

crazygirl

Rainy Fairytales



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Lily - Und plötzlich fiel mir auf, wie verdammt jung wir eigentlich waren. Dass wir eigentlich keine Ahnung hatten, von gar nichts, dass wir nichts wussten im Vergleich dazu, was wir einmal wissen würden. Wie unsicher wir waren, wie unerfahren. Wie konnte man von zwei von Hogwarts verwöhnten 18-jährigen verlangen, dass sie jetzt schon wussten, was sie später einmal wollen würden? Dass sie über so komplizierte Dinge wie zusammenziehen und zusammenbleiben nachdenken mussten? Wie konnte man von uns erwarten, das Thema anzusprechen, wenn wir beide doch keine Ahnung hatten, ob das halten würde? Ob wir in ein paar Monaten immer noch verliebt nebeneinander einschlafen würden und – Wettrennen machen, und Pfannkuchen, und all das?

James - Und so tanzten wir weiter, in einer Welt gefangen, die nur uns gehörte, in einem Märchen. Und ich mochte Tanzen noch nicht mal sonderlich, und doch kam es mir nicht einmal in den Sinn, aufzuhören, nicht, wenn ich mit Lily tanzte und das Lied in unseren Köpfen kein Ende kannte.

Vorwort

Halloo :D Schön, dass ihr draufgeklickt habt ;) Rainy Fairytales ist die Fortsetzung von Like A Fairytale, eine FF, in der es darum geht, wie Lily und James zusammen kommen und ihre Beziehung in den ersten Wochen meistern ;) Ihr müsst LAF nicht unbedingt kennen, um RF zu lesen, aber es wäre vermutlich schon von Vorteil, weil man dann mehr Bezug zu Wörtern wie 'gut-anders' hätte :D Aber wir denken, da kann man sich auch so reinlesen :)

Und zu den AutorEN: Wir schreiben die FF zu zweit – Ollo und Follo :) (Seltsame Spitznamen, jaah, aber die stammen auch noch aus der Grundschule ;D) Ollo schreibt alle Lily-Teile, Follo alle James-Teile, aber eigentlich sind immer beide beteiligt, weil wir in Chats oder auf Blättern immer das sogenannte 'RPG' machen, das dann in etwa so aussieht: Lily (Ollo!): Heißt das etwa -

Pad (Follo!): Dass ihr total geistesgestört seid?

Freya/beste Freundin von Lily (Ollo!): Genau das heißt es. *lach*

James (Follo!): Ihr nervt *stöhn*

Und wenn dieses Gespräch in Lily's Teil soll, schreibt Ollo das dann in einen richtigen Text um :) Demnach sind alle Gespräche spontan und 'real' :D Ansonsten: Viel Spaß!

Anmerkung: Der Banner gehört nicht uns, das Bild haben wir im Internet gefunden. Nur Schrift und der 'Zuschnitt' geht auf unsere Kappe. :)

Inhaltsverzeichnis

1. High Above Reality
2. We're All In This Together
3. Once Upon A Time
4. Leaving Home
5. Begin Again

High Above Reality

Hallo, ihr lieben Leute :)

Wenn wir wüssten, dass ihr gerade auf unsere FF geklickt habt, würdet ihr uns jetzt vermutlich aufgeregt hüpfend sehen, also – Willkommen! Wir hoffen, das erste Chap gefällt euch und... Ja, das Kapitel ist lang :D Irgendwie endet das bei uns meistens so. Also, seid gewarnt! ;)

Wie oben gesagt, das hier ist mehr oder weniger eine Fortsetzung zu Like A Fairytale, und wenn ihr irgendeine Anspielung oder so nicht versteht – Wir hoffen mal, das im laufe der Geschichte noch erklären zu können! :)

So, dann mal viiiiiel Spaß mit unserem 1. Kapitel!

:)

~**Lily**~

Ich träumte.

Ich träumte mein ganzes Leben lang. Manchmal glaubte ich das wirklich. Dass ich in irgendeinem Schloss lag, hunderte von Jahren, mit sanft geschlossenen Augen, und alles, was ich erlebte, nichts weiter wert war als eine dieser verblassten Erinnerungen, die man von schönen Träumen behält.

Manchmal hatte ich Albträume, dann wälzte ich mich in meinem vergoldeten Bett in meinem Turmzimmer, hoffte darauf, aufwachen zu können... Und manchmal betete ich einfach, dass das alles real war, kein Streich meiner Fantasie, kein Traum. Manchmal war diese Welt zu schön, um daraus zu erwachen, manchmal war dieser Traum so unwahrscheinlich real, märchenhaft, ein einziger Wunsch, dauerhaft gemacht zu werden.

Da waren Farben; Farben und Licht und Liebe und auf einmal nur noch Angst, vor der Zukunft, vor alledem, was kommen mochte, oder auch nicht, was kommen musste... Da war Veränderung in der Luft, ich schmeckte sie in meinem Schlaf, weil, weil, weil... es der letzte war.

Als ich geweckt wurde, gönnte mir mein Verstand keine Sekunde, um mich in irgendwelchen Trugfantasien schwelgen zu lassen. Ich wusste sofort, was heute für ein Tag war. Dass das alles kein Traum war. Oder vielleicht doch, der Traum von Kindheit, aus dem ich heute Abend gerüttelt werden würde; ich - wir alle.

Die Lippen an meinem Nacken waren mir so vertraut, wie das Gefühl von Gitarrensaiten an meinen Fingern. So vertraut, wie einem nur etwas werden kann, das man auf gar keinen Fall missen möchte; auf das man unmöglich verzichten kann.

Ich brauchte länger als sonst, um die Augen aufzuschlagen, was nicht nur an der ungewöhnlich heftigen Müdigkeit lag, sondern ganz einfach an der Tatsache, dass das hier das letzte Mal war - eines der vielen letzten Male, die wir alle gerade durchliefen. Die letzte Möglichkeit in James Potter's Bett zu liegen, das Gefühl des langsamen, verwirrenden, elektrisierenden Aufwachens zu spüren und darüber nachzudenken.

Nicht nur darüber. Auch über Schnecken zum Beispiel - Über Träume, und Schlösser, und dass es eigentlich alles andere als real sein konnte, neben James aufzuwachen, seine Bewegungen das Erste sein zu lassen, dass ich am taufrischen Beginn eines neuen Tages wahrnahm. Seine Hand zum Beispiel, die mir vorsichtig eine Haarsträhne aus dem Gesicht strich, über meine Wange.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzzzp.

Eigentlich hätte ich mich schon längst an den Stromschlag, der seinen Berührungen folgte, gewöhnen müssen. Eigentlich, aber eigentlich sollte er mich auch gar nicht berühren dürfen, einfach weil, weil er James Potter war, und eigentlich sollte ich auch gar nicht hier sein, sondern in meinem eigenen Schlafsaal und eigentlich war alles, was ich mir wünschte, dass ich morgen wieder hier aufwachen konnte, zwischen Remus, Peter, Finn, Frank, Black, Kevin und James, James, aber das eigentliche Problem dabei war, dass Freya mich vermutlich töten würde, wenn ich die letzte Nacht in Hogwarts nicht mit meinen Freundinnen verbringen würde, Freya, meiner besten, verrückten Freundin und Leah und Holly, die wir vier schon so viel zusammen

gemacht hatten, hier in Hogwarts. Es war nur Recht, dass ich die letzte Nacht mit ihnen in unserem Schlafsaal verbrachte, aufbleiben und aufgereggt über die Zukunft tuscheln, wie wir es immer gemacht hatten. Nur, dass die Zukunft jetzt plötzlich einen unbekanntem, gruseligem Schimmer bekommen hatte. Trotzdem...

Die letzte Nacht.

Schluck. Ich schlug die Augen auf.

Bemerkte verwirrt, dass James offensichtlich schon hellwach war, er saß auf der Bettkante, vollständig angezogen, lächelte mich so wach an, dass es beinahe ansteckend war. „Guten Morgen.“ Sein Blick strich über mein Gesicht.

Mein Blick fiel in seine Haare, wurde dann aber vom Tageslicht abgelenkt, oder besser: Von dessen fehlender Präsenz. Es war dunkel, stockdunkel draußen.

Und James war wach. Irgendetwas war falsch hier, aber das Falscheste schien mir gerade, dass das Bett so furchtbar groß schien, und James schon wach war.

Verschlafen guckte ich zu ihm hoch. „Was machst du da?“ Verwirrt nahm ich seinen Arm in die Hände, wollte ihn wieder neben mich auf sein Bett ziehen, nur um kurz einatmen zu können, es seinem Geruch zu erlauben, mich wach zu machen.

Ich kann kaum in Worte fassen, wie sehr es mich überraschte, dass er mich zurückwies, nicht zuließ, dass ich ihn neben mich zog. Was? Das war - seltsam. Wirklich seltsam. Schon allein sein ganzes Dasein als Urwaldmensch, das ich schon sehr früh identifiziert hatte, würde das nicht zulassen, müsste eigentlich schon bei den kleinsten Wachheitszeichen meinerseits die Arme um mich schlingen, mich an sich drücken und seine Lippen an meinen Hals.

Das war wirklich seltsam. Vor allem, weil das das letzte Mal war - Das letzte Mal hier Aufwachen.

„Hey, nicht wieder einschlafen. Aufstehen.“ Das schiefe Grinsen raubte mir für eine Sekunde den Atem.

Verwirrt warf ich einen Blick zum Fenster - Definitiv Nacht. Noch verwirrter sah ich zu ihm zurück und wollte eigentlich nichts anderes, als schlafen, oder zumindest die Augen zumachen zu können. „Was ist? Es ist so dunkel. Ich bin müde“, machte ich und versuchte ein leichtes Grinsen. „Wir haben die Prüfungen hinter uns. Müsstest du jetzt nicht eigentlich glücklich und zufrieden schlafen und von deinem unglaublichen Zeugnis träumen?“ Ich seufzte, versuchte, die unglaubliche Müdigkeit ein wenig abzuschütteln und setzte mich ein wenig auf.

Und hasstehastehastete es, automatisch aufgegeben zu haben. Eine Lily Evans sollte jetzt nicht aufstehen, wenn sie nicht wollte, ich sollte mich jetzt gerade extra noch tiefer in die Kissen kuscheln und weiterträumen, wenn er wollte, dass ich aufstand.

Irgendwann würde der Tag kommen, an dem seine Worte, seine Blicke, seine Berührungen keine Wirkung mehr auf mich hatten. (Das wäre dann vermutlich der Tag, an dem ich nach Hogwarts zurückkehren würde. Um mich von Astronomieturm zu stürzen.)

James schüttelte den Kopf. „Ja, schon. Aber ich will dir was zeigen.“ Er blickte mich immer noch an, und jetzt strahlten seine Augen, und er schien es kaum noch sitzend auszuhalten, seine Augen kribbelten, lebten.

Oooh. Wie schön. Ich versuchte, mich zu konzentrieren. „Was denn?“, fragte ich neugierig werdend nach und setzte mich im Schneidersitz auf, rieb mir kurz über die Augen.

Er grinste. „Überraschung.“

Ich überlegte kurz, ob ich es jetzt mit der Angst zu tun bekommen sollte, befand dann aber, dass seine Überraschungen grundsätzlich - anders waren.

Anderes war ein gutes Wort. Sie waren nie das, was ich erwartete, sie waren nie das, was andere Pärchen in Hogwarts machten, sie waren nie so ungefährlich, wie ich sie gerne hätte, nie so belanglos, unwichtig, wie sie sein könnten, immer - anders. Gut-anders.

In einer Mischung aus Misstrauen und gespannter Erwartung guckte ich ihn an. „Was -“ Das war dann der Punkt, an dem ich wach genug wurde, um zu merken, dass ich es noch nie geschafft hatte, ihm sein Ziel vorher schon zu entlocken, und ich gab auf. „Aber, warte mal, ich muss noch kurz ins Bad“, sagte ich stattdessen und stand ein wenig schwerfällig auf.

James sprang mit auf - sogar in meinem leicht eingeschränkten Wahrnehmungszustand konnte ich sehen, dass er hibbelig war. Ich musste grinsen, weil ich diesen Eindruck immer hatte, wenn er mich mit irgendwas überraschen wollte.

Als wüsste er nicht ohnehin, dass es mir gefallen würde. Idiot.

Er blickte mich an. „Beeil dich.“ Einen Moment lang streiften seine Lippen meine, ließen mich einen

Moment schweben, träumen, aufwachen. All das. Gleichzeitig.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzp.

Ich blieb stehen, taumelte ein wenig weiter, blickte zurück zu ihm, wo er sich erneut auf sein Bett niedergelassen hatte, mit hinter dem Kopf verschränkten Armen, um auf mich zu warten.

Ich grinste. Bahnte mir langsam rückwärts einen Weg durch das Chaos, schlüpfte durch den Vorhang, überlegte und kam doch nicht drauf, was er mir zeigen wollte, und - stolperte. Fing mich gerade noch, fluchte leise. Automatisch wartete ich eine Sekunde, gespannt auf die Sprüche von Black oder Kevin Jones, die mit Sicherheit gleich kommen würden. Ich überlegte sogar, ob sie sich auf die Tatsache, dass ich mich immer noch nicht an das Chaos im Schlafsaal der Jungs gewöhnt hatte, beziehen würden, oder doch eher auf ihr Lieblingsthema, mein und James' Liebesleben, das mich jedes Mal wieder erröten, stammeln, oder wahlweise auch rumschreien ließ - ganz im Gegensatz zu James, der in der Hinsicht ungefähr siebenhundertdreißigtausend Mal so offen war wie ich. Den ich manchmal dafür hasste, den ich jahrelang dafür gehasst hatte. Definitiv.

Auf einmal fiel mir neben der überraschenden Abwesenheit der dummen Bemerkungen die Dunkelheit auf - Oh, das war toll, da konnte ich später den Grund meines Beinah-Sturzes drauf schieben -, die viel erklärte. Klar. Es war zu früh, die anderen schliefen noch... Und *was* bitte hatte James mit mir vor?

Ich zermartete mir das Hirn, während dem Zähneputzen, duschen, anziehen. Ideen hatte ich viele, aber keine davon war besonders realistisch. (Obwohl die Vorstellung von James und mir beim Versteckenspielen im Dunkeln echt lustig war. Oder beim Eindringen in den verbotenen Wald. Im Dunkeln. Man würde uns lynchen, haha. Oder vielleicht wollte er mich dazu überreden, die ganze Schule mit fünfzigtausend Luftballons aufzuwecken, an unserem vorletzten Morgen...)

Ich dachte daran, wie wir die schlafende McGonagall mit Luftballons und Kuchen aus ihrem Bett scheuchten, musste breit grinsen und schlüpfte durch den Vorhang zurück zu James, der bei meinem Anblick sofort aufsprang, neben mir stand und eine meiner Hände mit seiner verschränkte. Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzzzzzp.

Dann drehte er sich zu mir um, mit geöffneten Lippen, als wolle er etwas sagen, und - Und er sah mich an. Einfach das. Ansehen. Einem Mitmenschen in die Augen gucken, den Blick ein wenig über ihn schweifen lassen, aber nicht so, wie normale Menschen es tun, er machte es auf seine James-Art, die mich jedes Mal ein wenig befangen machte, bei der es in mir zzzzzzzzzzzzzzte. Die mich erlöste, wenn sein Blick wieder den meinen suchte und seine Augen mir sagten, dass alles gut war. Dass alles wahr war, dass ich eben nicht träumte.

Heute lag etwas anderes in seinem Blick, etwas beeindrucktes, als wäre er gefangen von einem Gedanken. Als müsste er auch daran denken, dass er mich nie wieder so wecken würde, nicht in Hogwarts. Und plötzlich war da auch die Frage - Die Frage, wie es weitergehen sollte. Mit uns. Die Frage, auf die ich keine Antwort hatte, und für die er keine Worte fand, die Frage, die ich am liebsten verdrängen, vergessen und verleugnen wollte, weil ich immer noch feige war, weil ich beinahe schon mal alles aufs Spiel gesetzt und ihn verloren hätte, und ich unglaubliche Angst hatte, das wieder zu tun. Nur weil ich zu stolz war.

Er schluckte. „Gehen wir?“ Ein wenig fahrig lächelte er mich an, und ich hatte das Gefühl, dass er viel mehr Worte im Kopf hatte, als die beiden, die er ausgesprochen hatte. Oder vielleicht hatte ich auch nur eine überarbeitete Einbildungskraft. Hm.

„Klar“, erwiderte ich, schenkte ihm ein Strahlen und ließ zu, dass er mich aus dem Schlafsaal zog.

Wir schwiegen, als wir leise die Treppe hinuntersprangen, mit verschränkten Händen und - irgendwie in einstimmiger Verbundenheit. Als - als wäre er sich genauso bewusst wie ich, dass das hier vielleicht das letzte Mal war, dass wir diese Treppe gemeinsam hinunterschritten. Oh Merlin, wie dramatisch. Diese Treppe, die wir zusammen schon einmal während eines Wettrennens runtergefallen waren; die Treppe, die ich erst dieses Jahr zum ersten Mal betreten hatte, um James ein Buch zu bringen, damals, als eine Beziehung zwischen uns noch undenkbar gewesen war; die Treppe, die er mich so oft hinaufgezogen hatte, abends nach unseren Rundgängen, weil er Angst hatte, ich würde es mir anders überlegen und doch nicht mehr kommen, wenn er mich kurz gehen lassen würde, oder Freya würde mich zwingen, oben zu bleiben, oder... Die Treppe, die er mich hoch getragen hatte, als Black mich dazu gereizt hatte, auf einen Besen zu steigen. Ich war zwar gelandet, aber alles hatte sich gedreht. Ich war anscheinend sehr blass gewesen, und an etwas anderes als den Anblick dieser Treppe von James' Armen aus konnte ich mich auch nicht wirklich erinnern.

Ich nahm die letzte Stufe und auf einen Schlag waren all die Erinnerungen weg. Der Gemeinschaftsraum - war leer. Wirklich leer, kein Schüler befand sich in ihm, kein Licht drang durch die großen Fenster, wir waren ganz alleine.

Wow.

„Oh“, machte ich, ließ seine Hand los, drehte mich einmal um mich selber, aus irgendeinem Grund unglaublich fasziniert vom Anblick des dunklen, einsamen Gemeinschaftsraums. Strahlend drehte ich mich zu James um. „Ich war noch nie hier, wenn es ganz leer war. Nur - einmal, als ich Freya, Leah und Holly dazu überredet habe, nachts die Treppen hier zu Rutschbahnen zu machen und dann eine kleine Rutschparty zu machen. Das war an meinem vierzehnten Geburtstag.“ Ich lächelte. „Oder als wir beide verschlafen haben, weißt du noch?“, fügte ich hinzu und grinste ihn an. Wir waren im Schulsprecherraum eingeschlafen und dieses Ereignis hatte zum ersten Nachsitzen meines Lebens geführt. Das war am Anfang dieses Jahres gewesen... Meine Gedanken flogen zurück ins Jetzt, meine Augen fokussierten die leeren Sofas und Sessel. „Ist das nicht unglaublich? Komm, das müssen wir ausnutzen“, beschloss ich.

James grinste nur. „Die Idee mit der Rutschbahn habt ihr von uns Rumtreibern.“

„Stimmt, aber -“ Ich stockte. Runzelte die Stirn. „Vor einem Jahr hätte ich mir noch eher die Zunge abgebissen, als das zuzugeben.“

„Vor einem Jahr hättest du dir auch eher beide Beine amputiert, als mit mir zusammen im leeren Gemeinschaftsraum zu stehen.“

Ich musste lachen. „Ich glaube, ich wäre zitternd weggerannt“, gab ich zu.

„Ich hätte mir schon etwas einfallen lassen, damit du bleibst“, sagte James, und ich zweifelte keine Sekunde daran, dass es wirklich so gewesen wäre. Merlin. Wie sehr sich die Dinge verändert hatten...

Aber, halt. Schluss damit. Ich sollte diesen Tag genießen, diesen letzten, geheimnisvollen Morgen, und ich sollte nicht in jedem zweiten Gedanken betrauern, dass all das bald ein Ende haben würde. Aus.

„Komm schon, lass dir irgendwas einfallen, was wir jetzt machen können“, bettelte ich und strahlte ihn an. „Das müssen wir nämlich wirklich ausnützen. Nur ganz kurz.“

James blickte mich an und grinste. „Wir könnten auf das Sofa springen und eine überdimensionale Kissenschlacht machen“, schlug er vor, sah mich erwartungsvoll und immer noch nachdenklich an.

Perfekt. Ich hatte gewusst, dass ihm etwas einfallen würde.

Nachdenklich blickte ich auf die Sofas, verzog mein Gesicht ein wenig. „Kissenschlacht?“ Nicht besonders begeistert blickte ich ihn an, wandte mich dann dem Sofa zu und machte ein paar zweifelnde Schritte darauf zu. „Ich weiß nicht...“

Keine Sekunde später hatten meine Finger das erste Kissen umschlossen, schleuderten es hinter mich und - verfehlten James knapp. Aber das war zu erwarten gewesen, deswegen hatte ich auch schon ein zweites in der Hand, drehte mich begeistert zu ihm um. „Kissenschlacht?“

James reagierte noch schneller, als ich gedacht hatte, irgendwie hatte ich schon ein Kissen im Gesicht noch bevor ich das Wort richtig zu Ende sprechen konnte. Und er lachte. Machte mich einen Moment sprachlos, weil er glücklich klang und weil er verrückt war, weil er darüber lachen konnte, mit mir im leeren Gemeinschaftsraum eine Kissenschlacht zu machen.

Dann streifte ich hastig meine Schuhe ab, sprang aufs Sofa und fing das nächste Kissen.

Und für ein paar erschöpfende Minuten war alles andere vergessen, alles, alles, außer mir, James und dem nächsten Kissen in meinem Blickfeld.

Es dauerte nicht lange, bis James ungeduldig wurde - Ich hatte ja keine Ahnung, was er vorhatte, aber es war offensichtlich zeitlich gebunden, denn er drängte schon bald, weiterzugehen.

Ich gab mein Bestes, um die Kissen wenigstens noch ein kleines bisschen zurechtzurücken, dann folgte ich ihm aus dem Gemeinschaftsraum.

James war selten stur, und selbst wenn er es war, brachte ich es meistens mit meinen ausgeklügelten Überredungstaktiken („Bitte“ sagen, lächeln und kurz meine Lippen auf seine drücken, mehr brauchte es meistens nicht mal) hin, ihn zum Reden zu bringen. Nur bei einer Sache blieb er immer hart: Wenn es darum ging, mich zu überraschen.

Ich hasste das. Ich war zu neugierig, um zu warten, und zu misstrauisch, um still zu sein. Irgendwie hatte ich es immer noch nicht so wirklich hingekriegt, ihm zu vertrauen - So wirklich, mit allem drum und dran und geschlossenen Augen und einer Hand in der anderen. Aber ich arbeitete daran. Ich wurde besser. Ha.

Neben ihm herhopsend tippte ich gegen die Tasche, die er mit sich führte. „Was ist da drin?“

Er grinste. „Wart's ab.“

Die nächsten Treppen folgten - Inzwischen war ich mir fast sicher, dass wir in einem der Türme standen. So hoch war kein anderer Teil Hogwarts'.

Während ich noch überlegte, was wir in einem Turm wohl alles anstellen könnten und meine Beine sich schwer die letzten Stufen hinaufschleppten, hatte James schon meine Hand losgelassen und seinen Zauberstab gezückt. Ein wenig respektvoll sah ich zu ihm hoch und verfluchte mich mal wieder, dass ich keinen Zauberstab dabei hatte.

Es war immer das gleiche. Ich war ein ordentlicher Mensch, in meinem Zimmer oder meinem Teil des Schlafsaals lag auch nie nur ein überflüssiges Kleidungsstück herum, ich hatte meine Hausaufgaben immer kontrolliert geordnet gehabt - Aber dann war da die Sache mit meinem Zauberstab. Ich vergaß ihn. Andauernd. Überall. Und ich fand mich so ziemlich täglich in leeren Räumen mit niemanden außer mir und James Potter wieder, unbewaffnet. Und obwohl ich es hasste, das zuzugeben, machte es mir immer noch ein kleines bisschen etwas aus, dass er dann die Oberhand hatte, dass er praktisch machen konnte was er wollte.

Verdammt. Und dabei arbeitete ich doch so hart daran, diese Angewohnheit abzulegen. Obwohl es zweifelhaft war, ob unsere Beziehung diesen Wettbewerbscharakter jemals loswerden würde... Und ob ich das überhaupt wollte.

Hm. Komische Sache. Das mit mir und James.

Und noch komischer waren die Gedanken, die sich seit ein paar Wochen unaufhaltsam durch meine Gedanken schlichen, mir auflauerten, wenn ich es am wenigsten erwartete und mir Angst machten. Seit ein paar Wochen, seit... Unser Abschluss immer näher rückte. Seit ich angefangen hatte zu kapiern, dass alles ein Ende hatte, auch etwas, das einem zeitlos, raumlos, märchenhaft erschien. Zum Beispiel Hogwarts. Die Tatsache, dass James jeden Morgen im Gemeinschaftsraum auf mich wartete, wenn ich nicht soundso bei ihm schlief und von seinen Lippen an meinem Nacken geweckt wurde, und wenn alles, was ich denken konnte seine von der Dunkelheit raue Stimme war.

Wie sollte das weitergehen? Was - wie sollten wir Zeit miteinander verbringen, wie sollte ich ihm meine verrückten Ideen erklären, wie sollten wir uns streiten, und verrückt machen, uns nerven, hassen, verliebt sein und all das? Ich konnte mir kaum vorstellen, wie es weitergehen sollte, und ich wollte es auch kaum. Denn meine Gedanken... waren nicht so forsch, viel zu naiv vielleicht; Erst die Ideen meiner Freundinnen hatten mir ein paar Sachen klar gemacht.

Zusammenziehen.

In einer Wohnung leben. Einen Abwasch teilen, eine Küche, ein Bett. Und noch ein bisschen mehr, ein Badezimmer, ein Sofa, ein Esstisch, einen Flur, Schuhe neben Schuhe.

War es das, woran James dachte, wenn er mich ansah? War es das, was ich denken sollte, wenn ich morgens aufwachte und mir nur wünschte, jeden Morgen so erleben zu dürfen? Oder war es kindisch, naiv, nur eine dumme, unrealistische Idee meiner Freunde?

Ein Teil von mir, ein großer, war überzeugt davon, dass dieser Gedanke Blödsinn war. Wir würden uns die Köpfe einschlagen, uns um den Abwasch streiten, wer den Tisch deckte - um jede noch so unwichtige Kleinigkeit. Ich würde die Hälfte der Nächte schmollend auf dem Sofa verbringen, irgendwann in der Nacht würde ich Alpträume bekommen, wieder zu James wollen, wir würden mitten im Flur zusammenrennen, noch ein bisschen herumzicken, uns versöhnen und in der Küche landen, um Bärchenchips zu essen.

Ich blickte ihn von der Seite an und kaute auf meiner Lippe herum. Versuchte, all diese Gedanken auszublenden und wusste doch nicht, ob das richtig war.

Ich wusste generell nicht mehr, was richtig war. Das einzige, was ich wusste, war, was nicht richtig war: Hogwarts zu verlassen. Unsere... Unsere Kindheit hinter uns zu lassen. Meine Freunde, James, Black, Bruce Lennon, all die nervigen Mädchen, die immer noch dran glaubten, James würde mich irgendwann für sie fallen lassen, nicht mehr jeden Tag zu sehen. Hogwarts war mein Leben, ich - Ich konnte nicht, ich wollte mir nicht vorstellen, wie Aufstehen von nun an aussehen würde, ohne den roten Vorhang, den vertrauten Bettpfosten mit dem bescheuerten J+L darin geritzt, das Freya einmal gemacht hatte, während ich und James Schulsprechertreffen hatten.

„Ladies First?“ Ich schrak aus meinen Gedanken, blickte zu James und folgte seinen Augen. Und staunte.

Da, wo gerade eben noch Wand gewesen war, hatte sich nun eine Luke offenbart, hinter der eine Treppe noch weiter nach oben führte. Mit einer übertrieben galanten Handbewegung lud James mich ein, sie zu betreten.

Ich zögerte. „Erst, wenn du mir glaubhaft versichert hast, dass dahinter nichts Gefährliches lauert.“

Er grinste nur über meinen - nicht besonders überraschenden - Widerstand. „Hey, traust du mir wirklich zu, dass ich meine Herzallerliebste einer Gefahr aussetzen?“

Alle meine schweren Gedanken verschwanden, lösten sich plötzlich auf, als ich lachen musste. „Tja, vielleicht willst du mich ja jetzt loswerden... Jetzt, wo Hogwarts endet...“ Immer noch lachend sah ich ihn an, und es überraschte mich selbst, wie leicht es mir fiel, darüber zu scherzen.

Auf einmal war sein Arm um meiner Hüfte, er sah mich eine Sekunde lang an, bis seine Lippen schließlich kurz auf meine trafen, sie umschmeichelten, mich... an Abschied erinnerten. Die Zärtlichkeit, mit der er mich küsste, ließ mich an Abschied denken, und irgendwie doch daran, dass das hier nicht zerbrechen musste. Es könnte weitergehen, ganz still, einfach... Und laut, und chaotisch und intensiv und verrückt und bunt und so wie immer und doch immer anders.

Oder?

Vorsichtig löste er sich von mir, seine Arme immer noch um mich geschlungen. „Es ist nicht gefährlich. Nur, wenn du dich extrem dämlich anstellst, aber ich bin ja da und pass auf. Okay?“ Einen Moment lang blickte er mich noch an, gut-anders, als würde er es wirklich so meinen, und... Ich hasste mich wieder, eine Sekunde lang, dafür dass ich es ihm immer so schwer machte. Dafür, dass er vielleicht nie eine richtige Chance bekommen würde, auch wenn... Wir zusammen waren. Nur wegen einem albernen, mit unglaublich vielen Vorurteilen behafteten Namen: *James Potter*. Plötzlich verwandelte sich sein Gesichtsausdruck zu einem schiefen Grinsen. „Glaubhaft genug?“

Ich starrte ihn an. Und fragte mich, wie ich bei diesem Grinsen eigentlich noch zweifeln konnte. Und kapierte eine Sekunde, warum ihm alle so zu Füßen gelegen waren, es immer noch taten, all die kleinen Mädchen. Kapierte eine Sekunde später meine eigenen, armseligen Gedanken und räusperte mich.

„Glaubhaft“, gab ich schließlich zu, schluckte und betrat die Stufen. Höher. Höher.

Ich spürte seine Schritte hinter mir und ging schneller. Was konnte er mir nur am letzten Morgen zeigen, einen Teil von Hogwarts, den ich noch nicht kannte?

Neugierig betrat ich die letzte Stufe, stieß eine kleine hölzerne Tür auf - ignorierte das *Betreten ausdrücklich verboten* Schild - und trat hinaus.

Es war dunkel. Ich brauchte trotzdem nicht länger als zwei Sekunden, um zu erraten, wo wir uns befanden. Die Luft war im ersten Moment eiskalt, Morgen-Sommer-Luft. Die Dunkelheit war anders, echter, und nicht sehr undurchdringbar, denn schon nach wenigen Augenblicken hatten meine Augen sich daran gewöhnt und konnten Umrisse von Sachen erkennen, die ich liebte.

Ich sah den See. Die Ländereien. Wenn ich genauer hinsah, konnte ich sogar Hagrid's Hütte errahnen, und das Feld auf dem er gerade weiß-Merlin-was für gefährlichen Pflanzen züchtete. Ich sah das Portal, einen hohen Turm, genau neben mir, das Quidditchfeld, das mir immer so groß vorgekommen war von nahem.

Wir waren draußen. Und weit oben.

Ich tippte mal ganz stark auf das Dach.

Wow.

Ich drehte mich zu James um, und im selben Moment wurde mir fast ein wenig schwindelig. Schnell packte ich seinen Arm, sah ich unfassbar an. „Was machen wir hier?“

Er grinste mich an, und ich wusste einfach, dass meine nicht sofort begeisterte Reaktion ihn ein wenig an seiner Überraschung zweifeln ließen. Idiot. „Frühstücken.“ Wieder dieses schiefe Grinsen.

Ich riss meinen Blick von ihm los, sah auf das flach geneigte Dach, sah über ganz Hogwarts, sah.

Drehte mich wieder zu ihm um und blickte ihn an, als hätte er den Verstand verloren. „Und das zeigst du mir jetzt? Einen Tag bevor wir Hogwarts verlassen?!“ Am liebsten hätte ich auf ihn eingeschlagen, so wütend ließ mich der Gedanke, dass er das alles schon lange kannte und mir vorenthalten hatte, plötzlich werden. Ich fing an, auf der Stelle zu hüpfen, mich zu freuen, zu ärgern, alles gleichzeitig. „Das ist wunderschön! Wirklich, das ist -“ Kopfschüttelnd ließ ich meinen Blick wieder schweifen, wusste gar nicht, wo ich hingucken sollte. Entschied mich schließlich für unsere Hände, die James gerade fest verschränkte, als hätte er Angst, ich würde sonst runterfallen.

„Ich dachte, so kann man sich vielleicht ... gut verabschieden“, sagte James mit einem schwachen Grinsen, und mit einem Ausdruck in den Augen der gar nicht dazu passte.

Perplex wandte sich mein Blick nach oben. Ich hatte keine Ahnung, wie ich das deuten sollte, ich - Das klang seltsam. Man konnte viel zu viel hineininterpretieren, und die Weise, wie er es gesagt hatte, und heute

war der vorletzte Morgen und - Oh Merlin.

Ich atmete tief durch. Sah ihn wieder an. „Das klingt, als wolltest du... Als müssten *wir* uns...“ Ich brach ab, auf einmal sehr befangen.

Das ist Einbildung, hör auf mit dem Blödsinn, wisperte eine Stimme in meinem Kopf und James' überraschter Gesichtsausdruck bestätigte sie gleich darauf. „Von Hogwarts. Nicht - also -“ Er drückte meine Hand fester, und einen Moment sahen wir uns an.

Und plötzlich fiel mir auf, wie verdammt jung wir eigentlich waren. Dass wir eigentlich keine Ahnung hatten, von gar nichts, dass wir nichts wussten im Vergleich dazu, was wir einmal wissen würden. Wie unsicher wir waren, wie unerfahren. Wie konnte man von zwei von Hogwarts verwöhnten 18-jährigen verlangen, dass sie jetzt schon wussten, was sie später einmal wollen würden? Dass sie über so komplizierte Dinge wie zusammenziehen und zusammenbleiben nachdenken mussten? Wie konnte man von uns erwarten, das Thema anzusprechen, wenn wir beide doch keine Ahnung hatten, ob das halten würde? Ob wir in ein paar Monaten immer noch verliebt nebeneinander einschlafen würden und - Wettrennen machen, und Pfannkuchen, und all das? Wie konnte ich es von ihm verlangen, wo er genau wusste, dass ich zweifelte, und wie sollte ich es selbst über die Lippen bringen, wo ich es doch einfach nicht wusste? Wo ich doch nicht auch nur daran gedacht hatte, mit James zum heute noch drohenden Abschlussball zu gehen, einfach jemand anderem zugesagt hatte und ihn damit mal wieder vor den Kopf geschlagen und einen riesen Streit hervorgerufen hatte?

Es war so viel, so plötzlich, und das, obwohl wir eigentlich seit sieben Jahren gewusst hatten, dass dieser Tag kommen würde.

Ich hatte so verdammt viel im Kopf, tausend Dinge, die ich gerne gesagt hätte, die ich James gerne einfach wissen lassen hätte wollen, falls wir uns nach Morgen aus was für einem Grund auch immer verabschieden mussten. Dass ich seine Haare mochte. Dass ich sicher war, es würde lustiger sein, mit ihm auf den Ball zu gehen, als mit Bruce, auch wenn ich diesem zuerst zugesagt hatte. Oder vielleicht auch einfach nur, dass ich Katzenbabys mochte. Ich - Ich wollte ihm so gerne einfach die Chance geben, all das irgendwann zu wissen, all die kleinen Dinge, die nicht mal Freya wusste.

Für einen Moment wünschte ich mir so sehr, dass meine Sturheit in hundert Jahren nicht ausreichen würde, uns zu trennen.

Ich spürte seinen Blick von der Seite auf mir und meine Hand brannte in seiner, vor all den Worten, die ich hätte sagen sollen und doch nicht über die Lippen brachte.

Er lächelte vorsichtig. „Hunger? Ich hab Frühstück mitgenommen.“ Er hielt die Tasche hoch, setzte sich einfach auf den Boden, weit genug von der Kante entfernt, als dass ich Angst bekommen musste. Vorsichtig lächelnd setzte ich mich neben ihn.

„Du bist echt unglaublich.“ Ich grinste ein wenig, ließ meinen Blick über den schwarzen See streichen um seinen Blick nicht erwidern zu müssen und dann doch all die Dinge zu sagen, die mir durch den Kopf gingen.

Er blickte mich immer noch an, küsste mich schließlich auf die Wange und wandte seine Augen endlich auf die Ländereien. Ich guckte ihn an.

„Das ist das letzte Mal, dass ich hier sitze“, murmelte er leise, verzog das Gesicht ein wenig.

„Wann war denn das erste Mal?“

„Äh - dritte Klasse?“ Er überlegte, schüttelte schließlich den Kopf. „Ich weiß es nicht mehr genau. Hier haben wir manchmal geraucht, weißt du?“ Er musste grinsen, und auch meine Lippen verzogen sich bei dem Gedanken an diese ihrer pubertäre Phasen dachte. „Pad wäre einmal fast vom Dach gefallen, wenn Wormy ihn nicht rechtzeitig festgehalten hätte. Ich hab mich hier mal übergeben, weil ich irgendeine Grippe hatte. Und Moony hat mal seine Schultasche aus Versehen runter geworfen.“ Er lachte, zuckte kurz mit den Schultern. Und gerade, als ich einstimmen wollte, war das Lachen schon verhallt, machte weniger fröhlichen Gedanken Platz, die ich nur zu leicht erraten konnte. „Weißt du - ich liebe diesen Ort. Manchmal bin ich hier hoch gekommen, wenn mir alles zu viel geworden ist. Wenn ich mich mit Pad gestritten hab oder so.“ Wieder schüttelte er leicht den Kopf, als könnte er kaum glauben, dass das alles ein Ende haben sollte. „Dann hab ich irgendwann angefangen, das alles vollkommen zu vergessen. Deshalb liebe ich es, hier zu sitzen und - ganz Hogwarts zu sehen. Den See, das Quidditchfeld, Hagrid's Hütte, den Wald - alles.“

Ich schluckte und rutschte ein Stück an ihn heran, um meinen Kopf an seine Schulter legen zu können. „Es ist wirklich wunderschön“, wiederholte ich, weil ich es liebte, dass er es liebte, wenn ich seine Überraschungen liebte. „Ich hab noch nie einen Sonnenaufgang gesehen“, fügte ich hinzu, den Blick in die Ferne auf den nur zu erahnenden Lichtstreifen am Horizont gewendet.

Ich brauchte viel zu lange, um mir den Mut zuzureden, ihn anzugucken. Beeindruckt blickte ich schließlich zwischen ihm und der Tasche hin und her. „James, du bist genial“, stellte ich so schlicht wie möglich fest, aber mein Strahlen verriet dieses furchtbar glückliche Gefühl, das ich immer bekam, wenn er so was machte. So, so, so... So *nett* sein.

Und irgendwie konnte ich meine Begeisterung nicht mehr wirklich bedauern, als ich merkte, wie sich sein Gesicht aufhellte. „Es hat zwar Jahre gedauert, bis du's eingesehen hast, aber besser spät als nie“, stellte er fest und grinste mich zufrieden an.

Und für einen Moment lang musste ich daran denken, was für ein verdammt verwöhntes Arschloch er eigentlich war. So jemand, der alles, alles hatte und kriegte und bekam, was er wollte.

Sogar mich.

Und zwar soweit, dass ich darüber nachdachte, ob er wohl mit mir zusammenziehen wollte. Ob *ich* das wollte. Ob ich das schaffte, ob ich... erwachsen genug war. Denn manchmal schien er mir ein ganzes Stück erwachsener als ich.

Die Sonne war inzwischen fast vollständig die Linie des Horizonts hinaufgeklettert und tauchte das Dach in ein helles, goldenes Licht, als wollte sie mir gerade extra unter die Nase reiben, wie verdammt schön Hogwarts eigentlich war. Und James. Nein, jetzt, also nicht schön, mehr so, so - Okay, doch. Zugegeben. Ich vergaß sämtliche Vorsätze, als ich unauffällig aufsaß und ihn beobachtete, wie er in die Sonne guckte und so wahnsinnig James-ästhetisch blinzelte, und schluckte, und einfach nur starrte. Merlin. Ich unterdrückte ein kleines Seufzen über so viel Vollkommenheit als mir wieder einmal auffiel, dass sein rechtes Auge ein winziges, minimales Stück kleiner war als sein linkes.

Dann fiel mir wieder auf, dass ich mich für solche Gedanken eigentlich umbringen müsste. Bevor ich die Kontrolle über meine überaus geordneten und sich vollständig unter meiner Kontrolle befindenden Gefühle verlieren konnte, wandte ich meinen Blick hastig ab und starrte auf die Tasche, erblickte den Feuerwhiskey. *Mein Lieblingsgetränk*. Typisch James. „Aber ich glaube nicht, dass es eine gute Idee ist, wenn wir jetzt schon mit Alkohol anfangen - immerhin müssen wir heute Abend noch einigermaßen koordiniert... tanzen“, plapperte ich drauf los und hätte mich selbst schlagen können, dass ich dieses Thema freiwillig anschnitt. Ich verzog das Gesicht. Denn...

Eigentlich hätte ich es wissen müssen. Man könnte sagen, es war alles meine Schuld, ich war einfach naiv. Aber okay, aus Fehlern lernt man. Oder aber... Man macht aus Protest das haargenau Gleiche noch mal. Hm, mal sehen, was mir besser gefallen würde.

Aber jetzt hieß es erstmal Abschlussball. Tanzen. Schöne, lange Kleider, oder, noch schlimmer, Festumhänge. Schon alleine der Gedanke daran ließ mich zittern. Dumm nur, dass mir als Schulsprecherin gar keine andere Wahl blieb, als zu lächeln und „Natürlich, gerne, sicher, Ball eröffnen, das ist doch kein Problem“ zu sagen. Was einem allerdings erstaunlich leicht über die Lippen kommt, wenn die Verwandlungslehrerin einem gegenüber sitzt und gleichzeitig die einzige Lehrerin ist, bei der man noch Prüfungen schreiben muss. Super.

Okay, dann eben Ball eröffnen, Zeugnisse kriegen und letzten Abend feiern. Dachte *ich*.

Ich hatte ja keine Ahnung, wie James sich das offensichtlich vorgestellt hatte. Also, ich wusste ja nicht, wie er das so sah, aber ich fand, in einer Beziehung sollte man definitiv auch Freiheiten haben. Anders gesagt: Ich hatte keine Sekunde auch nur daran gedacht, mit James, James Potter auf den Ball zu gehen. Klar, er war mein Freund, okay, und das auch schon seit einem halben Jahr, aber... Nein. Er war und blieb James Potter. Und eine Lily Evans geht nicht mit ihm aus, nicht so ehrlich, nicht so - offiziell. Und als Bruce Lennon mich gefragt hatte, mit ihm hinzugehen, hatte ich keine Sekunde gezögert und einfach zugesagt. So rein freundschaftlich.

Allerdings hätte ich wissen müssen, dass James weniger in Bruce' freundschaftliche Absichten vertraute als ich. Als Leah ihm nämlich dummerweise davon erzählt hatte... Naja. Wir hatten uns angebrüllt. Lange. Genau so lange, bis ich die Enttäuschung aus seiner Wut gelesen hatte und... ein schlechtes Gewissen bekommen hatte. So war das *immer*. Und er wusste das. Und er wusste verdammt noch mal genau so gut, dass es mich trotzdem glücklich machte, wenn ich ihm dann endlich das gegeben hatte, was immer er gerade wollte, und er wusste auch, dass er sich all das leisten konnte. Dass - dass ich das brauchte. Weil er es auch tat. Wir.

Es war schrecklich gewesen, Bruce wieder abzusagen, und ich hatte keine Ahnung, wie genau James mich schließlich dazu gebracht hatte - Aber seine miesen Tricks fielen mir erst immer auf, wenn er nicht mehr in der Nähe war. Und bis ich ihn das nächste Mal sah, war es viel wichtiger, ihn anzugucken und den

Stromschlag zu spüren, als dass ich ihm schon wieder Vorwürfe machen konnte.

Und auch jetzt hatte ich nicht die geringste Lust, das Thema schon wieder anzuschneiden. James verdrehte soundso schon die Augen. „Fang nicht wieder damit an.“

„Ich wollte ja gar nicht erst hingehen“, verteidigte ich mich ein bisschen spitz.

„Das meinte ich ja.“ Und wieder meldete sich das schlechte Gewissen in mir, ganz leise nur, aber laut genug. Ich hasste den Gedanken, dass ich ihm - wehtat, und zwar immer wieder, nur weil ich zu unsensibel war, um Dinge zu merken, von denen er schon fest ausging. Wie zum Beispiel mit meinem Freund gemeinsam auf den Abschlussball zu gehen.

„Oh“, sagte ich also und ärgerte mich ein bisschen, weil ich schon wieder nachgab. „Hmm. Du setzt dich ja doch immer durch.“ Ein versöhnliches Schulterzucken.

„Zum Glück.“ Er griff nach einem Croissant und brachte es gleichzeitig fertig, uns beiden Kaffee einzuschenken. Ob er wohl merkte, wie oft ich in meinen Gedanken einfach nur ausflippte, über die einfachsten Bewegungen von ihm? Hoffentlich nicht, dachte ich und bemerkte begeistert, wie er die Becher zwischen den Knien einklemmte, damit sie auch ja nicht umkippten.

Leicht den Kopf schüttelnd griff ich ebenfalls nach einem Croissant.

Ich öffnete den Mund, um irgendetwas sehr Versöhnliches zu sagen, und brachte es dann doch nur fertig, aufgeregt hüpfend mit einer Hand an den Horizont zu zeigen und mir heißen Kaffee über die Hand zu schütten. „Autsch. Guck mal, guck, guck mal“, stieß ich hervor, mehr als begeistert über den Anblick.

Sein Blick blieb auf mir liegen, viel zu lange und viel zu unglaublich anbetungswürdig lächelnd, bevor er endlich nach vorne sah.

Die Sonne brach sich zwischen den Ästen, golden strahlten die Felder, und tausend funkelnde Tropfen schienen sich aus dem See zu heben. Und als ich meinen Kopf leicht wandte, ließ die Sonne James' Haare auf eine Weise leuchten, die mir den Atem raubte.

„Du... Das...“ Ich musste lächeln, zuckte mit den Schultern, beinahe hilflos. „Ich liebe dich.“

Und nicht nur das, ich liebte Hogwarts, Hagrid's Hütte, den See, in dem ich einmal fast ertrunken wäre, ich liebte dieses Dach und die einfache Tatsache, dass er mich hin hochgebracht hatte, um mit mir zu Frühstück, und vor allem liebte ich das Lächeln auf seinem Gesicht, dass sich bei meinen Worten ausbreitete.

Er küsste mich, vorsichtig, sanft, und mit irgendetwas, irgendetwas schönem, funkelndem, etwas, das - das

Die Worte sprudelten aus mir hervor. „James, sag mal, hast du... Ich meine, hast du schon mal drüber nachgedacht, wie, also, wie...“ Ich stockte wieder, wusste nicht, wie ich den Satz zu Ende führen sollte.

Er ging sofort darauf ein. „Ob wir - naja.“ Er fuhr sich durch die Haare und ich wusste nicht, wie ich das deuten sollte. Hoffentlich redeten wir überhaupt über das Gleiche? All diesen Mist, den sich keiner von uns auszusprechen traute? *Zusammenziehen?*

„Wie es weitergeht?“ Sehr, sehr vorsichtig blickte ich ihn an.

Zu meiner unendlichen Erleichterung nickte er sofort. „Oft. Viel zu oft.“ Er schluckte, und auf einmal wusste ich, dass ich dumm war. Denn natürlich hatte er schon darüber nachgedacht, natürlich machte er sich darüber Gedanken, viel mehr als ich vielleicht, natürlich war es das gewesen, was ihn beschäftigt hatte, wenn diese neue, gespannte Stille zwischen uns herrschte, die flüsterte: *Mal sehen, wie das mit euch weitergeht, ihr Träumer.*

Ich wich seinem Blick nicht aus und zog die Augenbrauen nach oben. „Hm - Und?“

„Ich - naja. Wir - wir könnten - ich...“ Er stockte und, verdammt, es erleichterte mich enorm, dass er auch so unsicher war, wie ich. Dass er vielleicht auch daran dachte, dass dieses Gespräch sich irgendwie auf den Rest unserer Leben auswirken könnte, so albern das klang. Und außerdem war ich erleichtert, dass - Naja. All die Dinge, die immer in seltsamen Winkeln meines Kopfes entstanden nicht Wahrheit waren. *James, der, sobald ich mit dem Thema Zukunft anfange, einen Ring aus der Tasche zieht und wie aus der Pistole geschossen sagt: „Mach dir keine Sorgen, Liebling, alles ist in bester Planung. Meine Eltern kümmern sich um das Haus, das ich schon in der vierten Klasse für uns ausgesucht habe, und sobald wir hier draußen sind, können wir einziehen. Und auch um die Hochzeit musst du dir keine Sorgen machen, Freya hat bereits mit mehreren Designern gesprochen um dir das perfekte weiße Kleid zu schneidern, und meinen Anzug habe ich schon vor mehreren Jahren anfertigen lassen. Du siehst, Schatz, alles ist in besten Händen, du kannst dich beruhigt um das Haus und die natürlich bald folgenden Kinder kümmern - Pad, Freya, Leah, Moony, Wormy,*

Holly und Finn haben schon eingewilligt, in ebendieser Reihenfolge Taufpaten zu werden -, während ich Chef der Aurorenzentrale werde und das Vermögen verdiene, von dem du dir Schuhe und schöne Kleider kaufen kannst. Du siehst, unser Märchen ist perfekt geplant, so wird es ein, und nicht anders. Sorge dich nicht.“

Ich versuchte, langsam ein- und auszuatmen, und diese Bilder ganz schnell in einen winzigen Winkel in meinem Kopf zu verdrängen, während er weiterredete. „Also, ich dachte -“ *Sag es*, dachte ich verzweifelt. „Dass wir -“ *Sag es!* „Naja -“ *Verdammt, sprich es aus!* „Dass wir halt -“

Ein Geräusch ertönte. Erst, als wir beide erschrocken aus der Intimität unserer Blicke hochschreckten, merkte ich, wie fixiert wir auf einander gewesen waren. Merlin.

Perplex fuhr sich James durch die Haare, dann wurde sein Gesichtsausdruck plötzlich sehr... aggressiv. Verwirrt beobachtete ich, wie er mit einer schnellen, harten Bewegung in seine Hosentasche griff und einen Spiegel hervorholte.

Aah, der Spiegel. Das Geräusch war ein Vibrieren gewesen.

Ich wollte Black umbringen.

„Ooh“, brachte ich hervor, während James ungehalten in den Zweiwegspiegel schaute. „Was ist?“, fuhr er seinen besten Freund an.

„Hey, tut mir Leid, ich wollte dich nicht stören. Nur fragen, wann du fertig bist.“ Ich konnte Black's Gesicht nicht sehen, aber ich konnte schon allein seiner Stimme anhören, dass er verwundert über James' Tonfall war. Es war erbärmlich. Ich hing so viel mit Sirius Black ab, dass ich seine Stimmung nur an seinen Worten ablesen konnte. Merlin.

James seufzte, er schien inzwischen nur noch wütend über sich selbst, und auch ich hätte ihm für einen Moment in den Arsch treten können, weil er die Worte vorher einfach nicht schneller rausgebracht hatte.

„Keine Ahnung“, sagte er. „Warum?“

„Naja, du hast heute noch ein letztes Training angesetzt, Kapitän. Vergiss es nicht.“ Jetzt grinste er. Hoffentlich gewöhnte ich mir diese Fähigkeit, in *Sirius Blacks* Stimmung lesen zu können schnell ab, wenn ich ihn nach Hogwarts nicht mehr jeden Tag sah. „Johnsen betont schon ständig, dass sie sich ja noch fertig machen muss und sie nicht den ganzen Tag Zeit hat.“ Das sah meiner Freundin Freya ähnlich - Obwohl ich darauf wettete, dass sie das nur tat, um Black zu nerven. Sie würde bestimmt nicht mal eine halbe Stunde brauchen, um sich fertig zu machen, aber die Chance, Black am vorletzten Morgen auf die Nerven zu gehen, würde sie sich niemals entgehen lassen. Ich musste grinsen.

„Okay, keine Sorge. Spätestens um zehn bin ich da“, teilte James seiner zweiten Hälfte mit, verabschiedete sich und steckte den Spiegel weg.

Ich blickte überall hin, beobachtete den glitzernden See, Hagrid's Hütte, aus deren Kamin inzwischen Rauch aufstieg, nur James' Blick mied ich. Und auch er seufzte frustriert, schien sich nicht wirklich zu trauen, zu mir zu gucken.

Wir waren ja solche Schisser.

Ich kratzte all meinen Mut zusammen und blickte zu ihm hoch. „Ein letztes Quidditchtraining?“ Das war nicht, was ich sagen hätte sollen, das war mir klar. Aber es war alles, wozu ich im Stande war. Und außerdem war das wirklich interessant - Die Spiele waren vorbei, der Pokal war vergeben worden, wozu sollte ein weiteres Training gut sein?

James zuckte mit den Schultern. „Ich weiß, es hat keinen Sinn, aber... Wer weiß, ob ich jemals noch mit diesen Jungs spiele. Und Mädchen.“ Freya, das einzige Mädchen im Team, hatte ihn inzwischen so gut trainiert, dass der Anhang „Und Mädchen“ endlich schon automatisch aus James' Mund kam.

„Merlin. Das hat alles so was... Endgültiges. Es gibt Momente, in denen würde ich mich lieber umbringen, als Hogwarts jemals zu verlassen“, murmelte ich.

Er musste lachen. „Wir könnten uns zusammen in den Tod stürzen. Wie bei diesem Klassiker. *Romeo und Julia*.“ Er grinste breit, und es überraschte mich kaum noch, dass er auch diese Muggelgeschichte kannte; es war nicht die erste.

„Natürlich“, lachte ich. „Warum tun wir's nicht sofort? Ich meine, wir sitzen im Augenblick nur vielleicht eine halbe Sekunde von unserem Tod durch Sprung vom Dach entfernt...“ Ich blickte ihn an, herausfordernd vielleicht.

„Klar. Stürzen wir uns in unseren Tod. Dann müssen wir wenigstens Hogwarts nicht verlassen.“

„Du zuerst.“ Ich grinste.

„Klar. Und dann lebst du ein befreiendes Single-Leben. Vergiss es.“

Und wieder musste ich lachen, weil er mich so gut kannte. „Mist, du hast mich durchschaut. Ich suche ja eigentlich nur einen Grund, heute Abend nicht mit dir auf den Ball gehen zu müssen“, behauptete ich.

„Ach, willst du lieber mit Bruce hin?“ Ich hatte gewusst, dass das immer noch ein wunder Punkt war, und sein Augenbrauenhochziehen bestätigte das.

Ich grinste ihn an. „Klar.“ Bruce war harmlos. Einfach. Es wäre so leicht, mit ihm hinzugehen, einfach, weil ich dann nicht nachzudenken brauchte. Weil ich genau wusste, dass ich nie und nie und niemals mit ihm zusammenziehen wollte. Und das war nur eine der komplizierten Fragen, die mir in James' Gegenwart dauernd durch den Kopf schießen würden.

„Hör auf.“ Ich hörte seiner Stimme an, dass er gekränkt war.

Lächelnd blickte ich ihn an. Wie konnte er immer noch glauben, dass... Ich das hier, das mit uns nicht ernst meinte? Zumindest nicht so ernst wie er? „Das ist - so komisch“, murmelte ich. „Ich hätte meine gesamte Schulzeit in Hogwarts nicht gedacht, dass James Potter und Lily Evans zusammen auf den Abschlussball gehen. Das ist so seltsam“, wiederholte ich und musste lachen. „Ich frag mich immer noch, wie du mich überreden konntest“, fügte ich hinzu.

Wissend grinste er mich an. „Es hilft immer, dir ein schlechtes Gewissen zu machen. Dann gibst du immer nach. Aber ich versteh immer noch nicht, was daran so schlimm ist, wo wir doch schon ein - halbes Jahr zusammen sind.“ Seine Stimme klang ungläubig, als er die letzten Worte aussprach.

„Das - das - klingt so lang. Wirklich lang.“ Ich starrte ihn an, entsetzt darüber, was für eine unglaublich lange Zeitspanne das eigentlich war. Eine Spanne, in der wir uns gestritten, uns gehasst, uns geküsst hatten, nebeneinander eingeschlafen und auf dem Gang angestarrt worden waren und... zusammengeblieben waren.

Wow.

„Ich fand einen Monat schon lang, aber das...“ James lachte. „Wir sind echt gut.“ Er stellte die Tasche, die zwischen uns gestanden hatte, auf den Boden und zog mich an sich. „Ich glaube, fast jeder in Hogwarts hat seine erst Wette verloren.“

„Außer die, die gewettet haben, wir heiraten irgendwann.“ Das war so ziemlich das absurdeste, was ich in meinem Leben gehört hatte. Ich schmiegte meinen Kopf an seine Schulter, machte die Augen zu. Die Sonne war hier oben so strahlend, dass es vor meinen Augen sogar noch hell war, wenn ich sie geschlossen hielt, und es war so schön warm, dass ich meinte, hier nie wieder freiwillig runter zu wollen. Trotzdem, irgendwann würden wir runter müssen, packen, lachen, so tun, als wäre es ein ganz normaler Tag... Aber davor hatten wir hier oben noch eine Mission zu erledigen. Ein bestimmtes Thema war noch nicht fertig diskutiert worden. „James?“

„Hm?“

Ich wand mich und verfluchte ihn, weil er nicht selbst damit anfang. „Du weißt genau was ich sagen will“, sagte ich schließlich.

„Hä?“

Ich zog die Augenbrauen zusammen, unschlüssig, verwirrt. „... Nicht?“

Ein irritiertes Kopfschütteln. „Nein. Das könnte alles Mögliche sein.“

Ich blickte ihn an, biss mir auf die Lippe und zwang mich, wahrzuhaben, dass er das Thema nicht für so offensichtlich hielt wie ich. „Stimmt.“ Ich legte den Kopf schief, lächelte ihn an, um meine Unsicherheit zu überspielen. „Heiße Schokolade?“

Er runzelte die Stirn. „Das war jetzt aber nicht das, was du sagen wolltest, hab ich Recht?“ Nichtsdestotrotz griff er in die Tasche und reichte mir einen Becher, in den er dampfende, dunkle Flüssigkeit goss.

Ich schloss meine Hände um den Becher und zuckte mit den Schultern. „Du hattest Recht. Ich hätte viel sagen können. Ich hab mich hierfür entschieden“, sagte ich vage und hielt das Getränk in die Höhe, grinsend, hoffend, dass wir endlich das Thema wechseln würden, um meinen kleinen Aussetzer zu kaschieren.

James Blick lag auf mir, skeptisch. „Okay. Alles klar.“

Hastig nahm ich einen Schluck von der heißen Schokolade - verbrannte mir die Zunge, hustete, ärgerte mich über mich selbst. Verdammt. James allerdings schien nicht besonders viel davon mitzubekommen, er ließ seinen Blick über die Ländereien schweifen und ließ ihn schließlich auf mir liegen. „Weißt du was? Wir könnten einfach hier oben bleiben. Uns verstecken.“ Er grinste mich an, in seinem Gesichtsausdruck lag die Spur einer Erwartung.

Ich legte den Kopf schief. „Sehr verlockend“, gab ich zu und grinste zurück.

„Oder wir springen wirklich runter und kehren als Geist zurück“, schlug er vor und lachte. „Dann hat Nick mal ein bisschen Gesellschaft.“

„Neein“, widersprach ich. „Besser hier oben bleiben.“ Ich wandte meinen Blick nach oben, automatisch, so wie man es jeden Tag tut, um irgendjemanden anzugucken, egal ob einen Lehrer, oder Freya, oder Black, aber - Das hier war anders. Ich konnte nicht weggucken, irgendwas hielt mich fest und machte das hier zu etwas anderem, etwas beständigem; etwas, das unflüchtig war, beruhigend und gleichzeitig so aufwühlend, dass ich hätte aufstehen und rumspringen können.

Verstecken. Einfach oben bleiben, sich nicht verabschieden müssen, keiner könnte uns finden... Ich strahlte James an, beugte mich vor und - „Oh, und weißt du was? Als erstes solltest du deinen Spiegel runterwerfen, damit Black uns nicht aufspüren kann“, ordnete ich an und grinste breit, weil ich genau wusste, dass das ungefähr das Letzte war, was James in seinem Leben tun würde.

Allerdings stimmte er zu, lachend. „Gute I - Mist, aber sie haben immer noch die Karte“, gab er dann zu Bedenken und runzelte die Stirn.

„Ist da auch das Dach drauf?“

Kurz überraschte es mich, dass sogar James Potter bei der Frage irritiert wirkte. „Oh. Keine Ahnung.“

„Ist es nicht. Aus.“ Ich beugte mich vor, legte seine Lippen auf seine, küsste ihn. Lenkte ihn ab, lenkte *mich* ab von all den Gedanken, die diesen Morgen viel zu sehr beherrschten. Er grinste in den Kuss hinein - Urwaldmensch, das sagte ich ja schon seit Jahren -, nutzte meinen Kuss voll aus und schlang beide Arme um mich. Und es war Morgen, und hell und warm und schön und es war Morgen, der *letzte* Morgen, und ich hatte einen Sonnenaufgang auf einem Dach erlebt und seine Lippen schmeckten nach Sommer und, und das hier war Leben und eigentlich konnte es so schnell vorbei sein und eigentlich wollte ich nicht, dass das hier jemals endete und eigentlich war ich nur glücklich. Und ich hatte Angst. Ich hatte Angst, Angst vor meinem Stolz und dass ich mir alles kaputt machte, dieser Morgen bald zu Ende war.

Ich schlug die Augen auf und löste mich von ihm, nur ein paar Millimeter. „James? Kannst du - Sag, dass sich nichts verändert. Versprich's mir einfach.“ Bittend sah ich ihn an. „Egal ob es stimmt oder nicht.“

Seine Augenbrauen zogen sich zusammen, ein klein wenig nur, so wenig, dass er es vermutlich selbst nicht mal wirklich wahrnahm. Aber ich schon. Und jetzt kam ich mir irgendwie vor, wie eine Stalkerin. Und irgendwie war mir das ziemlich egal, als ich sein schiefes Grinsen sah und automatisch abgelenkt wurde. „Es verändert sich *alles*, Lily“, sagte er. „Aber wir können vielleicht immer noch dafür sorgen, dass so viel wie möglich gleich bleibt. Dass *wir* die Selben bleiben.“

Zweifelnd blickte ich zurück. „Ja?“

Er nickte. „Ja.“

Aber wir *würden* uns verändern. Arbeiten gehen würde uns verändern. Selber kochen müssen auch. Und wenn sich einer von uns schließlich trauen würde, es auszusprechen und wir rein theoretisch irgendwann wirklich in der gleichen Wohnung leben würden - Das würde uns auch verändern.

Aber, hey. Er könnte erfolgreicher Auror werden und Todesser schnappen und ich könnte irgendeinen Job finden, ich *musste*, sogar mit meinem Blutstatus, und nach der Arbeit könnten wir jeden Tag Pfannkuchen machen, wie wir es schon mal gemacht hatten. Und wir könnten in einer Wohnung leben und uns die Köpfe einschlagen und wieder versöhnen und wenn uns langweilig wurde auf das Dach klettern und bei Sonnenaufgang frühstücken. Wir könnten die Selben bleiben.

Wir waren 18 und so jung und hatten keine Ahnung und wollten eigentlich nur glücklich sein. „Ich glaube dir“, brachte ich heraus, hilflos vielleicht.

Weil ich ja irgendwie *doch* nichts dagegen tun konnte, weil ich immer, immer nachgab, und weil wir eng umschlungen hoch über Hogwarts saßen und uns küssten und unseren perfekten, kleinen Wahnsinn hatten, der gerade so groß war, dass er uns zusammenhielt und nicht herunterfallen ließ.

Und weil das hier der vorletzte Morgen war, und ich mir eine Zukunft ohne ihn und seine Freude über seine eigenen Überraschungen und unseren Wahnsinn und seine Lippen an meinem Nacken noch viel weniger vorstellen wollte, als ohnehin.

Weil es mich glücklich machte, zu merken, dass mein Glück ihn glücklich machte, und weil es besonders war, und gut-anders.

Und hatte nicht er selbst mir beigebracht, dass man manchmal auch gestört sein durfte?

~*James*~

Ich war ja mal sowas von am Arsch.

Die Sonne schien. Wirklich, so richtig hell und gleißend und wärmend. Sie ließ die Schüler lachen und zufrieden ins Wasser schauen, einfach so glücklich sein, als würden wir alle in einer schönen, heilen Welt leben. Als wäre der Weltfrieden ausgebrochen.

Aber selbst wenn der Weltfrieden ausgebrochen wäre, wäre das kein Grund zur Freude gewesen. Nichts konnte die Situation irgendwie verändern. Nichts war heil und toll und schön, überhaupt gar nichts. Ein letzter Blick auf meine Uhr hatte meine Resignation eingeleitet, hatte unverkennbar die Stunden beginnen lassen, vor denen ich mich seit Monaten fürchtete:

Die letzten vierundzwanzig Stunden in Hogwarts. Die allerletzten. Danach konnte ich nicht einfach wieder in den Hogwartsexpress steigen, der netten Frau am Imbisswagen begegnen, mich in unser Stammabteil setzen und dort zurückfahren, wo ein James Potter, ein Rumtreiber mit Leib und Seele einfach hingehörte. Ich konnte nicht mehr jeden Morgen in meinem Schlafsaal aufwachen, Lily neben mir wecken oder unten im Gemeinschaftsraum auf sie warten, wenn Freya sie mal wieder dazu gezwungen hatte, im Mädchenschlafsaal zu schlafen. Nicht mehr mit den Rumtreibern Filch das Leben schwer machen oder uns über die vielen Hausaufgaben beschweren oder einfach an unserem Haustisch sitzen und meinen Ekel ausdrücken, wenn Moony mit einem Heißhunger Nieren-Steak-Pastete aß. Das alles ging nach diesem Jahr nicht mehr, war schlicht und einfach nicht mehr möglich, und diese Erkenntnis - Würde mich umbringen. Absolut. Wenn es diese letzten vierundzwanzig Stunden hier nicht schon taten.

Die allerletzten. Von sieben Jahren. Die wirklich letzten. Die unwiderruflich letzten. Die so unbestreitbar letzten, das es mich zum Durchdrehen brachte.

Es war nur noch so wenig Zeit und noch so viel, was ich noch machen, das ich *nochmal* machen musste, wohin ich gehen, dem ich die letzte Würde noch mal erweisen musste. Ich hatte immer in dem Glauben gelebt, dass die Zeit in Hogwarts, meine Kindheit, niemals enden würde, aber - das war so falsch. Ein Wunsch, so unerfüllbar, wie die Vorstellung, dass sich die Erde um den Mond drehte. Aber ich wollte unbedingt, dass sich die Erde um den Mond drehte, ich wollte irgendetwas verändern, ich würde lieber noch zehn Jahre lang den UTZ-Stress aushalten müssen, wenn ich nur nicht hier weg, diesen Ländereien den Rücken zukehren musste.

Das sollte ich in den letzten vierundzwanzig Stunden hier machen: Mich verstecken. Dann konnte ich mich nächstes Jahr vielleicht mit falscher Identität unter die Siebt-Klässler schmuggeln, jedes Jahr auf's Neue. Dann musste ich noch Pad und Lily und Moony und Wormy und meinetwegen auch Freya, und Finn und Frank und Kevin dazu überreden, mit zu machen, und wir könnten ewig hier bleiben, unseren Spaß haben, Kinder bleiben. Wir könnten weiterhin auf den Dächern frühstücken oder durch die Gänge laufen und ganz automatisch über Trickstufen springen und Türen, die nur so taten, als wären sie Türen, ignorieren. Wir könnten Spaß haben, hier, in Hogwarts, und das nicht nur noch vierundzwanzig Stunden lang.

Vierundzwanzig.

Das waren echt erstaunlich wenig Stunden. Die Zeit verging so schnell, viel zu schnell: Wie die Flügelschläge eines Kolibris. Viel zu hektisch und hastig verschwand sie, rieselte wie Sand durch meine geschlossene Hand.

Ich wollte das nicht. Ich wollte diesen letzten Schultag genießen, wollte, nur noch vierundzwanzig Stunden lang, in der Vorstellung leben, dass ich nach den Ferien immer noch James Potter, Rumtreiber, Schüler und Schulsprecher von Hogwarts sein würde. Ich wollte keine Liste in meinem Kopf erstellen, was ich heute noch alles machen wollte, heute, dem letzten Tag hier.

Aber die Liste war schon längst in meinem Kopf. Lily den Sonnenaufgang zu zeigen, war schon erfolgreich abgehakt worden, aber das letzte Training wartete noch, ebenso die letzten Streichen der Rumtreiber, die letzte Chance, uns unvergesslich werden zu lassen. Dann der Abschlussball. Der letzte Abend mit all den Schülern, mit all den Menschen, mit denen ich fast die Hälfte meines bisherigen Lebens verbracht hatte. Menschen, die ich jeden verdammten Tag gesehen hatte, Menschen, die ich kannte und mochte, oder hasste und verachte; ich machte - das erste Mal! - keinen Unterschied.

Denn irgendwie gehörten wir doch alle hierher.

Es waren die letzten vierundzwanzig Stunden zusammen. Die letzten vierundzwanzig Stunden der siebten Klassen. Der Abschlusschüler.

Und es waren auch die letzten vierundzwanzig Stunden, in denen das zwischen Lily und mir absolut klar war. In denen ich nicht an gefährliche Worte wie 'Zusammenziehen' denken sollte, obwohl ich auf dem Dach

so nah dran gewesen war, sie einfach zu fragen. Was hatte ich schon zu verlieren? Mehr als nein sagen konnte sie nicht. Okay, und mit mir Schluss machen.

Und das war irgendwie schon eine ganze Menge. Mist. Es wäre mir lieber gewesen, wenn ich wirklich nichts zu verlieren gehabt hätte.

Ich seufzte, ich fluchte, ich war kurz davor, die Schüler am See anzubrüllen, dass sie ihre gute Laune mal etwas runterschrauben sollten. Aber dann erinnerte ich mich daran, dass ich heute auch gut drauf sein *musste*, weil das hier die letzten vierundzwanzig Stunden in Hogwarts waren und ich das Hogwarts schuldig war.

Wenn doch nur Lily noch bei mir wäre. Oder Pad. Aber Pad wartete bestimmt schon beim Quidditchfeld und Lily hatte sich gerade zu ihren Freundinnen abgeseilt. Schließlich hatte sie beim Training herzlich wenig zu suchen. Und dass sie mich bis zu Pad begleitete, damit ich zwischendurch ja nicht in melancholische Gedanken abschweifte, war vielleicht doch etwas viel verlangt.

Merlin.

Ich schluckte, blieb ruckartig stehen und drehte mich einmal um meine Achse. Schaute mich um, versuchte mir alles, alles, einfach alles einzuprägen, verfluchte die Tatsache, dass ich kein fotografisches Gedächtnis hatte. So ein Mist aber auch. Das hätte mir vor allen in den Prüfungen helfen können.

Die allesamt abgeschlossen waren. Ich würde nie wieder in der Großen Halle sitzen müssen, vor mir ein Blatt Papier, das darauf wartete, ausgefüllt zu werden. Ich würde mir nie wieder einbilden, den Blick des Prüfers auf mir zu spüren, ich würde nie wieder mit Pad davor lachen und uns gegenseitig ablenken...

Merlin, ich wollte hier nicht weg. Ich wollte nicht. Ich wollte nicht, dass das hier die letzten vierundzwanzig Stunden waren und ich wollte nicht, dass ich daran dachte, dass ich wehmütig war, ich wollte diese kurze, letzte Zeit hier genießen, in vollen Zügen.

Fliegen. Ich musste in die Luft. Ganz einfach. Dann wurde *immer* alles anders. Einfacher. Distanzierter.

Mit weitaus größerem Antrieb als zuvor setzte ich mich wieder in Bewegung, das Lachen der Schüler im Ohr. *Das* war endlich einmal guter Grund, so schnell wie möglich zum Quidditchfeld zu kommen. Ein schlechter allerdings war, dass so das letzte Training umso früher anfangen würde.

Gute Laune, beschwor ich mich, dachte an Lily und ihre Lippen auf meinen, dachte an den Ausdruck ihrer Augen, an die Sonne, die sich darin gespiegelt hatte, als sie gerade aufgegangen war. Ich dachte an das Gefühl, heute Morgen neben ihr aufgewacht zu sein, total selbstverständlich und dennoch besonders. Ich dachte daran, dass ich sie immer noch mit einem Kuss im Nacken weckte, ich dachte an unsere üblichen, sinnlosen Diskussionen, ich dachte an so vieles, was hier in Hogwarts zwischen uns passiert war.

Wir waren jetzt schon neun Monate zusammen. Neun Monate. Das war - so furchtbar lange, dass ich mir jedes Mal wieder sicher war, dass ich mich irgendwie verzählt hatte. Das war - gigantisch lang, furchtbar lang, mit einem riesen Abstand die längste Beziehung meines bisherigen Lebens. Wow.

Neun Monate. Man könnte ja meinen in diesen neun Monaten hätte Hogwarts die phänomenale Neuigkeit, dass James Potter und Lily Evans nach drei Jahren großen Hasses endlich endlich zusammen waren, verkraftet. Aber - nein. Natürlich nicht.

Nicht Hogwarts.

Die meisten Schüler starrten uns immer noch an. Egal, ob wir einfach nur händchenhaltend durch den Gang liefen oder uns gegenseitig wütend anbrüllten: Reichlich Publikum hatten wir immer. Dieses konstante Interesse an uns konnte ich langsam *wirklich* nicht mehr nachvollziehen, vor allem, weil sich an unserer Beziehung eigentlich nichts veränderte. Wir stritten jeden Tag mindestens einmal, weigerten uns beide, uns bei dem Anderen zu entschuldigen, bis endlich irgendjemand - meist nur durch die Überredungskünste unserer Freunde - seinen Stolz herunterschluckte. Dann war auch schon wieder alles vergessen, wir lachten wieder zusammen und waren DAS Traumpaar Hogwarts bis zum nächsten Streit. Und der ließ bei Merlin nicht allzu lange auf sich warten, wirklich nicht.

Es war wirklich unglaublich, wie nervenaufreibend unsere Beziehung war, wie viel Kraft wir in sie eigentlich investieren mussten - sich immer wieder so zu streiten und sich dann stundenlang über Lily aufzuregen konnte wirklich anstrengend sein. Aber das war ja noch lange nicht alles: Bei dem UTZ-Stress noch irgendwie hinzukriegen, Zeit mit seiner Freundin zu verbringen, obwohl man zusätzlich noch einen großen Freundeskreis hatte - *das* war echt hart. Manchmal hatten Lily und ich in den letzten Monaten nur in den Stundenwechseln ein paar Sätze miteinander gewechselt, wenn überhaupt, und uns dann den restlichen Tag nicht mehr gesehen. Wenn das der Fall war, hatte ich immer und immer wieder Merlin dafür gedankt, dass die Gründer Hogwarts wenigstens den Mädchen erlaubt hatten, in die Jungenschlafsäle zu kommen; so

konnten wir dann wenigstens nebeneinander einschlafen und *irgendwie* unsere Beziehung festigen. Manchmal hatte ich mich echt gefragt, wie Leah und Finn es hinbekamen, sich noch häufiger zu sehen als Lily und ich, denn das taten sie. Ständig waren sie beieinander, wirklich, *ständig*. Was aber auch nicht weiter verwunderlich war, nachdem sich Finn dazu entschlossen hatte, nach Hogwarts erst einmal für mindestens ein Jahr nach Amerika zu gehen.

Ohne Leah. Denn Leah hatte ihre Stelle quasi schon im Mungos sicher, und sie hatte sich nie etwas Anderes vorstellen können, als dort zu arbeiten. Also waren es bei Finn und Leah nicht nur die letzten Monate ihrer Schulzeit gewesen, nein - sondern auch gleichzeitig die letzten Monate ihrer Beziehung; Finn wollte keine Fernbeziehung - warum, konnte sich keiner von uns erklären.

Er musste sich also keine Gedanken um so gefährliche Dinge wie *Zusammenziehen* machen. Und allein die Vorstellung, dass es ganz außer Frage stand, dass Lily und ich jemals zusammenziehen würden, weil einer von uns ins Ausland ging, machte mich fertig, ehrlich. Da dachte ich doch tausend Mal lieber über Zusammenziehen nach, immer und immer wieder, ohne je zu einem Ergebnis zu kommen, wirklich. Konstruierte fiktive Situationen, versuchte herauszufinden, ob wir es denn wirklich hinkriegen konnten, ob wir einfach weiterhin zusammenbleiben würden, in einer Wohnung leben sollten.

Ich wusste es nicht. Ich kam nie zu einem Ergebnis, nie, obwohl all meine Gedanken ständig um diese eine Frage zu kreisen schienen, wenn ich allein war. Ständig; nur meinen besten Freunde und Lily gelang es, mich dauerhaft abzulenken.

Und plötzlich war ich auch schon von ihnen umringt; Pad stand auf einmal neben mir, und Freya und Jared und Ian und Phillip - wie üblich fehlte nur noch Finn.

Ich musste automatisch grinsen, trotz der Wehmut in mir. Wie üblich schulterte ich meinen Besen, schwärmte über die klare Sicht und den fehlenden Wind und kündigte an, dass wir heute eventuell länger als sonst trainieren würden, schon ganz genau wissen, wie die Reaktion ausfallen würde.

Sie protestierten. Natürlich; wie immer. Freya erinnerte mich an den Abschlussball und sprach von ihren und Lily's Haaren und dass ich doch wollte, dass meine Freundin heute, am letzten Abend, gut aussah und fragte mich, ob ich überhaupt eine Ahnung hätte, wie lange so etwas dauern konnte; Phillip klagte darüber, dass er vom letzten Training - das echt schon weit zurücklag! - immer noch Muskelkater hatte, während Pad mich darauf hinwies, dass sie alle auch noch ein Privatleben hatten.

Wie immer erinnerte ich mein Team, wer der Kapitän war - nämlich ich - und betonte, dass wir das nächste Spiel gewinnen mussten.

„Welches Spiel willst du denn jetzt bitte noch gewinnen?“, fragte Jared und fing sich von mir einen bösen Blick ein.

Aber er hatte ja Recht. Es gab kein nächstes Spiel. Es würde für mich nie wieder ein Spiel in dem, in *meinem*, Gryffindortrikot, mit diesem Team geben. Nie wieder würde ich für die scharlachrote Menge den Schnatz fangen können, nie wieder würden wir wie zu siebt in einer einzigen Umarmung auf den Boden landen, nie wieder würde ich diesen Druck, die Erwartung meines ganzen Hauses aushalten müssen.

Wir würden nie wieder gewinnen. Wir würden nie wieder verlieren.

Nie wieder.

Das war so hart und irgendwie kam dieses Ende, das Ende von all dem hier, so unerwartet, so plötzlich, als hätte die Zeit einfach ein paar Monate übersprungen, aber vielleicht war ich auch einfach nur naiv. Vielleicht hätte ich schon früher akzeptieren sollen, dass uns nur noch wenig Zeit blieb. Viel zu wenig Zeit.

„Hey, ich glaube, da kommt Finn endlich“, holte Pad mich aus meinen Gedanken und nur mühselig wandte ich meinen Blick von einem Marienkäfer nahe neben meiner Schuhsohle ab. Und tatsächlich - das war ganz eindeutig Finn, der mit seinem Besen in der Hand zu uns eilte.

So verdammt typisch. Es war so normal, so ganz natürlich, dass er zu spät kam, dass ich grinsen musste.

„Tut mir Leid, dass ich so spät bin“, entschuldigte sich Finn schief grinsend, nachdem er neben uns zum Stehen gekommen war. „Aber - ich - naja.“

Leah. Schon klar.

„Ich würde dir ja jetzt gerne sagen, dass wir ein Spiel zu gewinnen haben, und jede einzelne Minute zählt, aber ich glaube, das kann ich mir sparen“, erwiderte ich und sah Jared an, versuchte, all die Wehmut aus meiner Stimme zu verbannen und es fiel mir so viel leichter mit all meinen Freunden um mich herum.

Aber wir würden nie wieder über die Trainingsstunden diskutieren. Ich würde nie wieder Todesblicke von meinen Mitspielern ertragen müssen. Nie wieder.

„Phillip, tu mir einen Gefallen und quäl dein Team nicht so wie Prongs“, bat Pad und klopfte ihm auf die Schulter.

„Aber wir müssen doch das nächste Spiel gewinnen“, imitierte Phillip mich, so treffend, dass wir alle lachen mussten.

Wir würden auch nie wieder alle zusammen auf dem Quidditchfeld lachen. Oder zusammen auf die Besen steigen.

Ich seufzte. „Auf die Besen, Jungs. - Ja, schon gut, und Mädchen.“ Ich grinste Freya an, die mich - wie immer - böse ansah und elegant auf ihren Besen stieg. Ich starrte meinen Besen erst eine Weile lang an, bis ich mich zu diesem Schritt überwinden konnte.

„Johnsen“, begann Pad, sah Freya provozierend an. „Das wäre dann wohl das letzte Mal, dass ich dir endgültig beweisen kann, dass ich in Quidditch einfach besser bin als du.“

„Du meinst, die letzte Chance, zu kapieren, dass du in dieser Hinsicht in einem Paralleluniversum lebst.“ Übertrieben traurig nickte Freya; ein Gesichtsausdruck, der mir so verdammt vertraut war, mit dieser vertrauten Kulissen und mit all diesen vertrauten Leuten. Alles hier war so *vertraut*. Es war eine so normale Situation - die Zahl der Stunden, die wir dieses Jahr trainiert haben, war echt gewaltig -, eine *zu* normale Situation. Wie sollte ich mir meinen Tag vorstellen, ohne die Gewissheit, ohne die *Erleichterung*, dass ich am nächsten Tag endlich Training hatte? Wie sollte ich dem immer gleichen Alltagsstress entgehen können, auf was sollte ich mich freuen?

Okay, ich müsste diesen schwachsinnigen, immer gleichen Diskussionen nie wieder zuhören. Aber selbst *das* würde ich wohl vermissen - unvorstellbar. Merlin, gab es eigentlich irgendetwas, das ich NICHT vermissen würde?

Ich überlegte. Und kam nicht sehr weit, denn mein Blick kreuzte Finn's und sein Gesichtsausdruck schien exakt dasselbe zu sagen wie meine Gedanken, und dennoch verdrehten wir nur die Augen über Freya's und Pad's Verhalten, weil auch das dazu gehörte.

Jared konnte über Freya und Pad nur stöhnen. „Ehrlich Phil, mach nicht den Fehler in deine nächste Mannschaft auch solche streitsüchtigen Freunde aufzunehmen, sonst steig ich aus. Sowas halt ich nicht noch ein Jahr aus.“

„FREUNDE? Wir sind keine *Freunde!*“ Vollkommen gleichzeitig kamen die Worte aus Freya und Pad, was uns nur zum Lachen brachte.

„Bestimmt nicht“, versprach Phillip und sah Jared beruhigend an. „Das halt ich nämlich auch nicht aus.“

Ich musste grinsen, weil ich absolut wusste, dass die zwei das Gekeife über Quidditch genauso vermissen würden wie ich. Aber dann verblasste mein Grinsen wieder, weil ich so hoffte, dass ich dieses Gekeife nicht vermissen musste, weil ich die zwei im Doppelpack auch weiterhin sehen würde...

„Okay, los jetzt“, sagte ich schnell, um mich von gefährlichen Gedanken abzulenken, Gedanken, die so unsicher und spekulativ waren wie die Fallbewegung einer Feder.

Und stieß mich vom Boden ab.

Es war unglaublich. Jedes Mal wieder. Kaum verließen meine Füße den Boden - zack. Alles, alles war weg. Weg. Einfach verschwunden.

Ich musste lachen, einfach lachen, als der Flugwind in meine Haare fuhr und sich das Gras immer weiter entfernte. Die Schüler am See wurden sichtbar und kurz bildete ich mir ein, einen roten Haarschopf zu erblicken, aber da wurde ich auch schon wieder von Ian abgelenkt, der dicht an mir vorbei zu den Ringen flog, mich schief angrinste.

„Okay“, rief ich, sofort in meinem Element. Wehmut? Kaum mehr vorhanden. Nur das Wissen, dass ich mir jede einzelne Bewegung jetzt genauestens einprägen, die Aussicht in vollsten Zügen genießen und noch einmal, ein letztes Mal, meine Kapitänqualitäten auspacken sollte.

„Phillip an den Quaffel, ich will eine einwandfreie Porskofttäuschung von euch drei sehen! Finn, Jared: Treiber-Doppel-Verteidigung und Klatscher-Rückschlag. Freya, Pad, Phillip, ihr versucht so oft wie möglich mit einer Faultierrolle auszuweichen. Ian: Doppelacht-Looping und dann Seestern und Stiel. Pass da auf, dass du dich richtig festhältst und nicht runterfällst. Alles klar? Dann los!“

Und es ging los. Ich wusste ganz genau, dass ich es mir einbildete, aber ein viel größerer Teil in mir war davon überzeugt, dass das das beste Training war, dass Hogwarts, ach, die ganze Welt je gesehen hatte. In jeder Bewegung sah ich Elan, Spaß am Quidditch und absolute Harmonie zwischen den einzelnen Spielern.

Die Jäger funktionierten perfekt; sogar Pad und Freya. Finn und Jared verstanden sich prima und - es klappte einfach. Es klappte so verdammt gut, dass es verboten werden sollten, dass sich dieses Team auflöste.

Und doch spielten wir das letzte Mal alle zusammen.

Pad warf den Quaffel, aber Ian hielt. Pad fluchte, Freya gab mal wieder ihren üblichen Kommentar ab, dass sie getroffen hätte, Ian lachte, warf Phillip zu und provozierte Pad, der allerdings nur lachte und schwor, dass der nächste treffen würde.

Ich musste grinsen, diesmal sogar ungezwungen.

„Okay, jetzt will ich aber ein Tor sehen!“, rief ich, begann die nächste Runde um das Feld, auf der Suche nach dem Schnatz.

„Dann will ich einen Schnatzfang sehen!“, entgegnete Pad und flog unter mir vorbei.

Ich bremste, machte eine scharfe Kurve Richtung Finn. „Finn?“

„Hm?“

„Tust du mir bitte einen Gefallen? Die nächsten fünf Klatscher auf Pad. Danke.“ Ich grinste, er lachte und schließlich lachten wir zusammen, als wir beobachteten, wie Pad erst mit einer Faultierrolle auswich, dann nur noch eine schnelle Duckung reichte und schließlich den Quaffel fallen ließ.

Freya schimpfte, Phillip holte ihn und Pad drehte sich wütend zu mir um und zeigte mir einen seiner wunderschönen Finger.

„Das war jetzt gar nicht gut, Pad. Du musst in der Lage sein, den Quaffel auch in schwierigen-“ Ich brach ab vor Lachen bei seinem Blick, bei dem die meisten Menschen, Tiere und Naturgewalten wohl zurückgekrochen wären, und nur das Fliegen verhinderte, dass ich dabei nicht einmal den Ansatz von Wehmut verspürte, der mich sonst zu ersticken drohte.

Es wurde ein klasse Training.

Wir lachten, wir drohten uns, ich nervte die Anderen mit meinen Verbesserungen und Freya und Pad nervten uns alle. Wir flogen eine Runde nach der Anderen, Quaffel wurden gefangen, sie wurden nicht gefangen und der Schnatz gelangte immer wieder in meine Hand.

Wir bemerkten gar nicht, wie die Zeit verflog. Es war das erste Mal, dass keiner jammerte, wann denn endlich das Training vorbei war, weil sie vermutlich wie ich alle das Ende fürchteten.

Nicht nur das Ende vom heutigen Training. Sondern das Ende einer Freundschaft. Von Stunden, in denen wir zusammen Spaß gehabt hatten, die uns verbunden hatten. Von Insidern und alten Witzen, die wir immer wieder aufgewärmt hatten und die doch nicht ungenießbar geworden waren.

Es war das Ende von einem Team.

Von dem Gryffindorteam 1976/77.

Dieser Gedanke ließ mich nicht los, auch nicht, als wir das letzte Mal, alle zusammen in einer einzigen Umarmung gelandet waren. Wir lachten, obwohl mir eher nach Weinen zumute war und es war ein so schrecklich wundervoller Abschluss, der es mir noch klarer machte, was ich für ein verdammt geniales Team gehabt hatte. Der Schnatz wurde das letzte Mal mit den anderen Bällen in die Kiste verstaut, wir räumten sie das letzte Mal alle zusammen weg und zum letzten Mal machten wir uns alle zusammen auf den Weg ins Schloss.

Es fiel mir schwer, mich im Schloss von ihnen zu trennen. Es fiel mir so verdammt schwer, und noch schwerer wäre es mir gefallen, wenn ich nicht gewusst hätte, dass ich sie noch einmal sehen würde, heute und morgen Früh. Wenn ich nicht gewusst hätte, dass der eigentliche Abschied noch auf uns wartete.

Am liebsten wäre ich mit dem Rest in den Gemeinschaftsraum gegangen, aber Pad und ich hatten noch etwas zu Erledigen. Etwas Wichtiges. Etwas so Wichtiges, etwas so Unerlässliches, das aber nur für uns so besonders war; für manche vielleicht unsinnig, aber für andere vielleicht doch irgendwie notwendig.

Der letzte große Streich.

Im zweiten Stock, neben der Statue der Hexe mit der buckligen Nase, warteten Moony und Wormy. „Wie war das Training?“, fragte Wormy und sah irgendwie traurig aus, als wäre die Vorstellung, dass Pad und ich die Gryffindortrikots endgültig ablegen mussten, selbst für ihn schlicht und einfach unvorstellbar.

„Gut“, antwortete Pad und ich war erstaunt, dass er überhaupt etwas dazu sagen konnte. Dieses Training - war irgendwie, aus irgendeinem Grund nicht so Recht in Worte zu fassen.

Moony nickte, als würde er unsere Wortkargheit nur allzu gut nachvollziehen können. „Okay. Also, wir hatten früher mit euch gerechnet, von daher wird jetzt alles etwas knapp...“, erklärte er und drückte mir ein

Pergament in die Hand. „Das ist alles, was ihr machen müsst. Die Hühner müsst ihr nur noch rauslassen, wir haben sie schon in den Raum der Wünsche gebracht. Hier ist das Hühnerfutter, also macht so viel Umwege wie möglich und benutzt so wenig Geheimgänge wie möglich, heißt eigentlich keine. Sonst müsste alles klar sein. Lasst euch nicht erwischen, falls doch, haben wir wie immer Pad's Zweiwegspiegel, also wenn irgendetwas schief geht, einfach melden. Dann übernimmt ihr jetzt die oberen Stockwerke und Wormy und ich die unteren -“

„Moony, wir wissen, wie der Plan aussieht. Wir haben ihn mitentworfen“, warf Pad grinsend ein, doch in seinen Augen spiegelte sich die Verständnis. Moony wollte es schlicht und einfach hinauszögern. Er wollte unsere letzte Streiche herauszögern, weil es die letzten waren.

Irgendwie waren wir ja doch alle gleich. Gab es eigentlich irgendwen, dem dieser Abschied hier nicht schwer fiel?

„Okay, also fangen wir jetzt an“, fasste ich nochmal zusammen, fassungslos, wie schnell die Tage bis hierhin vergangen war, und doch erwartungsvoll bei den Aufgaben, die uns erwarteten. „Viel Glück. Lasst euch nicht erwischen“, fügte ich hinzu, grinste die zwei an und als alle drei das Grinsen erwiderte, fühlte ich mich wieder wie elf. Jungs, nervös und aufgeregt, weil wir gleich etwas Verbotenes tun würden, in der Erwartung, Anerkennung bei den älteren Schülern zu bekommen. Nur dass es jetzt schon lange keine älteren Schüler mehr gab.

... Und wir nicht mehr nachsitzen konnten.

„Ihr euch auch nicht“, sagte Wormy; und als wir uns alle so ansahen, unsere Gedanken sich verwoben und die Bilder von damals, den jüngeren Rumtreibern, vor unseren Augen erschienen, da landeten wir plötzlich in einer einzigen Umarmung. Ich wusste nicht so recht, wie wir in sie gekommen war und noch weniger wusste ich, wie wir wieder herausgekommen waren; ich wusste nur, dass ich mich nach dieser Umarmung sehr viel leichter fühlte.

Denn *diese* Freundschaft würde auch nach einem Schulabschluss nicht kaputt gehen. Niemals. Das konnte rein logisch betrachtet gar nicht möglich sein, das ging einfach nicht. Wer sollte mir denn meine eigenen Gedanken erklären und immer, immer für mich da sein, wenn nicht Pad? Wer sollte ein wenig Logik und Ordnung in mein Leben bringen, wenn nicht Moony? Wer sollte alles um uns herum bemerken und uns mitteilen, wenn nicht Wormy?

Wie bitte sollte ich ohne die Rumtreiber auch nur zwei Tage überleben? Das war schlicht und einfach nicht möglich. Sie - waren wie Sauerstoff. Wichtig und unerlässlich; ich brauchte sie, sonst würde ich ersticken - mich krümmen, nach Luft schnappen und schließlich tot zu Boden fallen.

Und ich war so froh, so unendlich froh, mir wenigstens einer Sache sicher sein zu können: Dass wir es schaffen würden. Und wenn Pad nach Neuseeland ziehen würde - was er nicht vorhatte - wir würden trotzdem Kontakt halten können, uns dann eben über die Kamine kaputt lachen, uns gegenseitig aufziehen und uns streiten und - einfach *wir* sein. Wir Rumtreiber konnten, würden es schaffen. Wer denn sonst, wenn nicht wir?

Und das war dann der Punkt, an dem ich beschloss, dass Nachdenken unsinnig war. Dass ich diesen letzten großen Streich, mit den Rumtreibern, mit meinen besten Freunden, mit den allerallerbesten Freunden der Welt, einfach einfach nur genießen würde.

„Ich hab kein Hühnerfutter mehr.“

„Wir sind eh fast da. Ich glaube -“ Pad warf die letzten Körner, die er austeilen sollte, in eine Ecke, „das reicht ohnehin. Oder?“

Ich lachte. „Bei Filch's Büro hätten wir vielleicht sparsamer sein sollen. Am Ende versammeln sich alle Hühner bei ihm.“ Bei der Vorstellung musste ich noch breiter grinsen. Oh Merlin! Hoffentlich hatte Wormy seine Kamera schon griffbereit.

Auch Pad lachte. „Hoffentlich frisst sein Viech keins der Hühner... Fressen Katzen eigentlich Hühner?“

„Woher soll ich das wissen? Ich hab nur eine Eule“, entgegnete ich und grinste. „Aber die wurde noch nie von einer Katze angegriffen.“

„Ja, aber nur, weil Kniffel absolut furchteinflößend ist.“

„So ein Schwachsinn“, widersprach ich sofort, auch wenn Pad Recht hatte. Ganz eventuell. „Kniffel ist die süßeste und harmloseste Eule des gesamten Universums.“ Wenn man sich ihrem Willen fügte, zumindest.

„Prongs, drehst du jetzt komplett durch? Evans hat definitiv keinen guten Einfluss auf dich; erinnerst du dich an die tiefen, schmerzenden und fast tödlichen Wunden in meinem Gesicht in der dritten Klasse?“ Theatralisch sah er mich an und griff sich an sein Herz. „Aber schon klar, ich versteh schon. Deine Eule ist

liebreizend, auch wenn sie beinahe den Tod deines unwichtigen, besten Freundes verschuldet hätte.“

„Genau.“ Ich grinste ihn an. „Etwas besser platziert und sie hätte dich umgebracht. Du weißt ja gar nicht, wie lang ich noch mit ihr geschimpft habe, weil sie nicht genau genug war.“

Pad lachte. „Wolltest du Kniffel nicht sogar mal auf Evans hetzen?“, erinnerte er sich und sprang die letzten Stufen hoch.

„Doch. Mordmaschine und so, aber dann haben wir uns doch entgegen entschieden, weil -“

„Du dich über beide Ohren-“, unterbrach mich Pad, breitete die Arme mit einem dramatischem Seufzen aus und legte sie sich aufs Herz. „In sie verliebt hast. Bis dass der Tod euch scheidet. Ich weiß schon.“

„Volltrottel“, kommentierte ich sein Gesülze und schlug ihm mit der flachen Hand auf den Hinterkopf. „Weil wir nicht von der Schule fliegen wollten.“

„Ja, schon klar. Du hast dich ja nie in Evans verliebt. Du hasst sie ja. Ausschließlich. Und du hast auch nie darüber nachgedacht, wie du sie fragen willst, ob sie mit dir zusammenziehen will oder hast sie auf's Dach geschleppt, damit ihr zusammen in den Sonnenaufgang sehen könnt und es dabei *schon wieder nicht* geschafft, sie einfach zu fragen. Schon verstanden.“ Strafund sah er mich an und ich war mir nicht sicher, wie viel davon gespielt war.

„Du meinst gefragt, ob sie noch ein Croissant will - hey, woher weißt du eigentlich, dass ich's nicht gemacht hab?“ Verwirrt sah ich ihn an. Ich hatte ihm nie erzählt, dass ich es wieder nicht über die Lippen gebracht hatte - wie immer, er hatte Recht. Schon seit Monaten spukte dieses Thema in meinem Kopf herum und verlangte, Lily mitgeteilt zu werden, aber - die Angst vor einem 'nein' war zu groß. Oder die Angst vor einem 'ja' und dem baldigen Aus unserer Beziehung, das bestimmt folgen würde, wenn wir zusammen ziehen würden, weil wir es keinen einzigen Tag hier in Hogwarts ausgehalten hatten ohne zu streiten. Und *hier* hatten wir noch getrennte Schlafzimmer und saßen nicht die *ganze Zeit* aufeinander.

Oh Merlin, das war wieder der Gedanke, der mich wiederum zu dem Gedanken brachte, wie ich überhaupt auf den Gedanken gekommen war, mit Lily zusammen zu ziehen. Was hatte ich denn davon?

Aber vielleicht hatten die Rumtreiber Recht, vielleicht sollte ich nicht so viel nachdenken und sie einfach fragen, weil - weil ich es irgendwie wollte, aber... Es war so schwer. Ich hatte solche Angst vor ihrer Reaktion, davor, es auszusprechen... Aber heute hätte ich es ausgesprochen. Ganz sicher. Aber heute hatte Pad mich ja unterbrochen.

Volltrottel.

Womit aber immer noch nicht geklärt wäre, woher er wusste, dass ich Lily schon wieder nicht gefragt hatte.

„Prongs. Dazu waren unsere telepathischen Fähigkeiten nicht mal nötig“, erklärte Pad mir, als hätte ich einen entscheidenden Punkt übersehen. „Du hast beim Training *weder* gestrahlt wie Hagrid, wenn er mal wieder ein neues widerliches Viech angeschafft hat - und du weißt, dass er dann *wirklich* strahlt! -, noch hast du deprimiert oder wütend oder enttäuscht geguckt. Fazit: Sie hat weder ja, noch nein gesagt. Also hast du es mal wieder nicht ausgesprochen.“

Unzufrieden sah ich ihn an, befand, dass seine Argumentation diesmal sogar ziemlich logisch gewesen war und setzte zur Verteidigung an: „Ich *wollte* ja. Diesmal wirklich! Ich hab gerade angefangen, da hat der Zweiwegspiegel geklingelt!“

Jetzt wechselte sein Gesichtsausdruck; fast bestürzt sah er mich an. „Ehrlich?“

„Könnte ich dich anlügen?“

„Nicht so überzeugend, dass ich's nicht merken würde.“

Wir grinnten uns an und ich war überzeugt davon, diesem Thema für's erste entkommen zu sein, als wir vor dem Raum der Wünsche zum Stehen kamen, aber Pad hatte offenbar nicht vor, mich so leicht gehen zu lassen. Mistkerl.

„Komm Prongs. Es ist echt nicht schwer. Es sind nur - warte - fünf Wörter. Nur ein bisschen länger als 'ich liebe dich' und das kriegst du doch auch schon über die Lippen. Komm, so schwer ist das nicht. Also-“ Erwartungsvoll starrte er mich an, als wäre ich ein Showpferd und er wartete nur darauf, dass ich mich auf die Hinterbeine stellte.

„Was?“ Genervt von dieser Diskussion und der Tatsache, dass ich ein elender Feigling war, wenn es um diverse Gefühlsgeständnisse oder Zukunftspläne ging, begann ich, vor dem noch nicht sichtbaren Raum der Wünsche hin und her zu gehen - genau drei Mal - und stellte mir dabei ein riebiges Hühnergehege vor. Mit exakt 10 000 Hühnern darin.

„Sag es. Ganz einfach: `Evans. Willst du dir mit mir Haus und Bett und Küche teilen, mich lieben, bis dass das Haus zusammenfällt, weil wir das Essen zum Explodieren gebracht haben, und gegebenfalls auch mal auf dem Sofa schlafen, wenn wir rein eventuell streiten sollten?“

Ich lachte, die Tür hinter mir erschien und ich war einfach nur so so froh, Pad zu haben. Schon sieben Jahre lang, mit ihm hier vor dem Raum der Wünsche zu stehen, über Evans reden zu können. Tja, damals waren es ihren zickigen Zurückweisungen gewesen, jetzt war es das Zusammenziehen mit ihr.

„Ich glaube, ich sollte besser Lily sagen, oder?“, kommentierte ich seine Vorlage grinsend.

„Lily, Evans, ist doch egal, sie hört auf beides. Du kannst sie auch *Augenstern* nennen oder *Schätzchen* - nee, doch nicht, da liegt mein Patent darauf... Aber du bist doch so kreativ, dir fällt schon noch was ein.“ Er warf mir noch einen aufmunternden Blick zu, dann öffnete er die Tür -

und dann hatten wir erstmal keine Chance mehr, uns normal zu unterhalten. 10 000 Hühner erschraaken bei der Bewegung der Tür und flatterten hilflos mit ihren Flügeln umher und versuchten, tiefer in den Raum zu kommen oder heraus zu flüchten. So hatten wir erstmal genug damit zu tun, die Viecher alle herauszutreiben, sodass das Thema 'Zusammenziehen' in meinem Kopf endlich mal Pause machte.

Unglaublich, wie viel Spaß so ein Streich machen konnte. Einfach unfassbar. Pad und ich lachten so viel, wie - immer. Wir bekamen uns nicht mehr ein, als wir uns gegenseitig ansahen und in unseren Haaren Federn entdeckten oder ich in Hühnerscheiße und Pad in ein Nest voller Eier trat. Andere Leute hätten vielleicht nicht verstanden, was uns so - glücklich machte, aber eigentlich war es ganz einfach. Wir machten es zusammen. Wie schon seit Jahren, wie immer, so sicher wie ein Gänseblümchen Sonne brauchte, um zu blühen, war Pad an meiner Seite. Und das reichte, um lachen, gefährliche Gedanken vergessen und am letzten Tag von Hogwarts einfach noch mal glücklich sein zu können.

Auch, wenn es eine sehr aufwendige Arbeit war. Und als auch endlich das letzte Huhn den Spuren aus Hühnerfutter folgte, wusste ich auch wieder, warum wir uns entschieden hatten, nach dem Training erstmal die Hühner herauszulassen und *dann* duschen zu gehen.

„Oh Merlin, ich kann es kaum erwarten, endlich in die Dusche zu kommen“, sagte Pad und bewirkte damit, dass ich schon wieder lachen musste, einfach, weil es so genial war, einen besten Freund zu haben, der so oft dieselben Gedanken hatte, wie man selbst. Es war, als wären wie eine zusammenhängende Kirsche, die sich Anna, meine Nachbarin und Kindergartenfreundin, damals als kleines Kind immer über die Ohren gehängt hatte. Wie zwei Vögel, die sich schon im Nest den Wurm geteilt hatten. Oder als wären wir Zwillinge, die man bei der Geburt vertauscht hatte, so, wie es Mum so oft beteuerte. Vielleicht aber waren wir auch einfach nur wahnsinnig gute Freunde, die sieben Jahre Zeit gehabt hatten, die Gedanken des Anderen kennenzulernen.

Und eigentlich war es auch egal, weil Analysieren nichts brachte, weil ich einfach froh sein sollte, dass wir damals die Rumtreiber gegründet hatten.

„Ich auch“, entgegnete ich also nur, so viel weniger als das, was stattdessen in meinem Kopf herumschwirrte. Vollkommen zufrieden mit Merlin und der Welt und den sieben vergangenen Jahren und all meinen Freunden und der Tatsache, dass ich jetzt seit mehr als einem halben Jahr eine feste Freundin hatte, sah ich den Hühnern nach.

Nicht, dass damit unsere Arbeit getan war.

Ich drehte mich schon zu Pad um, um jetzt zu den Stinkbomben überzugehen, da hörte ich ein Gackern hinter mir. Irritiert drehte ich mich um und entdeckte ein Huhn hinter uns, dass wohl falsch abgebogen war. Grinsend ging ich in die Hocke. „Na, hast du dich verirrt? Dich-“

Ich stockte und starrte in die Augen des Tieres vor mir.

Ich hatte nicht vor vielen Dingen Angst. Noch vor keinem einzigen Tier, das Hagrid angeschafft hatte, hatte ich mich ernsthaft gefürchtet; Ekel war ja noch mal eine andere Schublade. Ich hatte Angst vor Voldemort, okay. Davor, dass Menschen, die mir nahe standen, die mir ungeheuerlich wichtig waren, irgendetwas zustieß, hatte ich auch Angst.

Mir war zwar lieber, wenn niemand wusste, dass es Sachen gab, vor denen sich selbst James Potter fürchtete, aber wenn jemand diese zwei Dinge herausfand, war es in Ordnung. Es schadete meinem Image nicht allzu sehr.

Aber es gab eine Sache, die absolut überhaupt niemand wusste, absolut nicht wissen *durfte*. Außer den Rumtreibern, meinen Eltern und Lily hatte ich es niemand erzählt. Es war ein verdammt gut gehütetes Geheimnis und ich ging meiner Angst so gut es ging aus dem Weg.

Hähnen. Ich hatte Angst vor Hähnen. Panische Angst; wenn ich nur einen krähen hörte, lief es mir kalt den Rücken herunter. Der Grund war einfach; ein traumatisches Erlebnis meiner Kindheit, in dem ein Hahn mich stundenlang durch einen Garten gejagt und anschließend stolz auf mir rumgehackt hatte.

Seitdem vermied ich jede Begegnung mit diesen Tieren.

Mit Hühnern hatte ich kein Problem. Nur, dass das Viech vor mir kein Huhn war. Roter Kamm, sichelförmiger, schwarzer Schwanz... das - das -

„Pad.“

Panisch starrte ich den - das das *Ding* vor an, wollte nur noch weg weg, weit weg von diesen schwarzen, rachsüchtigen Augen. Ich wollte rennen, schnell, ich wollte Entfernung zwischen uns zwei bringen - und stand genau vor ihm in der Hocke.

Nur dass mein Gehirn vor Panik gelähmt war, dass ich plötzlich irgendwie auf meinem Hosenboden saß und mich nur noch im Sitzen von diesem Geschöpf entfernen konnte, irgendwie mit den Händen-

„Prongs, was-“ Nur dumpf drangen Pad's Worte bis zu mir durch, und doch reichte es.

„Tu das Ding weg! Tu dieses verdammte-“ Immer weiter robbte ich irgendwie weg von ihm, die Augen unbeirrt auf den Hahn gerichtet, der ungestört immer näher kam. Immer und immer näher, diese schwarzen Knopfaugen... „TU ES WEG!“

Pad schien meine Panik zunächst nicht zu verstehen, dabei wusste er doch ganz genau, dass es nur eine Sache gab, die mich wirklich in Angst versetzen konnte...

„Das ist ein HAHN? Fuck.“

Ich wollte ihn anbrüllen, warum er da so überfordert stand, warum er nicht irgendetwas unternahm, doch ich konnte meinen Blick nicht von dem Hahn vor mir nehmen. Ich konnte nicht. Immer näher kam das Ding, unbeirrt, um mich zu terrorisieren, um mir das Blut auszusaugen, um -

Da trat endlich Pad zwischen mir und den Hahn, ging irgendwie in die Hocke und in meinem Gehirn war einfach zu viel, zu viel - PANIK, viel zu viel, da war ein heilloses Durcheinander, ich verstand nicht, was Pad machte und ich verstand nicht, wie und da gackerte es plötzlich laut und der Hahn schlug mit den Flügeln und entwischte Pad, kam auf mich zu, und ich rastete endgültig aus.

„Mach das Viech weg!“ Ich schirmte mein Gesicht ab, drängte mich an die Wand und wartete auf das Gefühl von Federn auf meiner Haut, auf das Gefühl eines Schnabeln oder einfach nur ein lautes Gackern.

Doch es blieb aus. Die Sekunden zogen sich in die Länge und ich wagte nicht, mich zu bewegen, hatte die Augen fest zusammengekniffen und betete. Beschloss, bis dreißig zu zählen und dann langsam die Augen zu öffnen.

Siebenundzwanzig... achtundzwanzig... neunundzwanzig ... *dreißig*.

Der Hahn war weg.

Besorgt sah ich mich um, nach recht, nach links, schaute schließlich Pad an, fragend, der mir mit einer Kopfbewegung zu verstehen gab, dass der Hahn nach links abgebogen war, dem Hühnerfutter hinterher.

Zittrig stieß ich die Luft aus, zog mich langsam an der Wand hoch und ignorierte Pad's vorsichtigen Blick.

Der Hahn war weg.

Und langsam fing mein Gehirn wieder an, zu arbeiten. Ein Hahn war hier gewesen. Unter den 10 000 Hühnern. Hühner, die *wir* besorgt hatten.

„Was SOLL DAS?“ Fassungslos starrte ich Pad an, verstand nicht. „Die Bedingung war, KEINE HÄHNE, du MISTKERL!“

Meine Hände schlossen sich zu Fäusten und ich fühlte mich noch ganz zittrig von all der Panik in meinem Inneren.

„Wa - *Ich war das nicht!*“ Sein Blick ließ fast noch mehr Fassungslosigkeit über meine Unterstellung erkennen, als meine über die Existenz dieses Hahnes. Pad konnte es also unmöglich gewesen sein, so gut schauspielern konnte er nicht -

Also - also -

„Haaallo“, ertönte es plötzlich hinter mir; erschrocken fuhr ich herum, in der Befürchtung, irgendwer hätte das hier mitbekommen und würde gleich 10 000 *Hähne* durch Hogwarts stolzieren lassen...

Aber es war nur Freya. Ausgerechnet. Sie winkte Pad und zwinkerte ihm zu.

Halt mal - *Freya?*

Da tauchte plötzlich auch Lily's Kopf auf. Vorsichtig guckte sie um die Ecke, aber man sah ihr an, dass sie sich ein Lachen verkneifen musste.

„Was -“ Ich starrte die zwei an, verstand nicht, was sie hier machten, warum sie so lachten, als, als -

Auch Pad schien fassungslos, doch er schien so viel mehr zu verstehen, als ich, so viel mehr. Er sah keine Sekunde lang verwirrt aus, er schien sofort zu kapieren, was Freya und Lily hier zu suchen hatten.

„IHR wart das?“

Die Frage lag in der Luft und ich wollte schon meine Augen verdrehen, weil das eine so lächerliche Unterstellung war, als mein Blick auf Lily fiel. Auf Lily, die mich ansah und den Drang bekämpfte, laut los zu prusten.

Nein. *Nein.*

Das war einfach nicht möglich. Das -

Ich suchte nach Tatsachen, die dafür sprachen, dass Lily überhaupt nichts mit der Anwesenheit dieses Hahns zu tun hatte.

Sie liebte mich. Sie wusste, was für eine scheiß Angst ich vor diesen Dingen hatte und wie viel Überwindung es mich gekostet hatte, ihr davon zu erzählen. Sie war sozial und würde das nicht so ausnutzen, und-

Da nickte Freya. Nickte, brachte all meine 'Fakten' erst ins Wanken, und als Lily nicht widersprach, schließlich zum Einstürzen, wie ein riesiges Hochhaus bei einem Erdbeben. Es krachte und hinterließ eine einzige Verwüstung, zerstörte alles.

„WAS?“ Gleichzeitig kam dieses Wort auf Pad's und meinen Mündern, hallte von den Wänden zurück und spiegelte unsere gemeinsame Fassungslosigkeit wider.

„Spinnt ihr?“

„Spinnt du?“, fragte ich Lily aufbrausend. Die Wut wuchs, unglaublich schnell, rasend.

Lily und Freya sahen sich an, schienen mich einfach nicht ernst zu nehmen.

„Aber nicht erst seit heute“, erklärte meine 'Freundin' wage, als wüsste sie nicht, warum ich mich so aufregte.

„IHR habt den Hahn losgelassen - du - du-“ Ich brach ab, benötigte unbedingt ein neues Wort für 'fassungslos', weil das meine Gefühlslage nicht mal mehr annähernd beschrieb. Das war- Unglaublich.

„Kommt jetzt eine Beschimpfung?“, fragte Freya Lily etwas leiser, als ich meinen Satz nicht sofort fortfuhr.

„Ich glaube, ihm gehen gerade die Worte aus“, murmelte Lily unsicher. Dachte sie eigentlich auch eine Sekunde lang nach, WARUM ich so wütend war?

Diese vollkommene Ignoranz gab mir den Rest.

„IHR HABT SIE NICHT MEHR ALLE!“, schrie ich, so unglaublich wütend, sogar erstaunt, weil ich das einfach nicht erwartet hätte, niemals. „Merlin, du bist die einzige Person außer meinen Eltern und Pad, denen ich das erzählt hab - und - du - bist du KRANK?“

Freya runzelte nur die Stirn, doch Lily erschrak aufgrund meiner heftigen Reaktion - zu meiner Genugtuung.

„Ich - Ehrlich gesagt, ich dachte nicht, dass das - so schlimm...“ Lily brach ab, guckte hilfeschend zu Pad. Als würde Pad, *mein* bester Freund, ihr helfen, wenn *ich* gerade wahnsinnig sauer war.

Wie zu erwarten erwiderte er ihren Blick nur böse und verschränkte abweisend seine Arme. Wenigstens einer hier, der kompromisslos auf meiner Seite stand.

Im Gegensatz zu Freya. Aber das-

Halt. Freya stand hier. Sie hatte Lily vermutlich, sehr wahrscheinlich sogar, bei der Beschaffung dieses Hahns geholfen. *Sie wusste von meiner Angst.*

„DU HAST ES IHR ERZÄHLT?“

Lily schaute mich an und als ich bemerkte, dass sie *immer noch* gegen den Drang kämpfte, zu *lachen*, da - da hatte sie ein wahnsinniges Glück, dass sie ein Mädchen war. Ehrlich.

Sie nickte, und biss sich auf die Lippe. Meine Fäuste zuckten.

„Ich - ja, aber, bitte, sei nicht sauer“ - *SAUER?* - „ich meine - das ist ja wohl nichts im Gegensatz dazu, was ihr im ganzen Schloss gerade abgezogen habt“, schloss Lily, verteidigend, angreifend und immer noch mit dem Unterton, der mir zeigte, dass sie alles gab, um nicht loszuprusten.

„Sag mal - GEHTS NOCH?“, brüllte ich wütend und trat einen Schritt näher an Lily heran. „Ich hab scheiß

ANGST vor diesen Dingen und das WEISST du und - und *du verwendest es gegen mich?!“*

„Das ist genau das, was du jedem raten würdest?“, fragte Lily irritiert, als müsste ich sonst sofort auf so etwas anspringen, als müsste ich jetzt eigentlich lachen und stolz sein, weil sie von mir gelernt hatte.

Nur, dass bei mir gerade das Gegenteil der Fall war.

„NEIN, würde ich NICHT! Hab ich jemals DEINE Ängste gegen dich verwendet?“ Ich beantworte die Frage in meiner Wut gleich selbst. „NEIN!“

„Das -“, begann Lily, doch wurde unglücklicherweise von Freya unterbrochen. Von ihrem Lachen. MERLIN!

„Potter, das tut mir jetzt wirklich leid, aber - Wenn du dich gesehen hättest, würdest du uns verstehen. Das -“ Sie prustete wieder los, konnte kaum an sich halten. „Ehrlich. Das ist genial. So leid es mir tut“, sagte Freya unter ihrem Lachen.

Was - das -

Hilfesuchend sah ich Pad an, der Freya wiederum vernichtend anschaute, die allerdings nur unbeeindruckt seinen Gesichtsausdruck nachmachte, die Augen verdrehte, mich ansah und wieder lachen musste.

Fassungslos starrte ich sie an. Und mit sowas schlief mein bester Freund seit mehr als einem halben Jahr?

„Das - das - ihr seid - für euch muss man neue Schimpfwörter erfinden!“, rief ich wütend aus, wünschte mir irgendetwas in meine Reichweite, auf das ich ohne folgendes schlechtes Gewissen einschlagen konnte. Einen Slytherin zum Beispiel.

„Ooooh“, machte Lily vor mir, vollkommen begeistert sah sie mich an. „Wie wäre es mit...“ Sie legte den Kopf schief, ihre Augen leuchteten, als hätte sie schon vollkommen vergessen, dass ihr Freund verdammt sauer war, so sauer, dass es ihm nicht einmal einfiel, irgendwie nachzugeben, um den gemeinsamen Abschlussball zu retten. „Irgendetwas kreatives, das -“ Endlich schien sie meinen Gesichtsausdruck zu bemerken, stoppte und hatte wenigstens die Freundlichkeit rot zu werden, und nicht zu lachen.

Merlin, mit wem war *ich* denn bitte seit mehr als einem halben Jahr zusammen?

Wobei Pad eindeutig schlimmer dran war: Freya verdrehte die Augen, versuchte offenbar wirklich, mich davon zu überzeugen, dass diese Aktion eine klasse Idee gewesen war.

„Komm schon, Potter. Du hättest es sehen müssen. Das war's wirklich wert“, bemerkte sie.

Das - In mir explodierte irgendetwas. Und es waren *ganz sicher keine Wunderkerzen*.

„SEID ENDLICH STILL!“ Ich sah zuerst Freya so böse an, wie es ging, und glaubt mir, diesen Blick bekamen selbst Slytherins nicht allzu oft ab. Dann fixierte ich Lily, versuchte, noch vernichtender zu schauen. „Ihr könnt mich mal“, fügte ich leiser hinzu, fast mit einem drohenden Unterton, wie immer, wenn alles in mir brodelte. „Komm Pad, wir haben einen Zeitplan einzuhalten.“ Mit diesen Worten drehte ich mich um, unglaublich stolz auf mich, dass ich auf niemanden los gegangen war.

„Ihr seid echt sowas von - bescheuert“, sagte Pad noch, dann hörte ich seine Schritte, dir mir eilig folgten.

„Hey, wenn ihr schon dabei seid, ich hoffe mal, Filch ist in eurem Zeitplan mit drin?“, rief Freya uns hinterher. „Sonst muss ich mich persönlich noch mal dafür rächen, dass er mich in der dritten Klasse die Kessel putzen hat lassen, DREI STUNDEN, während DU“ Hiermit war eindeutig Pad gemeint, „nur nachsitzen musstest.“

Ich hätte sie gerne ignoriert, wirklich gerne, aber dafür war ich einfach zu aufbrausend. Wütend drehte ich mich noch einmal um und schrie Freya an.

„Halt einfach die Klappe, Freya! Es geht dich einen feuchten Dreck an, wer in unserem Zeitplan drin ist, okay?“

Mit diesen Worten und einem kalten Blick Richtung Lily verschwand ich hinter Pad in einen Geheimgang.

Zwei Stunden später stank ich *endlich* nicht mehr nach Hühnern. Die Streiche und die Vorbereitungen für den allerletzten waren erledigt, die Tatsache, dass der Hahn immer noch frei herumlief, halbwegs gut verdrängt und die Wut auf Lily einigermaßen abgeflaut. Nicht, dass ich ihr sofort verzeihen würde, aber soweit, dass ich immer noch gerne mit ihr auf den Abschlussball ging.

Hieß also, dass ich relativ gut gelaunt war. Pad hatte mich schließlich wieder einigermaßen beruhigen können, auch wenn ich ihn immer gezwungen hatte, bei jeder Ecke erst einmal sicher zu stellen, dass da kein Hahn im Gang frei herum lief.

Er musste eigentlich schon unten sitzen, bei den restlichen Rumtreibern, aber als ich unten im Gemeinschaftsraum ankam, hielt ich total automatisch erst nach Lily Ausschau. Aber als ich sie auf unserem

Stammsofa entdeckte, fiel mir auch wieder ein, dass ich immer noch sauer auf sie war und wollte schon an ihr vorbei zu den Rumtreiber gehen, die schlaue genug gewesen waren, sich nicht zu ihr zu setzen. So saß sie gerade allein, mit angezogenen Beinen und kaute auf ihrer Lippe.

Irgendetwas in mir verlangte danach, zu ihr zu gehen und zu fragen, was los war, warum sie hier so verloren da saß. Ich sollte sie wieder aufmuntern, ein Lächeln auf ihre Lippen zaubern und sie dazu bringen, irgendetwas Verrücktes zu machen. Ich *hasste* das - wie sollte ich denn einmal über längere Zeit auf sie sauer wenn, wenn alles in mir danach schrie, sie zu trösten?

Also überwand ich den Drang und ging, ohne sie eines Blickes zu würdigen, an ihr vorbei.

„James?“

Ich blieb stehen, verschränkte die Arme und drehte mich langsam um. Mit einem abschätzigen Gesichtsausdruck sah ich Lily an, verwundert darüber, dass sie den ersten Schritt machte und doch gleich wieder wütend, als sie widerwillig seufzte.

Aber bevor ich wieder anfangen konnte, zu streiten, hob Lily ein großes Stück Pergament hoch, auf dem in ihrer klaren, schunghaften Schrift „Tut mir Leid“ drauf stand. Ganz einfach und schlicht.

Ich überlegte, ob ich wütend oder belustigt sein sollte, Lily hielt das Ding noch ein bisschen höher, schaute mich fragend, ein wenig vorsichtig an.

Ich musste lächeln, aber ich versuchte, es zu verbergen. Ohne ein Wort zu sagen, sah ich sie weiterhin abwartend an, meine Arme immer noch verschränkt.

„Was noch?“ Sie sah mich an, fast flehend, als wüsste sie ganz genau, was ich wollte und betete nur noch, dass ich sie nicht dazu zwang.

„Ich will's HÖREN“, vernichtete ich ihre Hoffnungen.

Wie zu erwarten guckte sich Lily erst um, bevor sie meinem Blick wieder begegnete. „Sicher?“

„Ganz sicher. Außer natürlich...“

„Hm?“ Hoffnungsvoll sah sie mich an.

„Außer, du willst heute Abend deinen ursprünglichen Plan verfolgen und allein zum Abschlussball gehen.“ Herausfordernd sah ich sie an.

Lily seufzte, starrte auf die Tischkante und schien ihre - sehr beschränkten - Möglichkeiten abzuwägen. Dann sprang sie plötzlich auf und stellte sich vor mich. Ihre Hand war plötzlich an meiner, verschränkte sich mit ihr und sie stellte sich auf die Zehenspitzen; ich spürte ihren Atem an meinem Ohr. „Es tut mir Leid“, sagte sie leise, so ehrlich zerknirscht und doch offensichtlich sauer, weil ich sie dazu gebracht hatte.

Ich schluckte aufgrund ihrer plötzlichen Nähe, aufgrund dieser scheinbaren Ehrlichkeit in ihren Worten.

Was aber nicht hieß, dass ich es lassen konnte, sie zu provozieren.

„Es würde nicht schaden, wenn Andere das vielleicht auch mal mitkriegen“, sagte ich daher.

„Dann würden sie ja auch den Grund mitkriegen. Also. Besser wir halten das hier klein“, entgegnete Lily schnell und nickte. Und hatte blöderweise auch noch Recht.

„Du entschuldigst dich nur, weil es heute der letzte Tag ist. Nicht, weil es dir wirklich Leid tut“, warf ich ihr vor, mir dieser Sache komplett sicher.

„Es tut mir wirklich, wirklich, wirklich leid“, wiederholte Lily noch einmal, musste plötzlich grinsen.

„Aber wert war es der Anblick trotzdem. Was aber nicht heißt, dass es mir nicht leid tut. Es tut mir leid. Wirklich“, beteuerte sie, musste selbst schließlich grinsen bei ihrem Wortgefasel.

„Und du machst es nie wieder?“, versicherte ich mich, denn das war wirklich *der* Schock meines bisherigen Lebens gewesen. Oh Merlin. Und das Ding lief immer noch frei herum.

„Versprochen.“ Bestechend ehrlich lag ihr Blick auf mir, ließ mir gar keine andere Wahl, als ihr schließlich zu verzeihen, auch, wenn das eigentlich wirklich ein Schlag unter die Gürtellinie gewesen war.

„Und du sorgst dafür, dass der Hahn verschwindet“, verlangte ich, immer noch abweisend, obwohl bei ihrem Blick wirklich alles in mir danach schrie, sie einfach in meine Arme zu schließen, sie an mich zu ziehen.

Ich wurde immer besser.

Lily verzog ihr Gesicht. „Muss das sein?“

„Ja.“

Sie seufzte, grinste mich dann doch noch leicht an. „Verzeihst du mir jetzt vielleicht auch mal?“

„Wenn du die Bedingungen erfüllst - ja.“ Auch auf meinem Gesicht erschien ein Grinsen. „Großzügig wie ich bin.“

„Du bist schrecklich.“

„ICH erschrecke dich wenigstens nicht so heftig.“

„Tust du andauernd.“

„Blödsinn.“

„Nein, wirklich“, widersprach Lily und grinste mich an. „Jedes Mal wenn du - wenn du durchblicken lässt, dass du das alles ernst meinst, erschreckst du mich zu Tode“, erklärte sie, zuckte mit den Schultern, fast hilflos, so ehrlich.

„Wenn ich *was* ernst meine?“, fragte ich verwirrt, oder, vielleicht, ganz eventuell war ich nicht mal verwirrt, vielleicht wollte ich das alles auch einfach nicht wahr haben...

„Das - Alles“, sagte Lily, wage. „James?“

„Du wechselst das Thema“, bemerkte ich grinsend.

Lily guckte mich an. Und nicht so, wie normale Menschen einfach guckten; nicht so übertrieben interessiert an meinen Worten, wie die kleinen Viertklässler und auch nicht so übertrieben uninteressiert, wie die ganzen Sechst-Klässler; nicht so, als wäre ihr meine Meinung ohnehin gleichgültig oder als würde sie das alles, wir zwei nebeneinander und in einem Gespräch verwickelt, so selbstverständlich finden, wie die Tatsache, dass Bruce Lennon alias Klugscheißer etwas von ihr wollte.

Sie guckte mich so - so besonders an, so anders, so gut-anders, so wahnsinnig aufwühlend und naiv, aber eigentlich doch nur ehrlich.

„Du kannst das nicht ernst meinen“, sagte Lily, hielt unsere verschränkte Hände hoch. „All das. Das - Das schockt mich. Jedes Mal. Also.“ Leicht durch den Wind grinste sie mich an; in ihren Augen flackerte kurz Reue auf, als wäre es ihr nicht Recht, dass diese Worte aus ihr herausgesprudelt waren.

Ich konnte es nach ihr unmöglich ernst meinen?

„Immer noch? Nach mehr als einem halben Jahr?“, fragte ich nach, fast ein wenig schockiert, weil ein Teil von ihr vielleicht immer noch davon ausging, dass ich sie fallen ließ. Einfach fallen, als wären da nicht tausend Fäden, ach dicke Stränge, die uns verbanden, dicke Strängen aus Erinnerungen, die wertvoller waren, als alles, das ich besaß, als alles, das ich jemals besitzen *konnte*. Ich dachte, dass hätte sie mittlerweile verstanden. Ich dachte - dass ich sie schon lange davon überzeugt hatte, dass ich sie liebte, wirklich, *wirklich-wirklich*, wie Lily sagen würde.

Wenn sie sich dessen noch nicht sicher war, wie sollte sie denn mit Zusammenziehen einverstanden sein?

Lily schaute mich nicht an, nickte, guckte sich um und schien sich die Leute weg zu wünschen.

„Aber, hey, ich lerne langsam, damit umzugehen“, sagte sie, grinste mich leicht an.

Ich erwiderte ihren Blick, fuhr mir verunsichert durch meine Haare. All meine - spärlichen - Zukunftspläne zerfielen zu Staub. Ich konnte Lily doch unmöglich fragen, ob sie mit mir in einer Wohnung, in einem Haus wohnen wollte, das - das war *Irrsinn*, wir waren erst achtzehn, das - Bescheuert. Wir würden uns innerhalb von drei Tagen die Köpfe einschlagen, uns gegenseitig umbringen und begraben werden mit der Inschrift: *'Zu streitsüchtig, um am Leben zu bleiben.'*

„Hm“, machte ich, packte meine Pläne in eine Schublade ganz ganz unten und hoffte, dass sie nie wieder hervor kamen, einfach verstaubten und sich schließlich einfach auflösten.

Auf einmal bekam Lily große Augen und richtete sich auf; einen Moment hatte ich Angst, dass sie meine Gedanken gelesen hatte und jetzt wusste, dass ich mit ihr zusammen ziehen wollte. Aber dann fiel mir wieder ein, dass sie keine Gedanken lesen konnte und unmöglich davon wissen konnte.

„James?“ Mein Name hing einfach in der Luft, so bedeutsam ausgesprochen, als - als wäre ich etwas Wichtiges, etwas Unerlässliches für Lily. Als würde sie auch wollen, dass wir weiterhin nebeneinander einschliefen und sie von meinen Lippen am Nacken aufgeweckt wurde, weiterhin stritten und zusammen Pfannkuchen machten und uns gegenseitig wahnsinnig machten. Als würde sie das wirklich wollen.

„Ich mag deinen Namen“, rutschte es ihr heraus und fast verwirrt sah sie mich an, als verstünde sie nicht, was mit ihr los war, als wäre ihr plötzlich irgendetwas klar geworden. „Und - Tust du mir einen Gefallen?“, fügte sie hinzu, mit einem Strahlen auf dem Gesicht, im vollkommenem Gegensatz zu meinen Worten.

Es fiel mir schwer, nicht gleich zu antworten: „Klar, alles.“ Wirklich. Aber irgendein Teil in mir wollte einmal, nur einmal, mir wenigstens das Gefühl geben, auch mit der Option leben zu können, alleine in meiner Wohnung zu hocken, zu Lily apparieren zu müssen, wenn ich sie sehen wollte, nicht jeden Tag neben ihr in unserer Küche stehen zu können und Gemüse kleinzuhacken.

Also konnte ich wenigstens den Gefallen ein wenig einschränken.

„Nein, ich springe nicht vom Astronomieturm. Ich ertränke mich auch nicht im See und - und ich gehe auch nicht unbewaffnet zu den Slytherins. Aber sonst - ja, kommt drauf an“, erwiderte ich, musste irgendwie grinsen, als sie mich aufgedreht angrinste.

„Du traust dich nicht unbewaffnet zu den Slytherins? Ich bin enttäuscht.“ Aber ihr Lachen ließ nicht viel von Enttäuschung erkennen, als sie mich zum Potraitloch zog und mir voraus aus dem Gemeinschaftsraum kletterte.

„Alle Slytherins gegen mich... Ich weiß, ich bin James Potter, aber das könnte - ganz eventuell und immer noch sehr unwahrscheinlich - sogar für mich schlecht ausgehen“, erklärte ich, versuchte, die Gedanken, die mich vorher noch gequält hatten, zu verdrängen. Es war egal. Auch wenn sie nein sagte. Es war egal. So würden wir vermutlich ohnehin noch länger zusammen bleiben...

Draußen wartete Lily bereits und grinste mich an. „Keine Sorge, es ist was ganz Ungefährliches. Nur - etwas, das ich schon *immer* mal tun wollte, solange ich noch in Hogwarts bin.“ Ihre Definition von 'ungefährlich' beruhigte mich allerdings nicht sonderlich. Aus einem Fenster zu springen hatte sie zunächst auch als 'ungefährlich' abgestempelt, bis ihr aufgefallen war, dass sie mit so hohen Höhen wohl auch ohne Höhenangst nicht so ganz klarkam und ihr dann auch noch ihr Zauberstab heruntergefallen war und sie somit ihren Polsterungszauber vergessen konnte.

Aber was könnte sie noch machen wollen, solange sie noch in Hogwarts war? Ich ging schnell ihre restlichen Lebensziele durch: Hochzeit crashen, Last-Minute-Flug buchen und einfach *irgendwo* hinfliegen, irgendwem eine Torte ins Gesicht werfen - das konnte sie hier machen.

„Mir eine Torte ins Gesicht schmeißen?“, riet ich und griff nach ihrer Hand.

„Das kann ich auch nach Hogwarts machen“, bemerkte sie und grinste mich an. „Es ist nichts wichtiges. Ich - Ich stelle es mir nur lustig vor“, erzählte sie und hüpfte mit funkelnden Augen die Treppe hinunter. Einen Moment hatte ich schon Angst, dass sie herunterfallen würde, doch sie übersprang nur eine der Stufen, die nur so taten, als wären sie eine.

Okay. Diese ganze Aktion war also nichts wichtiges; also vermutlich auch nicht unter ihren Lebenszielen.

„Dauert es lange?“, fragte ich vorsichtshalber, weil man bei Lily nie wissen konnte, und so, wie sie sich angestellt hatte, als ich sie gefragt hatte, ob sie mit mir zum Ball gehen wollte - wir waren ja nur schon fast neun Monate zusammen - würde ich ihr zutrauen, dass sie sich irgendetwas hatte einfallen lassen, um doch nicht hingehen zu müssen.

„Nein, keine Sorge“, beruhigte mich Lily. „Es ist nur... Du gewinnst vermutlich so und so und es ist überflüssig, aber... Bitte.“ Lily blieb stehen, guckte mich aus ihren sommergrünen Augen einfach nur an. „Ich will ein Wettrennen über die vier Haustische machen. So von einem zum Anderen hüpfen und weiter rennen. Verstehst du?“, erklärte sie, strahlte mich an wie ein fünf-jähriges Kind beim Geschenke aufmachen. „Das ist einfach perfekt. Das will ich schon seit der dritten Klasse.“ Jetzt wurde ihr Blick vorsichtig, fragender.

„Ein Wettrennen? Über die Tische?“, wiederholte ich fassungslos.

„Ja.“ Lily nickte eifrig. „Solange noch nicht gedeckt ist, also... Schnell.“ Sie zog mich weiter und lächelte.

Das war krank. Absolut. Jeder Schüler hier würde ihr einen Vogel zeigen und kopfschüttelnd weiter gehen. Oder lachen und bemerken, dass das ein guter Witz gewesen war und sie beinahe drauf rein gefallen wären.

Das war - bescheuert. Und absolut genial.

Ich begann zu lachen, einfach weil das gestört war und Lily wusste, dass ich auch gestört war und man manchmal gestört sein durfte.

„Das ist nicht dein Ernst“, sagte ich dennoch, unter meinem Lachen und so froh darüber, dass wir uns so schnell vertragen hatten.

„Doch?“ Irritiert sah Lily mich an, als verstünde sie nicht, was daran bitte so unverständlich sei. Als müsste ich schon viel schlimmeres gewohnt sein. Und, okay, das sollte ich vielleicht wirklich.

„Wie war eigentlich das Training?“, fügte sie hinzu und sah mich von der Seite an.

Ich zuckte mit den Achseln. „Gut.“ Und aus irgendeinem Grund konnte ich dazu einfach nichts mehr sagen. Es war - wundervoll gewesen. Wahnsinn. Und es war nun einmal - das letzte gewesen. Das letzte Mal Hogwarts aus dieser Perspektive.

Aber ich wollte nicht mehr daran denken. Ich wollte mich noch in zehn Jahren daran erinnern, ja, aber ich wollte nicht die letzten Stunden hier auf dieser Schule mit Gedanken in der Vergangenheit verbringen. Zukunft, das war gut, so lange es keine furchteinflößende war, solange man sich darauf freuen konnte. Zum

Beispiel die unmittelbare.

„Lily?“ Und wirklich - kaum musste ich an ihre Idee denken, musste ich wieder lachen. „Das ist echt extrem krank“, bemerkte ich ehrlich, wirklich. Was McGonnagal wohl dazu sagen würde?

Fast bestürzt sah sie mich an. „Wieso das? Hast du noch nie Wettrennen gemacht?“

„Ich glaube schon allein mit dir fünfzig.“ Ich hielt kurz inne, dachte an all die Male, in denen wir durch die Gänge oder über die Ländereien oder irgendwelche Treppen heruntergelaufen waren. „Hey, und das in einem halben Jahr. Nicht schlecht.“

„Aber warte nur, ich trainiere heimlich nachts, und irgendwann schlage ich dich“, versprach Lily lachend.

„Da kannst noch lange trainieren“, präsentierte ich mal wieder mein - nur nach Lily's Meinung bestehendes - großes Ego, zog sie aus dem Geheimgang und schließlich in die Große Halle.

Es war leer. Und ungedeckt, Lily hatte Recht. Und still.

Niemand, wirklich *niemand* war hier drin. Das kam sehr selten vor, wirklich, nur nachts hatte ich die Halle so verlassen vorgefunden.

Aber heute waren alle draußen; die Sonne schien, die Schüler gingen schwimmen und genossen den letzten Tag, froh darüber, dass sie ein weiteres Schuljahr geschafft hatten. Und die, die die Sonne nicht sonderlich leiden konnten, waren vermutlich in der Bibliothek oder in ihren Schlafräumen. Hausaufgaben, die hier manchmal gemacht wurden, gab es keine mehr.

„Ooh.“ Lily blieb abrupt stehen, schaute sich um, fast ehrfürchtig, als würde sie all das hier zum ersten Mal sehen. Die Tische, die Bänke, auf denen wir seit sieben Jahren jeden Tag gesessen hatten. Seit sieben Jahren.

Unfassbar wie vergänglich alles zu sein schien und wie manche Dinge der Zeit ganz einfach trotzten. Diese Tische hier zum Beispiel standen schon seit Generationen in dieser Halle, hatten verschiedene Zeitalter überdauert und würden noch in Jahrhunderten Schüler empfangen, so, wie sie mich empfangen hatten, ganz einfach.

Lily drehte sich plötzlich zu mir um, mit einem Strahlen auf dem Gesicht. „Ich - ich - Danke.“

Meine Lippen verzogen sich zu einem schiefen Grinsen, als ich sie da stehen sah, als ich mir noch mal vor Augen hielt, zu was mich dieses Mädchen alles brachte. „Wofür?“, fragte ich. „Dafür, dass ich mit dir Dinge mache, die man eigentlich mal gemacht haben muss?“ Ohne auf ihre Antwort zu halten, sprang ich auf die Bank und von der Bank auf den Tisch. Galant und ganz der Gentleman, der ich war, hielt ich Lily meine Hand hin.

„Und noch ein bisschen mehr“, sagte sie vorsichtig. Ihre grünen Augen sahen mich von unten an; sie wirkte fast schüchtern, als sie meine Hand schließlich ergriff, vorsichtig und bedächtig, um zu mir hochzuklettern.

Ich folgte ihrem Blick nach „unten“, auf den Boden der Großen Halle, hörte ihrem glücklichen Lachen zu, spürte den Druck ihrer Hand in meiner und konnte gar nicht anders, als ebenfalls glücklich zu sein, mit der vollen Palette, nichts daran zu finden, auf einem Tisch zu stehen, und vergaß für einen Moment, dass ich nicht mehr lange Gelegenheit dazu haben würde.

Meine Gedanken schweiften zurück zu Lily's Worten, zu ihrem Dank und auch nachdem ich kurz nachgedacht hatte, kam ich nicht weiter.

„Muss ich jetzt genau verstehen, was du meinst?“

„Nein“, sagte Lily, schien selbst schon wieder total vergessen zu haben, was sie eben gesagt hatte. „Das ist TOLL“, stieß sie schließlich hervor. „So groß und - leer und... Einsam.“ Sie guckte mich an und wirkte so zufrieden, dass ich einfach lachen musste. Und sie hatte ja so Recht: Wir standen auf einem Tisch; ich hatte die Große Halle in all den sieben Jahren noch nicht aus der Perspektive gesehen. Das war - anders. Gut-Anders.

Und als ich daran dachte, über die Tische zu laufen, zuckten meine Beine schon voller Vorfreude.

„Okay“, sagte ich und ließ Lily's Hand etwas schwermütig los. „Auf drei?“

„Warte.“ Lily sprang wieder vom Tisch und krabbelte auf den Slytherin-Tisch. „Ich fang' hier an und du da“, erklärte sie und zeigte auf mich. „und wir treffen uns in der Mitte und - wer zuerst am Platz des Anderen ist hat gewonnen. Okay?“, fragte sie mit einem breiten Strahlen auf dem Gesicht, als würde sie allein die Vorstellung davon, dass es gleich losging und wir zwei, zusammen, das wirklich durchzogen, euphorisch machen.

„Okay“, stimmte ich zu. „Aber wehe du rennst in mich rein und wir fallen vom Tisch und brechen uns alle Knochen. Knochen brauchen nämlich ein paar Stunden. Dann schaff ich das mit dem Ball nicht mehr. Und du auch nicht.“ Ich grinste sie an und überlegte, ob diese Aktion ihrer Planung nach nicht vielleicht doch dafür

sorgen sollte, dass wir auf dem Ball nicht auftauchen konnten.

„Wir schaffen das“, beschloss Lily einfach. Dann plötzlich legte sie begeistert die Finger auf ihre Lippen und schien zu lauschen. Bevor ich verstand, welche Geräusche sie so faszinierten, sagte sie laut:

„Hallooooooooo“ und hörte wieder zu, strahlte mich an.

Mein erster Gedanke: Ich war mit einem Psychriefall zusammen. Mein zweiter: Mist, ich mochte das. Irgendwie.

Und mein dritter war schließlich, dass ich irgendwie mittlerweile selbst zu einem geworden war. Hallo? Ich stand auf einem Tisch. Wenn das mal nicht alles sagte.

Egal, beschloss ich kurzerhand, in dem Drang, endlich loszulaufen. „Eins -“, zählte ich also los und beobachtete amüsiert, wie Lily sofort in Startposition ging. Und *nein*, sie kniete sich nicht auf den Boden - Tisch.

„Zwei -“, fuhr Lily fort.

„DREI!“, rief ich, stieß mich ab und rannte los.

Es war unglaublich.

Ich gab alles, das Ende des Tisches kam immer näher und näher und es machte so Spaß, es war toll, unsere Schritte hallten in der leeren, großen Großen Halle und ich sprang.

Landete auf dem nächsten Tisch, lief weiter. Bemerkte nicht einmal, dass ich lachte, bemerkte nicht, wie schnell ich an das Ende dieses Tisches kam. Ich rannte einfach immer weiter, kam irgendwann an Lily vorbei, erhaschte einen Blick auf ihr strahlendes Gesicht, bevor wir schon wieder einander vorbei waren.

Ich realisierte gar nicht, dass irgendwann ein Ende kommen musste; als ich schließlich am letzten Tisch angekommen war, wäre ich am liebsten weitergelaufen, einfach gesprungen, immer und immer weiter.

Euphorisch drehte ich mich zu Lily um, die gerade auf den letzten Tisch sprang. Ich sah sie schon fallen - und an unserem Abschlussball im Krankenflügel liegen - und tatsächlich verlor sie kurz das Gleichgewicht, doch sie fing sich gerade wieder. Ohne meinen Blick zu bemerken lief sie; ihr rotes Haar wehte hinter ihr, ihr Gesicht strahlte und man sah ihr auf dem ersten Blick an, dass sie alles gab, alles.

Und trotzdem hatte sie haushoch verloren. Als sie endlich ankam, stand ich schon lange mit verschränkten Armen an *meinem* Ziel. Als Lily schließlich stehenblieb, dabei schon wieder fast vom Tisch fiel (was für ein Wunder, dass es bei einem „fast“ geblieben war. Danke, Merlin!), schaute sie zu mir herüber. Ihren Blick quittierte ich nur mit einem leicht arroganten Grinsen, doch sie schien nicht einfach im Stande, sich über ihre Niederlage zu ärgern. War wohl auch für sie langsam zu offensichtlich. „Mist“, bemerkte sie trotzdem, doch sie schien wirklich nicht sehr in ihrem Stolz gekränkt, als sie zu dem nächsten Tisch in meine Richtung sprang. „Ich war trotzdem gut.“

„Ich dachte schon, du kommst gar nicht mehr an“, stichelte ich grinsend und sprang ebenfalls auf den zweiten Tisch in der Mitte, näher zu ihr.

Gespielt böse guckte Lily mich an. „Irgendwann, James. Irgendwann kommt der Tag, an dem du einsehen wirst, dass du gar nicht so toll bist, wie du denkst.“

„Ich glaube, auf den Tag kannst du noch länger warten, als auf den Tag, an dem du mal schneller bist als ich.“ Noch ein Sprung meinerseits und wir standen endlich auf demselben Tisch.

„Also nicht mehr lange“, prophezeite Lily siegessicher und grinste mich an, als sie einen Schritt auf mich zumachte.

„Ich glaube, wir haben unterschiedliche Zeitvorstellungen. Das wäre für mich definitiv 'lang'.“ Ich legte meinen Arm um ihre Hüfte, nur leicht, und zog sie näher an mich heran. Beobachtet fasziniert, wie sie sich umschaute, dann wieder meinem Blick begegnete, sich gleich wieder umguckte, sich die Leere der Großen Halle einprägte. Absolutes Glück zeichnete sich auf ihrem Gesicht ab und ich konnte nicht anders, als mit ihr zu strahlen.

„Irgendwie komme ich mir gerade so klein vor“, sagte Lily, so ehrlich wie immer, und lachte leicht.

„Kein Wunder, wenn man vor dem großen James Potter steht“, neckte ich sie. Meine Hand legte sich an ihre Wange, mein Daumen strich sanft über ihre Haut.

Unfassbar. Es war so unglaublich *unfassbar*. Dass mich ihre einfache Nähe immer noch so aufwühlte. Dass da Stromschläge und Feuerwerke in mir waren, bei einer so einfachen Berührung. Es war krank, und doch liebte ich es so sehr, dass ich lieber in eine Irrenanstalt kam, als darauf verzichten zu müssen, ehrlich.

„Du bist genauso unausstehlich, wie vor sieben Jahren“, stellte Lily fest. Ihre Worten standen im vollkommen Gegensatz zu meinen Gedanken und irgendwie fand ich das ziemlich lustig; schließlich wusste

ich, dass es ihr genau so ging. Hätte sie es sonst schon länger als ein halbes Jahr als feste Freundin von dem unausstehlichem James Potter ausgehalten?

„Und du geisteskrank“, entgegnete ich schlicht. „Dann betätigen wir mit dieser Beziehung wohl beide eine soziale Hilfsorganisation.“

Es war so perfekt. So perfekt.

Konnte es etwas Besseres geben, als auf diesen langen Haustischen zu stehen, vollkommen allein in dieser prunkvollen Halle, den klaren Himmel über uns, Wettrennen zu veranstalten und diskutieren und uns beleidigen zu können, wie immer, einfach *immer*?

Einfach *wir* zu sein. Albern, kindisch und streitsüchtig.

Es war perfekt. Wirklich.

„Hey, wir sollten üben“, bemerkte Lily plötzlich, als wäre ihr gerade etwas eingefallen. Und ihrem breiten Grinsen nach war das einer ihrer geisteskranken Ideen. Irgendwie wusste ich nicht so Recht, ob ich mich freuen oder Angst haben sollte, als sie sich auch schon ein wenig von mir gelöst hatte. „Komm. Tanzen“, löste sie dann das große Geheimnis um ihre Idee und hielt mir ihre Hand hin.

Einen Moment war ich davon überzeugt, sie falsch verstanden zu haben, irgendeine andere Bedeutung von Tanzen nicht zu kennen, doch als sie nicht begann, mich auszulachen, weil ich hereingefallen war, begriff ich, dass das ihr Ernst war. Ihr voller Ernst.

Tanzen.

Hier.

Auf einem Tisch.

Allein.

In der Großen Halle.

Wow. Genial. Unglaublich. Das war - wow. Wie kam sie nur immer auf diese Ideen?

Ich versuchte, die Begeisterung über diesen übergeschnappten Einfall mit einem einfachen Grinsen zu überspielen. „Wusstest du, dass der Mann nie abschlagen darf?“, fragte ich dann, nahm ihre Hand sanft in meine. Mein Arm lag ja noch um ihre Hüfte; ich schob ihn lediglich etwas höher, so, wie es sich für die Tanzstellung gehörte.

„Achso, du machst das nur aus Höflichkeit?“ Grinsend legte Lily ihre linke Hand auf meinen Oberarm.

„Natürlich“, entgegnete ich nur, ließ bei diesem Wort den Sarkasmus deutlich hindurch scheinen. Dann wollte ich schon den ersten Schritt machen, als mir etwas Entscheidendes einfiel. „Wir brauchen Musik.“

„Nicht unbedingt“, befand Lily und zuckte mit den Schultern.

„Wir singen was“, beschloss ich kurzerhand. „Kennst du ein Lied mit einem 3/4 - Takt?“

Doch anstatt ernst genommen zu werden, lachte Lily nur los. „Singen?!“

Ich zuckte die Achseln. „Ja. Oder willst du ohne Begleitung tanzen?“

Misstrauisch starrte Lily mich an. „Du kannst entscheiden“, sagte sie vorsichtig, als könne sie selbst kaum glauben, dass sie das mir überließ. Ausnahmsweise, wohl gemerkt.

„Kennst du ein Lied?“, überlegte ich, wobei es bei mir eher an den Texten scheiterte. Mist. „Sonst müssen wir eins erfinden“, schlug ich, von meiner eigenen Idee begeistert, vor.

Lily lachte schon wieder; diesmal richtig hysterisch. „Merlin. Komm, fangen wir einfach an“, beschloss sie grinsend.

„Man. Angst, dass ich bei deiner Stimme die Flucht ergreifen könnte?“ „Wenn du unbedingt singen willst, bitte.“ Lily lachte und einen Moment konnte konnte *konnte* ich es einfach nicht fassen, dass ich, ausgerechnet ich, James Potter, dieses Glück hatte. Das war so unfair, wenn man Pad bedachte, der mich in dieser Hinsicht nur so schwer verstehen konnte, oder Moony, der seine Gefühle nie zeigte, oder Wormy, der seine letzte Enttäuschung in Sache Liebe erst hinter sich hatte. Und ausgerechnet ich sollte dieses Glück haben, ich sollte mit einem Mädchen, das wie geschaffen für mich war, das mir zeigte, wer James Potter eigentlich war und dem es immer gelang, mich wieder zum Lachen zu bringen, mich aufzumuntern, auf Tischen tanzen.

Ich sah sie an, unsere Blicke begegneten sich und einen Moment lang - sah ich wieder alles davon. Alles was noch werden konnte, vielleicht werden *würde*. Mit uns. Warum sollte das mit dem Zusammenziehen nicht klappen? Warum?

Da waren Bilder, so viele, sie überrumpelten mich regelrecht. Doch dann schluckte ich, sie verschwanden, verharrten nur noch als Erinnerung und vorsichtig machte ich den ersten Schritt.

Lily's Fuß folgte und - Wir tanzten. Ganz einfach.

Einen Walzer, ohne uns gegenseitig auf die Füße zu treten. Ohne Musik, die uns begleitete. Und auf unserem *Haustisch*.

Ich schaute Lily an und es platzte. Da war so viel in mir, so viel was leuchtete, so viel das Funken sprühte, dass ich nur lachen konnte, um all diese Gefühle nach draußen zu lassen. Es dauerte nicht lange, und auch Lily fiel in mein Lachen ein.

„Das ist so irre. Das ist perfekt“, sagte sie und ja, das war es. Perfekt und vollkommen, typisch wir und deswegen eigentlich ganz normal und für alle Anderen doch anders, vielleicht verrückt-anders, für uns aber schlicht und einfach gut-anders. Warum verdammt im Strom schwimmen, dem Leben zusehen und sich nach Anderen richten, wenn da doch so viel mehr wartete? Was sprach denn dagegen, warum sollte es verboten sein auf einem Tisch Walzer zu tanzen?

Ich überlegte, wie viele andere Mädchen bei so etwas überhaupt mitmachen würden, geschweige denn, die auf diese Idee kommen würden.

Ich glaube, das Ganze beschränkte sich dann doch so ziemlich auf das Mädchen vor mir. Und ich war so froh, so froh, behaupten zu können, dass ich seit einem halben Jahr, mehr sogar, schon mit Lily Evans zusammen war, obwohl es teilweise echt an Folter grenzte. Es verging kein Tag ohne mindestens einen Streit - war schon ein Wunder, wenn es bei diesem einen blieb - und keine Woche ohne die Frage, warum ich mir das alles antat. Und es verging meistens keine Stunde, und ich wusste es wieder. Dann war alles endlich wieder *da*, all die Gründe, warum ich mit Lily zusammen war. Weil ich sie liebte. Weil sie aus Fenstern sprang, weil sie mich dazu brachte, in Weihnachtsferien auf Betten herumzuspringen, weil sie mit mir Walzer auf den Haustischen tanzte, weil sie Gefühle in mir weckte, von denen ich nicht einmal eine Ahnung gehabt hatte, dass ich sie überhaupt fühlen konnte. Weil sie Lily Evans war. Und mich dazu brachte, James Potter zu sein.

Wir tanzten, ohne Musik, und doch hatte ich eine klare Musik im Ohr. Eine schöne, fantastische Melodie, ein ausgereiftes, unvorstellbar perfektes Stück. Ein Walzerlied, nur für uns komponiert, ein Text, der von einem Märchen handelte, von unserem Märchen.

Es war mehr als perfekt. Es war atemberaubend. Und ich war so so so stolz, dass ich heute Abend mit dieser Begleitung zum Ball gehen würde, dass ich es nach langer Arbeit schließlich durchgesetzt hatte. Eigentlich sollte ich Wehmut empfinden, eigentlich sollte ich traurig sein, bei dem Gedanken an den letzten Abend in Hogwarts, an den Abschlussball, der mir immer so weit weg erschienen war, aber es war einfach unmöglich, irgendein anderes Gefühl als Glück zu empfinden. „In ein paar Stunden müssen wir den Ball eröffnen“, bemerkte ich; meine Stimme war aus irgendeinem Grund leise, als wolle ich die stille Musik um uns herum nicht übertönen.

„Und dann ist es vorbei.“ Lily sah mich an und biss sich auf die Lippe, eine Geste, die mir schon so vertraut war.

„Und dann fängt es eigentlich erst an.“ Ich schluckte, als kurz die Angst vor der Zukunft aufflimmerte, als mir bewusst wurde, dass ich nicht wollte, dass irgendetwas anfing, dass alles eigentlich so bleiben sollte, wie es war. Ich wollte weiterhin jeden Tag in die Große Halle gehen können und mir mit Lily Wettrennen auf den Tischen liefern können.

Und doch konnte ich nichts tun. Ich war machtlos und musste es einfach hinnehmen, dass heute der letzte Tag hier in Hogwarts war, in dem Schloss, dass mehr als ein Zuhause geworden war.

Ich will nicht, war das Einzige, was Platz hatte in dem Wirrwarr meiner Gedanken, *ich will nicht*. Ich wollte nicht, dass das endete. Ich wollte nicht, dass Lily und ich jemals zu tanzen aufhörten, ich wollte nicht hier raus, ich wollte nicht.

Und so tanzten wir weiter, in einer Welt gefangen, die nur uns gehörte, in einem Märchen. Und ich mochte Tanzen noch nicht mal sonderlich, und doch kam es mir nicht einmal in den Sinn, aufzuhören, nicht, wenn ich mit Lily tanzte und das Lied in unseren Köpfen kein Ende kannte.

Lily's Lächeln ließ mich explodieren. Wortwörtlich. Ich wusste nicht mehr, wo mir der Kopf stand, ich war kurz davor, anzuhalten, auf den nächsten Tisch zu springen und wieder ein Wettrennen zu machen, nur um all die Energie, all diese Gefühle in mir loszuwerden, die Feuerwerkskörper; und doch war mir nichts ferner, als die Vorstellung, mich von Lily zu lösen. Sie schüttelte ein wenig den Kopf, als würde sie mir sagen wollen, wie verrückt das alles war, aber das war nur gut so. Also dass es verrückt war. Denn ab dem Tag, an dem wir zwei Menschen, die auf Tischen tanzten, mit hochgezogenen Augenbrauen anschauten und der Gedanke „wie albern“ in unseren Köpfen auftauchte, wäre mein Leben absolut nicht mehr lebenswert.

Und so erwiderte ich Lily's Lächeln, unfassbar und einfach nur glücklich. Als hätte ich nach tagelanger

Suche endlich unter Schutt und Asche eine Sonnenblume gefunden; meine Sonnenblume.

Unfassbar wie-

Plötzlich räusperte sich jemand, doch ich nahm es gar nicht richtig wahr, war viel zu gefangen in unserem Tanz. Doch Lily blieb automatisch stehen, drehte sich um - und sah unserer Hauslehrerin, McGonnagal, ins Gesicht.

„Mc-Gonnagal“, brachte ich heraus.

„Mr Potter. Miss Evans“, sagte McGonnagal und lächelte leicht zu uns herauf. „Genießen sie ihren letzten Tag?“

„Wonach sieht es denn aus, Professor?“, entgegnete ich, und jetzt schlich sich doch leise Wehmut in meine Stimme. Die letzten Akkorde in meinem Kopf verklangen.

Zu meiner Überraschung schien es McGonnagal jedoch nicht einmal in den Sinn zu kommen, irgendein Anzeichen von Schock zu zeigen. Hatte sie etwa schon mehrere Schüler dabei erwischt, wie sie auf dem Gryffindortisch Walzer tanzten?

Unwahrscheinlich.

Ich starrte sie an, wartete darauf, dass sie versuchte, uns Nachsitzen aufzubrummen, doch sie lächelte nur. Und als sie ansetzte, etwas zu sagen, hatte ich nicht den Eindruck, dass sie uns zum Pokale schrubben verdonnern wollte.

Doch ich würde es nie erfahren, denn Lily schien nicht einmal zu bemerken, dass ihre Lehrerin etwas sagen wollte.

„Ja - Ja, tun wir, könnten... Könnten Sie vielleicht ganz kurz noch mal rausgehen? Nur - für fünf Minuten oder so?“, fragte sie unsicher, ihr Lächeln vorsichtig.

„Was genau wird das jetzt?“, raunte ich Lily fragend zu, doch mehr als ein „Warte“, bekam ich nicht als Antwort.

Zumindest war ich nicht der Einzige, der verwirrt schien. Doch trotz ihrer Verwunderung lächelte McGonnagal gönnerhaft.

„Fünf Minuten, Miss Evans. In dieser Halle gibt es heute noch viel zu tun.“ Dann zwinkerte unsere Verwandlungslehrerin mir zu, drehte sich um und verschwand ohne ein weiteres Wort hinter den prächtigen Türen.

„Danke!“, rief Lily ihr noch hinterher, bevor sie sich mit einem Strahlen auf dem Gesicht zu mir umdrehte. Eine halbe Sekunde lang sahen wir uns an, und ich erwartete schon, dass sie mit einem neuen Lebensziel ankam, zum Beispiel, auf dem Lehrertisch Hampelmänner zu machen, doch sie überraschte mich damit, dass sie sich einfach nur streckte und ihre Lippen grinsend auf meine legte, und ich musste ebenfalls grinsen. Diese Situation... Genau dieses fiktive Bild hatte ich damals im Kopf gehabt, am Anfang des Schuljahres, im Herbst, als Lily aus diesem Fenster im zweiten Stock geklettert war und sich nicht getraut hatte, von diesem Wandvorsprung herunter zu springen (trotz Polster, dass sie unten durch einen Zauber erwartete). Also war ich zu ihr hoch geklettert und hatte versucht, sie mit Worten dazu zu bringen, mit Beispielen, die an Haaren herbei gezogen waren.

„Ganz ruhig, Lily... Stell dir einfach vor, du würdest auf einem Tisch stehen und da runter springen wollen, okay?“

Lily lächelte und allein dieses Lächeln munterte mich wahnsinnig auf. Wir würden das hinkriegen.

„Warum sollte ich von einem Tisch springen?“

Sie ging darauf ein. „Weil... wir beide auf dem Tisch stehen... und ich dich... gerade... ähm... k-“ In Gedanken stolperte ich über das Wort 'küssen', entschied mich kurzerhand doch für ein Anderes, weil ich ganz genau wusste, dass dieses Wort nur für eine große Auseinandersetzung sorgen würde. „k...itzeln will und dann bleibt dir ja gar keine andere Wahl als zu springen“, schloss ich also, stolz auf meine logische Folgerungen.

Ja, damals war das alles nur eine theoretische Vorstellung gewesen. Damals hatte ich das Wort 'küssen' umgangen, um unser Verhältnis zueinander nicht zu verschlimmern. Damals hatte ich nur davon träumen können, irgendwann einmal auf einem Tisch zu stehen und Lily zu küssen.

Und jetzt?

Hatte Lily sogar *mich* geküsst. Und es war so perfekt, *sie* war so perfekt, trotz ihrer ganzen Macken. Ich zog sie näher an mich, so nah, dass kein Strohalm mehr zwischen uns gepasst hätte, ich vertiefte den Kuss, wir vertieften den Kuss, Lily's Hand verschränkte sich mit meiner, die Andere fuhr in meine Haare und ich explodierte, zum wiederholten Male. Ich explodierte vor Glück, weil das, was zwischen uns war, so gewaltig

und wundervoll und anders und gut-anders und funkelnd und besonders war, dass wir es auch nach Hogwarts schaffen würden, *mussten*, dass mir meine sonstigen Sorgen alle lächerlich und albern und überholt vorkamen, weil etwas Anderes doch gar nicht möglich war.

Und ich war Lily so dankbar, so furchtbar dankbar dafür, dass sie McGonnagal rausgeschickt hatte, ich war McGonnagal dankbar, weil sie herausgegangen war und ich war Merlin dankbar für diese Welt.

Diese fünf Minuten kamen ohne Frage unter die TOP 3 der besten fünf Minuten meines Lebens.

Ich löste meine Lippen von Lily's, nur auf zwei Zentimeter. „Ich liebe dich“, sagte ich, so ehrlich, weil es einfach die Wahrheit war, eine Wahrheit, die so schön war, wie ein einzelner Regentropfen, so klar und rein.

Und als ich diesen kurzen Abstand zwischen uns wieder überbrückte und ihre Lippen mit einem Kuss verschloss, da war ich mir absolut sicher, dass der letzte Tag in Hogwarts nicht würdiger hätte ablaufen können. Ich war mir sicher, dass Lily und ich die ersten Schüler waren, die auf diesen Haustischen Walzer getanzt hatten und ich war mir so sicher, dass es auch nach Hogwarts klappen würde, ich wusste es.

Denn es leuchtete in mir. Alles. Weil da überall Wunderkerzen waren, die heller leuchteten als das hellste Feuer, heller als die Sonne.

Sie versprühten Funken und das sollte eigentlich nichts Neues sein, weil diese Wunderkerzen immer immer da waren, wenn Lily so nah war; und doch blieben sie ungewohnt und neu und wunderschön und ich wünschte mir nichts mehr, als dass es für immer so blieb.

Denn dann bräuchte ich keine Angst vor der Zukunft mehr zu haben. Wenn ich mir nur endlich sicher sein konnte, dass das mit Lily auch nach Hogwarts noch klappte, war alles in Ordnung, war alles wundervoll. Auch wenn sich alles ändern sollte und nur unsere Beziehung dieselbe blieb, die durchgehende Konkurrenz, die ständigen Streitereien, die verrückten Aktionen und die atemberaubenden Gefühle - dann würde wenigstens *ich* derselbe bleiben. Solange nur unser Walzer auf den Tischen, über dem Boden der Tatsachen, nicht endete, war alles Andere nebensächlich. Solange wir uns nur zu einer Melodie, die Anderen stumm erschien, drehen konnten, solange und so oft wir wollten, war alles, alles egal.

Und mehr wollte ich von der Zukunft wirklich nicht.

Uuuuuuund?

Na? Hat's euch gefallen? Gut? Schlecht? Lesenswert?

Wie wär's denn mit einem kleinen Kommi...? ;) Also, es gäbe da zwei Mädchen, die würden sich abartig darüber freuen. !! :D

Viele Grüße,

Ollo und Flollo! <3

We're All In This Together

Halli hallo liebe Leute!

Willkommen zum neuen und zweiten Kapitelchen von Rainy Fairytales!

Wir hoffen, die Länge hat diejenigen, die noch nicht an sie gewöhnt waren, nicht abgeschreckt und euch hat der Einstieg gefallen, mal gucken, was ihr zu diesem Stück hier sagt!

Wir wissen, dass es diesmal ewig, EWIG gedauert hat, und es tut uns wirklich, wirklich leid. :(Die letzten Wochen waren wirklich stressig. Wir versuchen alles, um diese Wartezeit nicht zum Usus zu machen! :)

So, dann noch eine kleine – sinnlose aber lustige – Info für die, die LAF kennen und mögen:

<http://www.testedich.de/quiz30/quiz/1330539364/Like-A-Fairytale>

Das hier ist der Link für das erste und einzige und offizielle LAF-Quiz! :D Jap, Fragen zu Like A Fairytale (nicht allzu schwer, zumindest meistens ;)) und multiple choice Antworten :) Naaaa wer traut sich?! :D Flollo und ich hatten irgendwie einen Anfall und haben an einem Nachmittag dieses Quiz erfunden... Und hatten seeehr viel Spaß dabei :D Wirklich. Vielleicht probiert ihr es mal aus, aber kein Druck ;) <3 (Und guckt bloß nicht auf unser Profil auf der Seite, das ist Schwachsinn pur! :P)

Okaaay, dann zu unseren allerliebsten Kommischreibern! DANKE an jeden einzelnen von euch, danke! Wir erinnern uns noch an die 5 Kommiss die wir beim ersten Chap von LAF hatten, und wie sehr wir uns da gefreut haben... Jetzt sind es 13 :) <3<3<3

Rekommis folgen :)

@ **sabriel95:**

Heeeeeey du gleichverrückte!<13<13

Ehrlich, ich würde niemanden den 13. Kommi so sehr gönnen wie dir! :D Und weil wir ja beide wissen warum wir beide so scharf auf die Zahl 13 sind (:D) kann ich dir ja auch schnell erzählen was gerade hinter meinem Rücken abläuft... Mein Bruder, offizieller Taylor Swift Hasser, stylt seine Haare vor dem Spiegel und singt dabei Back To December, was laut in meinem Zimmer nebenan läuft, mit :D Oh Gott er weiß den ganzen Text! Und jetzt pfeift er die Streicherstimme :D Okay jetzt kommt Mean und er weiß immer noch alles Oo Jap ich höre die Musik so oft dass er das ganze SN Album auswendig kann glaub ich :D V.a. Sparks Fly, Long Live und Enchanted xD

Okay zu den - tlw ;) - wichtigeren Dingen :P Äh warte... doch nicht :D Dein Kommi dreht sich weiter um Taylor also kann ich auch weiter meinen Senf dazugeben!!! Juhuhuhu :) Woher ich das Parfum hab? Ich hab zwei Onkel, die beide teilweise in Amerika arbeiten und von meiner TS Sucht wissen... Und einer der beiden hat mich mit seinem Geschenk an Weihnachten ECHT laut schreien lassen :P OMS du kannst dir nicht vorstellen wie UNGLAUBLICH das riecht! Echt jetzt! Nicht nur weil es Taylor ist, wirklich-wirklich! :P Das sagen echt alle, sogar meine Mutter liebt es! :D Aber ich wusste vorher schon, wie es riecht, weil ich dank Taylor und Taylor Connect ein nettes Mädchen in den USA über Email kennengelernt hab, die mir die Probe geschickt hat :P Ich bin ausgerastet, das war so cool :) Also wenn es im Herbst endlich rauskommt - KAUFEN! :D Ist echt richtig richtig gut! :) Obwohls vermutlich Geschmackssache ist... egal xD

Awww aufhören mit den Komplimenten zu LAF, wir heben och ab :P Oh gott ich stell mir gerade vor wie Flolla und ich Flügen kriegen und mitten im Italienischunterricht abheben und zum Fenster rausfliegen.. Über die Schule... Oh Gott das wäre so toll :D <13

Haha ja meine Eltern halten dich für verrückt, aber nicht verrückter als ich :P Ich glaube es ist denen nicht so ganz bewusst dass ich nicht der einzige Mensch bin der sich SO in TS und FFs reinsteigern kann, das verstört normale menschen irgendwie ;) Also wir gesagt, ich bin froh dass es dich gibt :D

JA das müssen wir echt unbedingt machen!!!! Uns auf dem nächsten Konzert treffen!!!! Ich hoffe du hast nichts dagegen wenn noch ein Mädchen aus Holland mitkommt das ich auch durch Taylor kennengelernt und noch nie gesehen hab, das steht nämlich auch schon fest ;D Naja egal.

Oh Gott stimmt, wir sind dann schon so alt... Oh gottt Oo Und weißt du was? Die Speak Now Tour ist jetzt aus :(Das macht mich irgendwie so traurig und ich weiß nicht wieso :(Und weißt du was ich versuche jetzt mal den restlichen Taylor stoff in deine PN - die du BALD kriegst!!!! - zu packen okay?! :D Also ab jetzt LAF Zone weil wenn das jmd anderes liest gibt's ärger :P Haha nein aber trotzdem ;) <13

Okay, Betonung liegt auf VERSUCHEN! xD

Awwwwww YES YES YES YES du beziehst MINE AUF LAF!!!!!! <3<3<3<3<3 Ich gehe mal davon aus dass du wie ich Mine relativ oft hörst und wenn du das auf laf beziehst okqewdiuhaqdkjh das ist SO COOL OKAY?! Danke!!!!!!!!!! <13<131<3

Das lied von we the kings haben wir uns angehört und es ist echt schlöön :)

Du hast LONG LIVE in einem DEUTSCHEN H&M gehört?!?!?!?! Waaaaaaaaaas? Wieso das? Oh gott oh gott oh gott ich schlafe ab jetzt in der h&m unterwäsche abteilung um das auch zu hören!! :D Echt ich haben noch kein. Einziges. Taylor. Lied. In Deutschland im Radio oder sonst was gehört. KEIN EINZIGES! Kann das wahr sein?! Das einzige was ich von ihr in der öffentlichkeit gehört habe war Love Story in dem Letters To Juliet trailer im Kino (= ausflippen und die DVD kaufen wegen dem soundtrack :P) und in dem The Vow Werbungstrailer im Fernsehen! Ja, richtig, Enchanted (!!!!!) mein Lieblingslied IM DEUTSCHEN FERNSEHEN!!!!!! Jedes mal wenn die werbung gekommen ist hab ich angefangen rumzubrüllen alle sollen leise sein und den ton laut machen :D <13 Okay jetzt hör ich mal auf mit diesen beängstigenden geschichten ;)

Okay, ich kriege echt Angst :D Aber wie willst du mit einem BHbügel jmd umbringen? Ihn erwürgen? Oder wie wild damit auf ihn einstechen? :D Ich hab heute in der Schule Follo nach Tipps gefragt und sie meinte „Augapfel. Ja, du steckst ihm der anderen Person in den Mund und der erstickt vor Ekel daran.“ :D Okay hier kommt aber noch was eigenes: Ohrring :P Ich starre auf mein Ohrringregal und überlege dass mein Bruder besser nicht in deren Nähe mich provozieren sollte... ;)

Okay jetzt echt zum Chap! :D

Awww ja die Zzzzzps machen so viel spaß, schon alleine zu tippen! Immer diese Spannung, du bleibst mit dem Zeigefinger auf dem Zzzzzzzzz und dann lässt du los und guckst ganz aufgeregt ob es genug oder zu viele sind und ob es gut aussieht und korrigierst manchmal ;) Wir haben heute Deutschschulaufgabe geschrieben - Und sie war härter als die Hörner eines Elches - und das ist der Grund warum mir die Wörter ausgehen, nur so ;) :P Echt ich finde keine Formulierungen mehr xD Das strengt immer so an!

Aww ich muss doch noch kurz erwähnen dass ich gerade die Eyes Open preview im US iTunes rauf und runter höre... Noch 2 Tage bis es offiziell in Deutschland draußen ist! Obwohl ichs eh schon runtergeladen hab und in dauerschleife höre <3 Wie gefällt's dir? Ich finde es SO TOLL!!! Aber am lustigsten finde ich den Vergleich zu Safe & Sound :D „Just close your eyes“ - „Keep your eyes open“; „No one can hurt you now“ - „And nobody comes to save you now“ ... :P

„dunkel=schlaaaafen“ das denken nicht nur du und Lily, das hab ich mir heute morgen beim aufstehen gedacht und gerade, als ich NEUN stunden später aus der schule wiedergekommen bin, auch -.- Ich hasse Dienstag. Die sind so lange. Und jetzt kann ich noch nicht mal schlafen sondern muss so bekloppte Rekkommis machen, an so total unsympatische Leute. Ich meine, die eine steht auf Country musik. Country. Wie scheiße ist das eigentlich?!

:P Okay nimm ALLES zurück bis auf das was auf die Schule bezogen war ! :D

DIE GANZE SCHULE MIT 50000 LUFTBALLONS AUFWECKEN! Das haben Floll und ich ernsthaft mal überlegt das sollte man an seinem letzten Tag machen oder?! Allerdings... ohne Magie... Und dann noch mit mir... (Ich kann keine Luftballons aufblasen, ich kann es nicht. xD In meinem Leben habe ich genau 3 Ballons aufgeblasen und das zeigt echt wann ich was WIRKLICH wollte :D 2 lila für das Konzert in Oberhausen und einen lila für Folllos Geburtstag neulich <3 :) xD)

Ich muss ganz schnell die Umstände erklären warum ich an dieser Stelle den Rekkommi abbrechen und ihn nun erst 5 Tage später weiterführen konnte :D Ich hab eine neue sim card bekommen und sie in der mitte auseinandergebrochen, zwei Stunden lang mit meinem vater versucht, sie zu einer micro sim card zu schneiden, nur um dann rauszufinden dass dieser dumme anbieter für mein handy gar nicht geht. AAAAH. Naja egal *schnüff* dann fahr ich jetzt eben ohne Handy eine Woche lang in das gefährliche Berlin (Klassenfahrt :):)) wo die ganzen bösen Menschen nur darauf warten, dass ich ohne Handy rumlaufe! :(Ich kette mich einfach an Follo dran. So. Weiter im Text :P

Du hast Höhenangst? Aww =/

Haha oh goottt nicht mal ich musste an das Hauselfen Frühstück denken, aber du hast recht! Gott, damals, so ganz am anfang der ff, ich hätte nie gedacht, dass sie mal soweit kommt! :D Lustig.

Und tut mir leid dass wir Nostalgie bei dir auslösen... Merlin :D Und deine Freundin hat Recht damit, dass Feuerwhiskey ganz schön heftig ist, aber um einen James Potter zu ertragen muss man sich ja auch ganz schön zudröhnen ;P Und Lily ist ja auch ganz schön heftig. ;)

Oh Gott, das Zusammenziehen, never-ending story ;) Lies selbst.

Wuuuhu :) Danke! <3

Hach ja, das war uns irgendwie total wichtig, dass sie sich nicht verändern. Also dass Lilys Zweifel irgendwie immer noch Zweifel bleiben und James Verdrängen bleiben will, aber irgendwie merken beide dass es bald aus ist und.. buhu :(Ich hab gerade den Lilyteil verbessert und ich könnte heulen weil ich VERDAMMT NOCH MAL AUCH IN Hogwarts SEIN WILL! :(

Und - äh, ja xD Das war mein Fehler - Natürlich sind sie schon 9 Monate zusammen und nicht 6, danke dass du uns drauf hingewiesen hast! ;)

Haha, okay, den vorschlag, James mit einem vergifteten BHBügel umzubringen gebe ich mal an Lily weiter :P Flollo wenn du das liest, warne James besser mal vor ;D

Du hast so recht mit dem nächsten Absatz über Traurigkeit und Hogwarts-Verlassen *schnief* Ich sag einfach mal Danke in Follas Namen :)

„plötzlich gibt es keine Häuser mehr, sondern nur noch die Abschlussklasse“ ... Das ist irgendwie... gruselig :D Weil eigentlich dachten wir, das wurde im ersten Chap gar nicht erwähnt, das kommt eigentlich erst in diesem hier?! Flollo und ich saßen nebeneinander als wir den ReKommis gelesen haben und beide so „Hä WAS, kann sie hellsehen oder sind wir dumm?“ :D So lustig irgendwie ! xD <13

Finn und Leah sind so zum heulen :(

Und das letzte Training auch, du hast recht! ;)

Hach ja, ich mag Szenen mit Black und Freya auch, aber - naja irgendwie hab ich ein bisschen angst wie das bei Lesern ankommt, die LAF nicht gelesen haben, die kennen diese Art von Freya-Black-Humor ja gar nicht :D ;)

Und Oms, ich bin so froh dass du sie Hahnszene magst ;D Ich hab nämlich echt fast ein schlechtes Gewissen, wenn ich sie lese - es ist einfach so gemein ;) Aber lustig :P Danke!! <13

Haha JA es war wie im YBWM Video!!!! <3<3

An was dich das Lebensziel erinnert, eine Hochzeit zu crashen? Hmmm 3x darfst du raten, wie ich auf die Idee gekommen bin! Und jetzt kriegst du den Megaspoiler der so geheim ist wie NICHTS und ich bete nur dass das hier keiner liest :P Es wird eine FF geben. Hftl bald. Von Flollo und mir. Über Lily und James. Und sie wird Speak Now heißen. Und als Swiftie kannst du dir sehr gut denken worum es gehen wird.... ioqdehqWEUQWSKL ich bin so aufgeregt echt aber egal. Mehr dazu wenn ich mit Flollo geredet habe, haha ;D

Awww DANKE! <13 DANKE für den Kommi und alles und alles und dass ich dir seitenlange ReKommis über LAF und Taylor in einem schreiben kann, ich meine, geht es besser?! NEIN! :D <13

Und ja, ich glaube auch dass wir die (Re)Kommilänge ein bisschen verlängert ... haben? ;) :P

Das kann ich nur zurückgeben! DANKE! Bis ganz bald :)

<13<13<13<13<13<13<13<13<13<13<13<13

@ **Kairi Weasley** schrieb am 03.03.2012 um 20:35 Uhr:

Halloooooo du! <3

Es ist so TOLL dir wieder ReKommis schreiben zu dürfen! Echt! :D Wuuuuu ;)

Oh man, JA, wir freuen uns auch wahnsinnig dass die FF endlich losgeht :D Auch wenn wir ewig gebraucht haben, wir wissen es. Aber Stress und so weiter - Naja. Wir versuchen uns zu bessern ;)

Stimmt, unsere Kapitel sind nicht gerade in 10 Minuten gelesen.. ;D Also kein Problem, der zwölfte Kommi ist ja auch gut. Ich meine - Zwölf Monate hat das Jahr. Und der Tag hat 12 Stunden, naja, zumindest das doppelte davon ;) Und - In die Tribute von Panem gibt es 12 Distrikte! :D So. xD

Awww juhu! Danke! <3

Und oh gott. Du hast du Schule ja schon fertig.. Flollo und ich nicht. Aber Hogwarts fiktiv zu beenden war schon schrecklich genug, es hat sich angefühlt, als hätten wir wirklich ne Phase unseres Lebens hinter uns gelassen... was wir mit LAF gewissermaßen auch gemacht haben, aber das klingt echt krankhaft ;) Auf jeden Fall, beim Schreiben dieser Chaps, der letzten Tage auf Hogwarts, werde ich entweder total wütend weil es das nicht echt gibt und wir da nicht auf die Schule gehen und andererseits total traurig weil es sich so echt anfühlt und ich es nicht verlassen will und dann kriege ich angst vor mir selbst ;D (Wie Lily. Wow.)

Danke!!!! Und, der Ball folgt in diesem Chap, hoffentlich enttäuscht er dich nicht! :D Lass es uns unbedingt wissen! ;)

Ich hab mal einen Sonnenaufgang überm Meer gesehen, am Campingplatz in Italien, das war richtig richtig schön :) Aber mit einem James zusammen ist das noch mal was ganz anderes... ;D :P

Och um gottes willen, du hast recht - James und Lily und Zusammenziehen = nicht einfach. Wäre einfach nicht gegangen wenn das sofort klar und super und leicht klappt!! Mal gucken, ob es überhaupt klappt... Muaha ;)

Juhu DANKE! <3

Jap du hast Recht, in James teil ist der Abschied noch irgendwie viel präsenter. Wahrscheinlich weil Lily wirklich so ein feigling ist, dass sie es nicht mal wirklich fertig bringt, dass zu denken, bis es ganz da ist und James - ist da irgendwie ehrlicher. Wow aber das fällt mir erst nach deinem Kommi auf! :D

Ja, Black und James mit Federn bedeckt hätte ich auch gerne gesehen! :D

Ja, ich hab schon fast Schuldgefühle gekriegt, bzw ich kriege sie jedes Mal wenn ich den James-teil lese ;) Weil die Sache mit dem Hahn schon echt fies ist. Aber.. wir alle kennen ja Lily. Also unsere lily. Also irgendwie meine xD Egal. Auf jeden Fall MUSSTE das einfach sein, sobald wir die Idee mit den Hühnern hatten, war klar, dass da auch ein Hahn sein würde :P

Das mit dem Walzer auf dem Tisch war total spontan! Das war überhaupt nicht geplant, das hat sich während dem RPG einfach so ergeben.. Aber wir fanden es beide sooo toll, haha :D Total kitschig, unrealistisch und so romantisch :) So typisch für L&James irgendwie :)

Hach, DANKE! <3 Was für ein Glück dass sie dir genau so gefällt wie LAF, echt! Hoffentlich magst du dieses Chap genauso :) Auch wenn es echt lange gedauert hat =/ Und es ist echt ungewohnt, die FF RF zu nennen - es kling fast wie RAF oder?! :D Aber man gewöhnt sich echt schnell dran.

Um ehrlich zu sein: Wir fanden es voll überraschend, dass fast alle leser Regen als was negatives interpretiert haben! Natürlich werden es keine rosigen Zeiten sein, die auf Lily und James in der FF hier zukommen, aber Regen ist ja auch irgendwie ihr, keine Ahnung, Zeichen... Ich meine, erster Kuss im Regen und so :) Von daher ist der Tital eindeutig zweideutig zu sehen - Das Märchen ist eben kein normales, eher ein Lily-und-James-besonderes-regnerisch-anderes... irgendwie so was xD Oh Gott ich hoffe so das alles gefällt euch :) <3

Dankeeeeeee! Und die Verzögerung tut uns echt Leid :(

Und yeeeeey unser Fanclub! YES! Danke. Danke, danke, danke! Bis bald :) Danek für's Lesen, danke für's dranbleiben, danke für die unglaublich tollen Kommis, ohne Übertreibung.

Allerliebste Grüße, Ollo :) <3<3<3

@ **ginnymileyweasley**:

Wuuuhu, Sina! <3

Danke für den Kommi, auch wenn er nur kurz war - Aber ich hoffe mal, dass wir es trotzdem nicht so interpretieren sollen, dass das Chap nicht gut war? Aber weißt du waaaas? Bald sehen wir uns wieder und zwar SEHR bald und oiqwhuehqw ich freu mich so x) <3

Bis dann! Und viiel Spaß mit diesem Chap!

Ollo <3

ginnygirl_95 schrieb am 29.02.2012 um 21:10 Uhr:

Heeeeeeeeeey du! <3

Schön dich hier wiederzusehen!!!! Sehr schön sogar!

Awww und du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr wir den Tag ersehnt haben, endlich wieder zehnskündlich nach Kommis gucken zu können! ;) DANKE! :)

Wuuuhu, das ist so cool, dass du uns als leserin erhalten bleibst :) Hoffentlich gefällt dir diese FF weiterhin, wir zählen auf dich! :P Wir freuen uns auch schon seeeeehr!!!

Liebe Grüße und viel Spaß mit dem - leider sehr sehr späten :(- Chap!

Ollo <3

Juschka: ANJAAAA!! Ich weiß, du weißt es, aber du bist so genial und ultracool, du hast den ersten Kommi SO VERDIENT und ich könnte dir jedes Mal wieder euphorisch um den Hals fallen wie am nächsten Morgen, als ich den Kommi gelesen habe x)) Und wie du siehst, bin ich wieder mal sehr gesprächig, also mach dich auf einen Schwachsinn-Rekommi gefasst, wo sehr viel unnützes Zeug steht, weiiii es gerade der

9.3 ist und ich gerade vom Volleyballtraining heim bin und und wir den Georg hatten und ich da auch schon wie ein Wasserfall geredet hab :D Und gestellt, yeey. Naja, also: Mist. Ich hab Rott noch nicht angerufen. Fuuuck.

So jetzt hab ichs gemacht, und wow, die Frau war SO NETT! Oo Sie wünscht uns ganz viel Glück fürn Sommer, vielleicht klappts da :D Haha. Das find ich lustig irgendwie.

Okay, weiter in deinem ersten, so verdammt LANGEM Kommi, WAHNSINN! :D Nein, also, und wenn du auch nur hey und tschüss reingeschrieben hättest, du warst die ERSTE und du hast es einfach nur so VERDIENT, genial ehrlich, wenn man mal an die Literaturnobelpreise denkt und und an den KUCHEN... DANKE <33

Und jetzt ist es soweit, du kriegt den exklusiven Rekommi zu deinem zweiten Kommi, den du glücklicherweise an einem Mittwoch gemacht hast, und Ollo und mir die Freude bereitet hast, ihn zusammen lesen zu dürfen x)

Und ja, darauf, dass wir schon zwei Kommis von dir zu einem Chap haben, bilde ich mir wirklich was ein x) Danke, liebe Anja, wirklich :) <3

Haha, nein, es hat noch nicht geregnet, aber - SPOILER! - lange musst du nicht mehr warten ;D Und ich bin ja wirklich dafür, dass wir die FF zu Sommer, Sonne, Sonnenschein, Suft, Siebe & Schokolade umbenennen, da wäre der Rößler wohl stolz auf uns; mal abgesehen von den ganzen Römern mit ihren Seelen oben im Himmel :P Ja, du hast natürlich wieder total Recht, warum sind wir da nur nicht früher draufgekommen? Die Abkürzung SSSSSS wäre viel cooler als RF, oder? :D Da kann ja selbst LAF nicht mehr mithalten xD

Naja, wie auch immer, das war vielleicht wirklich ein schöner Schmar, aber das sollten mittlerweile alle von uns gewohnt sein, vor allem die, die mit uns auf irgendwelche Hütten fahren, wo aus Handcremes plötzlich Drogen werden und vom Mond angestarrte und gepustete Bäume entstehen ;D

Ooh ja, die Welten zwischen LAF 1. Chap und RF 1. Chap sind GEWALTIG, ich glaube, so viele Welten wie hier dazwischen liegen gibt's gar nicht oO Mich grauts jedes Mal wieder :D und und vor allem - weißt du wie schön wir das mit der Affäre hätten ausbauen können? >.< Wir haben all unsere schöne Möglichkeiten vorbeiziehen lassen, eine nach der Anderen, bis nichts anderes Übrig war als Asche, nur Asche...

Okay, vergiss das, ich laber Scheiße, aber da liegen wirklich Welten dazwischen, du hast Recht xD Und oh Merlin, das mit den Ausrufezeichen und Fragezeichen werdet ihr uns wohl auch noch vorenthalten, wenn wir ein ganzes Regal mit unseren Bestsellern füllen können ;P Nein, aber ich kann dir nur zustimmen, ich finde es auch sehr viel besser, dass die Tasten der Ausrufezeichen und Fragezeichen länger halten xD :P

Okay, nun „zurück zu den ersten Dingen des Lebens“ (Z.19) - Haha, ein Zitaat! Haha :D Die Riedhammer wäre stolz auf mich, eindeutig ;D Und weißt du was? Heute in Englisch haben wir drei Blätter gekriegt und Ollo und ich haben versucht in den letzten Minuten noch nebenbei alles zu machen, damit wir am WE nicht so viel tun müssen zur Hausaufgabe - dann erzählt mir der Leo gerade, dass die Habic nächste Woche gar nicht da ist oO Und dass diese Blätter der Arbeitsauftrag sind!! oO Ich hab das so überhaupt nicht mitbekommen, dass ich echt gerne wüsste, was wir da gerade gemacht haben :D Also manchmal lohnt es sich halt doch, ein wenig aufzupassen, haha xD

Okay, nein, jetzt wirklich zurück zu den ersten Dingen des Lebens, nämlich zu deinem Kommi :D Jaaah, der Streit ist kurz und wir werden echt immer besser ;D Du wirst sehen, in den nächsten Kapiteln streiten die GAR NICHT MEHR, sondern sondern, sie diskutieren über so wichtige Dinge wie den zweiten Weltkrieg und Hitler Blitzkriege, jaja. ;D All diese wunderschönen RPGs stehen übrigens in meinem Sozialkundeheft hinten drin, so eng beieinander, was du kurz vor dem Oberstufen-Vortrag doch erstaunt gesehen hast :D

Und das mit dem letzten Tag wird dich wohl noch ein wenig verfolgen, du weißt ja schließlich, wie sentimental Ollo und ich sein können und wie sehr es uns schon vor unserem eigenen Schulabschluss grauts =// dabei haben wir noch zwei Jahre

Aber da steht es ja eh schon - dass du sie verstehen kannst. Oh Merlin, wie schnell irgendwie alles vergeht, ich weiß noch wie wir damals noch mit Sophie in der alten Turnhalle saßen beim Abistreich und darüber geredet haben, dass wir gerade die Hälfte unserer gesamten Schulzeit hinter uns haben. Und jetzt sind es schon 5/6 - das ist echt richtig richtig krass =/

Das ist echt SO unfair, dass wir noch nie auf dem Turm waren! Das kanns doch echt nicht sein, ich war auch noch nie oben! >.< Irgendwann kommen wir da hoch und dann nehmen wir uns unser Frühstück mit und essen da - hach ja, das wäre schon ein schöner Anblick :)

Lily schon schwanger? Oo Nö. Und ungeschützten Geschlechtsverkehr hatten sie auch noch nicht xD Zumindest glaubt James das ... er kann ja nicht ahnen, dass Lily ihm ein Kind unterjubeln will! Wer weiß, vielleicht ist Harry bei uns ja gar nicht James' Kind, sondern Snapes?

- IIIIIH!!! -

Nein, die Möglichkeit kannst du vermutlich doch ausscheiden, weil ich Ollo umbringen würde, wenn sie so etwas nur in Erwägung ziehen würde, aber wirklich :D Ich könnte eine Tellerscherbe hernehmen, hach ja, damit sollte ich ihr ab heute drohen, wenn sie wieder anfängt, wie toll Snape ist ;D

Oh DANKE Anja ;) wir hoffen, deinen Erwartungen gerecht zu werden und werden allesallesalles Mögliche tun, um das zu schaffen ;D Aber eigentlich kann RF nur besser werden als LAF ;)

DANKE, nochmal, allerliebster Mond :) Und hey, so laut schreien wir gar nicht, wenn die Kommizahl steigt und WEHE du installierst eine geheime Kamera xD Ich würde dich umbringen. Oder: ICH STER-BE! :P

Ja, auf die neue FF RF und auf die tollsten Freunde die man haben kann und darauf, dass du eindeutig die tollste Freundin bist, die man nur haben kann. Wir lieben dich <3 :)

Tja, so geht dein wundervoller Kommi zu Ende und ich sitze hier einsam in meinem Zimmer, mit einem wunderwunderschönes Literaturnobelpreis und drei LAF-Bändern und und hach ja, bin überhaupt nicht einsam :)

Danke für deinen Kommi, liebe Anja, wirklich <3 :))

Bis Montag allerliebster Mond, auch wenn wir kein Ethik mehr haben, sehen wir uns wenigstens in der Pause :)

Flollo <33

@Lily-Evans-Potter: Heey! :)

Erstmal: zwei Minuten zu spät, Mist xD Naja, den ersten Kommi hat jetzt unsere beste Freundin gemacht, die uns den Literaturnobelpreis und LAF gedruckt geschenkt hat und den auch noch IN EINEM KUCHEN gepackt hat, also vielleicht kannst du damit leben, weil sie es sich so echt verdient hat ;)

Und hey, warum bedankst du dich? Oo Aber gerne ;D <3

Danke, freut uns, dass dir der Banner gefallen hat :) Aber jetzt haben wir ja einen neuen, von einer KOMMSCHREIBERIN, Ali, das ist so cool :D Naja, also der hat uns persönlich besser gefallen ;)

Der Name für die Fortsetzung... das war vielleicht ne Aufgabe, was passendes zu finden oO - und oh Man, ich hab gerade Musik angemacht und höre jetzt 'Wir sind eins' von den 'König der Löwen' ... ich lach mich gerade halb tot xD Ich hab die Filme geliebt und das Lied ist sooo cool :D Das Lied ist so lustig xDD Als wäre ich zehn Jahre jünger plötzlich xD

Naja, also zu dem Titel - unsere ganze Klasse hat uns dabei geholfen :D (nicht effektiv, aber sie haben es begeistert versucht xD Wir haben zum Beispiel überlegt ob wirs 'Döner' nennen oder 'Fazul for president!' ... Wobei das schon wieder auf Ollos und meine Kappe ging xD Und oh Merlin, jetzt wollte ich einen Moment anstatt Ollo Lily schreiben oO ich werde irre. Naja, wie auch immer :D

Oooh wie süß, jetzt kam im Lied gerade: „Auch du bist ein Teil des Ganzen. Solange du lebst. Eines Tages wirst du verstehen.“ ? Oooh, das ist SO SÜSS!! x)) <33

Okay, also, aber das mit dem 'Life a Fairytale' müsste wenn dann Life A(!) Fairytale heißen, weil das doof aussieht, wenn das a klein ist xD

Aber ich hab zum Geburtstag von der Ollo son Bilderrahmen gekriegt, wo das drauf stand ... weil es fast so klingt wie Like A Fairytale ;D

Nein, ich kenne Halt Stop nicht - von welcher Soap oder sonst was kommt das denn? Wahrscheinlich kennen wirs eh nicht, weil Ollo und ich bei all unserer Freizeitbeschäftigung gar keine Zeit haben, Fernseh zu schauen :D

Jaa, ich mochte Lily's Anfang auch, und von Ollo mal: DANKE! ;) Und das mit deinem allerersten Lieblingssatz ist mir gar nicht bewusst geworden, also die Parallelen ... haha, lustig ;D

So, und jetzt zu deinem zweiten Kommi ;)

Awwww danke :)) <3

Oooh ja, das zzzp :) Hat wohl viele gefreut, dass auch das in der neuen FF nicht fehlt ;)

Man kann es auch so sehen - RF fängt an und genau so fängt das 'echte', erwachsenere Leben für Lily und James an ... =// Und die Tatsache, dass der Schulabschluss noch drin ist, liegt vielleicht mehr daran, dass Ollo

und ich uns auch noch irgendwie von Hogwarts verabschieden mussten :((

Oooh ja, das gut-anders wird uns vermutlich noch ewig verfolgen :D Und wenn wir unseren ersten Roman schreiben, werdet ihr es darin bestimmt auch noch finden xD Ich liebe dieses gut-anders :))

Und nochmal: HALT STOP kennen wir nicht, zumindest ich nicht xD

Aber McGonnagal so zu wecken, wäre nicht wirklich ne Entschuldigung oder? Oo

Das ist lustig, aber seeehr gut, dass du dich mit Lily identifizieren kannst :D Und ja, die ist so verrückt, ich les gerade den 3. gedruckten LAF-Band und bin immer wieder überrascht, wie viel bescheuertes Zeug Lily immer einfällt xD ... daraus kannst du dir jetzt erschließen, wie viel KRANKES ZEUG Ollo uns eigentlich verleitet zu tun xDD

Naja, dass Lily immer ihren Zauberstab rumliegt, ist in RF ja nichts neues, macht sie in LAF ja auch ständig ... anfangs hat sichs einfach so ergeben, weils lustiger war, wenn sie gerade keinen hatten und dann haben wir diese Parallele zu HP gezogen und beschlossen, dass sie ihn generell liegen lässt :))

Oh ja, das mit dem Zusammenziehen :D Ziemlich dämlich eigentlich, dass sie nie drüber sprechen, aber typisch die zwei halt, da haben Ollo und ich einfach keine Macht drüber ;) Und ja, ich finde das immer so dämlich, wenn plötzlich Schluss mit Streiten ist, eben genau weil es so unlogisch ist ;)

Ja, keine Sorge, das mit der Karte kriegen wir schon hin ;)

Awww, ja, auf dem Dach würde ich auch mal so gerne frühstücken x)) <33

Ehrlich gesagt hab ich keine Ahnung, ob James schon mal gekifft haben soll oder nicht, wobei ich eher auf nicht tippe, von daher hast du nichts überlesen, es steht nämlich nirgends ;)

Ich hab ehrlich gesagt noch nie einen schönen Sonnenaufgang gesehen :((Hol ich aber nach, keine Sorge ;D

Wie kann sie nur mit einem Kerl zum Ball gehen? Dieser Satz ist so lustig xDD aber okay, ich weiß was du meinst, aber da fehlt doch irgendwo das anderem oder? :D Naja egal, du hast Recht, das ist ziemlich dumm, sie weiß ja wirklich, wie eifersüchtig der immer ist :D

Aber bei einem Sonnenaufgang wäre ich zu TAUSEND Prozent auch so begeistert ... und dann noch mit James ... Hach :D

Typisch Pad?! Oo Wann hatte der sonst ein mieses Timing?

Naja, eigentlich passt es ja gar nicht zu Lily und James sich vom

Dach zu stürzen, weiiii Lily ja beim Fenstersprung schon solche Angst hatte - ich glaube, das tut die kein zweites Mal und das ist ja noch höher ;D

Ich auuuch x)) also James lieben :D Hach ja, ich liebe mich selbst :D Aber hast du das Buch 'Hilfe, ich bin Shakespeare' oder so gelesen? :D Da geht nämlich auch darum, dass man sich selbst lieben muss, um andere lieben zu können, jawollo xD also wie gut, dass ich James liebe ;D

Ich hab dich zum Weinen gebracht? Awww. Danke! Obwohl das wahrscheinlich nichts ist, worüber man sich freuen sollte, aber - wow xD Danke <3

Ich muss bei Filmen irgendwie immer so schnell weinen :(Hab mich letztens bei ner Zeichentrickserie erwischt, wie mir die Tränen kamen oO Krank, ich weiß ;D

Das Traiiiiining :(((ich fand das so schlimm zu schreiben irgendwie, weil - es das letzte war... :((Naja ;)

DANKE auf jeden Fall :D Und jetzt muss ich leider aufhören, weil das Training ruft ;) Also bis irgendwann (kommt drauf an, wann ich es mal wieder schaffe, dieses Worddokument zu öffnen oO)

Sooo, da bin ich wieder, sechs Tage später - und jetzt kannst du dir auch denken, warum wir so lange für die Chaps brauchen ... weil wir einfach NIE ZEIT haben oO

Der Abschlussstreich war aber noch gar nicht der finale ;) Uund die Hühner, ja xD Ich weiß gar nicht mehr, wie wir darauf gekommen sind ... ich glaub sogar fast, es war Google :D Keine Ahnung ;D

Jaah, ich glaube, den Schnitt hältst du immer noch ganz gut ;D

DANKE! :D Ich hab echt ziemlich lange dafür gebraucht, bis ich Wormy akzeptieren konnte und ich musste mich anfangs immer dazu zwingen, dass er mal was sagt und so weiter ... Aber jetzt kann ich ihn mir gar nicht mehr wegdenken und manchmal muss ich mich echt erinnern - hey, er hat James verraten :((

Der Witz war echt schlecht und vor allem uralt, aber macht nichts ;)

Waah, ich hasse Mrs. Norris xD Aber wie gesagt ich bin auch nicht so der Katzenmensch :D Obwohl, eine Katze gibt's sogar, die ist echt süß, und sie LIEBT Ollo :D Ollo hat sie gefragt, ob sie zu Hackfleisch verarbeitet werden will und sie ist sofort zu ihr gekommen und ihr so halb aufm Schoß geklettert xD

Dankeee x)) ich liebe es, wenn Kommischreiber irgendwas zitieren, dann freut man sich immer so xD Und

keine Sorge, die Freundschaft mit Pad und Lily ... überlass das mal uns ;)

Haha, ja die Hühner xD Und der Hahn xD Und nein, wir kennen Zombieland nicht, aber wies aussieht, ist er für mich auch nicht sehr sehenswert ... bin nicht so ein Horrorfilm-Fan ... wir haben in Französisch so eine Kurzfilmreihe angeguckt und da war so einer über Vampire, total schlecht gemacht, das Blut war viel zu grell und so weiter, aber sie ist einmal so plötzlich aufgetaucht, das hat mich SO erschrocken oO Naja, egal xDD

Jaah, Lily ist echt fies, aber andererseits ... naja ;) War wohl echt nicht zu vermeiden das Ganze ;D

Mal eine Frage: WER hasst Entschuldigen denn nicht? Ich glaube, jeder Mensch auf der Erde mag das nicht sonderlich, oder? :DD

Awwwwww DANKE! Sag deiner Mutter liebe Grüße und tschuldigung von Ollo und mir, dass sie einen Ausraster kriegen muss ... und ja, ich hoffe, von diesem Chap bist du genau so begeistert ;)

Bis hoffentlich bald! :) Und ein riesiges DANKEDANKEDANKE für die ganzen Kommi! :D

Liebe Grüße, Flollo <333

@**Ali**: Hallo! Hast du den neuen Banner gesehen? Ist der nicht schlicht und einfach WAHNSINN? x)) :P <3<3<3<3<3

Awwww danke für einen Kommi!! :D Ich finde das immer SO GENIAL, wenn Leser schon einen Kommi schreiben obwohl sie das Chap gar nicht erst gelesen haben und awww, dankedankedanke x))

Ich hoffe, das erste Chap von RF hat dich nicht enttäuscht und ich hoffe, das nächste tut es auch nicht ;)

Ganz viel Spaß beim Lesen und DANKEDANKEDANKE für den Kommi und DANKEDANKEDANKE DANKEDANKEDANKE DANKEDANKEDANKE DANKEDANKEDANKE für den ABSOLUT TOLLSTEN BANNER der gesamten Welt x)) Danke! <33

Die liebsten Grüße des Universums:

Flollo <333

@**Draco<3**: Heey!!

Awww DANKE, wir können dir gar nicht klarmachen, wie sehr wir uns über deinen Kommi gefreut haben! Schon alleine, DASS du einen Kommi dalässt und und ... aww. Danke <33

Wann du dazu gestoßen bist, ich an sich eigentlich auch egal, schließlich zählt es viel mehr, dass du ÜBERHAUPT mitgelesen hast und ich bin auch so froh, dass du sie gefunden hast, weil ich sonst nie über eine Streifenhörnchen-Frisur diskutiert hätte :D

Jaah, das Timing deines letztens Kommi war GENIAL, also zu dem letzten zu LAF und JA - wir haben uns jeweils ein Stück Sahnetorte jeweils ins Gesicht geworfen :D Und es war wirklich eins der krankesten Dinge, die ich in meinem bisherigen Leben gemacht hab ... wir standen uns so gegenüber, jeder mit nem Schokosahnetortestück in der Hand ... und schauen uns an ... und sind dann wirklich in so ein hysterisches Lachen ausgebrochen, so lustig xDD Ollos ganzes Zimmer haben wir zwar auch befleckt, aber das war es wert, glaube ich x)) Ehrlich, das war so lustig, können wir nur JEDEM empfehlen :D

Awww, bitte bitte kein Problem, GERNE!! <33

der epilog ist so ein verdammt perfekter schluss das es perfekter garnicht geht. ihr habt mich mit diesem epilog nochmal so von den socken gehauen, ich glaube ich habe den noch 5 weitere male gelesen, weil er mich einfach glücklich macht

Weißt du eigentlich, wie glücklich es macht, SOWAS zu lesen?!?! Das ist - wow, ehrlich, DANKE, das ist genau das was wir erreichen wollten - dankedankedankedanke <33 Aww, AAAH DANKE!! <333

Danke :) Wir geben für RF natürlich weiterhin unser Bestes <3

Haha xD Ja, ich fand es auch ziemlich geil und lustig wie sich plötzlich die ganze Klasse so für den Titel reingehängt hat :D Zumindest hält uns KEINER für verrückt - also noch verrückter als wir eh schon sind, spätestens ab Silverster wurden wir nämlich zu tausend Prozent als absolut GEISTESGESTÖRT abgestempelt, weil wir ein Verhalten an den Tag gelegt haben, das einen Klassenkameraden dazu gebracht hat, nach Drogen zu suchen in unseren Zimmer und Ollo hatte gerade die Bio-Handcreme von ihrer Mutter in der Hand und die hat er dann PROBIERT!! xDD Ab da konnte ich nicht mehr ehrlich, der Anblick war einfach nur GÖTTLICH. :) Naja auf jeden Fall finden eigentlich alle die Schreiberei ziemlich cool x))

Oooh, die verwirrenden ReKommis tun mir Leid =// ich hoffe der hier ist nicht allzu verwirrend, aber GERNEGERNEGERNE für alles wofür du dich bedankst, weil ich die ReKommis so gerne mach, vor allem deine, weil weil ... die immer so nett und toll und ... WOW sind, also DANKEDANKEDANKE für all die

Kommis die du uns schon dagelassen hast <3

So, jetzt aber zu dem Teil zum neuen Chap:

Irgendwie denken viele, dass Rainy ist ein schlechter Vorbote ... naja, wartets ab :D Aber was hältst du von dem Titel: Sommer, Sonne, Sonnenschein, Suft, Siebe & Schokolade? Dass wäre doch eine tolle Alliteration, unser Lateinlehrer würde sich freuen und vor allem die Abkürzung SSSSSS wäre doch GENIAL, oder? :D Hach ja, Ollo und ich sollten es unbedingt umbenennen ;D Auf die Idee ist übrigens unsre Freundin Anja gekommen, die auch kommentiert und sich immer verzweifelt fragt, was sie in die Kommis schreiben soll und ... naja, in sowas artet das dann aus ;D

Ich verlange ein klebriges, schnulziges, romantisches happy end! und wehe ihr lasst die beiden sterben!

Oooh je =// Vermutlich lassen wirs schon mit dem Tod enden, aber aber du musst es trotzdem lesen ... bitte! Ich hab schon so viele Formulierungen und Gedanken im Kopf, die die musst du lesen, ich will doch wissen, was du davon hältst! =/ Aber naja, bis dahin ist ja noch Zeit ;D VIEL Zeit wenn Ollo und ich mit dem Tempo weitermachen oO

Aber DANKEDANKE!! also dass unsere Version von den zwei so toll ist, dass du nicht willst, dass sie sterben :) <3

ich bin BEGEISTERT! es ist ein toller einstieg und romantisch und wunderschön und es zpppppppppppppppppppppt und es "gut-anderst". ich hab das so vermisst.

DANKEDANKEDANKE!! Ehrlich, mit diesen Worten können wir wohl am besten was anfangen, mit gut-anders und zpppp und - danke! Das ist einfach so cool und es freut mich SO WAHNSINNIG dass dir der Einstieg gefällt und aww.

DANKE <3

Danke, nochmal, ehrlich, danke ... und du hast Recht, irgendwie waren echt viele romantische Momente in diesem Chap ... Aber offenbar war das nicht weiter schlimm x) Danke, ehrlich <3<3 Das hat auch so Spaß gemacht, jeden einzelnen zu erschaffen und umzuschreiben ... Danke :) <3

(ich hoffe ich nerve nicht, mit dem ganzen ich hab es so vermisst und es ist so schön und so, aber irgendwie flutschen die worte immer raus..)

SPINNST DU?! Nie nie nie im Leben NERVST du mit so Zeug! Nie! Im Gegenteil! Sowas zaubert uns immer ein Lächeln ins Gesicht und - aww. DANKE, ehrlich <3<3<3

und und und und, ich mag das james sie bald fragt ob sie zusammen ziehen. und das sie das dann bald machen und lily ihn nicht zu lange mit der antwort warten lässt und das sie glücklich bleiben und einen tollen ball haben werden. und das sirius und freya auch noch irgendwie zusammen kommen. und alle sollen sich wohl fühlen in der lily-jame-märchenwelt. und sie soll rosa bleiben und keine gewitterwolken bekommen aber wie ich euch kenne wird das nicht so sein..also hoffe ich einfach nur das ich die gewitterwolken überstehe und sie nicht zu dunkel sind.

Oooh Merlin oO 1. Was macht dich so sicher, dass James derjenige ist, der sie endlich fragt? ;)

2. Sirius und Freya zusammen kommen? Aww, mal schauen ;) hach ja, am liebsten würde ich dich jetzt schon ganz ganz doll spoilern, aber ich bin ja lieb und lass dich lieber warten ;D aber ob das wirklich so lieb ist ... egal :D

3. Gewitterwolken werden SICHER kommen, da kennst du uns wohl mittlerweile echt gut :D Aber mal ganz ehrlich - irgendwann würde es doch langweilig werden mit all dem rosa, oder? :D Wo blieben da die ganzen Streitereien? :D

Und jetzt zu James: DANKEEE!! x))) <33 Das freut mich so, dass du ihn so liebst, die einzige Befürchtung, die ich dann immer hab, ist, dass er ZU perfekt ist =// Mist. XD Aber evtl, ganz vielleicht ändert sich das ja noch ...

Der Ball ... hach ja, viel Spaß dabei :D Und es tut mir SO LEID dass es solange gedauert hat =// Und und DANKEDANKEDANEK für deinen wundertollten Kommi und BITTE für das letzte Chap und auch für dieses und und DANKE <3<3

Wirklich, es ist so toll, dich hier in RF wieder zu sehen und - aww. Danke :) Fürs Lesen, fürs Kommentieren, für ALLES <3<3

Die allerliebsten Grüße

Flollo <33

WIR LIEBEN EUCH! <3

Und jetzt: Ganz viel Spaß mit dem 2. Chap von RF! *tröööööööööt*

~*James*~

Es war wie immer. Laut und chaotisch und unübersichtlich und ein einziges Durcheinander. Kevin lag halb unter seinem Bett, weil er dort seinen Festumhang vermutete, Frank hatte seinen falsch herum angezogen und versuchte gerade umständlich, da wieder herauszukommen und Finn zog sich alle fünf Minuten um, weil er sich zwischen seinen zwei Festumhängen nicht entscheiden konnte, wobei er uns immer wieder hilfeschend fragte, welcher denn Leah besser gefallen würde. Moony war schon lange fertig und half Kevin bei seiner Suche, während Wormy vor dem Spiegel stand und heute irgendetwas außergewöhnliches mit seinen Haaren anstellen wollte.

Es war fast wie immer, aber eben doch nicht ganz. Pad und ich hielten uns heute ausnahmsweise vollkommen aus dem Chaos heraus; schon seit zehn Minuten hatten wir uns von den Übrigen abgekapselt und lagen nun schweigend auf meinem Bett, starrten die Buchstaben auf dem Baldachin über uns an, die wir Jahr für Jahr hineingeritzt hatten.

Filch stinkt. - Prongs ist verliiebt - Ich hasse Evans. - 28.03.1992: Unser hundertstes Nachsitzen. Hochachtungsvoll, die Rumtreiber.

Wir zwei waren schon fertig, wobei ich natürlich den großen Vorteil hatte, das man an meinen Haaren ohnehin nichts mehr ändern konnte. Und Pad - naja, der war so geübt, der brauchte da auch nicht mehr sonderlich lange.

Wir waren fertig und doch wäre ich viel lieber unter mein Bett gekrochen, hätte irgendetwas gesucht, mich gefragt, was Lily denn besser gefallen könnte, alles, um nur all diesen lauten Gedanken in meinem Kopf entfliehen zu können.

„Glaubst du, das gefällt Leah?“

„Natürlich, du Volltrottel. Sie ist so in dich verknallt, du könntest auch nackt - okay, *das* würde ihr vermutlich ohnehin am besten gefallen.“

Ein Poltern; bestimmt hatte Finn irgendetwas nach Kevin geworfen.

„Moony, mal im Ernst, meinst du, das geht so?“

„Natürlich-“

„ICH HAB IHN!“

„Glaubt ihr, ihr habt alle UTZs bestanden?“

„Spinnst du?“

„Ich glaube, ich ziehe doch den Anderen an.“

„Ich *hasse* meine Haare.“

Ich betete selten. Wirklich, eigentlich nie. Nur, wenn mir etwas sehr sehr wichtig war - wie jetzt zum Beispiel. Ich lag auf meinem Bett, meinen besten Freund neben mir, prägte mir all die Geräusche um mich herum ein und betete. Betete, dass ich das alles hier auf gar gar keinen Fall jemals vergaß - dass ich mich erinnern würde, auch noch in dreißig Jahren. Das ich nicht nur meinen Kindern, sondern sogar meinen Enkeln noch von den Jungs in meinem Schlafsaal erzählen konnte, davon, dass bei uns immer ein einziges Chaos geherrscht hatte, dass wir uns alle schon hunderte von Malen gestritten hatten, aber nie von langer Dauer, dass wir zusammen gelacht und Mist geredet und sieben Jahre unseres Lebens miteinander verbracht hatten.

Ich betete, weil ich nichts davon vergessen durfte. Nichts.

„Prongs?“

„Hm?“ Ich drehte meinen Kopf von dem geritzten „*hagrid liebt monster*“ weg, zu Pad, der mich nachdenklich ansah.

„Weißt du -“, begann er, stockte, als wäre er von seinen Gedanken selbst überrascht worden.

„Hm?“, machte ich nochmal, obwohl ich mir absolut sicher war, zu wissen, was er sagen wollte, wie immer, einfach immer, weil ich meinen besten Freund mittlerweile einfach so gut kannte, dass ich seine Worte schon erraten konnte.

„Weißt du Prongs - ich bin nur so verdammt froh, dass wir uns hier kennengelernt haben. Und in einen

Schlafsaal gelandet sind. Und - überhaupt, du weißt schon. Wirklich.“ Er grinste mich schief an, ich grinste zurück und es war fast wie damals im Hogwartsexpress. So einfach, so unkompliziert, so - natürlich. Als hätten wir niemals eine andere Chance gehabt, als beste Freunde zu werden.

„Ich auch, Pad. Ich auch.“ Mehr kam nicht über meine Lippen und das musste es auch gar nicht; er *musste* wissen, wie viel mir diese sieben Jahre mit ihm gemeinsam bedeuteten, wie verdammt viel. Er musste es einfach merken, an meiner Stimmlage, an meinem Gesichtsausdruck, was weiß ich - vielleicht auch einfach nur, weil er eine Lüge ohnehin sofort bemerkte, auch, wenn ich selbst die Wahrheit nicht sah. Er kannte mich einfach so gut, besser als ich mich selbst, und als mir klar wurde, dass ich auch das Hogwarts zu verdanken hatte, dass wir uns überhaupt kannten, wäre ich am liebsten raus gerannt und hätte alles umarmt, alles: Hagrid, die Eiche, sogar einen Wassermenschen, wenn sie sich gerade an die Oberfläche getraut hätten. Wirklich.

„Oh Merlin, ich hab ohnehin keine Lust auf diesen Ball!“, hörte ich Wormy frustriert rufen.

Ich sah auf, noch ganz irritiert von dem Gedanken, dass es ohne Hogwarts auch keinen Wormy in meinem Leben gäbe und dass ich Moony vermutlich auch nie kennengelernt hätte... Oh Merlin. So nahm ich kaum wahr, dass sich Wormy genervt auf sein Bett fallen ließ und nun seinerseits an die Decke startete.

„Komm schon, Wormy, Maddy hat sich so gefreut, als du sie gefragt hast“, sagte Moony aufmunternd. Wie immer hatte er als Einziger die Lage vollkommen unter Kontrolle: Sein Festumhang saß perfekt, er war sogar noch früher fertig gewesen als Pad und ich und war keine einzige Sekunde lang in Stress gekommen.

Wie immer.

„Komm Jungs, wir sollten los. Nicht, dass am Ende die Mädchen auf *uns* warten“, bemerkte er jetzt nach einem Blick auf die Uhr.

„Jetzt schon?“, mischte ich mich jetzt auch in das laufende Gespräch ein. „Wenn Leah genau so ein Theater wie Finn macht, dauert es ewig, bis die alle endlich runterkommen. Wir könnten hier vermutlich noch bequem eine halbe Stunde sitzen und-“

„Prongs, morgens kannst du es normalerweise gar nicht abwarten, runter in den Gemeinschaftsraum zu kommen, damit Lily auch ja nicht vor dir unten ist“, unterbrach mich Pad grinsend. „Was ist los? Angst?“

„Vergiss nicht, er muss den Ball eröffnen“, warf Frank ein und schlüpfte in seine Schuhe. „Ich bin fertig“, fügte er hinzu und setzte sich neben Wormy, um auf den Rest zu warten, um die letzten Minuten alle zusammen, heute Abend, in diesem Schlafsaal, auskosten zu können.

„Ich zittere vor Angst“, entgegnete ich sarkastisch und verdrehte die Augen. Ich liebte Tanzen nicht abgöttisch und ich machte es auch nicht oft, aber ich war kein schlechter Tänzer. Und schließlich hatten Lily und ich heute auch schon geübt... Ich musste automatisch grinsen, als ich wieder daran dachte, ich fühlte mich plötzlich leichter, weniger wehmütig vielleicht. Und nach all diesen Monaten war es mir nicht einmal mehr unheimlich.

„Wisst ihr was, ich zieh jetzt einfach das an. So“, entschied Finn hinter uns und wandte sich demonstrativ vom Spiegel ab.

„Endlich.“ Frank atmete auf, doch Moony zuckte nur mit den Schultern.

„Wartet's ab“, sagte er leise, „Das hat er heute schon mindestens fünf Mal gesagt.“

„... Oder?“

Stille. Einen Moment lang. Dann prusteten wir los, alle zusammen, wie schon so oft in all diesen sieben Jahren. Egal über welches Thema; wir hatten immer unseren Spaß gehabt, immer immer immer, wenn wir alle in diesem Raum gewesen waren, Schokolade gegessen hatten bis uns schlecht geworden war, auf schwachsinnige Dinge angestoßen hatten und es uns einfach gut gehen lassen hatten - so gut wie es jeder Biene ging, wenn sie eine große, unberührte Sonnenblumenwiese entdeckte. Ich konnte mich gerade noch davon abhalten, aufzuspringen und einen Schwänzeltanz zu beginnen, ehrlich, so froh war ich plötzlich darüber, dass ich in diesen wundervollen Schlafsaal mit all diesen Leuten, die in den verschiedenen Jahren zu wirklich guten Freunden geworden waren, gekommen war.

„Oh Merlin, Finn, mach nicht so ein Theater, sondern komm endlich. Leah liebt dich, du könntest anziehen, was du willst, es gefällt ihr! Außerdem ist es unmännlich, sich darüber so lange Gedanken zu machen, okay?“, sagte Pad mit vollem Mund. Dem Papier in seiner Hand nach zu schließen hatte er gerade meinen Schokofroschvorrat angegriffen.

„Wirf mal her“, verlangte ich und hatte keine Sekunde später auch schon einen Schokofrosch in der Hand. Während ich das dunkle Papier - Zartbitter - abwickelte, hörte ich weiterhin den Jungs um mich herum zu.

„Du hattest ja auch noch nie eine Freundin - also eine richtige Freundin“, bemerkte Finn und schien sich

offenbar wirklich endlich entschieden zu haben. Mit einem unglücklichem Gesichtsausdruck ließ er sich neben Pad fallen, der ihn angrinste. So, wie ich Pad kannte - und ich kannte ihn *wirklich* gut - wollte er ihn nur ablenken.

„Aber ich weiß, was Frauen gefällt.“

„Ich auch. Frag Leah.“

Kevin schaltete sich ein: „Ich wette, Leah gefällt es nicht, dass du ins Ausland gehst. Also weißt du vielleicht doch nicht so gut Bescheid.“ Kevin. Typisch. Sagte einfach immer das, was ihm einfiel, ohne darauf zu achten, ob seine Worte besonders taktvoll klangen oder nicht.

Volltrottel.

„Ich *weiß*, dass ihr das nicht gefällt, *mir* gefällt es doch auch nicht, aber-“

„Hey, das Thema haben wir schon oft genug besprochen“, unterbrach Moony die zwei und stand auf. „Wir sollten langsam wirklich gehen.“

Ich nickte, schluckte und unterzog meiner Schokofroschkarte einer genaueren Untersuchung.

„Dumbledore. Schon wieder. ... Wormy?“

Er nickte nur, ich warf ihm die Karte zu, er fing und legte sie auf seinen Nachttisch.

Wormy war der Einzige in unserem Schlafsaal, der die Dinger immer noch sammelte. Ich hatte das schon lange aufgegeben; irgendwie hatte ich da nicht so ein Durchhaltevermögen. Das Problem war auch nicht, dass ich zu wenig Schokofrösche kaufte, bei Merlin nein, eher, dass ich die Karten so schnell verlor, einfach vergaß, wo ich sie als letztes hingelegt hatte.

„Leute?“, sagte Kevin und legte Frank einen Arm um die Schulter. „Ich glaube, wir waren der lustigste und tollste Schlafsaal, den Gryffindor je gesehen hat.“

„Gryffindor?“, wiederholte Pad ungläubig. „Gehst du wirklich davon aus, dass die in Hufflepuff einen besseren hatten als wir?“

Kevin lachte, warf seinen anderen Arm um Pad und grinste ihn an. „Nö.“

„Fällt es wieder in die Kategorie 'unmännlich', wenn ich sage, dass es verdammt tolle sieben Jahre mit euch waren?“, fragte ich und stieß die Tür auf.

„Ich dachte, das ist dir eh egal?“

„Ist es auch, Pad.“

Wir grinnten uns an, lachten und - waren wehmütig, glücklich, alles auf einmal, weil - weil es der letzte Abend war. Weil wir nie wieder auf den Fenstern hier gucken würden, auf die Ländereien hinab, und alles dunkel sein würde, nichts zu sehen, nur das Spiegeln des Mondes im Wasser.

Weil - heute der letzte Abend war mit allen von uns, mit den gewohnten Paaren, mit Leah und Finn im Doppelpack, die letzte Möglichkeit, Klugscheißer mit Todesblicken anzusehen und Lily mit meiner Eifersucht zu nerven und -

Ich seufzte, die Tür hinter mir fiel zu und zusammen gingen wir die Treppe runter. Lachend und über Schwachsinn redend - wie oft wir diese Treppe wohl ungefähr schon rauf und runter gegangen waren (Kevin war sich sicher, dass wir schon öfter als eine Million Mal diese Stufen betreten hatten), warum wir eigentlich nicht in die Mädchenschlafsäle durften und dass es lustig wäre, wenn diese Treppe beim Runtergehen immer eine Rutschbahn werden würde - gingen wir also hinunter in den Gemeinschaftsraum, der ziemlich belebt wirkte. Die jüngeren Schüler saßen gut gelaunt in ihren Stammsesseln, spielten Zaubererschach und amüsierten sich, während die älteren Schüler zurecht gemacht auf ihre Begleitung warteten.

Irgendwie war mir der Gemeinschaftsraum noch nie so - so schön und einladend vorgekommen. Die Sessel wirkten heute besonders bequem und in der ausgelassenen Stimmung hier wäre ich am liebsten hilflos ertrunken. Ich lächelte, als ich Seth, einen Erstklässler, mit Fred lachen hörte und ließ mich auf unser Stammsofa fallen, froh darüber, dass ich ein Gryffindor war und diese Couch für immer in meinen Gedanken verweilen würde.

„Hast du Lily eigentlich schon gefragt?“, wollte Frank wissen und ließ sich in den Sessel neben mich fallen.

Warum mussten eigentlich *alle* so an meinem Privatleben interessiert sein? Hatten die kein eigenes? Ich fragte Finn schließlich auch nicht, wie er es Leah beigebracht hatte, dass keine zweiseame und heiratserfüllte Zukunft auf sie wartete. (Es hatte wirklich schon Wetten unter den Hogwartsschülern gegeben, welches Paar früher heiratete: Lily und ich oder Finn und Leah. Die meisten hatten auf Finn und Leah gesetzt. Tja, die hatten die Wette wohl schon verloren.)

„Gefragt?“, wiederholte ich, schluckte, fuhr mir durch die Haare und versuchte so überzeugend ahnungslos zu sein, dass nicht mal Pad etwas merkte.

Nur nicht das linke Auge leicht zukneifen, das bemerkte er immer sofort, seit Mum das mal bei ihm angesprochen hatte.

„Du weißt genau, von was er redet“, ließ Wormy mich ungnädig auffliegen und besah mich mit einem Blick, der mir sehr deutlich zu verstehen gab, dass jetzt das Thema gewechselt werden musste. Und zwar schnell. Sehr schnell.

Eilig sah ich mich im Gemeinschaftsraum um, auf der Suche nach etwas, das die Anderen ablenken würde. Dauerhaft.

Mike Hollis bohrte in der Nase - eher weniger. Sahra und Paul waren offenbar wieder zusammen... hm, interessierte auch niemanden. Freya und ein paar andere Mädchen kamen gerade die Treppe runter, vermutlich auch nicht sehr-

Halt!

„Hey, die Mädchen kommen!“, informierte ich die Jungs neben mir, stolz auf mich, stolz auf deren geniales Timing und einfach nur erleichtert, weil ich diesem Gespräch entflohen war.

Ich *hasste* es, wenn wir darüber sprachen. Nur mit Pad, okay. Nur mit den Rumtreiber, nicht sehr prickelnd, aber aushaltbar. Aber mit *allen*? Dann wurde nur noch auf mir rumgehackt. „*Versuchs doch so, oder machs doch lieber so, du bist ja so ein Feigling, blablabla.*“

Nein danke.

Aber meine Ablenkung funktionierte tatsächlich. Pad wandte den Kopf, sah Freya und piffte leise durch die Zähne, als er ihren kurzen Rock begutachtete. Nicht, dass er heute in ihrer Begleitung auf dem Ball auftauchen würde, oh nein, bei Merlin. Freya und Pad schiefen zwar regelmäßig miteinander, aber offiziell hassten sie sich immer noch, wie schon seit Jahren. Und das, obwohl sie sich gegenseitig mochten. Nicht *so sehr* mochten, dass eine Beziehung in Frage käme, aber doch so weit, dass sie Freunde waren. Mehr oder weniger. Aber eigentlich hatten sie gar keine andere Wahl, als miteinander auszukommen, schließlich wollte Freya nicht auf Lily verzichten und Pad nicht auf mich. Beziehungsweise ich nicht auf ihn, denn ohne Pad könnte ich von mir vermutlich nicht behaupten, dass ich schon seit neun Monaten mit demselben Mädchen zusammen war.

Nicht, dass Pad viel von Beziehungen verstand. Aber er unterstützte mich, bearbeitete mich nach einem Streit so lange, bis ich einsah, dass ich überreagiert hatte oder es wirklich meine Schuld war und schimpfte mit mir über Lily, wenn sie es war, die einen Fehler gemacht hatte. Er zeigte fast immer genau die Reaktion, die ich brauchte, und dafür war ich ihm unglaublich dankbar. Wirklich.

Als Lily Klugscheißer zugesagt hatte, als dieser Volltrottel sie gefragt hatte, ob sie mit ihm zum Abschlussball gehen wolle, war Pad der Einzige der Rumtreiber gewesen, der einfach nur mit mir wütend auf sie gewesen war. Moony und Wormy hatten gleich wieder versucht, mir Lily's Beweggründe zu erklären und mich dazu zu bringen, alles wieder in Lot zu bringen, aber das hatte ich in dem Moment einfach nicht hören wollen.

Ich meine, wer bitte sagt jemanden anderem zu, wenn sie seit Monaten einen festen Freund hatte?

Leah hätte das nie gemacht, bestimmt. Noch ein Punkt, in dem Finn es besser getroffen hatte als ich, zusätzlich zu der Tatsache, dass sie um einiges... *offener* war als Lily, immer noch. Ich wandte meinen Kopf zu Finn und dachte darüber nach, ob er mich wohl auch um irgendetwas beneidete oder ob er wirklich so vollkommen zufrieden mit seiner Freundin war, wie es den Anschein hatte. Im Moment allerdings sah er nicht sonderlich zufrieden aus. Suchend verharrte sein Blick auf den Mädchen, die gerade herunterkamen und einen Moment hatte ich wahnsinnige Schuldgefühle, dass ich nicht genauso sehnsüchtig auf Lily wartete wie er auf Leah.

Also wandte auch ich mich der Treppe zu und - entdeckte Freya, Lacey, deren Beine sogar noch weiter zu sehen waren als Freya's, und Holly.

Keine Lily. Nicht mal Leah. Auch Whitney fehlte.

Typisch.

Seufzend beobachtete ich Moony, wie er mit glänzenden Augen, aber vorsichtigem Gesichtsausdruck aufsprang. Ja, ganz Hogwarts hatte wohl gestaunt, als Moony Holly gefragt hatte, ob sie zusammen auf den Abschlussball gehen könnten; schließlich war eigentlich jedem klar, dass er schon das ganze Schuljahr lang an ihr interessiert war. Nur leider hatte er ein ziemlich großes Problem mit seinem kleinen, pelzigem Problem

und - wollte Holly keinen Werwolf zumuten.

Hippogreifekacke, wenn man uns Rumtreiber fragte, aber er konnte furchtbar stur sein. Vielleicht hätten Pad und ich unseren Einfluss auf die wesentlichen Dinge beschränken sollen, aber da wir eben auch sehr stur waren, hatten wir ihn wenigstens dazu überzeugen können, mit ihr heute auf den Abschlussball zu gehen.

Auch Frank stand auf, nicht so eifrig wie Moony, was aber vermutlich daran lag, dass seine Begleitung Freya war, und die sich sehr unbegeistert zeigen würde, wenn er sie auch nur halb so entzückt ansehen würde wie Moony Holly. Mit diesem - gewissen Blick, der an ihr herunterfuhr, konnte sie schon sehr viel mehr anfangen, da war ich mir sicher.

Nach ein paar Minuten und mehreren Blicken auf die Uhr, einigten wir uns schließlich darauf, dass Moony, Holly, Freya, Frank, Wormy und Kevin schon einmal vorausgingen, da die zwei letzten ihre Partnerinnen erst in der Halle treffen würden. Maddy, eine gute Freundin von Wormy, war Hufflepuff, sechste Klasse, während Summer, ein erstaunlich intelligentes Mädchen für Kevin's Verhältnisse, auch noch aus Ravenclaw, ebenfalls Abschlusschülerin war.

Amy, das Mädchen, das das Glück hatte, mit Sirius Black zum Abschlussball gehen zu dürfen, war ebenfalls Ravenclaw, hübsch, intelligent und nicht auf den Mund gefallen. Sie war nicht nervig, kein Groupie von Pad und eigentlich ganz nett. Auch sie wartete vermutlich in der Großen Halle, doch Pad entschied sich dann doch dafür, mich nicht als nerviges Wrack neben Finn zurückzulassen, der nicht viel mehr hermachte als ich.

„Irgendwer muss die Stimmung hier ja heben“, sagte er und legte seine Füße auf den Tisch vor uns. „Aber richtet Amy bitte aus, dass ich so bald wie möglich komme.“

„Pad, ich brauche keinen Babysitter“, wies ich ihn freundlich auf mein volljähriges Alter hin. Aber er zuckte nur mit den Schultern und wusste vermutlich ohnehin, dass es mir so lieber war, denn Pad ließ gar nicht erst zu, dass wir zwei in unseren Gedanken ertranken. Er redete ununterbrochen, brachte mich zum Lachen und sogar Finn zum Grinsen. Und glaubt mir, Leute, bei den Umständen war das echt eine Leistung.

„Ich finde, es sollte noch viel mehr Sorten von Schokofröschen geben, meint ihr nicht auch? Nieren-Steak-Pastete zum Beispiel-“ Ich würgte gespielt, „für Moony und ich würde gern mal scharfe Schokolade probieren, mit Peperoni oder so, das wäre doch lustig. Die würden so viel Profit damit machen, die Dummköpfe -“

„Verdammt, Whitney, du SIEHST gut aus, du WIRST dein Zeugnis kriegen, und jetzt BITTE -“

Pad hielt den Mund als er Lily's Stimme vernahm, drehte sich wie wir Übrigen zu der Treppe um und beobachtete grinsend, wie Lily und Leah Whitney die Treppe hinunterzogen.

„Glaub uns einfach und sei still. Komm schon. Es gibt noch andere Männer außer Kevin. Ab morgen steht dir die Welt offen.“ Leah stöhnte und man musste nicht einmal ihr Gesicht sehen, um zu bemerken, dass es ihr genau so beschissen ging wie Finn. Natürlich.

„Aber -“, begann Whitney, scheinbar kurz davor, in Tränen auszubrechen. „Ich möchte nicht da runter, ich -“

„Keiner von uns möchte das“, unterbrach Leah sie bitter und ließ ihren Arm los. „Stell dich nicht so an.“

„Sie meint es nicht so“, fügte Lily bei Whitney's Gesichtsausdruck schnell hinzu. Typisch. „Du schaffst das. Komm schon.“ Sie lächelte freundlich, schien noch gar nicht bemerkt zu haben, dass sie die Stufen beinahe schon hinter sich hatten.

Wie gut, dass Kevin nicht mehr hier war. Er hätte sich köstlich darüber amüsiert, dass Whitney ihm *immer noch* nachtrauerte. Sie und Zoe waren wegen ihm sogar schon aufeinander los gegangen - Göttlich, ehrlich. Diesen Anblick würde ich wohl nie wieder vergessen; wie zwei weibliche Stiere, ehrlich.

Leah war die erste, die sich dem Gemeinschaftsraum zu wandte. Ihr Blick suchte den Raum ab, blieb an Finn hängen, der plötzlich schon auf den Beinen war und genauso plötzlich hatte Leah die Meter auch schon überbrückt und fiel Finn um den Hals. Er umarmte sie fest, murmelte ihr ins Haar, wie gut sie aussah.

Ich seufzte, weil mir die zwei einfach so Leid taten, weil es so unfair war, dass ein einfacher Schulabschluss die zwei dazu zwang, sich zu trennen; selbst ich hätte darauf gewettet, dass die zwei nach spätestens zwei Jahren glücklich miteinander verheiratet gewesen wären, ja, wenn Fluchbrecher nicht blöderweise im Ausland bessere Chancen hätten.

Kopfschüttelnd wandte ich mich von den zwei ab, fing schließlich Lily's Blick auf und verstand im selben Moment nicht mehr, warum ich so seltsam drauf war oder warum ich auch nur einen Gedanken an Finn und Leah verschwendete, wenn meine Freundin im selben Raum stand.

Lily sah anders aus als sonst. Ihre Haare, die ihr sonst immer in Locken über die Schultern hingen, waren hochgesteckt, außerdem trug sie ein Kleid, das ich nicht kannte. Ein weißes, das sie aussehen ließ - wie ein Engel. Ehrlich, obwohl die Flügel komplett fehlten. Und - die Augen. Das Grün strahlte mich an, ließ mich keine andere Farbe mehr wahrnehmen, nur noch grün grün grün; eine Sommerwiese, lachende Kinder im Hintergrund, Blumen.

Sie hatte noch nie so gut ausgesehen, davon war ich plötzlich überzeugt, auch wenn ich gleichzeitig irgendwie wusste, dass ich es mir nur einbildete. Aber - wow. Wirklich. Ich stand plötzlich auf den Beinen, ohne mich erinnern zu können, aufgestanden zu sein, fuhr mir überfordert durch die Haare, grinste, glaubte ich, als sich ihre Augen weiteten, bei dem, was ich trug.

Meine Hand fuhr in meine Haare, meine Beine gingen ein paar Schritte auf Lily zu und mein Gehirn war schon weit weg - als würde es nicht mehr zu mir gehören, als würde mich irgendeine unsichtbare Glaswand daran hindern, Zugang zu einem klaren Gedanken zu finden.

Sie erwiderte mein Lächeln, fast so, als wäre ich ihr wirklich wichtig, als könnte sie diese Situation genau wie ich kaum erfassen. Vorsichtig wagte sie einen Schritt nach vorne. „Hey.“

„Hey.“ Es war ein so kurzes, unwichtiges Wort, aber mehr brachte ich einfach nicht über die Lippen. Es fiel mir sogar irgendwie schwer, nach ihrer Hand zu greifen, dabei müsste doch wenigstens das langsam mal irgendwie... selbstverständlicher sein können oder zumindest nicht mehr so aufwühlend, aber das war es, immer noch, diese einfache Berührung. Und heute hatte all das, dieses einfache Verschränken unserer Finger, ohnehin irgendwie ein ganz anderes Gewicht; es war unser letzter Abend hier, zusammen, in diesem Schloss.

Ich schluckte, konnte meinen Blick nicht von Lily nehmen, und all meine Gedanken von vorher kamen mir plötzlich ungeheuer lächerlich vor. Leah besser als Lily? Bitte? Das war so ein großer Blödsinn, fast noch größer als der Blödsinn, den ich bestimmt in Verwandlung hingeschrieben hatte, dachte ich, als ihre grünen Augen mich verunsichert ansahen, von unten, als würde in ihrem Kopf genau so ein großes Durcheinander herrschen wie in meinem und es war so unwirklich, alles, hier, weil heute wirklich der letzte Abend in Hogwarts war und weil ich heute mit Lily Evans zum Abschlussball gehen würde, etwas, von dem ich in der sechsten Klasse nicht einmal zu Träumen gewagt hätte.

„Gehen wir?“, fragte Lily vorsichtig, als wäre in ihrem Kopf genau so ein Durcheinander wie in meinem und oh Merlin, ich wollte nicht gehen, ich wollte nicht in die Große Halle, wo all meine Mitschüler der letzten sieben Jahre hübsch gemacht warteten und getanzt werden würde und -

Ich sah Lily an und hatte auf einmal keine andere Wahl als mich einfach vorzubeugen, nur ganz kurz meine Lippen auf ihre zu legen, zärtlich, ein bisschen verzweifelt vielleicht, weil das hier irgendwie ein Ende war. Dann blickte ich wieder in ihre Augen, sah so viel, dachte so viel und eigentlich nichts, weil ich keinen Gedanken wirklich fangen konnte; wie schnelle Glühwürmchen entwischten sie mir, bevor ich etwas mit ihnen anfangen konnte. Aber es war so viel, so viele Glühwürmchen in meinem Kopf, die mich rasend machen, mir Angst machten, mich verunsicherten, mir die Endgültigkeit unserer Schulzeit bewusst machten.

„Scheiße“, murmelte ich, gefangen in all den wirren Gedanken in meinem Kopf.

Pad prustete unkontrolliert los, Finn und Leah bemerkten in ihrer Zweisamkeit mal wieder gar nichts um sie herum und Lily war ihrem Gesichtsausdruck nach - sehr perplex.

„Was?“, fragte sie und schien noch verunsicherter zu sein als ohnehin schon, was man am meisten daran bemerkte, dass sie Pad in einer Kombination aus *hilfesuchend* und böse ansah. Lily suchte grundsätzlich keine Hilfe bei Pad, wirklich nicht.

Da verstand dann schließlich auch ich, wie man meine Worte interpretieren konnte. „Nein - ich meinte nicht du oder - oh Merlin. Ich -“, beeilte ich mich zu rechtfertigen, aber ehrlich gesagt fiel mir nicht gerade schnell eine gute Erwiderung ein. Als wäre bei ihrem Anblick irgendetwas in meinem Gehirn durchgebrannt.

„Hey Prongs, mach's wie Finn - sag ihr, dass sie GUT aussieht und stoß nicht nur ein scheiße hervor“, riet mir Pad, immer noch lachend. Sehr hilfreich, wirklich.

„Man, ich meinte doch nur - Scheiße, jetzt ist es so weit“, erklärte ich und fuhr mir durch die Haare.

Lily jedoch schien immer noch verwirrt, bis sie an mir herunter schaute und mich böse fixierte. „Auch scheiße.“

Ich musste plötzlich grinsen und mein Magen drehte sich wieder um, aber nicht aus Angst oder Nervosität, sondern ganz einfach weil diese Frau vor mir es immer und immer wieder schaffte ein Grinsen auf mein Gesicht zu zaubern, egal wie konfus und unmöglich mir außen herum alles erschien.

„Danke“, sagte ich, wusste selbst nicht einmal mehr genau, worauf das eigentlich bezogen war. Sanft legte

ich eine Hand an ihre Hüfte und zog sie näher an mich; ihr Duft stieg mir sofort in die Nase. Merlin. Ich fuhr mir mit der anderen Hand durch die Haare, ermahnte mich, mich zusammenzureißen. „Darf ich daran erinnern, dass *du* einen Anzug wolltest?“, fragte ich daher und wurde von meinen eigenen Gefühlen fast noch mehr überrumpelt als von Lily, die sich mir auf einmal um den Hals warf.

„Scheiße. Scheiße, scheiße, scheiße“, murmelte sie an meinem Hals, weil es wirklich vorbei war, endgültig, so sicher wie Griesel der Grausame damals in den Trollaufständen umgekommen war.

Ich musste lächeln, irgendwie, und vergrub mein Gesicht wie immer in ihren Haaren, das wie gewöhnlich nach ihrem bekannten Shampoo roch, das mir so verdammt vertraut geworden war, so wichtig auf irgendeine Art und Weise, weil es unweigerlich zu ihr gehörte. Ich - oh Merlin, ich hätte mich am liebsten geweigert, nach unten zu gehen, mich auch nur einen Zentimeter von der Stelle zu bewegen, auch nur kurz mit meinem kleinen Zeh zu wackeln. Es war so perfekt mit Lily in meinen Armen und wie immer freute ich mich *wahnsinnig*, dass die Überraschung gelungen war.

Ich trug einen Anzug.

Keinen Festumhang, wie sonst immer, sondern einen richtigen - Muggelanzug. Mit Anzugshose und Hemd und Jackett und sogar eine Krawatte war dabei; so, wie es Lily gewollt hatte und mich aber doch nie darum gebeten hatte. Aber als wir uns wie immer laut und publik über die Sache mit dem Abschlussball gestritten hatten, hatte sie mir ins Gesicht geschrien, dass sie Festumhänge potthässlich fand und „Bruce“ als Muggelstämmiger bestimmt einen Anzug besaß. Ob dieses Argument nicht eher in Not und aufgrund fehlender Alternativen entstanden war, war fraglich gewesen, aber ich hatte darauf vertraut, dass Lily Anzüge wirklich lieber hatte. Und der strahlende Blick, mit dem sie meinem begegnete, ließ mich darauf schließen, dass ich richtig geraten hatte.

Und ehrlich, es gab nichts Tolleres, als festzustellen, dass eine Überraschung zu hundert Prozent und mehr geglückt war, dass man jemandem etwas Gutes getan hatte, jemanden glücklich gemacht hatte, irgendwie. Erst Recht nicht, wenn diese Person Lily war. Ich *liebte* es, sie zu überraschen.

„Hey, ich glaub wir sollten los, wenn wir rechtzeitig da sein wollen“, unterbrach Finn meine Gedanken. Einen Moment war ich fast genervt von ihm - hätte ich ihn unterbrochen, wenn er fest umschlungen mit Leah hier gestanden hätte? Wohl kaum.

Lily jedoch schien kein Verbrechen in dieser Unterbrechung zu sehen. „Klar“, sagte sie nur und löste sich von mir, sah mich aber auf einmal nicht mal mehr richtig an, nur auf meine Schuhe und - irgendwie verunsicherte mich das. Wirklich.

Schließlich war ich selbst so unsicher, die ganze Zeit schon, eigentlich schon seit die Frage mit dem Zusammenziehen in meinem Kopf unablässig begonnen hatte, zu pochen und - ich wollte das nicht. Nicht heute. Nicht jetzt. Gar nicht.

Leah und Finn beachtetten uns gar nicht mehr; Arm in Arm gingen sie aus dem Gemeinschaftsraum und Pad grinste mich nur an. „Lasst euch nicht zu viel Zeit“, riet er nur, dann folgte auch er Finn.

Uns keine Zeit lassen? Was meinte er?

Ohne auch nur einen klaren Gedanken im Kopf wandte ich mich wieder Lily zu, nervös. „Gehen wir?“

Zu meinem Erstaunen schüttelte Lily nur den Kopf, aber eigentlich sollte mich nichts mehr verwundern an ihr, weil sie immer genau das tat, womit man nicht rechnete. Bevor ich fragen konnte, was sie denn dann bitte machen wollte, hatte sie mich auch schon so ein bisschen hinter die Treppe gezogen, damit wir nicht mehr so ganz mitten im Raum standen, reckte sich und - küsste mich. Und zwar nicht so zärtlich und vorsichtig wie ich sie vorher sondern - heftig. Wirklich. Und vielleicht sogar ein bisschen verzweifelt, vielleicht ein bisschen darum bemüht, zu vergessen, was uns da unten in der Großen Halle erwartete.

Denn ich vergaß es, vollkommen. Die Wunderkerzen funkelten in mir, ich bekam wie immer gar nicht genug von ihr und zog sie so eng an mich wie nur möglich.

Oh. Merlin.

Keiner von uns machte Anstalten, sich irgendwann von dem Anderen zu lösen und mir war es nur Recht so. Lily's Hand fuhr durch meine Haare, alles, was ich wahrnahm, war Lily Lily Lily. All die übrigen Gedanken verschwanden plötzlich, wurden fortgeweht, wie die Blüten einer Pustebblume, die vom Wind mitgetragen wurden.

Irgendwann aber löste ich mich dann doch notgedrungen von ihr, holte Luft. Mein Blick fand ihren und - einen Moment sahen wir uns einfach nur an, sahen so viel, so viele Gefühle in den Augen des Anderen toben, bis ich mich wieder vorbeugte und sie nochmal küsste, diesmal aber nur ganz ganz kurz, so kurz, dass mein

Körper sofort nach mehr schrie.

Ich ignorierte ihn ausnahmsweise.

Lily guckte auf den Boden, dann wieder mich an; ihr Mund öffnete sich, schloss sich wieder und schließlich räusperte sie sich. „Gehen wir?“, fragte sie dann, scheinbar in dem Versuch, mutig zu sein, mit einem leichten Lächeln auf dem Gesicht.

Ich nickte - zu Worten war ich im Moment nicht fähig - und zog sie mit zu dem Potraitloch, an den neugierigen Schülern, die wieder unverhohlen über unseren Auftritt diskutierten, vorbei.

„Du siehst übrigens wirklich gut aus“, fügte ich noch hinzu, als ich sie von der Seite ansah, ehrlich und gleichzeitig nur, um über irgendein unbefangenes Thema zu reden.

Aber es stimmte wirklich. Sie sah klasse aus. Ehrlich. Ihr Kleid war zwar nicht so kurz wie Freya's, aber auch nicht so lang wie Holly's und eigentlich war das auch gar nicht wichtig, es war viel mehr - alles. Alles an ihr. Aber ich konnte das vermutlich ohnehin schon lange nicht mehr objektiv bewerten.

Lily lächelte mich an. „Danke. Du ...“, sagte sie und hob die Augenbrauen, als sie mich anblickte. „Auch.“ Sie zupfte an meinem Anzugärmel, grinste mich an. „Steht dir“, fügte sie hinzu.

Mal abgesehen davon, dass mir so ziemlich alles stand, war das eine erstaunlich deutlich als Kompliment interpretierende Aussage. Und das von Lily an mich, James Potter, war wirklich eine Seltenheit.

Ich grinste selbstzufrieden.

„James?“

„Hm?“

Lily zögerte, wand sich ein bisschen, mied meinen Blick. „War vielleicht doch eine gute Idee, dass wir zusammen hingehen“, gab sie schließlich zu und grinste mich leicht an.

Auf meinem Gesicht erschien ein Grinsen. Nur minimal selbstgefällig, wenn überhaupt. „Ich weiß“, sagte ich zufrieden. „Sonst hätte ich dich nicht dazu genötigt.“

Erstaunlicherweise kritisierte Lily nicht einmal meine scheinbare Arroganz, sondern lächelte nur noch. Und so gingen wir schweigend den Gang entlang, der komplett leer war; vermutlich waren wir einer der letzten. Aber keinem von uns beiden fiel es auch nur ein, sich zu beeilen - wie immer zog ich Lily in die ein oder anderen Geheimgänge, aber nicht, um schneller in die Große Halle zu kommen, sondern nur, weil ich die normalen Gänge generell nicht mehr benutzte, schon seit Jahren nicht mehr.

Wir schwiegen, aber es war nicht unangenehm, sondern ganz natürlich, weil es einfach nichts zu sagen gab. Wir sahen aus den Fenstern, hinter denen nur noch undurchdringliches Schwarz zu sehen war, hörten unseren eigenen, einsamen, hallenden Schritten zu und - ich war so zufrieden. Klar, auch wehmütig, dieses Gefühl würde ich heute vermutlich nicht mehr loskriegen, aber - es war so perfekt. Lily's Hand in meiner, das scheinbar leere Hogwarts... ich liebte es.

Die Menschen auf dem Potrait lächelten uns an, winkten manchmal sogar oder sahen uns einfach nur mit einem wehmütigen Ausdruck in den Augen nach. Auch die kannten uns jetzt schon seit so vielen Jahren und dabei waren es nur Gemälde, aber als wir vor der Großen Halle ankamen, wurde mir endgültig klar, dass ich auch die in mein Herz geschlossen hatte, einfach alles hier. Ja, sogar Mrs. Norris.

„Potter, Evans! Wo bleiben Sie denn?“ Gestresst, aber irgendwie - eventuell - sogar etwas *wehmütig*, kam McGonnagal uns entgegen, unsere Verwandlungs- und persönliche Hauslehrerin seit der ersten Klasse. „Die Schulsprecher wieder die letzten. *Typisch*.“

„Tut mir Leid“, entschuldigte sich Lily vollkommen automatisch. „Und“, fügte sie hinzu. „Können wir noch irgendwas helfen?“

Ich musste grinsen, weil es einfach so - Lily war, sofort ihre Hilfe anzubieten. Mir wäre das im Leben nicht eingefallen. Selbst die Entschuldigung fand ich schon ziemlich lustig.

Merlin. Wir waren wirklich verdammt unterschiedlich.

Ich sah sie von der Seite her an, musste grinsen, weil es vermutlich selten so große Unterschiede zwischen zwei Leuten gab, die es dennoch schafften, eine so lange Beziehung zu führen, wie wir zwei.

„Nein“, sagte McGonnagal. „Reihen Sie sich einfach nach ihrem Nachnamen an. Wie in der ersten Klasse“, erklärte sie noch, lächelte uns leicht an und ging dann weiter.

Ich sah ihr nach, beinahe nachdenklich. Kein Lehrer hier hatte mir so oft Nachsitzen gegeben wie sie, kein Lehrer hatte uns so viel Punkte abgezogen wie sie - und das, obwohl sie unsere Hauslehrerin war. Kein Lehrer hatte so oft über uns Rumtreiber geschimpft wie sie, bei keinem Lehrer hatte ich mich so schwer getan wie bei ihr.

Und keinen Lehrer würde ich so sehr vermissen wie sie.

„Ist es irgendwie bescheuert, wenn ich denke, dass ich selbst *sie* vermissen werde?“, fragte ich Lily leise, von meinen eigenen Gedanken überrascht. Bisher ... hatte ich nicht einmal geahnt, dass mir McGonnagal so ans Herz gewachsen war.

Lily schüttelte nur bedrückt den Kopf, lächelte mich noch einmal ein wenig pragmatisch an, bevor sie ihre Hand von meiner löste. Ich drückte ihr noch schnell einen Kuss auf, vielleicht als kleiner Mutmacher, dann stellte sie sich schon weiter vorne an.

Das war dann auch das erste Mal in meinem gesamten Leben, dass ich mir einen anderen Nachnamen wünschte. Irgendetwas, das mit „C“ oder „D“ anfing. Aber „P“? Okay, Wormy war ganz in meiner Nähe, aber der sollte auch einen anderen Nachnamen haben, dann könnten wir zusammen bei Pad und Lily stehen.

Seufzend nickte ich Pad zu, der mich nur breit angrinste, und fand mich dann zwischen Summer und Eric Pommeroy wieder. Wow, mit den zwei gleichzeitig hatte ich wohl auch seit unserem ersten Tag hier nichts mehr zu tun gehabt.

Ich grinste Wormy schief an, der neben Summer stand und durfte mir dann erst einmal gehören, dass Hufflepuff eigentlich richtig gut im Quidditch war, obwohl sie Letzter geworden waren. Eric redete und redete und brachte Argumente, die mich, Summer und Wormy anfangs noch zum Lachen brachten, am Ende nur noch nervten. Bald sah ich mich weiter in der Reihe um, beobachtete, wie Freya mit Kevin flirtete, da die zwei ja gleich nebeneinander standen, was Whitney offenbar schon wieder zur Verzweiflung brachte. Da traf mein Blick Pad's, ich deutete auf Eric und verdrehte die Augen, er zuckte mitfühlend die Schultern und wurde dann von Bones abgelenkt.

Ohne Eric, der neben mir immer noch redete, weiter zu beachten, suchte ich Lily in der Menge. Es dauerte auch nicht lange, da entdeckte ich sie neben Kenny Fort - der ihr gerade eine etwas unbeholfene Umarmung aufdrückte.

Bitte?

Alles in mir zuckte schon, um mich neben Lily zu stellen und ihr besitzergreifend einen Arm um die Hüfte zu legen, aber er hatte Glück, dass genau in diesem Moment Dumbledore zu sprechen begann. Volltrottel. Man machte sich nicht an Frauen ran, die einen festen Freund hatten. Idiot.

Naja, wenigstens war es nicht Klugscheißer. Der stand mit 'Lennon' einigermaßen weit entfernt - gut so. „Einen wunderschönen guten Abend, alle miteinander!“ Magisch verstärkt hallte Dumbledore's Stimme durch die Große Halle, zog die geballte Aufmerksamkeit auf sich.

„Unglaublich, wie schnell sieben Jahre vergehen“, sprach er meine Gedanken aus. „Vor sieben Jahren standet ihr in genau dieser Reihenfolge schon einmal vor mir und wolltet eurem Haus zugewiesen werden. Sieben Jahre lang wurdet ihr jetzt schon in den magischen Fächern ausgebildet und durftet euch an diesen Haustischen die Bäuche vollschlagen.“ Er lächelte selig und schaute auf uns hinab; nicht wie irgendein Direktor, sondern wie ein Direktor, der wirklich Bezug zu seinen Schülern zu haben schien. Ich lächelte automatisch mit ihm.

„Sieben Jahre lang habt ihr auf dieses Endzeugnis, auf eure UTZs hingearbeitet. Und jetzt - ist es so weit. Die Prüfungen sind abgeschlossen, bewertet und die Ergebnisse zu Papier gebracht worden. Im Folgendem wird Professor McGonnagal einen Namen nach dem Anderen aufrufen und ihm sein Zeugnis überreichen. Wie damals.“

Er setzte sich, bedeutete McGonnagal mit einer Handbewegung, zu beginnen.

„Abbey Holly.“

Und es fing an. Einer nach dem Anderen wurde aufgerufen, meine Nervosität wuchs, ich betete zwischendurch, dass ich Verwandlung geschafft hatte, tauschte Blicke mit Pad, der das Glück hatte, sein Zeugnis ziemlich schnell zu bekommen. Sein Name wurde als fünfter genannt, grinsend und scheinbar locker überbrückte er die Meter zu McGonnagal, die ihm lächelnd das Pergament überreichte.

„Glückwunsch, Mr Black. Sie sind unter den besten Fünf des gesamten Jahrgangs dabei.“

Meine Kinnlade verabschiedete sich, ich fing Moony's verblüfften Gesichtsausdruck auf und - prustete los. Mit den übrigen verwirrten Schülern applaudierte ich, heftiger als alle Anderen; ich pfiff, ich bekam mich kaum mehr ein vor Lachen, ich *konnte es einfach nicht fassen*.

Unter den besten Fünf. Wow. Er hatte kaum gelernt, in einer halben Stunde jeweils ein Buch durchgeblättert und sich nie besonders großen Stress gemacht. Wie hatte er das bitte geschafft?

Das schien er wohl selbst nicht ganz zu wissen. Ich war mir sicher, dass ich der Einzige war, der das durch

seine Fassade bemerkte, aber Pad selbst schien genauso überrascht wie alle Anwesenden hier, so überrascht wie er wohl auch wäre, wenn Freya ihm ihre große Liebe gestehen würde. Was sie aber niemals tun würde, wirklich nicht.

Und ab diesem Moment bekam ich das Grinsen nicht mehr aus dem Gesicht, so sehr freute ich mich für ihn. Ich hatte ja keine Ahnung gehabt, dass ich mich für noch jemanden hier so sehr freuen würde, aber als Lily aufgerufen wurde, hätte ich es eigentlich schon wissen müssen.

„Herzlichen Glückwunsch, Miss Evans. Sie können wirklich stolz auf sich sein - Sie sind Jahrgangsbeste.“

Mein Grinsen verdoppelte sich fast, ich pfiff mit den Fingern, als die übrigen klatschten und beobachtete lächelnd, wie Lily total perplex und einfach nur stolz auf sich das Pergament in den Händen hielt. Glückliche, erleichtert, ungläubig, alles auf einmal.

Über den ganzen Trubel um mich herum vergaß ich meine Angst um meine Verwandlungsnote ziemlich schnell, applaudierte für Moony, Wormy und Freya und verdrehte die Augen, als Klugscheißer natürlich auch ein wahnsinnig gutes Zeugnis abholte - bis mein Name schließlich selbst genannt wurde.

„Potter James.“

Ich atmete tief durch, grinste Pad an und bemühte mich, so locker zu wirken wie er vorher.

„Glückwunsch“, sagte McGonnagal lächelnd, als ich vor ihr stand und drückte mir meine UTZs in die Hand. „Ich denke, ihrer Karriere als Auror wird jetzt nichts mehr im Wege stehen.“

Ich nahm nichts mehr wahr, wirklich, nichts. Den Applaus nicht, McGonnagal vor mir nicht, nicht mal mehr die Fliege, die uns alle im Verlauf dieses Abends schon genervt hatte.

Ich starrte auf die Note in Verwandlung. „*Erwartungen Übertroffen.*“

„Oh Merlin, danke, McGonnagal!“ Überschwänglich umarmte ich sie, hörte die übrigen Schülern lachen, bemerkte sogar, wie McGonnagal mit einem Grinsen kämpfte, aber es war mir so egal, alles. Wie in Trance stellte ich mich zu den Übrigen, die schon aufgerufen worden waren, las meine UTZs durch - und McGonnagal hatte Recht, ich konnte Auror werden, ich hatte alle Noten zusammen und und ich konnte mich in diesen Ferien schon bewerben und würde dann vielleicht endlich die Möglichkeit bekommen, das zu machen, was ich schon immer machen wollte...

Die nächsten Minuten vergingen so schnell wie die Flügelschläge eines Kolibris.

Plötzlich hatte auch Whitney sein Zeugnis und McGonnagal stand mit leeren Händen da.

„Nun, herzlichen Glückwunsch noch einmal an euch alle! Genießt euren letzten Abend!“, erhob Dumbledore noch einmal das Wort, lächelte uns alle an und oh Merlin, im Moment hätte ich sogar ihn am liebsten umarmt.

Und plötzlich wurde es laut. Richtig laut. Freunde und Freundinnen fielen sich um den Hals, freuten sich, kreischten, sprangen herum und waren einfach nur - froh, froh es geschafft zu haben, froh, ihre UTZs nach all dem Stress und den Anstrengungen in der Hand zu halten. Ich verstand meine eigenen Worte nicht, als ich Pad fand, ihn umarmte, irgendetwas davon schrie, dass wir es endlich geschafft hatten und wie er ihm denn bitte gelungen war, unter die besten fünf zu kommen. Dann war da plötzlich ein strahlender Moony mit einem wundervollem Zeugnis und Wormy, der genauso erleichtert zu sein schien, und egal wo ich hinsah war da nur noch Glück Glück Glück; niemand schien diesen bitteren Beigeschmack des Abends mehr wahrzunehmen. Auch ich nicht: Komplet fassungslos starrte ich immer wieder auf mein Zeugnis, auf das deutliche „*Erwartungen Übertroffen*“ in Verwandlung, auf das „*Ohnegleichen*“ in Verteidigung gegen die Dunklen Künste und irgendwie wurde mir immer noch nicht ganz klar, was das hier alles bedeutete. Tausend Wahrnehmungen stürmten auf mich ein: Leah und Finn, die ihre Zeugnisse nicht einmal mehr ansahen, sondern nur noch eng umschlungen da standen, Pad, der seine UTZs mit Freya's verglich und kurz glaubte ich, ein „Streber“ aus ihrem Mund zu vernehmen und auch etwas davon, dass sie genau so gut gewesen wäre, wenn es noch eine Note auf Quidditch gegeben hätte, weil sie da eindeutig besser war ... Wieder das „*Erwartungen Übertroffen*“, dann Dumbledore, der uns alle lächelnd beobachtete, Frank, der mich plötzlich umarmte und genauso schnell wieder weg war und dann - rote Haare.

Mein Grinsen wurde noch breiter, als ich auf sie zuzuging, auf *die Jahrgangsbeste*, und - war überwältigt. Von allem. Von der bunten Dekoration, von dem Mond an der verzauberten Decke, von meinem verdammten Zeugnis - ich konnte Auror werden. Ich konnte wirklich und wahrhaftig Auror werden, ich konnte endlich das machen, wovon ich seit ich klein war träumte, was meine Eltern schon machten; ich konnte dafür sorgen, dass Menschen wie die, die meinen Grandpa umgebracht hatten, nach Askaban kamen, ich würde endlich ausgebildet werden, ich würde im Ministerium arbeiten, ich würde endlich sicher Auror werden.

Ich hatte Verwandlung geschafft. Und überhaupt alle Fächer, die nötig waren. Und Lily war Jahrgangsbeste und Pad unter den besten Fünf, und - wow.

Ich war überwältigt, wirklich. Als ich Lily stürmisch von hinten umarmte, hatte ich alles Andere erfolgreich ausgeblendet, nur für einen kurzen Moment. Dass wir hiermit offiziell keine Schüler Hogwarts mehr waren, dass eine unerwartete und harte Zukunft vor uns lag, das selbst die Beziehung zwischen mir und Lily nicht sicher erhalten blieb - all das verschwand. Ertrank in dem Meer aus Glück, in den überschäumenden Wellen und der strahlenden Gischt.

~**Lily**~

Ich stand in der großen Halle, in einem weißen Kleid, mit hochgesteckten Haaren, umringt von Leuten, die mit mir reden wollten. Ich konnte sie nicht hören, ich konnte überhaupt nicht viel wahrnehmen, außer dem edlen, schweren Stück Pergament in meiner Hand.

Wie betäubt starrte ich auf mein Zeugnis. *Jahrgangsbeste*.

Oh Merlin. Merlin! Das - Das war unglaublich. Das war toll, dass war - unglaublich, toll, ich war *so* durch den Wind. *Jahrgangsbeste*. Klar, meine Freunde hatten mir prophezeit, dass das passieren würde, aber irgendwie war es ja schon absurd und arrogant, es wirklich in Betracht zu ziehen. Es schriftlich in der Hand zu haben war noch einmal ein ganz anderes Gefühl. Merlin.

Ich war besser gewesen als Bruce, die (nette) Intelligenzbestie, besser als Amy aus Ravenclaw, besser als Nico Flaws, widerlicher Slytherin, der schon seit der erste Klasse versuchte, mich aus dem Rennen zu stechen, besser als Black... Ich schüttelte den Kopf, langsam, immer noch wie in Hypnose. *Black*. Das war mal wieder unglaublich typisch. Nichts dafür tun und alles bekommen, ohne einen Finger zu krümmen oder in auch nur ein Buch reinzuschauen. Das sah ihm ähnlich. Und obwohl es mich irgendwie ärgerte, dass er damit einfach so durchkam, konnte ich nicht anders, als mich für ihn zu freuen, ein kleines bisschen. Es war beinahe nicht mehr zu bestreiten, dass Black und ich... Hm. Schwer zu beschreiben, wir hatten vermutlich keine unserer Differenzen überwunden, noch würden wir das irgendwann schaffen, und trotzdem... Irgendwie mochte ich ihn. Seit ich letztes Weihnachten eine unglaubliche Entdeckung gemacht hatte, war ich hin und hergerissen aus dem Abscheu und der - in gewisser Weise Faszination, die ich für ihn empfand. Denn irgendwie war er *nett*. Ganz einfach. Sirius Black war nett. Zumindest manchmal, zumindest zu mir. Er war immer noch unausstehlich wenn es um Frauen ging - zumindest um alle, die nicht zufälligerweise mit seinem besten Freund liiert waren - und er war schrecklich eingebildet, seine Haare bedeuteten ihm vermutlich mehr als all die Mädchen, deren Herzen er unverständlicher Weise geklaut, in die Tasche gesteckt und wie Trophäen nicht mehr hergegeben hatte, zusammen. Widerlich.

Ich konzentrierte mich auf das Atmen, senkte meinen Blick wieder auf mein Zeugnis.

Verwandlung - Ohnegleichen; Zauberkunst - Ohnegleichen; Pflege magischer Geschöpfe - Ohnegleichen...

Merlin. All die Stunden, die ich in der Bibliothek verbracht hatte, oder im Gespräch mit Lehrern, all die Tage, an denen ich James versetzt hatte, meine Freunde mit Herunterleiern von Pergamenten gelangweilt hatte... All die letzten Wochen, in denen James mir permanent ein schlechtes Gewissen gemacht hatte, hatten sich schließlich doch gelohnt. Alles hatte sich gelohnt, denn - Ohne Übertreibung, mein Zeugnis war atemberaubend. Merlin.

Zaubertränke - Ohnegleichen...

Ich fragte mich kurz, was Sev wohl hatte - bestimmt auch ein *Ohnegleichen*, wir waren immer die Besten in Zaubertränke gewesen. Einen Moment überlegte ich, ob Freya in diesem Fach, dass definitiv ihr Hassfach gewesen war, sieben Jahre lang, das von ihr angestrebte *Annehmbar* geschafft hatte, und ob Leah wohl Verteidigung Gegen Die Dunklen Künste, wofür sie eig schon immer viel zu harmlos gewesen war, bestanden hatte. Merlin. Oh Merlin.

Es war nicht so gewesen, als hätte ich die Wochen vor den Prüfungen den ganzen Tag gelernt, natürlich nicht - das war weder ein Leben noch realistisch. Und ich hatte viel zu spät angefangen, nicht einmal die Hälfte des Stoffes, den ich eigentlich wiederholen hatte wollen, hatte ich durchbekommen. Der Sommer, der warme See, meine Freunde oder einfach ein Nachmittag mit James, oder einfach nur sinnloses und doch unvermeidbares Streiten waren so verlockend gewesen... Zu verlockend meistens. Trotzdem hatte ich vor den Prüfungen immer durchgeschlafen - im Gegensatz zu all meinen Freunden - und hatte die meisten ganz gut

gemeistert, zumindest war das meine Einschätzung gewesen. Und jetzt *das*. Jahrgangsbeste.

Ich strich mit den Fingern über das Pergament und konnte es kaum fassen. Denn - es ging mir nicht darum, die Beste zu sein, ich hatte nie den Drang verspürt, es Nico und Bruce und all den anderen - außer vielleicht Black - zu beweisen. Es war nur... Der kleine, unschuldige Hintergedanke, den ich dabei hatte, ständig. Es war nur ein Funken, ach, ein Fünkchen, aber es reichte, um mich hoffen zu lassen.

Mich hoffen zu lassen, dass mich niemand sofort ablehnen würde, wenn er dieses Zeugnis sah. Denn - war mein Blutstatus so verheerend, dass *diese* Noten vernachlässigt werden konnten? War unsere Welt bereits so sehr verdorben?

Ich wusste, ich sollte mir besser keine Hoffnungen machen. Aber jetzt - Alle gratulierten mir, McGonnagal persönlich hatte ihre Bewunderung ausgesprochen, sogar Dumbledore. Hätten sie nicht anders reagiert, wenn sie nicht auch daran glaubten, dass ich es mit diesem Zeugnis schaffen könnte, irgendwo angestellt zu werden?

Ich konnte nicht dagegen tun. Ich fing an zu hoffen. Und hasste mich dafür, weil die potentielle Enttäuschung dann viel schlimmer sein würde.

„Lily, das ist so toll! Ich wusste, dass du es schaffen würdest!“ Wie durch Watte drang Hollys Stimme zu mir durch.

„Nicht schlecht, Evans, alte Streberin!“ Im selben Moment in dem ich erkannte, dass es Nico war, der redete, wusste ich auch, dass er grinste. Versöhnlich. Mehr oder weniger. Doch bevor ich Zeit hatte, aufzublicken und ihn anzugucken umschlangen mich schwungvoll zwei Arme von hinten und nahmen meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzp.

Plötzlich war alles wieder da. All die Geräusche, und all die Sachen, die nicht mein Zeugnis waren, die ich für einige Sekunden aus der Realität gedrängt hatte. Ich sah Leah und Finn, beide mit einem Zeugnis in der Hand, dem sie aber keinen Funken Aufmerksamkeit schenkten - eng umschlungen standen sie da und umarmten sich einfach nur. Ich musste schlucken. Ich sah Kenny, der Kenny, dessen Nachnamen gleich nach meinem kam und mit dem ich, glaubte ich, sieben Jahre lang nicht gesprochen hatte, seit dem ersten Schultag - Bis heute. Neben ihm stand Bruce und redete auf meine Freundin Holly ein, Amy, Zweitbeste des Jahrgangs, kam hinzu und umarmte sie beide. Ich bemerkte, dass Freya und Black nebeneinander standen und sich scherzhaft stritten, wie immer, immer, immer. Vermutlich diskutierten sie gerade, wer von ihnen die bessere Note in *Quidditch* bekommen hätte, wenn dieses Schulfach existieren würde, überraschenderweise endete ihr Gespräch in einer kurzen, aber festen Umarmung, bevor Black sich davon machte, vermutlich um bei Remus oder sonst jemanden mit seinem Zeugnis anzugeben.

Ich sah alles davon, las in den Gesichtern der Menschen, die ich nun sieben Jahre lang kannte, doch nichts davon war wichtig, nichts konnte meine Aufmerksamkeit wirklich halten. Nicht, wenn James mich immer noch umarmte, mich auf die Wange küsste, und wieder, und wieder.

Zzzzzzzzzzzzzzzp.

„Jahrgangsbeste. Typisch. Glückwünsch.“ Er lachte, und dieses Lachen brachte mich endgültig in die Realität zurück.

In eine Realität, von der ich mir nicht sicher war, ob ich sie haben wollte. Eine Wirklichkeit, in der mit diesem Abend ein neuer Lebensabschnitt begann, für alle von uns; eine Wahrheit, von der ich nicht wusste, ob sie nicht bald zur Lüge werden würde, weil sich alles änderte. Alles.

Diese erschreckend echten Gedanken verscheuchend drehte ich mich in James' Armen, bis ich ihm ins Gesicht sehen konnte. In seine Augen zu gucken war ungefähr so, wie den Sonnenaufgang von heute morgen zu beobachten. Sie strahlten, sie gaben so viel her, so als würden sie schreien „Guckt her, guckt her“, damit alle Menschen etwas davon abhaben konnten, von seiner kleinen perfekten James-Glücklichkeit.

„Danke. Danke. Merlin.“ Ich schüttelte den Kopf, fassungslos. „Und du wirst Auror?“ Sein Traum, das Ziel seines Lebens, dass ganz Hogwarts seit sieben Jahren so oft zu hören bekommen hatte, dass es inzwischen bestimmt schon die Erstklässler mitbekommen hatten, sollte in Erfüllung gehen? Das war so absurd, das war - märchenhaft.

Wieder musste ich schlucken. Ob - ob das wohl das einzige Märchen sein durfte, das weiterging, das eigentlich gerade erst losging? Vielleicht... war das eine Art Tausch? Ein Märchen gegen das andere. James wurde Auror. Ein Märchen fing an, das andere... hörte auf?

Und wieder war die Frage da, nicht zum ersten Mal und ganz sicher nicht zum letzten Mal. Was wurde aus *unserem* Märchen?

James lenkte mich ab, seine unglaublichen Augen hielten mich gefangen und hinderten mich am Denken. „Ich - ja, bei Merlin - ich - ich hab Verwandlung geschafft, ich - Fuck.“ Er schien außer sich, beinahe noch verwirrter und überwältigter als ich, nur dass er das mehr besser zeigen konnte. Wie immer. Er zog mich noch enger an sich und schlang seine Arme um mich, und ich hasste die Tatsache, dass sein Geruch mich automatisch beruhigte und gleichzeitig so aufwühlte, dass es schon beinahe ungesund war. Die Art von ungesund, die nicht nur schlecht für mein Denken war, sondern auch noch gefährlich, denn... Sie machte süchtig. Und es war mehr als beängstigend, wie erschreckend leer ich mich fühlte, allein bei dem Gedanken, ohne diesen Duft, ohne James, ohne *meine Droge* leben zu müssen.

Merlin.

„Oh Merlin. Glückwunsch, James. Du - du kannst ... deinen Traum leben, hmm?“ Die Worte waren heraußen, bevor ich darüber nachdenken konnte; zu heftig waren all die Gefühle, die mich nach wochenlangem Verdrängen letztendlich doch noch einholten. Die Tränen stiegen mir in die Augen, als mir klar wurde, was das alles hier bedeutete, als ich daran dachte, dass dies der letzte Abend war, an dem wir alle die große Halle betreten konnten, dass wir keine 14 Stunden mehr hatten, uns in unserem Lieblings-Zuhause aufzuhalten, zu lachen, unbeschwert zu sein, und es doch nicht konnten.

James nickte in meine Haare. „Aber - Lily, wegen uns - wegen ... naja, was jetzt aus uns wird -“ Mein Herz setzte einen Schlag aus und klopfte dann in dem Tempo weiter, indem Freya normalerweise auf uns Mädchen einredete, während sie sich die Zähne putzte. Und das war schnell. Wirklich schnell. Auf diesen Themawechsel war ich nicht eingestellt gewesen, ich wusste nicht mehr, was ich denken sollte, was ich sagen sollte, wenn er mich tatsächlich - Wenn er es tatsächlich über die Lippen bringen wollte. Und er klang wirklich entschlossen.

Mein Herz rutschte in meiner Magengegend herum, während ich ihm atemlos und starr vor Schreck zuhörte. Seine Stimme klang ein wenig haspelig, als wäre er von all diesen Gefühlen und Abschieden und Neubeginnen genauso überwältigt wie ich. „Ich -“

„Du hast es geschafft, Mann!“ Wir fuhren herum. Kevin Jones war aufgetaucht, schlug James seine Hand auf die Schulter und grinste anschließend mich an. „Und der Rotschopf ist natürlich Jahrgangsbeste. Respekt. Wahnsinn.“ Ich konnte die Überraschung darüber, dass seine Stimme nicht halb so sarkastisch klang wie erwartet, kaum wahrnehmen, so sehr war ich noch in James' Worten gefangen.

Ich schluckte und riss mich los, blickte Kevin so klar wie möglich an.

Was hatte James sagen wollen? Und warum, warum kam immer etwas dazwischen?

„Tja“, sagte ich zu Kevin und war selbst fürchterlich enttäuscht über diese lahme Antwort, allerdings auch zu keiner einfallsreicheren fähig. „Und, wie viele UTZs hast du bekommen?“, fügte ich schließlich noch hinzu, um ihn mit seinen alles andere als guten Noten aufzuziehen. „Zwei? Drei? Schade, dass es kein UTZ für den Herzensbrecher des Jahres gibt, da hättest du es dieses Jahr nämlich echt mit Black und Pott- James antreten können.“ Ich nickte zu Whitney rüber, die an der Wand stand und mit glasigen Augen zu mir, James und Kevin herüberstarrte. Armes Mädchen. Bruce stand neben ihr und redete auf sie ein, als er meinen Blick bemerkte winkte er mir zu und ließ meinen Blick solange nicht los, bis ich wegschaute.

„Hey, das war *ein* Date. Ich kann nichts dafür, dass sie so... viel darin gesehen hat“, verteidigte Kevin sich, allerdings klang er mehr belustigt als bedauernd. Er war so ein Arschloch, keinen Deut besser als Black, fuhr es mir durch den Kopf, und wenn Black in diesem Moment nicht zu unserem lustigen Grüppchen hingestoßen wäre, hätte ich das vielleicht auch noch ein letztes Mal ausgesprochen - sinnloserweise natürlich, aber trotzdem.

„Fuck, Prongs. Scheiße, wir haben's geschafft!“, rief Black und umarmte James übermütig. Nur an James' Blinzeln konnte ich erkennen, dass er noch genau so in dem *Was-Jetzt-Aus-Uns-Wird* von gerade eben gefangen war, wie ich.

Dann lagen sich die mentalen Brüder in den Armen, überwältigt, fassungslos... Glückliche. Und für einen Moment kam nicht einmal ich umhin, die beiden anzugucken und zu lächeln wie ein echtes Mädchen, weil sie so unglaublich waren. Beste Freunde wie im Bilderbuch. Gedankenleser, wie zwei Hälften. Und doch so verschieden, dass ich mit der einen Hälfte eine erschreckend ernsthafte Beziehung führte, während ich zu sagen pflegte, dass Black mir allerhöchstens den Wurf einer Nachttischlampe wert war.

Ich wandte mich von den beiden ab, drückte James' Hand und ging schließlich hinüber zu Bruce; Bruce, der mich immer noch ansah und lächelte, als er bemerkte, dass ich auf ihn zukam. Mir wurde flau im Magen, als ich für eine Sekunde daran denken musste, dass James vielleicht doch Recht hätte.

Schnell verdrängte ich den Gedanken, als er mich in eine Umarmung zog und fest drückte. „Lily. Gratulation.“ Er ließ mich wieder los und ich schielte zu James, erleichtert zu sehen, dass er diese Aktion noch nicht mitbekommen hatte. Und ärgerte mich im selben Moment, dass er mich inzwischen schon so gut trainiert hatte, denn - es sollte mir egal sein. Ich sollte nicht jedes Mal, wenn ich mit einem anderen Mann sprach Schuldgefühle kriegen oder zumindest das Gefühl haben, von ihm missbilligend beobachtet zu werden. Ich sollte so viele Jungs umarmen können, wie ich wollte, ohne dass er mir das später zum Vorwurf machte.

Allerdings wusste ich, dass er das nie einsehen würde, genauso wenig wie ich in dieser Sache nachgeben konnte. Hieß: Streit. Oft.

Nicht heute, ermahnte ich mich in Gedanken und widmete meine Aufmerksamkeit wieder Bruce, der - meinem Blick gefolgt war. Verdammt.

Ich sah ihn abwartend an, bis seine Augen schließlich von den Rumtreiber zurück zu mir schweiften. „Lily?“

„Mmh?“, machte ich und begann aus irgendeinem Grund, mich unwohl zu fühlen.

„Das zwischen dir und Potter - Das...“ Er holte tief Luft und ich verspürte den Drang, auf der Stelle zu fliehen. Ich hielt die Luft an und blieb stehen. „Das ist was Ernstes, nicht wahr? Bitte sag mir die Wahrheit.“

Überrascht, erstaunt starrte ich ihn an. „Wie - wie meinst du das?“ Überfordert zupfte ich an meinem Kleid. Nahm mir eine Sekunde Zeit, über seine Frage ernsthaft nachzudenken und wurde noch einmal überrascht, als mir die Antwort so leicht von den Lippen rutschte. „Ja. Ja, ich glaube... Das könnte es sein.“

Er blickte zu Boden, bevor er seinen Blick wieder zu mir wandte. „Lily, versprichst du mir etwas?“

„Bitte?!“

„Versprich mir, dass du mir vertraust, wenn ich dir gleich etwas sage.“

Ein wenig vor den Kopf geschlagen sah ich in seine ernst und irgendwie entschlossenen Augen, hinter deren Beherrschung aber etwas anderes tobte... Traurigkeit? Oh Merlin. „Ich verspreche zumindest, dass ich es versuche“, sagte ich vage und blickte ihn entschuldigend an.

„Okay, hör gut zu. Ich sage das nicht gerne, und ich habe bis heute auch versucht, das nicht in Betracht zu ziehen. Aber ich will ehrlich sein und ich bitte dich, mir Glauben zu schenken.“ Immer drückte er sich so gehoben aus, schoss es mir durch den Kopf, und dann ein Bild von James, der ihn nur allzu gerne nachahmte. Ich musste beinahe lächeln. „Lily, Potter meint es ernst mit dir.“ Er zuckte ein wenig hilflos mit den Schultern. „Ich habe das nicht gerne wahr, aber - bitte glaube mir.“

Geschockt starrte ich ihn an, zu keiner Reaktion fähig. Was - was war das? Was wollte er mir damit sagen? Was sollte das heißen, dass er mitbekam, wie feige ich war, und dass er mir Mut machen wollte? Oder wollte er einfach nur ehrlich sein, oder... *Was?!*

„Hey, aber nimm es nicht zu schwer.“ Er grinste, aber ich hatte das Gefühl, hinter seiner Fassade bröckelte es. Als hätte er alles gegeben, um diese Worte ausspucken zu können. „Versprichst du mir noch was?“

Ich stand neben mir. „Ehrlich gesagt, habe ich keine Ahnung, was ich denken soll“, sagte ich und schüttelte den Kopf, mehr als verwirrt über dieses Gespräch.

Er starrte mir unbeirrt in die Augen, während er einfach weitersprach. „Ich würde dich gerne darum bitten, mich als Bruce in Erinnerung zu behalten, falls das hier ein Abschied sein sollte. Bruce, nicht Ben, weißt du?“

Nein, ich wusste überhaupt nichts, war alles, was ich denken konnte, bevor Fetzen eines vergangenen Gesprächs in meinem Kopf auftauchten, Bruchstücke des allerersten richtigen Gesprächs, das wir beide je geführt hatten, im ersten Drittel dieses Schuljahres.

„Hey, Lily.“

„Hey, Ben.“

„Ich heiße Bruce.“

„Oh, tut mir Leid.“

Und dann hatte er mich um ein Date gebeten. Perplex verkrampfte ich meine Hände. „Bruce, das - ich verspreche es?“, stieß ich mehr fragend als überzeugt hinzu, nicht mal die Ahnung eines Schimmers habend, warum er dieses Versprechen haben wollte.

Er lächelte, aber es wirkte irgendwie gequält. „Gratulation zu deinem Zeugnis“, sagte er auf einmal, völlig unzusammenhangslos seinen vorherigen Worten gegenüber, drückte mich ganz kurz und wandte sich dann ab, ging in Richtung Kevin und Frank.

Verwirrt starrte ich ihm hinterher, bevor ich mich aufmachte, um Freya und Holly zu gratulieren und vielleicht sogar zwei Minuten mit Leah zu erhaschen.

Was bei Merlins Brustwarzenpiercing hatte dieses Gespräch auf sich gehabt? Und - meinte er das ernst? Konnte es wahr sein, dass - Dass James es wirklich *ernst* mit mir meinte? Obwohl ich immer noch daran zweifelte, nach diesem wunderbaren, märchenhaften halben Jahr? Wenn sogar *Bruce Lennon*, der nicht gerade ein guter Freund von James war, das sagte?!

Und warum teilte Bruce mir das mit? Weil - weil er mich vielleicht doch besser kannte, als ich mich selbst, weil er Angst hatte, genau wie ich, dass ich mir alles kaputt machte, nur weil ich zu feige war?

Konnte es sein, dass er einfach nur wollte, dass ich glücklich war, egal, was er dabei empfand?

Dieser Gedanke war so gruselig, dass ich beschloss, das ganze Gespräch erst einmal zu verdrängen und den Abend rumzubringen. Auch wenn mir das einigermaßen gelang, das seltsame, wehmütige Gefühl von Abschied hinunterzuschlucken, gelang mir nicht. Auch wenn ich es wirklich versuchte, auch wenn ich an all die Sachen dachte, die da draußen nur darauf warteten, von uns allen ausprobiert zu werden...

„Lily!“ Das nächste, was ich sah, war ein dunkler Haarschopf, heute ausnahmsweise zu geordneten Locken gezaubert, anstatt sie einfach wild baumelnd zu tragen, wie Freya es sonst zu tun pflegte.

Ich drückte sie, sie drückte mich, die ganze Welt schien uns allen für einen Moment eine Umarmung aufdrücken, als wolle sie sagen: *Gut gemacht. Ich bin stolz auf euch.*

Ich musste schlucken und Freya ließ mich los, strahlte mich an. Zu meinem Entsetzen merkte ich, dass ihre Augen glitzerten, fast so, als... müsste sie mit den Tränen kämpfen? Ich hatte Freya noch nie so schrecklich unbeherrscht gesehen, so - unbemüht darum, ihre Gefühle hinter der Mauer aus Schein und kunstvoller, mit strahlenden Farben bemalten Maske zu verbergen.

„Verdammt, Lily, wir haben's echt geschafft! Ich meine, ich - ich hab Zaubertränke geschafft, naja, ein ?Annehmbar' immerhin, und von dir muss ich ja gar nicht erst anfangen, *Jahrgangsbeste*, ich meine - Oh Lily, wir sind fertig!“ Wieder schloss sie mich in eine Umarmung und ich musste nach Luft schnappen, weil bei ihren Worten auch der letzte Rest meines Schein bröckelte und ich hätte heulen können, weil ihre Worte so königlich, so wahr und so endgültig zugleich klangen.

„Unglaublich“, stieß ich hervor und fasste das alles nicht.

„Lily? Versprich mir, dass -“

„Was?“ Nicht sie auch noch. Obwohl es verwirrender als das Versprechen, dass Bruce mir abgeknöpft hatte, schon fast nicht mehr ging.

„Dass wir uns nicht aus den Augen verlieren! Bitte, bitte, Lily, unsere armseligen Leben wären so langweilig! Was soll ich bitte tun, wenn ich dir nicht fünf Mal am Tag vorhalten kann, wie gemein du schon wieder zu Potter warst?! - Oh, Potter! Merlin, was soll nur aus euch werden, wenn Black und ich uns nicht mehr um euch kümmern?! Schon das ist ein Grund, warum wir befreundet bleiben müssen, hörst du?! Meine Güte, wir sind *fertig*! Fertig, Lily! Oh - Und bitte versprich mir, dass du mir einen wichtigen Posten - Geld und Männer, du verstehst was ich meine - im Zaubereiministerium besorgst, wenn du erst Zaubereiministerin bist? Mit deinem Zeugnis, also wirklich! Wer dich jetzt ablehnen würde muss *dumm* sein, ich kann mir nicht vorstellen -“

Ich musste aus irgendeinem Grund lachen, als ich ihr zuhörte, weil das so typisch Freya war. Erst, als sie mein Lachen hörte, hielt sie kurz inne, unterbrach ihr hastiges Plappern. „Ich verspreche es“, sagte ich so ernst es ging und konnte doch nicht anders, als weiterzulachen. Nichts schien mir gerade ferner, als die Vorstellung dass Freya und ich uns nach unserer Hogwartszeit aus den Augen verlieren würde, alles war so - so *gut*, und natürlich und notwendig, dass ich es nicht mal schaffte, wehmütig zu sein, oder Angst zu haben. Für einen Moment war alles, was ich empfinden konnte, Dankbarkeit.

Dafür, dass diese Welt nicht langweilig und normal war, nein, diese, meine, *unsere* Welt war anders. Unglaublich-anders. Sie war wunderschön, taufrisch und smartiebunt. Sie schmeckte nach Verheißung, es gab Momente, in denen sie sich so klein und rund und perfekt anfühlte, als würde man die Arme um sie schlingen und sie vor lauter Glück an sich pressen konnte, sie fühlte sich nach nassem Gras an, und sie roch nach James' Parfum.

Sie war zauberhaft. Und damit meine ich nicht kindertraumzauberhaft, zahnfeehaft oder märchenhaft, nein, schlicht und einfach *magisch*. Magisch, auf so viele Art und Weisen, dass mir schwindelig wurde, wenn ich nur daran dachte. Freundschaft wie die von Freya und mir, oder von mir aus den Rumtreiber, das war magisch. Abspülen oder von Fenstern springen oder Smarties essen mit James, das war auch magisch, anders-magisch, gut-magisch. Aber da gab es noch eine andere Art von Magie, eine Facette, die ganz und gar *greifbar* war, real. Man musste nur McGonnagal oder Dumbledore ansehen, sie waren pure Magie. Menschen,

die zaubern konnten, die uns allen hier in dieser wunderbar verzauberten Halle diese Kunst ebenfalls gelernt hatten, sie zu zügeln, beherrschen und weiterzubilden.

Für einen Moment dachte ich an meine Schwester, die ungezähmten Hass auf unsere Gesellschaft empfand, und ich glaubte fast, sie verstehen zu können - Wie würde ich reagieren, wenn ich nicht Teil dieser Gruppe, dieses Wunders, wäre? Ich dachte an meine Eltern, die all das nur von außen mitbekamen, und ich dachte an meine Nachbarn, an all die Millionen Menschen, die ihr Muggeldasein führten und einfach glücklich waren, nichtwissend, dass dort draußen eine eigene Gesellschaft von Hexen und Zauberern existierte, so, so viel mehr, als man je begreifen konnte.

Freya war schon weitergehüpft, ich gelangte von ihr zu Holly, über Holly zu Amy, Lee, Remus und Peter, Kevin; sogar mit Leah und Finn bekam ich zwei Minuten und je eine Umarmung. Wow.

Es war unglaublich, wie wir alle zusammengewachsen waren in diesen sieben Jahren, wie wir aneinander verzweifelt waren, uns aneinander gewohnt hatten... und wie schwer es uns allen fiel, sich ein anderes Leben als dieses hier vorzustellen: Nie alleine aufwachen, immer mit irgendjemanden zu zanken, diese ständige und irgendwie doch gesunde Rivalität zwischen den Häusern, andauernd umringt sein und seinen Freunden, sich verlieben, sich zu streiten und die Tatsache verfluchen, dass man den oder diejenige trotzdem jeden Tag aufs Neue sehen würde müssen, alle gemeinsam essen, sich über die Streiche der Rumtreiber aufregen, sich über zu viele Hausaufgaben zu beklagen und am Prüfungsstress zu verzweifeln, automatisch Treppenstufen überspringen, von denen man schnell lernte, dass sie nur so vorgaben, welche zu sein, Abkürzungen finden, nach Hogsmeade gehen und die frische Luft einatmen, das klatschsüchtige Hogwarts zu verfluchen, aber selbst über jede Kleinigkeit zu wetten, Lehrer zum Verzweifeln bringen, Regeln brechen, im Sommer im See baden, Hagrid zuzucken, Quidditchspiele anzusehen und nicht umhin kommen, mitzufiebern, selbst, wenn es einen nicht interessierte, all diese Dinge tun, die verwirrend waren und anders und unglaublich überwältigend und... einfach Kind sein. Die verschiedenen Phasen des Lebens durchleben, alle zusammen, mehr oder weniger gezwungen und durchgeschüttelt, aber doch nur so konnten wir heil bleiben.

Und so fühlte ich mich auch: Heil. Vollkommen heil und munter, und unglaublich sicher, weil ich ein Zuhause hatte, dass nichts mit Eltern und Hausnummern und spießigen Altbauküchen zu tun hatte. Sondern viel mehr mit Freundschaften, mit einem riesigen, alten Schloss und ganz viel Magie. Und irgendwie konnte es mir kaum etwas ausmachen, dass meine ganze Familie, mein Standbein, mehr oder weniger zerrissen war - Petunia hasste mich, mein Vater hatte meine Mutter betrogen, und ich stand irgendwie so mitten drin - denn ich *hatte* ein Zuhause, ein so standhaftes und starkes und flauschiges und funkelndes Zuhause, eines, in dem ich immer willkommen sein würde, wir alle.

Und während ich in diesen Gedanken gefangen war, nein, nicht gefangen, während dieser Gedanke mich *rettete*, konnten mir nicht einmal die vermeintlich schlimmsten Worte des Abends etwas ausmachen.

„Mr Potter, Miss Evans - Darf ich die Schulsprecher hiermit bitten, den Ball zu eröffnen?“ McGonagals Stimme klang wie von weit weg in meine Ohren und ich traute mich eine Sekunde nicht, vom Boden aufzublicken, während Lee und Amy mich an den Schultern berührten und nach vorne schoben, in Richtung der freien Fläche, die die Abschlussklasse automatisch bildete. Oh Merlin.

Als hätte James meinen Widerwillen, alleine auf den Platz zuzugehen gespürt tauchte er neben mir auf, keine zehn Sekunden nachdem McGonagal gesprochen hatte, mit einem atemberaubenden Grinsen im Gesicht.

Ich blickte ihn an und er fing an, zu lachen. Verwirrt musterte ich ihn, merkte, dass vor uns keine Leute mehr standen, alles frei war, damit der Ball endlich beginnen konnte.

Ich sah zurück in seine Augen, und es fiel mir schwer, noch zu zweifeln. „Meinst du, es macht diesen Tanz des Grauens irgendwie besser, wenn wir versuchen, es mit Humor zu nehmen?“, erkundigte ich mich auf sein immer noch andauerndes Lachen anzuspielend.

„Ja.“ Überzeugt nickte er und musste schon wieder lachen. „Stell dir mal vor, du würdest mich immer noch hassen“, bemerkte er dann und schüttelte den Kopf, weil er es genauso wenig glauben konnte, wie ich. Dass wir diese Phase hinter uns gelassen hatten, zumindest zum größten Teil. Dass wir zusammen tanzen konnten, egal ob auf einem Tisch, wie erst vor ein paar Stunden oder jetzt, vor so vielen Menschen. Ohne und vernichtende Blicke zuzuwerfen und uns alleine aus Abneigung auf die Füße zu treten. Obwohl wir beide tanzen nicht mal besonders mochten, und es doch schafften in unausgesprochener Harmonie schlicht und einfach zu tanzen. Noch etwas, bei dem ich mich sicher fühlte, geborgen irgendwie. Ich schluckte, als ich seinen Blick sah.

„Darf ich bitten, Miss Evans?“ Er lächelte, hielt mir seinen abgewinkelten Arm hin, wie man das traditionell eben machte.

Und ich hätte lachen können, weil so wenig traditionelles an uns beiden klebte und es trotzdem perfekt war, der Moment, sein verdammter *Anzug* und seine Haare und die Tatsache, dass wir gleich tanzen würden, zusammen, obwohl wir es beide nicht mochten. So perfekt, dass ich einen Moment brauchte, um es zu verarbeiten, mich davon zu überzeugen, dass das hier echt war.

Ich lächelte zurück. „Ich müsste schon allein aus Tradition *Nein* sagen“, stellte ich fest, vielleicht um Zeit zu schinden, um mir selbst Zeit zu geben, den Moment noch von allen Seiten zu bewundern, bevor ich ihn packte.

„Wenn du jetzt nein sagst, fangen wir wieder an, zu streiten und alle Leute starren uns an. Also?“ James grinste mich breit an und einen Augenblick lang war ich schlichtweg begeistert davon, wie *verdammt gut wir eigentlich waren*. Wie locker wir über so etwas inzwischen redeten, über die Tatsachen dass Streiten bei uns soundso unvermeidlich war und dass wir andauernd angestarrt wurden... Und all das ohne Verbitterung, Vorwurf. Einfach so im Scherz.

Ich ordnete das in die Liste der Dinge ein, die sicherstellen würden, *mussten*, dass wir auch nach Hogwarts zusammenbleiben würden, und auf einmal fielen mir noch tausend Gründe mehr ein.

Dann nahm ich seine Hand, als wäre es einfach und selbstverständlich und richtig und perfekt und die endgültige Entscheidung, die Entscheidung meiner Schulzeit. Die Entscheidung, James Potter eine Chance zu geben.

Die mit Abstand aufregendste, aufwühlendste, überwältigendste, bunteste, frustrierendste, wahnsinnigste und wichtigste Entscheidung, die ich je getroffen hatte. Die *Richtigste*.

„Aber natürlich dürfen sie, Mister ... Potter.“ Ich musste lachen, strahlte ihn an, merkte kaum, dass wir von unendlich vielen Menschen angestarrt wurden, während er mich in die Mitte der Tanzfläche führte.

Der Tanz war nicht wie der von heute Nachmittag, er war ernster und auf irgendeine Weise gleichzeitig gelöster, weil wir all die Anspannung, all die Aufregung größtenteils hinter uns hatten. Wir hatten Hogwarts offiziell abgeschlossen. Oh Merlin. Aus den Augenwinkeln bekam ich mit, wie andere Paare dazustießen, eins nach dem anderen, bis die Aufmerksamkeit nicht mehr auf James und mir alleine lag. Aber all das bekam ich nur am Rande mit, denn eigentlich zählte es nicht, es war mir so egal, ob uns alle anstarrten, weil ich ja soundso nichts dagegen tun konnte.

Ich starrte ihn an, und seine Haare und auf einmal wurde ich so kribbelig und aufgewühlt, wie es mir nur in den dümmsten Situationen passieren konnte. Und dieser Anzug. Und - und seine Augen. Und alleine schon seine Hände. Und die Tatsache, dass er mit mir tanzte, nicht, weil wir Schulsprecher waren und gemeinsam tanzen *mussten*, nein, vor allem, weil wir es wollten, weil wir es brauchten, weil es richtig so war und gut-anders. Weil es Spaß machte, auf eine verrückte Weise, und so besonders war, dass ich mir beinahe auf die Finger schlagen musste, um nichts Unbedachtes zu tun. So etwas... unlilyhaftes, das nicht in eine große Halle voller Menschen gehörte und das mich immer nur ereilte, wenn es absolut nicht angebracht war. Merlin, was sollte dieser Anzug eigentlich? Als würden seine Haare nicht reichen? Und seine Blicke? Wieso war ich noch mal auf diese bescheuerte Idee gekommen?

Ich riss mich zusammen und lachte mit ihm darüber, wie Holly und Remus überhaupt nicht mehr aufhören konnten, sich in die Augen zu gucken, und wie Leah und Finn nicht einmal mehr die Möglichkeit hatten, sich in die Augen zu sehen, weil sie so eng tanzten und sie so viel kleiner war als er. Freya und Black riefen sich über die Schultern ihrer zu bemitleidenden Tanzpartner abwechselnd Beschimpfungen und Anzügliches zu und nervten alle in ihrem Umkreis. Peter und seine Begleitung lachten ständig albern und James und ich spekulierten kurz, was sie wohl so zum lachen brachte, bevor wir davon abgelenkt wurden, dass Freya und Black dermaßen aneinandergerieten, dass Black offensichtlich das Tanzen vergaß und mit seiner Partnerin gegen Bruce und der netten Brünette aus Hufflepuff prallte. Die allerdings schien von Black's Körperkontakt weniger abgeneigt, als man es sich vielleicht erwartet hätte und - alles war wie immer. Hogwarts war so laut und nervig und begeisterungsfähig und extrem und außergewöhnlich und klatschsüchtig und liebenswert wie immer.

Was es nicht unbedingt leichter machte, sich zu Verabschieden, oder auch nur, sich aus James' Armen zu lösen, als das Lied zu Ende war. Für einen Moment streiften seine Lippen meine, bevor Leute an uns zerren und ich mich in Remus' Händen wiederfand. Und für eine kleine Zeit lang war alles, was ich fühlte, *zzzzzzzzp*. Ich gratulierte Remus, der nur eine Note schlechter war, als Black, und er mir, und wir versprachen uns

mindestens zehn Mal, uns nicht aus den Augen zu verlieren, schon alleine, weil seiner Meinung nach James in Sachen mich verzweifeln würde ohne seine Ratschläge. Mehr dazu sagte er allerdings nicht, und auch die Frage, ob Ratschläge in der Hinsicht noch lange von Nöten sein würden lag unbeantwortet in der Luft. Und dann war da Bruce, und dann Kevin, Mike, Lance... Irgendwann hörte ich auf, die Lieder und Personen zu zählen und redete mir ein, dass Kenny nichts dafür konnte, dass mir schon ungefähr zehntausend Leute vor ihm zu meinem Zeugnis gratuliert hatten und ich es langsam wirklich nicht mehr hören konnte. Das Ende des Liedes erlöste mich Merlin Sei Dank vor dem fast gelogenen ?Ja, danke, du warst auch gut'.

„Darf ich bitten?“ Ich sah auf. Black stand vor uns, grinste mich an und sah so... Sirius-Black-isch aus, dass es mir beinahe den Atem verschlug. Übertrieben galant hielt er mir den Arm hin, beinahe wie James vorher, und eine Sekunde lang hätte ich beinahe darüber gelacht, wie ähnlich sich die beiden sein konnten.

Das war es allerdings nicht, was mich stutzen ließ, einen Moment nur. Es war mehr, dass... Naja. Black und ich hassten uns ein bisschen. Hatten es schon immer getan. Eigentlich sollte es mich überraschen, dass er mich aufforderte, obwohl James und ich schon so lange zusammen waren und ich inzwischen beinahe mehr über Black wusste, als über Leah und Holly. Seine Schuhgröße zum Beispiel, dass er für die Einführung von Schokofröschen mit Karamellgeschmack war und dass er unglaublich gut dichten konnte, wenn es darum ging, mich mit irgendwelchen dummen Sprüchen und James und mich aufzuziehen. Aber dass, was mich am meisten überraschte, war, dass es mich im Grunde kein bisschen überraschte. Es war beinahe - natürlich. Als würde es dazugehören, dass Black und ich tanzten.

Ich grinste ihn an und mir war schwindelig bei dem Gedanken, dass er - nett war, irgendwie, und dass ich mir kaum mehr vorstellen konnte, wie ein Leben wohl ohne seine dauernde - nervige - Anwesenheit sein konnte. Denn egal ob Schulzeit oder Ferien, irgendwie saßen wir ja doch andauernd aufeinander rum. „Natürlich... Sirius“, sagte ich schließlich und lachte, weil das so förmlich klang und eine Premiere war. „Hab ich gerade wirklich zum Allerersten Mal, seit wir uns vor sieben Jahren kennengelernt haben, deinen Vornamen ausgesprochen?“

Er verzog das Gesicht. „Black klingt besser. Wirklich.“

Da waren wir wohl tatsächlich einer Meinung. Noch eine Premiere. „Okay, bleiben wir beim Nachnamen“, stimmte ich zu, beinahe erleichtert, weil ihm das auch lieber war. Auch wenn Black und ich uns - wohl oder übel - ein wenig angenähert hatten, immer noch dabei waren, würde ich es vermutlich nie über mich bringen, ihn bei seinem Vornamen zu nennen - Alleine schon des Spaßes wegen. Unsere kleinen Streitgespräche waren viel zu unterhaltsam um sie gegen sinnloses Nettsein auszutauschen.

Er zog mich ein wenig mehr unter die Leute, weil wir so am Rand gestanden waren. „Ich bin mir nicht sicher, ob ich deinen Vornamen überhaupt kenne“, spekulierte er dann und grinste mich an.

„Ja, weißt du, James redet in seinen Träumen so oft von dir, von daher kenn ich ihn inzwischen“, ging ich sofort darauf ein.

Er lachte. „Sollte er da nicht eher von *dir* reden?“ Einen Moment warteten wir auf den richtigen Takt, dann machte er den ersten Tanzschritt und grinste mich schon wieder provozierend an. „*Versuch* bitte wenigstens, mir nicht auf die Füße zu treten. Das sah bei Prongs ja ziemlich schmerzvoll aus.“

„Das hatte mit mir nichts zu tun!“ verteidigte ich mich automatisch. Und auch nicht ganz unehrlich. „Was kann ich dafür, wenn du deiner zweiten Hälfte das Tanzen nicht beibringst?“

„Hey, *du* bist *ihm* auf die Füße getreten, nicht er dir“, widersprach er sofort. Aha, Beweis durch wiederholte Behauptung, das kannte ich.

„Du lügst.“ Ich grinste ihn in bester Lily-Evans-und-Sirius-Black-streiten-sich-ein-vielleicht-letztes-Mal-in-Hogwarts-Manier an.

„Nein.“

„Doch.“

„Nein.“

„Dooch.“

„Hey, die Klügere gibt nach. Dem Zeugnis nach bist das eindeutig du. Streber“, versuchte er, mich aufzuziehen, und lachte über unsere sinnfreie Konversation.

„Hey, du warst unter den Top fünf! Du! Ein Rumtreiber!“ Ich sagte es unterstellend, als wäre es etwas Unerhörtes. Tief enttäuscht schüttelte ich den Kopf und beinahe wäre ich ihm bei dieser Bewegung wirklich auf den Fuß getreten. „Verräter“, fügte ich hinzu und blickte ihn böse an.

„Du bist doch nur neidisch, dass ich mit weniger Aufwand fast so ein gutes Ergebnis wie du erzielt hab“,

unterstellte er mir.

„Neidisch? Auf *dich*?“ Ungläubig hob ich die Augenbrauen.

„Ja.“ Wieder dieses Grinsen. Ein Rumtreibergrinsen.

„Davon träumst du vielleicht“, bemerkte ich.

„Darf ich nicht“, sagte er augenblicklich und ich blickte ein wenig überrascht auf. „Wenn Prongs mitkriegt, dass ich von dir träume...“ Er ließ den Satz unbeendet und lachte laut. James' furchtbare Eifersucht war eins seiner Lieblingsthemen, klar, denn ich hasste das. *Er* konnte sich darüber ja lustig machen, er wurde ja auch nicht beinahe täglich deswegen eingeengt und musste dann mit James streiten.

„Schlägt er dich dann?“, erkundigte ich mich trotzdem in interessiertem Ton, als würde mich das alles nicht weiter stören.

„Wenn ich gut wegkomme.“ Er grinste breit.

Ich verdrehte die Augen und schwieg einen Moment. Ganz Hogwarts wusste, wie eifersüchtig James sein konnte - und in diesem Fall hasste ich es, die beschissene Ausnahme zu sein - und sogar das halbe Ministerium, zumindest die Aurorenabteilung (die von James' Eltern nicht gerade zu unserer Begeisterung regelmäßig mit Details aus unserer Beziehung gespickt wurde) hatte eine Ahnung davon. Und alle fanden es lustig, allerhöchstens etwas übertrieben, bis auf mich. Ich war schließlich diejenige, die schon beinahe ein schlechtes Gewissen bekam, wenn ich mit Bruce oder Finn über die Hausaufgaben redete, sobald James dazukam. Und auch diejenige, die selten mehr als drei Sätze mit einem gleichaltrigen Mann wechseln konnte, ohne dass dieser, sobald James hinzukam, diesen mit Todesblicken zur Flucht bewegte. Seit über einem halben Jahr. Und es hatte sich nichts, aber auch überhaupt gar nichts daran geändert.

Allerdings war ich auch diejenige, die sich manchmal fragte, ob wirklich James übertrieb, oder nicht vielleicht ich? Mit meinem unglaublichen Freiheitsbedürfnis. *Freiheit*. Schon wieder musste ich schlucken, gegen den Kloß in meinem Hals schlucken, als ich daran dachte, dass ich das jetzt haben konnte. Freiheit. Zumindest ein bisschen, vielleicht die Ahnung davon...

„Black?“

„Evans?“

Ich blickte zu ihm hoch und war mir nicht sicher, wie ich mein Anliegen formulieren sollte. Ich beschloss, es in ein Grinsen zu packen und auf seine - im eigentlichen Sinne erbärmlich schlechte - männliche Intuition zu vertrauen. „Meinst du, wir sehen uns nach Hogwarts noch oft?“, fragte ich, ein wenig vorsichtig. Ob er wusste, worauf ich anspielte?

Black war, wo James war, und das würde sich nicht so schnell ändern. Und ich... Wenn ich... Und James... Also, angenommen ich würde weiterhin in der Nähe von James bleiben, dann - dann würde ich ja auch Black weiterhin sehen, oder?

„Johnsen und ich würden nicht zulassen, dass es nicht so wäre“, sagte er sofort und ich war ziemlich erleichtert.

„Soll ich das jetzt als gute Tat oder Eindringen in meine Privatsphäre betrachten?“ Ich lachte und legte den Kopf schief, und dachte daran, wie Recht Black eigentlich hatte. Ohne Freya und ihn wären James und mir nicht nur einmal beinahe zu stolz geblieben, um eine Trennung zu vermeiden, zumindest dauerte das Versöhnen immer um einiges länger, wenn Black und Freya sich nicht einmischten. Und es war ja auch nicht so, als hätten wir es nicht ein paar Mal sogar zu weit getrieben, in der Hitze des Streites mit Worten um uns geworfen und waren beide mit der Frage im Kopf schlafen gegangen, ob das nun das Ende unserer Beziehung war, nur um am nächsten Morgen runter in den Gemeinschaftsraum zu gehen, uns auf einmal in die Arme zu fallen und anschließend die erste Stunde zu schwänzen, um das Gefühl auszukosten, nicht alleine zu sein. Und - eigentlich waren wir das auch nie. Also wirklich alleine. Wir mochten zwar wütend sein, ja, und verletzt, aber... Ernsthafte Sorgen darüber, dass wir uns trennen könnten, machte ich mir selten. Obwohl ich nächtelang seinen Namen verfluchen und Freya's Singlesein preisen konnte, und obwohl ganz Hogwarts inzwischen schon wie automatisch resigniert darauf vertraute, dass wir uns eh wieder einkriegen würden, und -

„Definitiv als gute Tat.“ Ich schrak aus meinen Gedanken und blickte ihm wieder ins Gesicht. Gute Tat und Sirius Black. Schon klar. Allerdings kam ich um eine Erwiderung herum, da er gleich fortfuhr: „Wer weiß? Vielleicht sehen wir uns ja sogar fast täglich.“

Jetzt war ich verwirrt. „Täglich?“ Ich runzelte die Stirn, versuchte, herauszufinden, was er wohl damit meinen würde. Dass er und ich irgendwann mal Nachbarn werden würden, war so ziemlich das Unwahrscheinlichste, was ich mir vorstellen konnte. Wir würden in unserem Nachbarschaftskrieg vermutlich

soweit gehen, die ganze Straße in die Luft zu sprengen.

„Du bist echt begriffsstutzig, Evans.“ Er blickte mich resigniert an und ich kam nicht mehr mit. Ein wenig verstört trat ich ihm schließlich nun doch auf den Fuß und wir kamen ein paar Augenblicke aus dem Takt.

„Egal. Prongs wird's dir schon erklären. Irgendwann, wenn er sich denn mal trauen sollte“, plapperte Black, die Tatsache, dass ich nicht den blassesten Schimmer hatte, wovon er sprach, ignorierend.

„Ah ja. Hat er vor, mich in einen Wald zu schleppen und zu verstecken, damit mir kein anderes männliches Wesen mehr Blicke zuwerfen kann?“, riet ich und grinste ihn an, weil das so absurd war und trotzdem das Erste, was mir in den Sinn kam.

„Klar. So ähnlich.“ Er musste lachen, obwohl man meinen müsste, er wäre meine wirren Gedankengänge inzwischen schon gewöhnt.

„Warn mich vor, wenn es soweit ist“, sagte ich und wusste nicht, wie ernst ich das meinte. Was mich verwirrte.

„Evans. Du hast wirklich einen an der Klatsche. Nur so ein rein freundschaftlicher Hinweis.“

Ich fing an zu strahlen. „Ooooh, Black!“ Ich vernachlässigte das Tanzen und fiel ihm um den Hals, lachte gegen seine Schulter. „Das hast du soooo schön gesagt.“ Ich lachte weiter, weil ich verrückt war und er eigentlich noch viel mehr, und weil es der letzte Abend war und weil ich ihn irgendwie mochte, und weil ich ihn umarmte, freiwillig, was ich noch vor zehn Monaten bis auf den Tod vermieden hätte.

Er fiel in mein Lachen ein und erwiderte die Umarmung. „Du bist *wirklich* bescheuert.“

Ich verdrehte die Augen, weil das nichts Neues war. „Du auch, Black.“

„Danke.“ Er grinste mich an. „Wir wollen ja schließlich nicht unseren alten Hass vergessen, richtig?“

Ich löste mich von ihm und blickte ihn mit dem vernichtendsten und hasserfülltesten Blick an, den ich draufhatte. Und aus Erfahrung wusste ich, dass er bei den meisten Menschen Erfolg zeigte - Bei allen eigentlich, außer bei Black und James, und Freya. Hm. „Niemals“, knurrte ich und funkelte ihn weiter an, während die letzten Akkorde des Liedes verklangen und die anderen Pärchen auseinandergingen und sich neu formierten.

„Gut“, erwiderte er und musste lachen.

Ich öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, als - „Hey.“ Eine mir sehr bekannte Stimme tauchte hinter mir auf - diejenige, die so viele Gefühle in mir auslösen konnte, dass mir schwindelig davon wurde, von ehrlichem Hass bis zur strahlendsten, verwirrtesten Euphorie. „Kann ich dich ablösen?“

Black grinste. „Wenn ich jetzt nein sagen würde, könnte ich morgen wahrscheinlich Hogwarts nur als Geist verlassen“, scherzte er, ließ mich aber los. Und für einen Moment überfiel mich der Gedanke, dass es irgendwie schön war, dass es Black gab.

Ich drehte mich um und konnte nur denken, dass ich noch tausendmal froher war, dass es einen James gab; James, der mich schon verrückt machte, wenn er nur locker mit den Achseln zuckte und zu Black hinübersah, oh Merlin, Merlin. „Oder als Hackfleisch“, schlug er vor, während ich ihn immer noch unkontrolliert anstarrte. *Dieser Anzug*. Eigentlich sollte ich ihn dafür umbringen. „Ich würde dich vielleicht in eine Urne abfüllen. Eine Urne voller Hackfleisch“, führte James seine Überlegungen aus und musste bei diesem widerwärtigen Gedanken lachen.

Wie von selbst strahlte ich ihn an. Black als Hackfleisch in einer Urne? Das klang sehr nach einer Idee von James und mir. „Ich helfe beim Vergraben der Urne!“, stimmte ich sofort begeistert zu.

„Bis ihr mich vergraben habt, habt ihr euch hundert Mal selbst umgebracht, weil ihr euch erst mal darüber streiten müsst, wer graben darf, wo, wie tief...“ Black nickte und musste über seine eigene Prognose grinsen.

James und ich warfen uns einen kurzen Blick zu - *Zzzzzzzzzp* - bevor wir anfangen, bei der Vorstellung in einen Lachanfall ausbrachen. Die anderen, bereits tanzenden Paare drehten sich kurz zu uns um, sahen aber vergleichsweise schnell wieder weg. Waren ja nur James und ich. Von uns war man so etwas gewohnt. „Okay, du hast recht. Sehr wahrscheinlich“, stimmte ich Black schließlich zu, schon wieder. Oh Merlin.

„Ja, okay. Vergiss das. Du sagst eh nicht nein.“ James grinste seine zweite Hälfte an.

„Stimmt. Ich glaube, ich tanz noch mal mit Amy“, beschloss diese auch sofort und ließ ihren Blick durch den Saal schweifen. „Oh Merlin“, murmelte er plötzlich und brachte mich und James dazu, seinem Blick zu folgen. Finn und Leah. Natürlich. Hatten die beiden sich heute überhaupt auf mehr als zwei Meter gelöst? Auch jetzt tanzten sie gerade sehr eng umschlungen, als würden sie nichts wahrnehmen, nur sich. „Glaubt ihr eig, die trennen sich heute noch mal auf mehr als 2 Meter?“, klaute Black stirnrunzelnd meine Gedanken - *jetzt* wurde es wirklich gefährlich - und schüttelte den Kopf.

„Die tun mir echt Leid“, stimmte ich ein wenig betrübt zu, gar nicht wirklich in der Lage die Tatsache zu realisieren, dass Lily Evans und Sirius Black gerade den exakt gleichen Gedankengang gehabt hatten. Merlin.

„Tja, dann genieß du es mal, dass dein Schatz nicht ins Ausland geht, hm?“ Ich sah ein wenig perplex auf und erwischte einen letzten Blick auf Black's Grinsen, bevor der sich aufmachte, eine neue Partnerin zu suchen.

Was meinte er? Es dauerte nicht besonders lange, bis ich begriff, worauf er hinauswollte. Wenn James ins Ausland gehen würde, und wir uns deswegen getrennt hätten... Wäre ich vermutlich nicht viel anders drauf als Leah jetzt. Allerdings ließ mich der Gedanke ein wenig straucheln, denn - ich konnte mir nicht vorstellen, dass James und ich deswegen so schnell Schluss gemacht hätten. Wir - wir hätten es doch probiert, oder nicht, und, und dann vielleicht eingesehen, dass es keinen Sinn machte, oder nicht? Aber einfach aufgeben, beinahe kampfflos? Mir selbst würde ich das eher noch zutrauen als James, der immer, immer daran glaubte, daran festhielt. Auch jetzt, an unserem letzten Abend in Hogwarts, an dem ich am liebsten mit hundert anderen Typen auf den Ball gegangen wäre, um nicht ständig mit dieser Frage konfrontiert zu werden: *Was wurde jetzt aus uns?* Diese Frage war so verzwickelt, so gefährlich und vor allem so untypisch Ich. Ich hätte ja schon vor etlichen Monaten aufgegeben, ich wäre gar nicht erst auf die Idee gekommen, dass - dass James Potter mich glücklich machen könnte, *mich*, und ich ihn, und all das. Aber James war hartnäckig. Und egal, wie oft ich das in den vergangenen Jahren verflucht hatte, für diesen einen Abend wünschte ich mir beinahe nichts sehnlicher, als dass das noch eine ganze Weile so bleiben würde.

Ich hob meinen Blick ein wenig und sah, dass er mit ähnlichen Gedanken zu kämpfen schien wie ich, den Blick immer noch auf Finn und Leah gerichtet, die weit weg von hier tanzten, in ihrer eigenen kleinen Welt, ein letztes Mal. Ich nutzte die zwei Momente, um ihn unverfroren anzustarren, seine Haare, diese seltsam perfekte Krawatte.

Er riss mich aus meinen Gedanken, indem er mich irgendwann einfach in Tanzposition zog und den ersten Schritt machte. Ich konnte nur beten, dass er meinen Blick nicht bemerkt hatte, und das tat ich auch; bevor seine Worte mich ablenkten. „Krass. Wir haben's echt geschafft“, brachte er hervor und sein Blick traf mich, nein, streichelte mich, saugte mich auf und - und hielt mich fest und glitzerte mich an und machte mich glücklich und befangen zur gleichen Zeit.

Ich nickte, der Kloß in meinem Hals war beinahe zu groß, um zu sprechen. „Ich - James? Können wir - rausgehen? Irgendwohin, wo es nicht so voll ist?“ Ich wandte meinen Blick nicht ab, wusste nicht, woher dieser plötzliche Wunsch kam und hoffte nur, dass er ihn irgendwo verstehen konnte.

„Äh - klar.“ Er zögerte keine Sekunde sondern blieb automatisch stehen, bahnte sich mit mir an der Hand einen Weg durch die tanzenden Pärchen und zog mich schließlich hinaus in den kühlen Flur

Ich atmete ein, aus. Ein, aus.

Ein, aus. Unsere Hogwartszeit war hiermit offiziell beendet. Ein, aus. Ich war Jahrgangsbeste geworden... Ein, aus. James stand neben mir und sah mich schon wieder an, und machte mich ganz kribbelig mit seiner bloßen Anwesenheit.

Einaueinauseinauseinauszzzzzzzzzzzzzzzzzzzzp.

Ich lehnte mich an ihn, versuchte, mithilfe der frischen Luft ein wenig runterzukommen von diesem ganzen Hype der Endgültigkeit, starrte feige an die gegenüberliegende Wand an statt in sein Gesicht. „Ich fass es nicht, dass es vorbei sein soll. Ich kann es einfach nicht glauben“, stieß ich hervor, zu nichts anderem wirklich fähig.

Er zog mich an sich, ich spürte sein Gesicht an meinen Haaren. Für einen Moment machte es mich auf eine sehr schöne Weise glücklich, dass er schwieg und anscheinend ebenso wie ich nicht in der Lage war, die Stimmung, die über dem Schloss lag, in Worte zu fassen. Ich konzentrierte mich auf seine Atemzüge, die ruhig und gleichmäßig gingen und schon bald konnte ich meinen Atem seinem anpassen und augenblicklich wurde ich ein wenig ruhiger. Klarer im Kopf. Klar genug, ob ich wollte oder nicht, um zu wissen, was wir unbedingt erledigen mussten, weshalb wir eigentlich hier draußen standen, wo uns niemand zuhören konnte.

Ich holte tief Luft, gleichzeitig mit seinem Schnaufer. „James? Hast du - Also, ich meine, hast du eine Ahnung, wie es... weitergehen soll? Im Bezug... Naja...“ Ich druckste herum, brachte es nicht über mich, die entscheidenden Worte zu artikulieren.

Und im nächsten Moment traf mich ein Gedanke wie ein Schlag, wie ein Adler, der auf seine Beute herabstößt und sie im Genick packt. Was, wenn... Was, wenn meine Angst gar nicht Zurückweisung gelten würde? Was, wenn ich mich nicht davor fürchtete, dass er mich ablehnen, mir klar machen würde, dass das

zwischen uns keine Chance hatte und wir es nie in der selben Wohnung aushalten würden, sondern mehr... Davor, dass er genauso empfand? Dass das alles kein Märchen war, dass ich eben *nicht* träumte, dass es er sich eine Zukunft mit mir vorstellen konnte und - nur Angst hatte, dass ich ihn nicht wollte?

Denn das alles war schwer zu glauben; schwerer vielleicht, als die einfache, simple Tatsache, dass wir uns hassten und streitsüchtig waren zu verstehen war. Dass das zwischen uns nur eine durchschnittlich besondere Schulliebe war. Das könnte ich akzeptieren, ich könnte es kapiieren und damit umgehen.

Sein Blick strafte alle meine Gedanken Lügen, ließ nichts übrig außer dem verzweifelten Wunsch, mich irgendwann an diese Gefühle und die Möglichkeiten, die sie mir eröffneten zu gewöhnen und den vielleicht noch einen Tick verzweifelten, das nie tun zu müssen, weil es immer so bleiben würde zwischen James und mir, so unverständlich und verrückt und gut-anders.

„Im Bezug auf uns?“, sagte er.

Ich nickte, wandte meinen Blick vorsichtig hoch in seine Augen; und es war wie ein Aufgeben. Das samtigste, himmlisch wunderbarste Aufgeben auf dieser Erde.

„Ich - hätte eine... Vorstellung davon, ja.“ Zögerlich kamen die Worte aus seinem Mund, beinahe vorsichtig, als hätte er Angst, mich zu verschrecken. Ich brauchte einen Moment, bis ich verstand, dass es vermutlich genauso war.

„Ja?“ Ich lächelte ihn ein wenig an, vielleicht, um ihn wissen zu lassen, dass es noch ein bisschen mehr brauchen würde, um mich zu verschrecken - nur ein paar Worte, vielleicht würde das reichen, ja, aber immerhin.

Er öffnete den Mund und ich hing an seinen Lippen, von seinen nächsten Worten abhängig wie vom Duft frisch gedruckter Bücher, und-

„Potteeer, Evaaaaaans!“ Unsere Nachnamen wurden in die Luft geschleudert, zerstörten all die Magie, die nun kaum noch wahrnehmbar und nur noch als süße Erinnerung zwischen uns hing. Gefolgt wurden die Worte von einem lauten Gackern - das wir beide nur zu gut kannten. Und hassten.

„Peeves!“ Ich stieß den Namen hervor wie die Beschimpfungen, mit denen ich normalerweise Black bedachte. Wenn dieser nicht gerade irgendwie so hilflos *nett* war und mir helfen wollte, James zu verstehen, oder mit mir tanzte und Gedanken aus meinem Kopf klaute...

James Gesichtsausdruck wechselte sehr schnell durch verschiedene Stadien; von perplex über wütend, von wütend auf extrem wütend und aggressiv wanderten seine Augen schließlich in eine beinahe resignierte Maske. Er sagte nichts, schien seinen Ärger kaum in Worte fassen zu können, während Peeves fröhlich weitergackerte und uns beiden Kuschhände zuwarf. Ich schwöre, wenn er nicht bereits nicht mehr lebendig und somit halb durchsichtig wäre, hätte ich ihm seine langfingrigen, unausstehlichen Hände schon längst abgehackt.

„Einen wunderwunderschönen letzten Abend auf McGonnagal's Pult!“, wünschte er uns und stieß immer noch Geräusche aus, die nur im Entferntesten an Lachen erinnerten.

Ein, aus. Ich konnte James' Atem nicht hören, das machte es schwer, mich zu konzentrieren. „Peeves. Bitte. Verschwinde“, bat ich ihn mehr oder weniger gefasst. „Ein letztes Mal.“

„Hau ab“, schaltete sich nun auch James ein. „Nerv die Anderen.“

Der Poltergeist kreischte auf. „Aber ihr seid die spaßigsten Gesprächspartner. Ich werde euch wahrlich vermissen.“ Er lachte über seine Worte, als wäre es abwegig, dass er uns jemals nachtrauern würde - Und doch, wen sollte er nerven und dauernd, dauernd bei *so verdammt wichtigen Dingen wie diesem hier* unterbrechen?! Er gackerte ein letztes Mal, bevor uns winkte und endlich um eine Ecke verschwand.

Wir sahen ihm nach, ein wenig fassungslos, dass es schon wieder nicht geklappt hatte. Das - Langsam wurde es offensichtlich. Das war Schicksal, oder?! Wir *sollten* es nicht hinkriegen. Wir sollten nicht darüber reden, wie es nach Hogwarts mit uns weiterging, ganz offensichtlich nicht. Na schön. Ich schluckte, traute mich nicht wirklich, James anzusehen.

„Ich hasse ihn“, stieß ich hervor. „Immer noch. Und wenn er nicht schon tot wäre, hätte ich ihn in meiner Schulzeit hier schon mindestens fünfzehn Mal erwürgt.“ Ich blickte zu James, und fragte mich ob er genauso durcheinandergebracht und wütend auf diese erneute, hundertste Unterbrechung war, wie ich.

Als ich sein Lachen hörte, das mehr gezwungen als echt schien, war ich mir ziemlich sicher, dass ihn das beinahe noch mehr aufregte. „Mit mir 30 Mal“, bemerkte er.

Ich atmete tief durch. *Es ist egal*, versuchte ich mir einzubläuen. Dann eben nicht. Irgendwie - Irgendwann... wird sich das klären. Ich atmete einmal tief durch und versuchte nicht daran zu denken, dass wir

nur noch knappe zwölf Stunden in Hogwarts hatten und wann wir in diesen bitte noch Zeit finden sollten, dieses Thema ein *weiteres Mal* anzuschneiden. „Okay“, sagte ich und riss mich zusammen. „Gehen wir wieder rein?“ Das war eine rein rhetorische Frage, er würde sich ja jetzt wohl kaum weigern, unseren Abschluss weiterzufeiern, und ich hatte nicht das Gefühl, dass er das Thema von vorhin gerne noch einmal ansprechen würde.

Umso mehr überraschte es mich, als er tatsächlich zu überlegen schien und schließlich den Kopf schüttelte. „Nein.“

Verwirrt hielt ich inne, blickte ihn stirnrunzelnd an. „Nicht?“

„Nein.“ Er grinste mich an, auf eine Weise schien er - fest entschlossen. „Willst du mir einen Gefallen tun?“ Auf einmal lag meine Hand in seiner und er zog mich den Gang entlang, entgegengesetzt der Richtung der großen Halle. Verwirrt stolperte ich, folgte ihm schließlich und zuckte mit den Schultern.

„Klar“, sagte ich leichthin und lächelte ihn an. „Ich denke mal nicht, dass du mich alleine zu den Slytherins schicken oder vom Turm springen lassen willst?“ Ich lachte und konnte mir absolut nichts vorstellen, was ich nicht mit ihm machen würde, nicht an unserem letzten Abend. Ob er wohl so ein ähnlich bescheuertes Ziel hatte wie ich das Wettrennen über die Tische; etwas, das er in Hogwarts unbedingt noch machen wollte?

„Ich dachte eher daran, dich eigenhändig im See zu ertränken“, teilte er mir mit und grinste mich an.

„Oh, wirklich?“ Wieder musste ich lachen. „Dann - tut mir Leid. Kein Gefallen für dich heute.“

„Dann machen wir das ganze eben nicht freiwillig. Du hattest die Wahl.“ Er blickte mich an, gespielt bedrohlich, bis er lachen musste.

Zzzzzzzzzp.

„Aber ich wäre mir nicht sicher, ob sie dich noch als Auror nehmen, wenn du mich ertränkst“, gab ich zu Bedenken und hüpfte gutgelaunt neben ihm her, die Sache mit Peeves schon bestens verdrängt und beseitigt.

„Weil es auch so viele Zeugen gibt.“

„Das wagst du nicht.“ Ich blickte ihn an, ein wenig überlegen vielleicht.

„Hast du deinen Zauberstab dabei?“, fragte er, wartete allerdings keine Sekunde und beantwortete seine Frage selbst. „Nein. Eben.“ Sein Grinsen wurde breiter, und ich hasste, hasste, hasste es, dass ich ständig meine Zauberstab vergaß, nur um mich dann auf eine absurde Weise ungeschützt zu fühlen, wenn ich alleine mit James unterwegs war.

Meine Augen verengten sich einen Tick. „Wohin gehen wir?“

Ich bekam keine Antwort, oder vielleicht doch, aber ich wusste nicht, aus ihm zu lesen. James blieb stehen, dicht vor mir, seine Lippen streiften meine...

Zzzzzzzzzzzzzp.

Mein Magen kribbelte und mein Kopf schwirrte und - ich erwiderte den Kuss und fühlte dabei so viel, dass es beinahe unwirklich wirkte. Ich stand neben mir, nur für eine Sekunde und starrte auf ein 18jähriges Pärchen dass *verrückt* nacheinander war, das streitsüchtig war und unglaublich unsicher, was die Zukunft anging. Das selbst kaum glauben konnte, was hier passierte, zumindest ich konnte das nicht, nicht heute Abend.

Es dauerte viel zu lange, bis wir uns voneinander lösten; so lange, dass locker Peeves hätte erneut kommen können, oder unsere Mitschüler, Freunde, irgendwelche Knirpse, die mal wieder die Ausgangssperre ignorierten - Aber ich dachte nicht an sie, an keinen von ihnen. Alles, was in meinem Kopf Platz hatte, war einen halben Kopf größer als ich, trug einen verdammten Anzug und hatte unglaublich verhasste anbetungswürdige Strubbelhaare. Und mein Zeugnis war da, irgendwo am Rande meiner Gedanken, und die befangene Gewissheit, dass das unser letzter Abend in unserem zuhause war.

„Meinst du das mit Gefallen?“, fragte ich leise und musste ein wenig lachen, weil es so typisch war und, und weil es mich eigentlich stören sollte und doch nicht tat. Wieder streckte ich mich, unverbesserlich, unlilyhaft verlangend und verwirrend und streifte seine Wange mit meinen Lippen.

„Ähm - nicht ganz.“ Er lächelte mich an und ich fragte mich augenblicklich, was er wohl von mir wollen könnte. Ob es lange dauerte? Was Freya und Black anschließend denken würden war eh klar - und bestimmt sehr weit von der Realität entfernt - aber all die anderen? Remus, Bruce, Dumbledore? Hm.

James redete einfach weiter. „Ich weiß, du weigerst dich eh wieder und ich weiß, dass ich aber darauf bestehen werde und wir folglich also nur streiten, also kannst du vielleicht mal ohne Widerstand einfach deine Augen zu machen?“ Er grinste mich an, und es war wie Bestechung.

Um es schlicht und einfach zu sagen, ich *hasste* die Tatsache, dass ich ihm nur eine halbe Sekunde lang in

die Augen gucken musste, bevor ich artig nickte und schluckte. „Okay. Weil es unser letzter Tag ist“, fügte ich hinzu und konnte schon wieder nicht verhindern, dass es auf irgendeine Weise endgültig klang... Traurig. Vor meinen Augen wurde alles schwarz, als ich brav meine Lider herunterklappte, und für einen kurzen Moment zuckte der Gedanke durch meinen Kopf, dass ich diesen Gang ab morgen nie wieder sehen würde - Diesen nervigen, kalten Flur, durch den man sich immer mit hungrigen Magen in Richtung große Halle quälen musste, sieben Jahre lang...

„Nicht aufmachen, bitte.“ Ich hörte das Grinsen in James' Stimme und spürte den Stromschlag, als er meine Hand ergriff und mich den Gang entlang zog. Schon nach ein paar dutzend Metern hielt er an, ich prallte gegen ihn und musste lachen, war so aufgewühlt und wehmütig und verwirrt zugleich, dass es schwer war, über unser potentiell Ziel nachzugrübeln. Sehr viel weiter weg konnte es allerdings nicht sein - Was für eine Tür er gerade aufmachte? Ein Klassenzimmer vielleicht? Allerdings verschleppte James mich nie dorthin, wo ich es vielleicht erwartet hätte - Bis vor zwölf Stunden hätte ich beispielsweise auch noch nicht gedacht, dass das Dach in Hogwarts zu betreten war.

„Vorsichtig...“ Wieder ein paar Schritte, plötzlich ein lautes Geräusch, offensichtlich war er gegen irgendetwas gestoßen. Merkwürdig.

„Wo sind wir?“ Es fiel mir immer schwerer, meine Augen geschlossen zuhalten, denn irgendwie gefiel mir - ja, selbst nach neun Monaten Beziehung - die Vorstellung nicht besonders, ohne Zauberstab in einem mir unbekanntem Raum eingesperrt zu sein. Noch dazu war es deutlich dunkler geworden, das bemerkte ich sogar durch die geschlossenen Lider. „Komm schon, kann ich bitte meine Augen aufmachen?“ Ich drückte seine Hand.

„Ja. Jetzt.“

Ich schlug meine Augen auf, und das erste was ich in der Dunkelheit erkennen konnte, war sein Gesichtsausdruck. Ein Grinsen, das so viel Ekstase erkennen ließ, dass ich für eine Sekunde an nichts anderes denken konnte als an die Tatsache, dass ich der Grund für so etwas wunderbares sein konnte und das - unglaublich war.

Ich riss mich von seinen Augen los, streifte mit meinem Blick seine Haare, was die Sache nicht wirklich besser machte, und sah mich um, ohne viel zu erkennen. Der Raum war klein und - mit allerlei Dingen vollgestellt, die schwer zu erkennen war. Ein Regal mit krummen Gegenständen darin, keine Fenster, nur das Licht, was unter dem Türspalt herein schien... „Was - Wo sind wir?“ Ich wandte meinen Blick wieder zu ihm, oder besser zu seiner Silhouette, ein wenig verunsichert.

„Da, wo ich vor vier Jahren nie erwartet hätte, mit Lily Evans zu stehen.“ Wieder hörte ich das Grinsen aus seiner Stimme - Seiner samtigen Stimme, die sich kaum von der Dunkelheit abhob und die plötzlich so nah war, nah, nah; seine Lippen streiften mein Gesicht, meine Wange, meine Lippen, brachten mich durcheinander...

Ich wich ein wenig zurück, was allerdings kaum möglich war in der kleinen Kammer und blickte mich abermals um. Ich verstand nicht. Was machten wir hier drinnen? Was machte James da, wollte er mich noch mehr verwirren, oder was? „James? Was - Wo...?“ Eine Erklärung verlangend blickte ich zu ihm hoch.

Noch ehe ich seine Augen in der samtigen Dunkelheit ausgemacht hatte, lagen seine Arme auf einmal um meine Hüften; er zog mich an sich, küsste meinen Hals.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzzzp.

Mein Herz schlug viel zu schnell, als würde es die Situation schneller kapieren als mein Verstand.

„Du kommst schon noch drauf“, murmelte James an meiner Haus und eine Gänsehaut strich meine Schultern hinunter.

Meine Arme machten sich selbstständig, fanden den Weg um seinen Nacken, spielten mit seinem Hemdkragen, als hätten sie seit Jahren auf diesen Anzug gewartet. „Verheimlichst du mir irgendwas?“, fragte ich nach, viel zu atemlos um ernstzunehmend zu klingen.

„Ich? Dir? Niemals.“ Er lachte leise, es *zzzzzzzzzzp*te in meinem Magen und ich schluckte. Seine Lippen liebten meine Schulter, ich erwischte eine meiner Hände dabei, leicht seine verwuschelten Haare anzustupsen und hätte sie am liebsten geschlagen.

„Ich will nur den letzten Abend in Hogwarts auskosten“, fuhr James fort und wieder grinste er, ganz eindeutig.

„Wie...“ Ich nahm viel mehr Kraft als so eine alltägliche Handbewegung normalerweise aufbringen würde, um meine Hand von seinen Haaren wegzubewegen und seinen Arm herunterfahren zu lassen. „... meinst du

das?“ Ich schloss meine Finger um mein Handgelenk und wusste nicht, was ich denken sollte.

„Was?“

Ich antwortete nicht sofort, sah mich unruhig um, machte einen Schritt zurück und rumpelte gegen etwas; gegen einen - Einen *Eimer*?

Ein Eimer. Das schiefe Regal. Die Enge, die Dunkelheit - Oh. *Oh*.

„Was - was?!“, stieß ich hervor und kippte den Eimer nach hinten um, konnte endlich einen Schritt nach hinten machen und ihm besser ins Gesicht sehen. „Sag nicht, dass wir gerade in einer *Besenkammer* stehen?“, brachte ich hervor und starrte ihn an, fassungslos. Verständnislos. Und so verwirrt, dass ich aus irgendeinem Grund auf einmal den Drang zu lachen hatte.

„Doch“, sagte James, es klang - kleinlaut? Schnell beugte er sich vor und drückte mir einen Kuss auf die Lippen, wie, um mich gar nicht erst zum widersprechen kommen zu lassen. *Zzzzzzzzzzp*.

„Das ist mal eins *meiner* Lebensziele. Eins, das ich mir eben schon mit vierzehn gesetzt habe“, erklärte er und grinste schief.

„Was, mit mir in einer Besenkammer zu stehen?“ Ich schüttelte den Kopf und musste auf einmal wirklich lachen, weil das so absurd klang. Das war ja mal wirklich eine schwachsinnige Errungenschaft, und trotzdem so unglaublich typisch, dass ich immer weiter lachen musste. Ich reckte mich, drückte meine Lippen auf seine und grinste ihn an. „Tadaaa“, machte ich anschließend und vollführte eine präsentierende Handbewegung.

„Und, wie fühlt es sich an?“

James lächelte, sein Gesicht ganz nah an meinem. „Anders, als ich es mir mit vierzehn vorgestellt hätte. Sehr viel anders. Aber gut-anders.“

Auch meine Mundwinkel verzogen sich nach oben, unwillkürlich, wie immer bei der Erwähnung dieses Wortes, *unseres* Wortes. Und sein Lächeln dann noch als Zugabe... Raubte mir den Atem, nur eine Sekunde, aber gerade so lange, dass ich Angst um meine Beherrschung bekam, wenn wir noch lange so in Abgeschiedenheit der sicheren Anwesenheit unserer - seit 30 Minuten ehemaligen - Klassenkameraden verweilten. Mein Blick strich über sein Gesicht, und für einen Moment war es schwer zu akzeptieren, dass ausgerechnet ich so ein Glück haben sollte. So ein absurdes Glück, so ein irreführender Zustand der perfekten Märchenhaftigkeit, der mich dazu brachte, mit James Potter in einer Besenkammer zu stehen und vollkommen furchtlos eine Sekunde lang einfach nur *Glück* zu empfinden

„Gehen wir zurück?“ Ich lächelte ihn an und dachte mir nichts dabei, dass ich mal wieder viel weniger sagte als das, was mir durch den Kopf ging, weil es keine Zweifel gab, dass er diese Magie um uns herum nicht spürte.

Zu meiner leichten Überraschung allerdings zog er die Augenbrauen hoch. „Also eigentlich geh ich mit Mädchen nur mit einer gewissen... -“ Er stockte, schien nach einer anderen Formulierung zu suchen. Verwirrt wartete ich seine Worte ab. „Naja, also ich definier 'In einer Besenkammer landen' etwas anders, glaub ich“, sagte er schließlich. Er gab mir keine Sekunde, um sein Grinsen zu bewundern, seine Arme schlangen sich erneut um meine Hüften, er küsste meinen Hals -

„Ja?“ Mein Herzschlag, viel zu schnell pochte er in meiner Brust, lenkte mich ab und verunsicherte mich noch mehr.

James lachte, und das machte meinen geistlichen Zustand noch viel schlimmer, wuschiger. „Lily. Was haben James Potter's denn bitte in *Besenkammern* zu suchen?“, fragte er, als wäre das offensichtlich.

Ich legte die Stirn in Falten, hatte irgendwie das Gefühl, etwas verpasst zu haben „Sie -“ Und auf einmal war der Gedanke da, so unschuldig, dass seine Wahrheit eigentlich eine einzige Beschämung war und so, so präsent und so - irre und so verdammt typisch.

Ich starrte James an und fasste es nicht. „Nein.“ Ich schüttelte den Kopf, wie automatisch. „James. Das ist jetzt nicht wahr.“ Er wollte nicht im Ernst - Sogar in Gedanken fiel es mir schwer, das zu akzeptieren. Dass er *James Potter mit einer gewissen Absicht* in eine Besenkammer ging, dass er mit mir schlafen wollte. Oh Gott.

„Hm?“ Er klang unbesorgt, als würde er von dem ganzen Tumult in mir nichts mitkriegen, und küsste wieder meine Lippen, die brannten und mir so viel sagten, was ich nicht hören wollte.

Zzzzzzzzzzp.

„James“, sagte ich wieder und hatte das Gefühl, dass mich dieses einfache Wort schon deutlich mehr Mühe kostete als vor zwei Minuten noch. Ich machte mich energisch los und schloss meine Finger fest um seine beiden Handgelenke um ihm klarzumachen, dass - dass... Das hier nicht richtig war. Falsch. Genau, falsch. Falsch, Lily. Ich wusste nicht mehr, ob ich zu ihm oder zu mir selbst redete, als ich hastig weitersprach.

„Da draußen - Da draußen feiern alle, und, und wir sollten auch dabei sein, wir -“ Ich brach meinen Wortschwall ab, gehetzt wanderte mein Blick zwischen den Regalen und Eimern herum und - für einen Moment fasste ich nicht, dass das hier wirklich passierte. Lily Evans stand - nach dem hinterlistigen Trick mit dem Augen zumachen - unbewaffnet im Dunkeln und völlig alleine mit James Potter in einer Besenkammer, aber was mich an seinen Absichten am meisten wunderte, war, dass es mich immer noch wunderte. Eigentlich hätte ich es mir denken können, zumindest den letzten Teil seines Ziels... *Urwaldmensch*. Oh Merlin. Meine Hände zitterten ein bisschen und ich betete, dass er meinen Aufruhr nicht mitbekam.

„Hey, ich hab doch auch nicht vor, den ganzen Abend hier zu verbringen. Es dauert ja nicht lang. Außerdem wolltest du da raus“, erinnerte er mich.

Ich hatte keine Ahnung, wo mir den Kopf stand, als ich nach überzeugenden Argumenten suchte. „Ja, aber - Das, das ist total...“ Wieder schüttelte ich den Kopf, fest entschlossen, ihm jetzt nicht nachzugeben. „Gestört?“

Eigentlich hätte ich mit seinen Worten rechnen können.

„Aber manchmal darf man auch gestört sein, Lily.“ Seine Lippen waren ganz kurz vor meinen, lenkten mich ab, ließen mich ein wenig länger brauchen, um seine Worte zu verstehen. „Schon vergessen?“, fragte er nach, brachte alles in mir zum Flattern.

Ha. Als könnte ich diesen Satz jemals irgendwie vergessen. Ich schüttelte leicht den Kopf und konzentrierte mich auf meine Aufgabe, stärker zu sein und mich durchzusetzen, als die Bilder der Erinnerung durch meinen Kopf zuckten.

Ich versuchte, mich loszumachen, ihn wegzuschieben. „Nicht - Nicht jetzt, James, das -“

Mein Blick traf seinen, und auf einmal waren all die Bilder, all die knisternde Spannung zwischen uns, all die Aufregung und Aufgewühltheit und Neuheit und unverständliche Absurdität der Situation von *damals* wieder da.

James und ich auf den Ländereien, ich in dem festen Glauben, ihn zu hassen. Ich in seiner Jacke, *der* Jacke, die inzwischen schon beinahe mir gehörte; er redend und mich mit jedem seiner verdammten Worte nur noch wütender machend... Wir stritten, ich schrie ihn an, und - und dann war da das Versprechen gewesen, in der Luft, eine glitzernde Ahnung. Sein Versprechen, mir immer die Wahrheit zu sagen; das, gegen dass ich mich gewehrt hatte, jahrelang, mit all meinen Kräften...

An diesem Abend hatte er mich zum ersten Mal geküsst, mir zum ersten Mal diese drei Wörter, die, von mir so schwer zu akzeptierende, Wahrheit ins Gesicht gesagt... *Ich liebe dich*. Und ich hatte ihm gesagt, dass ich ihn hasste, *hasste, hasste, hasste*, hatte den Kuss erwidert, völlig absurder, unmöglicher, irrer und wunderbarer Weise. Hatte ihn geschlagen, war geflohen, nur um mich eine Stunde später mit ihm aufgrund eines Nachsitzens in Filch's Büro eingesperrt zu finden und über den Kuss zu diskutieren.

„*Hat dir der Kuss denn nicht gefallen?*“, fragte er leise nach und kam mir noch ein Stückchen näher.

„*Ich... weiß es nicht...*?“ Ich flüsterte schon fast. Mein Atem ging unregelmäßig.

„*Wenn du es nicht weißt, sollten wir es dann nicht vielleicht einfach noch mal versuchen?*“, schlug James vor und rückte wieder ein Stückchen auf. Inzwischen trennten uns nur noch wenige Zentimeter.

„*Das... das kann ich nicht! Das ist total... total...*“ Verzweifelt suchte ich nach einem Wort. „*Total gestört...?*“ Ich blickte ihn an und hatte dabei keine Ahnung, wie ich guckte.

Er kam mir wieder näher und schaute mir tief in die Augen. Ich atmete flach. Langsam beugte er sich zu mir herunter und legte vorsichtig eine Hand an meine Hüfte. „*Aber manchmal darf man auch gestört sein, Lily*“, murmelte er.

Ich war wehrlos gegen seine Worte, seine Nähe, seine Berührung. „Vielleicht“, hauchte ich.

Damals war er es gewesen, der mich geküsst hatte, doch jetzt waren *meine* Hände schon in seinen Haaren, an seinem Hemdkragen, *meine* Lippen drückten sich stürmisch auf seine und wussten nicht, wie ihnen geschah. „Danke“, stieß ich hervor, „Danke, dass - Du mir das gelernt hast. Und - du hast Recht, denn - Denn wenn wir nicht manchmal gestört wären, dann - Dann wären wir gar nicht zusammen, dann würde Hogwarts gar nicht *existieren*, dann -“

Alles in mir wurde warm, als ich den Ausdruck auf seinem Gesicht sah, immer, immer, immer noch, nach so vielen Tagen und Wochen und Stunden und so viel Verrücktheit, dass es schwer war, dies hier als Realität zu betrachten. „Dann wäre unser Leben anders“, führte er meine Überlegungen fort. „Schlecht-anders. Todlangweilig.“ Ganz offensichtlich freute ihn meine Reaktion, er schlang die Arme fest um mich und küsste mich, so innig und lange, dass ich mich von ihm lösen musste um nach Luft zu schnappen. Er nutzte den

Moment schamlos aus, wandte den Blick nicht von mir und brachte mich beinahe zum Hyperventilieren, als er sprach. „Ich liebe dich.“

Seine Stimme war leise, verheißungsvoll aber ich war völlig überwältigt, viel zu sehr, um ruhig bleiben zu können. „Ich dich auch, James. Ich - Ich liebe dich“, plapperte ich, blickte ihm in die Augen und war überwältigt von der Schönheit seiner Haare neben einem schiefen Regal, sie kam beinahe an das perfekte Bild von James' Haaren neben einem Waschbecken heran. „Wusstest du, dass ich das noch zu keinem anderen Jungen gesagt habe?“, fuhr ich hastig fort. „Und - und bitte, bitte, versprich mir, dass du dich daran erinnerst, wenn - wenn wir morgen von Hogwarts gehen und wir uns nie wiedersehen sollten? Versprich es mir.“ Ich drückte meine Lippen auf seine, einen Sekundenbruchteil nur, als Bestechung, weil ich sicher gehen wollte, dass er meine Worte beherzigte. Selten hatte ich mir etwas so sehr gewünscht wie das hier, dass er sich an meine vorherigen Worte erinnerte, dachte ich benommen und konnte nicht aufhören, ihn anzustarren.

„Versprochen. Versprochen“, wiederholte er und Erleichterung überströmte mich unwahrscheinlich heftig. „Aber - aber wir werden uns nach Hogwarts weiterhin sehen und -“ Er brach ab und schluckte - offenbar hatten ihn meine Worte verunsichert.

Aber es war mir egal, denn meine Worte waren nur das gewesen, was ich dachte, und ich wollte ihn nicht anlügen oder meine Gedanken in falscher Sicherheit wiegen, nicht heute Abend. „Ich liebe dich“, sagte ich wieder, weil es so gut klang und so richtig und so aufrichtig schön wie seine Haare vor schiefen Regalen und Waschbecken.

Und wieder fanden meine Hände den Weg in seine Haare und - und wir hatten unseren Abschluss in der Tasche, und unsere Zukunft lockte und machte uns Angst und neugierig und wir standen in einer Besenkammer und küssten uns und unser Wahnsinn war perfekt, so perfekt.

Und auch wenn ich nicht aufhören konnte, zu denken, dass wir es nach diesem Abend, ohne Hogwarts, niemals schaffen würden, zusammenzubleiben, kam ich doch nicht umhin, festzustellen, dass es all das wert gewesen war. All die Unsicherheit, die Angst, die Verwirrtheit und die Vorsicht und die Streitereien und die ernstesten Gespräche, all die Tränen und das Verrücktmachen unserer Freunde, nur weil wir zu dumm waren, unseren Stolz hinunterzuschlucken und uns zu versöhnen, die kalten Tage im Haus seiner Eltern ohne Fußbodenheizung, die Abende die ich genervt neben Black im Gemeinschaftsraum verbracht hatte, die Wetten über unsere Beziehung, die niemals endende Aufmerksamkeit der ganzen Schule, die dummen Sprüche, die Gedichte von Peeves, die Wetten über unser Liebesleben; alles, alles, alles.

Diese sieben Jahre waren so schnell vergangen, dass ich es beinahe nicht fassen konnte. So viel hatte sich verändert, so viel war irgendwie doch gleich geblieben. Ich hatte wirklich gute Freunde gefunden, ich hatte Freya, die manchmal echt unbezahlbar war, so nervig sie auch sein konnte, ich war *Jahrgangsbeste*, ich hatte so viel gelernt und war so gewachsen, wir alle waren erwachsen geworden, nebeneinander, ohne es zu merken.

Und - ich hatte James. Und nicht nur von ihm verlangte ich, nicht zu vergessen, dass ich ihn liebte, dass er mich als erster dazu gebracht hatte, das auszusprechen, es zu *fühlen*. Nein, in erster Linie verlangte ich von mir selbst, mich an diese Wahrheit, dieses Versprechen zu erinnern, egal, was nach diesen sieben Jahren kommen sollte.

~*James*~

Ich hatte nur wenige klare Lebensziele vor meinen Augen; nicht im Ansatz so viele wie Lily. Im Gegensatz zu ihr wollte ich nicht nur an einem Seil befestigt in die Tiefe springen oder irgendjemanden eine Torte ins Gesicht werfen - obwohl das sicher verlockend war. Auch wollte ich keine Hochzeit crashen oder mit einem Last-Minute-Flug irgendwo hinfliegen.

Ich hatte nur immer schon Auror werden wollen. Und irgendwann, in der fünften Klasse oder so, hatte ich mir auch noch das Ziel gesetzt, Lily in meiner Schullaufbahn noch in eine Besenkammer zu kriegen.

Ja, verrückt, und kindisch und pubertär und generell ziemlich unoriginell. Aber irgendwie auch typisch. Und vor allem *unwahrscheinlich*. Und genau darin lag der Reiz. Genau deshalb hatte ich überhaupt angefangen, mich für Lily zu interessieren: Die Herausforderung. Das Neue, die Abwechslung. Und als ich Pad damals, an einem warmen Sommertag, als „Evans“ mir gerade eben noch einen Korb gegeben hatte, von

meinem selbst gesetztem Ziel erzählt hatte, hatte er nur gelacht und mir viel Glück gewünscht.

Und jetzt? Schloss ich gerade die Tür einer Besenkammer hinter mir, Lily neben mir, mit immer noch zerzausten Haaren, und schlüpfte wieder in meinen Sakko.

„James, versprich mir, dass davon“, Lily warf kurz einen Blick zurück, „morgen nicht halb Hogwarts weiß. Bitte.“ Etwas besorgt sah sie mir zu, wie ich mich mit meiner Krawatte abmühte und ich sah ihr sofort an, dass sie sich wünschte, es würde schneller gehen. Aber *sie* hatte ja nur in ihre Unterwäsche und ihr Kleid schlüpfen müssen! Ich hatte da eine Hose und ein Hemd und ein Sakko und noch eine Krawatte, die verdammt kompliziert gebunden wurde. Wirklich.

Aber Lily damit zu konfrontieren, würde vermutlich ohnehin nichts bringen, außer einen riesigen Streit, wie üblich. Deshalb wies ich sie lieber auf das Offensichtliche hin.

„Deine Haare sind zerzaust, dein Kleid zerknittert und guck dir mal mein Hemd an! Und du guckst viel zu - ja, schon fast schuldbewusst. Dir sieht *ganz* Hogwarts auf dem ersten Blick an, was du gerade getan hast“, sagte ich also, grinsend und etwas, ganz minimal, übertreibend.

„James!“ Warnend lag ihr Blick auf mir, während ich entschied, dass die Krawatte jetzt gut genug saß und ihre Hand ergriff. „Mach mir keine Panik!“

Ich sollte ihr keine Panik machen? Allein an der Art und Weise, wie sie mir gerade die Hand zerquetschte, erkannte ich nur zu deutlich, dass sie schon dabei war, sich selbst eine zu machen. Oh Merlin.

Ich grinste noch breiter. „Sie werden alle die Köpfe zusammenstecken und morgen wird die ganze Schule darüber reden, dass Lily Evans mit James Potter -“

„JAMES!“ Lily schubste mich und versuchte gleich darauf, mir irgendwie den Mund zuzuhalten, wurde davon allerdings von ihrem eigenem Lachen abgehalten.

„Hey, wir sind seit mehr als einem halben Jahr zusammen“, erklärte ich ihr ebenfalls lachend. „Das ist ganz normal, dass du mit mir schlä-“

„JAMES! Erstens geht das niemanden an und zweitens nicht - nicht SO!“

Ich lachte schon wieder, erst Recht, als das Blut ihr mal wieder in die Wangen schoss und ihre Haut verfärbte. „Hey, ich hab dich nicht gezwungen“, erinnerte ich sie und verschränkte wieder unsere Hände miteinander. „Wenn du so redest, könnten die anderen noch denken, ich hätte dich vergewaltigt und *das* wäre wirklich Rufmord. Also lass es bitte so klingen, wie es war: Du hast alles freiwillig gemacht.“

„Nachdem du mich mit hinterlistigen Tricks in eine Besenkammer gezerrt hast“, bemerkte sie, musste aber dennoch grinsen, auch, als wir vor der Tür der Großen Halle ankamen.

„Hey, ich helf dir, deine Lebensziele zu erfüllen, und du eben mir“, erklärte ich mit einem Achselzucken.

„Wenn DAS ein Lebensziel ist, will ich die anderen gar nicht erst kennen“, mutmaßte Lily in gesenkter Stimmlage; und das bei ihren Lebenszielen. Ich meine - eine Hochzeit crashen? Welcher normaler Mensch bitte setzte sich so ein Lebensziel? Vor allem weil es den schönsten Tag einer Person zerstören würde. Das war - sadistisch ... und unfair ... und unfreundlich ... und absolut genial. Wirklich.

Da war die Sache mit der Besenkammer wirklich harmlos, so im direkten Vergleich.

„Ich wette, die gesamte männliche Bevölkerung Hogwarts kann mich in dieser Hinsicht verstehen“, sagte ich noch mit einem breiten Grinsen im Gesicht, dann zog ich sie einfach wieder in die Große Halle hinein, zwischen unsere Mitschülern.

Lily sagte keinen Kommentar mehr dazu, vermutlich betete sie gerade zu Merlin, dass sie nicht rot wurde, oder die Falten in unserer Kleidung sich von selbst glätteten oder dass ihr schuldbewusster Gesichtsausdruck verschwand. Tat er aber nicht. Ehrlich, wer sie auch nur halb so gut kannte wie ich, sah ihr schon aus zehn Metern Entfernung an, was sie gerade getrieben hatte. Als würde es ihr in leuchtend roten Lettern auf der Stirn stehen, wirklich. Aber nach ihrem bösen Blick in meine Richtung, verzichtete ich, sie darauf hinzuweisen und ließ sie in Ruhe auf den Boden starren, als wäre er Schuld daran, dass sie sich hatte rumkriegen lassen.

Im Moment musste ich mich ohnehin mehr auf die Rumtreiber konzentrieren. Letzter Abend. Und uns blieb nicht mehr viel Zeit, wie ich mit einem Blick auf meine Uhr feststellte; kein Wunder also, dass Pad mich sofort entdeckte und sich mit einem erleichterten Gesichtsausdruck einen Weg zu mir bahnte.

„Merlin, Prongs, ich dachte schon, du hättest unseren Zeitplan vergessen. Moony schiebt schon totale Panik“, sagte er, als er uns erreichte und deutete mit dem Kopf auf Moony, der wirklich so aussah, als wäre ihm mit meinem Erscheinen gerade ein gesamter Berg vom Herzen gefallen.

„Hey, ich bin doch noch rechtzeitig“, stellte ich klar und grinste breit. Eigentlich wollte ich schon ganz instinktiv anfangen, von der Erfüllung meines Lebenszieles zu erzählen, da fiel mir ein, dass solche Gespräche

vor Lily grundsätzlich *schlecht* ausgingen. Wirklich.

„Ich frag besser nicht, für was genau ihr einen Zeitplan braucht?“, sagte Lily. Dann seufzte sie, drehte sich zu mir um und irgendwie löste sich irgendetwas in mir, als ich bemerkte, dass sie versuchte, ein aufkommendes Grinsen zu unterdrücken und dass sie - so verdammt gut aussah; als würden tausend leuchtende Luftballons meine Hand verlassen und gen Himmel in Richtung Freiheit fliegen.

Und als Lily sich schließlich vorbeugte und mich kurz auf die Wange küsste, da spürte ich, *wie* elektrisiert mein gesamter Körper eigentlich noch war. Wie gut, dass ich mich so gut unter Kontrolle hatte.

„Nicht zu viel Information bitte, ja? Und wenn schon, ausschließlich Rumtreiber“, bat Lily, guckte mich noch einmal kurz mit diesem üblichen warnendem Blick an, der wie immer irgendwie doch noch in ein halbes Lächeln ausartete, und verschwand dann zu Freya.

„Was meint sie?“, fragte Pad auch schon sofort, kaum dass Lily außer Hörweite war.

„Hätten wir damals in der fünften Klasse gewettet, hätte ich hiermit gewonnen“, erklärte ich vage und nahm mir im Vorbeigehen ein belegtes Brötchen vom Buffet.

Pad guckte ziemlich ratlos, als er sich gleich drei Stück mitnahm. „Von was redest du?“

„Wusstest du, das ich seit ich mit Lily zusammen bin, keine Besenkammer mehr von innen gesehen habe?“

„Ja, natürlich - warte mal, willst du damit sagen...“ Er starrte mich einen Moment an, musterte meinen Gesichtsausdruck - und brach dann in lautes Lachen aus. „Ich fasse es nicht! Lily Evans? Ich fasse es nicht? Wo ist sie hin?“ Er stellte sich auf die Zehenspitzen, um sie in der Menge zu entdecken.

„Du kannst sie später damit aufziehen“, sagte ich und zog ihn weiter. „So wie Moony uns beobachtet, würde er uns vermutlich umbringen, wenn wir uns jetzt noch einmal aus dem Staub machen.“

„Aber - ich fass es nicht! Evans in einer Besenkammer?“

Kenny drehte sich mit großen Augen zu uns um, ich winkte ab und fügte noch ein schnelles „Das weißt du nicht von mir“, hinzu, weil Lily vermutlich ein riesiges Theater veranstalten würde, wenn es ihr zu Ohren kam, dass ich das so groß herumposaunte. Aber eigentlich war es ja jetzt auch schon egal, denn Hogwarts hatte nur noch ein paar Stunden, um Lily mit all dem üblichen Getratsche und den Gerüchten aufzuregen. Nur noch einen Morgen, nur noch ein Frühstück, an dem all die Schüler uns fassungslos anstarren, jede Bewegung analysieren und bei jeder Berührung zwischen uns aufgeregt die Köpfe zusammen stecken konnten.

Ich schluckte, schob mir den letzten Bissen des Brotes in den Mund und versuchte mich, auf das Kauen zu konzentrieren. Hm, der Käse war gut. Und wenn ich mich nicht ganz täuschte, war das auch noch Kürbiscreme...

„Merlin, Prongs, wo warst du?“, riss mich Moony aus meinen Gedanken.

„Isch war-“ Ich verschluckte mich, brach ab und hustete.

„In einer Besenkammer“, erklärte Pad, lachte schon wieder los und reichte mir großzügig ein Glas Sekt, als ich einfach nicht aufhörte zu husten.

„Was willst du bitte in einer Besenkammer?“, wollte Wormy mit gerunzelter Stirn wissen.

Ich hatte keine Chance zu antworten; tief Luft holend stellte ich das Glas wieder ab.

„Er hat mit unserer pruden Evans geschlafen“, übernahm Pad das Antworten.

„Sie ist -“ Ich hustete schon wieder, räusperte mich kurz. „Sie ist nicht prude.“

„Langsam muss ich dir da wohl Recht geben“, gab Pad nach und lachte schon wieder, als er Moony's und Wormy's fassungslose Gesichter sah.

„Das - wow. Das -“

„Egal. Darüber reden wir später“, unterbrach Moony Wormy und blickte uns entschlossen an. „Ich dachte, ihr wolltet euch unbedingt unsterblich machen? Also müssen wir langsam anfangen. Pad und Prongs, ihr geht zuerst raus, wir folgen in fünf Minuten, damit es nicht so auffällig ist. Okay?“

Wir nickten artig, grinsten uns noch einmal an und wünschten uns wie immer gegenseitig Glück und ermahnten uns, uns nicht erwischen zu lassen. Dann entfernten Pad und ich uns wieder von den Anderen zwei, machten einen Abstecher zum Buffet, wo vier weitere Schüler mitbekamen, was gerade in einer bestimmten Besenkammer geschehen war, als wir dann irgendwie auf das Thema kamen, wie groß der Anteil von Kürbis in einer Kürbiscreme eigentlich wirklich war und ob man nicht mal dagegen protestieren sollte, dass es nur so ein geringer Anteil war. Bevor wir da aber irgendwie besonders ins Detail gehen konnten, entdeckte ich Klugscheißer Bruce Lennon, der Whitney, seiner Partnerin, kaum Beachtung schenkte, sondern eher damit beschäftigt war... *meine* Freundin anzusehen. Vollidiot.

Pad blieb mein finsterer und etwas plötzlicher Gesichtsausdruck natürlich nicht verborgen und zusammen

schimpften wir über ihn und warum er nicht einfach aufgab, warum er immer wieder mit ihr zusammen in der Bibliothek saß und sie zum Lachen brachte und - nicht einfach akzeptieren konnte, dass sie vergeben war. So wirklich vergeben, schon seit einem halben Jahr vergeben und hoffentlich noch viel viel länger vergeben. Und wieder konnte ich mich nur aufregen, dass wir schon wieder unterbrochen worden waren, dass es mir wieder nicht gelungen war, die entscheidende Frage im Hinblick auf Lily's und meine *gemeinsame* Zukunft zu stellen, dass Peeves, dieser Volltrottel, den ich heute so gerne umgebracht hätte, dazwischengefunkelt hatte.

Ich hasste ihn. Ihn, es, die Tatsache, dass ich ein Feigling war, dass ich es einfach nicht schneller aussprechen konnte. Dass - es immer noch unsicher war, wie es weitergehen würde, obwohl ich es so oft probierte, wirklich, und mich aufraffte. Ich wollte das nicht; ich wollte nicht heute Nacht wieder in mein Bett gehen, ohne zu wissen, was in der Zukunft auf mich wartete: Eine kleine, einsame Wohnung, oder ... eine etwas größere Wohnung, wo gestritten wurde, wo gelacht wurde, wo - es regnete, ununterbrochen, wo unsere eigenen Tropfen vom Himmel fielen, voller Glanz und Reinheit. Ich wollte es, ich wollte es so heftig; diesen Regen, unseren Regen, egal ob Fake oder nicht. Ich wollte, das unser Märchen weiterging, dass sich nichts zwischen uns änderte, außer, dass wir keine verschiedene Schlafsäle mehr hatten, sondern zur Not nur ein Sofa.

Aber wir schafften es einfach nicht. Irgendetwas hatte sich gegen uns verschworen: Wann immer wir endlich auf das Thema 'Zusammenziehen' kamen, kam etwas dazwischen. Sollte ich das vielleicht als Wink des Schicksals verstehen? *Lass das, ihr macht euch nur alles kaputt dadurch.*

Ich seufzte, als ich Pad von Peeves schlechtem Timing erzählte und er regte sich genauso heftig auf sie immer, natürlich. Ich war ihm so dankbar, dass er mich sofort auf andere Gedanken brachte, dass er mit Frederick William, dem arroganten Mann aus dem Gemälde im Gang, sofort ein Gespräch anfangen und mich damit ablenkte.

Wir deuteten ihm an, was wir gleich vorhatten und lachten uns bei seinem ungläubigem Gesicht schlapp. Er meinte, dass er die Idee, alle Streiche, die uns jemals eingefallen waren, zu wiederholen, schon grandios gefunden hatte, genau wie Barbara van Lachs neben ihm auch, aber dass *das* alles ja noch bei Weitem übertreffen würde.

„Viel Glück“, sagte Frederick schließlich, so bedeutungsvoll und unarrogant, wie ich ihn noch nie erlebt hatte, als Moony und Wormy zu uns trafen und wir anfangen mussten. Und ich konnte nicht anders, als bei diesen zwei Worten zu lächeln. *Viel Glück.*

Es war das erste Mal, dass mir auffiel, wie viel ich davon eigentlich in meinem gesamten Leben gehabt hatte. Ich hatte eine tolle Kindheit gehabt, die besten Freunde der gesamten Welt, die immer zu mir hielten und mich blind verstanden, ich war beliebt in der Schule und hatte - ja, das *Glück*, mit dem Mädchen zusammen sein zu können, dass ich wirklich liebte. Das hatte nicht jeder, nichts davon war selbstverständlich, und das fiel mir erst jetzt zum ersten Mal auf.

Ich hatte Glück gehabt. Eigentlich in meinem gesamten Leben; das Glück, hier nach Hogwarts zu gehen, in einem Schlafsaal mit den Rumtreibern und Kevin, Finn und Frank gekommen zu sein, das Glück, Verwandlung bestanden zu haben und Schulsprecher geworden zu sein. Ich hatte auf Dächern gehockt, auf Tischen getanzt und bei strömendem Regen Lily das erste Mal geküsst.

Ich war - ja, ich war glücklich. Egal, wie verrückt mich die Vorstellung auf die Zukunft machte oder die spürbare Gefahr durch Du-weißt-schon-wen, egal, wie oft ich wütend in meinem Schlafsaal über Lily geschimpft oder Streit mit den Rumtreiber gehabt hatte: Ich war glücklich. Ich hatte eine tolle Zeit gehabt, hier, in Hogwarts, dem Hauptbestandteil meiner Kindheit.

„Danke“, sagte ich zu Frederik William, ohne zu wissen, wem diesen *danke* eigentlich galt, ob ich es nicht lieber in den Himmel schreien sollte, zu Merlin oder sonst wem; wer immer da oben auch saß.

Es dauerte nicht lange, bis die letzten nötigen Vorbereitungen abgeschlossen waren. Das letzte Mal für uns Rumtreiber.

Voller Wehmut und doch lachend betraten wir diesmal alle zu viert die Große Halle, weil es jetzt auch schon zu spät war, wenn irgendwem die Tatsache, dass wir alle zu viert gleichzeitig verschwanden, verdächtig vorkam. Unser Streich war nicht mehr zu stoppen.

„Wie läuft es eigentlich mit Holly?“, fragte Wormy Moony, mit leuchtenden Augen, als könne er es genau wie wir Anderen kaum abwarten, dass es endlich losging, und brauchte einfach nur irgendein Thema, mit dem er sich ablenken konnte, damit die Aufregung ihn nicht zum Platzen brachte.

Moony zuckte unbeeindruckt mit den Schultern, aber sein Lächeln verriet ihn. „Gut.“

Ich verdrehte die Augen, hielt mich aber großzügigerweise raus, weil ich damit beschäftigt war, nach Lily Ausschau zu halten, was nicht sonderlich schwer war. Sie stand mit Freya auf der anderen Seite der Tanzfläche und sah gerade ziemlich genervt aus; bestimmt konfrontierte ihre beste Freundin sie gerade mit der Besenkammernummer. Aber da begegnete sie meinem Blick und als ich sie schief angrinste, winkte sie mir ein wenig und lachte.

Sie lachte einfach nur, wie jeder andere Mensch dieser Welt, ein einfaches Lachen; und doch strahlte ich sofort, rumorte es in meinem Magen, den sie Oscar genannt hatte und - oh Merlin, ich war ja mal sowas von aufgeregt, wie sie auf den Streich reagieren würde. Ob es ihr gefallen würde, ob sie wieder lachen würde, auf eine Art und Weise, wie nur sie es vermochte, die mich auf eine gute Art und Weise elektrisierte, die mich strahlen ließ und meinen gesamten Körper erwärmte.

„Jetzt“, sagte Moony plötzlich mit einem Blick auf seine Uhr. Ich sah erst ihn an, dann Wormy, und zuletzt Pad: Und dann schauten wir alle drei nach oben.

Ein Wassertropfen. Genau auf meine linke Wange. Noch einer, auf meine Nase. Und noch einer in meine Haare.

„Hey, was ist das?“

„Was meinst du?“

„Hey, das ist - *Wasser*?“

Wir sahen uns an, Moony nickte und gleichzeitig zückten wir alle vier unsere Zauberstäbe und richteten sie unauffällig auf die Tür.

Einen Moment geschah nichts. Dann wurde es plötzlich dunkel, als die Tür mit einem Krachen aufschwang; alle Schüler, jeder Einzelne drehte sich erstaunt um, und beobachtete wie etwas hereinsauste, nicht nur etwas, sondern tausende von Feuerwerkskörpern, in allen bunten, schillernden Farben, die existierten. Ich bemerkte nichts mehr um mich herum; mit einem breiten Grinsen im Gesicht starrte ich nach oben, konnte nicht sehen, wie den Schülern um mich herum die Kinnlade herunterklappte, hörte noch nicht einmal die staunenden Geräusche, nahm nichts mehr wahr, als der erste Feuerwerkskörper mit einem lauten Knallen vor der dunklen, sternreichen Decke explodierte, mit einem unglaublichem goldenem Strahlen, und da begann es plötzlich zu *schütten*; es regnete, in der Großen Halle, und da war plötzlich überall Konfetti, das auf uns hinabsegelte und Wassertropfen überall, und die Feuerwerkskörper tauchten alles in ein buntes Licht, die staunenden Gesichter, anfangs noch erschrocken, dann nur noch staunend, als silberne Schriftzüge am Himmel erschienen:

„DANKE HOGWARTS“, stand in großen, schwungvollen Lettern plötzlich da, erfüllte die gesamte Decke; dann explodierte die Schrift und plötzlich fiel noch mehr Konfetti, silbernes Konfetti auf uns herab. Und auf einmal waren sie überall: Schriftzüge. Über McGonnagal, über Filch's alte Foltermethoden, über Flitwick, über das tratschüchtige Hogwarts, wie oft wir Rumtreiber zusammen schon nachgesessen hatten ... All das stand an der Decke, explodierte, wurde abgelöst, während der Regen unsere Kleidung und Haare durchnässte, uns in die Gesichter fiel und überall „Ooooooh“s und „Aaaaaah“s zu hören waren, wenn ein Feuerwerkskörper in Funken aufging.

Stolz und so gleichzeitig, als hätten wir uns abgesprochen, wandten wir Rumtreiber den Blick von dem Spektakel ab, sahen uns an. Und plötzlich lagen wir uns alle in den Armen, lachten, wurden nass, hörten dem Explodieren und der Reaktion der Schüler zu. Wir sagten nichts, und doch war das nicht nötig, weil es unmöglich war, dass diese starke Freundschaft jemals aufhören könnte, weil wir glücklich waren, weil dieser Moment für immer immer in meinem Kopf verankert sein würde. Und da verstanden auch die Schüler, wer für all das hier verantwortlich war; wir wurden entdeckt und plötzlich stürzten sich alle, alle auf uns, da waren plötzlich überall Arme, die sich umeinander schlangen, die sich alle alle aufeinander warfen.

Und zum ersten Mal wurden keine Unterschiede gemacht; vielleicht zum ersten Mal in der gesamten Geschichte Hogwarts. Die gesamten Abschlusschüler standen beieinander, eng umschlungen, alle zusammen, achteten gar nicht darauf, wen sie umarmten, weil es keine Rolle spielte, weil es für uns alle nach sieben Jahren der letzte Abend war. Egal ob Slytherin oder Hufflepuff, Ravenclaw oder Gryffindor: Wir gehörten alle zusammen, hierher, in dieses Schloss, das für uns alle, ausnahmslos, ein Zuhause geworden war, ein richtiges Zuhause. Ich achtete nicht darauf, wen ich umarmte, Klugscheißer, Lucas, alle waren irgendwie dabei, und ich bekam das Strahlen nicht mehr aus dem Gesicht, während das Feuerwerk über unseren Köpfen kein Ende

kannte. Wasser lief mir über das Gesicht, Konfetti hing jedem im Haar, aber keiner interessierte sich für sein Aussehen, nicht jetzt, nicht in diesem Moment; nicht einmal Whitney. Und da stand plötzlich Freya vor mir und ich umarmte sie fest und - hätte ihr so gerne etwas Nettes gesagt, weil sie auch für mich in dem letztem Jahr irgendwie eine Freundin geworden war. Aber ich bekam nichts heraus und so grinsten wir uns einfach an; nie war ich mir sicherer gewesen, dass wir uns auch nach Hogwarts nochmal wiedersehen würden, es konnte gar nicht anders sein.

Ich sah nach oben, lachte, fing Pad's Blick auf, der gerade Leah umarmte, und war - glücklich, so unfassbar glücklich bei all dem Regen und dem Konfetti und den Funken über uns.

Dann tauchte plötzlich Lily vor mir auf, wie aus dem Nichts und es war komplett, wirklich. Alles war so, wie es sein sollte und nichts störte auf der Erde, die im Moment nur aus Glück zu bestehen schien und - und als ich sie da so ansah, mit nassen Haaren und einem durchweichtem Kleid, betete ich zu Merlin, dass ich diesen Anblick nie vergaß, nie, nichts von ihr, ihren Duft nicht, ihr Lächeln nicht, den Ausdruck in ihren Augen nicht. Ich konnte nichts sagen, mein Hals war vollkommen trocken, als wir uns gegenüber standen und ich den Regen überdeutlich auf meiner Haut wahrnahm; ich schluckte und schloss einfach meine Arme um Lily, fest, als würde ich sie niemals wieder loslassen wollen, und bei Merlin, das wollte ich wirklich nicht. Ich schloss meine Augen, als Lily die Umarmung fest erwiderte, und ließ es zu, ließ die Wehmut einfach zu, die mich auf der Stelle fast erstickte, weil es wirklich und wahrhaftig aus wahr, obwohl so ein märchenhafter Ort kein Ende kennen sollte.

Ich nahm nichts mehr wahr, nichts - nur Lily in meinen Armen und die Tropfen auf meiner Haut. Daher konnte ich nicht wissen, dass wir Pad in diesem Moment, mit dieser schweigenden und innigen Umarmung, überzeugten, dass wir alles überbrücken konnten, dass es Liebe wohl wirklich zu geben schien; auch nicht, dass Klugscheißer uns zuguckte, dann wegguckte und in diesem Moment endgültig aufgab, nicht, dass wir jedem Lehrer, der uns entdeckte, ein Lächeln auf das Gesicht zauberten.

Einen Moment lang lebte ich wirklich in der Vorstellung, dass es kein Ende geben würde, dass wir für immer eng umschlungen hier im Regen stehen konnten, unter einem immer fortwährendem Feuerwerk, während das Konfetti auf unsere Köpfe hinabfiel. Es war so perfekt, und ich betete wieder, dass ich nichts davon vergaß, ich versuchte, mir alles einzuprägen, aber eigentlich wusste ich gleichzeitig, dass ich nicht beten musste, dass ich solche Momente niemals vergessen *könnte*. Diese Momente, die ewig erschienen, die prickelnd und anders, *gut-anders*, waren, die mich zum Lächeln brachten, ach was, zum Strahlen, die mich glücklich machten, immer glücklich machen würden, wenn ich nur an sie dachte.

„Danke, James“, sagte Lily irgendwann in die Stille hinein, die uns umhüllte, als würden nicht alle Abschlusschüler um uns herum lachen und teilweise sogar weinen und sich gegenseitig etwas ins Ohr schreien. „Hogwarts - wäre nicht das gleiche gewesen, ohne dich, wirklich, ich - ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll, aber in allen Ferien hab ich Hogwarts wohl am häufigsten in einem Satz mit „James Potter“ gebraucht, und...“ Sie stockte und einen Moment befürchtete ich, dass sie losweinen würde, wenn sie jetzt weiter redete. Ich schluckte, holte tief Luft, genoss die Tropfen auf meiner Haut.

„Ohne dich wäre Hogwarts für mich wohl auch nicht dasselbe gewesen“, gab ich zu, umfasste sie noch fester, weil mir ein Dasein oder sie so unsinnig vorkam. „Ich glaube, ohne dich wäre meine gesamte Hogwartszeit anders gewesen - schlechtanders. Als erstes hätte ich ein anderes Hobby gebraucht.“ Ich grinste schwach, aber es war so wahr, denn Hogwarts ohne Lily wäre nicht Hogwarts gewesen; ich hätte nie entdeckt, dass ich falsch lag, dass es Liebe doch gab, so sicher, wie eine Sonnenblume Licht brauchte, um zu wachsen. Ich hätte nicht *Stunden* damit verbracht, immer dasselbe Mädchen um ein Date zu fragen, keine *Jahre*, um ihr hinterherzulaufen, ich würde das Gefühl nicht kennen, im Gemeinschaftsraum auf meine feste Freundin zu warten oder Lily im Schlafsaal mit einem Kuss im Nacken zu wecken. Ich wäre während unseren Rundgängen nie im Verwandlungszimmer verschwunden, um Dinge anzustellen, die bei Merlin sehr wenig mit unseren eigentlichen Pflichten zu tun hatten, ich hätte nie auf den Haustischen Walzer getanzt, ich wäre nie am Anfang des Jahres von einem Wandvorsprung unter dem zweiten Stock gesprungen, ich wäre nie in Hogsmeade mit einem Schlag auf meinen Kopf durch einen Butterbierkrug ausgeknockt worden ... Ich hätte auf so vieles verzichten müssen, hätte vielleicht nicht einmal gemerkt, dass etwas fehlte, aber es hätte etwas gefehlt. Und ich war so dankbar, so dankbar, dass Lily und die Runtreiber nicht zugelassen hatten, dass ich in sechzig Jahren als alter Opa meinen Enkeln sagen konnte: „Ja, meine Hogwartszeit... Die war schon in Ordnung, ABER...“

Nein, ich würde lachen, voller Stolz und *Jahre* damit verbringen können, darüber zu sprechen, von allem

hier in Hogwarts zu erzählen, jedes kleinste Erlebnis zu erwähnen, das doch so viel wichtiger war, als es zuerst erschien.

Ich lächelte und konnte mich noch nicht einmal darüber ärgern, dass meine Augen brannten, weil das hier ein Abschied war, der vermutlich größte Abschied meines Lebens, ein Abschied von etwas, das mir unglaublich wichtig geworden war, das auch sieben Jahre Zeit gehabt hatte, mir wichtig zu werden. Und gleichzeitig wusste ich, dass es jedem von uns so ging, jetzt, gerade, während der Regen auf uns fiel und die Feuerwerkskörper und die Schriftzüge keine Pause machten: Dass jeder hier mit den Tränen kämpfte.

Ich schluckte, glücklich und doch so wehmütig, als ich hoch in den funkelnden Himmel sah, dem Feuerwerks zusah und den letzten silbernen, riesigen Schriftzug las, der den gesamten Himmel ausfüllte.

Hochachtungsvoll, die Rumtreiber.

Willkommen 84 Wordseiten weiter unten! :P

Und? Na? Hmm? Wie hat's euch gefallen? Gut? Nicht so gut? Mittelmäßig? Wie immer? Bewegend? Langweilig?

Ihr seht schon, so viele Möglichkeiten... Hmm... Eigentlich sind es nur zwei Mausklicks mit denen ihr uns wissen lassen könnt, wie euch das Kapitel gefallen hat.... Was meint ihr? ;)

Okay, Klartext: Wenn ihr zwei unschuldige Menschen seeeehr glücklich machen wollt, drückt jetzt einfach auf „Einen Kommentar verfassen“ und schreibt ein paar Sätze hinein... Das könnte zur schnellen Fertigstellung des nächsten Kapitels erheblich beitragen...! :P

Man sieht sich, und, DANKE für das Lesen dieser Gedanken und Gefühle und Geschichten! Danke, danke, danke; in Lily und James steckt so viel drin, wirklich. Es war ehrlich gesagt lächerlich hart, dieses Kapitel zu schreiben, fast, als würde ein Teil von einem wirklich Hogwarts verlassen. :(

Die allerliebsten, besten, tollsten und frühlinghaftesten Grüße!

Ollo und Flollo <3

Once Upon A Time

Hallihallo, liebe Leute, oder eher hey, Zurückgebliebene, die ihn den vergangenen gefühlten Jahrzehnten noch nicht beschlossen haben, sich die Radieschen von unten anzugucken :D

Es - jaah, es tut uns WAHNSINNIG LEID, dass wir so spät dran sind. Asche über unsere Häupter, wir wissen es. Aber hier die normale Rechtfertigung, die diesmal echt ne Rechtfertigung ist: :D

1. Eine Woche von diesen 6 Wochen waren wir in Berlin

2. Sina - eine KOMMISCHREIBERIN - war eine Woche bei der Ollo, so war sie verhindert und ich teilweise auch

3. Die Kommianzahl. Wir mussten zwei Wochen warten, bis wir den 1. zu dem letzten Chap bekommen haben und jaah - das war deprimierend, jeden Tag erwartungsvoll nachzuschauen und dann immer dieselbe Kommizahl anstarren zu dürfen. Heißt, Motivation war anfangs ... jaah, seehr tief.

4. Dieses Chap hat sagenderweise bescheuerterweise und unnötigerweise: Mehr als 160 Wordseiten. Jaah, wir spinnen und vielleicht versteht ihr, dass man bei so vielen Seiten irgendwann den Ansporn verliert bei zu wenigen Kommis ... es war echt ... mau, ja ://

Wir verstehen natürlich, dass man nach so langen Chaps keine Lust mehr hat, nen Kommi dazulassen, weil die echt gigantisch sind, aber wenn ihr euch durch dieses Chap durchgekämpft habt, denkt einfach bittebitte dran, wie glücklich ihr zwei bescheuerte Jugendliche machen könntet, die ihre Freizeit dafür verwenden, zusammen 160 Seiten zu schreiben ... und das ist ECHT viel, als würde dieses Chap kein Ende beim Schreiben nehmen... Warum wir es so lang machen? Ging nicht anders, hier einen Cut zu machen wäre dämlich gewesen, aaaber die nächsten werden dafür umso kürzer, mal schau, ob wir die 30 überhaupt erreichen :D Also, Aufatmen, die Länge behalten wir nicht bei ;D

Zu den Kommis: Wir lieben euch. Wirklich. Abgöttisch. Allein für diesen Moment, in dem sich die Kommizahl verändert, das ist so toll, dieses Kribbeln und auf dem Stuhl hüpfen, während die gesamte Familie mitbekommt, dass mal wieder ein Kommi da ist :D DANKE. Ehrlich. DANKEDANKEDANKE. Hier die ReKommis:

@**Juschka**: Hey! :D Ja, ich weiß, unglaublich, aber das neue Chap ist da! :D Aber bevor du das hier liest, haben wir es dir bestimmt schon in der Schule erzählt, weil ich mir irgendwie aus irgendeinem Grund nicht vorstellen kann, dass du deine Emails checkst oder täglich nachguckst, ob ein neues Chap da ist oO Aber dafür gibt es ja uns! :D

Oh Goott, du sprichst von Cookies-machen und das ist schon so ewig her, dass es nur beweist, wie lang wir schon hinterherhinken... aber diesmal ist die Kommizahl Schuld (überred den Patrick mal, nen Kommi dazulassen!), nicht wir ;D

Oooh ja, darauf darfst du auch stolz sein, also den ersten Kommi zur Geschichte :D Und jaah - die Besenkammer. Eine etwas bescheuerte Idee - und den RPG dazu haben wir gerade gemacht, als ich zum Tanzkurs musste und ich bin die ganze Zeit hektisch rumgelaufen, hab mein Zeug ggepackt und mir überlegt, wie James das jetzt wieder hinkriegt :D

Es ist ein bisschen wie bei uns, wir lassen Silvester einen BAUM wachsen, währenddessen sich die anderen Besaufen, hatten so viel Spaß wie die Anderen vielleicht in ihrem ganzen Leben noch nie hatten, aber es ist doch im Nachhinein der sehr bekannte „Skilagerwahnsinn“.

Hach ja, wenn man das so liest - du musst nächstes Jahr einfach nochmal mit, oder? Das wäre doch total UNSER DING! ;D

OH MERLIN - du und Ollo einen Isinger Ball eröffnen xDD Ich frag den Leo wegen dem Schlossball, versprochen :D Haha, das wäre so genial :D Und ja, ich weiß nicht, wie Lily tanzen kann, musst du Ollo fragen, weil Ollo ja bekanntlich Lily spielt haha :D (UND SIE OFFENBAR NACH EUREM SCHEISS FLASCHENDREHEN LIEBER ALS JAMES MAG!!)

Und nein, es ist nicht das erste Chap, in dem zweimal aus James Sicht geschrieben wird und Lily's Teil in der Mitte ist :D Das ist in LAF auch einmal bei dem Weihnachtschap so ... wie heißt das nur gleich? oO Äähm

- Naive? Keine Ahnung, aber ich DENKE :D

Die Cookies? :D Ha, die waren ja echt nicht so gut :D Backpulver und Eier vergessen oO xDD

DAS IST NICHT DEIN ERNST! Was James Lily fragen will?! Ja, natürlich, ob sie zusammenziehen!! oO Das ist DAS Dilemma in seinen Gedanken :DD Aber nicht so schlimm. Dafür hast du ja uns, um dich daran zu erinnern :D

Uuuuh, der nächste Streit oO Hm ja, ich hab selbst irgendwie ein wenig den Überblick verloren und übrigens haben sie sich doch schon im letzten Chap gestritten uund ... ja, lass dich überraschen :D

Mir fällt grade wieder ein, wie du Frollo mit einem Fahrplan für U- und S-Bahn in der Tram fährst. Das ist einfach auch so typisch. Oh man so geil. Ich hoffe du kennst v dich bin egerer jetzt schon so gut aus, dass du ohne Straßenplan zurechtkommst, donst landest du womöglich im Bayrischen Wald, weil ein Berlin gesagt hat, dass dort der Chiemsee ist. =P

HEY ich bin angekommen, OKAY? :PP Und das war gar nicht SO schwierig - solange man nicht checkt, dass es der falsche Plan ist :DD Und ja, was meine Kenntnisse in Egerer angeht ... okay, das geht ja noch, aber CHIEMING? Da weiß ich einfach nicht, wo IRGENDWAS liegt :DD

Aber das ändert sich hoffentlich noch irgendwann :D

Haha, okay, wir versuchen bei diesem Chap - 1. besser zu schreiben, 2. mit mehr Gefühlen und 3. realistisch :P Der Witz war echt schlecht, aber die BusfahrerIn kannst du wohl nicht übertreffen xD Das war echt total - lächerlich. RIECHST DU ES?!

Hmm hier endet dein Kommi und ich bin gerade vom Theater gekommen und bin fix und fertig und schreib trotzdem noch deinen ReKommi und ich überleg gerade ob ich dir erzählen soll, wies wars, aber ehrlich gesagt erfährst du ja eh alles morgen oder spätestens am Montag oder Dienstag in Ethik von daher ... spar ich mir die Tipparbeit xD Also, viel Spaß beim Lesen und bis bald :) <33

Frollo

@**Draco**: Haaallo! Wie geht es dir? Mir geht es gut :) Aber ich geh heute nicht ins Training und das finde ich ziemlich schade, aber ich glaube, da kipp ich sonst um, ehrlich! Alsooo, wie auch immer: DANKE für deinen überirdisch tollen Kommi, einer der wenigen, die wir nicht nach vier Wochen Warten bekommen haben! ;D Und TUT UNS LEID dass wir so spät dran sind :(Aber es geht einfach nicht schneller und dieses Chap ist dafür auch überirdisch lang, mein Teil, also nur James' Teil allein hat schon mehr als 50 Seiten, weit mehr, 70 bestimmt. Naja, und das ohne Lily's Teil :D Also, kein Wunder, dass das Scroll-Ding da rechts so klein ist :D (Es ist doch klein, oder?! ;D)

Haha, ja unsere Vorstellung ist manchmal etwas übereifrig :D Aber ich hätte SCHWÖREN können du bist blond! :D Apropos blond, heute waren Ollo und ich in der Schule zusammen auf der Toilette (immer zu zweit gehen: Hermine ist alleine gegangen und wurde von nem Troll angegriffen und Myrte ist auch alleine gegangen und ist von nem Basiliken getötet worden!) und da geh ich so in den Raum mit den Waschbecken und da waren NUR Blondinen! Also teilweise so ein mix wie die Ollo auch hat, son braunblond, oder straßenkötterblond, wie ne Klassenkameradin von uns immer sagt :D Also zurück zum Thema: Nur BLONDINEN! Ich war die einzige Brünette, das war ziemlich cool :D Und eigentlich ziemlich egal, also weiter... ;D

Stimmt, man hofft schon so auf deinen Kommi :D Also DANKEDANKEDANKE dafür dass du immer so treu süße und liebe und tolle und awesome und zzzzzpende Kommis hinterlässt! :D DANKE! <3

Uuuund? Wie liefs beim Überreden deiner Freundin mit der Tortenschlacht? Macht sie mit? Sag ihr, das ist gut für die Haut und sag ihr, man bekommt nie mehr im Leben so einen hysterischen Lachanfall und sag ihr, das war eins der coolsten Sachen die ich je gemacht hab, ehrlich - haaach ja :D Ehrlich dieses Gefühl von Sahnetorte in deinem Gesicht - göttlich! Ich drück dir die Daumen! :D <3

Haha, danke trotzdem, man kann einfach nicht aufhören zu danken, auch wenn es plausibel klingt, was du schreibst, aber ich meine: Du nimmst dir Zeit um deine Meinung zu schreiben und uns mitzuteilen was das Zeug, das wir schreiben in dir hervorruft :D Das ist so - AWESOME! Also DANKE dafür, ehrlich, danke, wirklich, ich kann einfach nicht damit aufhören x) <3 Du weiterhin ReKommis bekommen?! Pppffff, du doch nicht! - SCHERZ! Und ein ziemlich schlechter noch dazu :D Aber erst heute hab ich mit der Ollo RPG gemacht (bei dem wir viel zu weit sind, ca 10 Kapitel weiter!) und ich meinte: „Kann James doch was anderes sagen.“ Und sie: „NEIN, zu SPÄT!“ und ich hatte einfach GEWUSST, dass so ne Antwort kommt, das war so

lustig :D Naja, egal, nicht sonderlich wichtig, also zurück zu deinem Kommi... ;D

Ich hab keine Ahnung, welchen anderen Titel du meinst: One More Fairytale? Keine Ahnung, aber für uns klingt Rainy Fairytale einfach schöner, so ... ich weiß nicht, toll :D Und melanchonisch :D Und als dann unsere Freundin, die, die auch immer mitliest und Kommis hinterlässt und uns das Buch gedruckt hat, zugestimmt hat, haben wir den genommen ;D Und die neue Inhaltsangabe, die vermutlich bald erscheinen wird, wenn ich bald mal überschüssige Zeit zur Verfügung haben sollte, wird dir vielleicht versichern, dass du nicht ZU große Angst haben musst, aber bei den bescheuerten und masochistischen Autoren doch ein wenig, weil sie es einfach lieben, sich selbst zu quälen und vor allem Lily und James >.< Aber ich will ja nicht spoilern und vor allem: Ich rede gerade vermutlich über Chap 13 oder so ;D

Hmm, ja, ich will auch nicht dass sie sterben, aber wir tuns rein :(Aber ich warn dich schon mal vor, die FF wird nicht so rosa-wolkig wie LAF - schließlich werden die nach ihrem Abschluss in die harte Voldemort-Realität entlassen ==// Naja, ich will dir keine Angst machen, bescheuerte Aktionen sind auch noch genug dabei ;D

Haha, Romantik ist echt toll! :D Ich liebe es auch, romantische Szenen zu schreiben, aber aus der Sicht eines Mannes ist das manchmal echt - puh, schwierig :D Manchmal find ichs schade, dass ich nicht so schmachten kann wie Lily manchmal (Ollo falls du das liest: JA, SIE SCHMACHTET MANCHMAL IN YOU FACE!), aber dafür hab ich die Rumtreiber, die gleichen das wieder auf ;D Ich liebe die Rumtreiber einfach so x) <3

Zusammenreißen und nicht dummes Zeug schreiben...?! BITTE NICHT! Dummes Zeug ist immer gut :D Ich rede fast nur dummes Zeug, mit Ollo erst ... In Deutsch hatten wir zwei Praktikanten drin hocken und deren Pech war wohl, dass sie verschiedenes Geschlecht waren und Deutsch so langweilig war :D Ich hab sie ständig angestarrt und Ollo ihre Liebe analysiert: „Oooh, er hat sie angeschaut, wie süß, er verzehrt sich innerlich nach ihr und jetzt knetet sie ihre Finger, sie ist nervös aufgrund seiner Nähe und OH MEIN GOTT SIE HABEN SICH GESTRIFFEN!“ Das war soo lustig, Ollo und ich haben nur gelacht und nichts vom Unterricht mitbekommen und nicht mal ermahnt wurden wir, im Gegenteil! :D Die Lehrerin meinte irgendwann mal: „Ja, dafür muss man ein Gespür kriegen, wie Olivia und Flora, die können das schon ganz gut.“ Und wir haben uns echt nicht mehr eingekriegt xD

Naja, weiter: ;D Gott schweife ich heute wieder aus :D

Haha, mal schauen, du darfst weiter abwarten, wer sie fragen wiiiiird ... ;D Wegen dem Zusammenziehen, falls du meinen Gedankensprüngen nicht folgen kannst ;D Und spoilern kann ich nicht, das könnte dann ja jeder hier lesen - HIIILFE! Und weißt du was mir gerade einfällt? Ich hab noch Mathe auf. HHHIIILLFFEEEE!!

Okay. Alsooo weiter.

Trennungen überflüssig? Hmmm ... jaaaah ... warrtee ab, mal schau, WIE überflüssig ;D

AWWW danke, das freut mich immer so, wenn jemand James lobt, hihahaha x) <3

DANKE! Hach ja ich mochte den Ball so zurückblickend auch total - er war so... anders als sonst in allen FFS irgendwie, die ich gelesen hab und das ist immer so schwierig, wenn man so viel gelesen hat über ein Thema, es nicht gleich zu machen... Naja ;D

Oh Gott, die Besenkammer ;D Ich weiß gar nicht, wo die Idee herkam, das war der James in mir :D Aber es musste noch sein ;D Und ich find den Tanz mit Pad und Lily auch sooo schön, irgendwie merkt man da so toll, dass sie sich gar nicht mehr hassen und - aww :) <3 Aber weißt du was? Ich lese gerade den 5. Harry Potter Teil und BALD STIRBT ER UND DAS IST SO SCHRECKLICH! Ich hasse es :((

Naja, ich will ja keine schlechte Laune verbreiten, bleiben wir lieber bei den eigentlichen Sachen:

DANKE. Wirklich, das ist so toll, dein Lob und alles, dankedankedanke <3

Und ja, das mit dem schneller hat nicht so geklappt, aber als Verteidigung: Wir waren zwischendurch im Urlaub und auf Klassenfahrt (BERLLIIN), haben zu Anfang kaum Kommis gekriegt, das Chap ist EWIG und mein PC ist weg, von daher muss ich auf den Familienpc schreiben, der uralt und langsam ist und der noch nicht mal Open Office installiert hatte oO Naja ;D Trotzdem: ES TUT MIR LEID! <3 Uns. Tut mir Leid. Aber Ollo ist ja eh ich, nur in sie getarnt und anderrum, von daher sind wir eigentlich nur eine Person. Genau.

Ach ja und das Ende! DANKE! Ich hab mir soo Mühe gegeben, weil es eben auch der letzte Streich ist uuund der letzte Abend und - ja x) Danke! <3 Das freut einen dann immer so, dass die Mühe was gebracht hat :)

Viel Spaß nachträglich bei der Arbeit! :) Wars einigermaßen erträglich? :) DANKE wir hoffen wirklich,

wir erfüllen eure Erwartungen und schreiben vielleicht noch besser als bei LAF, weil der Anfang da... grottig :D

Rosa-rote Grüße und blassblaue von mir zurück! :D

Ganz ganz liebe Grüße von uns, mir, ich liebe dich, wirklich, DANKE für deine Kommi, diesen Kommi, DANKE dass du immer einen dalässt :) Danke. <333

Floilo <333

@Lily-Evans-Potter: Haaallooo!! (Du glaubst nicht, wie viele Anläufe ich für dieses mickrige Wort „Hallo“ gebraucht hab! Mindestens acht, ich schwöre, ständig hab ich mich vertippt! Man :(Naja, mein PC ist weg, jetzt hock ich am Familiencomputer und der ist uralt mit so ner anderen Tastatur, also keiner Laptop-Tastatur und die hatten hier nicht mal Word drauf oO Naja egal :D)

Hallo nochmal! (Nur ein Anlauf, juuuuuuu!!)

DANKE! Wie wars in Frankreich? Ja, irgendwie hatten viele der Kommischreiber viel um die Ohren, wir hatten kaum Kommi gekriegt die erste Zeit oO Und sind fast wahnsinnig geworden, weil wir Angst hatten, keiner liest mehr mit oder das Chap war so schlecht, also DANKE dass du einen geschrieben hast! ;D <3

Haha, okay, danke, es freut mich, dass du es verkraften kannst, dass du nicht Erste warst ;) Aber mich hätte das auch so aufgeregt, wens so knapp gewesen wäre, ehrlich ;D Also kein Problem ;)

Du bedankst dich für Rainy Fairytales? OO Wir bedanken und, dass du überhaupt liest! Uiiii. Danke. Ehrlich. Danke! <3

Das haben wir ihr schon sooo oft gesagt, aber ich sags ihr gern nochmal. - Hallo, Ali?! Dein Banner ist TOLL! ;D Ich schreib es ihr aber auch nochmal, sobald wir wieder schreiben :D

Jaah, König der Löwen x) Ich liebe das so! Hach ja :D <3 Aber Cup und Cupper oder wie man das schreibt, mag ich noch lieber, oder MULAAAN! Darüber haben Ollo und ich erst vor kurzem geredet, letzte Woche oder so :D

Haha, okay ich BIN irre :D Das kriegt die Klasse irgendwie echt immer mehr mit, vor allem unsere Sucht nach Harry Potter :D Son Typ aus unserer Klasse, der schickt mir alles mit Harry Potter - also den Link - weil er weiß, dass ichs liebe :D Das ist irgendwie so lustig xD Und süß haha, aber es ist echt praktisch ;D

Achso, klar kennen wir Halt Stop :D Das ist so dämlich, aber trotzdem danke ;D

HAHA OH MAN WAS FÜR EIN ZUFALL mit dem König der Löwen! :D Ich liebe das Lied „Der ewige Kreis“ aber auch so x) Hach ja :D Und rate mal, was ich gerade angemacht hab ;D

McGonnagal und lächelt im Schlaf? Haha so stell ich mir das gar nicht vor, aber mein Gott, jeder hat seine eigenen Vorstellungen ;D

Ooh ja, natürlich, wobei man sich irgendwie auch ein wenig verändern muss für den Charakter :D Also ich meine, irgendwie scheiße ich noch mehr als eh schon auf die Meinung der Anderen seit James :D Voll lustig xD

Ooh ja, James macht einfach was er will :(Er hört gar nicht mehr! - JAMES AUS, NICHT DIE KEKSE, DAS SIND MEINE! JAMES, SITZ! JAMES, BEIFUSS! -

ÄÄÄh ka ;D Zurück zu deinem Kommi. (Gott, ich war auch schon mal lustiger oO)

Ich hab immer noch keinen Sonnenuntergang gesehen :(Aber neulich war ich mitten in der Nacht noch draußen beim Vollmond am See und das war SO GIGANTISCH! Oo

Haha, danke :D Ja, aber vor allem ist es krank, wenn einem die Sätze, dass man jemanden zum Weinen gebracht hat, einen selbst zum Weinen bringt oO Bei LAF, bei dem vorletzten Chap, also das letzte Richtige, vor dem Epilog - die Kommi da haben mich echt umgehauen oO Noch nie so vor Glück geweint :) Also DANKE DASS IHR UNS GLÜCKLICH MACHT! :)

WORMY IST SO DUMM. Ich lese gerade Harry Potter alle wieder (falsches Deutsch!) (in diesem Uniiiversuuuuuum, und das Leben... ein ewiger Kreeiiiiis!) (nur um dich über meine Musik im Hintergrund aufzuklären ;D)

Wo war ich. Genau: Harry Potter. Und den dritten liest gerade die Ollo, ich hab ich grad erst gelesen und das ist SO SCHLIMM! Wie man so viel über die Rumtreiber erfährt, wie Harry davor noch gar nichts von seinen Eltern oder den Rumtreibern wusste und und wie Remus auf die Frage, ob er James kannte nur sagt: „Wir waren Freunde, als wir zu Schule gingen.“ Und Ollo meinte auch: „HALLO IHR WARD BESTE FREUNDE DU VOLLTROTTEL, AUCH NOCH DANACH!“ Das war so schlimm irgendwie :(Oh Merlin. Die Bücher nehmen einen so krass ein xD

DANKE nochmal für den Kommi, DANKEDANKEDANKE! Wirklich :) Dafür, dass du immer einen

Kommi dalässt und uns damit erfreust :)

Bis bald hoffentlich und TUT UNS LEID, dass wir so spät sind =//

Die allerliebsten Grüße der Welt und DANKE!

Flollo <333

@**Pfiffi**: Heeeeey! :D PFFIFI! BIO MIT DER POLL UND DIR IST SOOO WUNDERSCHHHHÖÖÖN!
Hallo hier. Wirklich. Hallo. Hast du dir dein Profil eigentlich schon angeschaut? Solltest du, haha ;D <3
JA WIR SASSEN JA WÄHREND DU DIESEN WUNDERVOLLEN KOMMI GESCHRIEBEN HAST
IN EINER ÄUSSERT SINNVOLLEN FRANZÖSISCHSTUNDE DIE UNS FÜR UNSER WEITERES
LEBEN GANZ GANZ GANZ VIEL BRINGEN WIRD! So. Da hast du. Wir sind viel besser dran als duuuu
:PP

Okay, dann iss mal schön (du isst deinem Kommi nach gleich ;D) und guten Appetit wünsche ich dir :D
Weißt du noch, was es gab? Ich wette nicht ;D <3

ICH WILL AUCH SON FREUND! Bevor ich/die Flora (Erklärung für den doppelten Namen gibts im
Anschluss) den Leo heirate, sollte ich/die Flora ihn nochmal fragen, ob er mit mir/ihr aufm Dach frühstücken
würde oder aufm Tisch Walzer tanzt ;D Was meinst du? Macht er das? ;D

Und schööön machst du das, hiermit gewinnst du den Preis für die meisten Kommis für das zweite Chap!
;D Schön unsere Kommizahl gesteigert, seeehr schön :DD <3

DANKEDANKE! Allerliebste Pfiffi :) Oh Gott, dankeee, dass du gleich losheulst ist wohl das größte
Kompliment, dann ist das ganze Feeling auch richtig rübergekommen ;D Danke! :) Und jaaah, ich hab jetzt
soooo Angst vor unserem Abschluss!! Was machen wir denn dann? Hilfe :((

AWWW DANKE PFIFFI DU BIST DIE TOLLSTE UND BESTE UND DANKE! Bio mit dir ist einfach
immer wieder toll ;D Haha.

PFIIFFFI du bist toll ;D Hach ja ich hoffe du kannst ihr Leben noch viiiel länger verfolgen (wirst du
vermutlich weil Ollo und ich einfach nicht weiter kommen beim Schreiben) und LIES ENDLICH HARRY
POTTER! ;D Bitte. BITTE! ;D

authentischer? Haha, eindeutig ausm Deutschunterricht gestohlen dieses Wort, nein Scherz, DANKE,
ehrlich x) <3

Oooh ja, ich hoffe, die Ideen gehen uns echt nie aus, aber ich glaube erst einmal nicht :D Danke für die
Kommis Pfiffi wirklich ;D

So und jetzt die 1 Million Frage, die jeder unserer echten Freunde-Kommischreiber schon durchlaufen
musste: Wer hat den ReKommi geschrieben? Flollo oder Ollo, Ollo oder Flollo, wer von den zwei irren Irren?!
Hhhhhmmmmmm?! ;P Jetzt bin ich echt gespannt ;D

@ **Siry**:

Huhuhuhuhu du :)

Das ist mein erster ReKommi nach gefühlten 13 Jahren, ich garantiere für nichts. :D Zum Beispiel habe ich
gerade „gefühlte Jahre“ anstatt gefühlte geschrieben - und das klingt ja fast wie gepfählt, und 13 gepfälte
Jahre - DAS klingt wie in einem Horrorfilm O.o

Okay. Zurück zu schöneren Dingen. Deinem Kommi zum Beispiel! <3 Danke, danke, danke, liebe ...
Ähm. Leserin klingt doof. Liebes Mädchen auch :D Liebe Siry war mein erster Gedanke aber ich denke mal
dich wird niemand so nennen außer Flollo und ich wenn wir darüber ausflippen dass wir endlich noch einen
Kommi bekommen haben xD

Gut. Damit wäre auch geklärt, dass wir uns SEHR über den Kommi gefreut haben <3 Dankeeeee dass du
uns was dalässt, auch wenn du erst bei Chap Nummer 1 bist! Oh Gott ich hoffe dir wird der ganze Rest
gefallen :):):)

Wie dieses Mal das Kribbeln reinbringen?? Awwwwwww ich glaub ich hab so ungefähr 50.000 Ideen auf
einmal bekommen als ich den Satz zum ersten Mal gelesen habe dsfihuefhewfiqwejfw :D Ich liebe das Wort
Kribbeln. Da fallen einem gleich so viele andere schöne Lily-Wörter ein :D Also mal gucken, uns fällt schon
irgendwas ein, die Frage ist nur, ob es euch auch allen gefällt.... Oh Gott. Weil irgendwie ist die ganze FF
schon anders als LAF ... Naja das heißt wohl abwarten für uns :P

Rotes Sofa?! Haha, das ist ja echt lustig, auch wenn Flollo es sich immer so vorgestellt hat und nicht ich
;D Oh man aber jetzt hab ich auch das Bild von nem Dunkelhaarigen Mädchen auf einem roten Sofa vor mir

das sich die Haare rauft und so halb auf seinem laptop rumprügelt :D Aber leider kann ichs nicht bestreiten, ein bisschen... ein sehr... kleines... hüstel... bisschen was zu jammern wird es schon geben. :(:P

Naja, und selbst wenn du hinterherhängst mit dem Lesen - wir hängen gerade so dermaßen hinterher mit dem Schreiben dass es schon fast nicht mehr lustig ist ;D Alsoooo. Außerdem ist es uns SO egal wie schnell du RF liest wenn du sie überhaupt liest. Und solange du Kommi dalässt <3 lieben <3 wir <3 dich <3 soundso. ;)

Oh man sind wir froh dass du froh bist dass es weitergeht!!!!!!! Wir sind es auch :D Seehr. Auch wenn wir wenig Zeit haben.

DANKE FÜR DEN KOMMI! <3

Bis bald :) Viiiil Spaß beim lesen!!!!!!! <3<3

Olo

@ **sabriel95:**

Helloooooo! :)

Zwischen verschiedenen Freudeanfällen über gestern Abend und lauter Videos und Bildern von Taylor gestern, als sie den Billboard Music Award Woman Of The Year gewonnen hat schreibe ich dir einen Rekommi! :D <13 Ich hab heute verschlafen, und als ich, nachdem ich geweckt wurde, nochmal eingeschlafen bin hab ich irgendwie geträumt ich würde dir einen Rekommi schreiben! Komisch. Ist mir nur gerade so eingefallen :D

Ach, nicht so schlimm, hauptsache du kommentierst überhaupt!! <13<13 DANKE :) Ein Kommi von dir freut uns immer sehr :D Uuund.. ja, außerdem.. Dieses Chap kommt auch mindestens 1 Monat zu spät.. Wir schämen uns :(

Awwwwww danke!! Seehr schön zu hören dass es dir gefallen hat! :) Wie steht's mit dem zweiten? :) Und Merlin! :D Das ist echt unheimlich! Und lustig! Aber ich hatte neulich auch so einen HSM-Anfall und hab alle Lieder gehört :D Und We're All In This Together passt einfach so perfekt auf den jetzigen Teil der FF! Kennst du HSM Singstar? :D Es gibt absolut nichts lustigeres als das mit Flollo zu spielen xD Die Nachbarn freuen sich immer, wenn wir mal wieder The Girls (!!) Are Back grölen, oder Can I Have This Dance oder so ;) <3

Oh gottogottogott NEIN du bist nicht die einzige durchgeknallte auf dieser Welt! :D Ich schwöre! :D <3 <13<13<13<13<13<13<13<13<13<13<13<13<13 zurück! DANKE für's Kommentieren! Und viiiiil Spaß und vor allem viiiiiil Zeit für das nächste Chap! :D wjfiowqefiu hoffentlich gefällt's dir!! :)

Olo <13

@ Kairi Weasley:

@ **Kairi Weasley:**

Hollaaaa! :D

Das ist Spanisch ! :D Und das einzige was ich darauf sagen kann ;) Kannst du spanisch? Vielleicht lerne ich das auch noch mal irgendwann.. Kann nach Italienisch und Französisch gar nicht mehr so schwer sein oder? ... Hach ja, es ist Montag und ich bin früher von der Schule zuhause als sonst, das nutzt man doch gleich mal gerne für eine schöne Runde Rekommi - nach gefühlten Jahrzehnten. Zuallererst, wir hoffen ja mal sehr, dass du diese kleine FF noch nicht vergessen hast ... 2 Monate sind ja schon eine Zeit =// Gott, wir sind schrecklich. Aber die nächsten Chaps kommen schneller. Versprochen!!! :D <3

Kann es sein dass unsere Chaps irgendwie sehr häufig immer on kommen, wenn du gerade eine lange Zugfahrt oder sonst was vor dir hast?! :D Das ist irgendwie so genial! :) Freut uns natürlich, dass wir dich unterhalten können ;) Wie hat dir München gefallen? :D Hättest du ja glatt noch ein bisschen weiter fahren und uns besuchen können! Haha ;P

Uuuuuuuund wie schön dass dir das Kapitelchen (haha) gefallen hat! :):):)

Tribute von Panem?! Klaro! :D Wir haben auch den Film angeguckt, aber nachdem wir die Bücher schon alle 1-2x durch hatten ;) Wir beide finden die Bücher klasse - aber grausig, klar. Vor allem der dritte teil. Oh gott. Das ist ja fast nur noch blutrünstig. Der erste ist mit abstand am besten, also finde ich! :D Und der Film ist auch ganz gut, aber ehrlich gesagt finden wir beide die Bücher viel besser ;) Und JA, ein anderes Ende! Ich bin ja eh immer für Gale gewesen (Flolla nicht :D), und wenn schon Peeta, dann bitte den echten! :(Naja :)

Hach ja, Regen :)

Wuhuuu :) Es hat auch voll Spaß gemacht den Ball zu schreiben irgendwie :D Wir wollten ihn aber nicht

genauso machen wie er in den meisten FFs ist ;)

HEY! Jetzt fühle ich mich ja schon persönlich beleidigt.... Der Jungs-Schlafsaal war bestimmt der lustigste, aha, soso, tss... Und was ist mit meinem Mädchenschlafsaal?! Haha ;) Nein Scherz, ich glaube auch bei den Jungs wäre es lustiger :D

Uuuu ehrlich gesagt, ich stell mir Lily's Ballkleid überhaupt nicht vor =O Ich bin nicht so der Kleidermensch. Ich hasse es, klamotten zu beschreiben :D Deswegen bin ich da ein bisschen.. drum rum gegangen ;) Aber ich frag mal Flollo :D Bzw wir haben eh mal drüber geredet glaub ich.. Wie stellst du dir denn vor? :D

Merciiii :) Warte mal, was heißt das auf Spanisch? :D

... Muchas Gracias! Hätte ich mir eigentlich denken können... Gott klingt das lustig. Naja. :D

Ja, Black unter den Top5 war schon ein harter Schlag für sie ;) Vor allem weil er halt nichts getan hat.... ;)

Ufffffff, das ist seehr schön zu hören! :D Dass die Zeugnisübergabe realistisch war! Immerhin hast du das ja schon mal erlebt und wir... äh, nicht :D Also gut zu hören dass wirs uns einigermaßen richtig vorstellen.. Aber Merlin ich stell mir das so komisch vor! Dass danach einfach - SCHLUSS sein soll! Ist das nicht irre? =O

Jap, die Erkenntnis „Black war nett“ war mal fällig ;) Aber könnte sein dass Lily das auch noch mal vergisst... So im Trubel des Lebens... :D

YES! :):):) Irgendwie ist es lustig und seltsam wie sehr ich mich immer freue wenn ich diesen Satz lese, dass du so was noch nie gelesen hast :D Also „Lily Evans“ und „besenkammer“ in einem Satz.. Es war auch mehr so eine spontane Sache, wir hatten es zuerst anders, aber Flollo hatte dann die Idee... ;)

Du weißt ja gar nicht wie lange ich mit mir gerungen habe ob Lily da mitmachen sollte oder nicht :D Das ist schrecklich. Aber naja. Gut dass du es magst :D Umschreiben war irgendwie auch lustig ;) Weil's so gaar nicht Lily's ist, eigentlich :)

Aaaah nein, der letzte Streich hat uns echt Kopfzerbrechen bereitet! Gott, wir wollten halt was richtig GROSSES und was was in Erinnerung bleibt und was was es noch nicht gab! :D Härter als man denkt ;) Aber MUCHOS GRACIAS dass es dir gefällt :D

Ja, es ist irgendwie echt extrem traurig, aus Hogwarts zu gehen! Es ist beinahe wie selber die Schule zu verlassen.. Beim Schreiben nimmt es einen richtig mit :(Aber andererseits... Wenn sie draußen sind... geht der Spaß erst richtig los ;) Also können wir es irgendwie auch kaum erwarten endlich weiter zu kommen! (ich weiß, es ist keine gute Taktik für ein einziges Chap 2 Monate zu brauchen.. aber es ist echt lang! ;))

Alsooo, dann: MUCHOS GRACIAS! :D Und bis zum nächsten Rekommi! ;) Muchos, muchos, muchos, muchos gracias für all deine Kommis und all deine Liebe und all deine Zugfahrten auf denen du LAF liest :P Haha.

Viel Spaß mit diesem Mega-Chap! :D Diesmal muss die Fahrt gefühlte Jahre lang sein! ;D

Ollo <3<3<3<3<3

@ **ginnymileyweasley**:

Huhuhuhuhuhu :)

Ach, kein Problem :) Der Kommi hat uns seehr gefreut x) Ach Gottchen wenn ich es jetzt mal so sehe, also dass alles mit Rekommis und so angefangen hat kann ich es irgendwie kaum glauben, dass wir uns getroffen haben :D Das klingt so unwirklich! :D Dir Rekommis schreiben ist jetzt schon so wie bei unseren Schuldfreunden! :D

Ja, man versteht was du sagen willst! Mir kommt es vor als wäre in jeder L/James FF eine Ballszene drin, inklusive Vorbereitung der Mädchen in ihrem Schlafsaal. Deswegen war bei uns leider Flollo dran :D Ich fand es auch interessanter, weil bei den Mädchen.. das ist irgendwie so typisch. Naja. :)

Jaah, ich glaub auch dass Anzüge besser sind ;)

Awwww <3 Die Zeugnisausgabe *schnief* war auch ein hartes Stück zu lesen für mich :((Hach ja Lily und James werden erwachsen :) Und wie irgendwie auch irgendwann mal :D <3

Ja, die Sache mit paf unter den Top5 ist schon gemein, hmm?! ;D Aber irgendwie fanden wir es passt. Der geniale Sirius Black :P

Oh Gott, ja, die Frage mit dem Zusammenziehen... Tja... Es folgen hieran 140 Wordseiten in denen die Frage geklärt werden könnte, oder auch nicht :P ;)

Ja, ich finde es auch gruselig, dass wir in 2 Jahren Abi haben! Irgendwie rückt es mit jedem Jahr näher

dran, hmm? Es wird immer realer =O

Bruce IST seltsam ;) <3 Aber ich liiiiiiiiihiiebe ihn und ihn zu schreiben (auch wenn ich leider inzwischen sagen muss dass flollo es doch besser kann.. es war eine schöne zeit mit dir Bruce ;) Iwie ist er NETT, oder? :)

Ja, Lily + Black = seeeeehr komische Freundschaft... Mit Höhen und Tiefen :P

Oh Gott ja, die Besenkammer war ein einziger innerer Konflikt für mich :D Soll sie es machen oder nicht?! Und das dann auch noch umzuschreiben und in ihren Gedanken zu rechtfertigen warum sie es macht... es hat Spaß gemacht :) weils ja eigentlich gar nicht so lily like ist :) Lily-like. Cooles wort! :D

Aaaaaaawwwwwwwwwwwwwwwwwww <3 Der letzte Streich musste schon was besonderes sein... Wie schön dass er dir gefallen hat. <3 :(hach ja, die Rumtreiber waren schon eine Legende! Ich hab vor Kurzem erst wieder HP3 gelesen und da kommt das so schön raus... :(Aww.

DANKE! <3

Ooooooh ja, es war seeeeeeehr schön, dich ENDLICH mal wieder zu sehen, ich kann das nächste Mal kaum erwarten und die Flollo hat es auch sehr gefreut! :D Danke für's Kommentieren, hoffentlich magst du dieses Chap! <3

Zusammenfassung letztes Chap

James: Vorbereitungen im Schlafsaal, Zeugnisvergebung

Lily: Abschlussball, landet mit James in Besenkammer

James: Letzter Streich mitsamt Feuerwerk

Die Allerliebsten Grüße!

Ollo <3<3<3<3<3<3<3<3<3

Danke nochmal. Danke. Awww, dankedankedanke, ihr seid Wahnsinn. Dieses Chap ist für euch.

ZUSAMMENFASSUNG LETZTES CHAP:

Soo und zu diesem Chap noch: Es ist lang, es ist lang und jaaah: VIEL SPASS! :)

~*James*~

Seifenblasen. Überall. Blasse Erinnerungen, die in der Luft hingen, die glänzten; Seifenblasen, die von der Sonne angestrahlt wurden, die weggedrängt, durch andere eingetauscht wurden.

Vergänglich. Zerplatzende Seifenblasen.

Ich saß auf meinem Bett, starrte meinen fast fertig gepackten Koffer an und konnte es einfach nicht fassen. Wo waren die versprochenen sieben Jahre gewesen? Wo die letzten Monate, die letzten Wochen? Wie konnten so viele Jahre so verdammt schnell vergehen? Das war rein logisch betrachtet einfach nicht möglich. Heute konnte unmöglich der letzte Morgen hier in Hogwarts sein, an dem Ort, der mir, uns allen, doch so ans Herz gewachsen war. Ich träumte; bestimmt, anders konnte es gar nicht sein.

Ich ließ meinen Blick durch das Zimmer schweifen, hoffte irgendwie, irgendetwas entdecken zu können, das ganz deutlich auf die Nicht-Existenz dieser Situation schließen ließ; ein Zauberpony vielleicht. Doch da war kein weißes Pferd mit einem funkelndem Horn auf der Stirn, sondern nur die Menschen, mit denen ich jeden Morgen aufgestanden und jeden Abend eingeschlafen war, seit sieben verdammt langen Jahren.

Pad saß auf seinem Bett und sah unentwegt aus dem offenen Fenster hinaus, als würde er den Anblick, mit dem er jeden Morgen aufgewacht war, am liebsten aufsaugen. Die warme Luft strömte herein, vermischt mit Vogelgezwischer, als wollten selbst die Vögel uns auf Wiedersehen sagen. Moony quetschte gerade die letzten

Bücher in seinen vollkommen ordentlich gepackten Koffer und seufzte immer und immer wieder, wie ein kaputtes Abspielband. Wormy saß auf dem Boden vor seinem Bett und starrte das Zimmer so intensiv an, als würde er sich jedes einzelne Staubkorn ins Gedächtnis prägen wollen, Finn jedoch kniete mit einer Todesmine vor seiner Tasche, wie schon vor einer halben Stunde, und war immer noch nicht weiter und Frank suchte seit mindestens zwei Stunden seine 'Glückssocke', die er schon seit der ersten Klasse besaß und der er laut ihm sein gutes Zeugnis verdankte, ohne Frage. Kevin war der Einzige unter uns, der summend und strahlend durch den Schlafsaal lief. Bisher war ich die ganze Zeit über davon ausgegangen, dass er unsere Launen gar nicht wahrnahm, da er selbst so in seiner üblichen, unbekümmerten, heilen Welt versunken zu sein schien, doch plötzlich blieb er mitten im Zimmer stehen und sah uns an. „Hey, wisst ihr noch, wie wir alle das erste Mal diesen Schlafsaal betreten haben?“, fragte er in die sanfte Stille herein, mit einem Grinsen auf dem Gesicht. „Wir haben Frank die ganze Zeit damit aufgezogen, dass er in den See gefallen ist“, erinnerte sich Kevin und lachte fröhlich.

Auch ich musste grinsen. „Stimmt. Wow. Damals kannten wir uns noch gar nicht und - wir haben uns echt schnell angefreundet“, stellte ich mit einem Stirnrunzeln fest. War das normal? Ging das jedem Schlafsaal hier in Hogwarts so oder waren wir besonders offen gewesen, hatten wir einfach perfekt zueinander gepasst, obwohl wir doch alle unterschiedlich waren und manche von uns sich doch so ähnlich? Ich versuchte mich an jenen Abend zu erinnern; mit Pad und den Rumtreiber hatte ich mich schon im Hogwartsexpress so halb angefreundet, vor allem mit Pad, aber auch mit Kevin hatte ich mich auf Anhieb verstanden und zwischen Frank und mir waren sofort Diskussionen über den Wunsch, Auror zu werden, ausgebrochen. Und was Finn anging: Den konnte man gar nicht nicht mögen, wirklich nicht, er war einfach so freundlich und loyal und lustig.

„Wisst ihr noch, wie wir hier mal Flaschendreher gespielt haben und Kevin mit diesem blauen ... Bärchenschlafanzug einmal eine Runde im Gemeinschaftsraum laufen sollte?“, fragte Frank und hielt kurz in der Suche nach seiner Socke inne.

„Hast du den dann nicht im Anschluss in den Kamin geworfen?“, warf Pad mit gerunzelter Stirn ein.

„Doch“, antwortete Kevin und warf wahllos Socken in seinen Koffer. „Ich hatte Angst, dass ich sonst wieder zu so etwas gezwungen werde.“

Wir lachten und sogar Finn zwang sich kurz zu einem kurzen Grinsen, als Frank plötzlich aufsprang. „KEVIN, das ist meine Glückssocke!“

„Welche?“ Irritiert hielt er inne und schaute auf die Socken in seiner Hand. „Die mit den Quaffeln?“

„Nein, die mit den grinsenden Drachen“, erklärte er und wühlte in dem Sockenchaos in Kevins Koffer. „Die hier.“ Erleichtert hielt er die - tut mir Leid, extrem alberne - Socke in die Höhe. „Merlin, ich hätte mich selbst umgebracht, wenn ich die nicht mehr gefunden hätte. Wie soll ich denn dann die Aurorentests bestehen? Oh Merlin, ich wäre aus dem Fenster gesprungen, wirklich.“

„Dann hättest du Hogwarts wenigstens nicht mehr verlassen müssen. Also so richtig“, wies ich auf die deutlichen Vorteile eines Selbstmordes hin.

„Und ein schöner Tod wäre es auch. Fast wie dieses Zeug, was Prongs Evans zum Geburtstag geschenkt hat - Bungeejumping?“ Fragend sah Pad mich an, als wäre er sich nicht sicher, ob das Muggelzeug wirklich so hieß.

Ich nickte - ich hatte Lily zu ihrem letzten Geburtstag wirklich einen Gutschein zum Bungeejumping geschenkt, schließlich stand das nach meinem Wissen auch auf ihrer Lebenszielliste. Und bekanntlich half ein James Potter ja immer dort, wo er konnte. Obwohl ich mich manchmal doch fragte, ob das wirklich so eine gute Idee gewesen war ... was, wenn dieses Muggelding doch nicht so sicher war, wie sie behauptete? Dann würde sie genau wie Frank enden, wenn er jetzt ohne Zauber aus dem Fenster sprang. Was er aber ja nicht vorhatte, Glückssocke sei dank.

„Was waren eigentlich eure TOP 5 Momente in diesem Schlafsaal?“, fragte Moony auf einmal und kontrollierte noch einmal, ob sein Schrank vollkommen leer war.

„TOP 5? Oh Merlin“, murmelte ich und musste kaum überlegen. „Der erste Abend und die erste Rumtreibersitzung hier, auf jeden Fall.“ Beides Mal eine Premiere, aber eigentlich war das nicht sonderlich verwunderlich, weil Premieren sich irgendwie immer am schärfsten in das Gedächtnis einbrannten. Der erste Abend hier hatte so viele Eindrücke für uns bereit gehalten, so viele Gefühle, die Aufregung, die Freude hier zu sein, die leise Nervosität, der Kontakt mit Leuten, die man noch gar nicht kannte und dann die Erkenntnis, das man Glück hatte, wahnsinniges Glück, der leise Gedanke vielleicht sogar schon, dass diese Menschen in

sieben Jahre, bis zum Ende der Schulzeit zu wirklich guten Freunden werden konnten...

Und die erste Rumtreibersitzung war genauso aufregend gewesen, mit dem Wissen, das wir etwas Verbotenes taten, mit all dem Spaß, den wir immer zu viert hatten und schließlich mit der Sicherheit, dass da gute Freunde waren, wahnsinnige gute Freunde. Ich versuchte mich daran zu erinnern, was wir bei der ersten Sitzung besprochen hatten, und vage glaubte ich, von einem Streich gesprochen haben, über irgendwelche Stinkbomben in Filch's Büro. Ob wir damals schon gewusst hatten, dass wir das mit achtzehn Jahren immer noch machen würden, immer noch so kindisch und unreif sein würden?

Ich musste grinsen bei dem Gedanken, aber das waren erst zwei Momente, drei fehlten noch...

Bilder tauchten vor mir auf, verschlangen mich und lockten mit dem puren, goldenem Glück. „Lily's Geburtstag“, machte ich extrem ehrlich weiter, obwohl ich mir die blöden Kommentare und die vielsagenden Blicke eigentlich hätte sparen können.

„Oh, war sie da etwa so gut?“, kam es wie zu erwarten von Kevin, der Pad breit angrinste. Natürlich - sie bezog meine Aussage mal wieder nur auf die Tatsache, dass ich in der besagten Nacht mit ihr geschlafen hatte und tatsächlich waren da so viele Wunderkerzen und so viel - Magie zwischen uns gewesen, dass mir das übermäßig in Erinnerung geblieben war, aber das war bei Weitem noch nicht alles. Auch das Gespräch danach, das Gefühl, eng aneinander geschmiegt in meinem Bett zu liegen, zu realisieren, dass es klappte, auch in der Zukunft klappen konnte, zu bemerken, wie intim und persönlich unsere Beziehung schon geworden war, spielte für mich eine wahnsinnige große Rolle. Und sogar als die Jungs alle miteinander reingekommen war und das anschließende Gruppenkuscheln auf meinem Bett, das durch den nicht mehr ganz so nüchternen Pad hervorgerufen worden war... Wow. Ein absoluter Marmaladenglasmoment, der ganze Abend.

Und *nicht* nur, weil Lily in dieser Nacht besonders gut gewesen wäre oder sonst irgendwas. Aber das kam Pad und Kevin natürlich nicht in den Sinn. Und bei dem Grinsen auf dem Gesicht meines besten Freundes, das sogar noch breiter war als Kevin's, schwante mir nichts Gutes.

„Aber Kevin, du müsstest ja eigentlich am besten wissen, wie gut Evans ist, hm?“, sagte er deutlich und dank dieser ganzen Telepathie-Nummer wusste ich leider ziemlich schnell ziemlich genau von was er sprach. Oh Merlin, nein.

„Stimmt, Sirius, ich kann auch eindeutig verstehen, warum Nächte mit Karotte für ihn zu den TOP 5 gehören. Diese eine Nacht mit ihr ... Platz 1, ohne Frage.“

Mein Gesichtsausdruck verfinsterte sich automatisch und ohne es beschlossen zu haben, gruben sich meine Finger auch schon in mein Kissen und ließen es auf Kevins Gesicht zufliegen.

Volltreffer.

Wobei ein großer, grauer Stein mir mehr Genugtuung eingebracht hätte, ganz bestimmt.

„Halt die Klappe“, murmelte ich, als alle Anderen angesichts meiner Reaktion lachten und Moony wieder mal anfing, mich auf meine extrem ausgewachsene Eifersucht hinzuweisen.

„Ich *bin* gar nicht so eifersüchtig“, verteidigte ich mich und bemerkte selbst ziemlich schnell, dass mir ohnehin keiner mehr zuhörte, sobald ich versuchte, gegen meine Eifersucht zu argumentieren. Ich seufzte und gab auf. „Okay, vielleicht bin ich doch ziemlich eifersüchtig. Aber hey, bei euch wäre das bei *so einer Situation* auch nicht anders gewesen!“

__ 27.04.1978 | 7. Schuljahr __

Eigentlich dachte ich, es wäre ein ganz normaler Morgen. Die Sonne schien in unseren Schlafsaal herein, nur spärlich, weil sie zum größten Teil von Wolken bedeckt wurde, Moony's Stimme machte schon die ersten Versuche, uns aus dem Schlaf zu reißen und das Bett war so bequem und verlockend wie es nur sein konnte, wenn man nicht aufstehen wollte. Verschlafen tastete ich wie immer mit meiner Hand die Matratze ab, ob Lily neben mir lag, aber obwohl sie mir gestern beteuert hatte, dass sie noch nach oben kommen würde, wenn sie fertig mit ihrem Aufsatz war, war das nicht der Fall. Entweder, sie war schon gegangen, was allerdings sehr unwahrscheinlich war, weil sie grundsätzlich nicht früher als ich aufwachte, oder sie war gestern doch in ihren Schlafsaal verschwunden - vielleicht hatte Freya sie dazu gezwungen, vielleicht war es aber auch so spät geworden, dass sie nicht Gefahr laufen wollte, mich noch aufzuwecken, vielleicht hatte auch einfach meine persönliche Überredung vor Ort gefehlt. Wie auch immer, so erschien mir mein Morgen noch sinnloser als ohnehin schon, da überhaupt nichts lockte, jetzt schon aufzustehen, überhaupt nichts. In der ersten Stunde hatten wir ohnehin nur Kräuterkunde und abgesehen von ein paar spuckenden Pflanzen geschah dort selten

etwas Spannendes. Ich überlegte gerade, wie lange ich wohl bräuchte, Pad zu überreden, einfach weiterzuschlafen - mehr als 5 Sekunden? - und wie lange ich im Vergleich Moony davon überzeugen müsste, uns uns einfach weiterschlafen zu lassen, als mich ein Geräusch ablenkte; nicht nur ein Geräusch, sondern eine Stimme, eine Stimme, die hier irgendwie definitiv fehl am Platz war.

„Was- was- Was *machst* du hier?“

Trotz der Müdigkeit, die immer noch in meinem Kopf herrschte, setzte ich mich ganz natürlich auf. Hier - hier stimmte irgendetwas nicht, das war mir sofort klar, obwohl ich noch fast im Reich der Träume schwebte. Das war Lily's Stimme, hier in meinem Schlafsaal, aber sie war nicht in meinem Bett gelegen - ich hätte über Nacht doch irgendetwas merken müssen und nachdem ich meine Hand noch einmal ausstreckte, stellte ich auch definitiv fest, dass ihre normale Betthälfte nicht mehr warm war. Was machte sie also hier? Was wollte sie?

„Lily?“, rief ich in die Stille hinein, fragend, und, aus irgendeinem Grund, schon misstrauisch.

„James?“ Ihr Tonfall gefiel mir nicht. Sofort war ich auf den Beinen, ohne wirklich irgendetwas zu realisieren. Ich stand im Schlafsaal, warf Finn und Moony einen verwirrten Blick zu, sah mich um. Wo war sie? Mit tausend Fragen im Kopf drehte ich mich einmal um mich selbst, blieb irritiert stehen, als ich deutliche Geräusche hörte - aus Kevin's Bett. Was?

Das kann nicht sein. Unmöglich. Missverständnis. Du träumst nur. Missverständnis. Ganz sicher. Ich schluckte schon schmerzhaft, als ich versuchte, mich nicht unnötig aufzuregen, meine Hand schloss sich um den Vorhang, viel fester als nötig, und noch einmal ermahnte ich mich, ruhig zu bleiben. Dann riss ich ihn auf.

„Was-“ Ich stockte, starrte das Bild vor mir an. Lily. Und - Kevin. Sein Arm lag um ihre Hüfte, er schlief noch und - und - Lily sah mich an, mit großen Augen. „Lily!“ Mehr brachte ich nicht hervor, zu verwirrend waren meine Gedanken, zu plötzlich war diese Situation eingetreten, zu unwahrscheinlich erschien mir das ganze Szenario. Nicht war, nicht wahr. Unmöglich.

Meine Hände ballten sich zu Fäusten, ich holte tief Luft, als Kevin's Gesicht sich plötzlich in Lily's Haaren vergrub - genau wie ich es normalerweise immer machte, immer getan *hatte*. Immer wenn ich aufgelöst war oder nervös oder manchmal auch einfach nur glücklich und Lily's Nähe auskosten wollte.

Falsch. Das war falsch. Vollkommen. *Nicht richtig.*

Lily sah mich an, ihr Blick huschte zwischen Kevin und mir hin und her. „Das- äh, ich- Was...?!“ Geschockt versuchte sie sich loszumachen, doch die Gefühlsregung auf ihrem Gesicht war nichts zu dem Tumult in meinem Inneren.

Warum bei Merlin hatte ich mein Pokerface nicht halb so gut drauf wie Pad?

Ich versuchte es, wirklich, ich gab alles dafür, dass nur Wut auf meinem Gesicht zu erkennen war, rohe, kindliche und verletzende Wut.

Ich öffnete den Mund, Kevin's Arm lag immer noch um ihre Mitte, viel zu nah, viel zu nah, ich starrte die zwei an, seine Hand, ihre Haare - „*Was soll das?*“

„Ich“, begann Lily, ich zitterte vor unterdrückter Wut und so vielen anderen Gefühlen, als sie ihre Arme unter der Decke hervorholte. „Ich hab keine Ahnung was- Ich glaube...“

Ich wollte ihr nicht zuhören, ihre Stimme widerte mich an. Doch auch ich war zu keinen ganzen, klaren Sätzen im Stande. „Was- du-“ Ich wollte eine Erklärung, ich wollte, dass sie wenigstens versuchte, sich zu rechtfertigen, aber Kevin kam ihr zuvor.

„Oh James, schrei nicht so rum, ich will schlafen“, murmelte er verschlafen, ohne die Situation irgendwie verstanden zu haben.

In diesem Moment hasste ich ihn.

„Mit MEINER FREUNDIN!“, rief ich wutentbrannt, meine Hand klammerte sich noch fester an den Vorhang, um ja nicht vollkommen auszurasen.

Missverständnis. Bitte. Doch wie das noch ein Missverständnis sein sollte - da scheiterte sogar meine ausreichend ausgebaute Fantasie.

„Hey James, was ist denn los?“, erklang vorsichtig Finn's Stimme hinter mir, als wäre die Antwort nicht vollkommen offensichtlich.

„Hey James, reg dich nicht so auf“, begann Lily. „Das ist wohl irgendwie-“

„Ich soll mich nicht AUFREGEN? Verdammst, meine Freundin - Exfreundin, keine Ahnung - liegt neben 'nem Anderen, natürlich rege ich mich auf!“

„Was- was redest du da, das ist - ein Missverständnis, ich wollte eigentlich ...“ Sie versuchte sich von Kevin's Arm zu befreien und sich aufzusetzen, und weckte damit wohl endgültig diesen Mistkerl.

Er setzte sich ebenfalls langsam auf, starrte mich mit verschlafenen Augen verwirrt an, bis sein Blick auf Lily fiel. „*Evans*“, sagte er entgeistert. „Was machst du hier?“

Als ob er das nicht wüsste, als ob ihm das nicht vollkommen klar wäre...

Ich gab ein wütendes Geräusch von mir, kämpfte gegen den Drang an, mich auf Kevin zu stürzen - Lily war dazwischen und bevor ich darüber nachdenken konnte, ob dieser Punkt gut oder schlecht war, legte sich plötzlich eine Hand auf meine Schulter.

„Hey James, beruhige dich“, bat Finn.

„Kevin, das tut mir wirklich und aufrichtig sehr, sehr Leid“, sagte Lily schnell und sprang auf. Mir entging allerdings nicht, dass sie einen gewissen Sicherheitsabstand zu mir bewahrte - als hätte sie Angst vor *mir*. Mir.

Das gab den Rest - sie entschuldigte sich bei *Kevin*, während ich daneben stand, ihr *FREUND*?

„Es tut dir LEID? Du schläfst mit - bei - MAN keine Ahnung, aber-“

„Es war ein Versehen!“, unterbrach Lily mich heftig. „Wirklich, es - es tut mir Leid?“

„Ein *VERSEHEN*? Wie verdammt soll das ein *Versehen* gewesen sein?“ Missverständnis. Bitte...

„Ich weiß nicht, es war dunkel, und - ich war so müde, aber ich konnte nicht schlafen... Also ich muss wohl irgendwie... Naja, ins falsche...“ Ihre Wangen nahmen einen dunklen Rotton an, und wieder ballten sich meine Hände zu Fäusten. Hätte sie nicht eine andere, glaubwürdigere Ausrede hervorbringen können? Etwas Anderes, als die Behauptung, sie hätte das *Bett* verwechselt? Irgendetwas, das ich ihr mit gutem Gewissen glauben könnte, irgendetwas? Bitte?

„Das - ist ABSURD! Dir wäre doch was aufgefallen!“

„Ja klar. Aber ich war so müde, das - Ich hab keine Ahnung, wie das... passieren konnte“, schloss sie leiser.

Das war kein Missverständnis, das konnte keins sein...

„Hey James, es - ich hab echt keinen Plan, was *Evans*-“, begann jetzt auch Kevin; offenbar war er mittlerweile wach genug geworden, um sich zu verteidigen.

„Halt einfach die Klappe!“, rief ich voller Zorn und drehte mich wieder zu Lily, mit verengten Augen. „Das ist so ein - BLÖDSINN. Du schläfst seit MONATEN in meinem Bett!“

Sie hätte es nicht verwechseln können; so müde konnte sie gar nicht gewesen sein. Oder...?

„Ja, ich - ich weiß“, entgegnete Lily kleinlaut und sah mich mit einem vorsichtigen Ausdruck in den Augen an. „Tut mir Leid.“ Ihre Stimme klang zerknirscht, erschüttert über die Situation.

Ich konzentrierte mich. Die Sache war zu deutlich gewesen - das konnte kein Missverständnis sein. Ich schloss kurz die Augen, atmete tief durch. *Nicht auf Kevin stürzen*. „Wie lange?“, fragte ich, wurde lauter. „Wie lange verdammt nochmal geht das schon?“

„James-“, warf Finn ein, doch Kevin unterbrach ihn.

„Hey, da läuft gar nicht-“

„DESWEGEN SCHLÄFT SIE JA AUCH BEI DIR!“

Plötzlich spürte ich eine Hand an meinem Arm - Lily. Mein Magen machte einen Handstand mit Abrollen wegen all den widersprüchlichen Gefühlen in meinem Inneren, als sie mich intensiv ansah. „JAMES! Verdammt, das war ein *Versehen*! Kevin hat überhaupt keine Ahnung, warum-“ Sie brach ab, begann wieder von Neuem. „Das-“

„*Fass mich nicht an!*“ Ich riss mich los, zwang mich dazu, ihr einen hasserfüllten Blick zuzuwerfen. Ich wandte mich von den zwei ab, rannte aus dem Schlafsaal, trat gegen den Türrahmen - bereute es ihm selben Moment - und kam anschließend wieder rein, als mir auffiel, dass ich nur eine Boxershorts trug. Ohne den anderen einen Blick zu schenken, ging ich an Pad vorbei, der mich verschlafen und verwirrt ansah, ins Bad. Ich knallte die Tür hinter mir zu.

„Was - Er - BLACK!“ Ich versuchte Lily's Stimme auszublenzen, ich wollte nichts hören, ich - ich wollte nicht.

Lily hatte was mit *Kevin*. Ausgerechnet. Und ich Volltrottel hatte nichts mitbekommen. Wann hatte es angefangen? Ich würde ihn umbringen. Umbringen. Ich sollte rausrennen, herumschreien, mich auf ihn stürzen - doch stattdessen ließ ich mich nur müde auf die Fliesen fallen.

Das war falsch. Das war nicht richtig. Warum war mir nichts aufgefallen? Schon an ihrem Geburtstag

hatten die zwei ständig nebeneinander gestanden...

Plötzlich war ich wieder auf den Beinen, voller Wut. Das war die richtige Reaktion, so gehörte sich das, ich sollte Kevin umbringen und Lily anbrüllen... Aber vielleicht war es ja doch ein Missverständnis?

Die Tür hinter mir ging plötzlich auf, Lily's Stimme wehte herein. „... er jetzt mit sich reden lässt?“

„Los.“ Ich hielt kurz inne - ohne es zu merken hatte ich begonnen im Bad hin und her zu laufen -, denn das war Pad's Stimme. „Lass ihm keine Zeit sich irgendetwas einzureden. Oder das Bad zu demolieren.“

Unwillkürlich musste ich fast grinsen, aber als Lily plötzlich im Bad stand und nur noch einen letzten verzweifelten Blick in den Schlafsaal werfen konnte, wurde ich wieder wütend.

Ich hasste sie.

„Was willst du?“

„James.“ Sie sah mich an und ich konnte gar nicht anders, als mich über den verängstigten Ausdruck in ihren Augen aufzuregen. Als würde ich ihr jemals auch nur *irgendetwas* antun. Aber das glaubte sie auch nicht wirklich, oder? „Du weißt genau, dass... zwischen mir und Kevin nichts läuft“, würgte sie hervor. „Das ist abwegig.“ Sie schüttelte den Kopf.

ABWEGIG? Bei dem Bild vor Augen?

„Du hast bei ihm geschlafen - und Merlin weiß was mit ihm gemacht!“, knurrte ich, hingerissen von dem Gedanken, es wäre wirklich nur ein einziges Missverständnis...

„Ich hab *geschlafen*, weder er noch ich haben irgendetwas gemerkt! James. Das tut mir Leid, ich hab keine Ahnung... Das ist keine gute Entschuldigung“ - Stimmt - „Ich weiß, aber glaub mir, ich wollte zu DIR, nicht zu Kevin oder sonst jemanden.“

„Und das soll ich dir glauben?“

Wütend fixierten mich Lily's Augen. „Natürlich! Merlin, James! Ich -“ Plötzlich verschwand der Zorn von ihrem Gesicht, Verzweiflung machte sich breit. „Ich hab keine Ahnung, wie ich in das Bett von Kevin Jones gekommen bin, wirklich nicht, das ist - furchtbar! Abartig. Und absolut unfreiwillig. Wirklich.“ Zerknirscht sah sie mich an und ich wusste gar nichts mehr.

„Das-“ Ich machte ein wütendes Geräusch. Das war wirklich so *abartig*. Und eigentlich auch unlogisch... aber so eindeutig. War ich dumm, wenn ich ihr jetzt glaubte? Mit tausend unbeantworteten Fragen im Kopf drehte ich mich von ihr weg, stützte mich am Waschbecken ab - und sah nur in mein eigenes Gesicht. Ich wandte den Blick von dem Spiegel ab und schaute in das Waschbecken. „Merlin“, sagte ich nur, zu mehr nicht in der Lage und verbarg mein Gesicht in den Armen.

Hilfe.

Das Bild tauchte in der Dunkelheit vor meinen Augen auf: Kevin's Arm um ihre Hüfte...

„James“, sagte Lily, viel näher als ich erwartet hatte. Sie sollte weggehen, sie sollte abhauen, ich wollte in Ruhe mir irgendetwas einreden und das Bad demolieren, so, wie Pad es schon hervorgesagt hatte. Das war so - was sollte ich nur glauben?

Lily's Hand legte sich auf meinen Arm, vorsichtig. „Hör mal, es ist absoluter Schwachsinn, was du denkst. Außerdem - wenn ich was mit Kevin hätte, würde ich das sicher wo anders machen, als in deinem Schlafsaal“, erklärte Lily, leicht ironisch.

Ich schwieg weiterhin; ich wusste nichts zu sagen. Natürlich würde sie es wo anders machen... oder?

Als ich mich weiterhin weigerte, etwas zur Unterhaltung beizutragen, zog sie ihre Hand plötzlich zurück und machte ein paar Schritte nach hinten. „Also, eins muss ich sagen, Kevin war sogar im verschlafenen Zustand gerade eben gesprächiger als du“, behauptete sie bissig.

Das half.

Wütend richtete ich mich auf und drehte mich zu ihr um. „Vielleicht ist Kevin ja auch noch in ganz anderen Dingen besser als ich, wenn du ihn mir vorziehst.“

„Das glaubst du nicht wirklich, oder?“ Sie sah mich an, Schock in den Augen, eindringlich, als könnte sie kaum glauben, dass ich wirklich davon ausging. Und eigentlich - tat ich das denn wirklich? Hätte ich dann nicht noch viel schlimmer reagiert, wenn ich davon überzeugt gewesen wäre, dass Kevin und Lily etwas miteinander hatten, wäre ich dann nicht schon lange im Schlafsaal und würde auf Kevin einprügeln?

Ich wusste es nicht und hielt mich an den wenigen sicheren Tatsachen dieses Morgens.

„Ihr lagt zusammen in 'nem Bett, verdammt“, stieß ich hervor, und der Satz schmerzte, allein der Gedanke daran stach, als würde ich mit dem nackten Fuß auf einen Igel steigen.

„Ich wusste nicht, dass es SEIN Bett war! Meinst du, ich würde freiwillig mit Kevin Jones in ein Bett

steigen?!“

„Verdammt, woher soll ich das wissen?“

„Du musst es nicht wissen, du WEISST es!“ Sie schüttelte den Kopf - weil allein die Vorstellung, sie hätte es freiwillig gemacht, so abwegig war oder weil ich so stur blieb?

Ich wusste es nicht, ich wusste *nichts*. Ihre Argumente klangen so logisch, *zu* logisch...

„Das ist - das - MERLIN!“ Ich wandte Lily wieder den Rücken zu, stützte mich am Waschbecken ab.

Okay. Es war wirklich absurd. Und dämlich. Oder?

„Soll ich gehen?“, fragte Lily hinter mir, ernst, zu ernst...

„Nein“, antwortete ich sofort, ohne Nachzudenken, und hätte mir danach am liebsten die Zunge abgebissen. Warum dachte ich immer erst nach, *nachdem* ich sprach? „Doch...“, fügte ich hinzu - aber wollte ich das wirklich? Wollte ich, dass sie ging? „Man, keine Ahnung!“

„James. Es tut mir Leid. Wirklich“, wiederholte sie. Ich sah auf, in den Spiegel und begegnete ihrem Blick darin - sie sah mich fragend, ernst an.

Ich dachte nicht mehr nach; sie hatte Recht: Ich wusste es. Natürlich. Sie würde nie etwas mit jemand Anderem anfangen. Nicht Lily. Nicht während wir zwei zusammen waren. Sie liebte mich. Oder...?

Halt, kein oder. Es gab kein oder. Dieses Wort wurde ab sofort offiziell aus meinem Wortschatz gestrichen.

„Meinetwegen“, murmelte ich leise, immer noch ein wenig wütend bei dem Bild, das sie mir zugemutet hatte, doch ihr augenblickliches Strahlen besänftigte mich. Sie kam wieder ein paar Schritte auf mich zu.

„Das wird nicht wieder vorkommen. Ich schwöre“, sagte sie und grinste mich ein wenig an.

Seufzend drehte ich mich langsam wieder zu ihr. „Ich hoffe.“

Vorsichtig griff Lily nach meiner Hand und lachte plötzlich. „Merlin. Und ich kann mich noch vage dran erinnern wie ich mir gestern Nacht dachte, dass ich dich unbedingt dazu überreden muss, wieder dein altes Parfum herzunehmen.“ Sie grinste, obwohl mir irgendetwas an ihrem Gesichtsausdruck schon sagte, dass sie sich schon dachte, dass ich das eher... weniger lustig fand.

„Das -“ Ich holte tief Luft, wusste nicht so ganz, wie ich meine Gefühle in Worten wiedergeben sollte.

„Dieses Bild von Kevin und dir - das -“, begann ich hilflos und versuchte krampfhaft, es aus meinem Kopf zu kriegen.

Missverständnis. Verschwinde.

„James, das ...“, fing Lily an, zuckte leicht die Schultern und wirkte ein wenig unglücklich, als würde es ihr plötzlich wirklich Leid tun, dass sie mir sinnlos zusetzte. „Das bedeutet nichts. Vergiss es einfach.“

„Wenn das so einfach wäre“, entgegnete ich mit einem sarkastischen, bissigen Ton. So war es schon viel besser. Wer musste schon seine Gefühle in Worte umwandeln? So war es viel leichter.

Lily lehnte den Kopf an meine Schulter, offenbar mit meiner jetzigen, angriffslustigeren Stimmung auch glücklicher. „Denk besser an die tausenden Bilder OHNE Kevin“, schlug sie recht fröhlich vor.

Ich seufzte. „Ich werd's versuchen“, versprach ich - großartig andere Möglichkeiten hatte ich ja nicht so Recht.

Lily schlang ihre Arme um mich. „James?“ Sie guckte zu mir hoch und für einen Moment raubte mir das kräftige Grün in ihren Augen den Verstand.

„Hm?“

„Ich liebe dich“, sagte sie, so ehrlich, als wäre es eine unleugbare Tatsache, wie die Behauptung, dass es Sternbilder gab. Sie lächelte mich vorsichtig an und drückte mir einen Kuss auf die Wange. Doch bevor ich sie näher an mich ziehen konnte, trat sie schon ein paar Schritte Richtung Tür zurück. „Vielleicht sollte ich jetzt ...“

Ich packte sie am Handgelenk. „Hierbleiben und mich besänftigen? Gute Idee.“ Ich grinste sie leicht an und zog sie an mich.

Überrascht drehte sich Lily zu mir um. „Ähm - meinst du?“, fragte sie, auch mit den Zügen eines Grinsens auf dem Gesicht, als wäre sie aus irgendeinem Grund davon ausgegangen, dass ich kaum abwarten konnte, bis sie endlich verschwand. Lächelnd stellte sie sich enger an mich.

„Najaa“, sagte ich, langgezogen, als würde ich überlegen. „Du könntest ja dafür sorgen, dass ich die Bilder von Kevin und dir vergesse...“, schlug ich schief grinsend vor.

Plötzlich war Lily näher - so nah wie den ganzen Tag noch nicht. Ich konnte ihr Haarshampoo riechen und einen Moment darauf ihre Lippen auf meinen spüren. Zärtlich küssten sie mich, ließen das Bild von ihr und

Kevin tatsächlich sofort verschwinden - und lösten sich viel zu früh von mir.

„Wunderschönen guten Morgen, James“, sagte sie und grinste, lächelte mich an.

Ich verdrehte die Augen, weil sie mich schon wieder hinhielt. „Hätte schöner sein können“, gestand ich ehrlich.

„Er ist noch nicht vorbei, oder?“, erinnerte sie mich und legte den Kopf schief. „Nicht?“ Jetzt grinste ich.

Und er war tatsächlich noch nicht vorbei - aber er wurde auch nicht besser. Da noch sechs andere Jungs in das Bad mussten, wurden wir leider ziemlich schnell dazu gezwungen, es zu verlassen, und Schwänzen kam für Lily leider immer seltener in Frage. Sogar mit Pad bekamen wir es nicht hin, die erste Stunde ausfallen zu lassen, da Moony besonders mir eindrücklich klar machte, dass ich in Kräuterkunde mein UTZ brauchte, wenn ich der Vorstellung meiner erfolgreichen Aurorenausbildung nicht beim Verblassen zuwinken wollte.

Von daher wurde es ein ziemlich langweiliger Morgen. Aber was war schon ein beschissener Morgen, wenn der Nachmittag dafür umso besser wurde?

Denn Lily wurde immer besser darin, mich zu besänftigen... Und ihre Ideen dafür blieben immer gleich überwältigend, faszinierend und ... *bescheuert*.

Missmutig verzog ich das Gesicht, als ich wieder an diese Szene zurück dachte. Okay, mittlerweile hatte ich mich einigermaßen damit abgefunden - oder würde Kevin zumindest nicht mehr am liebsten den Kopf abschlagen, damit er die Nacht vergaß und sie nie wieder erwähnte - aber sie gehörte wohl doch immer noch zu den TOP 5 der bescheuertsten Momente in diesem Schlafsaal. Und schon allein die Tatsache, dass ich es hasste, über diesen Moment zu reden, reichte wohl dafür aus, dass dieser Morgen bei Kevin unter die TOP 5 der Besten kam. Also manchmal war unsere Freundschaft schon echt seltsam; aber vermutlich immer noch nichts im Vergleich zu Freya und Lily.

„Wie sieht's bei dir aus, Pad?“, versuchte ich vom Thema abzulenken und blickte meinen besten Freund an.

Er zuckte mit den Schultern. „Die ersten zwei genau wie du... Und sonst...“ Er runzelte die Stirn, überlegte. „Merlin, das ist echt schwer.“

„Das erste Mal, dass Leah hier geschlafen hat“, sagte Finn plötzlich und starrte auf seinen Koffer.

Wir Anderen verstummten. Aber ich verstand ihn, im Gegensatz zu den Anderen, die alle Singles waren: So viele Nächte, die ich hier mit Lily verbracht hatte, kamen in Frage. Aber als ich genauer darüber nachdachte... vor allem die Nacht vor den Verwandlungsprüfungen gehörte vielleicht zu meinen TOP 5 hier... und sicher nicht aufgrund meiner ausgereiften Nervosität, viel mehr nur weil Lily in besagter Nacht hier geschlafen hatte...

___ 09.07.1978/ 7. Schuljahr ___

Eigentlich war alles so, wie es sein sollte. Die Dunkelheit lag wie schwerer Samt auf meinen Augen, nichts war zu hören, außer der tiefe, gleichmäßige Atem meiner Mitbewohner hier im Schlafsaal und Lily's Körper lag warm und beruhigend neben mir, wie so oft.

Ich hatte sie quasi gezwungen, die heutige Nacht hier zu verbringen; Freya und ich hatten uns fast eine halbe Stunde lang gestritten, wer ihre Anwesenheit heute nötiger hatte: Sie, weil Lily ohnehin viel zu häufig bei mir schlief, oder ich... wegen Gründen, die ich nicht so direkt hatte nennen wollen. Nicht vor ihr, nicht einmal vor Lily. Nur Pad und vielleicht die übrigen Rumtreiber ahnten, wussten vielleicht sogar sicher, was mein Problem war, warum ich heute Nacht auf gar keinen Fall allein hatte sein wollen und Lily stundenlang angefleht hatte, hier zu schlafen, obwohl sie zuerst geschworen hatte, die Nacht auf den Ländereien zu verbringen, weil sie kein Gegenstand war, über den Freya und ich uns streiten konnten, ohne sie nach ihrer Meinung zu fragen. Aber als ich dann beteuert hatte, dass ich ihr dann eben folgen würde und meinetwegen wirklich unten schlief, hatte sie offenbar verstanden, *wie* wichtig mir das war und eingewilligt.

Der Grund meiner Nervosität war einfach und eigentlich banal. Morgen früh würde ich in der Großen Halle sitzen, ganz allein an einem riesigen Tisch, vor mir ein Stück Pergament, mit Fragen darauf, die mich verwirren würden, die ich vielleicht nicht konnte, die ich aber lösen musste, die ich beantworten sollte...

Verwandlung.

Ein Fach, das mir nie so gut gelegen hatte wie die Anderen, ein Fach, das mir Kopfschmerzen bereitete und

vor allem ein Fach, in dem ich ein „Erwartungen Übertroffen“ erreichen musste, um Auror werden zu können. Ich *musste* diese Prüfung morgen schaffen, ich konnte gar nicht anders, nicht, wenn ich meinen Traum endlich in die Realität umsetzen wollte...

Lily's Anwesenheit reichte nicht. Ich hätte zu Pomfrey gehen, mir irgendeinen Schlaftrunk geben lassen sollen, damit ich wenigstens die Nacht vor den Prüfungen tief und fest durchschlafen konnte, nicht von dunklen und schaurigen Gedanken abgelenkt, gefesselt, gewürgt wurde...

Mum und Dad würden mich bestimmt am liebsten erwürgen, wenn sie erfuhren, dass ich Verwandlung nicht geschafft hatte; sie freuten sich schon so auf die Zeit, in denen wir in derselben Abteilung arbeiten würden (im Gegenteil zu mir); Dad erzählte jedem seiner Kollegen schon, dass ihr Sohn bald zu ihnen stoßen würde und Mum's Briefe beinhalteten nichts Anderes mehr, als den dringende Rat, mich jetzt voll und ganz auf die Prüfungen zu konzentrieren.

Sie wären enttäuscht. Und nicht nur sie, Grandma, Susie, alle wären enttäuscht, McGonnagal, Lily vielleicht sogar, und am meisten... ich.

Das einzige absolut Klare und Erkennbare in der Zukunft, das Einzige, was ich absolut sicher wollte, das ich nicht hinterfragen musste, dass so deutlich war, wie mein Ebenbild, wenn ich in einen Spiegel sah, war mein Wunsch, Auror zu werden, und wenn mir diese Möglichkeit genommen wurde, nein, wenn ich sie mir selbst nahm...

Ich sollte schlafen. Ich musste schlafen, endlich einnicken, meine Gedanken vergessen oder sie in Träume verpacken und mich von ihnen in die Weiten eines fiktiven Ozeans tragen lassen... Ich brauchte den Schlaf, die Kraft morgen, damit ich Verwandlung bestand, oh Merlin, steh mir bei, bitte....

Ich hatte viel zu wenig gelernt, Moony hatte Recht gehabt, wie sollte ich so meine Prüfungen bestehen? Ich würde durchfallen und Lily, die Rumtreiber, meine Eltern, alle würden den Kopf schütteln und mich vorwurfsvoll ansehen... „*Warum hast du nicht mehr für deinen Traum gearbeitet? Du hast ihn leichtfertig verblissen lassen...*“

Ich riss die Augen auf, starrte in die undurchdringliche Dunkelheit, atmete. Oh Merlin, lass mich doch endlich schlafen... Ich streckte mich vorsichtig, um Lily nicht zu wecken, tastete nach meinem Zauberstab auf meinem Nachttisch.

„Lumos“, murmelte ich leise und kniff aufgrund der plötzlichen Helligkeit meine Augen zusammen. Doch anstatt meine Uhr in irgendeiner Schublade zu suchen, um zu erfahren, wie viel Zeit ich noch hatte, bis das Szenario meiner Angst Wirklichkeit wurde, wurde ich durch den Schein des Lichtes abgelenkt...

Lily. Ruhig lag sie da, die Haare wirr, aber die Gesichtszüge friedlich.

Verlangen durchzuckte mich und mit ihm der Gedanke, dass sie es immer geschafft hatte, mich abzulenken, egal wie...

Ich löschte das Licht an der Spitze meines Zauberstabes und legte ihn zurück auf meinen Nachttisch. Ohne schlechtes Gewissen beugte ich mich über Lily, von dem Willen, nicht mehr nachzudenken, angetrieben und küsste sie sanft in den Nacken.

Das funktionierte immer. Sie wach zu rütteln war zehntausend Mal anstrengender, davon war ich überzeugt, doch mit dem üblichen Morgenkuss schlug sie immer sofort ihre Augen auf. Aber nicht jetzt; von der Müdigkeit zum Liegen gezwungen, regte sie sich etwas, so weit, dass ich wusste, dass sie mich jetzt hören würde.

„Lily?“, sagte ich leise in die Stille hinein, küsste sie wieder.

„Mmmh“, machte sie schließlich und raffte sich dazu auf, sich zu mir umzudrehen. Verschlafen sahen ihre grünen Augen mich an, als würden sie einen Moment gar nicht bemerken, dass sie aus den bunten Bildern ihrer Träume gerissen wurden. „Bin schon weg“, murmelte sie, doch sie machte nicht die geringsten Anstalten, aufzustehen, um sich in ihrem Schlafsaal für den folgenden Tag fertig zu machen und den dummen Sprüchen der anderen Jungs zu entfliehen.

„Nein - nein, es ist mitten in der Nacht“, erklärte ich, so nervös und fahrig und unruhig wie schon den ganzen Tag. Aber es war nicht mehr Tag, die Sonne war untergegangen und beleuchtete mich nicht mehr, verhinderte, dass tausend neugierige Augen meine Schritte verfolgten und ich mich darauf konzentrieren musste, dass keine Nervosität durchdrang. Nachts war es viel einfacher, Gefühle zu zeigen, weil es dunkler, privater war; und doch war es eigentlich viel schwerer, da man sich unmöglich mehr emotional absondern konnte und aufhörte, sich selbst weiterhin Gelassenheit vorzuspielen.

Ich schüttelte halb den Kopf, um all die Gedanken zu verjagen, doch sie blieben hartnäckig, drückten sich

mit meiner Hand, die durch meine Haare fuhr, überdeutlich aus.

Lily lenkte mich ab, mit einem verwirrten Blick und irritierenden Sätzen.

„Was ist los? Willst du mich jetzt verschleppen oder umbringen? Falls nicht, lass mir meinen Schlaf“, sagte sie und augenblicklich schlossen sich ihre Augen wieder, von dem Wunsch angetrieben, wieder in schillernde Träume zu versinken.

Ich war als Einzelkind aufgewachsen. Ganz eindeutig. Anstatt sie schlafen zu lassen, sprach ich weiter, versuchte sie daran zu hindern, mich allein mit meinen Gedanken zu lassen: „Nein, ich - ich kann nicht schlafen“, erklärte ich schnell, ein wenig Verzweiflung in der Stimme.

Lily öffnete wieder ein Auge. „Soll ich dir was vorsingen, oder was meinst du?“, fragte sie, nach wie vor verschlafen, und schmiegte sich noch enger an mich. Und so nervös wie ich war, so angespannt wie eine Gitarrenseite kurz vorm Reißen, bemerkte ich nicht einmal, dass mich diese Bewegung von ihr kaum besänftigte oder entspannte, keine Wirkung auf mich hatte, außer ein wildes Flattern in meiner Bauchgegend, was eher leichte Übelkeit hervorrief, bei dem Chaos dort unten wegen... der Prüfung morgen. Heute. Oh Merlin.

Ich versuchte mich zu konzentrieren, auf ihre Worte. Vorsingen? Naja, wenn es etwas brachte...

„Meinetwegen. Ich weiß nicht. Dir fällt doch immer irgendetwas ein“, behauptete ich ehrlich. „Wir könnten uns in die Küche schleichen und eine Sahnetorte mit Smarties machen. Oder - oder Sterneschauen gehen. Oder baden, ist mir egal. Nur IRGENDETWAS, das ablenkt.“ Flehend schaute ich sie an, wünschte mir nur noch Stille in meinen Kopf...

Ich muss morgen bestehen. Ich hab viel zu wenig gelernt. Ich muss ein „Erwartungen Übertroffen“ bekommen...

Lily blinzelte, schlug endlich beide Augen auf. „Was? Wieso?“

Mein erster Gedanke war, dass ich mir irgendeine Ausrede ausdenken musste, aber mein zweiter war, dass es nachts war und nachts das Gestehen von Gefühlen viel einfacher war, sogar das Zugeben von Schwäche und Nervosität, beides nicht sonderlich typisch für James Potter. Ich sprach einfach drauf los.

„Ich kann nicht schlafen.“, gestand ich das Offensichtliche. „Und... Und ich krieg' die Krise, wenn ich noch eine Sekunde an diese verdammte Prüfung morgen denken muss. Heute. Denn es ist ja schon morgen.“ Ich zog kurz irritiert die Augenbrauen zusammen, beschloss dann jedoch, dass es egal war.

Aber das UTZ in Verwandlung war nicht egal...

„James? Hast du eigentlich je eine Seekuh gesehen?“, fragte Lily und sah mich neugierig an.

Verwirrt starrte ich sie an. „Nein.“

„Ich auch nicht“, entgegnete sie, mit einem Strahlen in meine Richtung. „Wenn wir mit Hogwarts fertig sind, gehen wir mal in den Zoo, okay?“

„Versprochen.“ Ich grinste bei der Vorstellung; zu lange war mein letzter Besuch in so einen Tierpark schon her. „Ich will zu den Löwen“, warnte ich sie lachend und Wehmut schlich sich in meine Stimme bei der Bedeutung dieses Tieres für uns Gryffindors.

„James?“

„Hm?“

„Es ist klein, süß und weich. Was ist es?“

„Ein Schwamm?“, riet ich; das Erste, was mir einfiel. Obwohl, ein Schwamm war nicht gerade süß...

„Neein“, Lily lachte. „Ein Katzenbaby. Warum kannst du nicht schlafen?“ Ah, jetzt erkannte ich den Sinn hinter all dem Schwachsinn bisher: Sie wollte diese Frage so nebenbei wie all die Vorherigen stellen, damit ich ohne Nachzudenken einfach antwortete.

Tja, leider war mein Verhalten nicht ganz so vorhersehbar wie ihres.

Ich verzog das Gesicht, verfluchte sie, weil sie mich wieder dazu brachte, an *morgen* zu denken... Ich schluckte und irgendetwas hinderte mich daran, ehrlich zu antworten. „Keine Ahnung“, murmelte ich daher nur, leise, kaum hörbar und doch laut genug in der dunklen Stille, in der wir uns befanden.

Ihre Lippen lagen plötzlich an meiner Schläfe, nur ganz kurz, und doch reichte es, damit ich ihre Worte kaum wahrnahm. „Warum?“

Warum was? Ich versuchte mich zu konzentrieren, und dabei fiel mir wieder all das ein, dass ich eigentlich hatte vergessen wollen...

„Ich hab Angst“, gestand ich; plötzlich sprudelte es nur so aus mir heraus. „Ich hab so Angst vor Verwandlung. Wenn ich das nicht - das -“ Ich brach ab, wartete vielleicht sogar auf ein Lachen, auf

irgendetwas, das mir zeigte, wie lächerlich ich mich eigentlich benahm. Schon tausend Prüfungen, tausend Quidditchspiele hinter mir, aber noch nie hatte ich meine Nervosität so offen und ehrlich gezeigt. Oh Merlin.

Und das alles nur wegen *Verwandlung*.

Lily küsste mich auf die Wange. „James?“

„Lass mich raten. Dass ist total albern und kein Grund, dich aufzuwecken.“

„Nein.“ Überrascht sah ich sie an. „Deine Haare sind schön.“ Wieder strahlte sie und fuhr vorsichtig durch sie; und ich war froh, so froh, dass es dunkel war. Hätte sie mir das auch tagsüber sagen können, mich damit effektiv abgelenkt, obwohl sie mein Gesicht klar und deutlich vor sich sah, das selbstgefällige Grinsen? Ich wusste es nicht, und eigentlich war es ja auch so egal. „Und - McGonnagal liebt dich. Und..“, fuhr Lily grinsend fort, aber doch ernst genug, um mir zumindest die Einbildung zu gewähren, dass sie meine Sorgen ernst nahm. „Ich auch. Und du bist albern, stimmt. Du schaffst es soundso. Wirklich. Ich verspreche es. Du - Du darfst mich beschimpfen, wenn es nicht so ist. Was nicht der Fall sein wird. Außerdem - wo bleibt dein Ego?“ Stirnrunzelnd setzte sie sich auf, als wäre einzig und allein die Abwesenheit meines ach so riesigen Egos ein wirklich ernsthaftes Problem.

Ich schüttelte den Kopf. „Das hat nichts mit meinem Ego zu tun. McGonnagal könnte mich noch so sehr lieben und es wäre egal, weil wenn ich morgen da drin sitze und auf die Aufgaben schau und - alles, einfach ALLES vergesse, dann kann sie mir auch nicht mehr helfen.“ Von was wurde gleich noch mal Piertotum Locomoter abgeleitet? Von was? Das hatte mich Moony doch erst gestern am See abgefragt, komm schon... Doch zwecklos. Durch den inneren Druck wollte mir nichts einfallen.

„James!“, rief Lily und ließ die Frage in meinem Kopf verschwinden. „Hör auf, Panik zu machen. Du musst niemanden was beweisen, auch nicht dir, okay? Du gibst einfach dein Bestes, und mehr geht soundso nicht.“ Sie zuckte mit den Schultern und legte den Kopf schief, als sei damit alles gesagt worden. Und als sie ihre Hände unter die Decke schob und plötzlich auch unter mein Tshirt, war ich selbst davon überzeugt, dass dem nichts mehr hinzugefügt werden musste... Ich musste niemanden etwas beweisen. Auch nicht mir selbst.

Ich wollte mich vorbeugen, Lily küssen, mich ablenken lassen, doch bevor ich mein Vorhaben auch nur im Ansatz umsetzen konnte, begannen ihre Finger sich zu bewegen... und mich zu *kitzeln*.

„LILY!“ Ich war zu laut, doch es interessierte mich nicht; sollte doch ganz Hogwarts aufwachen. Lachend bekam ich Lily's Handgelenke zu fassen und war bei ihrem unschuldigem Ton froh, dass ich den Ausdruck in ihren Augen kaum sehen konnte.

„Was denn?“

Ich grinste sie an. „Ehrlich, langsam bin ich immun gegen diesen unschuldigen Blick“, behauptete ich selbstsicher und verschleierte die Tatsache, dass das vielleicht auch nur an der Dunkelheit lag, die nur von dem schwachen Mondlicht, das durch das Fenster drang, durchbrochen wurde. Doch es war stark genug, um zu erkennen, dass sie blinzelte. „Meinst du?“, fragte sie und legte den Kopf schief. „Glaube ich dir nicht.“ Ihr Gesicht näherte sich meinem, ihre Lippen waren plötzlich so nah... Plötzlich riss sie ihre Hände weg und begann wieder, mich zu kitzeln.

Ich musste lachen, verfluchte mich innerlich, weil ich doch immer auf sie reinfiel. „Okay, vielleicht doch nicht“, gab ich zu und rückte von ihr weg, doch ich hatte keine Chance, denn Lily schmiegte sich eisern an mich und küsste mich kurz, doch auf eine Weise, die die Wunderkerzen strahlen ließ.

„James? Machen wir irgendwas? In das leere Verwandlungsklassenzimmer schleichen, uns auf die Tische stellen und Luftgitarre spielen?“ Sie strahlte mich an, ganz deutlich, trotz der Dunkelheit. Die Freude bei dieser Vorstellung schlich sich in ihre Stimme, erleuchtete das Zimmer unmerklich. „Dann bist du morgen ein bisschen lockerer“, fügte sie hinzu, erwartungsvoll. Ich musste lachen, so froh darüber, dass Lily ... so war, wie sie war, und so froh, dass wir zwei zusammen waren. Ich konnte es plötzlich kaum glauben; nur mit Mühe hielt ich mich davon ab, sie in die Kissen zu drücken, und sie heftig zu küssen.

„Genau *deshalb* hab ich dich geweckt“, erklärte ich grinsend.

Augenblicklich schlug sie die Decke zurück. „Komm schon. Aber sei mir nicht böse, wenn du dann in der Prüfung einschläfst“, warnte sie mich grinsend.

„Ich kann eh nicht schlafen“, erinnerte ich sie, nahm ihre Hand in meine und schwang meine Beine aus dem Bett. Sofort begann Lily mich ungeduldig aus dem Schlafsaal zu ziehen und wären meine Reaktionen nicht so furchtbar trainiert und ausgearbeitet gewesen, wäre sie die Treppe runtergefallen, so aufgedreht sie die Stufen hinab hüpfte.

Ich musste schon wieder lachen, als ich ihr einfach nur zusah, ganz gefangen genommen von ihrer

verschlafenen, aufgewühlten Erscheinung. „Lily?“

„James?“ Sie blieb stehen, sah mich an, mit ihren hellen grünen Augen, die mich an Sommerwiesen erinnerten.

„Danke“, sagte ich schlicht, drückte ihre Hand, lächelte und fuhr mir durch die Haare.

Sie runzelte die Stirn. „Was meinst du?“

Ich musste grinsen; als wäre diese Aktion schon total selbstverständlich. Aber das war sie ja auch schon fast, zumindest für uns Beide.

Ungläubig schüttelte ich den Kopf. „Dass du mit mir mitten in der Nacht aufstehst, um mich abzulenken“, erklärte ich grinsend. „Und das, obwohl wir morgen UTZ haben.“

Lily schüttelte den Kopf, als wäre schon allein die Vorstellung, dass ich mich dafür bedankte, irrsinnig. „Ich will dich nicht nur ablenken, ich will SPASS haben!“, rief sie lachend, sprang die letzte Treppenstufe hinunter und zog mich in den absolut leeren und dunklen Gemeinschaftsraum. Und für einen Moment war es fast so, als wären wir die Einzigen auf dieser Welt, ganz allein in einem riesigen Schloss. Als wäre es okay, normal, vollkommen perfekt, sich mitten in der Nacht in ein Verwandlungszimmer zu schleichen, um auf dem Pult *Luftgitarre* zu spielen, weil uns niemand anstarrte, als seien wir verrückt.

Aber es war auch nicht normal, es war alles andere als normal, es war *bescheuert*. Es war bescheuert und perfekt und so gut-anders, als die Anderen, weil es unser Märchen war, ein Märchen, das es bis in die Realität geschafft hatte, ein Märchen, in dem man Luftgitarre spielte und über Katzenbabys und Seekühe sprach, in dem man der sein konnte, der man war, egal mit wem.

Lily hatte mein Bedanken kaum ernst genommen, als sei diese Aktion nicht der Rede wert. Aber das war sie. Mehr, als sie sich vielleicht vorstellen konnte. Sie hatte mir gerade mal wieder bewiesen, dass ich mich auf sie verlassen konnte, egal ob nachts oder morgens, sie war da, wenn ich sie brauchte. Sie lachte mich nicht aus, nur weil ich Angst vor den Prüfungen hatte, sie beruhigte und lenkte mich ab. Und da war ein „Danke“ wirklich nicht übertrieben.

„Merlin, ich hätte auch gern 'ne feste Freundin, dann wäre das irgendwie leichter, wie's aussieht“, bemerkte Pad und riss mich mit seinem betont lockerem Grinsen aus meinen Gedanken.

„Als würdest du eine Freundin wollen“, bemerkte Wormy und verdrehte die Augen.

„Natürlich will ich eine! Ich bin schon JAHRELANG auf der Suche nach einer Seelenverwandten, nach einer, die mich versteht und mich sein lässt und -“

„Wie wär's mit Freya?“, warf Wormy stirnrunzelnd ein, doch sein Grinsen verrät ihn.

„JOHNSEN? Hallo, ich hab von jemanden gesprochen, der mich *versteht*, sie versteht mich nicht, sie ist immer anderer Meinung, das ist - *anstrengend*, verstehst du?“

„Aber bei Lily und Prongs ist es doch auch nicht anders“, hielt er eisern dagegen und bei Pad's großen Augen konnte ich mir nur mit größter Anstrengung ein Grinsen verkneifen.

„Ja, aber - aber die sind ja auch total verrückt“, suchte Pad nach irgendwelchen Argumenten, sehr zu unserer Belustigung, da er normalerweise auf der Stelle tausend vernichtende Entgegnungen parat hatte. Aber mal ganz im Ernst, wie sollte man denn auch begründen, dass man nicht in jemanden verliebt war? Entweder man war's oder... man war's nicht. „Guckt mal Leute“, setzte er nochmal an und sah uns überlegen an. „Positiv betrachtet, verbindet Prongs und Evans deren Gestörtheit. Leah und Finn verbindet ihre - Ähnlichkeit, keine Ahnung, ehrlich gesagt. Aber mich und Johnsen verbindet *nur* Sex. Und das ist etwas wenig, oder?“ Erwartungsvoll sah er uns an und als keiner sofort widersprach - weil wir zu sehr mit LachenLachenLachen beschäftigt waren - sah er sich offenbar bestätigt. „Seht ihr? Also, wo war ich stehengeblieben...“ Er zog seine Augenbrauen zusammen und ignorierte unser Gelächter vollkommen, als wäre es nicht lauter als die Flügelschläge eines prächtigen Fasans. „Genau - ich brauche eine *richtige* Freundin, eine die ist wie ich, nur nicht so nervig-“

„Du spinnst“, kommentierte Frank seinen Ausbruch mit hochgezogenen Augenbrauen. „Bevor du mal ernsthaft eine Freundin willst, heiratet James Lily.“

„Wir sind dann schon alle eingeladen, oder? Auch wenn wir - total abwegigerweise - den Kontakt verlieren sollten, oder?“, ging Kevin sofort darauf ein, mit leuchtenden Augen. „Oh Merlin, das will ich sehen. Wie Karotte ja sagt. Ich wette, ihre Haarfarbe beißt sich ganz furchtbar mit dem Kleid.“ Lachend warf er ein paar letzte Klamotten in seinen Koffer, während ich nur die Augen verdrehte.

„Wie kann sich irgendwas mit weiß beißen?“

„Das geht schon“, erklärte er mir mit einem Schulterzucken.

Moony schüttelte nur den Kopf. „Nein, Kevin, das geht nicht.“

„Doch. - Und oh Merlin, das wird so lustig. Wenn der Pfarrer fragt, ob irgendwer etwas gegen die Hochzeit hat, steh ich auf und rufe: „Ja, ich! Ihr werdet euch nur unglücklich machen und in Wahrheit will sie nur mich und James, du weißt das! Denk an Hogwarts!“, und dann rastest du aus und stürzt dich auf mich, weil ich deinen schönsten Tag vermässelt habe.“ Lachend ließ er sich auf seinen Koffer fallen. Befremdet starrte ich ihn an. „Okay ... *sollte* ich irgendwann heiraten wollen, lade ich dich schon einmal *nicht* ein.“

„Aber mich! Ich darf Trauzeugen sein, oder oder oder?“ Aufgeregt hüpfte Pad auf seinem Bett hin und her. „Das wird so lustig!“

„Leute? Wer sagt denn eigentlich, dass ich heiraten will?“ Stirnrunzelnd dachte ich über das Szenario nach. Pad würde auf jeden Fall Trauzeugen werden, obwohl er bestimmt irgendetwas vermässeln würde... Mum und Dad wären so stolz und halb Hogwarts bestimmt anwesend, um Fotos zu machen, die sie in der Schülerzeitung veröffentlichen könnten...

Aber mal ganz ehrlich: Dass Lily und ich irgendwann mal heirateten, war ungefähr so abwegig, wie wenn Finn wegen Leah doch nicht ins Ausland gehen würde. Und das würde er definitiv. Denn ich traute mich ja nicht einmal, Lily zu fragen, ob sie mit mir zusammenziehen wollte, wie sollte ich da *jemals* den Mut aufbringen, sie zu fragen, ob sie mich *heiraten* wollte? Was ja schon voraussetzte, dass *ich* wollte. Uah. Nein, danke.

„Wir zwingen dich einfach - zu unserer Belustigung“, beschloss Pad und öffnete eine Schokofroschpackung. „Bedient euch“, sagte er anschließend und hielt uns die Packung jeweils hin.

„Habt ihr noch irgendwo Feuerwhisky?“, fragte Finn plötzlich und sah auf. Wollte er sich jetzt etwa betrinken, damit er den Abschied von Leah etwas leichter aufnahm? „Wir sollten das letzte Mal noch einmal alle gemeinsam hier anstoßen, oder was meint ihr?“

Also doch nicht betrinken. Ich grinste wehmütig und holte drei Flaschen aus meinem Nachttisch, die Einzigen, die noch darin zu finden waren.

„Ich hab auch noch zwei“, rief Pad und drückte Wormy eine in die Hand.

„Ich hab noch fünf“, bemerkte Kevin und verteilte an die Restlichen die Flaschen. Ohne viele Worte öffneten wir sie jeweils, wie wir schon so viele hier zusammen geöffnet haben, bei Liebeskummer zum Beispiel, egal ob verdrängt oder zugelassen, bei gewonnenen Quidditchspielen, weil die Ferien begonnen hatten oder die Prüfungen abgeschlossen waren. Und heute... weil es das letzte Mal war.

„Auf uns“, sagte Finn und stieß seinen Feuerwhisky gegen unseren. Das Klirren klang so laut in der Stille, die warme Luft, die hereinströmte, fuhr durch unsere Haare und irgendwie musste ich lächeln.

„Auf unseren Schlafsaal“, sagte Wormy noch einmal und wir grinnten uns alle an.

„Auf den besten Schlafsaal Hogwarts“, fügten Pad und ich vollkommen gleichzeitig hinzu, wie so oft, und das Lachen, das plötzlich von allen zu hören war, erfüllte den Raum, ließ uns schweben, uns kurz glauben, dass das hier nur ein ganz normaler Morgen war und von Abschied keine Rede. Es war perfekt. Und eindeutig unter den TOP 5 der besten Momente hier in diesem Schlafsaal, obwohl es eigentlich nur ein paar unspektakuläre Minuten waren. Aber vielleicht genau deswegen.

Der beste Schlafsaal Hogwarts musste dann allerdings doch irgendwann einsehen, dass er nicht mehr lange ein fester Bestandteil von dem Gebäude sein würde; auch, dass ihm die Zeit davonlief und er noch nicht einmal begonnen hatten, von dem Schloss Abschied zu nehmen. So standen wir schon ziemlich bald im Gemeinschaftsraum und allein die Vorstellung, diesen Raum nicht mehr jeden Morgen sehen zu können, brachte mich halb um den Verstand. Wirklich. Und dabei mussten wir noch nicht einmal jetzt schon von ihm Abschied nehmen - das folgte erst, wir mussten schließlich noch einmal hoch, um unsere Koffer zu holen. In nur wenigen Stunden.

Lachend und irgendwie trotz all der Wehmut voller guter Laune gingen wir an den jüngeren Schülern vorbei und wie *immer* suchte mein Blick sofort nach roten Haaren; fand sie aber nicht. Vermutlich war sie noch oben mit ihren Freundinnen, wir hatten ja auch gar nicht ausgemacht, uns heute im Gemeinschaftsraum zu treffen oder Ähnliches. Vor dem Frühstück hatte ich wie immer auf sie gewartet, aber jetzt ... hatte es wenig Sinn.

Seufzend krabbelte ich unter das Potraitloch durch, winkte der Fette Dame und wappnete mich, Hogwarts

Lebewohl zu sagen. Endgültig.

~*Lily*~

___ 1.9.1971 / 1. Schuljahr ___

Das Schloss ist riesig, dachte ich. Wirklich, wirklich riesig, noch viel gewaltiger, als es auf den Bildern aussah. Bilder - wie albern, Hogwarts mit Bildern zu vergleichen! Es war unmöglich, dieses Gebäude, das vor Magie nur so zu strotzen schien, mit der Kamera einzufangen; es war ja schon kaum möglich, mit meinen Augen alles auszusaugen, wie sollte das dann durch eine Linse funktionieren?

Im ersten Moment war alles, alles, was ich wahrnehmen hatte können, Überwältigung. Faszination, Euphorie, Ekstase - Das hier war mit Abstand der spannendste Tag meines Lebens. Alles war so surreal, als würde meine Mutter mich gleich wecken und mir erzählen, dass das alles nur ein langer und sehr unrealistischer Traum gewesen war. Es war schwer zu glauben, dass diese Welt immer existiert hatte, die ganzen 11 Jahre meines bisherigen Lebens lang... Diese Welt, die so bunt war, so außergewöhnlich und schräg und liebenswert und - erschreckend, und so anders.

Als ich so zwischen den anderen Leuten stand, die ebenfalls Gryffindor zugeteilt worden waren, kam ich mir aber schon ein bisschen verloren vor. All die Kinder in meinem Alter brabbelten aufgeregt vor sich hin, jeder schien irgendjemanden zu kennen, oder sie waren einfach nicht so schüchtern wie ich. Der einzigen Erstklässler, den ich schon kannte, war Slytherin zugeteilt worden - So wie er es immer gesagt, gewollt hatte. Mein Magen krampfte sich ein wenig zusammen, und ich wünschte, Sev wäre jetzt hier und würde mir wieder alles erklären, wie er es im Zug getan hatte. Er kannte sich hier viel besser aus, er wusste so viel über das Schloss und die Lehrer, und ich... hatte bis vor so kurzer Zeit noch nicht einmal gewusst, dass Zauberei überhaupt wirklich existierte. Und irgendwie war diese Tatsache immer noch schwer zu glauben.

„Hey, Karottenkopf!“

Die Stimme war sehr laut und sehr nah neben mir, automatisch blickte ich auf. Der Junge war mindestens einen halben Kopf größer als ich, schlaksig und grinste schon beinahe gefährlich breit. Reflexartig wich ich einen halben Schritt nach hinten aus - stolperte gegen meinen Koffer, fing mich gerade noch und wurde rot. Verdammt.

„Oooh, hat dir schon mal jemand gesagt, dass sich deine Gesichtsfarbe sehr mit deiner Haarfarbe beißt, Karotte?“ Unmöglich, aber wahr - seine Mundwinkel verzogen sich noch weiter nach oben.

Ich hatte nicht die geringste Ahnung, was ich sagen sollte.

„Ja, ich - zumindest hatte ich das vor, aber sie hatte es im Zug so eilig, aus dem Abteil zu kommen, dass sie es glaub ich nicht mehr gehört hat.“ Der Junge aus dem Abteil, aber nicht der mit den Strubbelhaaren - der andere, größere, herablassende. Eine unerwartete Hasswelle kochte in mir auf, als ich ihn wiedererkannte. Na, wenigstens war sein bescheuerter Kumpel nicht dabei.

„Sirius Black, oder?“, fragte der erste und reichte seinem neuen Klassenkameraden die Hand.

„Du sagst es. Und du?“

„Kevin“, erklärte er und sie schüttelten sich die Hände.

Ich stand immer noch da, wie erstarrt, und verfluchte mein Leben, als ich die nächste laute, aufbauschende Stimme vernahm - die Arte von Stimme, die es gewohnt ist, dass sie Aufmerksamkeit bekommt, dass ihr alle lauschen. „Hey, Sirius!“ Der verstrubbelte Haarschopf aus dem Zug tauchte auf, ganz wie ich es befürchtet hatte. Er grinste seinen Freund an und blickte dann weiter zu diesem Kevin, schlug ihm mit einer Hand auf die Schulter und redete darüber, dass sie bestimmt in einen Schlafsaal kommen würden. „Allerdings werden wir heute Nacht wohl eher kaum schlafen - Ich meine, nur Langweiler gehen an ihrem ersten Tag in Hogwarts wirklich schlafen! Ich will mir das Schloss ansehen! Du bist doch dabei oder?“ Erwartungsvoller Blick an seinen Freund aus dem Zug, Sirius Black oder so ähnlich.

Ich starrte ihn an. Aber nicht, weil seine Haare auf eine geradezu einzigartige Art und Weise verwuschelt waren, auch nicht, weil er so laut und so nervig redete oder weil er es tatsächlich fertig brachte, noch breiter zu grinsen, als die anderen beiden. Ich starrte ihn an, weil er nicht zurückstarrte. Er hatte keinen Blick für mich übrig, keinen einzigen. Er war so auf sich fixiert, auf sich selbst und die anderen Jungs, dass er so einem kleinen, unscheinbaren Mädchen, das ihm gegenüber in dem kleinen Kreis, der sich gebildet hatte, stand, keine Aufmerksamkeit schenken konnte.

Und wenn es nicht so widerlich und abstoßend und selbstsüchtig gewesen wäre, hätte ich es vielleicht faszinierend gefunden.

Auf einmal berührte mich etwas an der Schulter, ich wandte meinen Blick von Potter's Gesicht - am Ende dachte dieser Idiot noch, ich würde ihn anstarren, weil ich ihn toll fand - und drehte mich um, automatisch. Mir gegenüber stand ein hellblondes Mädchen, das neben ihrem riesigen Koffer noch kleiner schien, als sie ohnehin schon war. Ganz eventuell hätte man mich sogar noch für normal groß halten können, wenn ich neben dieser Elfe stand.

„Hallo“, sagte sie, und ich merkte ein wenig erleichtert, dass sie genauso aufgeregt und schüchtern war, wie ich.

„Ich bin Lily“, erwiderte ich und hielt ihr meine Hand hin, lächelte sie an.

Ohne zu zögern ergriff sie meine Hand. „Holly. Wir sind bestimmt in einem Schlafsaal, meinst du nicht auch? Bist du auch so aufgeregt wie ich? Hm, deiner Gesichtsfarbe nach zu urteilen schon“, plapperte sie drauf los - viel weniger gehemmt und schüchtern, als sie den Eindruck gemacht hatte - und grinste mich ein bisschen vorsichtig an.

Ich wollte gerade zu einer Erwiderung ansetzen, als ein anderes Mädchen in unsere kleine Zweisamkeit barst. „Du“, sagte sie laut und zeigte auf Holly, die ich vielleicht als so was wie eine Verbündete bezeichnen konnte, „- und du“, ihr Zeigefinger wanderte weiter zu mir, „Ich hoffe, ihr seid cool. Wir sind in einem Schlafsaal. Ich heiße Freya.“ Sie grinste, winkte und schon war sie wieder weg, dunkles, zerstrubbelt lockiges Haar flog den Leuten, an denen sie vorbei rannte, um die Ohren. Ich starrte ihr so befremdet und fasziniert nach - Holly tat es mir gleich -, dass es für uns beide kaum zu übersehen war, als sie auf einmal stolperte, sich gerade noch fing - und sich augenblicklich mit geballten Fäusten umdrehte, den Jungen bedrohte, der ihr am nächsten stand.

„Du. Du hast mir gerade ein Bein gestellt. Wie heißt du?“

„Sirius Black.“ Ich konnte mir das Grinsen detailgetreu vorstellen. „Und mit wem hab ich die Ehre?“

Die Schwarzhhaarige hielt ihre Faust höher, sie - Sie wollte diesem Jungen doch nicht wirklich Prügel androhen, oder? Oder? Holly und ich tauschten einen gehetzten Blick.

„Mit meinem Mittelfinger“, spuckte sie aber dann aus, zeigte Black den besagten Finger und stolzierte durch die Schüler davon, zurück zu ihrem Koffer vielleicht. Sirius Black pfiß ihr hinterher, Potter stieg ein.

Ich hätte kotzen können. Und als ich Hollys Blick begegnete, glaubte ich, erkennen zu können, dass es ihr ähnlich ging.

„Bist du cool?“, fragte sie mich und blickte ziemlich verunsichert drein.

„Ich, ähm - Ich glaube nicht“, brachte ich ein wenig perplex hervor. „Du?“

„Auch nicht, glaube ich, nein“, erwiderte sie und grinste erleichtert.

Nun - vielleicht war ich ja doch nicht ganz alleine. Ich würde Freunde finden, das hatten alle doch die ganze Zeit gesagt. Natürlich würde es auch Idioten geben, wie diesen nervigen Black und diesen eingebildeten, verzogenen, selbstbezogenen Potter. Aber, hey, ich musste mit denen nichts zu tun haben. Ich konnte lernen, mit Magie umzugehen, ich konnte mit Gleichgesinnten reden und versuchen, einfach glücklich zu sein.

Deswegen war ich hier.

Glücklich. Ich sollte glücklich sein, hier, heute, an unserem letzten Morgen an dem einzigen Ort, an dem ich mich wirklich zuhause fühlte. Und doch war es mehr als schwer, die Tränen zurückzuhalten, als Holly und ich uns in die Arme fielen, nachdem wir beide gleichzeitig ein „Weißt du noch - Als wir zum ersten Mal miteinander gesproch-“ hervorgestoßen hatten, und jetzt lachten, um nicht zu weinen, während wir weinten, weil es lustig war und so, so lange her.

Leah hatte es allerdings noch weniger drauf, die Fassung zu bewahren, als wir beide. „Wisst ihr, und an genau dieser Stelle - hier, gleich neben dem Waschbecken, guckt her - ist mir klar geworden, dass ich Finn liebe, weil ich darüber nachgedacht hab, wie ungl-“ Sie schluchzte herzzerreißend. „Wie unglaublich schön...“ Schließlich brach sie vollends ab, hockte sich auf den Boden und brach in Tränen aus. Holly, Freya, Lacey, Whitney und ich sahen sie einen Moment lang mitleidig an, niemand wusste recht, was jetzt noch zu

sagen war, wo zwischen ihr und Finn doch definitiv alles gesagt worden war. Die Wörter *Alles wird gut* wären nicht besonders ehrlich - und doch die einzigen, die mir in den Sinn kamen.

Whitney war die erste, die reagierte. Sie ließ sich neben Leah auf dem Fußboden nieder und schlug beide Arme um sie, und dass, obwohl sie noch nicht mal besonders gut befreundet gewesen waren, in den letzten sieben Jahren - es war, als wären wir alle Geschwister geworden seit gestern Abend, seit dem berausenden Showdown der Rumtreiber. Whitney schniefte. „Wie - Wie unglaublich schön und ästhetisch er Zähne putzen kann“, vollendete sie Leah's Satz (obwohl ich bezweifelte, dass sie das hatte sagen wollen) und jetzt liefen auch ihr die Tränen die Wangen herunter. „Kevin kann das auch.“ Ah, Kevin, ihre unerwiderte Liebe...

Leah schluchzte noch lauter und wir anderen wurden noch betretener. Beinahe schuldig kam ich mir vor - Ich beklagte mich über diese ständige Unklarheit und Unsicherheit im Bezug auf die Zukunft zwischen James und mir, und dabei konnte ich mir gerade wirklich kein glücklicheres Paar in Hogwarts vorstellen, als uns beide. Wir wurden nicht durch die Entfernung zwischen ganzer Kontinente getrennt, sobald unsere Schulzeit vorbei war, wir waren - bisher - auch nicht in einer einzigen Tragödie mit Tränen und bittersüßen Erinnerungen geendet, auch wenn ich oft glaubte, dass es nicht mehr lange dauerte, bis die Situation zwischen uns eskalierte. Ich hasste es zwar, das zuzugeben, aber irgendwie machten wir uns das Leben ja doch eigenhändig schwer. Und ich verschwendete viel zu viel Zeit darauf, mich über ihn, mich, uns, unsere Streitlust und unsere Unentschlossenheit aufzuregen, als ich damit verbrachte, mich über das zu freuen, was wir hatte.

Vielleicht, dachte ich, ein wenig benommen, ist das alles so groß und viel und toll und prächtig dass es nicht in meinem Kopf passt. Und wenn ich erst einmal versuchen würde, all dieses - dieses unwirkliche Glück in meinen Gedanken wiederzugeben, würde ich platzen, und damit wäre ja keinem gedient. Hoffte ich zumindest.

„Lily?“

„Freya?“ Ich sah auf.

„Wusstest du, dass ich dich am Anfang ziemlich langweilig und bescheuert fand?“ Sie lachte laut, die schlechte Stimmung, die Leah und Whitney verbreiteten, schien ihr nichts anzuhaben. „Tja, damals hab ich ja noch nicht gewusst, dass ich mal die lustigsten Nächte meines Lebens mit dir haben würde. Also, mit dir und Black, meine ich“, sie lachte schon wieder, weil sie einfach sehr zielgenau wusste, dass ihre Worte mich ärgern würden, weil ich es hasste, dass sie was mit Black hatte. „Aber, hey“, fuhr sie fort, „Nimm's nicht so schwer, ich wette, deine lustigsten Nächte hattest du auch nicht ausnahmslos mit uns Mädchen.“ Sie grinste. „James Potter wird ja nicht umsonst als -“

„Sei still, Freya“, schnitt ich ihr das Wort ab und funkelte sie an. Ich wollte gar nicht wissen, als was mein Freund (ich hasste diesen Ausdruck) (Merlin, es gab nichts besseres, als vor eifersüchtigen Sechstklässlerinnen diese Wortkombination auszusprechen) (Und wenn James das wüsste, würde ich sterben vor Scham) von dem Klatschteil Hogwarts' so bezeichnet wurde. Bah. „Übrigens fand ich dich am Anfang - angsteinflößend. Nein, wirklich. Du warst so - ehrlich und offen und... anders. Ich hab dich nie verstanden“, gab ich zu und musste jetzt doch lachen.

„Ich dich aber auch nicht. Ich verstehe bis heute nicht, wieso du Potter nicht einfach Ja gesagt hast, wieso du dich jahrelang geweigert hast, mit ihm auszugehen. Das hab ich mit vierzehn nicht verstanden, und ich tue es immer noch nicht.“ Sie grinste. „Aber ich fand es lustig. Das war ja noch das interessanteste an dir. Weißt du, an welchem Tag ich zum ersten Mal so richtig Respekt vor dir hatte?“

„Hm?“, machte ich und blickte sie fragend an.

„An dem Tag, an dem vermutlich auch Potter zum ersten Mal Respekt vor dir hatte“, machte sie weiter seltsame Andeutungen.

Holly grinste. „Meinst du den Tag, an dem James zum ersten Mal bekommen hat, was er verdient hat?“, zitierte sie jemanden... Nein, mich.

Oh. Der Tag. Ich lehnte mich an meinen Bettpfosten, dachte daran, wie lange das schon her war, vier ganze Jahre und etwas länger ...

— 31.10.1974 | 4. Schuljahr —

Es war ein schöner Montagmorgen, und ich saß zwischen den anderen Viertklässlern beim Frühstück am Gryffindortisch. Die Sonne schien von der verzauberten Decke herab und diese Himbeermarmelade erst... Jaah, der Tag hätte so schön beginnen können - wäre da nicht dieser hirnverbrannte Typ namens James Potter.

Das Ganze fing damit an, dass ein hübsches, blondes Mädchen hinter seinem Stuhl auftauchte. Sie hieß Mary, und war in Ravenclaw. Ich hatte eigentlich immer gedacht, dass sie ganz okay war, aber diesen Eindruck machte sie mit ihren nächsten Worten endgültig zunichte.

„Ähm - James? Ich wollte dich fragen - Also, wegen dem Hogsmeadewochenende... Ob du vielleicht Lust hast, da hin zugehen... mit mir?“ Schon jetzt war sie knallrot, und am Hals hatte sie hektische Flecken. Bah.

Wie konnte man nur seinen Stolz vergessen und sich zu so was herunterlassen? Genervt versuchte ich, die Unterhaltung auszublenden, aber Potter's sichtlich zufriedener Gesichtsausdruck war nicht zu übersehen - Er genoss so etwas. Nachdem er einen selbstgefälligen Blick mit seiner zweiten Hälfte namens Sirius Black getauscht hatte, drehte er sich zu Mary um und grinste dieses Grinsen, bei dem jedes Mädchen eigentlich schon bemerken hätte müssen, was für ein Idiot er eigentlich war. Kopfschüttelnd versuchte ich, mich geistlich in das Gespräch zwischen Holly und Leah einzuklinken, aber natürlich redete Potter mal wieder so laut, dass der halbe Tisch davon mitbekommen musste.

„Sorry, da hab ich schon eine Verabredung... Aber vielleicht können wir uns ja ein andermal treffen?“

Ich schielte zu Mary, sie guckte enttäuscht, doch sie fing sich ziemlich schnell wieder. „Natürlich, gerne, ich meine - klar“, stotterte sie und schenkte ihm ein Lächeln. Sie wirkte schon wieder ziemlich optimistisch, was wahrscheinlich daran lag, dass er ihr nicht ganz abgesagt hatte.

„Dienstag, fünf Uhr in der Eingangshalle?“, schlug Potter vor. „Kleiner Spaziergang um den See?“

„Jaah, okay, geht klar - Bis dann!“ Erneut lächelte Mary aufgeregt in seine Richtung, bevor sie sich umdrehte und mit federnden Schritten zu ihrem Platz am Ravenclawtisch zurückging.

Wie armselig.

Ehrlich, ich hatte keine Ahnung, was die Mädchen alle an Potter und Black fanden. Okay, schlecht aussehen taten sie wirklich nicht, vor allem Black, aber sobald man sich zwei Minuten in ihrer Nähe aufgehalten hatte wurde einem klar, was für aufgeblasene und sadistische Hohlköpfe sie waren. So war es zumindest mir gegangen. Aber natürlich trug meine Freundschaft zu Sev, ihrem Lieblingsopfer, auch nicht gerade gut zu unserem Verhältnis bei. Ich musste mich anstrengen, nicht die Hände zu fäusten zu ballen, als ich daran dachte, was die beiden sich schon alles für Sev ausgedacht hatten, zwecklos, rein aus der Freude, weil sie es konnten.

Missbilligend sah ich zu, wie Black sich Potter zuwandte. „Also, die ist nicht mehr lang Jungfrau“, bemerkte er breit grinsend. Was wollte er denn jetzt damit sagen?!

„Du meinst doch nicht - am See?“, platze es aus mir heraus, bevor ich irgendwas dagegen tun konnte.

Oh nein.

Merlin, hol mich hier raus. War ich wahnsinnig geworden?! Jetzt begann ich auch schon freiwillig eine Unterhaltung mit Potter und Black... Oh nein.

Sämtliche Blicke am Gryffindortisch wandten sich mir zu. Neben mir warf Holly, meine beste Freundin, mir einen ungläubigen Blick zu und fing dann an, zu kichern.

Überrascht drehten sich auch Potter und Black in meine Richtung. Ich wurde rot.

„Ist da wer eifersüchtig?“

Potter hatte die Überraschung über meine plötzliche Bemerkung anscheinend verdaut und grinste mich jetzt breit an.

Ich brauchte drei Sekunden um zu verstehen, dass er das wirklich ernst meinte.

„Eifersüchtig?! Auf wen?! Auf so eine armselige, kleines, unsicheres Mädchen?“

Dass ich Mary gerade ziemlich böse beleidigt hatte, nahm ich nur unterbewusst war - das Einzige, was zählte, war, Potter zu zeigen, dass er absolut keinen Grund dazu hatte, sich auf solche Mädchen was einzubilden. Irgendwer musste den Job ja mal übernehmen.

„Ganz genau“, bestätigte er aber nur, grinsend.

„Das glaubst du nicht wirklich, oder?“, fragte ich empört nach.

Er sah mich ehrlich verwirrt an. „Natürlich - ich bin es schon gewohnt, dass so gut wie jedes Mädchen auf mich steht, also sei nicht so schüchtern, Evans.“

Das konnte nicht sein Ernst sein. Das war einfach nur... lächerlich. Halb belustigt, halb entsetzt starrte ich ihn an.

„Wahnsinn, du bist wirklich so arrogant, wie es rüberkommt“, stellte ich fest und schüttelte fasziniert den Kopf. „Potter, du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich freiwillig mit dir ausgehen würde?“

„Warum sollte ich das nicht glauben?“, fragte er. Ich schien ihn ziemlich aus der Fassung gebracht zu haben. Anscheinend war er es nicht gewöhnt, dass ein Mädchen absolut kein Interesse an ihm hatte. „Nur weil du 'ne langweilige Streberin bist, heißt das ja noch lange nicht, dass du kein Interesse an mir haben musst!“, fügte er hinzu.

Wie bitte?! Also, vorher hatte ich das ja noch ganz lustig gefunden, aber langsam verschlug mir seine Arroganz echt die Sprache. Außerdem fand ich es nicht sehr nett, dass er mich als langweilige Streberin bezeichnete - nur weil es ihm nicht gefiel, dass ich meistens bessere Noten als er bekam.

„Und nur weil du ein arroganter und egozentrischer Aufreißer bist, heißt das nicht, dass ich in irgendeiner Weise an dir interessiert sein müsste!“, erwiderte ich giftig. Potter runzelte die Stirn.

„Also ich kenne viele Gründe, warum du an mir interessiert sein solltest...“, grinste er schließlich.

„Ach ja?“ Ich musterte ihn von oben bis unten. „Ich wüsste keinen einzigen.“

„Verarschen kann ich mich auch selbst“, meinte Potter nur.

„Was? Das war mein Ernst“, erklärte ich, schüttelte den Kopf über seine Sturheit und wandte mich wieder meinem Brot zu. Diese Unterhaltung war komplett sinnlos. Er würde ja doch nicht einsehen, wie lächerlich sein ganzes Möchtegern-Casanove-Auftreten war.

Er jedoch ließ nicht locker.

„Soll das etwa heißen, dass du nicht findest, dass ich gut aussehe?“, fragte Potter stirnrunzelnd.

„Nicht besser als jeder andere auch“, sagte ich abschätzig, wobei ich darauf achtete, ihn nicht anzusehen, und zuckte mit den Schultern.

War das gelogen? Naja, bei der Ausstrahlung, die er um sich warf, war sein widerlicher Charakter auch kaum zu verbergen - Da hatte man gar keine Zeit mehr, sich auf sein Aussehen zu konzentrieren. Diese Haare zum Beispiel. Merlin. So - wuschig, dass man am liebsten eine Hand ausstrecken und einmal durchwuscheln wür-

Gedanke abbrechen, Lily. Potter angucken. Nicht seine Haare. Um Merlins Willen, man konnte sich ja keine zwei Minuten mit ihm unterhalten, ohne komplett durchzudrehen.

„Okaay, du leidest eindeutig an einer verzerrten Wahrnehmung... Naja, wie auch immer - wie wär's, wenn ich dir einfach mal zeige, was all die anderen Mädchen an mir finden?“, schlug er breit grinsend vor.

Angewidert sah ich von meinem Teller auf. Kurz überlegte ich, ob es sich lohnte, jetzt einen Aufstand zu machen, entschied mich aber dagegen.

„Vergiss es, Potter“, sagte ich stattdessen einfach nur schlicht.

„Was ist dein Problem?“, fragte er verständnislos. „Jungfrau, hab ich Recht? Keine Sorge, ich zeig dir schon, wie's geht.“ Sein Grinsen wurde selbstgefällig.

„Und ich dachte immer, du hasst Jungfrauen?“, warf Potter's zweite Hälfte Black ein, der bis jetzt erstaunlich ruhig gewesen war. Weder Potter noch ich reagierten auf ihn und seinen absolut geschmacklosen, widerlichen Kommentar.

Ich verzog das Gesicht. „Ehrlich, Potter, ich hatte bisher noch nicht das Glück, dein ungeheuerliches Ego persönlich kennenzulernen, aber so im Nachhinein hätte ich echt drauf verzichten können.“

Er ließ sich auch davon nicht beeindrucken. „Wenn du willst, kannst du gleich auch noch mehr persönlich kennenlernen, anstatt immer nur die ganzen Geschichten über mich zu hören... Ich bin eh grad fertig mit dem Essen - also meinetwegen können wir gleich...“

„Potter, du widerst mich an“, antwortete ich nur und versuchte dabei, ruhig zu bleiben. Ich spürte, wie sich langsam die Wut in mir anstaute - Wie eingebildet konnte ein Mensch sein?!

„Ich glaube eher, ich turne dich an“, entgegnete er grinsend.

„Träum weiter“, murmelte ich mit zusammengebissenen Zähnen.

„Eig bin ich nicht so der Typ für's Träumen - ich krieg immer das was ich will“, erklärte er mir immer noch grinsend. „Was hälst du von einem kurzen Quickie irgendwo? Ich will dir nur schnell beweisen, was für Qualitäten ich hab.“

Wütend schloss ich meine Hand fester um mein Messer. Seine arrogante Art machte mich wahnsinnig - wie konnte er nur glauben, dass Mädchen sich grundsätzlich von ihm ausnutzen ließen? Außerdem, wir waren vierzehn, bei Merlin. Sein Auftreten war mehr als lächerlich, aber ich vertraute mal darauf, dass diese Phase noch vorbei gehen würde.

„Sag mal - Hast du sie noch alle?! Es gibt vielleicht so lächerliche Mädchen, die sich einmal benutzen lassen, nur um dann wieder weggeworfen zu werden, aber ich gehöre sicher nicht dazu!“, fachte ich und regte mich beinahe noch mehr darüber auf, dass er mich tatsächlich wütend machte, als über ihn selbst.

Wieder runzelte er die Stirn, unbeeindruckt von meiner Wut. „Du lässt das grad so klingen, als würde ich diese Mädchen vergewaltigen“, bemerkte er.

Darauf hätte ich viel erwidern können, aber ich zwang mich, ganz ruhig zu bleiben. „Solange du mich einfach in Ruhe lässt“, brachte ich zwischen den Zähnen hervor.

„Komm schon, Evans - ich weiß, dass du's auch willst“, unterstellte er mir - und schon wieder dieses Grinsen!

Er und sein Grinsen machten mich verrückt. Wie hatte ich nur so dumm sein können und diese Unterhaltung begonnen?!

„Du hast nicht nur ein unglaublich großes Ego, du

leidest auch noch unter Wahnvorstellungen“, sagte ich mühsam beherrscht. „Eigentlich könntest du einem Leid tun.“ Ärgerlich machte ich eine Pause, bevor ich meinen wütenden Blick wieder auf ihn richtete. „Weißt du was, Potter? Lass mich einfach in Ruhe.“ Entschlossen, ruhig zu bleiben, starrte ich meinen Teller an, als wäre er Schuld an der Existenz von so unqualifizierten Lebewesen wie Potter.

„Als würdest du das wirklich wollen“, entgegnete er gelassen. Er grinste immer noch, und sein Grinsen machte mich wahnsinnig.

„Das tu ich, Potter, verlass dich drauf“, fauchte ich aggressiv und funkelte ihn an.

Er schien inzwischen genug von meinem Widerstand zu haben und setzte gerade zu einem energischen „Merlin -“ an, als er von Pettigrew unterbrochen wurde.

„Hey, Schniefelus trinkt endlich!“, rief Potter's etwas unersetzter Freund mit erwartungsvollem Gesichtsausdruck.

Auf der Stelle drehten sich Potter und Black zum Slytherintisch um und auch Remus Lupin, der vierte „Rumtreiber“ (ich konnte einfach nicht verstehen, warum er sich mit Leuten wie denen abgab - eigentlich war er total nett!) wandte seinen Blick auf meinen besten Freund Sev, oder auch Schniefelus, wie er von Potter und Black genannt wurde.

Automatisch blickte auch ich in seine Richtung. Zunächst schien alles ganz normal - Sev selbst hatte noch gar nicht bemerkt, dass er von fünf Leuten angestarrt wurde. Er setzte sein Glas ab und wandte sich seiner Müslischüssel zu, als sich plötzlich eine dickliche Flüssigkeit aus seinen Haaren löste, die aussah wie - Fett?!

Potter und Black sahen sich an begannen zu grinsen.

Okay, damit war die Sache klar. Auch wenn Sev's Haare wirklich nicht immer aussahen wie frisch gewaschen - das war abnormal. Und ich war mir sicher, wer dahinter steckte.

„Was habt ihr mit ihm gemacht?!“, fauchte ich und meine Augen sprühten förmlich Funken, als ich Potter anfunktete. Heiße, rote Wut brodelte in meinem Magen. Wie Potter zu Mädchen stand war einfach nur lächerlich. Aber das hier war etwas anderes. Das war sadistisch. Es machte ihnen Spaß, andere Leute zu schikanieren. Und ich würde da nicht mehr lange mitspielen, oh nein.

Potter wandte seinen Blick von dem tropfenden Sev und grinste mich selbstgefällig an.

„Ach Süße, weißt du, das sind Zaubersäfte - mit denen müsstest du dich sogar einigermaßen auskennen, denn schließlich bist du ja hier der Streber.“

„Ihr habt ihm was ins Trinken getan?!“, fragte ich ungläubig nach und starrte ihn wütend an.

„Exakt“, bestätigte Black und schaute weiter zu, wie sich die Schüler von allen Tischen zu Sev umdrehten und anfangen, zu lachen.

„Obwohl... ich glaube, auch ohne den Trank wäre es bald soweit gekommen“, vermutete Potter ohne eine Spur von Mitleid in der Stimme.

Meine Hand zuckte wie von selbst zu meinem Zauberstab, aber ich zwang mich, mich zu beherrschen.

„Findet ihr das lustig?! Mach das sofort wieder rückgängig! Sofort!“, befahl ich laut.

„Warum sollte ich?“

Ich atmete tief durch und versuchte, mich zu beruhigen. Ohne Erfolg.

„Weil das gemein, hinterhältig, sadistisch und feige ist!“, rief ich.

Potter verdrehte die Augen. „Merlin, bist du langweilig... Der hat doch eh nichts Besseres verdient.“

Fassungslos starrte ich ihn an.

„Nichts Besseres verdient?!“, wiederholte ich unglaublich wütend. „Ach ja? Er hat dir nichts getan! Wenn

hier jemand so etwas verdient hat, dann du! Du bist tausendmal schlimmer als Sev!“

„Ich fass es nicht...“, sagte Potter entsetzt. „Du würdest Schniefelus mir vorziehen?!“ Er sah mich einen Moment lang ungläubig an, dann lachte er spöttisch. „Hab ich etwa fettiges Haar? Und wer von uns ist durchtrainierter und gutaussehender? Und vor allem ist er in Slytherin - also kann ich definitiv nicht schlimmer sein als er.“

„Hast du sie noch alle, Potter?! Denkst du, es geht hier um gutes Aussehen oder was?! Und selbst wenn er in Slytherin ist - er ist trotzdem viel toller als du! Dein widerlicher Charakter macht mich wahnsinnig!“ Mir war ja schon immer klar gewesen, dass er nicht sonderlich viel in der Birne hatte, aber dass er so gemein und verachtend sein konnte, hatte ich noch nicht gewusst. Aber es machte alles noch schlimmer.

„Ich mach übrigens jedes Mädchen wahnsinnig - aber hast du sie eigentlich noch alle? Schniefelus ist der widerlichste Typ in ganz Hogwarts! Der bleibt bestimmt für immer Single...“

„Hör auf ihn zu beleidigen!“

„Ich beleidige ihn nicht, ich sage nur die Wahrheit“, bemerkte Potter kalt. Ich spürte, wie auch er langsam sauer wurde, aber seine Wut war nichts im Vergleich zu dem riesigen, heißen Klotz in meinem Magen. Ich hatte gute Lust, auf ihn einzuschlagen oder so. Meine Finger zitterten.

Potter stand auf und sah mich ärgerlich an. „Er ist und bleibt ein widerlicher Slytherin der solche Sachen -“ Er nickte zu Sev hinüber, „- mehr als verdient hat.“

Verdient.

Verdient?!

Okay, dann wollten wir doch mal sehen, was er verdient hatte.

Ich stand wie von selbst auf, meine Hand griff nach einem leeren Teller und wie eine Frisbeescheibe schleuderte ich Potter das Porzellan mitten ins Gesicht.

Alle Blicke in der großen Halle folgten dem Teller, der schell routierend auf sein Ziel zuschoss. Ich selbst konnte kaum erfassen, was gerade passierte.

Es dauerte keine Sekunde, bis die Scheibe ihr Ziel erreichte, doch mir kam es vor wie eine kleine Ewigkeit. Der Teller traf Potter knapp überm rechten Auge, das Porzellan zerbrach, Scherben fielen zu Boden. Ich starrte auf die Wunde an Potter's Kopf, rotes Blut quoll hervor, lief ihm über die Augenbrauen, seine ganze rechte Gesichtshälfte.

„Ah!“ Potter hielt seine Hand vor die blutende Stelle. Reflexartig machte er einen Schritt nach hinten, stolperte über die Bank und krachte rücklings auf den Boden.

In der Halle herrschte Totenstille.

Langsam wurde mir bewusst, was ich getan hatte. Ich hatte einen Teller nach James Potter geworfen. Ich hatte ihn verletzt, ziemlich heftig sogar. Ich hatte komplett die Nerven verloren.

Es war ein unwürdiger Anblick, wie er da auf dem Fußboden lag und so heftig aus der Stirn blutete. Entsetzt starrte ich ihn an und musste gleichzeitig den völlig irrwitzigen Drang unterdrücken, zu lachen.

Merlin, ich gehörte in eine Psychiatrie. Geschlossene Abteilung. Ich war eine Gefahr für die Menschheit, eine Gefahr für meine Mitschüler. Es sollte mir verboten sein, gemeinsam mit den anderen hier am Tisch zu sitzen.

Und plötzlich... Plötzlich bekam ich es mit der Angst zu tun. Was, wenn Potter jetzt starb? Und ich schuld wäre? Was, wenn ich ihn umgebracht hatte?

Meine Kehle war wie zugeschnürt.

Aber, halt mal, er lebte definitiv noch. Er atmete, und er starrte mich an, geschockt und auf irgendeine Weise neugierig.

Aber nicht nur er sah mich an, inzwischen waren alle Blicke in der großen Halle auf mich gerichtet. Ich hasste es, angestarrt zu werden. Und dann auch noch aus so einem Grund. Mir drehte sich der Magen um.

Nicht weit von mir saß Freya Johnson. Ich hatte nicht sonderlich viel mit ihr zu tun, aber jetzt blickte sie mich fasziniert an.

„Wow, Evans, das hätte ich dir jetzt gar nicht zugetraut“, sagte sie, offenbar schwer beeindruckt, schüttelte kurz den Kopf und widmete sich anschließend wieder ihrem Müsli.

Mit ihren Worten hatte sie die erdrückende Stille gebrochen, die in der Halle geherrscht hatte, und nun begannen sich sämtliche Schüler und Lehrer zu unterhalten, alle flüsterten und aus dem Gestarre, das ich eben noch ertragen hatte müssen, wurden verstohlene Blicke.

„Sag mal, geht's noch Evans?“ kam es gleichzeitig von Black und Potter. Ich war nicht in der Lage, zu antworten.

Stöhnend richtete Potter sich etwas auf, Blut tropfte auf den Boden.

Ich starrte immer noch wie in Trance auf die kleine, rote Pfütze, als ich plötzlich eine wütende Stimme aus der Nähe vernahm.

„Was um Merlins Willen ist hier los?! Mr Potter, ist alles in Ordnung mit ihnen? Miss Evans, wir sprechen uns noch!“

Eine zornig funkelnde McGonnagal stand vor Potter. Eine unausgesprochene, an mich gerichtete Drohung lag in der Luft. Oh Gott. Oh Gott. Hilfe.

„Es... Es geht schon“, sagte Potter und rappelte sich auf.

„Warten sie“, warnte ihn McGonnagal. „Mr Lupin, bringen sie ihn auf der stelle in den Krankenflügel, Madame Pomfrey wird sich um ihn kümmern.“

„Okay, Professor“, sagte Remus sofort und erhob sich, nicht ohne mir vorher noch einen ungläubigen Blick zuzuwerfen. Merlin, was er jetzt wohl von mir dachte?

Potter starrte mich immer noch an. Man konnte es in seinem Gehirn förmlich rattern hören. Er musste sich wohl gerade fragen, was denn mit mir abging. Ich lag ihm nicht zu Füßen, hatte ihn klar und deutlich wissen lassen, dass ich ihn für einen riesigen Idioten hielt und warf mit Tellern um mich.

Klar, wahrschrscheinlich brauchte er erstmal eine Therapie, um dieses Erlebnis zu verarbeiten. Das musste ein schwerer Schock für ihn sein.

Und so bescheuert diese Sache auch war - ich hatte James Potter für einen Moment sprachlos gemacht. Und ihn zum Grübeln gebracht. Und das war die Sache doch schon fast wieder wert, oder?

Er starrte mich an und ich starrte zurück. Zum ersten Mal fiel mir auf, dass er braune Augen hatte. Haselnussbraun.

Schließlich grinste James mich an, trotz der Schmerzen. Arghh, wie ich dieses Grinsen hasste - einen Moment lang hatte ich gute Lust, meine Tasse gleich hinterherzuschleudern.

„Du hast sie echt nicht mehr alle“, meinte Potter grinsend. „Gehst du mit mir aus?“

~*James*~

Es war irgendwie ganz anders als erwartet. Auch wenn ich mir diesen Tag nie direkt vorgestellt hatte, aber *so* intensiv wie sich jedes Gemälde, jeder Wandvorhang, jeder Staubkorn auf den unterschiedlichen Fenstern in mein Gehirn einbrannte... Das hatte ich nicht erwartet. Da war so viel, überall, vor allem der Gedanke - dass es das *letzte Mal* war, dass ich diesen Gang entlang ging, über diese Stufe sprang, die Tür ignorierte, die gar keine Tür war - war so viel, so groß und so erstickend; er baute sich immer weiter auf, als würde ich mit jedem Schritt Luft in einen Luftballon blasen, der wuchs, beständig größer wurde, immer und immer größer, bis kein Platz mehr frei war, der Druck zu groß wurde und er mit einem lauten Geräusch platzte. Genau so fühlte sich mein Kopf an; als würde er einfach keine Erinnerungen mehr aufnehmen können, keine Wahrnehmungen, nicht noch mehr Wehmut.

Es war echt hart. Wir lenkten uns zwar ab, wir lachten und wiesen uns auf verschiedene Dinge hin, die hier und dort geschehen waren, aber irgendwie waren wir alle nicht ganz bei der Sache; nicht hier, leiblich, jetzt in Hogwarts, sondern klein und unerfahren in der Vergangenheit, weit weg von dem Gedanken, dass diese Schulzeit irgendwann einmal ein Ende haben *musste*.

„Hier haben wir die Rumtreiber gegründet“, sagte Moony, als wir vor der Hexe mit der buckligen Nase standen; aber er hätte es sich eigentlich auch sparen können, weil wir vier Rumtreiber schon wie auf Kommando stehengeblieben waren. Kevin und Frank hatten sich schon von uns abgeseilt; Finn war gleich im Schlafsaal geblieben, er wolle sich später von Hogwarts verabschieden, hatte er erklärt.

Aber andererseits war es vielleicht doch nicht so unnötig, es noch einmal auszusprechen, nochmal zu sagen, laut und deutlich und so, dass es jeder hören konnte: Hier haben wir die Rumtreiber gegründet. Hier hatten wir das Fundament für sieben Jahre Schulzeit gelegt, für eine Freundschaft, die am ersten Tag hier begonnen hatte und hoffentlich nie aufhören würde, niemals...

„Sie führen sich auf wie Kleinkinder! So ein Verhalten hat hier auf Hogwarts nichts zu suchen! Reißen Sie sich gefälligst zusammen - Sie sind keine lächerliche Bande! Unterlassen Sie es ab sofort, nachts Ihre Betten zu verlassen und sich - überall rumzutreiben; so etwas in der ersten Klasse - das ist uns hier noch nie untergekommen! Haben Sie verstanden?“ Mit einem eindrucksvollem Blick sah uns McGonnagal eins nach der Reihe an, aber trotzdem musste ich mir aus irgendeinem Grund fast das Grinsen verkneifen; Sirius' Präsenz neben mir war aber auch zu überdeutlich zu spüren. Irgendwie wusste ich, dass auch er gerade mit einem Grinsen kämpfte. „Und jetzt raus mit Ihnen!“, befahl McGonnagal und entließ uns mit einer Handbewegung endlich von diesem Nachsitzen. Das Letzte was ich sah, bevor die Tür zuschwang, war, wie sie sich stöhnend auf ihren Stuhl setzte.

Dann prusteten Sirius und ich los. „Oh Merlin! *Reißen Sie sich gefälligst zusammen!*“, äffte ich McGonnagal nach, doch Remus sah nicht so begeistert aus.

„Wenn sie das hört, könnt ihr gleich wieder nachsitzen.“

Doch Sirius ignorierte ihn. „*Sie sind keine lächerliche Bande!*“, machte er unbeirrt weiter, ließ sich aber wenigstens von Remus und Peter mitziehen. War vielleicht wirklich besser, etwas aus McGonnagal's Hörweite zu kommen. „Hey, hinter der Hexe mit der buckligen Nase ist ein Geheimgang. Sirius und ich glauben, er führt schneller zum Gemeinschaftsraum“, erklärte ich Peter und ihm.

„Schon wieder ein Geheimgang? Wie findet ihr die nur ständig?“, fragte Peter mit großen Augen.

Sirius und ich zuckten mit den Schultern. „Mit Geduld-“

„Ausdauer-“

„Und hoher Intelligenz“, schlossen wir zusammen und grinnten uns an.

Remus verdrehte nur die Augen, doch auf seinem Gesicht lag ein Glänzen, ein Strahlen, als könnte er es kaum abwarten, den Geheimgang kennenzulernen, sein Wissen über dieses Schloss zu vergrößern.

„Ihr treibt euch wirklich viel rum“, bemerkte er jedoch nur und studierte sorgfältig den Rücken der Hexe.

Wieder sahen Sirius und ich uns an, zuckten mit der Schulter. „Na und?“ Wir grinnten und wie durch ein Echo schien ich McGonnagals Worte plötzlich wieder zu hören...

„*Ihr seid doch keine lächerliche Bande!*“

„HEY!“ Sirius und ich starrten uns an, beide offenbar im selben Gedanken gefangen, wie so oft, so verdammt oft, in so kurzer Zeit.

„Denkst du an das, was ich denke?“, fragte ich, grinsend, und Sirius nickte nur.

„Oh ja. Klar.“

Peter stöhnte. „Wollt ihr uns vielleicht mal aufklären?“

„Ich glaub, ich will von eurer Idee gar nichts hören. Eure letzte hat uns gerade zwei Stunden Nachsitzen eingebracht.“

Ich verdrehte die Augen, ignorierte Remus ansonsten allerdings und sah mich mit Sirius übertrieben gründlich um, darauf bedacht, dass uns keiner zuhören konnte, als würden wir gerade den Umsturz des Zaubereiministers planen.

„Wir gründen - eine Bande, irgendwie sowas halt!“, erklärte Sirius schließlich mit gesenkter Stimme.

„Ja, wir geben uns einen Namen und gehen in die Geschichte Hogwarts ein als die größten Unruhestifter, die es hier jemals gab!“

„Ihr spinnt“, bemerkte Remus, doch ich sah, dass sich Zweifel auf seinem Gesicht widerspiegelten; er war nicht abgeneigt, im Gegenteil.

„Ja, tun wir! Seid ihr dabei?“ Mit erwartungsvollen Augen sah Sirius Peter und Remus an.

„Klar“, sagte Peter mit aufgeregter Stimme. „Oh Merlin!“

„Remus?“

„Das ist total... Bescheuert. Wisst ihr wie viele Punkte wir Gryffindor abziehen, wenn wir offiziell Streiche spielen, und regelmäßig? Die ganzen Lehrer werden uns hassen und...“ Er sah uns an, holte tief Luft, „Nein, das können wir nicht machen, nicht so- OKAY, schon gut, hört auf, so zu gucken, ich bin ja schon dabei, okay“, ergab er sich schließlich und schüttelte den Kopf, als würde er es jetzt schon bereuen.

„Wie nennen wir uns?“, fragte Wormy, so aufgedreht, als würde er am liebsten wie ein Flummi durch den Gang hüpfen. Ich grinste und sah Sirius an.

„Ich würde sagen, wir übernehmen McGonnagal's Aussage“, schlug ich vor und sah die drei

erwartungsvoll an, fragend, kaum überrascht, dass Sirius sofort drauf kam.

„Rumtreiber, meinst du?“ Mit hochgezogenen Augenbrauen sah er mich an, überlegte. „Darf ich vorstellen - *die Rumtreiber*. Jaah, klingt gut.“

„Gut? Das klingt super. Das geht in die Geschichte ein!“

„Rumtreiber? Alle einverstanden?“, fragte Sirius noch einmal und legte seine Hand in die Mitte.

„Rumtreiber. Einverstanden.“ Lachend legte ich meine Hand auf seine, Peter's folgte, dann Remus'.

„*Rumtreiber*.“

Wow. Das war jetzt mehr als sieben Jahre her und bis heute hatten wir diesen Namen beibehalten, und vielleicht, irgendwie, war er wirklich in die Geschichte eingegangen... Die Schüler redeten von uns, immer noch, über das Feuerwerk gestern. Wann immer wir jemanden getroffen hatten, er hatte uns mit glänzenden Augen für unseren Auftritt gestern gelobt und selbst die Lehrer hatten sich nicht beschwert; sehr wohl aber über die anderen Streiche. McGonnagal fand die Zahnpasta unter den Klinken zum Beispiel für niveaulos, aber als wir erklärt hatten, dass das nun einmal einer unserer ersten Streiche gewesen war und wir *alle*, die wir im Gedächtnis behalten haben, einfach wiederholt hatten, schien mir, dass sich irgendwie Verständnis auf ihr Gesicht gelegt hatte. Filch allerdings schien davon nicht sonderlich viel in sich zu haben, denn als er uns aufspürte, schrie er uns erst einmal - klitschnass - minutenlang an und drohte mit Nachsitzen, wodurch er ziemlich eindrucksvoll klar machte, dass er den Eimer Wasser über seiner Bürotür offenbar nicht sonderlich lustig gefunden hatte. Wie auch immer, all unsere Streiche, die wir je in diesem Schloss gemacht hatten, hatten wir noch einmal ausgeführt, um uns in das Gedächtnis der anderen Schüler zu pflanzen und offenbar funktionierte es. Sie liebten uns, egal ob sie mit entzündenden Händen bei Poppy saßen oder gezwungen waren, stinkende Gänge zu durchqueren. Und wir würden uns auch nicht nur dadurch hier verewigen; vor ein paar Tagen hatten wir vier Rumtreiber beschlossen, unsere Karte hier zurückzulassen, weil andere, neue Schüler sie vielleicht dringender brauchten als wir Zuhause. Wir würden sie heute irgendwo liegen lassen, darauf hoffen, dass irgendein Lehrer sie an diesem Ort fand - vorzugsweise Filch - und natürlich *nicht* verstand, wie sie funktionierte, dafür aber vielleicht die nächsten Unruhestifter Hogwarts, die hoffentlich, genau wie wir, die Schubladen in Filch's Schreibtisch nicht unangetastet lassen würden. Dann wären all die Stunden, die wir an diesem wertvollem Stück Pergament verbracht hatten, auch nach unserer Schulzeit betrachtet, nicht umsonst gewesen, und vielleicht, wer weiß, bekam sie ja sogar mal irgendein Kind von uns vier in die Hände (zumindest wenn mit der Erziehung nicht schief ging). Alles in allem hatten wir es mit den Rumtreiber echt weit gebracht, zumindest in meinen Augen, aber den Anderen drei ging es bestimmt nicht anders; demnach war es irgendwie nicht sehr verwunderlich, dass wir an diesem Ort, vor der Statue dieser Hexe mit der buckligen Nase, an dem das alles begonnen hatte, besonders lang brauchten und als wir daran vorbeigingen, endgültig, schweigsamer wurden, stiller. Es war so schwierig, einfach 'Lebewohl' zu allem zu sagen, zu Dingen, die einen seit sieben Jahren begleitet hatten, so verdammt schwer, weil an ihnen Erinnerungen hingen, wie Fotos an Ästen, so greifbar, so unabänderlich mit diesem Ort verbunden.

Und doch konnten wir nichts ändern; wir gingen an Wänden vorbei, die fast beschrieben wirkten mit all den Worten, die vor ihnen gesprochen worden waren, von uns allein schon; an Filch's Büro, in das wir uns ein letztes Mal noch reinschlichen, um es in unseren Gedanken zu verewigen; hier hatte das mit Lily und mir seinen Lauf genommen, hier hatte unsere Affäre begonnen, hier hatten wir eine Farbschlacht gemacht, das erste Mal wirklich und gemeinsam Spaß gehabt. Das erste Mal von vielen weiteren, hier, in Filch's Büro. Ausgerechnet.

Kopfschüttelnd strich ich ein letztes Mal über seinen Schreibtisch.

Dann war da plötzlich die Treppe, auf der ich meinen ersten Kuss gehabt hatte, mit dreizehn, von Abby, meiner ersten Freundin, für sechs Wochen - lange die längste Beziehung meines Lebens - und die Ecke, an der ich mit Lily zusammengerannt war und ihre Lippen dann das erste Mal meine Haut berührt hatten...

Ich passte nicht auf. Ich passte einfach nicht auf, als ich um die Ecke bog und hatte keine Chance mehr, der Person vor mir auszuweichen; sie prallte gegen mich, ich kämpfte mit meinem Gleichgewicht und hoffte nur, einen einigermaßen schmerzfreien Fall hinlegen zu können. Doch da fanden meine Füße plötzlich wieder Halt, meine Arme fingen die Person vor mir ganz automatisch auf, als wäre es ihnen verweigert, jemals anders zu reagieren; wie einprogrammiert. Es dauerte ein wenig, bis ich erkannte, wer in mich reingerannt war, wer sich

an mich festklammerte, und mein Vorhaben, sie weniger freundlich darauf hinzuweisen, dass sie aufpassen sollte, löste sich in Luft auf.

Sie schob mich weg, kaum dass sie einigermaßen sicher stand.

„Lily“, stellte ich verblüfft fest.

„James.“ Ihre Stimme klang auch verblüfft, als sie mich erkannte, und dann klang sie einfach nur noch wundervoll, weil sie lachte, mich dazu brachte, mit einzufallen. Absolut natürlich und selbstverständlich machte sie wieder einen Schritt auf mich zu und ihre Anwesenheit wirkte so - *richtig*, so perfekt, weil ich gerade erst an sie gedacht hatte, hier, an unserer Ecke, mit der ich eine ganz ähnliche Erinnerung verband.

Lächelnd beugte ich mich vor, legte meine Lippen auf ihre, erlaubte den Wunderkerzen in mir einen Moment lang, all ihre Funken zu verstreuen.

„POTTER!“, ertönte es plötzlich hinter mir; so oft dieselbe Stimme, dasselbe Wort, dieselbe Tonlage.

Ich sah auf, verdrehte die Augen.

„Freya.“

Sie drehte sich zu Holly und Leah um. „Seht ihr, ich wusste es. Ich WUSSTE dass sie es nur so eilig hat, weil sie zu Potter wollte!“ Dann wandte sie sich plötzlich wieder mir zu, mit einem tödlichen Blick, der nur durch ihr eigenes Grinsen gestört wurde. „Nenn mich gefälligst Johnsen!“, schnauzte sie mich an.

„Also, eigentlich wollte ich nur in die Bibliothek“, schaltete sich Lily schnell zwischen, doch ihre Freundin und ich beachtetten sie nicht sonderlich.

„Okay, JOHNSEN“, sagte ich und verschränkte die Arme. „Da du ja jetzt nicht mehr in meinem Team bist-“ Mein Grinsen flackerte etwas - Merlin, warum hatte ich mein Pokerface nicht mal ansatzweise so gut drauf wie Pad, ausgerechnet, wo wir uns doch sonst so ähnlich waren? „-kann ich ja endlich auf deinen Nachnamen zurückgreifen.“

Als ich in der sechsten Klasse Mannschaftskapitän geworden war, hatte ich mich nämlich dazu gezwungen, meine Spieler alle bei ihrem Vornamen zu nennen; bei Freya war das mit Abstand am schwierigsten gewesen, zu natürlich war mir „Johnsen“ erschienen. Aber da ich ein guter Kapitän sein wollte und dazu auch eine gute Beziehung zu meinen Spielern gehörte, hatte ich es mir angewöhnt, sie Freya zu nennen, auch außerhalb des Training, da ich es sonst vermutlich nie in mein Hirn bekommen hätte.

Pad verdrehte die Augen, ignorierte Johnsen und mich und starrte stattdessen Lily an.

„Bibliothek. Warum *Bibliothek*?“

„Merlin, Pad, nicht jeder ist so bücherfeindlich wie du“, kommentierte Moony sein Entsetzen.

„Aber Pad hat doch Recht, jetzt kann sie sich auch nichts mehr ausleihen“, warf Wormy mit einem Stirnrunzeln ein.

„Ja, eigentlich wollte ich auch - nur...“ Lily wand sich, als wäre es ihr etwas peinlich, aber vor allem sah sie traurig aus. In mir erwachte der Drang, sie in meine Arme zu nehmen, ihr zu sagen, dass alles gut werden würde, aber richtige Worte, wirklich tröstende Worte zu finden, wenn man selbst nicht weiter wusste, von der Wehmut in all seinen Gedanken erstickt wurde? Wie sollte das funktionieren? Mir fiel nichts ein, ich griff nur vorsichtig nach ihrer Hand, lächelte sie an, als ihr Blick kurz meinen streifte.

„Naja. Tschüss sagen. Zu den Büchern“, fuhr sie fort, sah mich und Pad abwechselnd an. „Zu dem Platz, an dem ich mich fast die Hälfte meines Lebens vor euch versteckt habe, weil ich genau wusste, dass du freiwillig nie in die Bücherei gucken würdest.“ Sie grinste mich an und ich bemühte mich, böse in Moony's Richtung zu schauen.

„Stimmt. Ich wurde zu jedem einzelnen Besuch von dir gezwungen, Moony.“ Wirklich; außer es war um Quidditch - oder um das ganze Animagi-Zeug gegangen. Wobei da Moony ja streng gesehen schon wieder der Verursacher war. Oh Merlin. Ich schüttelte den Kopf, ganz in Gedanken bei dem Raum, in dem ich nie wirklich willkommen gewesen war, und drehte mich schließlich zu Lily.

„Weißt du noch, wie wir das eine Mal von Miss Pince rausgeschmissen wurden, weil du dieses Zaubertrankbuch nach mir geworfen hast? ICH hab daraufhin einen Monat Bücherei verbot gekriegt. Du nicht. Ich finde das HEUTE noch unfair“, beschwerte ich mich bei ihr und entzog ihr spielerisch wieder meine Hand, doch sie lachte nur.

„Stimmt, das war echt praktisch. Ein Monat Ruhe“, sagte sie und grinste mich an.

Moony allerdings verdrehte nur die Augen. „Du hast ja alle fünf Minuten irgendetwas angestellt, da ist das kein Wunder“, erklärte er mir, als läge das auf der Hand.

Angestellt? Ich? Schwachsinn.

Auch Pad grinste. „Zum Beispiel versucht, eins ihrer heiligen Bücher anzuzünden.“

Ich musste lachen, als ich an Pince's entsetztes Gesicht dachte; *das* hatte sie mir wohl bis heute immer noch nicht verziehen - kein Wunder also, dass ich in ihrem geliebtem Raum nie sonderlich willkommen gewesen war.

„Du hast versucht, ein BUCH zu verbrennen?“, wiederholte Lily, fast genauso entsetzt wie die Bibliothekarin. Ehrlich, als wäre die Welt dadurch untergegangen - es war doch nur Papier! Und ich hatte nur feststellen wollen, ob sie Brandschutzzauber auf ihre Lieblinge gelegt hatte oder nicht. Hatte sie übrigens nicht. Aber nach meiner Aktion bestimmt.

„Aber, hey, weißt du auch noch, wie ich dich mal in der hintersten Ecke so halb unter einem Stapel Bücher versteckt gefunden habe?“, erinnerte sich Lily. „Alleine in der Bücherei? Du hast ein Quidditchbuch gelesen und-“ Sie lachte und ich verzog kurz das Gesicht, als ich daran zurückdachte. „Es war dir furchtbar peinlich dass ich dich da gesehen hab. Hast du nicht versucht, mich mit irgendwas zu bestechen, damit ich es keinem erzähle?“

Ich musste grinsen. „Doch. Aber als ich dir ein Date angeboten hast, hast du wieder angefangen, rumzuschreien.“

„Wie wär's, wir besuchen alle zusammen noch einmal die Bücherei?“, schlug Moony vor und in seinen Augen sah ich, wie viel ihm dieser Raum eigentlich immer bedeutet hatte. Da hatte er Ruhe gehabt - auch vor uns, und ehrlich gesagt war ich davon überzeugt, dass das des Öfteren nötig gewesen war -, da hatte er sich immer zurückziehen können und wer weiß, was er noch alles mit der Bibliothek verband - vielleicht hatte er sich ja auch dort in Holly verliebt (auch wenn er es vehement abstritt, wir wussten es besser).

„Ich glaube, Miss Pince wäre enttäuscht von uns, wenn wir es nicht tun würden“, stimmte Pad übermütig zu. Manchmal wüsste ich wirklich gern, ob man mir meine Gefühle auch so wenig ansah wie ihm. Bestimmt nicht.

Lily nickte und lächelte Moony an. „Klar.“

Freya - *Johnsen*, James, *Johnsen* - sah allerdings wenig begeistert aus. „Die Bücherei? Muss das sein? Wollen wir nicht lieber das Quidditchfeld angucken?“ Hoffnungsvoll sah sie mich an, doch Leah hängte sich einfach bei ihr ein und grinste sie schwach an. Aber mal im Ernst - Leah sah gefasster aus als Finn, auch wenn sie sich immer hoffnungsvoll umschaute, als würde sie sich irgendwie wünschen, dass er doch noch irgendwie auftauchte, mit einem Lächeln hinter einer Ecke hervorkam und sie einfach in die Arme nahm. Doch alles in allem verbarg sie die Tatsache, dass heute für sie ein noch viel größere Abschied als für uns anstand, ganz gut.

„Da hast du in deinem Leben schon viel zu viele Stunden verbracht. Komm schon. Ein letztes Mal“, sagte sie jetzt und sah ihre Freundin mit einem leichten Grinsen an.

„Das Quidditchfeld kommt noch“, versprach ich Freya; natürlich, wie konnte es auch anders sein, so viele Stunden, die ich dort verbracht hatte, an *meinem* Zufluchtsort. „Ich werde das Fliegen hier echt vermissen“, gestand ich urplötzlich.

Wie beiläufig griff Lily wieder nach meiner Hand, aber nichts von Lily konnte in meinem Gehirn irgendwie erfolgreich als 'beiläufig' abgestempelt werden. Nichts. Dafür war sie viel zu wichtig, ihre Berührungen zu elektrisierend und unsere Beziehung zu wenig selbstverständlich.

Ich grinste sie ein wenig an, versuchte, mir nicht ansehen zu lassen, wie fertig mich dieser Abschied eigentlich machte. Und der größte Beweis, dass es jedem von uns so ging, selbst Pad mit seinem perfekten Pokerface, war wohl, dass er und Freya nicht einmal stritten, obwohl die zwei es normalerweise keine fünf Minuten - ach was, fünf Sekunden - in einem selben Raum aushielten, ohne sich verbal anzufallen. Oder auch körperlich, je nachdem.

„Gehen wir?“, fragte Holly in die Stille hinein.

Wormy seufzte, setzte sich in Bewegung. „Ja.“

Leah jedoch wandte sich plötzlich an uns Rumtreiber. „Habt ihr Finn gesehen? Ich wollte noch... naja.“

Ich hörte sie gar nicht richtig; vertraute darauf, dass ein Anderer der Jungs ihr antworten würde. Ich beugte mich vor, legte meine Lippen nah an Lily's Ohr. „Weißt du noch? Hier hast du mich das erste Mal auf die Wange geküsst. Nach - der Beerdigung meines Grandpa's.“ Diesmal war ich derjenige, der sie auf die Wange küsste, als wäre ich hier nicht vor ein paar Monaten noch gestanden, absolut fassungslos und sicher, dass mir meine Fantasie einen Streich gespielt hatte und ich nun vollkommen verrückt geworden war, weil Lily Evans doch niemalsniemals einfach so in meine Nähe kommen würde, geschweige denn mich auf die *Wange küssen*

würde, mich, James Potter. Oh Merlin.

„Vorhin war er noch im Schlafsaal“, hörte ich Moony sagen, als Lily sich aufrichtete, mir einen ganz kurzen Kuss gab. Wow. Und das vor unseren Freunden. Doch es schien uns ohnehin keiner zu beachten; alle waren auf Leah konzentriert.

„Sind wir - sind wir da nicht auch zusammengestoßen?“, fragte Lily und brachte mich zum Lachen, weil es so typisch für uns war, dass sich genau diese Szene Monate später noch einmal ereignete.

„Doch. Du hast mich zu Boden geworfen“, erinnerte ich sie grinsend.

„Ich - Ich glaube, ich ...“ Ich sah auf bei Leah's Stimme, die so von Traurigkeit getränkt war, dass jeder von uns unweigerlich zusammenzuckte und unwillkürlich Angst hatte, irgendeine Todesmitteilung zu erhalten; doch da zuckte sie schon mit den Schultern, drehte sich um und rannte den Weg, den wir Rumtreiber gekommen waren, zurück.

Oh Merlin. Ich hatte mich getäuscht: Sie war genauso fertig wie Finn.

„Ist sie genauso fertig wie Finn?“, fragte Pad, kaum dass ich meinen Gedanken fertig gedacht hatte, und nur mit Mühe verkniff ich mir ein Grinsen, weil das der Situation gerade ja wirklich alles andere als angemessen war.

Holly nickte zögernd. „Die haben's auch nicht einfach“, murmelte sie.

„Seht ihr, DAS ist der Unterschied zwischen Leah und Finn und euch beiden“, rief Freya plötzlich und wandte sich schwungvoll Lily und mir zu. „Die beiden HABEN's nicht leicht, ihr MACHT es euch nicht leicht.“

Ich verdrehte die Augen, Pad lachte und Moony und Wormy nickten nur zustimmend. Na klasse.

„Die ganzen... Schwierigkeiten zwischen uns lassen sich halt nicht umgehen. Wir machen das ja nicht absichtlich“, erklärte ich unnötigerweise - als würde ich mir das freiwillig antun! Manchmal *hasste* ich unser verdammtes Temperament, unseren Stolz und unsere kranke Streitsucht: Als wären wir unfähig, unsere Differenzen irgendwie anders zu überbrücken. Ich hasste es, wenn ich mal wieder alleine in meinem Bett lag und wartete; vergeblich. Nicht, weil Freya - oder Johnsen - sie mal wieder aufgehalten hatte, sondern weil ich ihr nur wenige Stunden, manchmal auch Minuten vorher Wörter an den Kopf geworfen hatte, unfaire Wörter, Wörter, die sie davon abhielten, jetzt in meinen Armen zu liegen. Ich hasste dieses schlechte Gewissen, das sich irgendwann einfach unerlaubt einschaltete und mich daran hinderte, einzuschlafen und fast noch mehr hasste ich dieses Entschuldigen, das Herunterschlucken des Stolzes, obwohl ich mich langsam wohl echt daran gewöhnt haben sollte.

Manchmal hasste ich *uns* einfach.

Aber plötzlich war dann die Versöhnung wieder da, alles ganz leicht und so, wie es sein sollte: All meine Wut auf mich, auf sie und Merlin und die Welt verschwand unweigerlich, übrig blieb nur noch der siebte, wunderschöne, strahlende Himmel, Wunderkerzen, die sich freuten, ihr Licht wieder auf mein Inneres werfen zu können, wilde Rosen, die an uns emporwuchsen und unglaubliches Verlangen - okay, und die Frage, warum dieses verdammte UTZ-Jahr so viel Zeit beanspruchte. Ehrlich.

Ich schüttelte den Kopf, als ich an all die Tage dachte, an denen ich verzweifelt versucht hatte, mir Verwandlung in mein Gehirn zu hämmern; Tage voller Sonnenschein, der meine Haut nie erreicht hatte, weil Moony mir eindrücklich klar gemacht hatte, dass ich mich draußen, bei der Schülerschar, nie würde konzentrieren können. Tage, an denen ich Lily nur kurz, vielleicht beim Vorbeigehen gesehen hatte. Oh Merlin.

Holly musste grinsen, traf schließlich Moony's Blick und lächelte ihn an. Und erstaunlicherweise lächelte er einfach zurück; warf alles über Bord, all seine bescheuerten Ängste und Komplexe. Ein einfaches Lächeln. Wow.

„Überhaupt nicht“, betonte nun auch Lily noch einmal, dass wir die Schwierigkeiten zwischen uns zwei nicht absichtlich provozierten, lächelte mich an und zog mich schließlich mit in Richtung der Bibliothek.

„Finn und Leah tun mir echt Leid. Dass Beziehungen nach der Schule auch nie klappen“, warf Wormy plötzlich ehrlich bekümmert ein.

Dass Beziehungen nach der Schule auch nie klappen...

Ich schluckte, meine Hand fasste Lily's automatisch fester, als könne ich uns so von dem Großteil einfach ausschließen. Ich suchte: Nach lockeren Worten, nach Erwiderungen, nach überzeugenden Argumenten in meinem Kopf, dass es auch nach der Schule klappen würde. Musste. Punkt. Aber es war leer in meinen Gedanken, kein Baum in der Wüste zu finden, an dem ich mich hilfesuchend klammern konnte, keine Oase,

die mich vor dem Ertrinken rettete.

Aber dann, plötzlich, waren sie da. Aufbauende Worte.

„Fast nie. Fast nie klappen“, wies Pad ihn plötzlich zurecht, grinste, sah mich nur einen kurzen Moment an, doch es reichte. *Keine Panik, Prongs*. „Denk doch mal an unser Traumpaar hier.“

Da, das Argument: Sogar unsere Freunde glaubten an uns.

... ganz im Gegenteil zu meiner Freundin.

Sie verdrehte die Augen. „Daran glaubst du doch nicht wirklich, Black.“ Ihre Stimme klang spöttisch.

Bitte? Ich starrte sie an; unsicher, vielleicht sogar ein wenig verletzt, weil sie - mal wieder! - so wenig Vertrauen in uns hatte. Vielleicht weil ich sie immer noch nicht gefragt hatte, ob sie mit mir zusammenziehen wollte? Erwartete sie es vielleicht sogar, war sie schon ungeduldig und enttäuscht von mir, weil ich es nicht über die Lippen brachte und unsere gemeinsame Zukunft damit vielleicht sogar beschädigte, sah sie es deshalb für unmöglich an, dass wir es auch nach der Schule schafften?

„Doch“, hielt Pad dagegen. „Wie gesagt, ein halbes Jahr geb ich euch noch.“

„Also noch zehn“, warfen Moony und Wormy ein, wie aus einem Mund, als wollten sie Pad und mir Konkurrenz machen.

Doch Lily sah nur überrascht aus; zuerst richtete sich ihr ungläubiger Gesichtsausdruck auf Pad, dann auf Wormy und Moony.

„Zehn was?“, fragte sie schließlich - und sah dann mich an. Als hätte sie an meinem Gesichtsausdruck bemerkt, dass ihre Worte vorher ... nun ja, nicht sehr schlau gewählt waren, lächelte sie mich jetzt an: Auf eine Art und Weise, die mich vergessen ließ, die mich besänftigte und erwärmte, Wunderkerzen anzündete und einen Regensturm auslöste.

„Zehn Jahre“, erklärte ich, ebenfalls mit einem Lächeln auf dem Gesicht. „Was für Pad ein halbes Jahr ist, sind für den normalen Maßstab zehn.“

Und das war echt - wow. Zehn Jahre. Ich kannte Pad gerade mal sieben Jahre; Lily auch. Das war... eine erstaunlich lange Zeit. In zehn Jahren konnte so viel passieren: Es konnten Beförderungen von statten gehen, man konnte Kinder kriegen, es würde Frühling, Winter, Sommer, Herbst werden... Vielleicht würden auch Teller fliegen und Seifenblasen herumfliegen in diesen zehn Jahren, Wunderkerzen funkeln. Vielleicht... Aber in zehn Jahren konnten Teller auch zerspringen, einfach kaputt gehen, Seifenblasen zerplatzen und Wunderkerzen erlöschen. Nach *zehn Jahren*...

„Johnsen?“, holte mich Pad plötzlich aus meinen Gedanken. Er grinste und *eigentlich* sollte es mich echt wundern, warum mich Freya's Nachname so aus meinen Gedanken riss. Oh Merlin. Das wurde langsam echt bedenklich, dafür, dass wir uns offiziell nicht leiden konnten.

„Da haben wir zum ersten Mal miteinander geschlafen, oder?“, fuhr Pad fort, der mittlerweile vor einer Besenkammer zum Stehen gekommen war. Und grinste. Breit.

Oh Merlin. Wow. Er erinnerte sich noch daran?

Auch Freya blieb stehen, schaute die Tür an. „Das - das -“ Sie runzelte die Stirn. „WOW! Wie lange ist das her?“

Pad tat es ihr nach, konzentrierte sich. „Lange.“ Oder auch nicht.

Lily seufzte nur, doch ich grinste sie beschwichtigend an. Uns zu verurteilen war unfair - schließlich war sie gestern selbst in einer Besenkammer gelandet und zwar mit James Potter, persönlichem Katastrophenverursacher. Als weibliches Wesen hatte man nun einmal echt keine Verteidigungsmöglichkeiten, wenn Männer wie Pad und ich es darauf anlegten...

Ich runzelte die Stirn, als ich mir den Gang genauer anschaute. „Hey, ich glaube, das war auch die Besenkammer, in der ich mit Lacey geschlafen hab“, sagte ich und überlegte. Ja. Eventuell...

Pad musste lachen. „Dann teilen wir ja eine ganz ähnliche Erinnerung.“ Enthusiastisch - ich schwöre, das war nur gespielt - riss er die Tür auf und steckte seinen Kopf in die Besenkammer. Auch Lily schielte herein, aber es wunderte mich kaum, dass sie die ganze Situation im Moment nicht so toll fand. Aber das musste sie auch nicht. Ihr waren Besenkammern nie so nachgesagt worden wie Pad und mir - und das *bevor* wir sie überhaupt regelmäßig benutzt hatten. Wirklich.

Ich ließ Lily's Hand los und zwängte mich neben Pad in die Kammer. „Wow. Irgendwie ist mir nie aufgefallen, wie eng es hier eigentlich ist“, bemerkte ich und strich vorsichtig über die Wand.

Und obwohl ich keine Möglichkeit hatte, Lily anzuschauen, *wusste* ich einfach, dass sie gerade mit Holly einen Blick tauschte, schließlich hatten die zwei eine kleine Ewigkeit an dem Glauben festgehalten, dass wir

nur Urwaldmenschen und Arschlöcher waren und sie es damals schon vor sieben Jahren im Zug gewusst hatten. Ja.

Hatte ich nur ein Glück, dass Lily trotz dieser Erkenntnis letztendlich doch mit einem dieser Urwaldmenschen und Arschlöcher zusammen war.

„Tschüss Besenkammer. Du hast mir immer treue Dienste geleistet“, verabschiedete sich Pad feierlich.

„Mir auch.“ Wow. Wenn ich *jetzt* schon wehmütig wurde - bei einem Ort, der mir vergleichsweise wirklich noch scheißegal war - wie wurde es dann bei den richtig schlimmen Sachen? Dem Schlafsaal? Dem Schulsprechersaal? Unserem Platz am See? ... Dem Quidditchfeld?

Oh Merlin.

Ich seufzte, stieß mit meinem Fuß noch leicht gegen einen Eimer und konnte es dann plötzlich gar nicht mehr abwarten, raus zu rennen, dem ganzen hier zu entfliehen, weil es mich schier umbrachte, all die Gedanken, die auf mich hinabprasselten... beließ es dann aber mit großer Mühe doch bei einem rausgehen.

Wie erwartet sah Lily nicht begeistert aus. Naserümpfend sah sie durch die Tür.

„Wow, kaum geht es um Besenkammern wird Sirius Black emotional.“

Pad ignorierte ihren bissigen Tonfall. „Ach, ich werde angemault, aber bei deinem Freund ist es dir egal? Lass mich raten. Das hängt bestimmt mit deinem ... sagen wir, wunderschönen Ausflug in die Welt der Urwaldmenschen zusammen, hab ich Recht?“ Er grinste bei der Anspielung auf die Tatsache, dass ich mit Lily Evans in einer Besenkammer gelandet war, natürlich, wie sollte es auch anders sein.

„Kommt Jungs, gehen wir weiter“, sagte Moony schnell, um einem Streit auf dem Weg zu gehen. Besser so, wirklich. Schließlich hatten wir noch was zu erledigen.

Ich grinste Pad an und griff wieder nach Lily's Hand. „Sie weiß ja, dass mir an unserem Schlafsaal - oder diversen anderen Besenkammern - viel mehr liegt“, erklärte ich grinsend.

Lily kommentierte meine Aussage abermals nur mit einem Seufzen. Irgendwie kam ich nicht umhin zu bemerken, dass sie im Moment *nicht* sehr angetan von unserer Konversation zu sein schien. Aber vielleicht lag es auch gar nicht daran, vielleicht lag es auch einfach nur an den ganzen Erinnerungen, die zwischen uns schwebten, in jedem einzelnen Gang, lautlos, fast unsichtbar und doch nicht zu übersehen, uns deutlich machten, dass wir keine Zeit mehr hatten, neue zu schaffen, dass unsere Minuten in diesem Schloss kontinuierlich verstrichen.

Erinnerungen, überall. Um uns herum. In unseren Köpfen. Da. Vor unseren Augen.

Überall.

~*Lily*~

Die Erinnerungen klebten in den Fluren und Räumen wie der Pferdemist, den Peeves manchmal hier verteilt hatte; sie sprangen einen von der Decke aus an, versteckten sich in den Ritterrüstungen, um dann vor einem herauszuspringen und einem den Atem zu nehmen. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich an so viel erinnerte, noch so viel davon wusste, was wir hier alles gemacht hatten... Aber es schien, als ob all diese Gedanken nur darauf gewartet hatten, uns allen heute durch die Köpfe zu flattern, uns ins Ohr zu wispern und uns befangen zu machen.

Und irgendwie machte es mich unglücklich, aber zur gleichen Zeit war ich unglaublich dankbar und glücklich darüber, dass ich nichts vergessen hatte. Denn das hieß vielleicht, dass ich mich noch länger daran erinnern würde, und irgendwann könnte ich meinen Kindern davon erzählen, und...

Und eigentlich könnten wir heute Abend noch alle sterben, dem Schutz von Hogwarts erst einmal entkommen... Und meine Gedanken waren furchtbar, selbst für mich kaum aushaltbar.

Ich wünschte, irgendjemand würde etwas sagen, während wir in den nächsten Flur abbogen, unsere kleine Gruppe, die wir doch alle so verschieden waren, und eigentlich auch nur durch das - mir manchmal so fragil und fein vorkommende - Band zwischen James und mir zusammengehalten wurden. Ein bisschen kam es mir vor wie Schicksal, dass ich, kaum hatten wir Mädchen es endlich aus unserem Schlafsaal geschafft, um zu einem letzten Rundgang aufzubrechen, in James hineingerannt war. Denn irgendwie - gehörte es so, war es gut so, dass wir diesen letzten Gruß an Hogwarts alle zusammen antraten, waren meine Freundinnen und die Rumtreiber doch die Schüler, die all die sieben Jahre hier am meisten mitbestimmt hatten.

Okay, während Freya, Leah, Holly und ich nur in unseren eigenen Erinnerungen berühmt für unsere schwachsinnigen Aktionen bleiben würden, würden die Rumtreiber vermutlich in die Geschichte von Hogwarts eingehen - So viel Unsinn, wie die vier angestellt hatten, das war wohl wirklich eine Premiere. Und - Merlin, alleine der Gedanke schmerzte, das war so befremdlich - eventuell würde auch eine andere Geschichte in das Repertoire der Lehrer Hogwarts' eingehen: Eine Liebesgeschichte. Die mit Abneigung in der ersten Klasse angefangen hatte, dann mit wahlweise Hass oder Interesse in der vierten Klasse fortgefahren war, und die endlich, endlich ein gutes Ende gefunden hatte. Zumindest bis jetzt.

Vielleicht war ich schon großenwahnsinnig geworden, so etwas zu denken (und doch widerstrebte es mir immer noch, zu akzeptieren, dass das zwischen James und mir in Hogwarts so die Runde gemacht hatte), aber mal ehrlich. Welches andere Paar auf dieser Schule hatte so viel (von meiner Seite aus unerwünschte) Aufmerksamkeit bekommen, hatte alles so kompliziert gemacht und so viele Jahre damit verbracht, das Schloss mit den wildesten Geschichten zu unterhalten? Nicht so viele, hm. Die wenigsten waren so sicher und überzeugt von einer Sache wie James. Die wenigsten waren so blind und feige wie ich...

Auf einmal ertönte von hinten lautes Geschrei, eine Horde an Dritt- oder Viertklässlern rannte an uns vorbei, lachend. Merlin, die hatten es gut, sie hatten ja auch was zu lachen: Ferien. Kein Wunder, dass sie so gut drauf waren, im Gegensatz zu uns Abschlusschülern. Noch vor wenigen Jahren war uns dieser Tag so fern gewesen, so weit weg; wir waren auch alle durch die Gänge gerannt und hatten uns gefreut... Zumindest meistens.

___ 22.05.1975 | 4. Schuljahr ___

Zaubertränke. Dieses Fach hatte schon in der Beschreibung interessant geklungen, noch bevor ich Hogwarts überhaupt besucht hatte, hatte ich das ganze Zaubertrankbuch schon verschlungen. Ich hatte es kaum erwarten können, endlich mehr darüber zu lernen, und genauso war es Sev gegangen. Und auch jetzt, da wir schon vier ganze Jahre lang Unterricht in diesem Fach hatten, war ich immer noch verzaubert von den Möglichkeiten, die einem ein paar einfache Zutaten in der richtigen Mischung boten...

Ich strahlte Sev an. „Unglaublich, das mit dieser Wurzel, hm? Hast du Slughorn's Gesicht gesehen, als wir es auf den ersten Versuch geschafft haben?“ Natürlich, einzeln arbeiten war Pflicht, aber wenn Sev's und mein Kessel nebeneinander standen, war es schwer, sich nicht gegenseitig in seinem Eifer hochzuschaukeln und Tipps zu geben.

Er lächelte zurück. „Klar, aber was noch besser war, war Black's Gesichtsausdruck.“ Jetzt wurde sein Lächeln beinahe gemein, so sehr freute er sich darüber, dass wir mal wieder besser als Black gewesen war (der ungerechter Weise alles konnte, ohne auch nur ein Buch anzurühren).

Ich zuckte mit den Schultern und sprang die letzten Treppenstufen hinunter in den Flur. „Wir können ja später noch in die Bibliothek gehen, ich muss noch was für Verwandlung nachgucken“, schlug ich vor. „Außerdem finden wir vielleicht ein Buch mit dem wir herausfinden können, wie Potter es heute schon wieder geschafft hat, seinem Vogel Hasenzähne wachsen zu lassen anstatt größere Flügel“, fügte ich hinzu und lachte - Was an sich eine Seltenheit war. Aber irgendwie beflügelte mich die Zaubertränkestunde, die Sonne, die durch die Fenster lächelte und die Aussicht auf einen schönen Tag mit Sev so sehr, dass mich noch nicht einmal der Gedanke an Potter aus der Ruhe bringen konnte.

„Von mir aus“, entgegnete Sev. „Wir könnten auch noch -“

Das laute Lachen hinter uns hätte uns warnen müssen, aber trotzdem traf es mich unerwartet, als Sev plötzlich von mir weggerissen wurde: Ein Schüler stob zwischen uns, rempelte mit voller Kraft gegen Sev und rannte lachend weiter, ohne sich umzudrehen oder zu entschuldigen.

Überrascht sah ich auf, und - natürlich. *Natürlich.*

„POTTER!“ Erbost fixierte ich ihn, konnte nicht fassen, dass er es in seiner Rücksichtslosigkeit mal wieder geschafft hatte, meinen Tag ein wenig zu dämmen.

Er blieb augenblicklich stehen, so abrupt, dass Black, der ihn inzwischen eingeholt hatte und selbstverständlich auch dabei war, geradewegs in ihn hineinrannte. „Prongs!“, beschwerte der sich, aber Potter hatte nur Augen für mich.

„Heute Abend, sieben Uhr am Portal? Sei pünktlich!“, rief er und grinste ein frohlockendes Grinsen, weil er wusste, dass er es mit der Kombination aus Grinsen, Sev ärgern und mich nach einem Date fragen zu hundertprozentiger Weise auf die Palme gebracht hatte.

Ich spürte, wie mir die Hitze ins Gesicht schoss, weil ich so wütend wurde - und hasste mich, weil das genau das war, was er wollte, natürlich. „Du weißt nicht mal, was das Wort pünktlich bedeutet, Potter!“, warf ich ihm an den Kopf.

„Doch. Genau zu der abgemachten Zeit aufzutauchen“, bewies er mir ohne zu zögern das Gegenteil und grinste wieder. „Aber du weißt offenbar nicht, wie man das Wort 'ja' ausspricht.“

„Und du hast offenbar noch nicht kapiert, dass ich dein verdammtes Grinsen hasse. Wie. Die. Pest!“

„Und du hast offenbar noch nicht kapiert, dass mir das vollkommen egal ist“, entgegnete er mit einer Gelassenheit, die mich wahnsinnig machte.

Ich rang nach Luft und gemeinen Worten - Doch offenbar schien Sev sich jetzt genötigt zu fühlen, Partei zu ergreifen. „Sie möchte nicht mit dir reden, Potter, hast du das nicht kapiert?“, fauchte er und machte einen Schritt vor, bis er beinahe vor mir stand.

Automatisch schob ich ihn weg, wurde wieder rot, weil - Das wollte ich nicht. Es gehörte sich nicht, das war gegen die Regeln von diesem bescheuerten, unglaublich nervigen Spiel das Potter und ich spielten, irgendwie. Ich wollte mich nicht beschützen lassen, das war eine Sache zwischen mir und Potter, und ich brauchte keinen Sev, der mich verteidigte. Außerdem endete eh immer alles in einer Katastrophe, wenn Sev und Potter aneinandergerieten, also - Nein.

„Ach, Pad, siehst du das?“, höhnte Potter auch schon. „Schniefelus setzt sich für Evans ein. Niedlich.“ Black lachte abfällig und ich kam nicht umhin, mich auf irgendeine Weise gedemütigt zu fühlen. Als würde ich jemanden brauchen, um mich gegen Potter durchzusetzen, lächerlich.

„Nenn ihn nicht so!“, zischte ich zu Potter und funkelte ihn an.

„Ach und warum nicht?“ Er zog die Augenbrauen hoch und fing auf eine Weise an zu grinsen, die mir ganz und gar nicht gefiel, noch weniger als das selbstgefällige Grinsen vorher. Eine Sekunde später zielte Potter's Zauberstab auch schon auf Sev und sein Gesichtsausdruck wurde herausfordernd.

Blind vor Wut schubste ich Sev nach hinten und stellte mich vor ihn. „Verhex mich Potter. Na los“, sagte ich provozierend und legte vorsichtshalber aber schon mal eine Hand an meinem Zauberstab.

Potter öffnete den Mund, um etwas zu sagen, wurde aber von einer lauten und sehr, sehr wütend klingenden Stimme, die von hinten kam, übertönt. „BLACK! POTTER! NACHSITZEN! ICH WERDE BEI DUMBLEDORE EINE LIZENZ ZUM FOLTERN BEANTRAGEN, IHR-“ Filch.

Ich blickte kurz über die Schulter und sah ihn anschauen, allerdings war er noch nicht mal die Treppe runter, also hatten die beiden noch ein wenig Zeit, um abzuhauen. Ich wollte gar nicht wissen, was sie angestellt hatten, um den Hausmeister mal wieder so aus der Haut fahren zu lassen

„Prongs?“, sagte Black und klang ein wenig nervös. „Ich glaube, wir sollten abhauen.“ Aber irgendwas in seinen Augen sagte mir, dass er diesen Nervenkitzel liebte, genau wie Potter. Solche Idioten.

„Warte“, war aber alles, was James zu Black sagte, bevor er ein paar Schritte an mich ran trat, bis er genau vor mir stand, sich vorbeugte, ich erstarrte auf Grund so viel Nähe und so viel James Potter und, und so viel wuscheligem Haar und - und - Merlin. „Ich glaube, ich hab da andere Methoden, um dich zu verzaubern“, raunte er mir ins Ohr und wandte seinen verächtlichen Blick schließlich auf Sev. „Wie süß, dass du dich beschützen lässt, Schniefelus. Wirklich reizend.“ Und schon, endlich, war er wieder weg, rannte zu Black zurück und ich atmete auf und - konnte nicht fassen, dass ich ihm nicht wenigstens eine Ohrfeige gegeben hatte, wenn er sich schon mal so perfekt positionierte. Merlin, diese verpasste Chance... Wütend auf mich, Potter und Sev - ohne wirklich zu wissen, wieso - starrte ich auf meine Hände und ärgerte mich.

„Er ist - Das ist - Er ist - ICH HASSE IHN!“, brachte ich schließlich in Richtung Sev hervor und wäre den beiden Idioten am liebsten hinterhergerannt, um Potter noch einmal nachträglich Schmerzen zuzufügen.

Doch offenbar hatte er meine Worte noch gehört, denn er blieb ein letztes Mal stehen und drehte sich zu mir um. „Vergiss nicht, 7 Uhr vor dem Portal!“, rief er mir zu, und diese letzte Provokation ließ mich alles vergessen - Ich versteckte meine Hand vor meinem Oberkörper und zeigte ihm meinen Mittelfinger, obwohl Filch jeden Moment hier sein musste und das normalerweise gar nicht meine Art war.

Potter lachte nur laut, drehte sich schließlich endlich, endlich um und rannte davon.

Ich starrte ihm nach und glaubte, auf der Stelle hüpfen zu müssen vor so viel Wut. Auch Sev sah ihm grimmig nach, und für einen Moment hätte ich ihn am liebsten dafür angefahren, dass er sich hatte einmischen müssen - Das hatte alles nur noch schlimmer gemacht, wie immer. Doch ihn dafür zurechtzuweisen war ungerecht, das wusste ich. Ich hatte ja selbst nicht mal wirklich eine Ahnung, warum es mich so störte, dass er sich für mich einsetzte.

„Ich hasse es, dass er dauernd so tut, als würde er etwas von dir wollen. Es wirkt fast so, als würde er es wirklich tun“, sagte Sev auf einmal.

In diesem Moment wusste ich, der Tag konnte nur noch besser werden. Juhu.

Ich verscheuchte die Erinnerung, zu viel Zeit hatte ich damit verschwendet, James zu hassen und anzuschreien - obwohl ich natürlich Recht damit gehabt hatte, was James natürlich wieder bestreiten würde...

„Der Verwandlungsraum“, hörte ich Black laut sagen. Ich blickte auf, nur um zu sehen, wie er auf die Tür des besagten Raums deutete und mich breit angrinste. „Na, Evans, du hast doch sicher Lust, uns zu erzählen, was du am meisten mit diesem Raum verbindest, oder?“ Erwartungsvoll blickte er mich an.

Ich ignorierte die Hitze in meinen Wangen und die Blicke, die automatisch alle auf mich gerichtet wurden, James' Blick, und antwortete so selbstverständlich wie möglich: „Klar. Verwandlungsunterricht.“ Schnell suchte ich nach besseren Worten, überzeugenderen... „Tassen in Vögel verwandeln zum Beispiel. Oder - oder -“ James' Blick, Merlin, seine Hand brannte in meiner... „Peeves“, stieß ich gedankenlos hervor, und hätte mich im gleichen Moment erhängen können.

„Weiter?“, fragte James und ich konnte seiner Stimme anhören, wie breit und zufrieden er grinste.

„Wenn ich dir einen Tipp geben darf“, schaltete sich jetzt auch noch Freya ein, „*Rundgang*.“

„Ich auch, ich auch“, sagte Black, ganz begeistert von dem neuen Spiel. „*McGonnagal's Pult*.“

Ich blinzelte. Konzentrierte mich. Warf einen Todesblick in die Runde und sagte so ruhig wie möglich: „*Piertotum Locomotor* zum Beispiel ist ein Zauberspruch, der im Fach Verwandlung oft genutzt wird. *Theorien Transsubstantiieller Transfiguration*, dieses Buch kann ich euch nur empfehlen, wenn ihr mal *wirklich* was über Verwandlung wissen wollen würdet...“ Stolz blickte ich Black an, weil ich so schön zusammenhängende Sätze von mir gegeben hatte.

Das war in der Nähe des Verwandlungsraums manchmal nämlich wirklich alles andere als einfach.

___ 27.02.1978 / 7. Schuljahr ___

Es gab Tage, an denen war ich mir absolut sicher, McGonnagal wusste, was James und ich *wirklich* machten, wenn unsere Rundgänge anstanden. Klar, wir verließen den Gemeinschaftsraum einmal in der Woche - stichprobenartig, damit auch ja kein Schüler ahnen konnte, wann kontrolliert wurde - mehr oder weniger pünktlich, wir gingen ein paar Gänge entlang, guckten nach Schülern, die aus den Betten waren und Unsinn anstellten (wobei ich den starken Verdacht hatte, dass James den jeweiligen Unruhestiftern lieber gratuliert und ihnen am besten noch Tipps für's nächste Mal gegeben hätte, als sie zurück in ihren Gemeinschaftsraum zu schicken), aber... Es gab da diese - dumme Angewohnheit, die sich entwickelt hatte, die mich gleichermaßen positiv und negativ aufwühlte, die mein Gewissen jedes Mal wieder auf die Probe stellte. Ich wusste nicht mal mehr genau, wieso ausgerechnet der Verwandlungsraum der Ort meiner Gewissenskonflikte geworden war, ich wusste nur, dass ich die nächsten Tage immer enorme Probleme hatte, McGonnagal in die Augen zu sehen, wenn wir in diesem Raum unterrichtet wurden. Furchtbar.

Und jedes Mal wieder war ich fest entschlossen, diesmal *nicht* nachzugeben und James auch mal zappeln zu lassen, und jedes Mal wieder stritten wir beinahe und jedes, jedes verdammte Mal wieder kamen wir letztendlich doch nicht wirklich zur Fortsetzung unseres Rundganges. Am schlimmsten allerdings war es, wenn Peeves sich zu der Zeit im Gang aufhielt und in den Raum stob - Aber das war schlagartig seltener geworden, und ich hatte den dumpfen Verdacht, dass James den Blutigen Baron dafür bezahlte, Peeves während dieser Abende beschäftigt zu halten (auch wenn er das vehement bestritt).

Jedes Mal das Gleiche, James sah sich kurz um, nahm meine Hand fester und zog mich in den Verwandlungsraum.

Ich protestierte. „James, ich weiß, das sag ich an der Stelle jedes Mal, aber - *Rundgang*. McGonnagal. Schulsprecherarbeit.“ Bittend stieß ich die Wörter hervor. „Verantwortungsbewusstsein?“ Auch wenn ich wenig Hoffnung hatte - irgendeines der Worte könnte ja zur Abwechslung mal ziehen.

„James Potter“, entgegnete er nur lässig grinsend, wobei er meinen Tonfall nachäffte. „UTZ-Jahr. Kaum Zeit. Verlangen. Liebe.“

Ich musste lachen und verfluchte mich und meine dummen, kindischen Hormone. „Lily Evans. Vorbild. Verantwortungsbewusst. Okay?“, erklärte ich. „James Potter... Urwaldmensch“, fügte ich hinzu und grinste ihn an.

„Komm schon, du kannst mir nicht weismachen, du würdest lieber einmal durch Hogwarts laufen“, unterstellte er mir und zog mich zum Pult.

Ich verschränkte die Arme, nur ein bisschen, ein *kleines bisschen* meiner Würde musste ja wohl noch zu retten sein. „Du kannst mich zu nichts zwingen“, sagte ich daher provozierend und versuchte mein bestes, um nicht grinsen zu müssen.

„Wie wär's mit einem Kompromiss? Eine Stunde hier, eine halbe Stunde Rundgang. Hm?“, schlug er mit einem hinterhältigen Funkeln in den Augen vor.

„Das sagst du nur, weil du genau weißt, dass ich sehr leicht zu überzeugen bin, wenn du mich erstmal rumgekriegt hast“, sagte ich in einer Mischung aus Ehrlichkeit, Verzweiflung und Vorwurf.

„Lily“, sagte er, und ich wollte ihn beinahe bitten, meinen Namen nicht mehr so, so, so auszusprechen, weil mich das ganz hibbelig machte. „Komm schon“, fuhr er fort. Seine Lippen streichelten meinen Hals, so zärtlich und so *jameshaft*, dass ich ihn am liebsten geschlagen hätte.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzp.

Ich nahm mich zusammen und versuchte, ihn wegzuschieben. „James“, stieß ich warnend hervor, und wollte ihm eigentlich sagen, dass er das lassen sollte, dass McGonnagal es irgendwann herausfinden würde oder dass Peeves kommen könnte, aber das einzige Wort, das meinen Mund verließ, war: „Tür.“

Ich hätte mich töten können.

Lachend griff James nach seinem Zauberstab - den er im Gegensatz zu mir *immer* dabei hatte, ich ließ meinen viel zu oft irgendwo liegen und fand ihn stundenlang nicht mehr - und richtete ihn auf die Tür.

„*Colloportus*“, murmelte er und seine Stimme klar komplett zufrieden mich sich, selbstgefällig. Noch etwas, wegen dem ich ihn am liebsten zurückgewiesen hätte aber, Merlin, da waren seine Lippen schon wieder auf meinen und er küsste mich und ich schmiegte mich an ihn und wollte überhaupt nichts anderes mehr tun, als mitten im Verwandlungsraum zu stehen und James zu küssen.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzp.

Ich hatte den starken Verdacht, dass es ihm nicht sonderlich viel anders ging, denn seine Lippen waren frohlockend und siegestrunken und - Merlin, er brachte seinen Willen mal wieder durch. *Schon* wieder. Das sollte er nicht, und vor allem sollte eine Lily Evans das nicht jedes Mal durchgehen lassen. Irgendwie gefiel mir der Gedanke daran überhaupt nicht.

Ich stieß ihn weg. „Du setzt dich immer durch, immer“, beschwerte ich mich und blickte ihn an - dachte mir im gleichen Moment dass ich es hätte lassen sollen und konnte doch nicht weggucken. „Wie machst du das? Ich möchte auch mal Macht haben“, fuhr ich fort und musste grinsen, ein wenig angekratzt jedoch.

„Soll das ein Scherz sein?“ Verblüfft hielt er inne.

Ich runzelte die Stirn. „Nein?“

Kopfschüttelnd widersprach er. „Normalerweise setzt du dich doch immer durch. Ich kann mir nur durchsetzen wenn du eigentlich dasselbe willst wie ich.“

„Ich setzte mich *nie* durch“, befand ihn und klang genauso deprimiert, wie ich mich für einen Moment auch fühlte.

„Schwachsinn.“

„Meinst du?“ Hoffnungsvoll blickte ich zu ihm auf.

Er verdrehte nur die Augen. „Deine Emanzipation nervt“, war alles, was er noch sagte, bevor er sich wieder vorbeugte, um mich zu küssen.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzp.

„Tut mir Leid“, brachte ich hervor, mit rasenden, wirren Gedanken, eine Hand schon am Saum seines Pullis. Und nicht mal mehr in der Lage, das hier als Niederlage zu befinden.

Ohne auf meine Zustimmung zu warten packte er mein Oberteil und streifte es über meinen Kopf, ich musste lachen weil meine Haare bestimmt abstanden und es mir so egal war.

„Ich vergebe dir“, fügte James hinzu und grinste mich an.

Ich grinste zurück. „Ich dir nicht“, beschloss ich und schob meine Hände unter seinen Pulli; Schulsprecherpflichten und McGonnagal nur noch als eine triste Ödnis in meiner Erinnerung, verglichen zu der endlosen Gänseblümchenwiese die wir haben konnten, wenn sich nur nicht einer von uns beiden immer so anstellen musste.

„Akzeptiert.“ Er küsste mich wieder, heftiger als vorher, seine Hände drängten mich in Richtung Pult und ich betete nur noch, dass dieses Mal weder Peeves, noch McGonnagal oder neugierige Schüler auf die Idee

kommen würden, sich für die mit Zauber geschlossene Tür zu interessieren; die Tür, hinter der unsere Gänseblümchenwiese wartete und all der Wahnsinn und die Farben und nächtelangen Gespräche, bis wir schließlich spätnachts in unsere Schlafsäle zurückkehrten, häufiger - seiner Überredungskünste wegen - aber auch einfach gemeinsam in seinen, um aneinandergeschmiegt einzuschlafen und am nächsten Morgen weder McGonagal noch den ganzen anderen Jungs im Schlafsaal in die Augen sehen zu können, zumindest in meinem Fall.

Und der Gedanke, dass auch dieses... Ritual ein Ende haben sollte, *hatte*, gefiel mir beinahe noch weniger, als Black's anzügliche Sprüche und sein gottverdammtes Grinsen.

~*James*~

Treppe runter, dann links und einfach geradeaus; schneller mit dem Geheimgang, der sich hinter dem dunklen Wandvorhang gleich am Anfang verbarg, den Windungen einfach folgen und heraus kam man neben der Statue irgendeines sehr brutal dreinschauenden Kriegers, nur eine Ecke von seinem Ziel entfernt.

Ich kannte den Weg so gut, sogar im Schlaf wäre ich vermutlich dazu in der Lage, meinem Gedächtnis zu folgen und ohne Schaden und Verzögerung anzukommen, oder mit verbundenen Augen, was auch immer, obwohl es nur die Bibliothek war, die ich so selten wie möglich betreten hatte, zu Madame Pince's und meinem Wohl. Und doch fiel es mir plötzlich irgendwie schwer mit meinen Freunden zusammen die Tür aufzustoßen, in dem Wissen, dass es das *letzte Mal* war. Oh Merlin, wie sehr ich diese zwei Wörter in Kombination doch hasste.

„Also dann, ein letztes Mal“, sagte Freya - ich kapitulierte offiziell, ihr Vorname war aus meinem Hirn einfach nicht zu vertreiben - mit einer Todesmine und setzte übertrieben theatralisch einen Fuß in die Bücherei, dicht gefolgt von Pad.

„Miss Pince?“, rief er gleich einmal, vielleicht um ihr Zeit zu geben ihre liebsten Bücher zu packen und zu flüchten, oder auch nur ihren Zauberstab zu zücken.

Ich grinste bei dem Gedanken, wie sehr sie diesen Raum immer bewacht und umsortiert hatte, als wäre er ihr kleiner Babysatz, und als ich mich umsah, konnte ich es kaum fassen, wie viel mir bei dieser Ecke einfiel und zu diesem Regal und zu diesem Tisch, an dem wir das erste Buch über Animagi gelesen hatten...

Wow. Ich hatte irgendwie ja doch so viel Zeit hier verbracht, und das obwohl ich so selten hier gewesen war, mich immer bemüht hatte, einen großen Bogen um diesen Raum zu machen. Das machte selbst in meinen Gedanken keinen Sinn mehr und ich schüttelte nur ungläubig den Kopf, bei all den Stunden hier drin, bei all den Erinnerungen. Und eigentlich ... Ich starrte ein paar Sesseln an, konnte es kaum glauben. Hier hatte ich bemerkt, dass ich mich in Lily verliebt hatte, am Ende der fünften Klasse, vor einer halben Ewigkeit, fiel mir plötzlich auf. Hier hatte Lily den Anstoß gegeben und als ich als ich an das Szenario zurückdachte, konnte ich nur grinsen...

___ 03.06.1976 / 5. Schuljahr ___

Ich war schon viel zu häufig hier gewesen. Das wusste ich sofort, kaum dass ich den Raum betreten hatte. Oh Merlin.

Es war Sommer. Es war unser fünftes Jahr hier in Hogwarts, unser ZAG-Jahr. Ich war James Potter, Mitglied der Rumtreiber, bester Freund von Sirius Black, liebte Nudelaufschlag, hielt es keine fünf Minuten in Socken aus, die ein Loch hatten, hatte Angst vor Hähnen und - hasste keinen anderen Ort Hogwarts so sehr wie diesen, nicht einmal Filch's Büro. Mit dem verband ich nämlich wenigstens noch manch lustige Augenblicke mit den Rumtreibern, aber *hier*?

„Ich hasse die Bibliothek“, stellte ich fest. Vielleicht hätte ich etwas leiser sprechen sollen, aber die Idee verwarf ich gleich wieder, weil Madame Pince mich seit ich eins ihrer heiligen Bücher angezündet hatte, ohnehin verabscheute, wirklich; ich übertrieb kein bisschen. Ich war sogar davon überzeugt, dass sie tagelang bei Dumbledore auf der Matte gestanden und mit allen Mitteln versucht hatte, dass ich der Schule verwiesen wurde - Wurde ich aber nicht. Und lebenslanges Bücherverbot konnte sie mir nicht geben, weil ich sie für die Schule brauchte. Leider. Sonst wären wir wohl beide zufrieden gewesen, aber so... Stand ich hier und war gezwungen, aus vollem Hals zu fluchen.

„Ich hasse hasse hasse sie. Gibt es einen schlimmeren Ort in Hogwarts?“

„Nur das Klo der Maulenden Myrte.“ Oh, das hatte ich im Angesicht dieses Raumes schon fast vergessen. „Aber sonst nichts, nein“, stimmte mir Pad seufzend zu, bevor er sich mit Schwung auf den nächsten Stuhl setzte.

„Wenn ihr eure ZAG nicht bestehen wollt, könnt ihr ja wieder gehen“, erinnerte uns Moony und verdrehte nur die Augen über unser Theater. Ja, der hatte ja leicht reden. Der musste sich ja auch keine Sorgen darum machen, dass sein Image den Bach hinunter ging - die Leute mussten sich schon fragen, ob ich krank war oder so, sp oft ich wegen der Animagi-Sache dieses Schuljahr schon hier gesessen hatte. Und jetzt auch noch die ZAGs. Oh Merlin. Warum war ich eigentlich nicht so ein Supergenie, dass nur im Unterricht aufpassen musste und dann alles problemlos beherrschte? Ja, das einzige Problem an dieser Theorie war wohl, dass ich auch im Unterricht nicht sonderlich aufpasste. Mist. Vielleicht sollte ich mich von Pad wegsetzen, dann wäre ich nicht die ganze Zeit so abgelenkt, aber andererseits spielte die Distanz zwischen uns vermutlich ohnehin keine sonderlich große Rolle, solange wir noch im selben Raum saßen, um uns gegenseitig daran zu hindern, Interesse am Unterricht zu zeigen. Oh Merlin, also doch keine so gute Idee. Vielleicht sollte ich mal Evans' Lernmethoden annehmen, so gut wie sie in der Schule war, das konnte ja auch nicht nur an ihrer Aufmerksamkeit im Unterricht liegen, oder? Ob sie wohl mit mir ausging, wenn ich ihr versicherte, dass es sich dabei nur um ein schulisches Treffen handelte? Wohl kaum. Vermutlich würde sie mir als Antwort nur ein Schulbuch ins Gesicht pfeffern.

„Hey Lily“, sagte Moony plötzlich mit einem Lächeln auf dem Gesicht und einen Moment war ich davon überzeugt, dass ich immer noch in meinen Überlegungen steckte, als ihre Stimme auf einmal dicht hinter mir zu hören war.

„Hallo, Re-“

Ich fuhr herum und tatsächlich, da saß sie, leiblich und echt. „Evans!“ Ich spürte förmlich, wie sich ein Grinsen auf meinem Gesicht ausbreitete und meine Hand schnellte wie gewöhnlich in meine Haare. Wow, die Bibliothek hatte in diesen fünf Sekunden einiges mehr an interessanten Dingen dazugewonnen.

„Hallo, Remus. Schön dich hier zu sehen.“ Überdeutlich schenkte Evans mir nicht einmal einen Blick in meine Richtung, sondern lächelte unentwegt Moony an. Oh Merlin, schon in Ordnung, genug mit dem Theater.

„Ich wette, du kannst auch schon den gesamten Jahresstoff, so viel Zeit wie du hier verbringst“, unterstellte ich ihr. Abfällig musterte ich sie, weil sie einfach immer da war, egal zu welcher Tageszeit ich hier reinschaute - außer es war nach den Sperrstunden, dann natürlich nicht, oh Merlin bewahre. Evans doch nicht.

Aber auch jetzt: Überall lagen Bücher. Auf ihrer Stuhllehne, auf ihrem Schoß, in ihrer Hand und als wäre das nicht schon genug stand auf dem Tisch neben ihr auch noch ein wahrer Turm aus den Dingen... der nebenbei gefährlich schwankte. Wirklich.

Pad seufzte und sah sich um, als würde er sich gruseln. Nur als sein Blick auf Wormy fiel, der schon überfordert zu sein schien, bevor er überhaupt ein Buch aufgeschlagen hatte, grinste er.

„Wiederholst du gerade?“, fragte Moony und lächelte Evans weiterhin an.

„Ich? Ja, und ich guck auch schon mal-“ Sie hielt das Buch in ihrer Hand hoch. „-in den Stoff vom nächsten Jahr rein, mich interessiert es irgendwie, was wir da durchnehmen.“ Sie lächelte. *Mich* lächelte sie nie an. Wie machte Moony das nur? Und wie konnte er sich nur ein Auflachen verkneifen, als sie davon sprach, dass sie sogar schon in den Stoff vom *nächsten* Jahr reinschaute? Pad und ich konnten das auf jeden Fall nicht: Das war ja auch zu lächerlich. War sie krank? Hatte sie keine anderen Hobbys? Oh Merlin, ein Date mit mir hatte sie wohl dringend nötig, wenn sie schon so verzweifelt war. „Ich könnte dir beim Stoff ja helfen, Evans. Heute um 18 Uhr würde mir passen.“ Ich grinste und fuhr mir durch die Haare.

Pad schnaubte. „Du könntest ihm in Verwandlung helfen, Evans. Aber er dir? Das wird schwierig.“

Ich sah ihn böse an - Volltrottel -, aber leider sagte er die Wahrheit.

„Remus, wieso hilfst du ihm nicht?“, knurrte Evans und hielt das Buch so, dass sie Pad und mich nicht anschauen musste.

Ob sie wohl mit Moony ausgehen würde? Zu ihm würde sie bestimmt sofort ja sagen. Aber warum sagte sie mir nicht zu? Warum?

„Du hast ja keine Ahnung, was ich seit Tagen tue“, entgegnete Moony grinsend.

„Gar nicht wahr“, widersprach ich trotzig. Das ich wie ein kleines Kind klang, ignorierte ich beharrlich.

„Das meiste bring ich mir selbst bei.“ Wenn ich es schon versäumt hatte, McGonnagal zuzuhören, sodass sie

es mir hätte beibringen können... Naja, wenigstens beschwerte ich mich nicht, dass unsere Lehrerin unfähig war, so, wie Collins, der Typ aus Hufflepuff. Der war nämlich der festen Überzeugung, dass es immer die Schuld des Professors war, wenn man etwas in dem jeweiligem Fach nicht beherrschte. Bestimmt. Nach der Theorie sollte wirklich kein Lehrer Hogwarts mehr ruhig schlafen können vor lauter Schuldgefühlen.

„Und mit welcher Handbewegung führt man jetzt den Zauberspruch aus?“, warf Wormy plötzlich zerstreut ein.

„Schau mal, du nimmst den Zauberstab so -“, setzte Evans - üblich überheblich - an und machte irgendeine Bewegung mit ihrem, dem sie nach kurzen Suchen unter dem ganzen Bücherchaos gefunden hatte. „Und dann sprichst du die Formel mit Betonung auf der zweiten Silbe aus, okay? Dann müsste es klappen.“

„Evans?“, schaltete ich mich einfach dazwischen und ließ mich in den Sessel neben sie fallen. Erwartungsvoll sah ich sie an und beobachtete, wie sie ihren Zauberstab wieder hinlegte, die Beine übereinander ansetzte und meinen Blick schließlich erwiderte.

„Was?“ Unfreundlich, ja, aber immerhin: eine Antwort.

Wir machten Fortschritte.

„Wie wär's, wir feiern das Ende der ZAG mit einem Date? Damit die Schülerschaft auch etwas hat, worüber sie sich freuen kann“, erklärte ich schnell und grinste schief. Als Reaktion auf ihre plötzlich verengten Augen, schoss meine Hand mal wieder nur in meine Haare. „Warum gehst du nicht raus und fliegst oder was weiß ich, anstatt andere Schüler mit deiner Anwesenheit vom Lernen abzuhalten?“

„Weil Moony mich zwingt, hier zu sein. Weißt du, was das heißt? Er will auch, dass du mit mir ausgehst“, spann ich zusammen und grinste sie an, nicht ganz sicher, ob meine Aussage Logik beinhaltete oder nicht. Egal. „Dann haben wir alle Ruhe“, fügte ich noch hinzu und nickte übertrieben nachdrücklich, als wäre es eine Schande, dass sie so egoistisch war und all die anderen Schüler weiter quälte.

„Remus?“, rief Evans, ohne mich aus nur aus den Augen zu lassen.

„Ja?“, machte Moony.

„Du willst nicht im Ernst, dass ich mit Potter ausgehe?“

Bitte, Moony, wehe, Moony, ich bin wegen dir Animagus geworden, Moony, komm schon, Moony- Er seufzte, als hätte mein innerliches Mantra wirklich etwas gebracht... „Doch. Dann haben wirklich alle Ruhe.“

JA. Am liebsten wäre ich aufgesprungen und hätte ihn überdreht umarmt, aber ich konnte mich gerade noch so abhalten. Und dennoch hatte ich es einfach gewusst - auf die Runtreiber war eben Verlass.

... Genau wie auf Lily's bösen Blick, der mich schon wieder fixierte. „Wartet noch ein paar Wochen, dann hat er eh keine Lust mehr und fragt eine andere“, versprach sie schnippisch und begann demonstrativ wieder, in ihrem aufgeschlagenem Buch zu lesen. In dem Buch für das neue Jahr, *blablabla*. Oh Merlin.

Ich stöhnte. „Wie oft noch? Ich bin *James Potter*“, erinnerte ich sie, als wäre das nicht offensichtlich, mit einem Tonfall, den sie Arroganz, ich allerdings nur Selbstsicherheit nannte. „Wenn ich was haben will, geb ich nicht auf“, schloss ich und sah sie eisern an. Wann verstand sie endlich, dass sie letztendlich ohnehin keine Wahl hatte?

Und da - sie wurde wütend. Also wütender als ohnehin schon seit meiner puren Anwesenheit, das war ganz deutlich zu sehen, an ihrem Gesichtsausdruck, an der Art und Weise, wie sie ihr Buch heftig zuklappte. „Du redest über mich, als - als - als ob ich nichts wäre, als irgendeine... eine... Trophäe, ein Beweisstück, was weiß ich!“, rief sie sauer. „Und“, fügte sie hinzu; ihr Blick huschte kurz zu dem leeren Platz von Madame Pince herüber. „Du bringst mich dazu, in der Bücherei herumzuschreien. Bitte, geh einfach raus, oder ich nimm die Bücher mit hoch in den Schlafsaal.“ Ah, da war es. Dieses wütende Funkeln in den Augen, wenn sie mich anschaute.

Faszination machte sich in mir breit, doch ich konzentrierte mich, nur zu grinsen. „Wenn du mir im Gegenzug dafür ein Date versprichst?“, fragte ich scheinheilig.

Ohne ein weiteres Wort nahm Evans ihre Bücher in die Hand (nein, nicht alle, die an ihrem Platz standen) und stand auf.

Die Zeichen waren nicht zu verwechseln; außer, man legte es darauf an.

„Oh, jetzt gleich? Gerne.“ Auch ich sprang auf, immer noch mit einem Grinsen auf dem Gesicht. Ich liebte es einfach, sie zu provozieren; und dann auch noch in der Bibliothek, wo sie sich zusammenreißen *musste* und mir nur selten körperlichen Schaden zufügte.

„Du weißt genau, dass ich jetzt auf dich werfen würde, wenn Madame Pince nicht im selben Raum wäre“,

sagte sie; ihre Stimme zitterte fast, so sehr bemühte sie sich, ihre Stimme zu kontrollieren.

Ich verkniff mir ein Auflachen. „Das wird doch langsam langweilig“, versuchte ich sie nun zu überzeugen, keine Dinge mehr nach mir zu werfen, ohne darauf zu achten, welches Gewicht die jeweiligen Gegenstände hatten und welchen Schaden sie gut platziert eventuell anrichten konnten. „Werd doch mal kreativer“, forderte ich stattdessen nicht ganz ohne Hintergedanken; denn auf einen bunt verzauberten Stein, der auf mich zuflog, hatte ich kein Stück größere Lust. „Zum Beispiel ein einfaches JA - das wäre doch mal kreativ, nicht?“ Begeistert sah ich sie an, doch sie sprang nicht darauf an. Natürlich nicht. MERLIN. Wenn ich schon sturköpfig war, war Evans sturkörperlich, wirklich. Ich war ja nichts dagegen.

„Was versprichst du dir davon?!“, hielt sie dagegen, wie üblich.

Ich verdrehte die Augen, weitere Überredungsstrategien schon im Kopf und doch - waren sie plötzlich weg, vom Wind fortgetragen, wie eine reif gewordene Blüte des Löwenzahns, der sich mittlerweile in eine Pusteblume verwandelt hatte.

„Was?“ Mit großen Augen sah ich sie an, völlig aus der Bahn geworfen.

„Was hast du davon, wenn ich JA sage?“ Eindringlich bohrte sich grün in meine Augen, ihre Stimme umwob meine Gedanken wütend, aber vor allem eindringlich, verhinderte, dass sie fliehen konnten.

Verwirrt starrte ich zurück. „Ich weiß nicht.“ Stopp. Was? Schlagfertigkeit, wo bist du? „Meinen Willen?“, fügte ich schnell hinzu und hasste mich einen Moment dafür, dass das so fragend klang.

Evans schnaubte zustimmend. „Der Grund ist nicht überzeugend genug“, stellte sie fest und ging ohne mir einen weiteren Blickes zu würdigen aus der Bücherei.

„Wie wär's mit der Bewunderung ganz Hogwarts?“, rief ich ihr noch hinterher, aber mir war selbst klar, dass diese Antwort zu spät gekommen war. Und eigentlich müsste ich jetzt auch aufspringen und Evans folgen, ihr weiter auf die Nerven gehen, bis sie wortwörtlich explodierte und mit Worten und anderen Dingen um sich warf, sich selbst und mich anschließend hasste und verfluchte. Aber ich tat nichts davon. Ich saß in dem Sessel, starrte ihr nach und all meine Gedanken drehten sich um dieselbe Frage, die sich wie ein Mantra in meinem Kopf wiederholte, immer und immer wieder, sich wie Nadeln schmerzhaft in meine Haut bohrten, mich dazu brachten, nachzudenken, über ein Thema, das für mich nie eine größere Bedeutung gehabt hatte.

„Was hast du davon, wenn ich JA sage?“

Kopfschüttelnd dachte ich an all die Tage, Wochen, Monate zurück, die ich trotz diesem Gespräch zwischen Lily und mir noch gebraucht hatte, um mir vollends einzugestehen, dass ich mich ausgerechnet in 'Evans' verliebt hatte. Ich hatte mich auf kein anderes Thema, keine andere Frage mehr konzentrieren können, ständig hatte ich Pad und die übrigen Rumtreiber gefragt, was ich denn eigentlich davon hatte und warum ich so viel Zeit damit verbrachte, ihr hinterherzulaufen, obwohl ich sie nicht leiden konnte. Schließlich war sie auch nicht das einzige Mädchen in Hogwarts, das mir widerstehen konnte, also konnte es auch nicht hieran liegen. Es hatte mich schlicht und einfach verrückt gemacht, sogar den Lehrern war zu dieser Zeit aufgefallen, dass ich irgendwie besonders zerstreut wirkte. Und dann eines Abends, fast ein halbes Jahr später, ein paar Tage vor Weihnachten, in Zaubersprüche, inmitten von dunklen und farbigen Dämpfen, während ich Evans beobachtete, war es mir klar geworden.

Moony hatte Recht, trotz all der Stunden, die ich damit verbracht hatte, ihm klarzumachen, dass er sich täuschte. Ich hatte mich verliebt.

Ausgerechnet in Evans, die mich hasste, mit der ich mich immer stritt, kaum, dass wir ein paar Minuten nebeneinander saßen, weil wir einfach in *allemallemallem* unterschiedliche Ansichten hatten, die mir einfach immer Kontra bot und mir nie Recht gab, deren Augen immer so aufregend funkelten, wenn sie mich wütend ansah und die bisher als Einzige so ein seltsames Gefühl in meinem Inneren ausgelöst und mein Interesse wirklich und wahrhaftig hatte wecken können.

Aber es dauerte noch Wochen, bis ich diese Erkenntnis endgültig akzeptierte, den Rumtreibern davon erzählte und es nicht mehr bestritt.

Aber wenigstens wusste ich jetzt, was ich davon hatte, wenn sie „ja“ sagte.

~*Lily*~

Es roch nach Büchern. *Buch auf, Stimmen meiner Freunde aus, Stress weg.* Immer schon. Und auch heute war es schwer, sich auf das Gespräch zwischen James, seiner zweiten Hälfte, Freya und den anderen zu konzentrieren - Ich machte mich selbstständig, verschwand zwischen den Buchreihen und atmete tief ein. Merlin. Wie sollte ich mein restliches Leben nur durchstehen, ohne immer zwei Gänge weiter die wunderbarste Bücherei dieser Welt bereit stehend zu finden? Wo sollte ich mich verstecken, wenn ich keine Lust auf Gesellschaft hatte? Wo sollte ich all die wunderbaren Dinge lesen können, auf die zu wissen ich so brannte? Wo sollte ich nun all meine *Bücher* herkriegern?

Verzweifelt strich ich über den Rücken einer Reihe Bücher und zog eines heraus, strich über den Ledereinband und sog den Duft ein... Und bemerkte, dass ich ein Quidditchbuch aus dem Regal gezogen hatte, ausgerechnet.

Von all den tausend Büchern die sich hier befanden, hatte ich mir aus gerechnet ein Quidditchbuch ausgesucht, die vermutlich einzige Sorte an Büchern, die ich in meinem Leben hier niemals gebraucht und gesucht hätte...

Bis auf... Doch... Einmal, sechste Klasse... Ich startete das Buch an.

___ 22.03.1977 / 6. Schuljahr ___

Freya nervte. Schon den ganzen Tag sang sie und strahlte und überhaupt, war so verdammt gut drauf, und ich hatte den dummen Verdacht, dass das damit zu tun hatte, dass ich alles andere als gute Laune hatte.

Ich hatte mich auf James Potter gestürzt und ihn ein bisschen gegen die Wand geschubst, was ja an sich weder schlimm noch verboten noch ungewöhnlich war, bei der Provokation, die er schon wieder an den Tag gelegt hatte. *Na, Evans, morgen ist Hogsmeade, wie wär's?* Schrecklich. Und dann auch noch dieses Grinsen und diese nervige Bewegung mit der er sich die Haare zerstrubbelte - Merlin bewahre.

Das Dumme an der Sache war nur, dass Filch das gesehen hatte - Und offenbar dachte, ich wollte Potter *erwürgen*. Das war wirklich absurd, und doch konnte ich ihn nicht davon abbringen, das haargenau so McGonagall zu erzählen, die Potter und mir anschließend zehn Punkte für Gryffindor für unser 'kindisches Verhalten' abzog. Lächerlich.

Kopfschüttelnd und schnaubend streifte ich zwischen den Bücherreihen umher und suchte nach einem Buch, das mich für ein paar Stunden aus der Wirklichkeit katapultieren konnte, als -

Oh nein. Der Grund meiner schlechten Laune - neben Freya - stand vor mir und - hatte mich noch nicht bemerkt, nein, schnell weg, einen Schritt zurück, noch einen -

Ich krachte gegen das Bücherregal und *Potter* drehte sich automatisch um. Ich hätte mich verfluchen können, gleich würde er den Mund aufmachen und etwas sagen und ich würde wütend werden und -

Er sagte nichts. Gar nichts. Er drehte sich einfach wieder um, als würde er mich gar nicht wahrnehmen, und ging weiter die Bücher in der Reihe über seinem Kopf durch.

Ich starrte ihn an, nicht verstehend, was er da tat, völlig überrascht - Obwohl es eigentlich echt keine große Sache war. Er redete nicht mit mir, das war doch eigentlich - *gut?* Oder? Aber, aber es war so untypisch! Ich fragte mich eine Sekunde lang ernsthaft, ob ich es wirklich mit James Potter zu tun hatte, bis mein Blick auf seine Haare fiel und... Naja. Verwechslung schied so ziemlich aus.

„Potter!“, stieß ich hervor und brauchte keine Sekunde, um mich selbst zu verwünschen. Klasse, jetzt wäre ich schon mal ohne eines unserer netten, kleinen Gespräche weggekommen, und dann sprach *ich ihn* an. Wie absurd.

Trotz meines Betens drehte er sich erneut um und blickte mich diesmal ein wenig konzentrierter an. „Hey.“ Er grinste sogar ein bisschen, aber nicht halb so empathisch wie sonst, und keine Sekunde später hatte er sich auch schon wieder dem Regal zugewandt.

Das war so komisch, dass ich ihn einen Moment nur von hinten anstarren konnte.

Dann packte ich ihn mit beiden Händen, drehte ihn um und drückte ihn mit dem Rücken gegen das Regal, so dass er mir ins Gesicht sehen musste. „*Potter!* Was - du -“ Ich schüttelte den Kopf und sah ihn entsetzt an, genau so, wie man eben jemanden anstarrt, der gerade sein gesamtes Weltbild zerstört hat.

Er sah mich an, aber nicht halb so irritiert oder verstört, wie man Leute anstarrt, die einen überraschend gegen ein Bücherregal hauten, obwohl sie normalerweise auf so wenig Körperkontakt wie möglich achteten; auch nicht so, als hätte er damit schon gerechnet; er grinste nicht einmal halb so dumm wie sonst. Er wirkte nur - gestresst.

„Du... Nichts“, sagte ich schnell, ließ ihn los und verschränkte die Arme hinterm Rücken, wurde eventuell sogar rot. „Nichts du. Ja. Also. T-Tschüss“, brachte ich hervor, drehte mich hastig um und wollte nur noch verschwinden. Blind stolperte ich vorwärts, lief beinahe gegen Madison Grey, die an mir vorbei gegangen war, verwarf all meine Pläne, den heutigen Nachmittag hier zu verbringen, wollte nur noch weg ...

„Evans?“ Das waren seine Schritte hinter mir. Ich hätte mich am liebsten dafür geohrfeigt, dass ich nicht einfach die Klappe halten konnte. Anstatt stehen zu bleiben beschleunigte ich meine Schritte, doch er war schneller und packte mich am Handgelenk. „Evans!“

Ich atmete tief durch und drehte mich um, rief mir immer wieder in Gedanken, dass *ich* diese Unterhaltung begonnen hatte und er es - ausnahmsweise - mal nicht verdient hatte, angeschrien zu werden. „Nein!“, stieß ich hervor. „Bitte! Sag nichts! Es war dumm von mir, dich anzusprechen, bitte! Ich -“ Verzweifelt sah ich mich um und suchte nach etwas, mit dem ich ihn ablenken konnte; nach Worten, die die irre Situation retten konnten. „Ich kann dir dabei helfen, ein Buch zu suchen, ja? Also, falls du eins suchst?“ Von meinen eigenen Gedanken verwirrt blickte ich ihn an. Die Tatsache, dass er mich nicht augenblicklich angesprochen hatte, als er mich gesehen hatte, hatte mich wohl mehr aus der Bahn geworfen, als ich dachte. Als sie *durfte*.

Und schon war seine Hand wieder in seinen Haaren und mit seinem Grinsen kam auch meine Wut wieder. „Ja suche ich. Und ich denke, du könntest mir eventuell doch helfen.“

Ich starrte ihn an. „Ich? Dir helfen?“ Perplex starrte ich ihn an und wusste nicht mehr so recht, was ich davon halten sollte. War das meine Idee gewesen? Oder seine? Wieso redeten wir überhaupt miteinander, so seltsam normal?

„Ja“, sagte er schlicht. „Du kennst die Bibliothek doch in- und auswendig. Oder?“

„Wieso sollte ich dir helfen?“, fragte ich verständnislos nach. Wir *hassten* uns, was sollte das?

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. „Weil du sozial bist und generell jedem hilfst, der Hilfe braucht. Und mein Aussehen und Charme könnte auch noch ein Bewegungsgrund sein, aber das bestreitest du eh nur, also vergiss es“, schloss er hastig und grinste.

Ich kniff die Augen zusammen und blickte ihn verstört an. Sollte ich ihn jetzt anschreien? War das überhaupt okay, jetzt, wo ich *ihn* angesprochen hatte und nicht umgekehrt? Merlin, die Situation passte mir gerade ganz und gar nicht. „Was für ein Buch brauchst du?“, fragte ich also nur, wie ein kleines, ertapptes Kind.

„Tipples Tipps für toptimales Quidditch“, erwiderte er augenblicklich.

Ich überlegte. Das Buch zu finden dürfte keine Schwierigkeit sein, Abteilung *Quidditch*, Buchstabe *T*. Ehrlich gesagt hätte ich sogar diesem Trottel von Potter zugetraut, unter der Abteilung nachzugucken. Ich packte ihn am Arm und zog ihn ein Regal weiter. „Hier, da müsste es dabei sein, unter T“, erklärte ich und war mir nicht sicher, ob ich jetzt freundlich oder unfreundlich sein musste.

„Da hatte ich aber schon nachgeschaut, dachte ich“, gab er zurück und eine Sekunde lang meinte ich, seiner Stimme anzuhören, dass er auch verblüfft über die Situation war.

Ich beschloss, dass ich je schneller ich das Buch fand ihn auch wieder loswerden konnte und kramte entschlossen hinter der ersten Reihe von Büchern herum, schob und zog ein bisschen und erwischte nicht viel später glücklicherweise sogar das gesuchte Buch. „Hier.“ Ich hielt ihm das Buch hin und betrachtete es argwöhnisch. Es war kein bisschen staubig, was darauf schließen ließ, dass es noch nicht lange da stand. „Ich würde fast wetten, das hat mit Absicht jemand da hinten versteckt, damit du es nicht findest“, überlegte ich und fragte mich, ob es wirklich nötig war, dass unsere Hände sich berührten, als er das Buch entgegennahm. Diese Situation - gefiel mir überhaupt nicht. Ich hatte sie nicht mehr unter Kontrolle, ich - ich hatte gerade eben James Potter geholfen, wir hatten sogar ein paar ganz normale Sätze gewechselt... Wow. Ich musste schlucken und fühlte mich aus irgendeinem Grund sehr unwohl.

„Schlangen“, murmelte James, während er das Buch wegsteckte und mich keine Sekunde später schon wieder mit einem haarsträubend gutgelaunten, frechen Grinsen fixierte. „Danke. Zum Glück hast du mich angesprochen, sonst würde ich wahrscheinlich noch in zwei Stunden suchen.“

Die Betonung dieser Tatsache gefiel mir ganz und gar nicht, und dass das alles auch noch stimmte, am wenigsten. Ich kramte meinen besten Todesblick hervor. „Sag das nicht so. Das klingt, als ob - als ob... ich dich angesprochen hätte“, brachte ich zwischen den Zähnen hervor, mit finsterem Gesichtsausdruck.

„Oh tut mir Leid, hast du ja nicht. Entschuldige.“ Er grinste ein ironisches Grinsen. „Muss wohl meiner Fantasie entsprungen sein.“

Ich strahlte ihn an, überrascht, weil er so lernfähig war. Hätte ich ihm gar nicht zugetraut. „Genau“,

bestätigte ich. Damit war alles gesagt, deswegen legte ich den Kopf schief, befand, dass ein rascher Abgang angebracht war und winkte Potter zu. „Tschüss.“

Eigentlich sollte es mich überraschen, dass es mich immer noch überraschte, dass er schon wieder mein Handgelenk zwischen seinen Fingern hatte. „Evans?“

„Nein.“

Er verdrehte nur die Augen über meine Sturheit. „Warte mal. Ich meine - du hast mich angesprochen, mir geholfen, wir haben ganz normal geredet - komm schon, warum denn nicht?“

Seine Stimme hatte etwas Eindringliches, Schmeichelndes. Viel zu spät riss ich mein Handgelenk los.

„Weil... ich nicht will. Ich möchte nicht. Genau. Hör auf, mich zu fragen. Verstanden?“

„Du möchtest nicht? Komm schon. Du machst dir doch selbst was vor. Warum denn nicht?“, versuchte er es weiter. Er mit seiner unermüdlichen Hoffnung. Woher hatte er nur diese Kraft?

Ich lachte auf. „Wieso zur Hölle sollte ich mir selbst etwas vormachen? Du hast doch nicht das Geringste Interesse an mir!“ Meine Stimme wurde scharf, ohne dass ich es verhindern konnte und - Verdammte. Hatte er es also doch noch geschafft.

Wir hatten normal miteinander geredet, ich hatte ihm geholfen, es war wirklich... *ertragbar* gewesen, aber natürlich war das Mr Potter nicht genug. Natürlich, *natürlich* hatte er es nicht einfach lassen können, nein; offenbar war er solange nicht zufrieden, bis er mich soweit provoziert hatte, dass ich rumbrüllte.

„Wie - Merlin, was hält dich davon ab, es mal zu probieren? Wer sagt dir denn, dass ich es *nicht* ernst meine?“ Sein Ton war locker wie zuvor, aber - sein Grinsen fehlte. Und auch seine Hände ließen seine Haare in Ruhe, er stand einfach nur da und blickte mich an.

Merlin sei Dank war seine Frage sehr leicht zu beantworten. „Meine Augen, die seit Jahren verfolgen, wie du ein Mädchen nach dem anderen abschießt, und mein Hirn, das mich davor warnt, selbst eines von diesen zu werden!“, fauchte ich ihm entgegen.

Er ließ sich nicht aus der Ruhe bringen, was mich noch aggressiver machte, als wenn er rumgeschrien hätte. „Und woher willst du wissen, dass du nicht das eine Mädchen wärst, das James Potter dazu bringen würde, sesshaft zu werden?“

Ich starrte ihn an.

Was? Was sollte das? Machte ihm das Spaß? Sagte er das zu allen Mädchen, bevor er nahm was er wollte und später mit Black darüber lachte? „Sag so was nicht“, bat ich ihn, ruhiger als ich gedacht hätte. „Das ist nicht nett.“ Ich blickte den Boden an, wollte mich seinem Blick nicht stellen und hasste mich dafür.

„Das ist sogar sehr nett. Jedes andere Mädchen würde jetzt umkippen, weil sie so glücklich wäre“, sagte er. Seine Stimme war ein wenig zu sanft, um den arroganten Ton, den sie normalerweise trug, beizubehalten.

„Aber es ist gelogen.“ Ich war mir nicht sicher, was ich dachte. In welcher Stimmung ich mich befand. Meine Stimme klang unsicher, und das störte mich aus irgendeinem Grund.

„Woher weißt du das?“

Er kapierte es nicht. „Man, James! Das beweist du mit jedem Tag beim Frühstück, wenn du wieder mit einem anderen Mädchen rummachst!“

Ich dachte, er würde es abstreiten, weil ich wirklich ein wenig übertrieben hatte, oder gleich drauf anspringen und damit prahlen. Aber stattdessen machte er alles noch schlimmer. „Das ist ja wirklich nichts Ernstes“, sagte er und klang jetzt wieder genauso arrogant wie sonst auch immer.

Ich wollte ihn schlagen. „SIEHST DU! SIEHST DU!“

„Aber das heißt doch nicht dass das auch für dich gilt.“ Seine Worte verwirrten mich, aber seine Stimme - seine Stimme machte mich kirre. Er sagte die Worte, wie ich das Verwandlungsbuch herunterbeten konnte, als wären sie völlig normal, *selbstverständlich*.

„Was - Was redest du da?“ Irgendwie ging ich davon aus, dass sich jetzt alles klären würde; dass er anfangen würde zu lachen und mir zu erklären, die letzten anderthalb Jahre wären nur ein Scherz gewesen, dass ich dumm und langweilig war und er mich hasste.

Ich hätte mir denken können, dass er mich nur noch mehr verwirrte. „Evans. Du bist doch sonst so intelligent. Streng doch mal dein Köpfchen an.“ Er grinste mich schief an und machte ein paar Schritte rückwärts. „Danke für das Buch noch mal. Wenn du Interesse hast, heute 6 Uhr würde mir passen.“

Und schon war er weg, mit seinem Grinsen, seinen verwirrenden Haaren, seinen noch verwirrenderen Worten und meinen Gedanken, die er geklaut und eingesteckt hatte, wie das Buch in seiner Tasche.

___ 28.06.1978 | 7. Schuljahr ___

Es war warm. Viel zu warm. Meine Zunge war trocken und immer wieder schweiften meine Gedanken zu all den wundervollen Dingen ab, die ich jetzt machen könnte. Fliegen. Zeit mit Lily verbringen oder auch nur mit den Rumtreibern nach draußen laufen und uns ins Wasser werfen; irgendetwas. Das erfrischende Wasser auf meiner Haut fühlen, die Sonnenstrahlen in meinem Gesicht wahrnehmen und befreit lachen. Pad und ich könnten die Blicke der Mädchen genießen, Blödsinn reden oder machen und diesen wundervollen, warmen Tag einfach genießen.

Ich hörte es. Andauernd. Das Lachen der Schüler, die draußen lagen, wehte mit einem trockenem Windstoß durch das geöffnete Fenster rein, ließ es mir noch leichter fallen, mich einfach wegzudenken, einfach weg. Und doch... Kein kaltes Wasser. Keine frische Luft. Nur eine stickige, warme Umgebung, mit Themen, die in meinem Kopf pochten und sich weigerten, verständlich zu werden.

Ich zwang mich dazu, meinen Blick vom Fenster zu nehmen und auf die aufgeschlagene Buchseite zu schauen. Zauberkunst.

Ich hatte wirklich geglaubt, ich könnte in dem Fach eigentlich schon alles. Mir war es nie schwer gefallen und eigentlich war der Großteil auch recht einfach, aber... Es war so viel. Mein Kopf rauchte schon, weil ich schon so lange vor dem Buch saß und versuchte, mir die verschiedenen Seiten zu merken, aber es funktionierte kaum. Ich konnte mich nicht richtig konzentrieren, ständig schweifte ich ab und das Lernen kam mir so sinnlos vor, mit all den alternativen Dingen vor Augen. Wenn ich nicht den Antrieb hätte, dass ich Auror werden wollte... wäre ich schon lange unten am See. Wirklich. Ich verstand nicht, wie die Anderen das machten: Moony war ohnehin die Ruhe selbst, während er sich etwas auf einem Pergament zusammenfasste, und Wormy las - seinem Gesichtsausdruck nach etwas gestresst - einen sehr langen, wirklich langen, gigantisch langen Text durch. Oh Merlin. Pad hingegen arbeitete ganz anders. Den Fuß auf dem Knie gestützt saß er bequem und ließ jedem Beobachter glauben, dass er alles unter Kontrolle hatte. Zehn Sekunden lang starrte er eine Seite im Buch an und blätterte dann weiter, als hätte er ein fotografisches Gedächtnis. Manchmal zweifelte ich wirklich daran, ob er überhaupt ein Wort richtig las. Oh Merlin.

Konzentrier dich, James, ermahnte ich mich schließlich selbst ausnahmsweise - normalerweise hatte nämlich immer Moony diesen Teil übernommen. Wenn ich zum Beispiel zu oft auf's Klo spazierte. Oder sinnlos in der Gegend rumschaute... Ich starrte auf meine Wasserflasche auf dem Boden. Durst. Hilfe. Vorsichtig und unauffällig sah ich mich um, doch weder Moony, noch Madame Pince schienen ihre Aufmerksamkeit im Moment auf mich gerichtet zu haben. Nur Pad schien mein Vorhaben mitbekommen zu haben, doch er grinste nur, während ich die Wasserflasche schnell an meinen Mund führte (diese Erfrischung - göttlich). Als ich sie wieder am Boden absetzte, wartete ich insgeheim schon auf das „POTTER!“, doch es blieb aus. Zufrieden wandte ich mich wieder meinem Buch zu, als-

„REMUS!“ Mist! Hatte sie also doch etwas mitbekommen - hatte die überall - Stopp. Remus?

Ich drehte mich um, erkannte Lily, die ihre Arme ausgebreitet hatte und Moony anstrahlte. „BLACK!“, machte sie dann weiter und grinste ihn an. Und schließlich drehte sie sich zu mir um. „JAMES!“, rief sie zuletzt und wurde von ihrem eigenen Lachen daran gehindert, auch noch Wormy zu begrüßen, als sie auf uns zukam.

Ich liebte sie. Wirklich. Als ich sie da erkannte, ihr Grinsen, das Leuchten in ihren Augen - oh Merlin. Danke, danke, danke für ihre Anwesenheit. Obwohl es mir wohl eher um die Ablenkung an sich ging, als um sie speziell, und ich mich vermutlich auch gefreut hätte, wenn Filch hereingerauscht wäre, uns vier angebrüllt hätte mit tausend möglichen Folteralternativen, die ihm ja heutzutage leider verwehrt waren, und er uns anschließend dazu gezwungen hätte, das Pokalzimmer ein weiteres Mal zu putzen: Kein Problem. Solange ich nur nicht mehr lernen musste. Wobei mir meine Freundin als Ablenkung ehrlich gesagt schon etwas lieber war.

„Lily“, sagte ich grinsend und stieß mich von Tisch ab, damit eine weitere Person bequem Platz auf meinem Schoß haben konnte, ohne vom Tisch erdrückt zu werden. Doch Lily nahm das offenbar gar nicht wahr, denn nach einem „Halloo“ und einem Lächeln zog sie sich lediglich einen Sessel heran und setzte sich neben mich. „Und, seit ihr auch gerade mitten in eurer Lieblingsbeschäftigung? Lernen! Ich wollte euch nicht stören, tut mir Leid.“ Munter nahm sie sich eins von den vielen Büchern von dem Tisch und las die

Überschrift durch.

„Du störst nicht“, stellte ich nachdrücklich fest und zog sie an der Hand zu mir auf den Schoß, doch sie durchkreuzte meine Pläne und setzte sich auf meine Stuhllehne. Hatte sie sich etwa mit Moony abgesprochen? Aber sie störte wirklich nicht. Pad runzelte nur leicht die Stirn, hatte aber auch schon wieder mit seiner 10-Sekunden-Taktik weitergemacht und Wormy las auch immer noch weiter. Nur Moony hatte bei meinen Worten den Kopf gehoben.

„War ja klar“, knurrte er unwirsch. „Wehe du lenkst ihn ab, Lily. Er war in einer Stunde jetzt schon fünf Mal auf der Toilette. FÜNFMAL. In EINER Stunde!“

„Ich hab viel getrunken“, erklärte ich achselzuckend - und nicht sehr wahrheitsgetreu. Egal.

Lily musste lachen. „Oh, okay.“ Sie grinste mich an. „Na? Meinst du, du bestehst die UTZs?“, fragte sie neckend.

Unzufrieden sah ich sie an. „So wie es aussieht, falle ich gnadenlos durch. Ich kann mich keine zehn Minuten auf irgendetwas konzentrieren“, gestand ich etwas zu ehrlich.

Pad blätterte wieder eine Seite um. Oh Merlin, wie gern ich seine Technik effektiv übernehmen würde... und Wormy seinem Blick nach auch. Wir zwei waren auch echt gestraft.

Lily jedoch zuckte nur die Schultern. „Dann sollte ich wohl besser wieder gehen“, schloss sie, lächelte Moony an und stand wieder auf.

Nein. Ich packte ihr Handgelenk, sah sie bittend an. „Bitte nicht. Bitte.“

Moony schnaubte nur und arbeitete kopfschüttelnd weiter an seinen Notizen. Gut so.

Doch Lily sah mich auch nur überrascht an. „Komm schon“, fing sie an und grinste. „Denk doch nur an deine zukünftige Laufbahn als Auror. Vielleicht nehmen sie dich nicht, wenn du in...“ Hilfesuchend sah sie auf mein Buch, „Zauberkunst eine schlechte Note bekommst? Und dann bin an allem nur ICH Schuld und - nein, danke.“ Na klasse. Aber trotz ihrer Abfuhr hatte sie mir nicht ihre Hand entzogen. Hoffnung wallte in mir auf.

„Ich lern in einer Stunde weiter. Versprochen“, sagte ich schnell.

„JAMES“, kam es von zwei Seiten - Lily's und Moony's Blick lag tadelnd auf mir. Merlin!

„Was? Es ist einfach sinnlos, die letzte Zeit hier in Hogwarts mit LERNEN zu verbringen. Ich kann doch nicht den ganzen Tag in der Bibliothek sitzen!“

„Es geht um unseren Abschluss. Das ist alles andere als sinnlos“, widersprach Lily leicht entsetzt. Jaja, der Abschluss, die UTZs, ein gutes Zeugnis. Aber doch nicht bei dem Wetter! Und bei den Alternativen.

Ich versuchte es mit einer neuen Taktik. „Aber wir verbringen kaum noch Zeit miteinander“, wandte ich mich in dem Versuch, vorwurfsvoll zu klingen, an Lily. Die jetzt schließlich doch die Hand wegzog. Mist.

„Oh, versuch jetzt nicht, mir ein schlechtes Gewissen zu machen“, warnte sie mich.

Ich schnaubte. Merlin, warum musste sie immer so vernünftig sein? Warum konnte sie - warum konnte sie nicht einfach mal aufhören, sich solche Sorgen um die UTZs zu machen? Wir machten doch ohnehin schon genug... Die ganze Zeit. Und jetzt sollte ich hier weiterhin sitzen, mich langweilen, weil ich mich ohnehin nicht konzentrieren konnte, nur weil Lily nicht wollte?

... Ganz sicher nicht.

„Dann halt nicht“, beschloss ich kurzerhand. „Aber -“ Demonstrativ klappte ich mein Buch zu. „Es gibt ja immer noch meinen Besen. Wenigstens der bleibt mir treu.“ Der Seitenhieb hatte sein müssen, dachte ich nur, als ich mein Zeug ungehalten zusammenpackte. Ich hasste Lernen einfach! Es war so unsinnig, erst Recht bei dem wundervollem Wetter. Oh Merlin.

Lily guckte mich und seufzte. „Du bist furchtbar.“

„James, so fällst du wirklich durch“, bemerkte Moony stirnrunzelnd.

„Ich falle nicht durch. Ich kann das alles.“ Vielleicht in einem Paralleluniversum, ja...

Auch Pad klappte jetzt sein Buch zu. „Du hast Recht, Prongs. Ich hab auch keine Lust mehr.“

„Sirius!“ Geschockt starrte Moony Pad an, als auch Wormy seufzte. „Ich glaub, ich mach auch eine Pause“, sagte er und schaute einen Moment auf seine Uhr. „Wenigstens fünfzehn Minuten.“

Lily verdrehte nur die Augen, während Moony zu mir herumfuhr und „James“ knurrte. Wirklich, das Werwolf-Dasein tat ihm nicht gut. „Ach, macht doch was ihr wollt“, meinte er schließlich. „Aber ich schwöre euch, wenn ICH meinen Abschluss in den Händen halte, werde ich euch gnadenlos auslachen.“

„Ich mach mit“, erklärte sich Lily sofort bereit, mit einer begeisterten Stimme. War ja klar gewesen, dass sie sich nicht auf meine Seite stellte. Hey, ich war auch so schon immer gut in der Schule gewesen.

Ich verdrehte die Augen und warf mir meinen Rucksack über die Schulter. „Wir werden ja sehen.“ Ich

zögerte kurz, küsste Lily dann aber nach einem kurzen „bis dann“ trotz allem kurz auf die Wange, fragte aber nicht noch einmal, ob sie nicht doch etwas mit mir unternehmen wollte. Jaja, der liebe alte Stolz, und vor allem war ich ja nicht von ihr abhängig, ich konnte mich auch anders beschäftigen, zum Beispiel mit einem Besen. Genau. Wobei ich mit dem wohl momentan mehr Zeit verbrachte als mit meiner Freundin - und das sollte uns zwei wohl etwas zum Denken geben. Aber immerhin: Je weniger wir uns am Tag sahen, desto weniger stritten wir! Was hieß, dass mir wenigstens der Stress erspart blieb, mich über Lily aufzuregen. Was war ich nur für ein unerschütterlicher Optimist.

„Prongs? Wir werden ganz einfach Moony auslachen, weil wir mit viel weniger Arbeit genau so eine gute Leistung erreicht haben“, beschloss Pad und grinste mich an.

Ich lachte, zufrieden, weil das mit dem Optimismus immer besser klappte. Auch wenn ich jetzt schon wieder eine Chance vorbeiziehen ließ, Zeit mit Lily zu verbringen ... Zeit, die wir viel zu selten hatten... Ich drängte die Gedanken weg, grinste, auch, als ich beobachtete, dass Lily - genau wie ich - keine Anstalten machte, irgendetwas gegen unsere Dummheit zu unternehmen, sondern sich zu Moony hinsetzte und das wundervolle Zaubertrankbuch, in dem ich vorhin noch eher wenig erfolgreich gelesen hatte, in die Hand nahm. „Okay.“

Wormy schulterte seine Tasche, verharrte dann aber in seiner Position und starrte Lily verblüfft an. „Was wird das?“

Wie ich verstand sie sofort, was Wormy meinte: Dass wir einfach dumm waren und warum wir nicht einfach mal über unseren meterlangen Schatten mit Anlauf drüber sprangen. Doch anstatt unsere Blödsinnigkeit zuzugeben, setzte sie zur Verteidigung an: „Was, meinst du, ich gehe mit James fliegen?“, fragte sie leicht spöttisch und schüttelte den Kopf, als wäre allein die Vorstellung absurd. Und ehrlich gesagt, war sie das auch. Seit Pad sie mal so lange provoziert hatte, bis sie auf einen Besen gestiegen war, um ihm zu beweisen, dass sie das auch konnte, war ich auch der Meinung, dass sie die Finger vom Fliegen lassen sollte, zumindest solange sie keinen Selbstmord plante.

„Ihr seid kindisch. Beide“, sagte Wormy und wandte sich an mich. Oh nein, jetzt bekam ich die ganzen Vorwürfe ab. Bitte nicht, Wormy, komm schon, flehte ich stumm. Doch er sprach natürlich trotzdem weiter. „Du beschwerst dich doch tagtäglich dass ihr kaum noch Zeit zusammen habt“, bemerkte er allerdings nur kopfschüttelnd und wandte sich anschließend zum Gehen.

Stimmt, konnte wohl selbst ich nicht mehr leugnen, dass ich die Runtreiber sehr oft sehr lange sehr damit nervte, obwohl die mir da natürlich auch nicht sonderlich weiter helfen konnten - außer in Situationen wie diesen. Unsicher sah ich Lily an.

„Als würde Prongs fliegen gehen, wenn er eine gewisse Alternative hat“, mischte sich jetzt auch noch Pad ein und verdrehte die Augen. Nervös klappte Lily ihr Buch auf und wieder zu, guckte mich schließlich fragend an.

In diesem Moment wurde mir eigentlich erst so absolut richtig klar, *wie* bescheuert wir eigentlich waren, wie beschränkt, dumm und doof. Wirklich. Warum konnten wir solche Konflikte nicht ohne unsere Freunde lösen? Warum musste uns erst jemand helfen, damit wir beide das bekamen, was wir wollten, nämlich uns gegenseitig? Das war doch - dämlich. Und ziemlich unreif. Wie bitte sollte ich in wenigen Wochen ein Leben führen ohne meine Freunde tagtäglich zu sehen, die unsere Dummheit in den Griff bekamen und meine Beziehung retteten?

Ich wusste es nicht und eigentlich wollte ich auch gar nicht drüber nachdenken, wenn ich es mir genauer überlegte. Seufzend streckte ich einfach meine Hand aus und freute mich, als Lily ihr Buch hinlegte und sie ergriff. Aber nicht so, wie sich normale Menschen über eine nette Geste freuen, ein Kind über einen Lolli oder so, sondern - als hätte ich gerade das zehnte Quidditchspiel in Folge gewonnen oder als würde mir irgendwer verkünden, dass ich für alle Ewigkeit hier in Hogwarts bleiben durfte, als würde es regnen, Wunderkerzen überall Funken sprühen. Und das taten sie auch gleich darauf, als Lily einfach ganz kurz mit ihren Lippen über meine streifte.

Ich fuhr mir durch meine Haare, grinste erst Lily, dann Wormy an. „Danke.“

Er zuckte nur mit den Achseln und lächelte vor sich hin.

„Wie wär's, wir treffen uns in... einer Stunde in der Küche? Reicht euch das?“, fragte Pad und sah uns beide breit grinsend an. Doch anstatt irgendeine Antwort zu geben, guckte Lily nur auf den Boden, als wäre ihr das irgendwie peinlich, und ich war mir absolut sicher, wenn ich einen Blick auf ihre Wangen gehabt hätte, ein leichtes Rot erkennen zu können. Aber wie auch immer, die Entscheidung lag jetzt bei mir. Und auch

wenn ich es mit bei einem Seitenblick auf Lily wirklich einen Moment lang wünschte, war mir doch klar, dass ich nicht all meine freie Zeit mit ihr verbringen konnte. Eine Stunde Lily, dann eine Stunde Rumtreiber und Lily. Und vermutlich Freya. Und eine Stunde später war der Alltag auch schon wieder da und ich würde meinen Besen mal wieder ausführen müssen. Training.

„Okay“, beschloss ich also achselzuckend und sah auf die Uhr. Plötzlich hatte ich den kranken Drang, loszurennen, mit Lily, irgendwohin, wo nur wir zwei waren, die Zeit zu genießen, sie irgendwie auszutricksen, mehr zu haben...

„Ich dachte du willst in einer Stunde wieder mit dem Lernen anfangen, James“, erinnerte mich Moony seufzend. Oh. Stimmt. Schemenhaft konnte ich mich erinnern, so etwas von mir gegeben zu haben. Aber offenbar sah auch er endlich ein, dass Lernen bei so einem Wetter einfach keinen Sinn hatte, kapitulierte offiziell und packte ebenfalls sein Zeug zusammen.

Auch Lily seufzte. „Ich bin froh, wenn all diese Prüfungen um sind“, murmelte sie.

Ich nickte vollkommen automatisch, einfach, weil Prüfungen grundsätzlich mit Stress verbunden waren. Aber dieses Jahr waren sie auch mit etwas Anderem verbunden... Mit dem Ende unserer Hogwartszeit. „Naja“, sagte ich also nur, fuhr mir durch die Haare, als mir bewusst wurde, wie wenig Zeit uns nur noch blieb. Oh. Merlin.

„Was?“ Nachdenklich sah Lily mich an.

„Dann... naja.“ Ich strich mit meinem Daumen über ihren Handrücken, seufzte. „Ich will hier nicht weg“, gestand ich schließlich. Und wirklich: Es kam mir so unmöglich vor, eine Welt ohne Hogwarts. Ferien, ohne das Warten auf die Briefe, ohne die Vorfreude auf das neue Jahr, ohne die Streiche, die schon in der Eisdiele geplant wurden oder ohne mein Kapitänsabzeichen auf meinem Nachttisch. Oh Merlin.

„Ach was. Das nach Hogwarts wird bestimmt auch super“, versuchte Lily mich aufzumuntern und grinste mich an. „Wir ziehen zusammen, heiraten und kriegen viele, viele, viele kleine, zuckersüße Kinder.“ Sie lachte, ich verzog das Gesicht, versuchte, mein Pokerface so undurchdringlich darzustellen wie nur möglich, als wäre mein Gesicht aus Ton, das ich nach Belieben formen konnte. Gesicht verziehen, unsicherer Blick weg, die Andeutung zum Zusammenziehen hatte nichts zu bedeuten, sie würde nie vor allen Anderen damit anfangen... Ich überlegte fieberhaft, wie ich normalerweise auf solche Sätze reagierte und entschied mich für eine ehrlich gesagt etwas lahme Entgegnung: „Na klasse. Jetzt hast du mir erst recht Angst gemacht.“ Aber Merlin, stimmte doch, welcher achtzehnjähriger Mann bekam keine Angst bei Kindern? Also, alles richtig gemacht.

Obwohl, offenbar gab es ein paar Männer in meinem Umkreis, die keine Angst bei dem Wort „Kinder“ bekamen. Aber so gesehen, ging es bei Pad, dessen Augen fasziniert leuchteten, auch nicht um seine Eigenen, sondern um meine.

„Und ich werde Paaaate!“, rief er und entschuldigte sich sofort wortreich bei Madame Pince, die zwischen zwei Regalen aufgetaucht war, um ihn aufgrund seiner Lautstärke tadelnd anzustarren.

„Hey. Das war ein Witz“, sagte Lily grinsend. „Würden wir es schaffen, bis zum Abschluss zusammenzublei-“ Derselbe Satz wie immer, doch diesmal stoppte sie. „Warte mal. Das - Merlin.“ Ein Stirnrunzeln lag auf ihrer Stirn, als sie mich entgeistert anguckte, als würde ich mich vor ihren Augen in ein haariges, großes Monster verwandeln. Was nach einem raschen Blick auf meinen rechten Arm allerdings definitiv nicht der Fall war. „In ein paar Wochen haben wir unseren Abschluss in der Tasche“, fuhr Lily fort, starrte mich weiterhin geschockt an, als hätte ihr irgendwer gerade den Weltuntergang in wenigen Sekunden angekündigt. Aber - ich verstand sie. Sie hatte nie geglaubt, dass wir es bis zum Abschluss schaffen würden, überhaupt zusammen zu bleiben, aber jetzt, wo wir ihn schon fast hatten...

„Bei ihm wäre ich mir nicht so sicher“, knurrte Moony und brachte mich dazu, die Augen zu verdrehen. Merlin, ich würde es schon schaffen. Irgendwie.

Doch Lily war offenbar nicht mal in der Lage zu grinsen, wie alle Übrigen, zu geschockt schien sie von der Tatsache, dass sie falsch gelegen war, immer wieder; dass es eben doch klappte, funktionierte, dass wir es miteinander aushalten konnten, uns versöhnten, stritten, ohne alles kaputt zu machen. Einen Moment lang machte ich mir Sorgen, dass diese Erkenntnis nachhaltige Schäden bei ihr hinterlassen hatte, doch als sie mich plötzlich packte und zwischen die Regale, weg von den Anderen, zog, war ich beruhigt. Das war schon wieder normales Lily-Verhalten. Krank, anders, aber gut-anders, also genau das, was Lily normalerweise war.

Ich ignorierte Pad's Kommentare hinter uns und ließ mich wie jedes Mal überrascht mitziehen. „Lily?“, fragte ich, etwas besorgt, und doch schon gar nicht mehr zur Besorgnis fähig, als sie einfach ihre Arme um

mich schlang.

„Das ist - das ist so -“ Sie guckte mich an und ich erfuhr nie, was wie war. Sie streckte sich, legte ihre Lippen auf meine, küsste mich einfach.

Endlich. Wenn das mal nicht die absolut perfektste Pause vom Lernen war, die ein absolut perfektes Universum bereit stellen konnte... Ich zog Lily fest an mich, erwiderte den Kuss und plötzlich war da - so viel. Zwischen uns. Verzweiflung irgendwie, hinter all der Leidenschaft, Angst vielleicht, Angst vor der Zukunft. Und während ich sie küsste, sie sanft gegen das Bücherregal drückte, ließ ich es einfach zu, verdrängte ich es nicht mehr, stieß es von nicht mir weg und verpackte es gut verhüllt in eine Schublade ganz nach hinten, sondern ließ es zu. Die Angst, in ihrer vollen Wucht. Und doch war es nicht so schlimm, wie erwartet, weil ich gar nicht richtig fähig war, sie vollkommen wahrzunehmen und zu spüren, nicht solange Lily bei mir war, so nah und so vollkommen, wie ein Talisman oder ein vierblättriges Kleeblatt, dass mich vor allem Unglück bewahrte.

Irgendwann, nach einer kleinen Ewigkeit voller Regen, Funken und elektrischen Stromschlägen, löste sich Lily schließlich von mir, blickte mich an. „Wow. Ich fass es nicht“, sagte sie, musste lachen.

Ich wusste nicht direkt, was sie nicht fassen konnte, tippte aber auf die unglaubliche Tatsache, dass wir sturen Volltrottel immer noch zusammen waren, vielleicht es überhaupt geschafft hatten, zusammen zu kommen. Auch ich musste lächeln, als ich an unseren ersten Kuss um Regen dachte und verbarg meinen Kopf schließlich an ihren Hals, sodass meine Lippen beim Sprechen leicht ihre Haut streiften, nur minimal. Ich schluckte, schloss die Augen, sprach das Erste und Wahrste aus, das mir in den Sinn kam: „Ich liebe dich.“ Ich holte Luft, und da war noch mehr, so viel... „Und ich habe Angst“, fuhr ich fort, „dass ich meine UTZs nicht zusammenbekomme, dass ich sie zusammenbekomme... Dass ... wie...“ Das war eigentlich eine ziemlich gute Überleitung, zu dem Thema „WIR“, dass wir beide eisern vermieden, aber es kam einfach nicht über meine Lippen. „Vor der Zukunft“, wich ich schließlich aus und drückte ihr einen Kuss auf den Hals.

Lily streifte mir durch die Haare, machte mich ganz - komisch dadurch, so, wie ein James Potter nicht zu sein hatte, nickte zögernd. „Ich auch“, sagte sie, lächelte aber trotzdem, als wäre in ihr eine Sonne, eine eigene, gelbe, strahlende Kindergarten-Sonne mit einem breiten, gemaltem Lächeln, die ihr immer grenzenlosen Sonnenschein und Optimismus zur Verfügung stellte. Und so brachte auch sie mich zum Lächeln, trotz ihrer folgenden, so wahren Worten. „Ich sage mir dauernd, ich darf nicht die ganze Zeit an die Zukunft denken, aber irgendwie tu ich nichts anderes“, bemerkte sie, mit trauriger Stimme.

Ich richtete meinen Kopf wieder auf, sah sie an, strich über ihre Wange, flüchtig, und doch zärtlich. „Ich weiß was du meinst.“

Und schon lagen ihre Lippen wieder auf meinen, gaben mir einen Kuss. Schließlich schüttelte Lily den Kopf. „James?“

„Hm?“ Ich blickte sie an, in ihre Augen, sah so viel, das zwischen uns war, Sonne, Regen, Regenbogen.

„Mal ganz, ganz ehrlich... Hättest du... Also, hast du wirklich geglaubt, dass wir in unserer Zeit in Hogwarts noch zusammenkommen?“, wollte Lily wissen. Wirklich interessiert funkelten ihre Augen mich an, als hielte sie das für unmöglich, weil sie selbst einfach keine Sekunde daran geglaubt hat.

Ich musste lachen. „Ja. Ja, habe ich.“

Überrascht schaute Lily mich an. „Wirklich?“

„Klar. Sonst hätte ich ja doch aufgeben müssen“, erklärte ich grinsend. Warum für etwas kämpfen, wenn man selbst davon ausging, dass man es niemals bekommen würde?

„Du bist verrückt“, stellte Lily fest und lachte plötzlich, als wäre es schön, einen verrückten Freund zu haben, oder auch einfach, als würde ich sie glücklich machen, während wir einfach in einer Bibliothek standen, Gefahr liefen, gleich von Madame Pince erwischt zu werden, die vermutlich wieder einen halben Herzinfarkt bekommen würde, wenn sie Lily Evans ausgerechnet mit James Potter hier erwischte, ihre Lieblingsschülerin mit ihrem persönlichem Hassschüler. Und doch war Lily das so egal, sie war mit mir zusammen, obwohl sie so seit Monaten im Mittelpunkt der Gerüchteküche Hogwarts stand und jeder sich für unsere Beziehung zu interessieren schien (selbst die Lehrer. Flitwick zum Beispiel geriet immer ganz aus dem Häuschen, wenn Lily und ich uns auch nur einen Blick in seinem Unterricht zuwarfen).

Ich grinste, weil das so perfekt alles war und weil mein Grandpa wirklich Recht gehabt hatte mit dem Satz, dass es sich immer lohnen würde, wenn man für das, was man wirklich wollte und brauchte, kämpfte. Ich lächelte, und dankte Grandpa im Stillen dafür, dass er mich aufgebaut hatte, wenn ich mir doch nicht mehr so sicher gewesen war...

„Naja, ich hatte Momente des Zweifels“, gab ich zu und küsste Lily auf die Wange. Ich sah sie an. „Lily? Kann ich dich auch etwas fragen?“

„Hm?“

Ich zögerte, wusste nicht so recht, wie ich das nun schon wieder formulieren sollte. Ich holte tief Luft.

„Glaubst du - mal ganz ehrlich, okay? Glaubst du, wir... naja. Schaffen das auch nach Hogwarts?“

Augenblicklich guckte Lily auf den Boden, wich somit sekundenlang meinen Augen aus, nur solange, bis sie wieder hoch sah und ich erkennen konnte, dass sich Zweifel in dem Grün widerspiegelte. Zweifel. Immer wieder, überall. Sie nahmen uns mit, rissen uns mit, ließen uns nicht mehr los, als wären sie anhängliche Hunde oder besonders starke Kletten.

Ich wartete auf eine Antwort.

„Ich... Einerseits, warum nicht. Aber...“ Lily lachte auf, aber es klang bei Merlin nicht sonderlich amüsiert. „Ich hab Angst“, wiederholte sie meine Worte. „Weil... immer, wenn ich daran denke, dass.. es auch nach Hogwarts klappen könnte, hab ich plötzlich keine Angst mehr, und das... macht mir Angst.“

Ich starrte sie an, war zu keiner Reaktion irgendwie fähig. Einen Moment überlegte ich, ob mein Bein wohl noch reagieren würde, wenn jemand mit einem Hammer sanft auf das Knie schlug, doch bald wurde mir klar, dass das wohl nicht der rechte Zeitpunkt war, um sich über solche Dinge Gedanken zu machen. Aber was hatte ich denn für andere Möglichkeiten? Nur die Zukunft. Und ich war einen Moment selbst überrascht, wie beharrlich die Angst an der Zukunft hing, wie fest verkeilt diese zwei Wörter waren. Angst, Zukunft. Zukunft, Angst.

Aber die Zukunft wäre so viel einfacher, so viel weniger furchteinflößend, wenn ich mir sicher sein könnte, dass Lily da sein würde, immer noch, bei mir. *Warum nicht?*, hatte sie gesagt und aus dem Stand fielen mir zwanzig Gründe ein. Weil wir es keinen Tag aushielten, ohne uns in die Haare zu kriegen, weil wir viel zu unterschiedlich waren, weil wir nicht mit der jeweils anderen Familie klar kamen, weil...

Aber andererseits: Hey, all diese Gründe galten auch hier, in Hogwarts. Und hatte uns das alles an irgendetwas gehindert? Wir waren doch trotzdem immer noch zusammen, trotz aller Zweifel unseres Umfeldes, trotz Lily's Zweifel. Ich hatte es hinbekommen, ich hatte sie überzeugt, überzeugte sie mit jedem Tag vielleicht wieder, mit jeder Überraschung, mit jedem Kuss und jedem Satz. Und das würde ich auch weiterhin. Überzeugen. Mit allem, was dazugehörte.

Dieser Moment lag nur so wenige Wochen zurück, dass es fast erschreckend war. Damals war ich irgendwie fest davon ausgegangen, dass ich es schon hinbekommen würde, Lily bis zu unserem Abschluss nach dem Thema „WIR“ zu fragen, und jetzt stand ich hier, mit leeren Händen was diese Frage anging. Unglaublich, wie feige ich doch war.

Lily ließ meine Hand plötzlich los, überbrückte die paar Meter zu dem nächsten Bücherregal und atmete allem Anschein nach tief ein. „Was soll ich nur die ganze Zeit machen, wenn ich nicht mehr in die Bibliothek kann?“ Verzweifelt sah sie mich an, doch bevor ich antworten konnte (einen anderen Ort suchen, um sich vor uns Rumtreiber zu verstecken), sprach sie schon weiter. „Ich sollte mir eine eigene anlegen.“

„Oh Merlin, Prongs, dann kannst du das Zusammenziehen vergessen. Du hältst es doch nie in einer Wohnung mit Bibliothek aus“, warf Pad ein. Bitte *was?* Geschockt starrte ich ihn an, doch als er nur grinste, versuchte ich, ihm einen vernichtenden Blick zuzuwerfen. Was sollte das? Das war nicht fair, nicht hier, vor so vielen... Oh Merlin, jetzt wusste Lily, dass ich mir darüber schon Gedanken gemacht hatte...

„Was redest du?“, fragte sie allerdings nur und ich atmete auf. Leider hatte ich nicht damit gerechnet, dass das Theater zwischen Lily und mir meinem besten Freund schon derart auf die Nerven ging, dass er sich dazu gezwungen fühlte, uns ein paar heftige Schubser zu geben.

„Naja. Stell dir mal vor, Prongs nimmt aus Versehen die falsche Tür in eurer Wohnung. Er kriegt doch einen Nervenzusammenbruch wenn er wieder in einer Bibliothek steht. In seiner EIGENEN Wohnung!“ Erwartungsvoll sah er sie an, doch ihrem Gesichtsausdruck nach verstand sie kein Wort.

„Ich hab nicht vor, meine Bibliothek in JAMES' Wohnung aufzubauen“, erklärte sie nur verwirrt und entfernte sich schließlich von uns.

Kopfschüttelnd starrte Pad ihr nach, während sich mein Gesichtsausdruck verfinsterte..

„Das war wohl ein nein“, murmelte ich leise, mehr zu mir selbst als zu irgendjemand Anderem. Lily hörte auch nichts davon, zu vertieft war sie in die Bücher um sie herum und vor allem war die Distanz wohl auch zu

groß gewesen, aber Holly und Freya, die direkt neben mir gestanden waren, sahen mich einen Moment mit großen Augen an, dann sich gegenseitig und schließlich wieder mich. Na klasse. Warum konnte Pad nicht einfach seine Klappe halten?

Vorsichtig lag Holly's Blick auf mir. „Ich glaube nicht, dass die Frage offensichtlich war“, sagte sie langsam, während Freya so taktlos wie immer war.

„Sag nicht, du meinst das ernst Potter. Sie wird schreiend weglaufen.“

„Danke, Freya. Genau das wollte ich hören“, erwiderte ich bissig und konnte mir selbst nicht erklären, woher die plötzliche Wut auf sie kam. Vielleicht weil ich so etwas nicht hören wollte, vielleicht aber auch nur, weil ich insgeheim glaubte, dass sie Recht hatte, die ganze Zeit schon über, und das eventuell auch der Grund dafür war, dass ich sie bisher nicht gefragt hatte. Kopfschüttelnd, um die Gedanken zu vertreiben, beschleunigte ich meine Schritte, um zu Pad aufzuschließen.

„Was denn? Sag nicht, dass ich nicht Recht hab“, hörte ich Freya hinter uns verwirrt sagen, bevor sie auch schon ebenfalls aufschloss und Pad am Arm packte. „Black, du meinst nicht im Ernst, dass sie Ja sagt?“

Erwartungsvoll sahen wir ihn alle an; alle außer Moony, Peter und Lily, die schon tiefer in die Bücherei hervor gedrungen waren.

„Warum denn nicht?“, fragte Pad und grinste lässig, als ginge es nicht gerade um ein Thema, das seinem besten Freund schon seit Tagen Kopfschmerzen bereitete, weil ihm schlicht und einfach die Zeit davonlief. „Okay, vermutlich muss er erstmal all seine Überzeugungskünste ausgraben, aber ich hab gehört, dass er sehr gut sein soll, also... Wird das schon.“

„Könnt ihr bitte die Klappe halten?“, bat ich schlecht gelaunt, doch Freya grinste nur.

„Hey, Potter, ich sag ja nicht, dass das absolut nichts wird. Aber tu mir 'nen Gefallen, erspar' uns allen die Krise und fang's vorsichtig an, ja?“

„Ach ja, und wie soll ich das vorsichtig machen? Am besten erstmal 10 Jahre abwarten, hm?“

„Du kriegst es schon irgendwie hin, Potter. Wenn einer, dann du“, sagte Freya, grinste mich an und ging schließlich zu Lily, die sich ein paar Meter vor uns zu uns umgedreht hatte, den Blick lächelnd auf mich gerichtet und ein Buch in den Händen.

Wenn einer, dann du...

„Hat sie nicht gerade gesagt, sie wird schreiend davonlaufen?“, fragte ich Pad neben mir irritiert, als Freya begann, Lily total übertrieben nachzumachen, ein Buch nach dem Anderen aus dem Regal zu nehmen, es an sich zu drücken und abknutschen.

Pad zuckte mit den Achseln. „Keine Ahnung. Vielleicht läuft sie erst schreiend weg und hört dann deinen Argumenten zu“, schlug er grinsend vor.

„Können wir nicht einfach hier bleiben?“, fragte ich seufzend und beobachtete Lily, die irgendetwas zu Freya sagte. Oh Merlin, warum hatte ich sie nicht schon einfach gefragt? Ich Dummkopf.

„Wo, hier?“, fragte Holly verwirrt nach.

„Nein, in Hogwarts allgemein“, erklärte ich mit einem leichten Grinsen im Gesicht, aber ziemlich schnell wurde mir klar, dass ich sogar hier in der Bücherei übernachten würde, wenn das nur bedeutete, dass ich noch ein wenig im Schloss bleiben konnte - und das hieß bei einem James Potter wohl echt Einiges.

„James!“, rief Lily plötzlich und als ich den Kopf hob, sah ich sie schon vor mir stehen und mir ein Buch in die Hand drücken. „Guck mal - Ist das nicht das Buch, dass wir in der sechsten Klasse mal zusammen gesucht haben? Das über Quidditch? Das irgendjemand hinter den anderen Büchern versteckt hat?“ Ihre Augen sahen in meine, funkelten begeistert und ich konnte nicht anders, als sofort zu grinsen und das warme Gefühl, die Freude in mir zu genießen, dass sie sich noch daran erinnerte, an einen Moment, der ihr noch nicht sonderlich viel bedeutet haben durfte.

„Doch. *Tibbles Tipps für toptimales Quidditch*.“ Ich schaute auf und als ich an jenen Nachmittag zurückdachte und ihren Gesichtsausdruck beobachtete, durchströmte mich das Verlangen nach ihr plötzlich mit solcher Wucht, dass ich mich zusammenreißen musste, um nicht ihrem Beispiel zu folgen und sie ebenfalls mal zwischen die Bücherregale zu ziehen. Stattdessen beugte ich mich einfach ein wenig vor und legte meine Lippen auf ihre, nur ganz kurz. Lily fuhr mit ihrer Hand meinen Arm herunter, hinterließ eine brennende Gänsehaut und verschränkte schließlich ihre Finger mit meinen.

„Habt ihr das Spiel dann eigentlich gewonnen?“, fragte sie dann ganz einfach.

WAS? „Lily. Das ist nicht dein Ernst“, stieß ich fassungslos hervor, doch die einzige Reaktion, die meine Worten auslösten, war ein freches Grinsen, nicht mal im Ansatz schuldbewusst. Oh. Merlin.

Ich schüttelte den Kopf, tauschte einen ungläubigen Blick mit Pad.

„Ja, haben wir“, antwortete ich anschließend. Wie konnte eine Schülerin aus Gryffindor das nur nicht mehr wissen?

„Nur wegen *meiner* Hilfe, ich schwör's dir“, betonte Lily und lachte.

„Bestimmt. Ich hab das Buch ja nicht schon hundert Mal gelesen oder so“, entgegnete ich sarkastisch und küsste sie auf die Wange.

Das Buch „*Tibbles Tipps für toptimales Quiddicht*“ lag weiterhin in Lily's Hand, ihre Finger schlossen sich fast noch fester darum, als würde sie es am liebsten mit nach Hause nehmen wollen, um dort für immer den festen Beweis zu haben, dass die letzten sieben Jahre nicht nur in unseren Köpfen von statten gegangen waren, sondern all unsere Erinnerungen wirklich geschehen sind, hier, in diesen magischen Gemäuern, Meilen entfernt und doch immer hier.

„Poppy?“, rief Pad und steckte den Kopf durch die Tür des Krankenflügels.

Moony warf ihm einen strafenden Blick zu und versuchte es höflicher: „Madame Pomfrey?“

Immer noch keine Antwort. Ich warf Pad einen Blick zu und betrat den Krankenflügel. „Hallo? Poppy? Hier sind mal wieder schwer verletzte Rumtreiber, die-“ Ich konnte gar nicht aussprechen, denn kaum hatten die Worte meinen Mund verlassen, kam die Krankenschwester auch schon herangewuselt.

„Schwer verletzt? Was ist denn jetzt schon wieder passiert? Oh Merlin, schafft ihr es eigentlich keinen einzigen Tag lang, irgendwelchen Problemen fern zu bleiben?“ Die Hände in die Hüfte gestemmt sah sie uns an, doch als sie auf dem ersten Blick nichts entdeckte, schien sie verwirrt. „Wem fehlt denn was, Mr Potter?“, fragte sie und musterte uns ausführlich.

„Nichts“, gestand ich grinsend. „Wir wollten uns nur von ihnen verabschieden und dachten, das wäre die sinnvollste Taktik, Sie so schnell wie möglich herzuholen.“

... Aber offenbar nicht die Klügste, denn mit verengten Augen fixierte sie uns Rumtreiber. „Unglaublich“, murmelte sie kopfschüttelnd, doch plötzlich lachte sie zu Überraschung aller los. „Unglaublich. Ihr vier wart wohl am öftesten von allen Schülern Hogwarts hier in meinem Krankenflügel.“

„Vermutlich“, sagte Moony und sah sich in dem behaglichem, aber sehr ... weißem Raum um. „Danke, Madame Pomfrey, dass sie sich immer so um uns gekümmert haben.“

„Obwohl sie das Besuchsverbot etwas spärlicher hätten ausfallen lassen können“, warf Pad schnell ein und fing sich einen bösen Blick ein.

„Verletzte brauchen Ruhe, Mr Black - aber was erzähle ich Ihnen das, Sie werden das vermutlich nie verstehen“, gab Poppy offiziell auf und verkniff sich ein Kommentar, als Wormy und ich uns auf ein Krankenflügelbett nieder ließen.

„Wahrscheinlich nicht, nein“, stimmte auch Pad zu und zuckte mit den Achseln.

„Ich aber auch nicht“, warf Freya ein und bedeutete mir, auf dem Bett Platz zu machen - obwohl um sie herum noch ein Dutzend Andere standen. Gab es eigentlich irgendetwas, was sie nicht tat, nur um Andere zu provozieren? Ich weigerte mich vehement, zur Seite zu rutschen und begann, mit ihr zu streiten, während Lily und Holly über unser Verhalten nur den Kopf schüttelten und Pad mit Pomfrey über das Besuchsverbot diskutierte.

„Mr Black, das hier ist MEIN Krankenflügel, und ich werde mir nicht von einem Schüler vorschreiben lassen-“

„Madame Pomfrey, wir sind eigentlich nur hergekommen, um uns bei Ihnen zu bedanken“, unterbrach Moony die zwei schnell.

„Oh. Stimmt“, erinnerte sich jetzt auch Pad und sowohl Freya als auch ich hielten kurz in unserem Streit inne.

„Genau, danke“, sagten Pad und ich gleichzeitig, sahen uns kurz an und brachen dann in einen Lachanfall aus, der sogar Poppy zum Lächeln brachte.

„Immer wieder gerne, immer wieder, auch wenn ich bis heute gar nicht wissen will, wie ihr euch all diese furchtbaren Verletzungen zugefügt habt... Wenn es nicht gerade dieser Höllensport, Quidditch, war...“ Kopfschüttelnd fixierte sie abwechselnd Pad, Freya und mich, wir Rumtreiber hingegen grinsten uns nur kurz zu. Ob sie wohl ahnte, dass wir in den Vollmondnächten immer bei Moony gewesen waren? Vermutlich nicht, sonst hätte sie irgendetwas dagegen unternommen, und wenn selbst Dumbledore die Zeichen nicht hatte lesen konnte, warum sollte es dann Poppy gelungen sein? Okay, sie hatte wirklich immer mitbekommen, wie Moony nach der Verwandlung mit Wunden im Krankenflügel gelegen hatte, was ja auch nicht sonderlich

verwunderlich gewesen wäre, wenn nicht fast immer zu derselben Zeit einer von uns Rumtreiber ebenfalls hierher gekommen wäre, mit einer Wunde, die er nie mit sonderlich glaubwürdigen Ausreden hatte erklären können. Aber so hatte wenigstens immer jemand von uns Moony Gesellschaft leisten können, auch wenn die Übrigen gezwungen waren, in den Unterricht zu gehen; doch leider hatte Pomfrey das immer weniger lustiger gefunden - Ruhe war ja so ungeheuerlich wichtig für eine Genesung - und hatte schon des Öfteren gedroht, Pad oder mich sogar im kranken Zustand aus dem Krankenflügel zu werfen. Durchgesetzt hatte sie es allerdings nie, was auch kein Wunder war, bei der Hingabe, mit der sie ihre Patienten betreute, und somit auch uns. Sie hatte wohl Recht, wir waren vermutlich wirklich am Öftesten hier gelegen, egal ob wegen Quidditch, Vollmond, Slytherins oder irgendeiner anderen dämlichen Aktion unsererseits, aber hatten wir auch oft Andere hier besucht. Lily zum Beispiel, vor allem in dem letzten halben Jahr, und natürlich auch Frank, Finn und Kevin, damit sie sich hier nicht zu Tode langweilen mussten. Alles in allem verband ich wahnsinnig viele Augenblicke in diesem Krankenflügel, so viele Gespräche, die hier geführt worden waren und wie viel Gelächter immer zu hören gewesen war. Wie oft hatten wir die anderen müden Schüler zu Tode genervt oder amüsiert und von ihren Schmerzen abgelenkt, und wie oft hatten wir Poppy verzweifeln lassen... Zu oft. Einfach viel zu oft.

Ich sah mich um, mein Blick blieb erst an diesem, dann an jenem Bett hängen... Bestimmt hatte ich schon in jedem hier gelegen. Und in diesem ... Lily. Ich schüttelte ungläubig den Kopf und befand mich mit meinen Gedanken plötzlich an einem vollkommen anderen Ort, zu identisch erschienen mir plötzlich die Lichtverhältnisse...

___ 13.04.1978 / 7. Schuljahr ___

Lily war krank.

Naja, sie lag zumindest im Krankenflügel, aber sie war nicht so wirklich krank. Zumindest war ich mir nicht so recht sicher, ob man das tatsächlich als krank sein zählen konnte. Okay, es ging ihr offenbar nicht sonderlich gut, aber irgendwie war das doch eigentlich öfter so, sogar ziemlich oft, einmal im Monat oder so. Galt das dann wirklich als Krankheit? Wurde das so bezeichnet?

Ich glaubte nicht. Als Ungerechtigkeit der Natur, das hatte ich schon öfter gehört, aber den Begriff Krankheit in dem Zusammenhang... eigentlich noch nie.

Naja, wie auch immer, nach Freya's Aussagen hatte sie offenbar ihre Regel und höllische Bauchschmerzen, was offensichtlich öfter vorkam, nach dem Blick, den sich Holly und Freya zugeworfen hatten, nachdem Pad und ich unwissend gefragt hatten, was denn das Problem daran war. Bei Lily waren diese Schmerzen aber offensichtlich nicht ganz so alltäglich wie bei Anderen, denn ich persönlich hatte bis zu diesem Zeitpunkt nie irgendetwas davon mitbekommen, und das wäre nach fünf Monaten doch leicht bedenklich, oder?

Wie auch immer, da ich ja so ein guter und fantastischer Freund war, machte ich mich ohne zu Zögern auf den Weg zum Krankenflügel, allerdings nicht ohne etwas männliche Verstärkung, weil ich ja schließlich doch von dem Klischee gehört hatte, dass Frauen grundsätzlich absolut zickig waren, wenn sie ihre Tage hatten. Und das wollte ich mir ohne Pad ganz sicher nicht antun.

Pad allerdings schien sich das offenbar auch nicht *mit mir* antun zu wollen, denn als ich die Tür zum Krankenflügel aufstieß, musste ich mit allen Kräften, die in mir steckten, an seinem Arm ziehen, doch er sträubte sich vehement und bewegte sich keinen Zentimeter weiter.

„Komm schon, Pad, BITTE!“

„Es ist DEINE Freundin, da brauch ich sie nicht auch noch an ihren schlimmsten Tagen zu ertragen, das ist allein DEIN Job!“

„Bitte!“, rief ich wieder und rang ein wenig mit ihm in der Tür, weil er sich eisern am Türrahmen des Krankenflügels festhielt, während ich wirklich alles daran setzte, ihn weiterzuziehen. Nur noch ein Stückchen...

„Nein. Nein nein nein nein!“, wehrte er sich auch verbal.

„Komm schon bitte!“

„Nein! Es ist DEINE Freundin, ich will nicht!“

„Zu was zwingt er dich?“, ertönte plötzlich eine Stimme hinter uns; nein, nicht *eine* Stimme, sondern *die* Stimme, *ihre* Stimme. Lily.

Verblüfft hielt ich inne, wurde von Pad achtlos losgelassen und knallte durch die Schwerkraft bedingt mit voller Wucht auf den Boden. „AH!“ Da saß ich jetzt nun, auf dem Boden und irgendwie drehte sich alles. Die

Betten waren einen Moment schief... Wow, wie schafften die das, nicht runterzurutschen?

Ich konzentrierte mich, hielt mir den Kopf. „Fuck.“

„Er traut sich nicht allein rein. Und jetzt sollte ich diesen Feigling begleiten“, erzählte Pad grinsend an Lily gewandt. „Aber diesmal setz ich mich durch; ich bin schon weg!“ Bevor ich irgendetwas unternehmen konnte, aufspringen und meine Arme wie ein Schraubstock um seine Beine schlingen, zum Beispiel, schmiss er auch schon frohlockend die Tür hinter sich zu.

Und er nannte *mich* Feigling? Er haute doch gerade einfach so ab und ließ mich hier einfach so, am Boden zurück! Wütend starrte ich die Tür an, doch bald begriff ich, dass das wohl nie den gewünschten Effekt mit sich bringen würde, und so wandte ich meinen Kopf zu Lily, deren irritierten Blick ich überdeutlich auf mir spürte.

Doch bevor ich mich auch nur aufrappeln konnte, regte sich ein mickriger kleiner Knirps im Bett neben Lily's: Mit seinem nackten Finger zeigte er auf mich und ließ mich seine dreckige Lache hören.

Volltrottel. „Welches Haus?“, giftete ich ihn an.

Doch anstatt die Autorität eines Schulsprechers zu beachten, streckte er mir nur die Zunge raus und verschwand wieder hinter seinem Vorhang.

Idiot.

Ich stöhnte, hielt mir bei dem unangenehmen Pochen wieder meinen Kopf und blieb weiterhin auf dem Fußboden sitzen. Ob die den wohl mal putzten? Vorsichtig wischte ich mit dem Finger über die Oberfläche und tatsächlich; kein Staubkorn zu sehen. Gute Arbeit, Poppy.

„James?“ Ich sah auf, nur um Lily's Grinsen sehen zu können. „Alles in Ordnung?“

„Nein.“ Pad war auch so ein Idiot, wirklich. Mit was für Leuten war ich eigentlich befreundet?

„Du musst mich nicht besuchen“, sagte Lily, offenbar ehrlich, aber immer noch mit einem Grinsen im Gesicht. „Du kannst gerne wieder gehen, wenn du möchtest, aber kannst du mir verraten, warum DU diesmal Black anschleppst, wobei wir beide doch genau wissen, dass normalerweise ICH diejenige bin, die weniger gerne mit dir alleine bin als du mit mir?“ Sie sah mich an, als wäre sie froh über die Abwechslung durch meine Anwesenheit - der Krankenflügel konnte wirklich SO langweilig sein - oder als würde sie sich einfach freuen, dass ich da war. Aber meine Gedanken verweilten wohl immer noch bei Pad, denn irgendwie war nichts in mir im Stande, sich im Moment darüber übermäßig zu freuen.

Langsam richtete ich mich auf, sodass ich jetzt auf dem Boden saß, aber es drehte sich immer noch alles. Verdammt. „Weil kein Mann mit einer Frau alleine sein will, die ihre Tage hat“, gab ich schließlich knurrend eine Antwort.

Lily verdrehte die Augen. „Dann besuch' mich nicht“, schlug sie vor, nicht einmal unfreundlich, sondern eher produktiv. Sollte sie nicht eigentlich viel zickiger sein? Verblüfft sah ich sie an, als sie allerdings schon fortfuhr: „Außerdem, woher bist du dir da so sicher?“

„Wobei?“

„Dass ich meine Tage hab?“, fragte sie, zog den Vorhang jetzt ganz zur Seite, sodass ich nun klare Sicht auf ein ungekämmtes, aufgedrehtes Mädchen hatte, das im Schneidersitz auf ihrem Bett saß und deren Augen mich fröhlich anfunkelten.

Irgendwie musste ich plötzlich grinsen, als ich mich vorsichtig aufrappelte und ein Wort zur Erklärung herausbrachte: „Freya.“ Nach ein paar vorsichtigen Schritten ließ ich mich schließlich auf ihr Bett fallen, spürte ihren finsternen Blick auf mir.

„Wieso redet ihr über so was?“

Innerlich verdrehte ich die Augen. Als würde ihre Freundin durch ganz Hogwarts laufen und jedem verkünden, dass es wieder so weit war, die 'Monatsblutung' bei Lily Evans hatte eingesetzt. Oh Merlin, irgendwie konnte ich mir das erschreckend gut vorstellen.

„Naja, ich hab gefragt, was du hast. Da hat sie mir geantwortet“, erklärte ich achselzuckend.

Lily seufzte nur und sagte mit einem Lächeln in meine Richtung: „Mir geht's gut.“

Wow, sie war echt nett zu mir. Nicht, dass sie nie nett zu mir wäre, aber es überraschte mich doch, dass sie nicht gereizter war, so, wie sich das für Frauen, die ihre Regel hatten, gehörte.

Verwundert runzelte ich die Stirn, redete etwas ehrlicher drauf los, als ich vermutlich sollte: „Hey, ich dachte, du bist zickiger.“

„Das ist ein totales Klischee“, widersprach Lily und ich bekam langsam das Gefühl, dass Pad's Anwesenheit wohl wirklich überflüssig gewesen wäre. Wie gut, dass er sich diesmal durchgesetzt hatte. „Und

warum bist du überhaupt gekommen, wenn du eh davon ausgehst, ich benehme mich wie ein Drache?!“, fuhr meine Freundin fort.

Ich runzelte die Stirn. „Gute Frage.“ Stimmt, warum eigentlich? Ich hätte wirklich einfach im Gemeinschaftsraum bleiben können, genug (leider wahre) Ausreden hätte ich ja zur Verfügung gehabt, aber irgendwie war es mir einfach ganz natürlich erschienen, Lily zu besuchen, wenn sie im Krankenflügel lag, Punkt. So gesehen war es mir nicht einmal in den Sinn gekommen, ihr einfach fern zu bleiben, allein schon, um sie vor einem schmerzhaften und öden Langeweile-Tod zu retten.

Ich grinste sie an. „Vielleicht war es ja reine Sehnsucht, die mich zu dir geführt hat?“, schlug ich vor. Lily musste lachen. „Bestimmt“, entgegnete sie, knetete ihre Hände in ihrem Schoß.

Wie wundervoll ernst sie mein halbes Liebesgeständnis doch genommen hatte, wundervoll; doch ich beschloss, kein großes Fake-Drama hervorzurufen und lieber einfach das Thema zu wechseln. „Und, langweilst du dich auch schön?“, fragte ich daher, streifte meine Schuhe ab und setzte mich neben sie, ebenfalls in einem Schneidersitz. Als ich ihre Hände in meine nahm, war ich einen Moment überrascht, wie eiskalt sie mir erschienen, aber sie hatte fast immer kalte Hände, das war also eigentlich nichts Neues mehr.

„Ja. Unglaublich“, antwortete Lily sofort, hörbar genervt von der Tatsache, dass sie hier lag. Aber wer, der schon mal im Krankenflügel gelegen hatte - und ich lag echt oft hier, die Mischung aus Quidditch und Rumtreiber machte es aus - konnte das nicht nachvollziehen? Es war so langweilig hier, erst Recht, wenn Poppy Besuchsverbot ansetzte. Oh Merlin, zum Glück schien Lily nicht allzu viel Ruhe zu benötigen. „Ich verstehe nicht, warum man nicht einfach diesen verdammten Trank nehmen und dann abhauen kann“, fuhr sie fort.

„Da kann ich dir leider auch nicht weiterhelfen, ich hatte dein Problem nie“, erinnerte ich sie schief grinsend. Auch Lily's Lippen verzogen sich nach oben, als sie ihren Kopf an meine Schulter legte.

„Erzähl mir was.“

Ich musste keinen Moment überlegen.

„Whitney und Mandy haben sich heute wegen Kevin - wie nennt man das bei Frauen? Geprügelt wohl kaum, oder?“

„Angegangen?“

„Kann sein“, nahm ich ihren Vorschlag an und grinste. „Also angegangen. War ziemlich lustig.“

„Oooh“, machte Lily und musste lachen. „Und, welche hat gewonnen?“

„Moony und Finn haben sie auseinander gezerzt, aber ich glaube, Whitney hätte gewonnen. Es war ein ganzes Büschel von Mandy's Haaren auf dem Boden zu finden.“ Ich grinste breit bei der Erinnerung, zu lächerlich erschien mir das Bild vor Augen, die zwei absolut geistesgestörten Mädchen, die aufeinander lospreschten wie zwei tollwütige Stiere, die im wahrsten Sinne des Wortes nur noch rot sahen. Oh Merlin.

Langsam machte Kevin Pad und mir ernsthafte Konkurrenz.

„Oh Merlin“, sagte Lily und schüttelte den Kopf. „Und das alles wegen einem Typen.“ Sie verdrehte die Augen. „Idiotisch.“

„Ach, würdest du nicht dein Anrecht auf mich gegen eine Andere verteidigen?“, neckte ich sie breit grinsend, erhielt aber nur ein ebenso breites Grinsen in meine Richtung.

„Ach James. Du bist der einzige, den ich gerne verprügel“, erklärte sie; und so, wie sie das klingen ließ, ging sie in ihrer Vorstellung wohl immer als Sieger in diesen 'Kämpfen' heraus. Ha, von wegen.

„Normalerweise regle ich sowas gebildeter“, betonte sie noch einmal, doch ich schenkte dem keine Beachtung mehr, zu sehr war ich auf die erste Bemerkung konzentriert.

„Ich bin aber viel stärker als du, von daher hast du gegen mich keine Chance“, erinnerte ich sie daher selbstsicher.

Und dann ging alles ganz schnell. Plötzlich hatte sie mir ihre Hand entzogen und da war so viel Gewicht auf mir und es dauerte einen etwas langen Moment, bis ich verstand, dass Lily sich gerade auf mich geschmissen hatte und versuchte, mich mit dem Oberkörper auf die Matratze zu drücken. Über mich gebeugt schenkte sie mir ein freches Grinsen.

Meine erste Reaktion war, verdutzt zu sein. Doch ich brauchte immer weniger Zeit, um mich zu fassen; man gewöhnte sich immer schneller an all diese bescheuerten Aktionen ihrerseits, die ganzen Wettbewerbe zwischen uns. Aber wie immer war ich auch hier sofort dabei und nahm die Herausforderung lachend an: Ich brauchte nicht einmal meine ganze Kraft, um sie von mir zu stemmen und von mir runter zu rollen; nur allzu schnell, war *ich* derjenige, der sich über sie beugte und sie diejenige, die mich verdutzt ansah. Doch ihr Blick

wurde dann auch schon finster, bevor sie schließlich lachen musste und nun versuchte, mich irgendwie loszuwerden.

„Du Mistkerl.“

„Du hast es herausgefordert, Miststück“, erinnerte ich sie grinsend und konnte es kaum fassen, dass wir jetzt ernsthaft im Krankenflügel miteinander rangen, oh Merlin.

„Wo - ist - mein Zauberstab?“, stieß sie hervor, legte mir die Hände auf die Brust und versuchte offenbar mit aller Kraft, mich wegzuschieben.

„Da wo er immer ist - nicht bei dir.“ Lachend versuchte ich, ihre Handgelenke zu packen, weil die wohl noch das Gefährlichste an ihr waren, wenn man mal von ihren weiblichen Reizen absah, denn sobald sie die auspackte, konnte ich wirklich einpacken, ehrlich.

Aber offenbar schien sie noch gar nicht dran zu denken - wieder mal ein Beweis dafür, wie unschuldig sie einfach war - und so dauerte es nicht lange, bis ich ihre beiden Hände in meinen hatte. „Siehst du? Keine Chance“, sagte ich daher mit einem überheblichem Grinsen.

Aufgrund mangelndes Halts fiel Lily mit ihrem Oberkörper auf die Decke und guckte mich an, erst böse, dann irgendwie nur noch... Faszinierend. Immer, wenn ich mich zu sehr auf ihre Augen konzentrierte, geschah irgendetwas in mir, wurde wärmer, als würde ein heißer Wind alles aufwühlen, mich durcheinander bringen, bunte Herbstblätter herumfliegen lassen, nur wegen all dem Grün darin.

Ich holte tief Luft.

„Darüber reden wir noch“, brachte Lily schließlich mit so viel Überzeugung wie möglich heraus.

Ich lachte. „Heißt das, dass du jetzt so viel trainieren willst, dass du es locker mit mir aufnehmen kannst? Sorry, aber ich find es eher unattraktiv, wenn Frauen mehr Muskeln haben als ich.“

Lily grinste mich an, mit irgendeinem Ausdruck in den Augen, der mir sofort Angst machte. „Ach, meinst du, ich brauch Muskelkraft, um von dir zu bekommen was ich will?“

MIST. „Ja“, sagte ich sofort und überzeugter, als ich mich fühlte. Ich war nicht so anfällig, wie sie glaubte, ich war kein Urwaldmensch, ich war nicht meinen Trieben ausgeliefert...

Lily richtete sich auf, näherte ihrem Gesicht meinem, bis es ganz kurz vor meinem stehenblieb.

„Das glaubst du nicht wirklich“, sagte sie leise, mit einem zuckersüßem Lächeln auf dem Gesicht.

Ich schluckte. „Ich hasse das. Dich.“

Zu meinem absoluten GLÜCK senkte Lily ihren Blick und sah auf das Bett. „Ist das dein Ernst?“ Ihre Stimme war getränkt voller Traurigkeit, gefakter Traurigkeit natürlich.

„Natürlich. Jedes Mal wenn ich dich sehe würde ich dich am liebsten durchhexen“, entgegnete ich und verdrehte die Augen, konnte allerdings auch nicht vor mir selbst leugnen, dass mir dieses Fake-Traurig-Sein eindeutig lieber war als die vorherige Verführungsstimmung, zumindest, solange wir uns mal wieder gegenseitig etwas beweisen wollten.

Lily hob wieder den Kopf. „Du bist so unglaubwürdig, James“, behauptete sie und reckte sich leicht, um an meine Lippen zu kommen, die sie aber nicht ganz berührte, sondern nur so leicht streifte, dass es gerade reichte, mir eine Ahnung verlieh, mich kirre machte. Argh. Ich hasste sie. Diesen abwartenden Blick, der mich noch verrückter machte, als diese Lippen - okay, nicht ganz. Oder?

Ich gab ein unzufriedenes Geräusch von mir und riss mich zusammen, versuchte, an das langweiligste zu denken, das mir in meinem Leben schon passiert war. Ein Blick in eine Kristallkugel. Ein Verwandlungsaufsatz. Eintönige, anstrengende Arbeit in der Bibliothek-

Plötzlich kam mir ein neuer Gedanke. „Wenn ich jetzt nachgebe und über dich herfalle lass ich dich doch eigentlich nicht gewinnen, oder? Ich meine - was willst du eigentlich?“, fragte ich unsicher.

„Gewinnen.“ Überlegen sah Lily mich an.

„Und das tust du, wenn ich über dich herfalle?“

„Ich gewinne immmmmer“, beharrte sie wie ein kleines Kind und küsste mich auf den Mundwinkel. Ich versuchte, mich zu konzentrieren.

„Wenn ich jetzt aufstehe und gehe, nicht.“ Aber *ich* gewann doch auch nicht, wenn ich jetzt aufstand und ging, oder?

„Du willst jetzt nicht wirklich aufstehen und gehen, oder?“, fragte Lily und legte leicht ihren Kopf schief.

Ah Merlin, diese ähnlichen Fragen verwirrten mich vollkommen. Und ja okay, ihre Nähe und dieses Knistern zwischen uns auch, das wollte ich ja gar nicht leugnen. Konzentration. Nur kurz. Wie ging ich aus dieser Diskussion nicht als Verlierer heraus?

„Nein“, antwortete ich langsam. „Was aber überhaupt keinen Sinn hat, weil somit will ich ja dasselbe wie du, was heißen würde - dass wir beide gewinnen, wenn ich jetzt nachgebe?“ Total verwirrt starrte ich Lily an, die irgendwie lächeln musste; da spürte ich auch schon ihre Hand in meinen Haare, was mich vollkommen unter Strom stellte, elektrisierte - doch nichts zu dem Stromschlag, der durch mich fuhr, als sie sich auch noch ohne Kommentar an mich schmiegte und mich küsste.

Meines Vorteils wegen interpretierte ich diese Antwort als ein klares 'Ja' und erwiderte den Kuss, wie immer ganz gefangen von dem Glanz der Wunderkerzen in mir. Sanft drückte ich sie in die Kissen und dankte Pad im Stillen, dass er sich geweigert hatte, mitzukommen, wobei ich allerdings schon fast vergaß, wo wir uns eigentlich befanden. Und als ich so an unser Verhalten vor noch wenigen Minuten dachte, musste ich in den Kuss hinein grinsen, weil ich so froh war, dass ich so automatisch gekommen war, und weil es so lustig war sich mit Lily immer wieder wie ein albernes (und sehr streitlustiges) Kindergartenkind zu benehmen. Ich zog sie fester an mich, als mir klar wurde, wie unverzichtbar diese Diskussionen zwischen uns für mich geworden war, wie natürlich, wie ... notwendig irgendwie.

Ich intensivierte den Kuss, begann ganz selbstverständlich, an dem Saum ihres Oberteils zu spielen, was sie offenbar wieder in die Realität zurück kapitulierte: Nämlich in den Krankenflügel. Sie schob mich ein kleines Stück zurück.

„Gleich kommt Poppy und sagt uns, wir sollen uns benehmen“, vermutete sie lächelnd.

„Wie wär's, wir hauen einfach ab?“ Ich küsste ihre Wange. „Dir geht's doch gut.“

„Besser.“ Lily biss sich auf die Lippe, als wäre ihr dieses Wort gegen ihren Willen herausgerutscht. „Ja. Hm. Nein.“ Zögerlich sah sie mich an. „Ich kann nicht einfach abhauen“, widersprach sie zaghaft, aber eigentlich ziemlich entschlossen. Mist.

„Warum nicht?“

„Das ist unhöflich.“

„Warum?“

„Weil... Ich... Hör auf, zu fragen.“

„Das ist wohl der Punkt an dem ich meine Urwaldinstinkte vergraben und vorschlagen sollte, irgendetwas anderes zu machen, oder?“, riet ich weniger begeistert.

„Das ist wohl der Punkt, an dem ich eifrig nicken und Vorschläge bringen sollte.“ Lily grinste.

„Dann ist das jetzt wohl der Punkt, an dem wir uns eingestehen sollten, dass wir so gar keine Lust haben, das zu machen, was wir sollten.“

Lily guckte mich an. „Was sollten wir denn machen?“

„Nicht Abhauen. Und auch nicht Rummachen natürlich.“

„Hey, können wir da eigentlich auch mitreden?“, rief plötzlich irgendein Junge rechts neben uns.

Lily verdrehte die Augen. „Klar, lasst uns abstimmen“, sagte sie merklich sarkastisch, doch er hatte offenbar kein sonderlich gutes Gespür für Ironie.

„Ich bin gegen Rummachen“, unterbreitete er uns daher.

„Tja, überstimmt, weil wir zwei sind dafür“, entgegnete ich. „Volltrottel.“

„Ich glaube, wir sollten doch gehen“, flüsterte Lily schon fast und grinste mich mit ihren roten Wangen so überirdisch süß an, dass ich einen Moment lang zu nichts Anderem als Starren fähig war.

„Ich dachte, das sei unhöflich?“, erwiderte ich schließlich und ließ meine Stimme triumphierend klingen.

Ich war ja *so* gut - niemand konnte mir auf Dauer widerstehen.

„Ich will weg hier“, sagte Lily lediglich und rappelte sich auf. „Und mir geht's prima.“

„Und ich dachte immer, ich sei hier der Urwaldmensch.“ Breit grinsend, aber äußerst bereitwillig rappelte ich mich mit auf, obwohl ich irgendwie nicht davon ausging, dass wir uns jetzt ein leeres Klassenzimmer, den Schulsprechersaal oder meinen Schlafsaal aufsuchen würden, sondern viel mehr eine dieser absolut dämlichen und bescheuerten Aktionen starteten. Vielleicht würden wir auch nur in die Küche gehen, Lily mit Feuerwhiskey versorgen und dann eine Runde um den See drehen und uns streiten, unterhalten, gegenseitig zum Lachen bringen, einfach Spaß haben, vielleicht aber fiel Lily in letzter Sekunde auch noch irgendetwas ein und überredete mich zu einem Wettrennen oder Ähnlichem: Bei ihr konnte man nie wissen.

„Hey, ich wollte nur hier raus, damit wir draußen Koboldstein spielen können“, erklärte Lily auch schon, nahm ein Buch von ihrer Matratze in ihre Hand und breitete grinsend ihre Arme aus. „Koboldstein. Unsere groooooße Leidenschaft“, eröffnete sie mir lachend.

„Der Sinn unseres Lebens. Der Grundstein unserer Beziehung, unser Fundament-“, stieg ich begeistert mit

ein, wurde allerdings wieder grob von diesem Jungen unterbrochen.

„Verpissst euch endlich, ich will schlafen!“

Ich sah Lily an, entdeckte ihr breites Grinsen und musste mich zusammenreißen, um nicht loszuprusten, als sie nach meiner Hand griff und in Richtung des Bettes winkte. „Ciao, träum schön“, sagte sie nett lächelnd.

„Danke. Euch viel Spaß noch“, entgegnete er genervt, aber eindeutig zweideutig. Ich musste grinsen.

„Danke! Ich liebe Koboldstein, da muss man einfach Spaß haben!“, rief ich überschwänglich und verließ besser schnell den Krankenflügel mit einer hüpfenden Lily neben mir, nicht, dass Poppy bei dem Lärm, den unser Gelächter machte, doch noch auftauchte und meine Freundin davon aufhielt, mitzukommen und dann würde sie sich noch zu Tode langweilen und sobald Lily unter der Erde war, würde ICH mich zu Tode langweilen und das - wäre nicht gut.

„Hast du überhaupt eine Ahnung davon, was Koboldstein ist?“, fragte ich guter Laune nach. Irgendwie kam mir der Tag plötzlich viel vielversprechender vor.

„Ähm.. Warte... Lucas hat mal versucht, mir die Regeln zu erklären, glaub ich“, überlegte sie. „Warte mal, sogar Finn hat das probiert.“ Sie musste lachen und ich dachte einen Moment darüber nach, ob sie wohl für Spielregeln allgemein nicht sonderlich gemacht war, denn bei Quidditch verstand sie auch nie etwas, doch als sie mich warnend ansah, vergaß ich meine Gedanken. „Wehe, du versuchst jetzt, mir das zu erklären“, sagte sie mit einem sehr breitem Grinsen im Gesicht, wodurch ihr irgendwie die Ernsthaftigkeit abhanden ging.

„Ich hab selbst nicht den geringsten Plan davon, um was es bei diesem Spiel geht“, gestand ich lachend. „Ich beschränk mich lieber auf Quidditch.“

„Oh nein, das ist auch nicht viel interessanter“, behauptete Lily abwehrend, aber wenigstens grinste sie versöhnlich.

„Doch“, beharrte ich stur, legte beide Arme um sie und küsste sie auf die Wange. „Ist es.“

Lily schüttelte den Kopf. „Nicht für mich.“

Natürlich nicht, dachte ich und verdrehte innerlich die Augen, wenn man nicht in der Lage war, den Unterschied zwischen einem Klatscher und einem Quaffel zu sehen, konnte Quidditch nicht sonderlich spannend sein. Aber es hatte ohnehin keinen Sinn, vermutlich selbst nicht, wenn ich letztendlich doch Quidditchstar werden würde und in den Weltmeisterschaften mitfliegen würde: Sie würde nie irgendein Interesse für diesen Sport entwickeln. Und vermutlich würden wir deswegen noch stundenlang diskutieren in der Zeit unserer Beziehung, doch im Moment beschloss ich zu kapitulieren und meinen Mund zu halten. Schließlich hatte ich sie gerade dazu gebracht aus dem Krankenflügel zu verschwinden und die dadurch gewonnene Zeit konnten wir doch eindeutig sinnvoller nutzen als mit Diskussionen über Quidditch, wenn ohnehin keiner dazu bereit war, seine Meinung zu ändern, oder?

~*Lily*~

Hm, ja, auch mit dem Krankenflügel verband ich viele schöne Erinnerungen. Natürlich auch unschöne, wie einen kleinen, netten Ausflug in den See meinerseits, der beinahe in dem weniger bezaubernden Umstandes des Ertrinkens geendet hätte, oder die Verletzung, die ich mir in der vierten Klasse in Kräuterkunde von einer der gefährlichen Pflanzen zugezogen hatte - alles nur um Black was zu beweisen, dumm, dumm, dumm - und anderem. Aber eben auch schöne. Der Krankenflügel eignete sich aus irgendeinem Grund nämlich hervorragend für sinnliche Gespräche, wie meine Freundinnen und ich im Laufe der Jahre und der verschiedensten Krankheiten und Verletzungen herausgefunden hatten. Obwohl man nie alleine war und die anderen Schüler es meist - vor allem, wenn James mich besuchen gekommen war oder andersrum - nicht lassen konnten, alles zu kommentieren und zu verurteilen, oder vielleicht auch genau deswegen, hatte der große, weiße Raum einen Flair, den unser Schlafsaal zum Beispiel nicht hatte. Seltsam.

James blickte mich an und grinste, und ich wusste, dass er für einen Moment auch daran denken musste, was uns mit diesem Raum verband - Die vielen Male, an denen wir uns gegenseitig dazu überredet hatten, den Flügel verbotenerweise verfrüht zu verlassen um irgendwas verrücktes anzustellen; oder wenn er mich besucht hatte, weil ich sonst vor Langweile gestorben wäre; wenn ich einmal im Monat seufzend nach oben rannte, weil garantiert Remus und mit gewisser Wahrscheinlichkeit noch ein weiterer Rumtreiber mit einer mehr oder weniger harmlosen und gewiss höchst merkwürdigen Verletzung in den Betten lagen.

Das hatte ich schon immer gemacht, Remus besuchen, wenn er regelmäßig von seinem Werwolfdasein geplagt wurde. Früher war das Einzig Unausstehliche dabei *Potter's* Anwesenheit gewesen, die ich leidlich

über mich ergehen hatte lassen. Wie anders die Dinge doch jetzt lagen, wie anders früher alles gewesen war, *so anders-anders, dass ich es gar nicht einordnen kann...*

___ 17.04.1975 / 4. Schuljahr ___

Ich verließ den Krankenflügel und hatte eine heiße, rote Wut im Magen. Madame Pomfrey hatte mich rausgeschickt, und jetzt war ich mir beinahe hundertprozentig sicher, dass Leah dem Langeweiletod nicht entgehen würde. Leah, die aufgerissene und aufgeplatze, schrecklich schmerzende Hände hatte, die mir furchtbar leid tat - Und alles nur wegen diesem Verbrecherpack namens *Rumtreiber*. Diese Dummköpfe hatten tatsächlich *mal wieder* Flubberwurmschleim auf diversen Treppengeländern verteilt - Der höllisch schmerzte und entzündlich war, wenn man erst einmal reinfasste. Und Leah hatte das Pech, schon zum dritten Mal dieses Jahr draufzulangen.

Dieser Scherz war so geschmacklos gewesen, dass ich schon beinahe enttäuscht war - vor allem von Remus. Er war doch sonst immer so anständig und nett und vernünftig, wenn wir alleine waren, aber sicher, vermutlich war Potter's und Black's Dummheit ansteckend.

Potter, dachte ich mit einem Grummeln im Magen, *dieser hoffnungslose Idiot*. Schon wieder hatte er es nicht lassen können, mich heute Morgen beim Frühstück zu provozieren, nur, um mich genau dann, wenn er wusste, dass ich aufgebracht und heillos wütend war, nach einem Date zu fragen. Ich *hasste* ihn.

Um mich ein bisschen abzukühlen ging ich zum Fenster und sah dem Regen zu, der in schönen, dicken Tropfen vom Himmel fiel und Bilder an die Scheibe malte. Das da sah aus wie ein Kaninchen mit Riesenohren. Die Spuren daneben konnte man mit viel Fantasie vielleicht als Schneemann deuten, und das da - sah aus wie Potter's verhasster Haarschopf. Wütend, weil er es dauernd irgendwie schaffte, sich in meine Gedanken zu drängen, riss ich am Fenstergriff um ein wenig frische Luft zu schnappen.

Das Ding musste klemmen, ich zog und zog, und nichts passierte -

Auf einmal legten sich, wie aus dem Nichts, zwei Hände über meine, zwei warme und ein wenig größere Hände als meine, und halfen mir, das Fenster mit einem Ruck zu öffnen. Ich zuckte zusammen, zu Tode erschrocken, drehte mich um und schüttelte zugleich die Arme ab, die sich von hinten auf meine gelegt hatten, vollkommen geschockt von der plötzlichen Anwesenheit, der unverschämten *Nähe* dieser Person.

Potter. Natürlich. Irgendwie kam es mir vor, als hätte ich es wissen müssen.

Ich stieß ihn von mir und versuchte gleichzeitig, meine Arme zu befreien, was nicht so gut klappte. „Potter! Was machst du hier?“, fuhr ich ihn an, aus irgendeinem Grund errötend. Dieser Trottel. Erst versaute er mir mein Frühstück, dann machte er sich dafür verantwortlich, dass meine Freundin in den Krankenflügel musste, und *nun auch noch diese Dreistheit*.

„Dir helfen“, entgegnete er hingehen nur lässig und grinste mich an. „Wie wärs mit einem Date zum Dank?“ Er machte einen Schritt zurück, seine Augen suchten meinen Blick.

Ich verengte meine Augen. „Meine Freundin liegt im Krankenflügel“, fauchte ich als einzige Antwort und schüttelte unauffällig meine Hände, in dem irrwitzigen Gedanken, Potter's Berührung könnte irgendwie an ihnen kleben geblieben sein.

„Und was daran hindert dich jetzt daran, mit mir auszugehen?“ Dieses Grinsen, dieses Grinsen. Und jetzt fuhr er sich auch noch durch die Haare, wie er es ständig machte. Vermutlich dachte er, das sähe cool aus. Oh Merlin. Irgendwann würde ich ihn deswegen noch verhexen.

„Willst du's in Kurzform oder die ganze Liste?“, spuckte ich aus.

„Eigentlich will ich nur ein ja“, kommentierte er leichthin und grinste immer noch.

So hochmütig und abschätzig wie ich konnte blickte ich zu ihm hoch. „Du denkst wirklich, du kriegst immer genau das, was du willst, oder?“ Ärgerlich machte ich noch einen Schritt zurück, sodass ich mich ans nun geöffnete Fenster lehnen und die kühle Luft einatmen konnte.

„Ja, das denke ich. Und früher oder später wird mir das auch diesmal gelingen.“

Ich verstand ihn nicht. Ich verstand nicht, warum er dauernd dämlich grinste oder seine Frisur verwuschelte, ich verstand nicht einmal, warum seine Haare so *abstanden* und warum er so von sich selbst überzeugt war und vor allem kapierte ich nicht, wieso er es immer und immer wieder zielsicher schaffte, mich zu provozieren. „Du verteilst Flubberschleim auf den Treppengeländern und andere Menschen müssen deswegen in den Krankflügel!“, rief ich anklagend, als würde das alles sagen - Die ultimative Antwort auf all seine Fragen, auf die ich meistens nur ein „POTTER!“ brüllte, irgendetwas nach ihm warf und

davonstolzierte.

„Ziemlich clever, was?“ *Dieses Grinsen*. Der Drang, ihm ins Gesicht zu schlagen war so groß, und es machte es auch nicht besser, als er noch näher kam und eine Hand neben mir am Fensterbrett abstützte.

„Verschwinde“, forderte ich ihn ärgerlich auf.

Er ignorierte mich. „In einer Woche ist Hogsmeade. Wie wär's mit uns beiden?“

Ich starrte ihn an, unverständlich. Warum bei Merlin tat er das, woher nahm er diese Zuversicht? „Wieso verschwendest du deine Zeit?“, fragte ich und war verwundert darüber, wie ehrlich interessiert ich klang. „Du weißt doch eh, dass ich Nein sage.“

Er zuckte mit den Schultern und grinste schief. „Ein James Potter gibt nicht auf. Irgendwann wirst du ja sagen“, sagte er mit einer Sicherheit in der Stimme, die mich rasend hätte machen können. Aber was er sagte, war viel zu interessant.

„So lange wirst du nicht warten.“ Ich schüttelte den Kopf, blickte aus dem Fenster und dachte, dass das so ziemlich die einzige Sache in der Welt war, auf die noch Verlass war.

„Ich bin hartnäckig.“ Sein Grinsen war verschwunden, und seine Stimme klang überraschend ernst.

Mein Blick fuhr über ihn, forschend, zögerlich. „Ich wünschte, du wärst es nicht“, brachte ich schließlich hervor, ehrlich.

Dann haute ich das Fenster zu und ging.

Ich hätte wissen müssen, dass er das nicht so stehen lassen konnte. „Irgendwann wirst du froh sein, dass ich's bin“, rief er mir hinterher und ich hätte mich gerne umgesehen und sein Gesicht angesehen. Ob er wohl selbst noch daran glaubte?

Ich tat es nicht, ganz, ganz, ganz sicher nicht. Und doch hatte ich ein mulmiges Gefühl im Bauch als ich um die Ecke bog und einen nicht grinsenden James Potter zurückließ.

~*James*~

Mit großen Worten und sogar einer kurzen Umarmung verabschiedeten wir uns schließlich von Madame Pomfrey und versprachen wenigstens zu versuchen, nicht so oft im Mungos aufzutauchen wie hier; Pad betonte noch einmal, dass die dort mit dem Besuchsverbot vermutlich wenigstens nicht so streng waren wie hier im Krankenflügel, doch überraschenderweise lachte Poppy nur, ganz im Gegenteil zu ihrem Gesichtsausdruck, als wir die Tür hinter uns schlossen. Wenn ich mich nicht ganz täuschte, hatte sie schon ein Taschentuch gezückt.

Das machte alles natürlich noch viel schlimmer, doch Pad und ich bemühten uns, die Anderen und vor allem uns gegenseitig aufzumuntern. Die Sonne schien strahlend und mit aller Kraft durch die offenen Fenster, erleuchteten die Gänge, wie schon so oft in meiner Schulzeit. Und auch die Tür... der Jungstoilette.

Wie bei den letzten zwei blieben wir Rumtreiber sofort stehen und Pad und ich verlangten lautstark nach einem Stopp: Doch diesmal waren wir nicht die Einzigen. Auch Lily war in ihrer Position verharret.

„Das hier - war das nicht - Die Einzige Männertoilette in der ich je drin war?“

„In Hogwarts meinst du“, sagte Freya und grinste vielsagend.

„Diese hier? Wann denn *das*?“ Verblüfft starrte ich sie an, als da plötzlich blasse Bilder waren, weit weg... „Warte mal... fünfte Klasse, kann das sein?“ Stirnrunzelnd sah ich sie an, erinnerte mich schwach an dieselbe Person vor drei Jahren...

___ 30.09.1975 / 5. Schuljahr ___

„Ich warte in dem Klo im vierten Stock auf dich“, sagte ich in den Spiegel hinein, „Beeil dich, okay?“

„Klar, aber ich brauch noch mindestens eine viertel, vielleicht auch eine halbe Stunde. Filch ist heute noch schlechter drauf als sonst, ich würde es ihm zutrauen, dass er mich noch ein wenig länger die Pokale schrubben lässt“, erklärte Pad und in seiner Stimme spiegelte sich deutlich seine Gereiztheit wider.

Ich grinste in den Spiegel. „Und was lernen wir daraus?“

„Wenn du jetzt sagst, keine Stinkbomben in leere Gänge werfen, dann...“

„Nein, ich dachte eher an 'sich dabei nicht erwischen lassen“, entgegnete ich grinsend und begann, mit

meiner linken Hand nach der Zigarettenpackung in meiner Hosentasche zu greifen.

„Sagt der, der heute Abend bei McGonnagal antreten -“ Plötzlich richtete sich seine Haltung auf, er wirkte vorsichtig. „Ich glaube, Filch kommt. Bis dann!“ Ohne mir Zeit zu geben, noch ein Wort zur Verabschiedung zu rufen, hatte er bereits die Verbindung gelöscht und den Spiegel vermutlich weggesteckt. Gut so, denn wenn Filch ihm den wegnehmen würde... würde ich heute Abend in McGonnagal's Büro verrotten. Und morgen dringend bei Filch einbrechen müssen.

„Ciao“, murmelte ich dennoch, ließ zu, dass sich der Spiegel wieder verkleinerte und so bequem in meine Hosentasche passte und wandte mich wieder dem blauen Himmel über und die Ländereien Hogwarts unter mir zu.

Die Aussicht hier war fantastisch bei gutem Wetter. Das Fenster lag auf der richtigen Seite: Man hatte einen guten Blick auf den glitzernden See, der die Sonnenstrahlen reflektierte und wahnsinnige Lust auslöste, mit einem Hechtsprung hineinzuspringen, auf das satte Grün des Grases und auf die weit entfernten, hohen Tore des Quidditchfeldes. Klar, nichts im Vergleich zu dem Ausblick von dem Dach aus, aber wenn man nicht so viele Treppen steigen wollte, war das Fenster der Jungstoilette eine gute Alternative.

Ich saß auf dem Fensterbrett; meine Beine baumelten herunter, der warme Wind fuhr durch meine Haare und zufrieden fingerte ich eine Zigarette aus der Schachtel, dessen Spitze mit einem Schwingen meines Zauberstabs aufglühte.

Es hätte ein so ruhiger Tag sein, bleiben können, für uns beide. Ich hätte die Zigarette in Ruhe fertig rauchen können und mit Pad später zum See oder zu Hagrid gehen können, sie hätte... keine Ahnung, einfach auf die Toilette gehen können, um danach das zu machen, was sie eben normalerweise machte: Lernen, Leute nerven...

Aber nein. Ich hatte meine Zigarette noch keine zwei Minute angemacht, als ich ihre liebevolle Stimme nur ein wenig höher vernahm.

„POTTER!“

Ich sah auf, entdeckte sie und setzte automatisch das Grinsen auf, von dem ich wusste, dass sie es hasste. „Evans.“ Sollte ich mich nicht eigentlich wundern, dass sie mich freiwillig ansprach, und das, obwohl wir uns nicht einmal im selben Stockwerk befanden, ich sie nicht einmal bemerkt hätte? Ich wusste es doch. Sie wollte meine Aufmerksamkeit.

„Mach sofort das... DING aus!“ ... Zugegeben, auf eine seltsame Art und Weise.

Ich beschloss, ihre Worte zu ignorieren. „Willst du eine?“, fragte ich stattdessen und machte Anstalten, ihr die Packung hochzuwerfen - auch, um ihr zu beweisen, dass die Anschuldigung und Begründung ihrer Abneigung, ich sei egoistisch, vollkommen unbegründet war. Ich teilte gerne.

„POTTER!“, schrie sie wieder, wie so oft, dass ich schon gar nicht mehr darauf reagierte. „Das ist verboten, ich bin Vertrauensschülerin, ich kann dir das verbieten!“

Sie konnte mir das *verbieten*? Bitte? Ich verdrehte die Augen und hasste die Gründer Hogwarts für die Einberufung der Vertrauensschüler - die kamen sich meinem Geschmack nach eindeutig zu wichtig vor, nur weil sie dieses wunderschöne, widerliche Abzeichen an ihrer Brust tragen durften.

Mit Ausnahme von Moony, zumindest. Der hatte noch nie versucht, und irgendetwas zu *verbieten*.

„Dann halt nicht“, sagte ich jedoch bloß, fest entschlossen, mich nicht aufzuregen und mir so meinen wunderschönen Nachmittag zu versauen, und steckte die Packung wieder ein. Selig ruhig nahm ich einen weiteren, provozierend tiefen Zug und schaute wieder hoch zu Evans - die eindeutig sehr wütend war.

„Potter! Mach die Zigarette aus! Das ist weder cool, noch schön, noch gesund! Und es stinkt fürchterlich! Du kennst dich mit Muggelsachen nicht aus, du hast keine Ahnung, du weißt nicht, was diese Dinger anrichten können!“

„Machst du dir etwa Sorgen?“, erkundigte ich mich spöttisch und ließ die Asche hinunter fallen, auf die grünen Gräser.

„Verdammt, Potter, bist du bescheuert oder was? Ich - am liebsten würde ich runterkommen und dir deinen hirnlosen Kopf abreißen, siehst du nicht, was du für eine Scheiße machst?“ Sie lehnte sich noch weiter aus dem Fenster heraus, und einen Moment fürchtete ich schon, dass sie gleich herunterfiel, aber so fest sich ihre Finger an den Fensterrahmen geklammert hatten, musste ich mir vermutlich keine Sorgen machen.

„Evans. Es sind nur Zigaretten. Kein Marihuana“, erklärte ich langsam, als fürchtete ich, sie würde den Unterschied nicht ganz verstehen.

„Potter, bei dir Zuhause kannst du so viel Marihuana rauchen, wie du willst, aber in Hogwarts, wo andere

Leute, in diesem Fall ich, die Nebenwirkungen deines Vergnügens ausbaden müssen, NICHT!“

Grinsend nahm ich einen weiteren Zug und beobachtete, wie sie wütend zu mir heruntersah. Wow, sie war echt... heiß, wenn sie sich so aufregte.

„Welche Nebenwirkungen? Unwiderstehlichkeit?“, fragte ich selbstüberzeugt und wusste einfach, dass sie mich in diesem Moment hasste. Was sie nur noch interessanter machte. „Du kannst gerne runterkommen und über mich herfallen, kein Problem“, bat ich also an und war einfach immer wieder davon überrascht, wie kalt sie das ließ - meine Sprüche, mein Aussehen, meine andauernden Fragen nach einem Date.

„Ich komm runter und schubs dich aus dem Fenster, wenn du das meinst - Kein Problem.“

„Ich meinte eher, dass du mir die Klamotten vom Leib reißen kannst“, klärte ich sie auf, nahm den letzten Zug und drückte anschließend den Zigarettenstummel auf dem Fensterbrett aus.

„Du bist ein unausstehliches, provokantes Arschloch, Potter. Du solltest dich nicht wundern, warum ich lieber Filch die Kleider vom Leib reißen würde als dir.“

Ich sah hoch und unweigerlich verhärtete sich mein Kiefer. Sie bekam es einfach immer und immer wieder hin. Mich wütend zu machen.

„Und du bist ein verklemmtes, zickiges Miststück, Evans“, entgegnete ich und warf die Kippe provozierend hinunter.

Trotz der Entfernung konnte ich erkennen, dass sich ihre Augen verengten. „Nenn mich noch einmal Miststück und ich schwöre dir, ich komm runter und kipp dich aus dem Fenster“, drohte sie, und die Art und Weise, wie sie auf dieses einfache Schimpfwort reagierte, verdeutlichte ihre kindliche und naive Unschuld. Oh Merlin. Wie funktionierte das? Unschuldig, dazu noch Gryffindor, und dann mit einem der widerlichsten Slytherins Hogwarts befreundet?

Ich verzog das Gesicht, als ich an Schniefelus dachte: Der Hass stieg wieder in mir auf, die Abneigung gegenüber der Schwarzen Magie und all denen, deren Faszination durch sie geweckt wurde.

Ich hätte Kotzen können und beschloss, meine Wut an Evans auszulassen.

„Miststück. Miststück Miststück Miststück“, sagte ich also, provozierend laut und häufig. „Und jetzt?“

Doch als ich hoch sah, war sie plötzlich verschwunden, nur noch der herbe Nachgeschmack lag in der Luft, den ihre Anwesenheit bei mir hinterlassen hatte. War sie also abgehauen: Und das, ohne mich wüst und laut zu beschimpfen, ohne dass ich auch nur die Gelegenheit gehabt hatte, sie nach einem Date zu fragen.

Merlin.

Aber.... was hatte sie gesagt?

Nenn mich noch einmal Miststück und ich schwöre dir, ich komm runter und kipp dich aus dem Fenster.

... Unweigerlich musste ich grinsen, weggewischt waren Snape und seine Freunde, präsent nur noch Evans.

Evans. Oh Merlin. Würde sie wirklich kommen - in ein *Jungsklo* - und versuchen, mich aus dem Fenster zu stoßen? Unwahrscheinlich, aber man sollte bedenken, dass sie sonst keine Gelegenheit verstrichen ließ, um mir Schmerzen zuzufügen, bevorzugt mit einem gut platzierten Teller. Aber aus einem Fenster stoßen... Ich sah hinunter und beschloss vorsichtshalber, nichts dem Zufall zu überlassen, schwang meine Beine wieder in das Innere des Raumes, sprang vom Fensterbrett und wartete. Wartete, gespannt ob sie jetzt wirklich kommen würde, ob sie mir wieder ihr unglaubliches Temperament beweisen würde, oder ob... sie bluffte, gespannt, aber doch so locker wie möglich, die Hände lässig in den Hosentaschen, an der Wand neben dem Fenster gelehnt.

Die Sekunden vergingen, vielleicht sogar Minuten, ich hatte meine Uhr im Verbotenen Wald letzte Woche verloren... Sie kam nicht. So lange konnte sie unmöglich brauchen - aber sie kannte auch nicht die ganzen Geheimwege, die ich kannte, und vor allem traute sie sich vermutlich doch nicht in eine Toilette hinein, die für das männliche Geschlecht bestimmt war...

Die Tür sprang auf, knallte gegen die Wand und im Rahmen stand niemand Anderes als - *Evans*. Ihre Augen fixierten mich, sie stürmte auf mich zu und - da war plötzlich Gewicht, und rote Haare, und Hände, die mich zum Fenster schoben...

Im ersten Moment war ich verwirrt. Und verblüfft. Und dann konnte ich nicht anders, ich musste lachen, laut, es brach nur so aus mir heraus. Natürlich machte ich mir keine Sorgen, ich war Evans weit überlegen, und ihre Handgelenke hatte ich nach ein paar Minuten auch zu fassen bekommen; ich war - ja, fasziniert, konnte es kaum fassen.

Wow.

Evans riss sich los, drückte mich mit all ihrer Kraft ans Fensterbrett, mit einem Ausdruck heißer Wut in ihren Augen. Ich konnte ihren Atem auf meinem Gesicht spüren. „Ich hasse dich, ich hasse dich! Lass mich los!“

Lass mich los?

Ich lachte schon wieder, so kopflos wie sie war, so aufgewühlt und wütend und temperamentvoll, vollkommen - *anders*. Nicht so, wie andere Mädchen, nicht so wie Ashley, mit der ich jetzt seit drei Tagen zusammen war, nicht so wie all die anderen Mädchen, die an meinen Füßen hingen und nur hofften, dass ich sie nicht fallen ließ. Niemand von denen würde auch nur jemals mit dem Gedanken spielen, mich aus dem Fenster zu werfen, keinen von ihnen käme so etwas auch nur in den Sinn.

Evans war anders. Und ich wusste nicht recht, ob ich das lustig oder faszinierend finden sollte.

„EVANS!“, rief ich, in der Hoffnung, irgendwie zu dieser irren Person vorzudringen. „Hör auf damit!“ Ich legte meine Hände an ihre Hüfte und versuchte, sie von mir wegzuschieben, doch wie eine Furie begann sie, auf mich einzuschlagen und drückte mich fester gegen die Wand und das Fensterbrett.

Sie war vollkommen abgedreht. Verrückt. Wahnsinnig. Ich dachte, das mit dem Teller war schon eine durchgedrehte Aktion gewesen, aber *das* hier... Ich duckte mich unter ihren Schlägen weg, versuchte ihr auszuweichen und obwohl mir vollkommen klar war, dass ich sie eigentlich schräg anschauen, sie anbrüllen und mich heftiger wehren müsste, konnte ich nicht anders als zu lachen.

Sie faszinierte mich.

„Lass mich los!“, schrie sie und ich verstand nicht; sie berührte mich die ganze Zeit, ich versuchte nur, mich zu wehren.

Ich hörte die Tür hinter mir aufgehen, doch ich achtete nicht darauf, bis sich eine irritierte Stimme meldete. „Lily?“

Sie hielt kurz inne und drehte sich um - endlich. Ein einfaches „Lily?“ reichte also? Hörte sie nicht mehr auf ihren Nachnamen, oder was? Kopfschüttelnd über so viel Unlogik, über so viel Irrsinn in einer Person, sah ich an ihr vorbei - und entdeckte-

„Finn!“, rief Lily, als auch sie ihren ... *Freund* erkannte. „Das - Ich versuche nur gerade, Potter aus dem Fenster zu werfen, keine Sorge“, erklärte sie schnell und stand auch schon wieder mir zugewandt da, mit einem bösen Blick in meine Richtung.

„Eigentlich wollte sie mich nur in die nächste Kabine zerren, aber ich hab ihrem Gewissen zugeredet, dass sie dich unmöglich betrügen kann“, improvisierte ich, grinste Finn an und ignorierte, dass Evans mich bei dem Kommentar schon wieder schlug und aggressiv „Potter!“ rief - es war doch wirklich eindeutig genug, um ihm zu zeigen, dass ich hier nichts mit Evans gemacht hatte, was ihn stören könnte. Zumindest in ihrer *Beziehung*.

Innerlich verdrehte ich die Augen über dieses Wort: Ich hatte immer gedacht, Finn sei *klug* und *intelligent*, doch offenbar hatte ich mich gründlich in dieser Sache getäuscht. Ich meine: Evans? Schon seit drei Wochen? Das war - er musste geistesgestört sein, dass er sie schon so lange aushielt, ihr Verhalten musste auch langsam auf ihn abfärben. Oh Merlin - wenn das stimmte ... würde er dann auch bald damit anfangen, mich aus dem Fenster zu werfen?

Ich musterte ihn, seine Statur... Okay, ganz so chancenlos wie Evans wäre er nicht, und wenn er mich überraschte...

„Was - Merlin“, sagte Finn und riss mich somit aus meinen Gedanken. Kopfschüttelnd sah er Evans an, ein leichtes Lächeln auf dem Gesicht, als er seine *Freundin* ansah. Uurgh. Er war krank. Ehrlich.

Naja, wenigstens hatte seine Anwesenheit bewirkt, dass Evans ihre kranken Gedanken wieder vergrub, von mir abließ und ein paar Schritte Abstand zwischen uns brachte, so, wie es sich für sie auch gehörte. Nur keine Nähe zu James Potter. Da stellte sie sich doch lieber neben Finn, ihrem *Freund*, der geistesgestörter war, als ich es ihm zugetraut hätte. Aber ihr Blick blieb weiterhin an mir haften, als könnte sie ihn unmöglich von mir lösen. Finster, wütend guckte sie mich an.

„Tut mir Leid“, sagte sie und ich hatte schon überrascht die Augenbrauen gehoben, als ich verstand, dass sie zu Finn gesprochen hatte, obwohl sie den Blick nicht von mir abgewandt hatte. „Es kam so über mich. Aber er war stärker.“

Wow, sie war echt krank; ihr manischer Unterton am Ende des Satzes machte mir schon fast Angst.

Evans war gestört. Punkt.

Armer Finn. Wann würde er es endlich akzeptieren?

Jetzt zumindest noch nichts; seufzend nahm er ihre Hand und lächelte sie an. „Ich denke mal, ich kann dir

glauben, dass du ihn nur aus dem Fenster werfen wolltest. Aber denk nächstes Mal dran, dass ganz Gryffindor dich dafür hassen würde. Die Mädchen aus den offensichtlichen Gründen und die Jungs, weil sie den besten Sucher seit Jahrzehnten verlieren würden.“

Ich nickte übertrieben, wartete darauf, dass noch mehr kam, aber - es kam nichts mehr. Nichts.

Bitte?

„Hey, und das war's? Hallo! Sie wollte mich AUS DEM FENSTER WERFEN!“, betonte ich noch einmal, fassungslos. Wie konnte er das so locker nehmen? Hatte der Wahnsinn schon überhand genommen? Sie hatte mich ernsthaft in Lebensgefahr bringen wollen!

„Wieso redest du in der Vergangenheit, Potter?“, warf Evans interessiert ein. „Siehst du? SIEHST DU!“, rief ich theatralisch und sah Finn eindringlich an. „Sie will mich umbringen!“

Doch *Evans' Freund* schien mein Problem nicht ganz zu verstehen: Er grinste. Er *grinste*. Wie konnte er jetzt nur grinsen? Er musste fassungslos sein, enttäuscht, weil er sich so in ihr getäuscht hatte, irgendeine entsetzte Reaktion hervorbringen, aber kein einfaches, nichtssagendes, belustigtes *Grinsen*.

„Damit droht sie dir seit der 4. Klasse“, erklärte Finn seine Reaktion achselzuckend. „Jedem in Hogwarts war klar, dass es nicht mehr lange dauernd konnte, bis sie ihrem Temperament nicht mehr standhalten kann.“

Achso. Und das war's? Das war's? Wirklich?

Und mit so was wohnte ich seit fünf Jahren in einem Schlafsaal. Danke Merlin. Doch bevor ich Finn meine Enttäuschung darlegen konnte, lenkte mich Evans ab: Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, küsste Finn auf die Wange und guckte mich dann so betont lässig an, dass ich trotz des Ärgers in meiner Brust, der unweigerlich aufgetaucht war, grinsen musste. Was wollte sie mir mit diesem kleinen, niedlichen Wangenkuss beweisen? Dass sie doch nicht so prüde und langweilig war, wie ich dachte? Oh Merlin.

„Also, wenn es euch nichts ausmacht, gehe ich mal besser, bevor mich der Drang nochmal packt, oder... andere Leute hier reinkommen“, sagte sie und grinste nur Finn an. Natürlich - mir durfte man ja keinen anderen Gesichtsausdruck als kalte Wut oder eine wilde Furie zeigen.

Na wenigstens verwandelte sie sich langsam wieder in die normale Evans zurück: Langweilig, prüde und darauf bedacht, keine Regeln zu brechen. Also schnell raus aus dem Jungsklo.

Finn erwiderte ihr Grinsen. „Such dir nächstes Mal einen anderen Ort aus, an dem du ihn überfallen kannst. Ist schon sehr zweideutig hier.“

„Finn. Wir reden über POTTER.“

„Nächstes Mal? Geht's noch?“, warf ich geschockt dazwischen.

Doch er grinste mich nur an. „Am besten du legst dir 'nen Personenschutz zu.“

„Ich fühl mich ehrlich verraten, Wright“, gestand ich und verschränkte meine Arme. Das war der Dank für fünf Jahre Freundschaft und der Tatsache, dass ich ihm letzten Sonntag meine Feder geliehen hatte oder immer zuließ, dass er sich an meinen Schokofröschen labte?

Vergiss es. Ab heute war Schluss mit Schokofröschen.

Und dann machte ich einen Fehler: Ich sah Evans an. Sie stand da, einfach neben Finn und unsere Blicke begegneten sich urplötzlich; ihr Gesichtsausdruck veränderte sich, zuckersüß lächelnd sah sie mich an, als würde sie sich richtig darüber freuen, dass Finn zu ihr stand.

Biest. Ich hasste sie.

„Tschüss, Potter“, sagte sie, gut gelaunt, als wäre sie jetzt glücklich, weil sie meine Laune verschlechtert hatte, und offenbar konnte sie nicht damit aufhören, mich zu provozieren und küsste Finn noch einmal provokativ auf die Wange.

Ich hasste sie.

„Bis später“, rief sie zum Abschluss und wandte sich zum Gehen, als Finn sie noch einmal zurückhielt, mit einem Lächeln auf dem Gesicht.

„Sehen wir uns heute noch?“

Ich hätte kotzen können und wünschte mir einen Moment sehnlichst, Evans würde genau so reagieren. Aber das würde sie nicht, natürlich nicht; und ihre Reaktion wollte ich mir nicht antun. Schnaubend ging ich an den zwei vorbei, drehte mich an der Tür aber doch noch einmal um und öffnete schon den Mund, um Finn wörtlich zu überfahren und Evans endgültig den Tag zu vermiesen, indem ich sie nach einem Date fragte und zu Tode nervte, doch ich hatte plötzlich eine Idee, wie ich sie noch mehr aufregen konnte.

„Evans?“ Ich grinste betont breit, als sie sich zu mir umdrehte und mich mit einem bösen Blick fixierte. „Miststück“, sagte ich noch einmal, drehte mich endgültig um und verließ die Jungstoilette.

Und in diesem Augenblick *wusste* ich einfach, dass ich es geschafft hatte: Sie war wütend, ich spürte ihren Blick überdeutlich in meinem Rücken und die Tatsache, dass ich - James Potter, den sie offensichtlich abgrundtief verachtete - ihre Aufmerksamkeit bekam, obwohl ich nur den Raum verließ und ihr *Freund* neben ihr stand, bereite mir eine unglaubliche innere Genugtuung, als würde irgendetwas in mir anschwellen, die Sonne heller scheinen und die Luft wärmer werden lassen.

Schien so, als hätte sie meinen Tag doch nicht so vermässelt.

Die nächste Tür, hinter der tausend Erinnerungen schwebten wie die verzauberten Kerzen zu Weihnachten, war der Schulsprechersaal. Ein Raum, in dem Lily und ich zusammen wahnsinnig viele Stunden miteinander verbracht hatten, ohne uns zu berühren, wenn Lily sich während der Arbeit durchgesetzt hatte oder ... eher mit anderen Dingen beschäftigt, wenn ich sie hatte überzeugen können. Auch war das hier ein weiterer Schauplatz zu unserer Affäre, die wir vor einer halben Ewigkeit, wie es mir vorkam, geführt hatten, hinzukommend zu Filch's Büro und meinem Schlafsaal; hier hatte sie mir das erste Mal gesagt, dass sie mich liebte, hier hatten wir uns schon so oft gestritten, und versöhnt, zusammen Kaffee gemacht oder für Lily eine warme Schokolade, weil sie Kaffee nicht mochte, hier hatte ich ihr das erste Mal beim Schlafen zugesehen und ihren Anblick kurz nach dem Aufwachen erleben dürfen. Kaum zu glauben, wie schnell es Lily und mir gelungen war, diesen Raum mit Erinnerungen zu füllen, dachte ich ungläubig, als ich langsam nach meiner Freundin in das Zimmer ging.

Es hatte immer noch denselben Eindruck auf mich wie vor fast einem Jahr, als Dumbledore es uns zum ersten Mal gezeigt hatte: Es war wahnsinnig gemütlich. Die Drehstühle faszinierten mich noch heute und die kleine Eckküche hier hatte uns schon so manchen Gang in die Küche erspart. Dieser Raum war so perfekt für uns zwei, ein kleiner Zufluchtsort, weil ihn niemand Anderer benutzen durfte (außer die übrigen Rumtreiber, aber das hatte ich gegenüber Lily oder McGonnagal oder Dumbledore nie für nötig gehalten, zu erwähnen).

Ich mochte ihn. Ich mochte ihn wirklich, vor allem den gigantischen Ausblick auf die Ländereien von hier, das Sofa, einfach alles. Und vor allem die ganzen vergangenen Situationen, die zwischen uns herumflirrten - aber nicht nur die Friede-Freude-Eierkuchen-Momente, sondern auch die heftigen Streitereien und Diskussionen...

___ 15.05.1978 / 7. Schuljahr ___

Es war Dienstag. Ich war auf dem Weg zum Schulsprechersaal und versuchte möglichst nicht an Lily zu denken, damit ich nicht vor Wut abhob und mit dem Kopf an die Decke stieß. Oder platzte, oh Merlin, die Sauerei wollte bestimmt keiner wegwischen. Oder vielleicht rastete ich einfach nur vollkommen aus und lieferte mir mit den Rüstungen den Wettkampf schlechthin. Jedenfalls, keine von diesen Optionen erschien mir sonderlich erstrebenswert, obwohl Schweben ohne Besen sicherlich auch seinen Reiz hatte. Aber nein, da bemühte ich mich doch lieber, meine Gedanken mal wieder zu kontrollieren, aber wie schon so oft, musste wohl auch ich bald einsehen, dass das einfach keinen Sinn hatte: Sie flogen. Sie flatterten frei herum, bestimmten selbst, in welche Richtung der Wind sie trug und in meinem Fall landeten sie alle bei Lily. Egal wo ich ansetzte - bei dem heutigen ekligen Mittagessen (Nierensteakpastete) und Moony's aufleuchtendes Gesicht, bei meinem Verwandlungsaufsatz oder bei dem finalen Quidditchspiel in ein paar Wochen - ich gelange immer wieder zu ihr. Ich stellte mir zum Beispiel plötzlich ihr Gesicht vor, wenn sie die Nierensteakpastete erblickt hätte, oder ich überlegte, ob ich nicht Lily fragen sollte, ob sie mir bei meinem Aufsatz „half“, weil Moony schon erfolgreich abgeblockt hatte und ich bei ihr viel wirkungsvollere Methoden der Überredung einsetzen konnte, als bei ihm, oder ich dachte darüber nach, ob Lily wohl heute Nacht wieder bei mir schlafen würde und ob ich so vielleicht mal wieder von etwas träumen würde, in dem Quidditchstrategien nicht vorkamen - und dann fiel mir wieder ein, dass sie sich schon tagelang nicht mehr in meinem Schlafsaal hatte blicken lassen, dass sie mir wohl nur mein Verwandlungsbuch an den Kopf werfen würde, wenn ich es auch nur wagen sollte, sie zu fragen, und mit all dem fiel mir auch wieder meine Wut ein, die ständig in meinem Hinterkopf pochte, selbst wenn ich gerade versuchte, McGonnagal zuzuhören oder Filch einen Streit spielte, immer.

Die Rumtreiber waren der Meinung, wir waren albern. Ehrlich gesagt, brauchte ich selbst immer ein wenig, bis mir wieder einfiel, warum wir eigentlich nicht mehr miteinander sprachen (überhaupt nicht mehr! Wir

stritten nicht einmal, und das war echt schon eine Leistung; Hogwarts hatte sich wohl noch nie so sehr gelangweilt wie in letzter Zeit). Aber dann war es wieder da, alle Streitereien, alle Situationen, alle Vorwürfe und wütende Sätze.

Es hatte eigentlich ganz harmlos angefangen. Wir verbrachten immer weniger Zeit miteinander, höchstens noch nachts, aber da schliefen wir beide immer so schnell ein, dass für ein Gespräch kaum noch Zeit blieb. Morgens war jedes Mal so ein Chaos im Schlafsaal, dass wir wieder nur ein paar Sätze wechselten, genau, wie am gesamten restlichen Tag. Ich bemerkte es kaum, aber ich wurde immer gereizter durch den fehlenden Kontakt mit ihr und freute mich schon seit gefühlten Jahren auf diesen einen Nachmittag, an dem ich davon ausgegangen war, dass sowohl Lily, als auch ich Zeit hatte. Allerdings *dachte* ich das nur. Denn als sie in den Gemeinschaftsraum hereinkletterte, steuerte sie nicht auf mich, ihren Freund zu, nein, sondern auf Moony und Finn, die an einem Tisch saßen, ihre Bücher aufgeschlagen vor ihnen.

Der erste Streit zu diesem Thema. Aber wie denn auch nicht: Wir hatten ohnehin schon kaum noch etwas miteinander zu tun, und dann setzte sie sich nicht einmal mehr zu mir? Ihren Behauptungen daran lag das nur daran, dass sie Moony nach irgendeinem Stoff in Verwandlung fragen wollte, aber warum sie das nicht auch wann anders hätte machen können, wollte ich partout nicht einsehen. Und so ging das immer weiter: Wenn ich mit Ian und Phillip etwas wegen Quidditch besprechen musste und deswegen keine Zeit für sie hatte, beschwerte sie sich und erinnerte mich daran, dass ich selbst wegen genau so einer Situation ein riesen Theater veranstaltet hatte, was natürlich nur dazu geführt hatte, dass wir uns wieder minutenlang einfach nur angeschrien hatten. Eine richtige Versöhnung zu dem Thema gab es irgendwie nie, wir machten einfach weiter wie zuvor, obwohl ich zunehmend genervter von Lily war und sie offenbar von mir auch. Wir stritten plötzlich nur noch, selbst in den wenigen Minuten am Morgen, am Frühstück, sie warf mir immer vor, dass ich all unsere Zeit sinnlos verstreichen ließ und sie an Andere verschenkte und ich ihr. Irgendwann tauchte sie nachts nicht mehr in meinem Schlafsaal auf, das machte mich richtig richtig wütend, wir stritten noch einmal und - Stille. Eiskalte Stille. Als wäre wieder Winter; der Wind brachte die Kälte in das Schloss, umhüllte mich, bis in mir alle Wunderkerzen erloschen und da nur noch Kälte war.

Vielleicht hatten die Rumtreiber Recht, vielleicht benahmen wir uns wirklich dämlich und vielleicht war mir das auch schon lange klar, aber... Es war so schwierig, jetzt, wo Funkstille zwischen uns war, absolute Funkstille. Ich konnte nicht einfach die Tür zwischen uns öffnen und sie mit offenen Armen und einem breiten Lächeln empfangen, das ging einfach nicht. Seufzend schüttelte ich den Kopf, fluchte, weil ich schon wieder bei meinem *absolutem Lieblingsthema* angelangt war und öffnete die Tür zum Schulsprechersaal. Und dachte einen Moment ernsthaft über die Frage nach, ob ich jetzt vollkommen verrückt geworden war, denn die Person, um der alle meine Gedanken kreisten, saß komischerweise auf dem Sofa.

Lily.

Überrascht sah sie auf, doch als sie mich erkannte, zogen sich lediglich ihre Augenbrauen zusammen. Die Ruhe selbst, als würde nicht gerade ihr Freund vor ihr stehen, mit dem sie seit Wochen kein Wort mehr gewechselt hatte, nahm sie die ganzen Zettel vom Tisch, richtete sie auf und klopfte mit dem Stapel so auf den Tisch, dass alle deckungsgleich aufeinander lagen.

Ich schluckte, blieb im Türrahmen stehen... und da war sie wieder: Nicht nur in meinem Hinterkopf, sondern überall, in meinen Adern, in meinem Kopf. Die Wut.

„Was machst du hier?“, fragte ich angriffslustig und Pad, Wormy und Moony wären vermutlich mit Freudenschreien aufgesprungen, wenn sie mitbekommen hätten, dass wir wieder miteinander kommunizierten.

„Meine Arbeit“, entgegnete Lily und schenkte mir, störrisch wie sie war, keinen Blick. „Heute ist Dienstag. Das ist MEIN Tag.“

Bitte? „Du verwechselst das was. Heute bin ICH dran“, widersprach ich.

„Dienstag, James.“ Sie würgte meinen Namen heraus, als würde sie es hassen, dass sie ihn aussprach. Wie war das, sie liebte meinen Namen? Klang gerade nicht so. „Hau ab.“

„Und wann, deiner heiligen Meinung nach, wäre ich dann bitte dran?“, wollte ich verärgert wissen, schließlich hatte sie ja offenbar *so eine gute Übersicht* über unsere Arbeitseinteilung.

„Morgen. Übermorgen. Wann du willst. Aber nicht jetzt.“ Wow, endlich guckte sie doch zu mir hoch, ärgerlich, aber immerhin.

Meine Augen verengten sich. „Morgen und übermorgen hab ich aber keine Zeit.“

„James. Bitte. Geh einfach raus. Oder, von mir aus, mach du's fertig, dann kann ich solange was anderes

machen“, schlug Lily vor und stand auf. Ich sagte nichts, wartete ab, wusste selbst irgendwie nicht so ganz, auf was eigentlich: Dass Merlin's Stimme über unseren Köpfen erklang und uns dazu aufforderte, unsere Dummheit niederzulegen? Wohl kaum. Aber vielleicht unternahm Lily ja irgendwas; hieß es nicht immer, der Klügere gab nach? Ich schluckte, starrte sie an, aber stur sah und ging sie an mir vorbei, sodass mein Blick keine Möglichkeit gehabt hatte, ihrem zu begegnen.

Und da war er plötzlich. Ein Impuls, urplötzlich. Ich wusste auf einmal einfach, dass ich es nicht mehr aushielt, dass diese Situation einfach total bescheuert war und ich es ändern wollte. „Lily?“, sagte ich unvermittelt, mit so vielen Worten im Kopf, die alle nicht die Richtigen zu sein schienen.

„Was?“ Sie klang unfreundlich, aber sie blieb dennoch stehen, nur ein paar Schritte von der Tür entfernt. Sie drehte sich um und endlich traf ihr Blick meinen: Sie guckte mich an, öffnete den Mund, schloss ihn wieder, als kämen auch ihr alle möglichen Sätze, die dieses Universum zu bieten hatte, irgendwie falsch vor.

Ich holte tief Luft, fuhr mir durch die Haare. „Ich -“ ... Hatte keine Ahnung, was ich sagen sollte, obwohl so viele Möglichkeiten wie Pinguine in mir drin mit den Flügeln schlugen, versuchten, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und doch nicht die Kraft hatten, sich selbst in die Lüfte zu schwingen und zu fliegen. Ich brach den Satz ab. „Wir könnten uns die Arbeit teilen. Dann sind wir schneller fertig.“

Ich war ja sowas von bescheuert stolz, wirklich. Was war eigentlich so schlimm an den Sätzen: „Es tut-“ Hm. Aber was sollte mir auch schon Leid tun, für was sollte ich mich entschuldigen? Meine Hand fuhr wieder in meine Haare, als Lily schließlich unentschlossen nickte.

„Wenn du meinst...“ Vorsichtig setzte sie wieder einen Fuß in den Türrahmen. Wenn ich so weiter machte mit meiner Gewohnheit konnte ich meine Hand gleich in meinen Haaren liegen lassen, dachte ich ärgerlich und setzte mich auf's Sofa. Lily kannte mich; sie wusste, in welchen Situationen ich mir durch die Haare fuhr: Wenn ich nervös war, unsicher oder wenn mir etwas peinlich war, zum Beispiel, und bei Merlin, sie sollte wirklich nicht merken, was gerade in mir vorging.

Und... Was sollte das eigentlich? War ich noch blöder als ich bisher geglaubt hatte? Was versprach ich mir von der Aktion? Wir würden uns wieder anschweigen. Oder anschreien. Oder nur von dem Schulsprecherzeug faseln. Ich verkniff mir ein Seufzen und beobachtete Lily, wie sie sich gerade so an die Kante des Sofas setzte, dass sie nicht herunterfiel. Oh Merlin, was machte ich hier eigentlich.

„Also.“ Lily streckte sich und nahm zwei Briefe in die Hand. „Hier sind zwei Schüler, die sich beschwerten, dass in Kräuterkunde zu viel Theorie und zu wenig Praxis gemacht wird - Da können wir nicht wirklich was ändern, oder? Und hier-“ Sie reckte sich wieder und griff nach einem weiteren, „Steht drin:

(„Ich werde von der Frau Rhein gemobbt. Anonym.“)

„dass ein paar Fünftklässler aus Slytherin es wohl auf drei Zweitklässlerinnen aus Hufflepuff abgesehen haben, da sollten wir dringend mal nachgucken, hm?“ Stirnrunzelnd und besorgt sah sie mich an und ich konnte es kaum fassen, wie gut sie sich auf das Zeug konzentrieren konnte, wo ich doch immer noch neben ihr saß. Wie machte sie das? Also ganz offensichtlich konnte *ich* das nicht.

Plötzlich jedoch schien Lily etwas einzufallen. „Aber, hey, überlass das besser mir, oder ich muss dir deinen Zauberstab wegnehmen bevor ich dich zu den Slytherins lasse.“ Slytherins? Was? Warum? Irritiert sah ich sie an und schloss aus dem Brief in ihrer Hand, dass es damit zu tun hatte - war ja klar gewesen. Sie hatte es sich mittlerweile zur Gewohnheit gemacht, mir meinen Zauberstab zu entwenden, damit ich ihr nicht in die Quere kam, wenn sie das Problem wie eine 'verantwortungsvolle und gute Schulsprecherin' lösen wollte. Und leider war diese Taktik ziemlich wirkungsvoll.

Ich sah sie böse an, als sie bei dem Gedanken schon fast leicht grinste. „Ich wette, es ist effektiver, wenn ich meinen Zauberstab mitnehme.“

„James. Wir sollen Vorbilder sein“, ermahnte Lily mich und schmiss die Briefe wieder auf den Tisch. Vorbilder. Ich verdrehte die Augen, denn wenn wir das wirklich hätten sein sollen, hätte Dumbledore mich nicht zum Schulsprecher ernannt. Doch Lily damit zu konfrontieren, hielt ich momentan nicht für sehr intelligent, vor allem, da mir ein noch ein Streit zu diesem Thema nicht sehr verlockend erschien, wo sie doch schließlich gerade ganz aufs Sofa rutschte, die Beine abwinkelte und mich ansah. Einfach nur ansah.

Ich mochte das nicht. Es verleitete mich dazu, wieder nachzudenken, nachzugeben, irgendetwas zu unternehmen, gegen diese beschissene Situation.

Ich schluckte. Solche Stille war alles Andere als beruhigend. Sie störte, ließ einem keine Ruhe, wie ein kratziger, unangenehmer Pullover, den man aber auch nicht ausziehen wollte, weil es so kalt war. Aber in meinem Fall sollte ich ihn aufziehen, musste ich vielleicht. Ich war ja klug. Und der Klügere gab nach. Also...

war daran überhaupt nichts schlimmes.

Ich gab mir einen Ruck. „Lily? Irgendwie find ich mein Halb-Single-Dasein ziemlich... bescheuert“, machte ich zögerlich den Anfang und betete, dass Lily sich mir freudestrahlend um den Hals warf und uns die ganzen letzten Wochen wortlos vergessen ließ.

Aber von wegen; langsam sollte ich mich wirklich von solchen wundervollen Vorstellungen verabschieden, ihnen etwas zu Essen mitgeben und sie dann wegschicken, ihnen noch lange nachwinken und dann schließlich den Tränen nahe wieder in das Haus zurückgehen.

Denn Lily verdrehte nur die Augen. „Dann sag mir, dass es aus ist und genieße die Vorzüge des Ganz-Single-Seins“, entgegnete sie, so sicher und sorglos, lächelte sogar leicht, als wäre es ihr egal. Oder... als wäre sie sich absolut sicher, dass ich es ohnehin nicht machen würde, egal, wie sehr sie mich jetzt auch provozieren sollte.

Ich schwieg und verfluchte sie innerlich. Sie ließ mich absichtlich so lange zappeln, ganz bestimmt; ich hatte schon den ersten Schritt gemacht, aber es reichte ihr immer noch nicht.

Ich hasste sie. Wirklich.

Aber anstatt ihr das zu sagen, zwang ich mich dazu, deutlicher zu werden. „Und wenn ich lieber die Vorzüge des Ganz-Vergeben-Seins genießen würde?“ Zögerlich sah ich sie an, doch Lily grinste nur.

„Welche Vorzüge? Die, dass wir uns anstatt anschweigen anSCHREIEN?“

„Ich dachte eher daran, dass ich mich nicht weiter um nächtliche Gesellschaft in meinem Bett kümmern muss, aber deinen Punkt sollte man auch berücksichtigen“, entgegnete ich, ebenfalls grinsend.

Ein böser Blick folgte als einzige Reaktion.

„Was?“ Mein Grinsen wurde breiter. Sie schlug mich.

„Hey!“ Ich musste lachen. „Ich weiß echt nicht, was für ein Problem du jetzt schon wieder hast.“ Aber ich wusste, dass ich genau das vermisst hatte: die schnelle Konversation zwischen uns, ein Mädchen, das mit mir mithalten konnte, dass so abwechslungsreich war, wie nur Lily es sein konnte, die meinen Tag irgendwie ereignisreicher machte und der es gelang, tausend verschiedene Emotionen in mir hervorzurufen. Ich lächelte, als mir klar wurde, wie gut es eigentlich tat, wieder mit ihr zu reden.

Im Gegensatz zu Lily. Die schenkte mir lediglich einen finsternen Blick. „Du bist ein totaler Trottel“, stellte sie fest.

„Aber ein gutaussehender, charmanter und unwiderstehlicher Trottel.“

„Ha. Hättest du wohl gerne.“ Sie verschränkte die Arme, ich verdrehte die Augen.

„Zumindest für 99,5 Prozent der weiblichen Bevölkerung hier“, lenkte ich resigniert ein. Hallo? Da tat ich schon den ersten Schritt und sie ging kein bisschen darauf ein. Warum sagte sie nicht einfach: „James, quäle dich nicht, Schwamm drüber?“, sondern ließ mich zappeln? Ah, ich hasste unsere Gesellschaft mit dieser Vorliebe zum Zappeln-Lassen. Was hatte es eigentlich für einen Sinn, so unnahbar zu wirken, was erreichte man damit? Höchstens, dass man irgendwann unnahbar *wurde*. Oh Merlin, was genau an unseren Gesprächen hatte ich noch einmal vermisst?

Ich spürte, dass Lily mich ansah und drehte den Kopf zu ihr und tatsächlich, ihr Blick lag auf mir, ihr Mund öffnete sich, schloss sich, immer wieder, bis sie sich schließlich endlich entschied, vielleicht aber auch einfach drauf lossprach. „Man. Ich sollte die Tage, in denen wir uns anschweigen echt genießen, denn... Ich hasse es, wenn, wenn...“ Sie sah nach unten, schien total verwirrt. „Ich wieder so... sinnloses Zeug rede. Aah. Ich hasse es.“ Ärgerlich, unwirsch sah sie zu mir hoch, hielt mich in all dem Grün fest.

Verwirrt starrte ich sie an. „Sollte ich dieser Aussage jetzt irgendwas entnehmen können?“

„Ja.“ Böser Blick. „Dass du verwirrend bist.“

„Sieh dich an.“

„Nein.“ Provozierend sah sie mich an und leider war mir schon vor längerer Zeit bewusst geworden, dass ich für Provokation recht anfällig zu sein schien: Ich wurde wieder wütend.

„Typisch. Mich wieder beschimpfen, aber fest der Ansicht sein, selbst vollkommen perfekt zu sein.“

„Ich bin nicht perfekt!“, widersprach Lily, offenbar fast beleidigt von dieser Annahme.

„ICH weiß das.“ Von Perfektion war sie wohl noch weit entfernt, bei Merlin.

„Du bist auch nicht perfekt“, motzte sie und funkelte mich wütend an.

„Aber fast.“ Ich grinste wieder, allerdings nicht so, wie ich grinste, wenn ich amüsiert war, sondern eher herablassend, vielleicht sogar - ja, meinerwegen, vielleicht arrogant.

„Nein. Guck deine Haare an. Du bist genauso... unordentlich, und verstrubbelt und... wuschelig wie DIE“,

behauptete Lily und brachte mich ja mal *sowas* von durcheinander.

„Ich bin WUSCHELIG?“ Total vor den Kopf gestoßen starrte ich sie an, als wäre ihr gerade ein wunderschöner, bunter Regenschirm in allen Regenbogenfarben aus dem Ohr gewachsen. Ich meine - Bitte? Was sollte das denn heißen?

Doch Lily ließ sich nicht beirren. „Ja.“

„Du spinnst“, bemerkte ich irritiert, noch verwirrter, als sie mich plötzlich zuckersüß anlächelte.

„Das ist das Schönste, was du je zu mir gesagt hast“, behauptete sie, strahlte mich kontrolliert an und lachte bei meiner überraschten Mine.

Ich bemühte mich, meinen Gesichtsausdruck unter Kontrolle zu bekommen. „Ich werds mir merken“, entgegnete ich betont spöttisch.

„Sag das nochmal.“ Sie kniete sich vor mich, lächelte mich an, sodass ich schon fast ohne Widerworte ihrer Bitte nach kam, doch rechtzeitig viel mir ein, dass wir uns leider immer noch in unserem typischen Wettstreit befanden.

„Nein“, sagte ich daher aus Protest, musste aber plötzlich trotzdem grinsen. Wir waren auch echt bescheuert.

„Biiiiiiiitte“, fuhr Lily fort, sah mich mit großen Augen an, so nett und harmlos und unschuldig, so überzeugend gut, wie nur sie es hinbekam, bei Merlin. Ja, diese bescheuerten und total unnachvollziehbaren Anfälle, die sie hier und da mal bekam, hatte ich ganz eventuell auch vermisst.

Ich schaute sie erwartungsvoll an. „Was krieg ich denn dafür?“

Sie überlegte. „Kommt drauf an, wie gut du es machst. Du musst es richtig betonen. So: Du SPINNST.“ Ihr Grinsen wurde breiter, ihre Augen funkelten, als hätte ihr unser Wettstreit auch wirklich gefehlt, als genoss sie es ebenso wie ich, dass wir endlich wieder Sätze miteinander wechselten.

Ich grinste ebenfalls. „Erst, wenn ich weiß, was dabei für mich herausspringt“, stellte ich klar und als sie die Beine über die Lehne streckte und Kopf und Schulter an meine lehnte, vergaß ich einen ganz kurzen, kleinen Augenblick sogar, dass ich ja eigentlich noch sauer auf sie war.

„Ich kann damit leben, wenn du es nicht sagst“, ließ mich Lily wissen. Wie es schien, nicht nur damit.

„Offenbar ja auch damit, dass ich wieder Single bin - werde - was auch immer“, stellte ich fest, ärgerlich, weil sie mich so zappeln ließ und mir nicht einfach verzieh (auch wenn es ohnehin nichts zu verzeihen gab!)

Lily drehte ihren Kopf zu mir, sah mich von unten an, ganz anders plötzlich. Das Funkeln war verschwunden, auf einmal war da nur noch Vorsicht und Unsicherheit zu erkennen, vielleicht ein wenig Schüchternheit. „Nein?“

Eigentlich löste sich in mir bei diesen Worten ein ganzer Haufen Luftballons, eigentlich rollten gerade ein Dutzend Steine von meinem Herzen herunter, eigentlich war das der Punkt, an dem auch ich einlenken sollte. Ja, *eigentlich*.

„Klang vorher aber noch anders“, war allerdings das Einzige, das von mir kam. Ich hätte mir im selben Moment in den Hintern treten können. Warum, *warum* war ich einfach nicht dazu fähig, so zu reagieren, wie ich es von Lily erwartete? Warum nicht? Ah. Ich hasste mich.

„James?“

„Hm?“

„Wir haben zu wenig Zeit“, sagte sie leiser, unzufrieden, und zog ihre Knie wieder an, als wäre ihr kalt.

Falsche Worte. Wir hätten das Thema umgehen sollen, nicht wieder alles aufwühlen, uns auffordern, all unsere Vorwürfe und Argumente zu wiederholen; aber vergebens. Ich konnte mich selbst nicht mehr aufhalten.

„ICH war nicht derjenige, der das letzte bisschen Zeit zuerst mit Anderen verbracht hat“, erinnerte ich sie, in dem Versuch, mehr wütend als verletzt zu klingen.

„Ich wollte nur HAUSAUFGABEN machen! Und ich wusste genau, dass das besser geht, wenn ich möglichst weit weg von dir sitze! Ich konnte ja nicht wissen, dass du daraus gleich so ein Drama machst!“ Jetzt war sie wieder wütend; vielleicht sogar verletzt, obwohl, nein, sie war nur wütend, ganz bestimmt. Na klasse, hatten wir ja super hingekriegt.

Auch ich wurde lauter. „DRAMA? Tut mir Leid, dass ich Zeit mit meiner Freundin verbringen will! Ist das so falsch?“

„Hey, darf ich dich dran erinnern, dass DU derjenige warst, der lieber stundenlang mit Phillip und Ian noch irgendeinen theoretischen Spielzug durchgehen wollte, als mit seiner "Freundin" Zeit zu verbringen?“

erwiderte Lily bissig, doch selbst ich konnte nicht leugnen, dass Traurigkeit in ihrer Stimme bis zu mir durchdrang. Doch ich ignorierte es eisern.

„Das gehört zu meinen Aufgaben als Mannschaftskapitän!“, verteidigte ich mich fassungslos, wie jedes Mal bei dieser Anschuldigung. „Soll ich das Team jetzt etwa im Stich lassen, nur weil ich eine Freundin hab? 'Hey, Jungs, überlegt euch selbst, wie ihr gegen Ravenclaw gewinnt, ich mach lieber mit meiner Freundin rum' oder was?“

Lily's Augen verengten sich. „Du bist so ein Arschloch.“ Und sie klang wie ein kleines Mädchen.

Ich starrte sie an. „WARUM?“, schrie ich jetzt richtig wütend und doch konnte ich nicht verleugnen, dass das getroffen hatte. Bum, versenkt. Schiff sinkt.

Ich hatte Schiffe versenken schon immer gehasst.

Doch Lily schien überhaupt nicht zu bemerken, dass sie mich irgendwie mit ihren Worten verletzt hatte. Wie denn auch, war ja nur ich, James Potter, mit dem konnte man ja so umgehen, war ja nur ein gefühlloser Holzklotz, der ihrer Meinung nach offenbar nicht einmal mehr physischen Schmerz wahrnehmen konnte, denn wie von Sinnen begann sie, mit ihren Fäusten auf mich einzutrommeln. „Weil - du - gemein - bist! Du bist so gemein!“

„HEY!“ Ich packte ihre Handgelenke, sah sie an, als wäre sie verrückt, und bei Merlin, das war sie auch. „Du spinnst, du bist vollkommen IRRE! Was bitte hab ICH denn angestellt?“

„Du - du - MAN! Ich hasse das! Wir müssen beide die ganze Zeit versuchen, uns, uns - "fertigzumachen", das ist - das ist doch nicht mehr NORMAL!“

„Fertigmachen? Was hat das mit *fertigmachen* zu tun?“

Wütend sah sie mich an, als würde ich mich absichtlich dumm stellen. Nein, tut mir Leid, war alles angeborene Beschränktheit.

„Du weißt genau, was ich meine!“, unterstellte sie mir zornig. „Wir sind beide so - beschissen stolz, keiner will zuerst aufgeben, und ich - ich HASSE das! Merlin! Wir hätten es so leicht, aber nein, weißt du, wir schaffen es immer, IMMER, uns irgendwie Probleme zu machen! Wir sind dumm! Dumm!“ Das traf es wohl so ziemlich auf den Punkt, aber die Art und Weise, wie und die Tatsache, dass sie gerade irgendwie richtig ausrastete, wie ich es noch nie erlebt hatte, irritierte mich ein wenig. Was mir allerdings nichts von meiner Wut nahm.

„Wenn du das so hasst, kannst du doch einfach als erste nachgeben“, schlug ich daher knurrend vor, erhielt als Antwort allerdings nur ein sofortiges „Nein.“

„Das soll ICH also machen?“, wollte ich wissen; meine Stimme wurde schon wieder lauter. Lily hatte Recht, wir waren wirklich dumm und wir schafften es wirklich immer, uns Probleme zu machen. Plötzlich hatte ich gute Lust, auch auf irgendetwas einzutrommeln.

Lily überlegte. „Wir zählen bis drei und dann geben wir gleichzeitig auf?“, schlug sie vorsichtig vor. Das - MERLIN, was war so schwierig daran, einfach einmal nachzugeben? Was?

„Hey, ich HAB schon den ersten Schritt eben gemacht!“, erinnerte ich sie.

„Hast du gar nicht!“

„Doch! Ich hab dich gefragt, ob wir die Arbeit zusammen machen, das IST der erste Schritt!“

Sie verdrehte die Augen, guckte mich an und hob schließlich einfach ihre Hand. „Eins...“ Sie streckte einen Finger. „Zwei...“ Der zweite Finger erschien. Bitte? Was verstand sie an meiner Entscheidung nicht? *Sie* sollte nachgeben, aus.

„Nein“, sagte ich klar und deutlich, verschränkte die Arme und fing mir so einen bösen Blick ein.

„Was willst du von mir hören?!“

„Keine Ahnung!“, rief ich aufbrausend. „Vielleicht ja mal eine Entschuldigung, ohne darauf zu bestehen, dass ich mich - total UNNÖTIGERWEISE - auch entschuldige!“

„Weißt du was? Ich glaub, Dienstag ist doch dein Tag. Ich lass dir die Arbeit wohl besser mal alleine.“ Lily stand auf.

Bitte, was?

„Gerade eben meintest noch, du hasst es, dass keiner von uns nachgeben will, aber selbst machst du's auch nie!“, rief ich wütend. Was war so schwer daran, verdammt nochmal?

„Wenn du ein bisschen, ein BISSCHEN netter wärst, kein Problem“, brachte sie zwischen zusammengebissenen Zähnen heraus, ging mit polternden Schritten und knallte hinter sich die Tür zu, ließ uns beide so dumm und bescheuert und stolz zurück wie zu Anfang.

Na Klasse. Da hatte ich jetzt meinen Stolz behalten, und? Hatte das irgendetwas verbessert?
Fluchend trat ich gegen den Tisch vor mir. Und fluchte noch lauter.

~*Lily*~

___ 21.06.1978 / 7. Schuljahr ___

Ich *hasste* James. Ich hasste ihn. Ich hasste mich, ich hasste unseren unglaublichen Stolz und meine Freunde, die es einfach nicht lassen konnten, mich Sekunde für Sekunde damit zu nerven, wie stur und dumm wir beide eigentlich waren.

Ich hasste meine Gedanken. Die, in denen ich mir selbst Vorwürfe machte und die mich daran erinnerten, dass es James vielleicht auch nicht gefiel, so, wie es jetzt war, waren schlimmer als die, in denen ich James verfluchte; das war einfach, das konnte ich. Damit konnte ich umgehen, besser als mit den leisen Zweifeln und - und diesem Gefühl, mit dem ich einschlafen musste. Ein Gefühl, das mich beinahe schon wieder wütend auf James gemacht hätte, weil - es noch nie dagewesen war, bis er aufgetaucht war, und weil es schrecklich war. Das Gefühl, alleine zu sein, und auch noch selbst dran schuld zu sein. Ich wusste nicht, was zwischen uns war, getrennt waren wir (hoffte ich zumindest... irgendwie...) nicht, aber richtig zusammen auch nicht wirklich. Und der Gedanke gefiel mir gar nicht, und die Tatsache, dass ich jeden Abend alleine in meinem Bett schlafen musste und es Freya war, die mich aufweckte und nicht James' Lippen, gefiel mir noch weniger. Wie gesagt, ich hasste so ziemlich alles.

Noch wütend über den letzten Versuch von Freya, mich umzustimmen („Ich sag's dir, Lily, wenn ihr euch nicht bald wieder einkriegt, verkuppele ich dich mit dem erstbesten Typen, den wir im Gang treffen!“) stürmte ich aus dem Schloss und lief hinunter zum See.

Es wunderte mich ein bisschen, dass sich kaum Menschen am See befanden, jetzt, wo es endlich wärmer wurde - Aber als ich erkannte, wer zwischen den Bäumen umherstreifte, wurde mir so einiges klar. *Avery* und *Rockwood*. Kein Wunder, dass niemand Lust hatte, sich mit denen rumzustreiten. Ich natürlich auch nicht, aber in meiner Wut auf Freya und James und mich und das verdamnte UTZ-Jahr und überhaupt alles, kam ich nicht auf die Idee, mich von diesen zwei Knallköpfen abhalten zu lassen, meine Freizeit so zu genießen wie ich wollte. Ohne den beiden Beachtung zu schenken lief ich an ihnen vorbei an den See um meinem Grollen nachzugehen, und mich abzulenken. Ich hatte keine Lust mehr, ständig an Freyas Worte zu denken und mir dann wieder Sachen vorzuwerfen, obwohl - obwohl es definitiv James' Schuld war, oder? Ich meine, *er* war doch derjenige, der lieber Quidditch machte, als ein paar Minuten mit mir zu reden, aber verlangte, dass ich jede Nacht in seinem Schlafsaal auftauchte, was auch immer er davon hatte. Wir waren ja doch meistens zu müde, um mehr als ein paar Worte zu wechseln, bevor wir einschliefen. Außerdem war es lächerlich, so ein Theater zu machen, nur weil ich die Verwandlungshausaufgabe gewissenhaft erledigen wollte, aber - Merlin.

Vielleicht hatte Holly Recht und ich steigerte mich zu sehr in diese Sache hinein... Aber einen gemeinen Moment lang hoffte ich, dass es zumindest James genauso ging. Ha.

„Hey Rookwood, siehst du das? Unser kleines Schlammb Blut ist schon wieder allein unterwegs.“

Ich fuhr herum als ich *Avery's* widerliche Stimme vernahm, meine Hand zuckte zu meinem Zauberstab und eine Sekunde lang war ich einfach nur so *wütend*, dass ihm am liebsten gleich einen Fluch aufgehalst hätte.

Was für ein beschissener Tag. Ich hätte in die Bücherei gehen sollen. Ich hätte auf Freya hören und mich mit dem nächstbesten Typen verkuppeln lassen sollen. Aber was bei Merlin machte ich hier ganz alleine mit zwei überzeugten Slytherins und einer Wut in der Kehle, die alle meine Worte verschluckte?

Richtig. Verzweifeln.

„Verdammt“, stieß ich hervor und zog meinen Zauberstab, ohne ihnen irgendetwas vorspielen zu wollen.

„Verpissst euch. Lasst mich in Ruhe.“

„Oh, heute so selbstbewusst?“ *Rockwood* trat neben *Avery*. „An deiner Stelle würde ich nicht so frech sein. Schon wieder keine Menschenseele weit und breit.“

Freiwillig würde sich ihre Anwesenheit auch kaum einer antun, der nicht so verbittert und kopflos in der Gegend rumrannte wie ich, dachte ich.

Er breitete die Arme aus, wie um seine Worte zu unterlegen und kam näher, *Avery* im Schlepptau. Feige

Schwachköpfe, das war alles, was mir zu den beiden einfiel. Wenn *das* alles war, was Voldemort abbekam, konnte er nicht weit kommen. Dumm nur, dass sie sich mit Flüchen auskannten, das war anscheinend das Einzige, was in ihre Köpfe heineinging... Zu meinem Pech.

„Schade, dass Bella den Spaß verpasst.“ Avery spielte mit dem Zauberstab in seinen Händen. In meinem Magen breitete sich ein Gefühl aus, dass ich sonst nur bekam, wenn Freya mir erzählte, sie hätte eine *ganz, ganz tolle Idee*, wie sie mir helfen konnte. Manchmal würde ich wirklich so weit gehen, zu sagen, dass der schlimmste Teil meiner Problemen immer erst dann kam, wenn Freya und meine anderen Freundinnen versuchten, mir zu helfen.

„Haut ab“, brachte ich ärgerlich hervor; ging aber nebenbei langsam rückwärts vom See weg - damit hatte ich letzten November keine gute Erfahrungen gemacht - und auf das Schloss zu.

„Wir sollten ihr Manieren beibringen. Normalerweise sind Spielzeuge nicht so launisch.“ Rookwood lachte, und in diesem Lachen steckte so wenig - so wenig *Achtung* vor mir, dass ich automatisch meinen Zauberstab hochriss.

Er konnte mich verachten, wenn er wollte, er konnte mich hassen und als niedrige Lebensform ansehen und mit unschönen Wörtern bedenken, aber wenn schon, dann wenigstens aus guten Gründen.

Ich hatte kein Problem damit, wenn Leute mich hassten - Lukas hasste mich, weil ich eine tolle, dumme, kleine Affäre mit James Potter hinter seinem Rücken gehabt hatte. Das verstand ich, dafür verachtete ich mich selbst ein wenig. Petunia hasste mich auch, weil ich - anders war, und auch wenn das schwer nachzuvollziehen und noch schwerer zu akzeptieren war, konnte ich ihre Gründe wenigstens ein klein bisschen verstehen.

Aber Avery, Rookwood, und all die Idioten? Denen ging es nicht einmal um mich. Denen ging es nicht einmal um Rache, ich hatte ihnen nichts getan, oder Prinzipien. Nein, die beiden hörten das Wort *muggelstämmig, Schlammbhut*, und das reichte ihnen offenbar. Diese wenigen Silben reichten, um ihnen ein perfektes, fertiges Bild von mir zu zeichnen - dass sie nebenbei den überwiegenden Großteil der Menschheit in die gleiche Schublade steckten, interessierte sie nicht. Es - es musste ihnen Spaß machen, mich in die Enge zu treiben und zu verfluchen. Etwas anderes konnte ich mir kaum vorstellen, auch wenn ich es so, so gerne wollte und nachts wach lag, um mir andere Lösungen auszudenken, Entschuldigungen für Menschen, die mich verletzten.

Mein Fluch traf ihn unbereitet und perfekt an der Schulter. Er kippte im selben Moment um, in dem auch Avery zu Boden ging.

Aus Gründen, die ich nicht verstand, die... Oh.

Aus *einem* Grund, besser gesagt; einem großen Grund, mit wuscheligen, schwarzen Haaren, die Zauberstabhand ausgestreckt und die Augen auf mich gerichtet.

Der Grund, warum ich hier draußen war und vor Wut gleich platzte, und den ich am liebsten schlagen würde.

„DU“, stieß ich erbost hervor und war für einen Moment versucht, ihn auch noch zu verfluchen, auch wenn ich nicht wirklich wusste, woher diese Wut plötzlich kam - eine andere Art von Wut, eine weniger durchdachte als die gegen Avery und Rookwood, eine - wuschelige, wie James' verdammte Haare, die ich schon so lange nicht mehr anstarren hatte können.

„Ein Danke reicht.“ Seine Stimme klang sarkastisch, aber sein Blick ließ mich noch immer nicht los und - und - seine Haare - seine Augen - war das Sorge?

Die Idee, dass ich ihn vermisste, traf mich so hart, wie die Zauber von Avery und Rookwood es nie vermocht hätten. Ich stolperte ein wenig, und es war, als würden sich meine Augen öffnen und über all die unsinnigen Streitigkeiten zwischen James und mir hinwegsehen und nur noch das Wichtige zu sehen... Dass ich ihn vermisst hatte, unglaublicher, ungesunder Weise, dass die letzten Tage die Hölle gewesen waren, dass ich diese brutale Stille, die noch viel schlimmer war als tausend gebrüllte Auseinandersetzungen, keine Sekunde länger mehr ertragen wollte... Und dass ich betete, dass er das auch nicht wollte.

Wie von selbst bewegten sich meine Füße; ohne auf die beiden sich aufrappelnden, unwichtigen Gestalten zu unseren Füßen zu achten rannte ich los und blieb nicht stehen, weil ich Angst hatte, dass ich dann wieder anfangen würde, nachzudenken. Ich rannte vor meinen eigenen Gedanken davon und blieb nicht stehen, rannte beinahe heftig in ihn hinein und so blieben wir irgendwie stehen, nachdem wir ein paar Schritte zurückgestolpert waren.

Ich betete, flehte, ach was, ich würde ihm den Hals umdrehen, wenn er mich jetzt zurückweisen würde... Ich verbarg meinen Kopf an seiner Brust, wollte so viel sagen, und brachte doch nur seinen Namen hervor.

Ob er sich wohl daran erinnerte, was ich immer gesagt hatte? Dass ich seinen Namen mochte?

Er ließ mir kaum eine Nanosekunde des Zweifelns, bis er beide Arme fest um mich schlang und mich an sich drückte. „Alles in Ordnung?“

Seine Worte waren leise, benebelten mich zusätzlich zu seinem Duft, den ich erst jetzt vermissen konnte, da er wieder da war. Ich konzentrierte mich. „Ja. Klar. Danke.“ Ich löste mich ein klein wenig aus seiner Umarmung, gerade so weit, dass ich ihn anlächeln konnte.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzp.

„Danke. Und...“ Ich blickte auf den Boden. Was jetzt? Einfach so tun, als sei nichts gewesen? Ihm alles vorwerfen, was mich die letzten Tage so gestört hatte? Oder... „Naja. Tut mir Leid“, sagte ich. Ehrlich. Und sehr zufrieden mit mir und James und dem Gefühl, endlich etwas Wichtiges wiederbekommen zu haben.

„Ich denke mal damit ist nicht die Tatsache gemeint, dass du dein Versprechen gebrochen hast?“ Sein schiefes Grinsen machte es schwer, regelmäßig weiter zu atmen.

„Welches Versprechen?“

„Dass du nicht mehr alleine raus gehst. Ich dachte, ein Ausflug in den See würde dir reichen.“ Aber seine Stimme streichelte durch meine Gedanken und seine Arme hielten mich so fest, dass der Vorwurf kaum hörbar war. Ich musste schlucken als mich der Gedanke, was für ein verdammtes Glück wir eigentlich hatten und wie leichtfertig wir damit umgingen, mich wie ein Hieb traf.

„Du bist Schuld“, sagte ich neckend und grinste ihn an. „Wie immer. Wenn wir... Naja, wenn wir wieder mal so stur sind, fliehe ich an den See.“ Ich zuckte die Schultern und war eine Sekunde ganz gefangen genommen von der Art, wie die Sonne seine Haarstrubbel beleuchtete. „Danke noch mal“, fügte ich schließlich hinzu, weil ich es hasste, wenn er mitkriegte, wie leicht ich mich von Dingen ablenken ließ, die ich normalerweise verfluchte. „Für's Retten.“

Er grinste zurück. „Immer wieder gerne. Obwohl ich mir nicht sicher bin, ob du meine Hilfe wirklich gebraucht hast.“ Eine Hand löste sich von meinem Rücken, er strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Ich wollte auf die Knie fallen und ihn bitten, damit nie, nie, nie, nie wieder aufzuhören, als er plötzlich seufzte. „Mir tut's auch Leid. Ich war ein Idiot“, sagte er auf einmal und sein Blick wurde sehr weich.

„Wusste ich schon“, gab ich zurück und grinste nur. Ich wagte es kaum, ihm in die Augen zu gucken, aus Angst, dann eines der Dinge zu sagen, die mir im Kopf herumschwirrten und die nicht zu mir passten. *Das ich glücklich war. Dass seine Haare unglaublich waren. Dass ich es hasste, nicht mit ihm zu reden. Dass ich ihn vermisst hatte.*

Er sagte nichts, blickte mich nur weiter an und - und - Auch wenn ich nicht in der Lage war, all die Worte auszusprechen, meine Hände waren offenbar noch dazu fähig, zu handeln - Eine Hand fuhr in seine Haare, meine Zehen streckten sich und meine Lippen streiften seine, eine gehauchte Frage ...

Und die Antwort kaum augenblicklich; er zog mich an sich, küsste mich heftiger, sicherer, als würde er die Frage im Ansatz ersticken wollen, weil sie unsinnig war, weil es nur diese eine Antwort gab und ich nur zu feige war, sie zu denken.

Zzzzzzzzzzzzzzzzzp.

Es war ein bisschen wie heimkommen, so zufrieden und glücklich wie ich die letzten Tage nicht gewesen war. Wir waren dumm gewesen. Es war egal. Wir würden wieder dumm sein. Es war egal, so egal ...

Auf einmal hielten seine Hände mich fester - er hob mich hoch, ohne unseren schon so lange fälligen und guten und Augen-öffnenden Kuss zu unterbrechen; ich schlang meine Beine um seine Hüften und irgendwas in mir *zzzzzzzzzzzzp*te so enorm, dass mir schwindelig wurde.

„Monny hat Recht“, murmelte James gegen meine Lippen. Mein Gewicht schien ihm nicht viel auszumachen. „Wir *sind* dumm.“

„Ja.“ Atemlos löste ich mich ein wenig von ihm, zeichnete mit einer Hand die Linien seines Gesichts nach, vorsichtig und aus einem so brennenden Verlangen heraus, dass es schwer war, weiterzusprechen. „Ja“, sagte ich noch mal. „Wirklich.“ Wieder drückte ich meine Lippen auf seine, wieder, noch einmal ... „James?“

„Hm?“ Er machte keine Anstalten, sich von mir zu lösen, was es nicht gerade einfach machte, mich auf meine Worte zu konzentrieren. Ich „Kann ich heute bei dir schlafen?“

So einfache Worte, so eine vorhersehbare Antwort, und trotzdem klangen sie wie ein Zauber und seine Antwort war die einzige Erfüllung. „Ja. Ja, natürlich.“ Seine Lippen streiften meine Wange. „Könnte allerdings sein, dass ich in der Nacht kurz verschwinde. Ist das ein Problem?“, fügte er hinzu.

Ich hätte es wissen müssen. Mit einem bösen Blick schlug ich ihm auf die Schulter - Sollte das

weitergehen? Dass wir uns gegenseitig damit drohten, aufzogen, die wenige Zeit, die wir zusammen hatten, an andere zu verschenken?

Aber James' Antwort fiel anders aus. „Hey, das hat nichts mit uns zu tun! Die Jungs und ich hatten heute nur eventuell ´nen nächtlichen Streifzug geplant“, erklärte er und seine Augen - seine Augen. Sie waren so ehrlich und bittend, natürlich machte er das mit Absicht, *Bestechung*. Trotzdem war ich mir sicher, dass er trotzdem gehen würde - Auch wenn ich etwas dagegen hätte.

Was aber nicht so war; wie könnte ich Remus meinen Freund nennen und ihm diese einzige Linderung, den Spaß mit seinen Freunden missgönnen? Eben. Gar nicht. Auch wenn es mir nicht gefiel, nicht wirklich, und mit jedem Artikel, den ich über Werwölfe verschlang, noch weniger.

„Oh. Hm. Klar“, machte ich und grinste ihn an; ich wollte nicht, dass er meine prozentuale Sorgen bemerkte. „Nimmst du mich mit?“, fragte ich neckend.

Er lachte und küsste mich einen Moment lang. „Tut mir Leid, aber das kann ich nicht. Pad bringt mich um.“ Er grinste mich an. „Dafür gehört das gesamte Wochenende nach dem Spiel dir. Versprochen. Und alle Nächte zwischendurch.“ Seine Stimme war so schön und seine Worte klangen so verlockend und seine Haare fuchtelten in meinen Gedanken herum, schrien danach, angefasst zu werden ...

„Schön wär's“, war alles, was ich sagte, mir leichter Bedauerung in der Stimme. Ich drückte meine Lippen gegen seine.

„Ich meins ernst“, sagte er und seine Augen strahlten eine so reine Vorfreude aus, dass ich nicht umhin kam um seine Worte zu glauben, oder mir zumindest zu erlauben, sie mir einzubilden. „Nach dem Spiel hab ich kein Training mehr“, fuhr er fort. Ein Schatten huschte über sein Gesicht, offenbar, als er sich das baldige Ende seiner Quidditchzeit in Hogwarts in Erinnerung rief. Ich strich über seine Wange, wollte keine wehmütigen oder schlechten Gedanken zulassen, nicht die nächsten fünf Minuten. Er grinste ein wenig. „Weißt du wie viel freie Tage das macht?“

Ich musste lachen. Die Vorstellung von mehr Zeit wie dieser, voller luftiger, smartiegleicher Gedanken und aufgekratzten Gefühlen, war so verlockend... Ich strampelte mich aus seinem Griff. „Komm mit.“ Ich lachte wieder, nahm seine Hand und zog ihn hinab zum See.

„Was wird das?“ Er folgte mir, ein neugieriger Unterton hatte sich in seine Stimme geschlichen.

Ich antwortete nicht, vielleicht, weil es nichts *wurde*, weil ich überhaupt nichts Bestimmtes vorhatte. Das Wasser glitzerte und es war warm, so wunderschön, und ich und James redeten wieder miteinander und Freya und Black würden ja so stolz sein.

Ich blieb stehen, kurz bevor wir das Meer aus funkelnden Wellen erreichten, nahm es hin, dass James beinahe gegen mich geprallt wäre und küsste ihn wortlos, frohlockend,

Zzzzzzzzzzzzzzzzzp.

„Wenn es nicht mitten am Tag wäre“, fantasierte ich, nachdem ich mich wieder von ihm gelöst hatte, „würde ich vorschlagen, wir gehen schwimmen, aber so können wir zumindest unsere Füße ins Wasser strecken, hm?“ Ich strahlte ihn an, viel zu guter Laune für einen Nachmittag so kurz vor den UTZs... „Außer du hast noch was vor?“, fügte ich hinzu, auch wenn ich in meinem momentanen Optimismus nicht wirklich erwartete, er würde mich jetzt stehen lassen und ins Schloss zurückgehen.

„Das Spiel ist in zwei Tagen“, sagte er jedoch und fuhr sich mit einer Geste der plötzlichen Nervosität durch die Haare, runzelte die Stirn. „Eigentlich müsste ich mir schon längst irgendwelche Taktiken ausdenken, die Aufstellung der Ravenclaws endlich rauskriegen, mir überlegen, wie-“

Eigentlich hätte ich mir denken können, dass es wenn dann nicht der Schulabschluss, der James Probleme machte, sondern Quidditch. Ich unterdrückte ein Seufzen und beschloss, meine gemeine Seite auszupacken.

Vorsichtig legte ich meine Lippen auf seine, unterbrach seinen Wortschwall und zog ihn an der Hand ein Stück näher an den See. „Komm schon, James“, bat ich und blickte ihn an. „Du bist so gut. *Ihr* seid gut, okay? Ihr schafft das. Nimm dir mal fünf Minuten -“ Wieder drückte ich meine Lippen auf seine, „Fünf Minuten Zeit. Für mich. Okay?“

Das Lächeln, das sich wie automatisch auf seinem Gesicht ausbreitete, sagte mir, dass ich gewonnen hatte. „Du hast Recht.“ Er verschränkte unsere Finger, vollkommen natürlich, als wäre es gut so, richtig so, ein wenig unausweichlich und küsste mich erneut.

Mein Kopf schwirrte. Hinter James konnte ich wage andere Schüler die Schlosstreppen herunterhüpfen sehen; klar, bei so einem Wetter, würde sich die Wiese am See bald füllen... Und es störte mich nicht. Sollten sie doch gucken und sich ihre Wettschulden bezahlen, weil James und ich uns wieder vertragen hatten - Was

interessierte es uns groß. Außerdem war es verschwendete Zeit, irgendwelchen Schülern entgegenzustarren, wenn zwei Zentimeter daneben James' Haare vor dem großen Schloss eine wunderbare Kulisse abgaben. Ich verfluchte meine wirren Gedanken, die ich definitiv nicht so gehabt hatte, als wir uns noch angeschwiegen hatten, und musste aus irgendeinem verrückten Grund strahlen wie ein Idiot. Ohne seine Reaktion abzuwarten schlüpfte ich aus meinen Schuhen, er tat es mir augenblicklich nach und zog mich zum See...

Keiner von uns sagte ein Wort, bis wir all unsere Klamotten hochgekrempt hatten und schließlich knöcheltief im See standen. Hinter uns lärmten irgendwelche Erstklässler, Vertrauensschüler wiesen sie zurecht und Siebtklässler büffelten vermutlich, und außerdem war ein gewisser Prozentteil der Schülerschaft dort bestimmt gerade damit beschäftigt, James und mich anzustarren, als würden wir gleich explodieren oder als wäre sonst etwas spannendes zu erwarten.

Weder ich noch James achteten darauf. „Lily? Diese paar Tage waren echt wahnsinnig langweilig ohne dich.“ James lächelte mich an.

„Freya, Leah und Holly haben sich schon beschwert“, erwiderte ich und musste lachen. „Weil ich sie mindestens drei mal am Tag zu irgendeiner Aktion überreden wollte, die ich sonst mit dir gemacht hätte.“ Deprimierend, aber wahr. Ich wusste nicht, was ich schlimmer finden sollte - Die Vorstellung, dass ich vor Langweile vermutlich sterben würde, wenn James und ich uns trennten, oder die Tatsache, dass keine meiner Freundinnen bereit war, sich mitten in der Nacht rauszuschleichen, um den Riesenkraken zu erschrecken. Beispielsweise.

Auch James lachte und - irgendwas war wohl falsch mit meiner Sinneswahrnehmung, denn all die anderen Geräusche schienen ein wenig zu verblassen, um der Schönheit seines Lachens Raum zu geben. „Ehrlich, diese bescheuerten Aktionen hab ich vermisst“, sagte er grinsend, den Blick auf das glitzernde Wasser gerichtet. „Du wolltest eigentlich schwimmen gehen, hm?“, fragte er plötzlich und wandte seine Augen wieder auf mich, ein freches Grinsen auf den Lippen.

Meine Gedanken waren noch ganz mit seinem Lachen beschäftigt. „Nicht, wenn so viele Leute hier sind“, sagte ich beiläufig und ein wenig bedauernd, weil das Wasser wunderbar warm war.

„Warum nicht?“

„Weil...“ Ich wand mich unter seinem Blick. *Weil man das nicht macht*, würde ihn wohl kaum überzeugen. „Weil... Nein. Nicht jetzt, okay?“, sagte ich gedankenlos... Nichtsahnend.

Zu meiner Überraschung schüttelte er den Kopf und sein Grinsen wurde noch breiter. „Gar nicht okay.“ Und bevor ich seine Worte kapiere oder irgendetwas tun konnte, hatte er mich schon hochgenommen, wie ein Baby diesmal, als wäre mein Gewicht nichts - Zumindest nichts, das ihn davon abhielt, mit mir ins tiefe Wasser zu rennen.

Ich war schon komplett nass, bevor ich auch nur anfangen konnte zu strampeln. „Aah! Nein! Nein! Aufhören!“ Ich wand mich wie verrückt. „Lass mich - runter! Mistkerl!“, stieß ich wütend hervor und war mir für eine Sekunde nur zu deutlich all der Blicke, die sich gerade auf uns richteten, bewusst.

James allerdings lachte nur, aber diesmal hätte ich ihn lieber geschubst, als sein Lachen anzubeten. Tja, so schnell konnte es gehen

„James, *verdamm!*“ Meine Beine strampelten, wollten sich aus seinem Griff befreien... Und als er plötzlich losließ, fiel ich wie ein großer, perplexer Stein, der es *hätte wissen müssen*, in das Wasser, das mir auf einmal gar nicht mehr so warm vorkam.

Ich tauchte unter, strampelte mich wieder hoch und schnappte nach Luft, den Kopf voller Rachegeanken. *Dieser Idiot wagte es...* Eine leise Stimme in meinem Kopf sagte *Klasse, jetzt bietest du den neugierigen Holzklötzen am Ufer noch eine richtige Show*, aber ich ignorierte sie. Wie eine Furie tauchte ich auf und stürzte mich auf ihn... mit meinem ganzen Gewicht... ein wenig Druck noch... und endlich hatte meine Wucht ihn umgeworfen. Dass er mir dabei gefühlte drei Tonnen Wasser ins Gesicht spritzte, störte mich kaum.

Ich schlug Wasser nach ihm, sobald er wieder auftauchte, und dann nahm ich mir eine halbe Sekunde und war absolut überwältigt vom Anblick seiner Haare. „Das hab ich vermisst, weißt du?“, rief ich über die Wasserspritzer und musste plötzlich so heftig lachen, dass ich nicht mal mehr wirklich in der Lage war, seine Versuche, mich unterzutauchen, abzuwehren.

Zu meiner Überraschung allerdings nutzte er das nicht aus, sondern hörte auf, mich anzuspritzen und schlang seine beiden Arme mich. Verwirrt versuchte ich herauszufinden, ob das ein Trick war, doch plötzlich lagen seine Lippen auf meinen und er küsste mich; heftiger, inniger als vorher. Meine Gedanken waren perplex und kribbelig und unvernünftig und zu langsam, zu schwach, um all meine Gefühle zu verstehen, aber

meine Hand hatte schon den Weg zu seinen Haaren gefunden und ich erwiderte den Kuss.

Zzzzzzzzzzzzzzzp.

Er war es schließlich, der sich von mir löste; allerdings nur, um mich noch kirrter zu machen. „Ich liebe dich, Lily.“ Wieder küsste er mich, und ich musste nichts mehr sagen, denn meine Antwort lag in der Luft und glitzerte wie das Wasser in seinen Haaren.

Die Leute am Ufer konnten nicht noch uninteressanter werden, sollten sie doch starren; sollte Black mich doch später damit aufziehen, sollte Remus doch wissend lächeln, Holly die Augen verdrehen und Freya mich nerven. „James?“

„Hm?“ Er strich mir eine nasse Strähne aus dem Gesicht und meine Gedanken legten sich seiner Berührung zu Füßen.

Ich versuchte, mich zu konzentrieren. „Mach die Augen zu“, verlangte ich.

Wie zu erwarten zögerte er, misstrauisch musterte er mich. Ich lächelte nur und dachte an Schokolade, um einen unschuldigen Gesichtsausdruck solange beizubehalten, bis er endlich seine Augen schloss.

Ich grinste. Vorsichtig hob ich die Hand und wuschelte ihm ein wenig durch die Haare, das war ich ihm, *mir*, schuldig... Und dann, ganz plötzlich, warf ich mich auf ihn und drückte ihn unter Wasser.

Und irgendwie wurde mir erst bei dem Gedanken, wie absurd normal unser Verhalten für mich schon war, klar, wie sehr ich all das vermisst hatte. Ich schrie irgendetwas von Rache, bevor er mich in seinem sofort folgenden Gegenangriff unter Wasser drückte und mit zusammengekniffenen Augen „Ich *wusste* es“ knurrte.

Und in meinem irren, geblendeten Optimismus war ich sogar beinahe glücklich darüber, unter Wasser gedrückt zu werden. Denn auf das Starren der unwissenden Schüler, die nichts von unserem Wahnsinn verstanden, noch ihn jemals schätzen würden können, konnte ich echt verzichten.

Wir standen vor dem Schulsprecherraum, immer noch, obwohl Freya und all die anderen so gut wie nichts mit diesem Raum verbanden - James und ich umso mehr. Ich wusste nicht, was mich mehr überwältigte; die Zeit, in der wir noch nicht zusammengewesen waren und alles so seltsam - verklemmt und komisch gewesen waren, wenn wir so normal und doch gezwungenermaßen auf engstem Raum zusammen waren und - von meiner Seite aus - mit allen Mitteln versuchten, all das, was zwischen uns war, zu verdrängen, oder doch eher die Zeit in der zwischen uns alles so wunderbar und klar und märchenhaft war? *So* klar, dass wir uns meistens kaum auf Schulsprechersachen konzentrieren konnten? Oder die Momente, in denen ich am liebsten die Kaffeemaschine nach ihm geworfen hätte, weil ich so wütend war? Obwohl wir uns immer wieder versöhnten, wenn wir zerstritten waren, manchmal sofort in diesem Raum, manchmal aber eben auch erst kalte, leere Tage später... Die Erinnerung war so präsent und als ich zu James hinübersah, war ich mir sicher, dass er auch gerade durch all die Erinnerungen strich, die uns mit diesem Raum verbanden.

„Gehen wir dann mal? Wir müssen noch das Quidditchfeld angucken!“ Freya zappelte an der Tür herum.

„Klar. Quidditch.“ Ich seufzte, um meine *offensichtliche* Begeisterung über den Zauberersport auszudrücken und ging mit einem letzten Blick auf den Raum, den wir an die Schülersprecher vom nächsten Jahr abtreten mussten, zur Tür.

Natürlich war jedem hier Anwesenden klar, dass ich sogar Zaubereigeschichte spannender fand als Quidditch. Für mich gab es nichts Unverständlicheres als die unheimliche Begeisterung, die sich über das ganze Schloss legte, wenn ein Tor geschossen oder der Schnatz gefangen worden war... Unglaublich. Manchmal war ich wirklich alleine im Schloss oben geblieben und hatte die Ruhe genossen, während sich alle anderen am Feld unten die Seele aus dem Leib plärren, aber seit ich mit Freya besser befreundet war, hatte sie mich jedes Mal mit runtergeschleppt. Mal ganz davon abgesehen, dass James mich vermutlich umgebracht hätte, wenn ich nicht zu den letzten Spielen gekommen wäre.

Und das letzte Spiel war wirklich ganz interessant gewesen, und irgendwie - peinlicherweise - freute es einen dann ja doch, wenn man als stolzer Gryffindor es den Slytherins auch noch im Quidditch gezeigt hatte... Und die Party danach war auch ganz... äh, bis zu einem gewissen Punkt zumindest ganz lustig gewesen, auch wenn ich mich sonst immer über die illegalen Feten aufregte.

Freya hakte sich bei mir ein und hüpfte mit mir die Treppen hinunter, die Rumtreiber - wie absurd es eigentlich war, dass unser letzter Streifzug durch das Schloss ausgerechnet mit den *Rumtreibern* gemeinsam

vonstatten ging - lachten über irgendwas und Holly versuchte sich verzweifelt von dem Portrait einer alten Frau die offenbar nicht aufhörte, auf Holly einzureden, und weiße Haare hatte, die so lang waren, dass sie andauernd darüber stolperte, loszueisen.

„Passt auf euch auf!“, schrie sie immer wieder, trotz aller Versuche Hollys, sie zu beruhigen. „Die Welt ist viel größer als dieses Schloss!“

„Was *du* uns wohl am wenigsten bezeugen kannst“, murmelte Black hinter mir.

Keiner sonst antwortete etwas, Freya zog mich weiter auf das Quidditchfeld zu, Holly tauschte schweigend und mit großen Abständen Blicke mit Remus, James starrte jede Rüstung so aufmerksam an, als würde er sie in sich einsaugen wollen und Peter blickte stur und sehr deprimiert wirkend auf den Boden.

Wir passierten Wandvorhänge und hüpfen über unechte Treppenstufen - so automatisch, so natürlich, selbstverständlich, als hätten wir die letzten sieben Jahre hier verbracht... Wären zwischen den Fluren hin und her gerannt, wären Stinkbomben der Rumtreiber ausgewichen, hätten jeden Morgen in der großen Halle gefrühstückt, die wir gerade passierten ...

Wie eine vergangene Ewigkeit kam es mir vor, als James und ich hier auf den leeren Tischen getanzt hatten; dabei war es noch nicht mal vierundzwanzig Stunden her. Vierundzwanzig Stunden... Der letzte Tag in Hogwarts war angebrochen und drohte, bald auszulaufen.

Alle blieben wir stehen - bis auf Peter, der mit auf den Boden gesenkten Blick so lange geradeaus weiter stierte, bis er gegen eine Rüstung krachte und schließlich zu uns zurückhastete -, völlig automatisch.

„Eine Schweigeminute für die große Halle“, schlug Freya vor, und ich nickte.

„Für all das Essen“, sagte Black mit genussvollem Gesichtsausdruck.

James lächelte mich an und ich lächelte zurück. Genauso, wie ich die Stufen automatisch übersprang und Abkürzungen durch das Schloss nahm. Ohne nachzudenken, einfach, weil es richtig so war.

Was hatten wir in dieser Halle nur schon gestritten - uns angefaucht, geschrien, mit wilden Gesten Tassen vom Tisch gefegt... Teller geworfen, in meinem Fall. Diskutiert, die Aufmerksamkeit der ganzen Halle auf uns gezogen, McGonagall genervt und Dumbledore belustigt...

Wie viele Wahrheiten wir uns wohl schon über diesen Tisch ins Gesicht geschrien hatten? Wie viele unbedachte Worte, die wir später bereut hatten? Wie viele Sätze hatten wir gebaut, vorsichtig, neu und ungelent? Auf der Stelle fielen mir so viele Situationen in dieser Halle ein, dass ich nicht wusste, wo ich beginnen sollte ...

___ 12.01.1977 | 6. Schuljahr ___

„Er ist unglaublich, oder?“

Holly seufzte. „Ja, wirklich, ich fasse es nicht“, sagte sie mit weniger Enthusiasmus, als angebracht wäre.

„Ich meine -“ Ich knisterte mit dem Pergament in meiner Tasche. „Dieser Zettel...“ Holly und mich durchlief gleichzeitig ein sehr mädchenhaftes Kichern.

„... ist wirklich süß, ja“, gab sie zu. „Und schlecht aussehen...“

„... tut er auch nicht.“ Ich grinste breit. „Überhaupt gar nicht. - Lass uns nach dem Essen irgendwas Lustiges machen, ja?“, fügte ich hinzu um meiner euphorischen Stimmung Platz zu machen.

Holly allerdings wirkte weniger begeistert. „Oh nein, muss ich jetzt das Opfer deiner guten Laune sein?“, fragte sie resigniert.

Mein Blick schweifte über die große Halle, hielt nach dem Grund meiner Ekstase ausschau... *Mike Thompson*. Mein... Freund. Ha. Aber anstelle eines blonden, wundertollen, netten, unglaublich süßen Jungens am Ravenclawtisch erregte etwas anderes meine Aufmerksamkeit.

Oh. *Sehr schön*. Meine verengten Augen richteten sich wieder auf Holly. „Oh nein. Das erste Opfer meiner guten Laune wird Potter sein“, verkündete ich mit grimmiger Miene und steuerte auf den wirren Haarschopf am Gryffindortisch zu.

„Potter!“ Ich strahlte seine Haare an, als ich mich ihm gegenüber auf die Bank gleiten ließ. Hach, es gab nichts schöneres, als Potter zu ärgern... So lange es nicht ins Gegenteil umschlug und ich schließlich wütend die Konversation beendete. Aber heute würde das nicht passieren. Heute war ich im Vorteil. Und nichts konnte mich aufhalten.

Holly grinste breit, als sie sich neben mich setzte.

Allerdings realisierte ich das nur aus den Augenwinkeln, ich ließ Potter keine Sekunde aus den Augen.

Genüsslich sah ich zu, wie er sein Messer in sein argloses Schnitzel bohrte. „Willst du nicht irgendwo anders so dämlich grinsen?“, brachte er schließlich finster hervor, ohne mich auch nur ein einziges Mal anzuschauen.

„Ehrlich gesagt passt es mir hier gerade perfekt.“ Ich schenkte ihm ein breites *Ja-ich-bin-mit-Mike-Thompsom-ausgegangen-und-nicht-mit-dir-und-ja-wir-sind-zusammen-und-sehr-glücklich*-Grinsen. Ich wusste zwar nicht, was genau ihm an den oben genannten Umständen missfiel, aber schon alleine die Tatsache, dass er nicht gut auf mich und noch weniger auf Mike zu sprechen war, machte mich glücklich. „Na, Potter, soll ich dir erzählen, was mich zum Grinsen bringt?“ Ich lud ein Schnitzel auf meinen Teller.

Er legte sein Messer weg und erwiderte endlich meinen Blick. „Lass mich raten. Der Vollidiot in Person hat etwas damit zu tun“, stieß er hervor, und seine Stimme klang überraschend hasserfüllt, als er von Mike sprach - zumindest ging ich davon aus, dass er ihn meinte.

Was aber nicht hieß, dass ich das auch zugeben musste. *Mike* und *Vollidiot* passten meiner Meinung nach ach so überhaupt nicht gut zusammen, und Potter sollte das ruhig spüren. „Black?“, sagte ich überrascht und tat, als würde ich seine Andeutung nicht verstehen. „Nein. Aber ich sollte mich mit dem Essen besser beeilen, damit ich später noch mehr Zeit mit *Mike* habe.“ In die Ferne lächelnd und seufzend schob ich mir eine Gabel voll Schnitzel in den Mund und feixte innerlich. Black persönlich war gerade nicht anwesend, das würde meine Mission, James Potter auf die Palme zu bringen, nur noch leichter machen.

Zwei Plätze neben Potter saß Freya Johnson - Sie machte mir hinter seinem Rücken das Daumen-Hoch-Zeichen. Ich musste grinsen. Das war typisch für sie.

„Könntest du bitte die Klappe halten? Ich würde bevorzugen, mein Essen nicht gleich wieder auszukotzen“, erwiderte Potter.

Ich legte den Kopf zurück. „Mike“, murmelte ich. Seitenblick auf Potter. „Mihike“, wiederholte ich seufzend, schob mir gedankenverloren eine Gabel in den Mund und blickte dann plötzlich wieder gutgelaunt zu Potter auf. „Schmeckt's dir, Potter?“

Doch offenbar hatte er genug von dem Spiel - Ohne Vorwarnung knallte er seine Gabel auf den Teller und funkelte mich an; er zitterte vor unterdrückter Wut. „Er ist ein verdammtes Arschloch. Noch ... fünf Tage, und du siehst das auch endlich ein“, sagte er bestimmt und beinahe drohend zu mir.

Oh. *Wow*. Damit hätte ich irgendwie nicht gerechnet. Und plötzlich - plötzlich spürte ich es. Mal wieder. *Wie immer*.

Ich wurde wütend.

„Im Gegensatz zu dir ist Mike ein netter, intelligenter, höflicher Junge, der übrigens sehr viel hat, was du nicht hast“, giftete ich.

„Du -“ Er stieß ein wütendes Geräusch aus, das vermutlich wenig mit der Verdauung seines Schnitzels zu tun hatte. „Ich hasse dich, Evans.“ Na, das beruhte auf Gleichseitigkeit. „Geh und schwärm jemand anderem von dem absoluten *Idioten* vor“, knurrte er schließlich und senkte seinen Blick zurück auf seinen Teller.

„Ach, Potter, Probleme mit deinem Selbstbewusstsein?“, stichelte ich.

Okay, es war ein wenig angriffslustig. Und gemein. Aber - Aber ich konnte nicht anders. Es ging nicht. Warum auch immer Potter sich so darüber aufregte, dass ich mit Mike zusammen war, es machte ihn wütend und man konnte ihn prima damit provozieren. Darauf hatte ich schon sehr, sehr lange gewartet.

Plötzlich jedoch drehte er sich vollkommen zu mir und blickte mir offen ins Gesicht. „Okay“, spukte er aus. „Erklär's mir.“

Irritiert blickte ich zurück. „Was? Warum es tausend Gründe dafür gibt, dass du Probleme mit deinem Selbstbewusstsein haben solltest? Gerne. Nichts lieber.“

Zu meiner Verwunderung schüttelte er nur den Kopf. „Nein. Sondern warum du zu *ihm* ja sagst, während du mir seit *Jahren* nur ein Nein an den Kopf wirfst!“

Die Frage war an sich leicht zu beantworten, wenn man nur nicht zu viel drüber nachdachte. „Hmmm“, machte ich gespielt nachdenklich. „Mal überlegen. Also.“ Ich starrte ihm in die Augen, während ich die Punkte an den Fingern abzählte. „Erstens: Er ist netter. Zweitens: Er sieht besser aus. Wirklich, Potter.“

„Geht's noch?“, warf er entgeistert ein.

Ich gab mein Bestes, ihn zu ignorieren. „Drittens: Sein bester Freund ist kein sexbesessenes Arschloch. Viertens: Er verwuschelt nicht andauernd seine nervigen Haare! Fünftens - Er hat nicht jeden Tag eine Neue und - und -“ Jetzt konnte ich nicht mehr neutral sein. Wieder mal hatte ich es geschafft, mich durch bloßes Aufzählen von Potter's schlechten Eigenschaften so in Rage zu versetzen, dass ich beinahe anfing, zu zittern.

„Das ist *alles* total an den Haaren herbei gezogen!“, knurrte er.

„Ist es *nicht!*“, rief ich laut. „Deine Haare, Black - Es stimmt alles!“ Blind vor Wut funkelte ich ihn an.

„Nein! Du versuchst dir nur ständig irgendwas einzureden!“, sagte Potter eindringlich. „Und Thompson - Er ist ein Arschloch!“

Mir platzte der Kragen. Ich beugte mich vor. „Potter, nur weil dein armseliges -“

„Evans, kriegst du *wirklich* nicht mit, wie alle anderen über ihn reden? Wenn du so viel Wert auf Treue legst, bist du bei ihm definitiv falsch!“ Er hatte mich rücksichtslos unterbrochen, und genauso gemein und falsch waren auch seine Worte.

Sie stimmten nicht. Er log, er *musste* lügen, er war James Potter und selbst so ein Herzensbrecher, dass es nicht stimmen konnte, was er über Mike erzählte.

Und doch, für eine halbe Sekunde - Natürlich hatte ich es mitbekommen. Natürlich hörte ich, was die anderen über ihn sagten, ich hatte Mary damals selbst getröstet, als Mike sie... Aber... Der Brief in meiner Tasche... Mike würde nicht... Nein. Das war eine Masche Potter's, mich zu verunsichern und zu quälen, *welches Interesse er auch immer darin hatte*, und nichts weiter. Und ich würde nicht so dumm sein und auf ihn hereinfallen.

„Warum tust du das?“, fuhr ich ihn an. Kontrolle behalten, Lily, mahnte ich mich selbst. „Warum willst du mir das einreden?!“

„Evans, das ist die *Wahrheit*. Wirklich“, sagte er schlicht, aber seine Augen blickten mich immer noch so überzeugt an, dass ich schwer weggucken konnte.

„Du weißt nicht, was du redest“, warf ich ihm schließlich vor. „Du möchtest mir das nur... Was möchtest du eigentlich?“ Ich stockte, entsetzt, weil ich im Grunde keine Ahnung hatte, warum Potter sich so darüber aufregte, dass ich seit gestern mit Mike zusammen war.

„Dich davor bewahren, eine riesige Dummheit zu begehen“, knurrte er.

Ich lachte auf, so absurd war das Ganze. „Ach, und wenn ich mit dir ausgehe, ist das keine Dummheit, oder wie?! Verdammt, Potter, ich weiß ja nicht, welcher hirnerbrannten Fantasie du da unterliegst, aber du würdest doch genau das selbe machen, was du gerade von Mike behauptest! Was *willst* du eigentlich?“ Ich starrte ihn eindringlich an, während die Gespräche um uns herum schon begannen, abzunehmen. „Mich an meinem Glück hindern? Ich hab keine Lust mehr darauf, klar?“

Er hatte keinen Grund dazu! Er hatte verdammt noch mal keinen Grund dazu, mir das mit Mike zu missgönnen! Obwohl - Mike hatte mich nur ein einziges Mal gefragt, ob ich mit ihm ausgehen wollte, und ich hatte ihm zugesagt, und Potter... Naja. Erschreckenderweise versuchte er seit zwei *Jahren*, mich zu einem Date zu überreden, aber das war inzwischen so unmöglich und gruselig, dass ich schon überhaupt nicht mehr darüber nachdachte, bevor ich ihm mein *Nein* hinknallte. Aber mal ehrlich - das ging zu weit. Ich konnte Zusammensein mit wem ich wollte, und das *ohne* dass er versuchte, mir einzureden, besagter Junge wäre ein untreues Arschloch. Das war nämlich eigentlich Potter's eigener Ruf.

Allerdings sah er das wohl ein wenig anders. „Es wäre *nicht* dasselbe!“, widersprach er heftig. „Es wäre ein verdammt Unterschied!“

Diese Dreistigkeit war ja kaum zu glauben. „Welcher, Potter, welcher? Würdest du im Gegensatz zu Mike vielleicht noch eine Wette mit Black gewinnen, weil du mich rumgekriegt hast, bevor du mich fallen lässt, hm?“ Wütend starrte ich ihn an, mein Essen, Holly, all die anderen waren längst vergessen.

Ich hasste Potter. So viel stand fest. Ich hasste es, dass er meine Aufmerksamkeit immer sofort auf so eine widerliche Weise auf sich zog, ich hasste es, dass er es schon wieder geschafft hatte, mich wütend zu machen.

Potter sah nun auch wirklich aufgebracht aus. „Wie kommst du eigentlich darauf, dass ich dich fallen lassen würde?“

Plötzlich wurde es um uns sehr, sehr still. Es dauerte ein wenig, bis ich bemerkte, dass sich nun so ziemlich alle Blicke am Tisch auf uns beide gerichtet hatten - Dass so gut wie alle Potters Worte gehört hatten. Im Eifer des Gefechts hatte ich beinahe nicht bemerkt, wie laut er gesprochen hatte - *Zu* laut.

Ich hasste es, angestarrt zu werden. Ich hasste Potter. Zu mehr waren meine Gedanken nicht fähig, während ich verzweifelt um eine Antwort rang. Was hatte er gefragt? Wieso er mich nicht fallen lassen würde? Aber... Das war absurd, das war Blödsinn, was redete er da...

„Weil - weil - Du bist James Potter“, murmelte ich schließlich, viel zu leise, beinahe kleinlaut. „Immer noch.“

Und auch wenn es kein überzeugender und vor allem kein schlagfertiger Grund war, reichte es doch, mich

zu überzeugen. Mich. Das war das einzige was zählte. Sollten die anderen doch reden, sollten Potter sie doch mit seinen dummen, dummen Worten einlullen - mich würde er nicht so leicht rumkriegen. Ich reckte den Kopf.

„Und was wäre, wenn James Potter sich aber wirklich -“

Ich hing an seinen Lippen, *trotzdem*, ich wollte, dass er weiter sprach, ich wollte wissen, was er sagen wollte, ich wollte seine Stimme hören -

„Hey Süße“, ertönte auf einmal eine Stimme neben mir, und ich, ach was, der halbe Tisch, erstarrte wie vom Donner gerührt und wandte schließlich den Blick hoch zu dem Ausschlaggeber unseres Streites, Mike höchstpersönlich.

Dieser hatte offenbar beschlossen, dass er das Frühstück genauso gut am Gryffindortisch als an der für Ravenclaw vorgesehenen Tafel verbringen konnte, setzte sich neben mich und küsste mich auf die Wange.

„Hey“, sagte ich, wie benommen. „Oh...“ Mein Blick wanderte zurück zu James, als wären seine nervigen Haare ein Magnet, meine Augen fixierten ihn, ohne dass ich es wirklich wollte. *Ich wollte, dass er weiter sprach...* „Warte mal, was wolltest du gerade sagen?“

Potter jedoch schnaubte nur. „Ach, nichts.“ Und schon hatte er sein letztes Stück Schnitzel verschlungen und war aufgestanden, ließ mich hilflos mit Mike zurück, verzweifelnd darüber, dass mein Plan schon wieder fehlgeschlagen war.

Ich hatte Potter nicht fertig gemacht. Zumindest nicht nur - Er hatte nun auch *mich* angegriffen, vielleicht sogar ohne es wirklich zu wollen. Er hatte es wieder mal geschafft, meine Gedanken zu packen und einmal in der Mitte durchzuwuscheln, wie er es mit seinen Haaren immer machte.

Was hatte er sagen wollen?

~*James*~

Der leichte Wind wehte durch meine Haare, als wir die letzten Schritte zum Quidditchfeld überbrückten, die Sonne schien auf meine nackten Arme und plötzlich war ich mir der Anwesenheit von Pad und Freya überdeutlich bewusst.

Jetzt waren wir an *meinem* Zufluchtsort, an dem Platz, an dem ich mich immer zurückgezogen, Gefühle gezeigt und Gedanken klar werden lassen hatte. Ich hatte hier schon so viele Stunden verbracht, hier hatte ich Siege errungen und Spiele verloren und hart trainiert, immer und immer wieder, seit der dritten Klasse schon. Hier hatte ich nur meinen Besen gebraucht, nie mehr, hier hatte ich mich einfach in die Lüfte schwingen können und meine Ruhe gehabt.

„Prongs, wir sollten uns ein eigenes Quidditchfeld anlegen“, schlug Pad vor und drehte sich einmal um sich selbst. „Oh Merlin.“

„Bloß nicht“, murmelte Lily neben mir hörbar; ich zog die Augenbrauen hoch.

„Aber du darfst dir eine Bibliothek anschaffen ohne von uns blöde Kommentare zu kassieren?“

„Das ist ja auch was ganz Anderes“, antwortete sie überlegen. „Ich quäle mit einer Bibliothek ja keine unschuldigen Mitschüler mit stundenlangem Training.“

„Ach, weißt du was, Potter? Ich glaube, ich war doch zu hart zu dir. Danke dass du uns so lang hast trainieren lassen“, schaltete sich jetzt auch Freya dazwischen und sah mich grinsend an.

Gespielt finster starrte ich zurück. „Das fällt dir *jetzt* ein? Ging das nicht ein bisschen früher? Die letzten Trainingsstunden? Wie wäre es mal damit?“

„Da wollte ich dich noch ein bisschen nerven“, gestand sie und grinste betont gleichgültig.

„Na klasse, jetzt-“

„Gibt's nicht absichtlich noch längere Trainingsstunden, Prongs, weil wir offiziell nicht mehr im Team sind. Vergiss das nicht. Phillip ist jetzt Kapitän“, erinnerte mich Pad und überspielte seine Gefühle mit dem üblichen, unbekümmerten Gesichtsausdruck.

Ich hasste ihn. Hatte er mich daran erinnern *müssen*?

„Wow. Wir werden echt nie wieder das Gryffindortrikot tragen“, sagte ich leise, nur für mich selbst. Seit *fünf* Jahren schon war ich Teil dieser Mannschaft, dieses Teams, hatte ich den Schnatz gefangen oder auch nicht, hatte ich zumindest Ausschau gehalten und alles gegeben; wir alle. Und jetzt - würde mein übliches Trikot weitergereicht werden, an jemand Anderen, meinen Nachfolger.

Ob er das wohl auch so zu schätzen wusste wie ich jetzt? Zu Anfang bestimmt nicht, aber zu Ende? „Ich wünschte, ich könnte die Zeit zurückdrehen“, erklang Pad's Stimme neben mir, konzentriert, in Gedanken versunken, die zwitscherten vor Glück.

„Warum?“, fragte Wormy unwissend und wandte seinen Blick von den Tribünen ab.

„Naja, zu dem Tag zurück, an dem wir das letzte Mal unsere Trikots getragen haben. Das letzte Spiel hier in Hogwarts“, erklärte ich anstatt von Pad, weil es ohnehin egal war, wer von uns sprach. Wir grinnten uns an und starrten in die Luft, die zu summen schien, wenn sie sich an die Spannung und Elektrizität des letzten Spieles erinnerte...

— 23.06.1978 / 7. Schuljahr —

Es war so weit.

Als ich aufwachte, gönnte mir mein Verstand keine Sekunde; mir war sofort klar, was heute anstand. All meine Gedanken kreisten darum, verkeilten sich, drehten sich um dasselbe Thema, dasselbe Ereignis: Das letzte Quidditchspiel dieser Saison und gleichzeitig *mein letztes Quidditchspiel*.

Ich stand auf wie in Trance. Ich zog mich an, als wäre ich gar nicht ganz da; als würde ich in Wirklichkeit an einem Schreibtisch sitzen und immer noch Taktiken ausarbeiten, planen, mein Team perfektionieren ...

Ich bekam beim Frühstück keinen Bissen herunter. Ich bemerkte schemenhaft, dass mit mir gesprochen wurde - Moony, Pad, Lily, Lacey, Ashley und irgendeine blonde Hufflepuff - doch ich antwortete nie direkt, sondern murmelte nur irgendetwas, das sie jedoch meistens zufrieden stellte. Selbst verlangte ich von meinen Mitspielern, dass sie etwas aßen und schob ihnen Brötchen und Beilagen zu, hörte damit aber auf, als sie mich nur böse ansahen, weil mein Teller selbst noch unberührt dalag. Ich fuhr mir so oft durch die Haare, wie vermutlich noch nie in meinen achtzehn Jahren und die Mischung aus dem Ravenclaw- und Gryffindorgesang machte mich wahnsinnig. Ich zwang mich, ruhig zu bleiben, die Nervosität wegzuschieben, als sei sie ein kleines Paket, das man bequem in die Hand und aus den Ohren rauswerfen konnte, doch irgendwie funktionierte es nicht so ganz. Ich grinste trotzdem, lachte mit Pad, versuchte, mir nicht anmerken zu lassen, wie nervös ich eigentlich war, doch gleichzeitig wusste ich natürlich, dass ich meinen Freunden nichts vormachen konnte. Wie auch immer, sie ließen es bleiben, mich zum Essen bewegen zu wollen oder mich mit lahmen Worten aufzubauen, und somit hatte ich einigermaßen meine Ruhe, um in meinem Kopf noch einmal alles auszurechnen, was ich natürlich schon lange auswendig runterbeten konnte.

Dass wir unser erstes Spiel, gegen Slytherin, verloren hatten, würde ich mir wohl nie verzeihen, aber vor allem war es ein ziemlich großes Problem, weil uns entscheidende Punkte fehlten. Aber wenigstens hatten wir gegen Hufflepuff mit einem großen Abstand gewinnen können, was nicht einmal daran lag, dass dieses Haus dieses Jahr ein schlechtes Team zusammengestellt hätte, bei Merlin, nein, sie hatten sogar gegen Slytherin gewonnen, es war eher die Tatsache, dass unser Jäger-Trio so fantastisch war, einfach perfekt. Aber leider war auch Ravenclaw dieses Jahr richtig gut und hatte bis jetzt jedes Spiel gewonnen, was bedeutete, dass sich Gryffindor mächtig ins Zeug legen musste, um den Pokal abholen zu dürfen. Es reichte heute nicht nur, zu gewinnen, wir mussten mit siebzig Punkten *Abstand* siegen, damit wir Meister wurden. Sechzig reichten nicht, das würde einen Gleichstand bedeuten und oh Merlin, teilen wollte ich den Pokal nicht, da gab ich ihn lieber freiwillig her... Okay, doch nicht, aber wir durften keinen Gleichstand haben, auf gar keinen Fall. Ich wollte den Pokal haben in diesem Jahr, in meinem letzten, noch einmal...

Siebzig Punkte. Sieben Tore mehr mussten die Gryffindor-Jäger schießen, erst dann durfte ich den Schnatz fangen, sonst hätten wir trotz unseres Sieges verloren, den Pokal leichtfertig abgegeben.

Oh Merlin. Steh mir bei.

„Besteigt eure Besen... Und...“ *Pfiff*.

Ich stieß mich vom Boden ab, spürte den Flugwind in meinen Haaren. Ich liebte diesen Moment. Diesen Moment in dem *alles* abfiel, einfach alles, wie von einer Lawine mitgerissen, durch die Schwerkraft gezwungen, auf der Erde zu bleiben. Nervosität war weg, zurückgeblieben nur eiserne Konzentration und der Wille, zu gewinnen.

„... von Dolan, doch Black weicht aus und passt zu Johnsen! Sie fängt, weicht den Klatschern geschickt aus, Wahnsinn, - Fretch stellt sich ihr in den Weeeg ... sie taucht unter ihm ab, steht vor den Ringen - KOMM

scho - was - TOR! Phillip Walker schießt das 14. Tor von Gryffindor! Es steht 140 zu 80 und Ward hat den Quaffel!“

Sechzig Punkte Abstand. Ein Tor fehlte noch.

Ich ließ mich ablenken, nur ganz kurz von dieser Tatsache, achtete nicht auf das Feld, sondern rechnete noch einmal nach, weil ich mir die Katastrophe nicht ausmalen wollte, wenn ich mich verrechnet hätte. Und da geschah es auf einmal: Paisley, die Sucherin von Ravenclaw, sauste plötzlich an mir vorbei, auf Phillip zu, und mir war sofort klar, dass sie den Schnatz gesehen hatte.

In meinem Kopf hatte nur einziges Wort Platz: MIST. Ich flog ihr sofort nach, beschleunigte so schnell wie möglich, weichte einem Klatscher aus, verfluchte diesen bescheuerten Schnatz, der ausgerechnet jetzt aufgetaucht war und die Tatsache, dass Paisley sich von keinem noch so gut platziertem Klatscher aufhalten ließ...

Es reichte nicht. Ich durfte den Schnatz nicht fangen, aber ich durfte auch nicht zulassen, dass sie ihn bekam...

Ich flog an Phillip vorbei, so schnell, dass ich ihn kaum richtig sah, doch ich schrie noch ein „MACHT SCHON!“ in seine Richtung, während ich mir gleichzeitig den Kopf darüber zerbrach, wie ich Paisley am besten ablenkte, damit sie auf gar keinen Fall den Schnatz bekam.

„... und Ward lässt den Quaffel fallen, sehr guter Klatscher von Wright und O'han!“

Paisley streckte die Hand schon aus, ich beugte mich so weit wie möglich vor, wartete verzweifelt darauf, dass Kevin endlich endlich ein Tor verkündete, bereit, jederzeit zuzugreifen, bevor sie es tat...

Der Schnatz machte eine Kurve, war jetzt näher bei mir; ich wendete scharf mit ihm, hätte ihn schon lange, wenn ich nur wollte, *könnte*...

„... Walker hat den Quaffel, er prescht nach vorne, gefolgt von den anderen zwei Jägern...“

Paisley flog jetzt neben mir, versuchte, mich wegzudrängen und hatte die Hand schon ausgestreckt, als der Schnatz in einen Sturzflug überging und uns dazu brachte, ihm zu folgen. Paisley rammte mich mit ihrem Besen, doch ich ließ mich nicht beirren, hielt dagegen, streckte sicherheitshalber ebenfalls die Hand aus...

„Und Walker lässt fallen“ NEIN „- Porskoftöuschung, verdammt, Black, mach das Ding rein! Er fliegt vor den Toren, und Paisley hat fast den Schnatz und und Black WIRFT! Hä was, Johnsen - TOR! TOR FÜR GRYFFINDOR! JAMES MACH SCHON!“

Ohrenbetäubendes Gejubel brach aus und schemenhaft war mir klar, dass jetzt alles an mir lag, dass sogar die Jäger den Quaffel vergessen hatten und uns gespannt beobachteten, aber nichts galt wirklich, nicht existierte mehr, außer der goldene Schnatz vor mir.

Klatscher. Ich wich aus, nutzte es aus, dass er Paisley dafür ins Schlingern brachte, beschleunigte noch ein wenig, reckte mich, hatte das Gefühl, fast vom Besen zu fallen, als sie mich rammte, doch ich hatte damit gerechnet, konnte mich gerade noch halten...

Ich hörte nichts mehr. Kevin nicht, das Publikum nicht, nicht einmal das Pfeifen des Windes, der mir durch die Haare und in das Gesicht fuhr, nichts mehr. Ich vertraute nur noch auf meine Reflexe, auf die trainierten Reaktionen: Klatscher, ausweichen, strecken, festhalten, Paisley rammen, ihr keine Möglichkeit geben, den Schnatz zu erwischen...

Ich hatte ihn fast, als ich mich zur Seite neigte, ich konnte seinen Flügelschlag schon spüren und - plötzlich schlossen sich meine Finger um ihn, hielten den widerstrebenden kleinen Ball fest in ihrer Hand.

Ich bremste scharf ab, versuchte irgendwie, mein Gleichgewicht zu finden, weil ich mich eigentlich viel zu weit nach vorne gelehnt hatte...

„NEIN!“

Und mit Paisley's Schrei drangen plötzlich wieder alle Geräusche bis zu mir hervor, alle: Der ohrenbetäubende Geschrei, das Gegröhle, Kevin's Stimme: „JA! JA VERDAMMT! JAMES POTTER HAT DEN SCHNATZ, GRYFFINDOR GEWINNT! GRYFFINDOR IST MEISTER! GRYFFINDOR HAT DEN POKAL GEWONNEN! GRYFFINDOR HAT GEWONNEEEEN!“ Ich drehte mich um, sah nur noch das rot-goldene Meer, die strahlenden Gesichter; starrte schließlich auf den Schnatz in meiner Hand, realisierte erst, dass wir gewonnen hatten, dass wir MEISTER waren.

Ich streckte meine Hand mit dem Schnatz aus, schrie vor Freude, hatte gar keine Möglichkeit mehr zu schreien, weil da plötzlich nur noch rote Trikots waren, die sich auf mich stürzten. Die Menge brüllte, während wir uns alle umarmten, alle sieben, uns fast erdrückten, vor Freude schrien und es schlicht und einfach nicht fassen konnten. Im Nachhinein konnte ich mich gar nicht mehr daran erinnern, wie wir gelandet

waren, als einziges Knäuel vermutlich, und wie durch ein Wunder brach sich bei der Landung zum Glück niemand sein Genick. Und kaum standen wir mehr oder weniger auf dem Feld, brachen auch schon die ersten Zuschauer durch die Absperrungen und liefen auf das Spielfeld, umarmten die Mannschaft, uns uns uns, die Sieger, die Meister... Immer mehr Gryffindors tauchten neben uns auf, immer und immer mehr, bis ein einziges, riesiges Gruppenkuscheln unter allen Gryffindors auf dem Feld stattfand und die Ersten schon auf dem Boden lagen und alle brüllten und sangen und es gar nicht fassen konnten.

Da war überall Glück, in jedem Gesicht um mich herum, in mir, so viel Glück, als würde es Funken regnen oder Sonnenstrahlen jeden Einzelnen von innen erleuchten. Und da war da plötzlich Kevin, der mich umarmte, mir etwas ins Ohr schrie, das ich nicht verstand, schließlich veranstaltete, dass das gesamte Gryffindor-Team auf die Schultern der Restlichen gehoben würde, um dahin getragen zu werden, wo der Pokal vergeben wurde.

Und da saß ich nun. Auf den Schultern der Gryffindors, die mich, uns feierten, die immer noch sangen und grölten, die vor Freude schrien und ich konnte es einfach nicht fassen, so sehr strahlte die ganze Welt plötzlich: Ich war Meister, ich wurde gerade von meinen Mitschülern GETRAGEN, ich hatte gewonnen....

Einen Moment lang kam ich mir wie ein König vor. Wie ein König oder ein Superstar oder ein wirklich richtiger erfolgreicher Quidditchspieler.

Ich fing Pad's Blick auf, konnte gar nicht mehr aufhören, zu schreien und zu jubeln, den Schnatz hochzuhalten und ihn der Menge zu präsentieren. Wir hatten gewonnen. Wir. Gryffindor. Unser Team.

Wir waren Meister.

Ich realisierte diese Tatsache irgendwie immer noch nicht so ganz, und da standen wir zu siebt plötzlich schon auf der Tribüne vor Dumbledore, dessen sogar magisch verstärkte Stimme bei dem Gegröle nicht mehr zu hören war. Er lächelte, ich erhaschte einen Blick auf McGonnagal neben ihm, die ganz aus dem Häuschen zu sein schien; es hatten sich sogar einige Strähnen aus ihrem strengen Dutt gelöst. Sie strahlte mich an und irgendwie strahlten ohnehin alle in meiner Umgebung, ich vermutlich am meisten, heller als die Sonne.

Dumbledore sagte noch einen letzten Satz, dann sah er mich an und überreichte mir ganz offiziell und vor allen Schülern Hogwarts den Pokal.

Ich quoll über bei all diesen Emotionen. Die Menge kreischte ohrenbetäubend, als ich den Pokal schreiend hochhielt, von meinem Team umarmt wurde, von meinen Freunden, und wieder mal eine neue Definition von Glück dazugewann.

Glück bedeutete, dass einfach alles stimmte. Wenn man das, wofür man hart gearbeitet hatte, sich aus tiefstem Herzen gewünscht hatte und was einem wirklich schlaflose und unruhige Nächte bereitet hatte, letztendlich endlich erreichte. Wenn man von jedem Beifall bekam, sich absolut sicher sein konnte, alles richtig gemacht zu haben, seinen Traum erreicht hatte, zur Wirklichkeit gemacht hatte.

Dann war man glücklich. Wirklich glücklich.

Ich strahlte, ich schrie wieder, hatte langsam das Gefühl, heiser zu werden, aber es war so egal, so verdammt egal, weil ich nach diesem Tag keine Stimme mehr brauchte, weil heute einfach alles heraus musste. Ich gab den Pokal an Pad neben mir weiter und beobachtete lachend, wie die Hälfte der weiblichen Bevölkerung Hogwarts aufseufzte und fast in Ohnmacht fiel, bei dem Anblick von dem strahlenden Pad mit dem Pokal in der Hand und schemenhaft war mir klar, dass das wohl auch für mich galt, doch es war mir so egal. Ich hielt kurz Ausschau nach roten Haaren, aber in diesem Meer aus Köpfen hatte ich keine Chance; viel zu schnell schweifte meine Konzentration wieder zu meinem Team neben mir ab; Pad reichte den Pokal wieder an Freya weiter, wir umarmten uns wieder, ich rief irgendetwas davon, dass das nächste Training wohl gnädiger ausfallen würden, wir lachten, alle zusammen und beobachteten, wie die Menge auch nach dem Pokal griff, jubelnd, laut. Und auch Dumbledore, der nur zusah und selig lächelte, wurde plötzlich von Armen umschlungen und ehe er sich's versah, wurde er in die Menge gezogen, genau wie McGonnagal.

Ich jubelte, umarmte, wurde von allen Seiten umarmt, wurde schon fast weitergereicht, als wäre ich ein Gegenstand, wie auch der glänzende Pokal, der gerade bei Phillip angekommen war. Ich strahlte, ich war so glücklich, so unfassbar glücklich, als ich plötzlich die roten Haare entdeckte. Ich kämpfte mich vorwärts, wurde von so vielen Armen abgehalten, die mich alle umarmen wollten, erreichte Lily schließlich und schlang stürmisch von hinten meine Arme um ihre Mitte. Euphorisch drückte ich ihr einen Kuss auf die Wange, lachte überschwänglich und ließ zu, dass Lily sich so weit es in dem Gedränge ging, zu mir umdrehte und ich ihr Strahlen erkennen konnte.

„JAMES!“, brüllte sie und grinste euphorisch, und ich war so froh, dass sie sich so mitreißen ließ, obwohl sie von Quidditch weder etwas verstand, noch etwas davon hielt.

Ich strahlte sie an, schrie irgendetwas von „WIR HABEN GEWONNEN!“, erhielt ein lautes „ICH WEISS!“, was in all den Geräuschen um uns herum fast unterging.

Überschwänglich und triumphierend und so glücklich und betrunken vor Glück küsste ich sie kurz, nur einen Moment, dann wurde sie auch schon weggeschoben.

„Weiß die eigentlich, was sie für ein Glück hat?“, hörte ich rechts von mir irgendein Mädchen zu ihrer Freundin schreien und das brachte mich noch einmal zusätzlich zum Grinsen.

„Nein“, schrie ich der Hufflepuff zu, wurde dann allerdings schon wieder von irgendwelchem Armen umschlossen, solange, bis ich schließlich bei McGonnagal landete. Frech grinste ich sie an, drückte ihr schnell eine Umarmung auf und hatte dann auch schon wieder Seth vor mir, einen Erstklässler aus Gryffindor.

„Gut gemacht, James!“, schrie er, strahlte mich an und egal wo ich hinsah, war da nur Glück, überschäumendes Glück; es haftete überall, ließ die Sonne heller scheinen, uns alle lachen und schreien und glücklich sein. Einfach glücklich sein.

Und ich wusste einfach, dass ich mich an diesen Moment noch lange erinnern würde, ewig, immer immer immer, wirklich. Immer, egal wie lang er auch schon zurückliegen würde, es würde in meinem Gedanken haften bleiben, dieser Moment, dieser Tag, um weiter erzählt zu werden.

Dieses Quidditchspiel, dieser Sieg würde niemals vergessen gehen. Nicht, solange ich dafür sorgen konnte, dass jeder, der dabei gewesen war, sich daran erinnerte, ewig.

~*Lily*~

___ 23.06.1978 | 7. Schuljahr ___

„AUF UNSER TEAM! AUF GRYFFINDOR! DARAUF, DASS WIR GEWONNEN HABEN!“ Kevins Stimme tönte durch den ganzen Gemeinschaftsraum und bald gesellten sich sehr viele andere Flaschen sehr illegal besorgten Feuerwhiskeys zu seiner sehr euphorisch nach oben gestreckten Hand.

„Auf Gryffindor!“, brüllten wir alle - eine Horde von viel zu gut gelaunten Quidditchpokalgewinnern, deren Hauslehrerin gerade bestimmt viel zu gut drauf war, um uns heute Nacht groß zurechtzuweisen. Das war natürlich allen bewusst, und man konnte nicht sagen, dass wir es nicht in vollem Maße ausnutzen.

„Woher habt ihr alle den Feuerwhiskey?!“ Verzweifelt sah ich mich um und entdeckte schließlich Finn, der gemeinsam mit ein paar Sechstklässlern gerade eine provisorische Bar aufstellte. Weil ich keine Lust hatte, auch noch eine Sekunde länger auf *mein* Lieblingsgetränk zu warten, während so viele andere schon etwas hatten... traf es sich gut, dass ich gerade Kevin neben mir ausmachte. Kurz entschlossen schnappte ich die Flasche aus seiner Hand, gerade als er sie an den Mund hatte setzen wollen.

Ich grinste, solange er noch verwirrt auf seine leere Hand starrte, und fing richtig an zu lachen, als sein Blick schließlich suchend auf mich fiel.

„Was - *Karotte!*“ Er knurrte den albernen Spitznamen, mit dem er mich schon seit der ersten Klasse nervte. „Gib mir meinen Alkohol zurück!“

So provozierend wie möglich legte ich den Kopf zurück und nahm einen Schluck aus seiner Flasche - bevor ich mich hastig umwandte und lachend flüchtete. „Nö!“

Kevin setzte mir nach, und weil ich keine unschuldigen Zweitklässler aus dem Weg schubsen wollte, hatte er mich sehr schnell eingeholt. Er schlang von hinten einen Arm um mich und hielt mich so fest, während er mit der zweiten Hand versuchte, mir seinen Feuerwhiskey aus der Hand zu reißen... Ich streckte meinen Arm so weit es geht von mir und musste noch mehr lachen.

Auch neben mir hörte ich ein vertrautes Lachen - Finn? Ich wagte es nicht, aufzublicken, zu sehr war ich drauf konzentriert, den Alkohol von Kevin wegzuhalten. „Hey, es gibt noch genug andere Flaschen!“, sagte jemand neben uns - definitiv Finn.

„Ich will aber *die*“, erklärte ich überzeugt und überlegte, ob ich es wohl wagen könnte, noch einen provokanten Schluck zu nehmen, ohne dass Kevin mir die Flasche entreißen würde.

„GIB. MEINE. FLASCHE. HER!“ Kevins Ton teilte mir netterweise mit, dass jede falsche Bewegung jetzt allerdings zu einem sicheren Verlust der Flasche führen würde... Doch Finn hatte Recht. Was kümmerte es mich, es war noch so viel mehr da... Und die Verlockung, Kevin noch ein bisschen zu triezen war übergroß.

James sagte nichts, er blickte mich nur an, als würde er meine Gedanken für diesen einen Moment kennen, und als - als wäre auch er zufrieden, und irgendwo stolz. Seine Augen brannten, und als seine Lippen über meine strichen, setzte das Feuer über zu meinem Mund, meinem Magen, in meine Gedanken.

„Danke“, sagte er schließlich und grinste mich ein wenig schief an, bevor er mich wieder küsste, länger, heftiger diesmal.

Ihn heute abzulehnen, kam irgendwie nicht in Frage. Hinter meinen geschlossenen Lidern entbrannten bunte Bilder voller Glück und Stolz und James, und beinahe wünschte ich mir, dass möglichst viele eifersüchtige Sechstklässlerin mich neidisch und eifersüchtig anguckten. Sollten sie es doch alle sehen, sollten sie doch mit ihren eigenen Augen sehen dass sie absolut keine Chance hatten, je auch nur einen Gedanken zwischen mich und James schieben zu können.

Wer brauchte schon mehr Feuerwhiskey, wer braucht Luft, wenn er so glücklich war wie ich? Diesmal war James es, der sich von mir löste. Er blickte mich an und ich wollte seinen Blick nicht loslassen, um nachzugucken ob uns auch genügend andere Leute anguckten. „Scheiße, wir haben echt gewonnen!“, stieß er hervor und lachte überschwingt. Wieder drückte er mir einen Kuss auf, noch mehr Feuer...

„Oh Merlin. Hätte nie gedacht, dass ich das mal sage, aber ... Irgendwie bin ich verdammt stolz, Gryffindor zu sein“, sagte ich ehrlich und lachte, weil sich das beinahe beschämt anhörte und ich mir selbst so seltsam vorkam.

James schien daran nichts zu finden. Klar, Stolz auf sein Haus war ihm noch nie fremd gewesen. „Willst du nichts trinken?“ Fragend blickte er von meinen leeren Händen auf.

Hm.

„Oh, gut, dass du mich daran erinnerst“, lächelte ich, schnappte die Flasche aus seinen Händen und trank.

Er lachte allerdings nur, anstatt sich wie Kevin aufzuregen und verschwand mit einem „Bin gleich wieder da“ zur Bar, um sich Nachschub zu holen. Allerdings stürzten in den wenigen Sekunden, in denen ich ihm noch nachsah, so viele Menschen auf ihn zu, dass ich kaum glauben konnte, dass er *gleich* zurück sein würde. Mit der wummernden Musik mitsummend glitt ich durch die Menge, fand Freya mit Black streitend vor, begann schnell mich zu langweilen und sah weiter... Holly und Remus saßen am Kamin und führten eine sehr stille, blicklastige Konversation, da wollte ich nicht stören, genauso wenig wie Frank und Milla Winters, die eng umschlungen in der Ecke am Fenster standen...

Auf einmal legte sich ein Arm um meine Schultern. „Hey Karotte!“ Diese Begrüßung ließ nicht viel Interpretationsraum übrig. „Meinst du, du kriegst das hin, ohne dass James was merkt?“ Ich drehte den Kopf und sah in Kevin's breites Grinsen.

„Mach dir keine Sorgen, Honey“, spielte ich auf unsere alberne Konversation von vorher, ekelhafter Spitznamen inklusive, an und grinste frech, vielleicht sogar ein wenig anzüglich, zurück. „Sobald er schläft, komm ich rüber.“ Ich schüttelte den Kopf, lachte, weil es so absurd war, und weil James uns beide vermutlich umbringen würde, und weil heute der einzige Tag war, an dem er zu guter Laune war, um einen Mord zu begehen - *die* Chance. Ich musste noch heftiger lachen.

„Hat ja letztes Mal schon klasse geklappt, nur das Aufwachen war etwas problematisch“, stellte Kevin grinsend fest.

„Tja, das heißt wohl, wenn wir fertig sind -“ Ich wurde von meinem eigenen Lachen unterbrochen, weil das hier immer abwegiger und widerlicher und lustiger wurde. „- Muss ich wieder rüber.“

„Ach, wir brauchen ja nicht lange“, sagte er leichthin - wir beide fingen gleichzeitig den Gesichtsausdruck von Ian, der ganz in der Nähe stand und unsere Konversation offenbar mitverfolgt hatte, auf, und brachen in noch heftigeres Lachen aus.

„Sagt mal, sollte ich mir Sorgen machen?“ Das war James' Stimme, sie kam von der Seite und klang halb belustigt, halb ernst.

Das war zu viel. Ich lachte weiter und legte den einen Arm um Kevin, den anderen um James, blickte von einem zum anderen und fand es schade, dass ich James' Flasche schon geleert hatte.

James' fragender Blick wanderte zu Kevin. „Ich glaube, sie verträgt nicht sonderlich viel Alkohol.“ Schon beinahe entschuldigend grinste er ihn an.

Kevin lachte nur. „Ja, sieht so aus.“

Das allerdings stoppte meinen Lachanfall. Mit plötzlich toternster Miene blickte ich zu James auf. „Hey, mit Alkohol hat das nichts zu tun“, verteidigte ich mich ehrlich, denn auch ohne Feuerwhiskey konnte ich manchmal ziemlich merkwürdig sein. Oder?

Auf einmal strich James' Hand meinen Arm runter, er löste meine armen, hilflos ergebenden Hände und legte eine um seinen Nacken.

„Monster“, knurrte ich atemlos, küsste seine Schulter.

„Sagt ausgerechnet das Miststück.“

„Arschloch.“

Er küsste meine Lippen. „Hör auf, mich zu beschimpfen. Das macht die Stimmung kaputt.“

Sein Grinsen war zu kostbar, um zu widersprechen. Wieder lagen seine Lippen auf meinen, verwirrten mich, und ich nahm es auf wie eine Drogensüchtige, ich *wollte* verwirrt werden und musste nicht einmal mehr Ausreden dafür suchen.

„Hey Schätzchen!“

Das war eine Stimme hinter James, ein wenig widerwillig löste ich mich von ihm, blickte auf. „Hallo, Black.“ Natürlich, wer sonst nannte mich bei diesem albernen Spitznamen?

„Kannst du mal bitte aufhören, unseren Kapitän so in Beschlag zu nehmen? Den brauchen wir übrigen hier auch noch“, sagte er und grinste sehr breit.

Ich war noch damit beschäftigt, seine Worte aufzunehmen, als James auch schon aufstöhnte. „Für was braucht ihr denn bitte jetzt noch ´nen Kapitän?“, fragte er mit einer Stimme, die ungefähr den gleichen Missgefallen an Black's Erscheinen ausdrückte, den ich auch empfand. Ich wartete Black's Antwort ab, um dann zu entscheiden, ob sie überzeugend genug war.

„Zum Anstoßen!“ Black nickte seinen eigenen Worten zu.

Ich legte den Kopf schief, blickte zu James. „Meinst du?“

„JA! Komm, du kannst doch dein Team nicht im Stich lassen! Ihr habt schließlich noch die ganze Nacht“, versuchte Black, uns zu überzeugen und plötzlich fühlte ich doch wieder den altbekannten Drang, ihm mit irgendetwas ins Gesicht zu schlagen. Etwas Hartem.

James stöhnte nur erneut. „Du kannst mich mal, Pad.“

„Nur die halbe Nacht“, fiel mir allerdings plötzlich auf. Die Gedanken an die Schmerzen, die ich Black eigentlich zufügen wollte, waren verschwunden, meine gute (und ganz eventuell ein wenig alberne) Laune war noch bestens vorhanden. „Du hast Kevin vergessen“, fügte ich hinzu und grinste James an.

Ich erntete einen belustigten Blick von Black und einen bösen von James. „Dann überfall doch ihn“, sagte Letzterer und schob mich sanft von seinem Schoß auf das Sofa. Ich wusste nicht, ob ich Wut über Black empfinden sollte, weil er James vertrieben hatte, oder über James, weil er mich sitzen ließ, oder über mich, weil die Bemerkung über Kevin überflüssig gewesen war? Und außerdem, was meinte James mit *Überfall doch ihn*, dass klang ja beinahe so, als hätte ich mich auf ihn gestürzt? Moment mal, war es nicht so gewesen?

James' beugte sich noch einmal zu mir herunter und küsste mich kurz. „Bis später. Ich geh dann mal und lob mein Team.“ Er grinste, griff nach seiner Flasche, die immer noch auf dem Tisch neben uns stand und wurde auch schon von Black in die Menge gezogen.

Ich blickte den beiden nach.

Und plötzlich merkte ich, dass ich nicht die einzige war - unmittelbar in meiner Nähe standen garantiert zwanzig Mädchen, die James und Black hinterherstarrten, und zwar so offensichtlich, dass es schon fast lustig war. Ich gluckste in mich rein.

Das hätte ich wohl besser nicht tun sollen, denn auf einmal schienen all die Leute zu bemerken, dass ich auch noch da war und all die Blicke wanden sich auf mich - Und eigentlich hätte ich jetzt flüchten sollen, schimpfen, mich schämen... Aber nein, ich berührte mit meiner Hand meine Lippen, als könne ich kaum glauben, dass James Potter mich gerade eben dorthin geküsst hatte, oder vielleicht auch, als würde ich diese Tatsache dadurch provozierender Weise wieder sichtbar machen können. Anschließend gab ich noch ein seliges, ganz eventuell auch ein wenig von Überlegenheit angehauchtes Lächeln zum Besten, bevor ich aufstand und mich auf den Weg machte - Dutzende Todesblicke im Rücken.

Nach einem Abstecher zur Bar und einem netten Gespräch mit Finn, dass dadurch unterbrochen wurde, dass irgendein Betrunkener gegen mich stolperte und mich von der Bar wegdrängte, fand ich mich kurz bei Freya wieder, die aber gleich darauf mit Frank aus dem Gemeinschaftsraum verschwand (aus welchen Gründen auch immer), und kreuzte schließlich Remus' Weg.

„Reeeemus!“ Ich winkte und umarmte ihn, irgendwie fiel mir plötzlich auf, dass wir uns schon viel zu lange nicht mehr so richtig unterhalten hatten.

Er grinste mich an. „Haben wir ein Glück, dass Gryffindor gewonnen hat, sonst hätten wir uns James

Gejammer wahrscheinlich noch in zehn Jahren anhören dürfen.“

Ich stieg in sein Lachen ein, weil er so Recht hatte. „Mmmh.“ Ich strahlte ihn an und auf einmal kam mir eine wichtige Frage in den Sinn. „Wieso spielst du eigentlich kein Quidditch?“, verlangte ich stirnrunzelnd zu wissen, obwohl mir irgendwas sagte, dass ich die Antwort auf diese Frage eigentlich kennen sollte...

Auch er legte seine Stirn in Falten. „Naja. Weil mich Quidditch nicht wirklich interessiert. Weißt du noch?“

„Ooooh.“ Es fiel mir wie Schuppen von den Augen. „Ja. Stimmt. Mich ja auch nicht.“ Ich blickte ihn an und musste auf einmal schrecklich lachen.

„Ich will gar nicht wissen, wie viel du getrunken hast“, sagte er auf einmal - Moment. Das passte gar nicht zu unserem Thema. Und sein Seufzen auch nicht.

Mit einem Blick auf die Flasche in meinen Händen zuckte ich mit den Schultern. „Das ist gut. Ich hab nämlich nicht mitgezählt“, erklärte ich ehrlich und lachte.

Er verdrehte allerdings nur die Augen, was mich ein wenig verstörte. Was war los mit ihm? „Ich glaube, für dich ist die Party hier mit beendet“, sagte er.

Ich hätte beinahe die Flasche fallen lassen, so sehr schockten mich seine Worte. „Was? Wieso?“, fragte ich bestürzt nach und sah mich um, als wäre die Antwort irgendwie in dem Gemenge an Leuten zu finden. Hatte ich etwas falsch gemacht? Was?

„Weil du betrunken bist, Lily. Du solltest dich lieber ausnüchtern.“ Auch er blickte sich jetzt um, als würde er nach jemanden suchen.

Ich kapierte es nicht. Ich kapierte *ihn* nicht. Was hatte ich falsch gemacht? „Was?“, fragte ich wieder. „Wieso? Wer sagt das?“

Auf einmal lachte er. „Ich.“ Stirnrunzelnd nahm ich seine Worte auf und nahm einen Schluck aus der Feuerwhiskeyflasche.

„Aber -“ Ich blickte ihn wieder an und setzte den herzerreißendsten Blick auf, den ich zustande brachte. „Warum?“ Entsetzt, vielleicht sogar ein bisschen traurig weil Remus mir offensichtlich meinen Spaß verderben wollte, schüttelte ich den Kopf. Das hätte ich nie von ihm gedacht, nie...

„Weil du sonst noch totalen Blödsinn anstellst, ich sag's dir.“

Das weckte mein Interesse wieder ein bisschen. „Zum Beispiel?“, fragte ich neugierig nach.

Er antwortete mir nicht wirklich. Langweiler. „Lily“, war das einzige, was er dazu sagte. „Komm jetzt einfach.“ Bevor ich jedoch fragen konnte wohin und warum, hatte er anscheinend jemanden in der Menge ausgemacht. „JAMES!“, rief er laut und winkte.

Meine Augen leuchteten auf - Gerade hatte ich mich noch weigern wollen, irgendwohin mit Remus zu gehen, doch plötzlich hatte seine Aussage einiges mehr an interessanten Dingen zu bieten bekommen.

„James?“, wiederholte ich, sah mich um.

„Hey Lily“, ertönte es auch schon hinter mir, bevor mich zwei Arme von hinten umschlangen und James mir einen Kuss auf die Wange drückte.

Ich drehte meinen Kopf ein wenig, um ihn anzustrahlen. „Hallo.“

„Kümmer' du dich um sie“, sagte Remus plötzlich. Ich verstand nicht wirklich, was er meinte. Meinte er mich? Aber warum sollte sich jemand um mich kümmern? Mir ging es gut. Sehr gut. James war da. „Ich glaube, sie sollte ins Bett“, fuhr Remus fort, doch plötzlich schien er wieder etwas gefunden zu haben und er schlüpfte durch die Leute, weg von uns. In der Ferne meinte ich einen Moment, Holly zu erkennen. Hm.

Plötzlich spürte ich James' Blick auf mir. Ob er Remus wohl ernst nahm? Hastig schüttelte ich den Kopf, um ihm klarzumachen, dass unser Freund Blödsinn redete. Mir ging es bestens. Ich wollte nicht hoch. Ich wollte Feuerwhiskey. Und James.

Irritiert beobachtete er meine Kopfbewegung. „Kann es irgendwie sein, dass du etwas viel getrunken hast?“

Nicht er auch noch! „Nein“, stieß ich hervor, ein wenig verstört vielleicht, aber überzeugt.

„Wenn ich ein guter Freund wäre, würde ich deinen Zustand vermutlich nicht ausnutzen, hm?“

Ich kam nicht mehr mit. Was redete er? In meinem Hinterkopf baute sich die *Ahnung* eines Gedanken auf, dass ich jetzt etwas kapieren müsste, dass seine Worte nicht gut waren und ich schnellstens flüchten sollte, wie Remus gesagt hatte... Doch James' Lippen berührten plötzlich meine, und alles, was in meinem Kopf Platz hatte, war das Feuer und das Glück und all die Empfindungen.

Auf einmal saßen wir wieder auf dem Sofa, ohne, dass ich den Weg dorthin wirklich mitbekommen hätte; keine Sekunde mehr verschwendete ich mit Gedanken an all die Leute, die mich morgen auf diesen verrückten

Abend ansprechen würden, an Black und Freya und all die eifersüchtigen Mädchen... Remus... Remus, was hatte der eigentlich gewollt?

James lenkte mich ab, und mir fiel auf einmal wieder ein, dass er, wir, *Gryffindor* den Quidditchpokal gewonnen hatten. Das war toll. Und Remus hatte Recht, James würde sich das vermutlich nie verzeihen, wenn sie heute verloren hätten... Das wäre kein spaßiger Abend geworden. Kein Feuerwhiskey. Kein seltsamer Remus. Kein lustiger Kevin, kein nerviger Black, kein elektrisierender James... Oh, aber hatte Remus nicht gesagt, dass ich kein Quidditch mochte? Stimmt, ich hasste Quidditch! Es langweilte mich. Er hatte Recht. Aber wieso freute ich mich dann so? James' Hand fuhr über mein Knie, als wolle sie sagen *Lily, hör auf mit dem überflüssigem Nachdenken*.

Sofort, dachte ich, nur noch dieser eine Gedanke... Hatten Schnecken wohl auch Sportarten? Wettkämpfe? Und wenn sie keine Zungen hatten, wie ich in einem gedanklichen Monolog, der schon einige Zeit zurücklag, festgestellt hatte, wie sollten sie dann überhaupt die Sieger verkün -

Oh. Oh. Die Übelkeit traf mich wie ein Schlag in den Magen. So plötzlich - so heftig - ich sprang auf - Taumelnd erreichte ich das Portraitloch, kniete mich nieder und - und erbrach mich auf den Boden.

Nein, war alles, was mir durch den Kopf schoss. Bitte nicht. Nicht jetzt. Nicht, wenn der Gemeinschaftsraum so voll ist, nicht vor allen ... Doch zu spät. *Nein, nein, nein*, dachte, murmelte ich, als ich auch noch James' Stimme vernahm: „Lily?“ Er klang verwirrt, seine Schritte kamen näher -

Ich hielt es für besser, noch nichts zu sagen. „Lily, was -“ Er hatte mich erreicht, sein Blick fiel auf die Schweinerei am Boden... Er stöhnte auf. „Das ist jetzt nicht wahr.“

Ich blinzelte. „Was, hat dir noch nie jemand gesagt, wie schlecht du küsst?“ Ich hatte keine Ahnung, was mich gerade packte, ich - oh Gott. Merlin. Remus hatte Recht gehabt, oh Merlin, Remus, er war ja so richtig gelegen... Ich sollte mich dringend hinlegen. Ausnüchtern. Und Zähne putzen.

James runzelte Merlin sei Dank nur die Stirn. „Okay, du hast *wirklich* viel getrunken.“

„Wie kommst du darauf?“ Der leichte Sarkasmus in meiner Stimme war hoffentlich nicht zu überhören. „Vielleicht sollte ich besser... hochgehen“, fügte ich vorsichtig hinzu. Was hatte ich eigentlich für Freunde? Warum hatte mich keiner gewarnt oder nach oben geschleppt? Ich fühlte mich jetzt zwar um einiges nüchterner als vorher (was schon daran erkennbar war, dass ich es *in Erwägung zog*, dass ich wirklich ein bisschen zu viel erwischt hatte), aber anders wäre es mir lieber gewesen.

Langsam holte mich alles ein, was ich mir heute Abend geleistet hatte... Die Blicke den Mädchen gegenüber - Oh nein, *peinlich*. Oh nein. Genau so hatte ich ja eben immer *nicht sein wollen*... Verdammt. James anfallen... Noch etwas, das ich eigentlich niemals hatte tun wollen. Dumme Gespräche mit Kevin - noch akzeptabel, hätte ich mir aber trotzdem sparen können... Und Remus, Merlin, ich musste morgen dringend mal mit ihm reden. Was dachte er wohl von mir?

Was dachte *James* jetzt von mir? Am liebsten hätte ich noch eine Flasche Feuerwhiskey hinterhergeschüttet, um diesen Zustand des Erkennens und Nachdenkens wieder abzuwürgen.

„Hey, Lily!“ Freya kletterte gerade hinter mir durch den Eingang des Gemeinschaftsraums, Frank im Schlepptau. Beide sahen etwas zerzaust aus. Und etwas angetrunken.

Das war eindeutig das letzte was mir gefehlt hatte. Wenn Freya das erstmal kapiert hatte, würde Hogwarts in den nächsten hundert Jahren über nichts anderes mehr sprechen. Bitte, Merlin, bitte, bitte, lass sie so betrunken sein, dass sie einfach wieder weggeht, komm schon, ich rühre auch keinen Schluck mehr an, bitte -

„Hey Pott!“ Freya stockte. Ich schloss die Augen. „Wer von euch war das?“ Ich hörte Freyas gigantisches Grinsen, bevor ich es sah, und für einen Moment hätte ich ihr am liebsten einen Schweigezauber aufgehalst.

Allerdings reagierte mein Unterbewusstsein ein wenig anders. Wie automatisch streckte sich meine Hand aus und zeigte auf James. „Er!“

Geschockt blickte er mich an. „So ein *Blödsinn!*“ Seine Stimme klang ungläubig. Irgendwie... fand ich das lustig. Oh nein, ganz dumm, Lily. Geh einfach hoch ins Bett. Sofort.

„Also du“, schloss Freya haarscharf und grinste mich an. Für einen Moment dachte ich, ich würde damit davonkommen, aber... Sie drehte sich mit dem Körper zu der Menschenmenge im Gemeinschaftsraum. „Leute, Potter küsst so schlecht, dass Lily kotzen muss!“, rief sie laut und brach gleich darauf in einen Lachanfall aus.

Ich sollte weinen, schreien, verzweifeln, Selbstmord begehen und Freya die Freundschaft kündigen. Aber ich lachte. Ich *lachte* - Das Ganze war einfach zu absurd. Und offenbar hatten Freya und ich exakt die gleichen Gedanken, denn auch sie war sofort auf die Sache mit dem schlecht-Küssen gekommen.

Natürlich war ihre Aktion erfolgreich gewesen - Halb Gryffindor stürmte auf uns zu, um dann in einem engen Kreis um mich und James stehen zu bleiben, auf das Erbrochene am Boden zu gucken und dann anzufangen, zu tuscheln und lachen und die wildesten Gerüchte auszuhecken. Als die ersten anfangen, sich gegenseitig wegzuschubsen um mehr zu sehen, kam ich zu dem Schluss, dass es schleunigste Zeit war, etwas zu unternehmen. Weil mein Zauberstab *natürlich* nicht bei mir war, lieh ich mir für einen Moment Freya's aus (ich war mir nicht sicher ob sie es überhaupt merkte) und ließ das Zeug auf dem Boden kommentarlos verschwinden.

James allerdings reagierte nicht so locker. „Das ist - kommt schon, ihr wisst, dass das nicht stimmt!“, verteidigte er sich laut, vermutlich auf Freya's Kommentar vorher bezogen. „Sie ist nur total betrunken!“, redete er weiter.

Leider nicht mehr, dachte ich und auf einmal musste ich fürchterlich lachen. Obwohl ich morgen bestimmt in meiner Reue ertrinken würde, obwohl die Situation eigentlich alles andere als unterhaltsam war, und obwohl ich genau wusste, dass James das überhaupt nicht lustig finden würde - Ich konnte nichts dagegen tun. Freya, die auch immer noch mit Lachen beschäftigt war, hakte sich bei mir ein, wir tauschten einen Blick und mussten nur noch heftiger kichern.

Ich hatte gewusst, dass James das nicht so toll finden würde. Aber offenbar war ich immer noch zu beschwipst, als dass ich mich davon abhalten lassen würde. „Das gefällt dir oder?“, fragte er -- eindeutig ein wenig wütend. Aber okay. Damit konnte ich leben.

„Stimmt gar nicht“, sagte ich automatisch und versuchte für eine Sekunde ernstzunehmend zu gucken - bevor Freya an meinem Arm zog und ich wieder lachen musste. Oh nein. Ich sollte wirklich schleunigst nach oben verschwinden.

„Gerade eben dachte ich noch, ich könnte - *endlich mal* - vor Finn mit dir abgeben, aber jetzt - das ist so *typisch!*“ Er verzog die Mundwinkel - offensichtlich war er verstimmt.

Und seine Worte waren rätselhaft. Ich hörte mit dem Lachen auf und blickte ihn verwirrt an. „Was hat Finn damit zu tun?“, fragte ich und bekam Schluckauf.

Die Antwort kam sofort. Und überraschend direkt. „Weil Leah tausend Mal offener ist als du!“

Ich runzelte die Stirn. Das - war das ein Problem? Oh Merlin. Nicht auch noch das - Nachdenken war jetzt nicht wirklich das, was ich tun wollte. Wozu ich in der Lage war. „Das stimmt“, sagte ich also nur und blickte ihn weiterhin leicht verstört an. „Ich geh mal kurz hoch. Nur ein paar Minuten“, teilte ich der sich inzwischen endlich auflösenden Menge mit und löste mich aus Freya's Umklammerung. Ich wollte meine Zahnbürste.

„Vielleicht solltest du gleich oben bleiben, wenn ich so schlecht küsse“, schlug James vor, aber er grinste schon wieder zur Hälfte. Ich beschloss, jegliche schwierige Diskussionen auf morgen zu verschieben und nickte nur.

„Mal gucken. Aber eigentlich wäre es schade, die Bärchenchips waren so gut“, fügte ich nachdenklich murmelnd hinzu und bahnte mir einen Weg durch die Menge. Ob mir eine Flasche Feuerwhiskey später wohl noch schaden würde? Also schlecht war mir kein bisschen mehr, und ich hatte noch kaum mit Freya geredet heute, das musste ich noch nachholen... Außerdem sollte ich wirklich den Abend heute noch genießen, bevor ich morgen früh aufwachte und mich in Grund und Boden schämte. Hm.

„Kinder und Trinker sprechen die Wahrheit“, hörte ich auf einmal Freya von unten giggeln. Ich musste grinsen, als ich mir James' Gesicht vorstellte.

Er sagte etwas, doch Black's Stimme - „PRONGS! Was...“ -, gefolgt von einem lauten Rumpeln, das klang als wäre er gegen einen Tisch gerannt, übertönte ihn.

Ich betrat unseren Schlafsaal, packte meine Zahnbürste und wollte auf die Knie fallen vor Dankbarkeit, dass Black sich erst *jetzt* entschieden hatte, zu kommen. Sonst wäre das ganze wohl noch in einem Desaster geendet...

Okay. Ich hatte entgegen aller meiner Prinzipien hemmungslos James geküsst und dann gekotzt. Die Schülerzeitung würde begeistert sein. Freya war eh schon begeistert. Holly würde stöhnen und James - James hatte irgendetwas von Finn geredet? Seltsam. Ich stellte die Zahnbürste weg und ließ mich auf mein Bett fallen, eine Sekunde nur ...

Doch bevor ich mich aufraffen konnte, noch einmal runterzugucken, war ich auch schon eingeschlafen.

Ich und James waren die letzten, die das Feld verließen. Unsere Finger waren ineinandergewebt, unsere Gedanken waren ausnahmsweise mal eins, unsere Freunde... Unsere Freunde gingen vor uns, Freya und Black stritten mal wieder über das letzte Quidditchspiel, wie sie es immer taten, getan hatten; Remus und Holly redeten leise, Peter warf ab und zu etwas ein, er und Remus lachten leise... James und ich schwiegen, ich beobachtete die Linie seiner Gesichtszüge und die ungleichmäßigen Spitzen seiner Haare, während er auf das Quidditchfeld starrte, auf dem er die letzten Jahre so viele Spiele gespielt, so viele euphorische und depressive Augenblicke erlebt hatte...

Das Feld zu verlassen machte mir nicht viel aus, nein. Aber oben im Schloss warteten unsere Koffer, die vermutlich schon in den Flur gezaubert worden waren. Und ein paar wenige Minuten in den pferdelosen Kutschen wartete ein Zug.

Der Hogwartsexpress - Der Zug, der uns ein letztes Mal aus Hogwarts wegbringen würde. Nachhause.

Zuhause - Ich wusste nicht mehr, wie ich das definieren sollte. Mein Zimmer befand sich in meinem Elternhaus, aber meine Schwester hasste mich. Mein Vater hatte meine Mutter betrogen, ich selbst hatte ihn dabei erwischen müssen, und meine Mutter... Sie versuchte nur irgendwie, die Fäden unserer Familie bestmöglichst zusammenzuhalten.

Aber zuhause? Vielleicht war zuhause kein einzelner Ort. Vielleicht war es kein Bett, kein Zimmer, keine Stadt und kein Land. Vielleicht war es mehr ein Gefühl - Die Zusammensetzung von guten Gedanken mit Sonnenstrahlen und Regenschirmen, mit dem sicheren Wissen, dass nichts schief gehen konnte, solange man nur mit den richtigen Leuten zusammen war.

Hogwarts war es gewesen. Das ultimative *zuhause*, für alle von uns; so viele Stunden hatten wir im Schloss verbracht, die Geister und Rüstungen und Lehrpläne verflucht und doch immer irgendwo gewusst, was wir an all dem hatten.

Auf einmal ließ James' Blick das Feld los und seine Augen trafen meine, wie Sonnenstrahlen auf dem funkelnden See.

Zzzzzzzzzzp.

Vielleicht war es das. Zuhause. Vielleicht war zuhause dort, wo es immer ruhelos war, und ungewiss, und voller Regen und tiefsinniger Gespräche und Smarties und Tränen und unbedachten Worten, und Versöhnungen und Küssen und ungesundem Glück.

Und auch wenn ich das Schloss, die Sicherheit, die es barg, ungern zurückließ und mir auf einmal Tränen in die Augen stiegen, war ich auf irgendeine Weise zufrieden. Denn Hogwarts, das für sieben Jahre lang mein zuhause gewesen war, würde nicht vergessen werden, nein. Es würde eine neue Klasse von Schülern kommen, eine weitere würde gehen, Generation für Generation...

Und Teil davon zu sein, von dieser Gesellschaft, die so *bunt war, so außergewöhnlich und schräg und liebenswert und - erschreckend, und so anders*, war mehr wert, als alles, nachdem ich je verlangt hatte.

Angekommen! Wie lang hat das Lesen gedauert? :D Das Schreiben lang und das Verbessern auch, aber ich hoffe, es hat euch trotzdem gefallen :) Wie fandet ihr die einzelnen Flashbacks? Die jüngeren Charaktere getroffen?

BITTE BITTE GIBT UNS BESCHEID UND HINTERLASST EINEN KOMMI, wir würden uns so freuen! Das nächste Chap kommt dann auch umso schneller - jetzt haben wir erstmal zwei Wochen Ferien und es liegt auch an euch, wie viel wir in diesen zwei Wochen Vorarbeit schaffen :) Dieses Chap war eine Mega-Arbeit, wir schwören ;) ... BITTE.

Also, bis demnächst, hoffentlich etwas bald als dieses Mal :D

Flollo & Ollo

P.S: Wir lieben euch. Wirklich. Danke fürs Lesen! <33

P.P.S: Hat irgendwer von euch eigentlich das LAF-Quiz gemacht? :D Uuund? Hier nochmal der Link, falls ihr wollt: <http://www.testedich.de/quiz30/quiz/1330539364/Like-A-Fairytale>

<333

Leaving Home

Hey! :D

Ja, wir sind wieder da, mit einem neuen Chap im Schlepptau :) <3 Erstmal wegen der Zeitverzögerung: Jaah. Tut uns Leid. =// Wir wissen, dass wir uns immer seltener hier blicken lassen, aber mal so ganz unvorwurfsvoll: Ihr auch :(wir haben kaum Kommi gekriegt, ohne die Doppelten, vier. Vier. So wenige hatten wir nicht mal zur Anfangszeit von LAF und entsprechend war auch unserer Motivation...

Man könnte echt sagen, es liegt jetzt an euch, weil... wir haben Chaps gerade im Überschuss. Wir waren in den Pfingstferien wahnsinnig fleißig und haben uns die Finger wund geschrieben und beim RPG sind wir wahrscheinlich schon bei Chap 13 :D Nur müssen wir ehrlich sagen, dass die Lust zum Drüberlesen, Hochladen und Verbessern und so weiter nicht sonderlich da ist, bei so wenig Feedback =// Weil ehrlich gesagt: Wir schreiben das hier für euch! Und jetzt liegen 6 Wochen Sommerferien vor uns, also am Zeitmangel kanns jetzt erstmal echt nicht liegen, wenn nichts kommt! Also, wir flehen euch an: LASST EINEN KOMMI DA, WENN IHR NOCH MITLEST!!!

Okay, jetzt erstmal zu unseren Sinn-unseres-Lebens-Retttern. DANKEDANKEDANKE, ohne euch hätten wir uns schon lange im see ertränkt, aus Angst, dass keiner mehr die FF verfolgt!! <3<3<3

@**Em-ily**: Hey! :D Awww weißt du wie cool das ist, das schon wieder von dir erst ein Kommi vor dem Chap da ist und dann noch eins nach dem Chap? :D Irgendwie hat das schon voll Tradition :DD

Deine Schwester liest LAF auch?! WOW. Das ist - dankedankedanke fürs viel Reden von LAF und danke für die Kommi, ach was, DANKEDANKEDANKEDANKE trifftts eher :D

Ach, und, hast du jetzt dein Abi?! :D (Ich trau mich nicht, schon GLÜCKWÜNSCH zu schreiben, falls es nicht hingehauen hat, aber im nächsten ReKommi kriegst dann die jeweilige Reaktion ;D, versprochen ;D)

Danke nochmal für deinen wundervollen, bauschigen ersten Kommi :D Und zu deinem zweiten: Autsch. Schlechtes Gewissen. Die ganze Nacht durchgelesen?!

Okay, vergiss das, weil als ich den Kommi das erste Mal gelesen hab, hatte ich keine Zeit für schlechtes Gewissen, weil ich aufgeregt auf meinem Stuhl rumgehüpft bin :D AWWWW DANKEDANKEDANKE WEISST DU WAS DAS FÜR EIN GEILES GEFÜHL IST, WENN DU EXTRA WACH BLEIBST UM UNSER GESCHREIBSEL DA ZU LESEN?!?!?!?

Wow. Es ist ein - wow-Gefühl, ein Gefühl, dass einen schweben lässt, über Wolke sieben hinaus auf Wolke 1098328046728246892946. Wirklich. Danke <3<3<3 Dass du uns den Schlaf opferst. Aw. Danke.

DANKEDANKEDANKE für die Kommi, wirklich, DANKE, dankedankedanke. Irgendwie ist die Dankbarkeit für die Kommi noch größer, jetzt, wo wir kaum welche kriegen :D Also, danke dass du so treu bleibst und uns motivierst, dankeeee!!! :) <3<3

So und jetzt viel Spaß beim Chap und SORRY dass es so lang gedauert hat =//

Ganz liebe Grüße, ach, die allerliebsten aus der höchsten Wolke der Welt! :D

Floilo <333

@**lady lily**: Heey! :D Herzlich willkommen in unserer Welt, in unserer wunderschönen, gestörten, eigensinnigen, verrückten, fiktiven und doch irgendwie wahnsinnigen realen James & Lily-Welt - inklusive ReKommiwelt.

Okay, Warnung: Wir sind irre. Also Ollo und ich. Floilo. Unsere ReKommi sind wirr, manche Sätze muss man ein bisschen öfter lesen, bis man sie versteht, wir lieben Seekühe, Katzenbabys, Sahnetorten und vor allem KOMMIS und können uns für all diese Dinge auch entsprechend begeistern :D Wir sind überschwänglich und vielleicht auch ein bisschen übertrieben. Aber zunächst:

DANKEDANKEDANKEDANKE für deinen Kommi, DANKE dass du RF und LAF davor wahrscheinlich gelesen hast, DANKE dass du überhaupt drauf geklickt hat und DANKEDANKE für jede Sekunde, Millisekunde, Nanosekunde, die du mit dem Lesen unseres Geschreibsel da verbracht hast. DANKE. <33

Und oh MERLIN, Zeit, nicht mehr zur Schule gehen - wie geehrt würde ich deinen Ratschlag befolgen. Schule ist momentan so UNNÖTIG, Wahnsinn, eine Stunde unsinniger als die Andere - okay, es sind auch

bald Sommerferien und das heiiißt - 6 Wochen ZEIIIT!! Aber an der Zeit zum Schreiben hat's gar nichts gemangelt, ehrlich gesagt, sondern eher an dem fehlenden Feedback =// Weil es kamen echt ungewöhnlich wenige Kommi und irgendwie war da unser Elan nicht so hoch, von daher - DANKEDANKEDANKE für deinen Kommi!!!!

DANKEDANKEDANKE, dein Kommi ist der Wahnsinn *.* aber nicht so oft streiten lassen? Ööhm ... erstmal geht's glaub ich haha :D :D

Naja, dann ließ mal schön weiter, viiiiel Spaß und DANKEDANKEDANKE für deinen Kommi ich kanns gar nicht oft genug sagen. Danke. Danke. Danke.

Ganz liebe Grüße! :D

Flollo <333

P.S: Dankeeee!!

@ Juschka:

Anjaaaaaa :) Mir wurde gerade eröffnet, dass ich doch die Ehre hab, deinen Rekommi zu machen. Hipp hipp hurra, da fang ich doch gleich mal an :P

Ja, du hast es gelesen, und dass es bisschen gedauert hat, kann dir bei der Länge keiner übel nehmen ;) Du bist doch die zuverlässigste von unseren Freunden, zumindest was die FF angeht! :D Die Sollo zB hat seit Dezember mein zweites Buch (ich denk mal die liest das hier eh nie ;)) ...

JAJAJA reib's mir nur unter die Nase, dieses eine Mal habt ihr gewonnen aber hey mich hat's am Ende halb umgehauen, das ist ne gute Ausrede! ;D Hach Anja, ich versteh gerade glaub ich warum der Heil dir nur Einser gibt, bei diesen wunderschön formulierten Schmeicheleien kann man gar nicht anders:):) Dankeschön! Genau, so ein Rückblick sollte es praktisch sein... Du hast Recht, ohne das hätten wir nicht so gut loslassen und weitermachen können glaub ich. Hach ja, dass du nen Ohrwurm von This Is Life hast freut mich immer nochhhhhhhhhhh danke!! Tja, das Problem mit Patrick's Geburtstag haben wir ja auch schon erfolgreich gelöst, auch wenn's für den Urmal erfolgreicher ausgehen hätte können ;) Naja, irgendwann erwischt's uns zwei auch noch, darauf wette ich :P

Tja, so weit, dass Deutschland gegen Spanien im Finale verliert (wie du gerade prophezeit hast) ist es ja dann auch nicht gekommen, aber ich stimme dir vollkommen zu, das wäre nicht gut ausgegangen (aber eigentlich hab ich keine Ahnung davon also weiter in der FF). Ich Ooooooh, Zauberspruch gegen Kotze.... Ist um einiges reizvoller geworden, seitdem du diesen Kommentar getippt hast, glaube ich!!! Haha da ist ja doch ganz schön was passiert! :D

Ich bin mir SICHER dass Ronaldo vor dem Spiel Cola und Iso trinkt, dann zwei Arme voller Wasserbecher nimmt (woraufhin euch allen vor Entsetzen der Mund aufklappt), sich sie Hälfte über den Kopf kippt (wahlweise auch Iso...) und mit der anderen Hälfte das Gel runterspült!!!

Das ist dich schön :) Tja, der Tipp mit den kürzeren Chaps und den mehreren Kommi klingt nach einem echten King-Tipp und ehrlich gesagt wirklich nützlich ;) Aber dieses Chap ist schon viel küüüürzer und wenn wir jetzt nicht mehr Kommi kriegen musst du uns jeden Tag bitte vorbeten dass wir uns deswegen nicht ertränken müssen. Wir zählen auf dich. Bitte.

Ronaldo ist ein Lappen? Heißt das, ich bin wie Ronaldo? Was für schöne Schlussworte! :P Wenn ich allerdings nur halb so eingebildet bin, bitte sagt mit bescheid ;D Liebste Anja, vielen Dank für deine wunderschönen, zuverlässigen, lustig, immer sehr unterhaltsamen (das liegt wohl immer an all dem unterhaltsamen Zeug das wir machen :D) Kommi!!!!!! Danke danke :):)

Ollooo <3

@ Lily-Evans-Potter:

DU!

DU!

DU!

DU bist schuld, dass es heute ein neues Chap gibt! Du bist die Heldin der Stunde! Unsere Rettung in der Not!!!!!!!

Dein zweiter Kommi war wie ein himmlisches Zeichen, süßer als Schokokekse, lieblicher als die Tatsache, dass morgen unser Nachmittagsunterricht ausfällt! ;) Nein, wirklich, es war perfekt - wir haben uns schon seit gut 2 Wochen damit rumgeschlagen, dass wir echt mal das neue Chap hochladen sollten, aber wir hatten sooo

wenig Kommiss und Flollo meinte „EINEN warten wir noch ab, vorher weiger ich mich“, und keine zwei Stunden später kam deiner :) Also, wenn das hier wer liest, Blumenspenden bitte an Lily-Evans-Potter! :P

Okay, zu deinem Kommi :) GOTT, ja, ich kann NUR auf Laptops tippen! :D Und am besten gleich auf meinem, wenn das mal kaputt geht (nicht mehr das neueste) falle ich in ein tiefes Loch! Schon Flollo's Laptop bereitet mir Schwierigkeiten, peinlich ist das! :D

Ooh, auf Frankreich bin ich gerade nicht so gut zu sprechen, ich bekriege mich praktisch mit unserer Lehrerin, UND ZWAR NUR WEIL ICH WAS LERNEN WILL ANSTATT IHR PRIVATLEBEN AUSWENDIG ZU LERNEN das ist so ungerecht, tut mir leid, das musste jetzt sein :D Wie coooooooooooooo, wenn ich ne Brille hätte würde ich sie auch mit Tesa kleben! <3 Kap und Kappa kenn ich nicht, ich hab noch nie viel gefernseht, aber Flollo hat mir die Geschichte schon oft erzählt, klingt echt sausüß!

Wormy... Jaa, ihn einfach nur zu hassen ist nicht so einfach, du hast Recht... Ich werde ihm zwar NIE verzeihen können, dass er Lily und James umbringt aber ich weiß was du meinst. Er ist menschlich. Er ist verdammt schwach, aber naja. Soll vorkommen =/ Und im siebten, das stimmt, das muss man ihm anrechnen!

Was es mit dem Zauberpony auf sich hat? :D Hahaha haben wir das so oft verwendet?! Das ist - keine Ahnung, eines unserer Lieblingswörter seit ein paar Monaten, es bedeutet: Platztausch. Also wenn wir nebeneinander stehen und einer sagt Zauberpony, dann müssen wir Platz tauschen :D Erfunden haben wir das im Volleyball, weil Flollo immer vorne am Netz stellt und ich lieber schlage, und wenn wir verkehrt herum stehen ist es praktisch unterm spiel ZAUBERPONY zu grölen und Platz zu tauschen, außerdem hoff ich, dass das die gegner verwirrt ;D So, so viel dazu, ich finde es ist ein schönes wort ;) Und tut uns leid wenn wir es zu oft gebraucht haben! :D

Drei Stunden? WOOWWWW. Das ist echt lang. Gott. :D Dankeeeeeee danke danke danke dass du nicht irgendwann nach 45 minuten gesagt hast „das ist mir jetzt echt zu blöd was denken die wer sie sind“ und aufgehört hast, sondern es durchgezogen hast! Gott, DANKE! <3<3 Ja, es waren ziemlich viele Sichtwechsel drin, ich weiß aber auch nicht wie viele.. Gott wir haben stunden damit verbracht, die Flashbacks alle zu ordnen, zu beschriften und dann alles hochzuladen... Aber hat sich ja wohl doch alles gelohnt, DANKEE!

König der Löwen? Ich bin nur so weit gekommen bis der große Löwe stirbt, dann mussten mein Bruder und ich so sehr weinen, dass meine Mutter das Ding ausgemacht hat :D Never again ;D

Jaaaa... Stimmt. Wir haben uns echt rar gemacht. Und das tut uns echt leid =/ Wir hätten sogar genug Chaps, aber wir hatten seit über zwei Jahren noch NIE so wenig Kommiss wie zur zeit, und naja es wäre schade wenn nicht mehr als 4 leute mitlesen, dann sinkt doch die motivation ein bisschen ;) Aber DANKE für dene Kommentare. Gott. Danke!!!!!!!!!!!!!! :D

Ich bin gleich mal alle von Flollos Bildern durchgegangen, stimmt! :D Ich finde das Buch auch richtig gut, am besten fand ich die Szene wo „We will rock you“ gespielt wird und Jesus fragt „Handelt das Lied von einer Steinigung?“ oder so :D Das ist soooo gut! ;)

Was? In Bayern hat jeder Ganztagschule bis vier? :D Wer hat dir das erzählt? ;) Also wir gehen zwar auf eine Schule wo es auch Internatsschüler gibt und Tagesheim (wovon wir aber keins nutzen, wir sind extern), aber wir haben trotzdem ganz normal schule, aber halt schon viel Nachmittagsunterricht ;)

AAAAAAAAAAAAAAH das ist so nett. Echt jetzt. Klingt doof aber das Ende des Kommiss ist so qwefjiorhiuewpfjasiNETT. Danke!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Okay, dann, VIIIIIIIIIEEL SPAASSS mit diesem Chap, it's for yooohuuu :)

Ollo <3<3<3<3

Danke, Leute, ihr seid der Wahnsinn. <3<3<3

Und hier kommt es dann auch schon: Sehr viel kürzer als des vorherige und auch eher ein Lückenfüller, aber wir hoffen, es gefällt euch trotzdem! :D

<3

~*Lily*~

„Und der Bettpfosten?“, fragte Holly. „Miriam? Morgan? Megan?“

„Nein - was mit L, glaube ich... Lucia?“

„Merlin, ist das lange her“, schaltete sich Leah ein und sah von ihrem Berg aus Taschentüchern auf.

„Aber anscheinend hat sich eure geistige Reife nicht viel weiterentwickelt, wenn ich immer noch darüber nachdenkt, wie ihr den *Türrahmen* benannt habt“, warf Whitney ein und rümpfte leicht die Nase.

Freya und ich tauschten einen Blick und mussten lachen. Whitney meinte es nicht böse, natürlich nicht - So war sie eben. Schon immer gewesen. Und irgendwie hatten wir uns ja doch immer zusammengerauft.

„Ach, stell dir nur mal vor, wie du dich ohne *das alles* gelangweilt hättest. Erwachsen sein ist laahahangweilig“, sang Freya vor sich hin und blickte auf einmal stirnrunzelnd auf. „Hat jemand von euch eigentlich meine Schuhe gesehen? Ich hatte sie hier oben zum letzten Mal, ich schwör's euch...“

Keiner von uns schien es zu wissen, noch besonders interessiert am Aufenthaltsort ihrer Schuhe zu sein. „Aber erwachsen zu sein heißt doch nicht, keinen Spaß mehr zu haben“, sagte ich und blickte ein wenig erschrocken in die Runde, eindeutig auf Zustimmung aus. „Oder?“

Holly schüttelte den Kopf. „Erwachsen zu sein, heißt, denjenigen loszulassen, den man liebt“, murmelte Leah, starrte in die Ferne und fing schon wieder das Schnäuzen an.

Wir starrten sie eine Sekunde lang mitleidig an, bis jedem von uns das Gleiche klar wurde, was uns an dieser Stelle jedes Mal ereilte - Wir konnten ihr nicht helfen. Wir konnten es nicht besser machen, dass Finn ins Ausland ging und sie hier zurückließ. So sehr wir auch wollten, so viel wir uns auch einfallen ließen, um sie abzulenken ... Freya und ich waren selten so kreativ gewesen, aber - nichts half wirklich. Wenigstens schienen Leah und Whitney in den letzten Tagen doch noch eine innige Ähnlichkeit zueinander entdeckt zu haben - Whitney trauerte beinahe ebenso um Kevin, wie Leah es mit Finn tat. Merlin. Nachdem ich diese eine Nacht aus Versehen bei ihm im Bett geschlafen hatte, hatte sie mich wochenlang belagert und jede Einzelheit aus mir herausquetschen wollen. Irgendwann war ich dann so genervt gewesen, dass ich alles, was mir im Sinn geblieben war, erzählt hatte - Allerdings hätte sie mir vielleicht sagen können, dass James gerade hinter mir aufgetaucht war, als ich die Wörter „Kevin - gutes Parfum - weiche Bettwäsche“ in einem zusammenhängenden Satz verwandte; das hätte uns eventuell den natürlich augenblicklich aufkommenden Streit ersparen können.

„*Hillary!*“, brüllte Freya auf einmal. Wir anderen fuhren alle aus unseren Gedanken und blickten sie erschrocken an.

„Hillary? Die aus der Sechsten, die, die Lily mal fast angefallen hätte, weil sie neben James sitzen wollte?“, fragte Leah verwirrt nach und hörte sogar für einen Moment mit dem Schluchzen auf.

„Nein!“ Freya machte eine ungeduldige Handbewegung. „Der Türrahmen! Hillary! Er hieß Hillary!“ Begeisterungsheischend blickte sie in die Runde, als würde sie erwarten, wir würden gleich alle aufspringen und diese unglaubliche Entdeckung mit Partyhütchen feiern.

Ich tat ihr den Gefallen. „Hillary!“, stieß ich zustimmend hervor, sprang auf und warf Freya beinahe um, als ich auf sie zusprang. „Der tollste Türrahmen der Welt!“

Freya strahlte, nahm meine Hand und rannte mit mir zum Türrahmen. Unter euphorischem Geschrei stürzte sich schließlich der gesamte Schlafsaal auf den armen Türrahmen (Lacey hatte den Raum samt Gepäck schon vor gut einer viertel Stunde verlassen, offenbar war sie nicht so scharf auf unsere Abschiedsrituale), sogar Leah und Whitney rafften sich vom Boden auf und schlossen sich dem Türrahmenkuscheln an. Allerdings dauerte es nicht lange, bis all unsere Energie explodierte - Die Tür flog auf, Leah kippte auf den Boden und wir alle oben drauf. Was uns allerdings nicht vom Lachen abhielt.

Andere Mädchen, die den Gang passierten und letzte Sachen und Koffer hin und herschleppten, warfen uns seltsame Blicke zu, bevor sie sich *wichtigeren* Themen widmeten und ihre Sachen nach unten beförderten - Ein hysterisch lachendes Knäuel an fünf Abschlusschülerinnen war leicht zu ignorieren, noch leichter zu vergessen.

Sie alle hatten ja *keine Ahnung*. Sie wussten ja gar nicht, wieso wir hier auf dem Fußboden lachten, bis uns die Tränen kamen, sie wussten nicht, dass der Türrahmen auf den wunderschönen Namen „Hillary“ getauft war, sie wussten nicht, noch nicht, wie unglaublich schwer und mit gemischten Gefühlen begleitet das Wissen war, den Schlafsaal, der sieben Jahre lang unser zuhause gewesen war, nun ein für alle Mal an die Erstklässler vom neuen Jahr abzugeben.

Sie hatten keine Ahnung davon, wie viel all die Erinnerungen, die mich mit meinen Freundinnen verband, mir einmal wert sein würden, sie konnten nicht ahnen, wie viel sinnlosen Schwachsinn wir hier schon

angestellt hatten - Und ich konnte es ihnen nicht mal nachtragen. Bis vor ein paar Monaten hätte ich auch nicht gedacht, wie komplex es doch war, *Hogwarts* zurückzulassen. Es war nicht nur ein Schloss, ein Gebäude, von dem wir uns verabschieden mussten - Es war wie das Ende einer Lebensphase. Der bisher schönsten Zeit meines Lebens, der vermutlich sichersten, behütetsten und verrücktesten.

Apropos ... Freya war auf einmal wieder aufgesprungen. „DER BETTPFOSTEN!“, donnerte sie jetzt, und diesmal wussten wir alle sofort, was gemeint war.

Der Bettpfosten war ein bisschen so etwas wie ein heiliges Sakrament in unserem Schlafsaal geworden. Wir hatten es uns irgendwann zur Gewohnheit gemacht, dem Stück Holz alle Fragen des Lebens zu stellen, von „Lohnt es sich wirklich, für die Prüfung morgen zu lernen oder falle ich soundso durch?“ über „Wieso sind die Bettdecken in *Hogwarts* eigentlich rot?“ bis hin zu „Wieso liebst er mich nicht? Wieso?!“ (Auf letztere Frage, gestellt von einer nicht mehr ganz so nüchternen Whitney, war das Werfen einer leeren Feuerwhiskeyflasche gefolgt). Das auf unsere Fragen tatsächlich Antworten folgten waren eher... selten der Fall, um nicht zu sagen, unmöglich. Was uns aber nicht davon abhielt, es weiter zu probieren.

„Jeder eine Frage an den heiligen Bettpfosten“, bestimmte Holly eilig mit erhobener Hand.

„Muss die Zeit nach *Hogwarts* betreffen und absolut ernst gemeint sein“, fügte ich grinsend an.

„Darf nicht länger als dreiundzwanzig Wörter sein“, spann Freya weiter.

„Kann über alle Bereiche des Lebens gehen und muss die beiden Wörter *Kaffee* und *Gänseblümchen* enthalten.“ Leah lachte, und es freute mich so, sie so zu sehen, so völlig - glücklich. Für ein paar Minuten von der traurigen Wahrheit befreit.

„Welcher Bettpfosten?“ Verständnislos blickte Whitney in die Runde. Oh. Klar, sie hatte keine Ahnung von dessen magischen Kräften, das war eine Spinnerei zwischen uns vier gewesen...

„Mit Ungläubigen reden wir nicht.“ Freya schottete ihr Gesicht mit den Händen ab, als wolle sie Whitney nicht mal mehr ins Gesicht sehen.

Diese lachte. „Okay, viel Spaß noch mit eurem Bettpfosten. Ich werde jetzt mal *Hillary* benutzen, und nach unten gehen. Man sieht sich im Zug.“ Sie lächelte und winkte ein letztes Mal, bevor sie aus der Tür trat.

Wir vier starrten uns verblüfft an. „Sie hat *Hillary* gesagt!“ Und dann mussten wir alle lachen. Weil es schön war. Und traurig, irgendwie. Weil Whitney doch nicht so eisig und hochnäsiger war, wie sie manchmal zu sein schien, weil sie in sich drin doch Türrahmen mit Namen ansprach und weil die sieben Jahre mit ihr hier doch irgendwie keiner missen hätte wollen.

„Ich fange an“, sagte Freya schließlich und räusperte sich, um der Sache den angemessenen Ernst zurückzugeben. „Welche Wörter muss ich noch einmal benutzen?“

„Gänseblümchen und Kaffee“, erinnerte sie Holly augenblicklich.

„Okay.“ Freya schloss kurz die Augen, während wir anderen gespannt warteten. Schließlich öffnete sie ihre Augen wieder, fiel auf die Knie, strich mit den Händen beinahe begierig über das Holz und fiel in eine Art Singsang, in die wir anderen schnell mehr oder weniger ernst einstimmten. Das Ganze war schon beinahe zu absurd, dachte ich... Perfekt für unseren Abgang. „Oh, Bettpfosten, sag mir: Wird mein späteres Leben von beidem etwas beinhalten? Von entspanntem Kaffee-Schlürfen bis hin zu spannenden Gänseblümchenwiesenrennen?“

Leah prustete los, ich schluckte, um nicht laut lachen zu müssen.

Der Bettpfosten schwieg.

„Ihr, schnell“, murmelte Freya und scheuchte uns vor den Pfosten.

„Bettpfosten, sage mir - Werde ich in meinem späteren Leben genug Gänseblümchen pflücken können, um mir auch jeden Morgen einen anständigen Kaffee leisten zu können?“, brachte Holly unter leisem Kichern hervor.

Zu unser aller großer Überraschung bewegte sich der Pfosten immer noch nicht.

Ich trat vor. „Oh, du guter, lieber Bettpfosten - Bitte sag mir, dass mein Leben sein wird wie eine riesige Gänseblümchenwiese und *nicht* nach Kaffee schmecken wird?“ Ich hasste Kaffee.

Irgendwie... Irgendwie hätte ich mir ja doch eine Reaktion erwartet. Tief in mir drinnen, eventuell... Aber nichts.

Schließlich stellte sich Leah vor den Pfosten, beinahe andächtig blickte sie auf den Boden.

Ich war überzeugt davon, dass nun etwas kommen würde, wie „Sag mir, wird Finn jeden Morgen mit mir Kaffee trinken und mir Gänseblümchen schenken?“, und ich war überzeugt, dass auch die Anderen so dachten.

Aber Leah überraschte uns alle. „Danke, teurer Bettpfosten, dass wir jeden Morgen Kaffee trinken durften,

und dass es etwas so Schönes wie Gänseblümchen gibt. Das - Danke. Und die Zukunft kann gar nicht schlecht werden, solange das immer so weitergeht.“

Wow.

Wir schwiegen. Lange. Leah lächelte, küsste den Bettpfosten und knetete ihre Hände. „War's das?“

Ich nickte stumm, griff nach meinem Koffer.

Keiner sagte ein Wort, bis Freya schließlich endlich wieder anfang, ein wenig zu Grinsen, und die Stille unterbrach. „Das waren aber mehr als dreiundzwanzig Wörter.“

Und auf einmal lachten wir, und das was in den Wellen unseres Lachens mitschwang, hatte Leah so perfekt und klar ausgedrückt, wie nicht einmal meine Gedanken es hatten fertigbringen können. *Dankbarkeit.*

Keine Wehmut, keine Trauer, kein Finn dieser Welt, kein James und die offene Frage nach unserer eventuellen gemeinsamen Zukunft, keine Jobsuche und keine Angst konnte heute so groß sein, wie dieses Wort.

Und für einen Moment war ich davon überzeugt, dass der Bettpfosten Leah's Worte gehört hatte, er *musste* sie einfach wahrgenommen haben; sie sollten durch die Gänge hallen und von der verzauberten Decke in der großen Halle schweben - das ganze Schloss musste, *sollte es wissen*, dass wir alle sieben unglaubliche, überwältigende Jahre mit schwindelerregenden Höhen und dunkelschwarzen Tiefen - Sieben Jahre, die wir nie vergessen würden.

~*James*~

Es kam mir vor wie ein Todesmarsch. Als würde ich direkt in meinen Abgrund hineinspringen, und zwar mit Anlauf und einem grandiosen Hechtsprung. Es kam mir - unwirklich vor, schlicht und einfach nicht real. Diesen Augenblick fürchtete ich schon so lange, und doch konnte ich es nicht fassen, dass die Zeit wirklich gekommen war, als hätte ich insgeheim gehofft, dass sie einfach stehen bleiben würde.

Ich stand in unserem Jungenschlafsaal, in dem Jungenschlafsaal, in dem wir sieben Jahre lang gewohnt hatten, der unser Rückzugsort geworden war, ein Zuhause. In dem Jungenschlafsaal, der nicht mehr unserer sein würde, den wir an die neuen Erstklässer abtreten mussten, jetzt, nach all der Zeit.

Ich stand in einem Raum, den ich nicht verlassen wollte, weil er voll war, obwohl all unsere Habseligkeiten nicht mehr verstreut in den Schränken lagen - oder wahlweise auch auf dem Boden - sondern zusammengefaltet in unseren Koffern. Er war voll, voll von der Präsenz unserer jüngeren Abbilder, von Erinnerungen, Erinnerungen, die wir nie, hoffentlich, vergessen würden.

Es war so weit. Ich musste mich verabschieden. Der Hogwartsexpress wartete auf uns, auf mich, und diesmal würde es kein Zurückkommen geben, kein Austausch über die Ferienerlebnisse mit den anderen Jungs und lautem Lachen bei all den absurden und überzogenen Geschichten, um uns gegenseitig zu übertrumpfen.

Pad, Moony, Wormy, Finn, Frank, Kevin, alle standen wir in dem leeren Raum, sahen uns um und konnten es doch nicht fassen. Wir schwiegen, obwohl da so viele Worte zwischen uns herumschwebten, Worte, die wichtig waren, die eigentlich ausgesprochen werden sollten. Wussten die Rumtreiber eigentlich, wie wichtig sie mir waren, wie sie meine Hogwartszeit bereichert hatten? Wussten die anderen drei Jungs auch darüber Bescheid, wussten sie, dass ich unsere Freundschaft auf gar keinen Fall vernachlässigen würde, auch nach Hogwarts nicht?

Ich sah sie an, einen nach dem Anderen, und in jedem ihrer Gesichter las ich, dass all diese Worte zwischen uns nicht ausgesprochen werden mussten. Das mussten sie nicht, sie wurden auch so gehört, verstanden, ohne dass Schallwellen sie übertrugen. Wir wussten Bescheid. Jeder von uns.

Wie lange wir wohl in unserem Schlafsaal standen, ohne ein Wort zu sagen? Ich wusste es nicht. Aber als Moony sich plötzlich räusperte, uns mit heiserer Stimme verkündete, es sei Zeit zu gehen, kam es mir viel zu kurz vor.

Ich wollte nicht weg. Ich wollte wollte wollte nicht. Was sollte ich nur ohne dieses Bett tun? Egal wie viel größer meines auch war, wie viel bequemer es mit Lily darin sein würde, es könnte dieses niemals ersetzt - Oh, Lily.

Ich verbot mir darüber nachzudenken, ob Lily weiterhin bei mir schlafen würde, ob ich sie wie üblich mit einem Kuss wecken konnte, oder ob mir diese Möglichkeit verweigert werden würde, weil das zwischen uns vielleicht doch nur eine einfache Schulliebe war. Ich weigerte mich, auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden, weil es unmöglich war, weil Lily und ich nicht dasselbe Problem hatten wie zum Beispiel Finn

und Leah und wir deshalb überhaupt keinen Grund hatten, uns zu beschweren.

Natürlich würden wir uns wiedersehen. Natürlich würde sie wieder bei mir schlafen. Aber nie wieder in diesem Bett... und obwohl ich mich so oft bei ihr beschwert hatte, dass es in diesem wahnsinnig eng war, hätte ich es am liebsten gegen meines Zuhause eingetauscht.

Meine Finger strichen noch einmal, zum letzten Mal, durch den sanften Vorhangstoff, der uns die nötige Privatsphäre verschafft hatte, jedem von uns, ich sah noch einmal in das Bad, deren Ablageflächen vollkommen leer waren; nichts ließ mehr auf die tausend Produkte, die dort vor einer Woche noch gestanden hatten, schließen: All die unterschiedlichen Haarstyle-Artikel - von denen keines mir gehört hatte - oder die ganzen Deos und Parfums, Rasierwasser, Aftershave und natürlich auch die Zahnputzbecher: Lily hatte immer geschworen, dass bei uns im Bad mehr Zeug herumstand als bei ihnen im Mädchenschlafsaal; aber sie waren ja auch nur fünf, wie waren acht. Kein Wunder, dass bei uns mehr stand - auch wenn wir Jungs waren.

Oder mittlerweile auch *Männer*. Volljährige Männer. Volljährige Männer, die nicht mehr zur Schule gingen.

Ich seufzte, drehte mich einmal im Kreis, saugte alles auf und doch nicht genug. Fing Moony's Blick auf, der auf die Tür deutete, und wusste, dass es Zeit war zu gehen.

Wieder seufzte ich, dann griff ich kurzentschlossen nach meinem Koffer und genoss einen letzten Blick auf die Ländereien aus unserem Fenster.

Ich hasste Merlin, Petrus, keine Ahnung, denjenigen zumindest, der für das Wetter heute verantwortlich war. Die Sonne sollte nicht - so scheinen, den See so einladend aussehen und glitzern lassen. Und doch - es war ein würdiger Abschied. Irgendwie.

Ich sah Pad an, wollte irgendetwas sagen, die Stelle durchbrechen, aber ich fand keine Worte, als ich sein Grinsen sah. Er grinste, er blickte so zufrieden drein, dass ich mir einen Moment sicher war, er hätte einen Haufen Marihuana geraucht - aber da verstand ich, wie sollte es auch anders sein.

Hogwarts mit reiner Wehmut zu verlassen wäre nicht richtig. Wir sollten froh sein über die wundervollen Jahre hier, froh sein, dass wir diese Möglichkeit überhaupt gehabt hatten.

„Lasst uns gehen“, sagte ich aus einem plötzlichen Impuls heraus, fasste den Griff meines Koffers fester und zog ihn zur Tür. Ich drehte mich nur noch einmal um, um unseren Schlafsaal so zu sehen, wie wir ihn nur vor sieben Jahren, an unserem ersten Tag hier gesehen hatten: Leer.

Ich atmete tief ein, wandte mich ab und begann, die Treppen hinunter zu steigen.

Atmen. Ich versuchte, dass erdrückende Gefühl loszuwerden und hielt ganz natürlich, ganz selbstverständlich nach Lily Ausschau, wie immer, als ich im Gemeinschaftsraum ankam, die ganzen Jungs hinter mir.

Die Mädchen waren noch nicht da, aber kaum dass Finn einen Fuß in den runden Raum gesetzt hatte, rannte plötzlich ein braunhaariges Mädchen auf ihn zu und warf sich ihm um den Hals.

Ich schluckte und schaute weg, versuchte irgendetwas Interessantes zu finden, weigerte mich Finn und Leah bei ihrer Verzweiflung zu beobachten, wollte nicht so in ihre Privatsphäre eindringen. Es kam mir falsch vor, bei so einem intimen Moment im selben Raum zu stehen und war unglaublich froh, als ich Lily entdeckte. Obwohl *entdecken* wohl der falsche Ausdruck war, man konnte sie gar nicht *nicht* bemerken, bei dem Lärm, den sie verursachte, als sie plötzlich die letzten Stufen der Treppe herunterpurzelte und schließlich halb auf ihrem Koffer landete.

Ich musste grinsen, erst Recht, als Freya hinter ihr die Augen verdrehte und im Gegensatz zu meiner Freundin die Treppe wahnsinnig würdig und ohne Hinzufallen hinabschritt. Ihr Blick blieb einen Moment an Finn und Leah hängen, dann an mir, der ich schon zu Lily geeilt war, ganz automatisch, und schließlich sah sie Pad an.

„Na toll, und wer erwartet mich sehnlichst?“, fragte sie und verdrehte abermals die Augen, als wolle sie uns verdeutlichen, wie wenig ihr der Abschied ausmachte. Doch das Arme verschränken verriet sie auf irgendeine psychologische irre Weise, die ich selbst nicht so ganz verstand; es wirkte einen Moment so, als würde sie sich wirklich irgendjemanden wünschen, der hier im Gemeinschaftsraum nur auf sie wartete.

Ich beschloss, bei meinem eigentlichem Wunsch, Auror zu werden, zu bleiben und niemals zu einem Hobbypsychologen zu wechseln, und reichte Lily meine Hand, um ihr aufzuhelfen.

„Ich, natürlich. Alleine unter all diesen Verzweifelten halt ich das nicht mehr lange aus“, erwiderte Pad und grinste Freya an, die sich das natürlich nicht zweimal sagen ließ: Die Zwischenschritte bekam ich gar nicht mehr mit, viel zu schnell hatte sie sich ihm schon an den Hals geschmissen, mit einem Grinsen auf dem

Gesicht, dass so echt wirkte.

Ich seufzte und versuchte, die zwei zu ignorieren. Irgendwie machte mich deren Umarmung traurig: Die zwei hatten sich *offiziell* ja auch nie leiden können.

„Hey“, sagte stattdessen Lily und ließ sich von mir hochziehen.

Nun erschien auch Holly auf der Treppe, ihr Blick huschte kurz zu Moony, doch ich war davon überzeugt, dass sie eigentlich schon lange über ihn hinweg war - kein Wunder, so dumm wie er sich mit seinem Werwolfdasein auch anstellte. Doch im Moment war ich nicht so recht in der Lage, mich wie sonst gedanklich darüber aufzuregen und ihm einen bösen Blick zuzuwerfen.

„Ich wette, ich hab die Hälfte oben vergessen“, murmelte sie, doch keiner fühlte sich gezwungen, ihr irgendetwas zu entgegnen.

„Hier“, sagte Lily und ließ meine Hand wieder los, um Wormy seine Kamera hinzuhalten; sie hatte sie sich vorhin ausgeliehen, um Fotos von ihrem Schlafsaal zu schießen - und irgendwie war ich neugierig, wie er wohl ausgesehen hatte. Genau wie unserer?

Eigentlich war es wirklich unfair, dass die Mädchen je nach Lust und Laune in unseren Schlafsaal kommen durften, wir aber keine Möglichkeit hatten, ihnen zu betreten, auch bei einer offiziellen Erlaubnis nicht. Das war doch - dämlich.

„Danke. Und ich hoffe, ich hab sie nicht gerade noch in letzter Sekunde zerstört“, fuhr Lily fort, zauberte sogar noch ein schwaches Grinsen auf ihr Gesicht.

„Hast du schon nicht“, versicherte ihr Wormy lächelnd. „Ich schick dir die Bilder dann mal. Oder - geb sie dir persönlich, wie auch immer.“ Ich wünschte, ich hätte nicht bemerkt, dass sein Blick zu mir flackerte. Als wäre ich allein verantwortlich, ob die Rumtreiber und Lily sich nach Hogwarts noch sehen würden - und Mist, das war ich ja auch wirklich. Außer vielleicht im Bezug auf Moony, mit dem war Lily schon immer ziemlich gut befreundet gewesen... aber Pad? Der würde sich nie wieder bei „Evans“ blicken lassen, obwohl er sie mochte, dessen war ich überzeugt. Und Wormy vermutlich auch nicht...

Was bedeutete sein Blick, was sollte er mir sagen? Dass er sich sicher war, dass er Lily auch nach Hogwarts durch mich noch sehen würde, wie Pad, der von nichts überzeugter war außer von der Tatsache, dass wir Rumtreiber in die Geschichte eingehen würden? Oder zweifelte er insgeheim daran, weil er schließlich mein Zögern bemerkt hatte, mitbekommen hatte, dass ich sie immer noch nicht wegen unserer gemeinsamen Zukunft gefragt hatte?

In einem Anfall aus Wehmut und Angst griff ich nach Lily's Hand, verschränkte ihre Finger mit meinen, als könnte ich ihre Zukunft so mit meiner verweben. Lily sah wie ich auf unsere Hände hinunter, als würde sie diesen Gedanken insgeheim ebenfalls hegen, als wünschte sie sich wie ich nichts sehnlicher.

Ihr Lächeln in meine Richtung verstärkte den Eindruck, ließ mich an nichts Anderes mehr glauben, *denken*. Wir mussten ja nicht gleich zusammenziehen. Sie würde bei mir vorbeischaun, ich bei ihr und *irgendwann*, wenn ich endlich genug Mut aufgebracht hatte, würde ich sie fragen, einfach fragen.

„Gehen wir?“, fragte Freya plötzlich in die Stille hinein - offenbar hatte sie sich mittlerweile von Pad gelöst, der allerdings immer noch nah bei ihr stand und sie ansah, mit einem leichten Grinsen im Gesicht. Dachte er gerade auch daran, wie sehr sie sein Leben hier in Hogwarts beeinflusst hatte? Dachte er vielleicht sogar an Wormy's Worte von heute Morgen, warum er sich nicht in sie verliebte?

Ich wusste es nicht, obwohl ich aus Pad's Gesicht normalerweise lesen konnte wie aus einem Buch - aber in meinem Kopf war so ein Wirrwarr, so ein Chaos bei all den überschäumenden Gefühlen angesichts dieses Abschiedes - es machte mich fertig. Die Freude darüber, dass wir endlich fertig waren, dass die Zukunft auf uns wartete, mit weit geöffneten Armen, der Glaube, dass wir alles schaffen konnten, wenn wir nur daran glaubten, wenn wir es uns nur fest vornahmen; dann die Wehmut darüber, dass wir unser Zuhause hinter uns lassen mussten und all die Freunde hier; meine Zweifel im Hinblick auf diese und Lily - würde ich es wirklich schaffen, mit allen Kontakt zu halten?

Ich nickte leicht, um mir selbst zu verdeutlichen, dass ich mir keine Sorgen machen musste: Wenn ich etwas dafür tat, warum nicht?

Freya lenkte mich ab. „Tschüss, Gemeinschaftsraum. In dir haben wir viele schöne Stunden verbracht. In dir haben wir vermutlich die größten Dummheiten unserer Leben begangen, vermutlich waren wir nie so betrunken wie hier drin. Du warst immer so - so warm und so heimelig - Gibt es das Wort? - und... Ja. Wir lieben dich.“ Wie aus heiterem Himmel kniete sie nieder und küsste alles Ernstes, vor uns allen, einfach mal so den Boden. Plötzlich hatte ich gute Lust, auch auf die Knie zu gehen und Merlin dafür zu danken, dass wir

diesen Gemeinschaftsraum jemals betreten durften, doch da Freya immer noch weitersprach, wurde ich schnell von meinem Vorhaben abgelenkt. „Und wenn wir dann irgendwann die Kinder von Lily und Potter hier einschulen, sehen wir dich wie-“

„Oooh, Gemeinschaftsraum, du -“, unterbrach Lily sie schnell. „Danke.“ Überschwänglich umarmte sie ihren offiziellen Lieblingssessel, in dem wir auch so oft zusammengesessen hatten, sie auf meinem Schoß, an mich geschmiegt. Wie oft wir uns in ihm geküsst hatten? Wie oft gestritten, wie oft hatte sie mir auf die Brust getrommelt, weil sie so wütend war? Und was hatte Freya gesagt über unsere fiktiven Kinder? Einen Moment stellte ich mir vor, sie hätte in ferner ferner Zukunft Recht und sie würden diesen Sessel auch nutzen, lieben und schätzen, wie wir zwei es jetzt taten. „Danke, Sessel, dass du immer da warst, wenn -“, fuhr sie fort, verstummte aber plötzlich. „Egal. Danke“, sagte sie schnell und stellte sich neben Freya, die sich mittlerweile wieder erhoben hatte.

Mit einem leichten Grinsen auf dem Gesicht strich ich wortlos über das Sofa vor dem Kamin, auf dem wir Rumtreiber schon seit der ersten Klasse jeden Tag saßen, Hausaufgaben machten, sie abschrieben, Karten, Schach oder Anderes spielten oder einfach nur dalagen und Schokolade aßen und Spaß hatten, das Leben genossen. Ich hob meinen Kopf, mein Blick fing Pad's auf, der im selben Moment ebenfalls seine Hand auf den Stoff des Sofas gelegt hatte.

„Also - gehen wir?“, fragte diesmal Moony, mit einer Stimme, die von Traurigkeit durchsetzt war und mich innerlich zittern ließ. Es klang fast so, als hielte er es keine Sekunde länger aus - und Freya offenbar auch nicht.

„Ja“, sagte sie sofort und schleppte ihren Koffer heraus, ohne sich noch einmal umzuschauen. Doch da rannte sie auch schon wieder herein, ihre dunklen Locken flogen um ihr Gesicht, und sie schmiss sich auf das Sofa. Sie griff nach einem Kissen, das Nächste, und begann es an sich zu drücken. „Ich werd euch vermissen. Euch alle. Ja, Geraldine, dich auch“, wandte sie sich an ein kleines rosa Kissen und knuddelte nun auch dieses. Ich konnte es kaum fassen irgendwie.

„Hey, das Ding heißt nicht Geraldine, sonder Maggie!“, rief Pad widersprechend und grinste Freya an.

„Was ist mit Maggie?“, warf Wormy planlos ein und sah auf das Kissen in Freya's Hand.

Ich war zu nichts mehr fähig. Ich strich noch einmal über das Rumtreibersofa, gespannt, ob es auch den anderen Schülern, die uns kannten, komisch vorkommen würde, wenn wir vier Jungs es plötzlich nicht mehr besetzten - wären sie froh, dass sie keiner mehr von diesem Platz wegscheuchen würde, wenn sie es wagten, sich einzubilden, sie hätten das Privileg, hier zu sitzen, oder wären sie auch ein wenig wehmütig über unsere Abwesenheit?

Ich hoffte auf Letzteres, drehte mich wie oben im Schlafsaal einmal um mich selbst, um alles, jede Erinnerung und jedes Brandloch in den Sofas in mich einzusaugen.

Die Sonne schien, es war warm in dem kreisrunden Raum, wie immer, auch im tiefsten Winter, wenn draußen der Schnee auf die Erde fiel und das Feuer in den Kaminen loderte. Es war - rot, wie immer, und golden und wunderschön und ... In diesem Moment konnte ich gar nicht in Worte fassen, wie stolz ich darauf war, ein Gryffindor zu sein.

Dann nahm ich meinen Koffer und folgte Lily aus dem Gemeinschaftsraum, ohne mich noch einmal umzusehen, denn das brauchte ich eigentlich gar nicht. Ich kannte alles, jede Ecke, in und auswendig: Auf dem Sofa rechts in der Ecke hatte ich mich das erste Mal aufgrund eines zu hohen Alkoholpensums übergeben, da hinten hatte ich das erste Mal gegen Pad Zaubererschach gespielt und links neben dem Eingang zum ersten Mal in dem selben Spiel gegen Wormy gewonnen, der einfach unschlagbar in dem Spiel war.

Und doch sah ich noch einmal zurück, beobachtete, wie Leah und Finn gar nicht bemerkt zu haben schienen, dass wir Übrigen gingen und einfach weiter eng umschlungen zwischen den verschiedenen Sofa, die alle eine andere Geschichte erzählten, stehen blieben.

Ich musste mich dazu zwingen, den Blick abzuwenden, so schwer kam es mir vor, den Gemeinschaftsraum als Teil meiner Kindheit hinter mir zu lassen - den Raum, in dem wir in Hogwarts vermutlich am meisten Zeit verbracht hatten. Ich schüttelte den Kopf, um den Gedanken zu vertreiben, verabschiedete mich bei der Fetten Dame, die auch ein wenig sentimental wirkte, so oft, wie sie alle der Abschlusschüler nach einem Passwort gefragt hatte (und noch nicht geahnt hatte, dass ihr Potrait einmal von Sirius Black aufgeschlitzt werden würde :D), und sah aus den staubigen Fenstern hinaus auf die Ländereien.

Es glänzte. Alles. Der See, das dreckige Fensterglas, die rostigen Rüstungen, alles hier. Es glänzte, es bewies uns noch einmal, wie froh wir sein konnten, auf diese wunderschöne Schule gegangen zu sein. Es war

so perfekt hier, ich würde es nie vergessen, dieses Schloss und all die zauberhaften Momente würden für immer in meinen Gedanken verweilen.

Inmitten aller Menschen, die mir in Hogwarts so wichtig geworden waren, stiegen wir die Treppen hinunter, gingen nun wirklich zum *letzten* Mal die Geheimwege entlang, strichen das letzte Mal mit der Hand über das Geländer der gewaltigen Marmortreppe.

Überall lachten die Schüler, sie freuten sich auf die Ferien und konnten es kaum abwarten, die Schule und ihre Gemäuer zu verlassen, so im Gegensatz zu der Abschlussklasse. Sie schwieg, jeder, der heute Hogwarts zum letzten Mal zu sehen hatte, sprach kaum einen Ton, doch als verschiedene Leute schon anfangen, zu uns zu kommen, uns zu umarmen und sich zu verabschieden, wurden wir dazu gezwungen, etwas zu erwidern.

Philipp war auch darunter, der neue Quidditchkapitän Hogwarts - ich wünschte ihm viel Glück und gab ihm noch ein paar Tipps - und Seth, der Kleine aus der ersten Klasse, der mich... nun ja, wie Lily immer sagte, verehrte. Sie lächelten mich an, schlugen mir in Philipp's Fall auf die Schulter oder grinsten mich aufgeregt an - wie Seth.

Es ging viel zu schnell. Schon war es Zeit, das Portal hinter uns zu lassen und nach Hogsmeade, zum Hogwartsexpress, zu gehen. Die Koffer und der Käfig von Kniffel schepperten hinter uns, als wir uns einen Weg zu den pferdelosen Kutschen bahnten, und hin und wieder ein paar Worte von uns gaben, unwichtige, nebensächliche Worte.

Schon saßen wir in unserem Stammabteil, wir vier Rumtreiber zusammen und verstaute unsere Koffer, sprangen wieder aus dem Zug, um noch einmal zurück auf das Schloss zu sehen, dass uns sieben Jahre lang als Zuhause gedient hatte. Wir verabschiedeten uns auch noch einmal von Hagrid, der davon überzeugt war, dass wir uns wiedersehen würden und konnten uns gar nicht satt sehen an den Türmen unserer Schule und all den Geschäften Hogsmeades, die wir in der dritten Klasse übermütig erkundigt hatten.

„Ich vermisse unsere Schulzeit irgendwie jetzt schon“, sagte Moony neben uns, seinen Blick auf die peitschende Weide gerichtet, deren Äste sich im sanften Wind bewegten, als wäre sie tatsächlich ein einfacher - Baum. Ich dachte darüber nach, wie Moony zu Beginn gewesen war, als wir nichts von seinem kleinen, haarigen Problem gewusst hatten und was für eine Angst er gehabt hatte, als wir es schließlich herausgefunden hatten - Er war für einen Moment davon ausgegangen, dass wir uns aufgrund dieser Sache von ihm abwenden würden. Aber er hatte sich getäuscht.

Hogwarts hatte ihm Freunde geschenkt. Und sicher nicht nur ihm.

Eigentlich ... Der Gedanke der in meinem Kopf auftauchte, war wirr und unglaublich, seltsam. Angenommen, Moony wäre nie ein Werwolf geworden... wären wir dann jemals so gut befreundet gewesen wie heute? Es wäre nie nötig gewesen, Animagi zu werden und es war doch nicht zu leugnen, dass das unsere Freundschaft gestärkt, das Gerüst endgültig fertig gestellt hatte. Die nächtlichen Streifzüge, der Zusammenhalt, der auch nicht durch die Tatsache, dass sich einer von uns einmal im Monat in einen Werwolf verwandelte, zerstört werden konnte...

Ob wir wohl weiterhin nächtliche Streifzüge planen könnten, irgendwie? Ich sah Moony an, und musste irgendwie grinsen. Er war nicht der Einzige, der Hogwarts irgendwie schon jetzt vermisste.

„Ich auch“, gestand ich und lächelte. „Wisst ihr noch, wie wir hier das erste Mal ausgestiegen sind und uns umgesehen haben?“ Damals waren nur Pad und ich zusammen herumgelaufen und in eine Kutsche gestiegen, Moony und Wormy hatten wir erst im Schlafsaal wirklich gut kennengelernt. „Ehrlich gesagt fand ich Hagrid am Anfang etwas beängstigend“, erzählte ich und lachte bei dem Gedanken, zusammen mit Pad, der sofort einstieg.

„Ich auch, aber ich wollte es nicht mal mir selbst gegenüber zugeben“, sagte er. „Ich hatte Angst, dass der Hut mich dann nach Hufflepuff steckt.“

Wieder lachte ich. „Ich auch. Naja, ich hatte eigentlich eher Angst, dass ich dadurch nicht nach Gryffindor komme, weil da ja die Mutigen regieren...“ Wie damals im Zug, vor sieben Jahren, auf der Hinfahrt nach Hogwarts, schwang ich ein fiktives Schwert und lachte. „All die Angst umsonst.“

Wormy sah mich an, dann schweifte sein Blick zu Pad und schließlich zu Moony. „Zurückblickend wäre es mir egal gewesen, wohin ich komme, Hauptsache ich war mit euch zusammen. - War das jetzt zu unmännlich?“, fragte er schnell und sah Pad besorgt an.

Der runzelte gespielt nachdenklich die Stirn. „Definitiv. Aber weißt du was? Heute könnt ihr euch so

unmännlich und mädchenhaft benehmen wie ihr wollt. Aber nur heute, vergisst das nicht.“

„Pad, mädchenhaft und unmännlich ist dasselbe“, korrigierte ihn Moony.

„Na und? Das haben schon die größten Dichter der Geschichte gemacht, zwei Wörter hintereinander gesetzt, die dasselbe bedeuten“, behauptete er selbstsicher. „Das zeugt nur von meiner Intelligenz.“

„Sie haben das benutzt, wenn sie *dichteten*, aber das hast du in dem Fall nicht.“

„Oh doch - warte: Oh wunderschönes Hogwarts ...“ Er stockte. „Auf Hogwarts reimt sich irgendwie nichts“, stellte er enttäuscht fest.

„Wie wär's mit *Schule*?“, schlug ich hilfsbereit und mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht vor.

„Oh du wunderschöne Schule -“ Er überlegte angestrengt. „Oh du wunderschöne Schule“, begann er wieder. „Mit all den Hetero und Schwule-“

„Die Grammatik ist falsch“, verbesserte ihn Moony kopfschüttelnd.

„*Die Grammatik ist falsch*“, äffte ihn Pad nach und sah ihn verständnislos an. „Merlin, Moony, so etwas nennt man *Dichterfreiheit!*“

„Der Text war aber auch nicht so prickelnd“, warf Wormy ein.

„Hey, auf Schule reimt sich nicht viel mehr, das nennt man die Initiative ergreifen“, bemerkte ich schnell.

„Prongs, das nennt man Schwachsinn. Lass das mit dem Dichten mal lieber bleiben, Pad“, riet Moony und grinste ihn an.

„Mal sehen, was meine Zukunft so für mich bereit hält“, sagte Pad achselzuckend und sah auf die Ländereien hinaus. „Vielleicht werde ich ja mal berühmt, weil ich ein wunderschönes Gedicht schreibe über einen jungen Mann mit einem kleinen, haarigen Problem, der von seinen Freunden umgebracht wurde, weil er immer alle verbessert hat. Vergiss nicht, wer unter den TOP 5 der Jahrgangsbesten war.“

Wormy grinste. „Deine Gedankensprünge muss man nicht alle nachvollziehen, oder?“

„Der letzte Kommentar war nur, um Moony zu ärgern“, erklärte ich grinsend. „Passt doch perfekt zum Umbringen.“

„Also dass *du* keine Probleme hast, seine Gedankensprünge zu verstehen, war ja klar, Prongs“, bemerkte Moony und verdrehte die Augen, doch mit einem Grinsen auf dem Gesicht.

Es war wie immer. Locker und albern und unnötig, ich und Pad verstanden uns ohne Worte, Moony verbesserte alle, und Wormy - war da, um den Rest zu machen. Ein Muster, das sieben Jahre Zeit hatte, sich zu verfestigen.

Der Zug ließ ein lautes Pfeifen hören, wir hatten nicht mehr viel Zeit.

„Kommt Jungs“, sagte Wormy und sprang wieder in den Zug hinein.

Pad und ich grinsten uns an. „Irgendwie komisch, dass es das letzte Mal sein soll, oder?“, fragte er kopfschüttelnd und folgte Moony in den Zug.

Ich verharrte einen Moment und sah den dreien nach, konnte es nicht fassen, dass unsere gemeinsame Schulzeit nun ein Ende hatte. Tief einatmend folgte ich ihnen.

„Hey ihr Süßen“, begrüßte Pad eine Gruppe von Sechstklässlerinnen, die ihn unverhohlen anstarrten und ging mit einem breiten Grinsen weiter. Ohne Zweifel: Alle von ihnen schauten ihm in diesem Moment nach. Irgendwie irritierte es mich, dass ich vor einem Jahr genau wie Pad durch den Zug gelaufen war: Single, beliebt und auf der Suche nach Spaß. Als wäre das schon irgendwie länger her.

„Ich versteh das nicht“, sagte Wormy kopfschüttelnd. „In dieser Gruppe war Amanda dabei, und die ist seit Monaten glücklich mit diesem Andy zusammen und trotzdem schaut sie dich an, als würde sie sich nicht einmal an seinen Namen erinnern, wenn sie dich sieht.“ „Ist vermutlich auch so“, bemerkten Pad und ich gleichzeitig und lachten.

„Merlin, Lily übt immer noch zu wenig Einfluss auf dich aus, wenn du dich immer noch so über das Interesse der anderen Mädchen freust“, vermutete Moony kopfschüttelnd und öffnete die Tür zu unserem Stammabteil; das Abteil, in dem Pad und ich, zusammen, schon bei unserer allerersten Fahrt nach Hogwarts gegessen hatten.

„Das ist doch nur natürlich“, verteidigte ich mich halbherzig und ließ mich auf meinen Platz am Fenster fallen. „Das geht jedem Mann so, ob vergeben oder nicht.“

„Und was bin ich dann bitte?“

„Ein Werwolf - für die gilt vielleicht was Anderes“, schlug Pad kurzerhand vor und zuckte mit den Achseln.

Er verdrehte die Augen. „Ihr seid furchtbar. Und ihr wollt immer das letzte Wort haben.“

„Mit so einem Satz legst du es ja auch gerade zu an, oder nicht?“, fragte ich stirnrunzelnd.

„Ich gebe auf.“

„Aber trotzdem müssen wir noch was erwidern, damit wir auch noch das letzte Wort haben“, bemerkte Pad.

Moony schwieg.

„Ich glaube, *jetzt* hat er wirklich aufgegeben“, vermutete ich und grinste Pad zufrieden an.

„Das ist aber langweilig, wenn du schweigst, Moony. Du musst -“

Der Zug setzte sich plötzlich in Bewegung, langsam begann er, sich aus dem Bahnhof zu schlängeln. Wir Rumtreiber unterbrachen unser Gespräch, sahen uns an und als hätten wir uns abgesprochen, standen wir alle plötzlich an der Fensterscheibe und drückten unsere Gesichter gegen das kühle Glas.

Wir starrten auf das Schloss hinter uns, das immer kleiner und kleiner wurde, beständig schrumpfte, als würde irgendein großer Zauberer daneben stehen und den Verkleinerungszauber anwenden, wie Pad und ich bei unseren Zweiwegspiegeln.

Ich lächelte zufrieden, voller Stolz und Glück.

Ich hatte während meiner Schulzeit alles richtig gemacht.

Ich hatte Freunde für mein gesamtes Leben gefunden, dessen war ich überzeugt, Freunde, die mich niemals im Stich lassen würde, ich hatte Spaß gehabt, in jedem dieser sieben Jahre, ich hatte eine wahnsinnig tolle Freundin gefunden, die mir bewiesen hatte, dass es Liebe wirklich gab, ich hatte erfahren, was Glück war und auch, was Unglück war...

Ich hatte hier in Hogwarts alles gefühlt, was möglich war, und alles verdammt noch einmal richtig gemacht und konnte ohne Reue, würde immer ohne Reue zurück auf meine Zeit in Hogwarts sehen können.

„Meint ihr, wir werden Hogwarts jemals wiedersehen?“, fragte Wormy leise, wehmütig.

„Ganz ehrlich?“, fragte Pad. „Ich bin davon überzeugt.“

Ich wandte den Blick nicht von den dunklen Gemäuern an, die immer kleiner wurden, doch ich grinste. Ich wusste nicht, ob wir das Schloss wiedersehen würden, aber theoretisch könnten wir jederzeit hier auftauchen. Vielleicht würden wir sogar noch einmal zu Dumbledore müssen, weil ein Rumtreiberkind alles durcheinander brachte oder wir würden aus freien Stücken nach Hogsmeade kommen, um bei Rosmerta ein Butterbier zu trinken, wie damals in der dritten Klasse. Vielleicht würden uns aber auch ganz absurde Dinge wieder hierher zurück bringen, vielleicht furchteinflößende Drachen, die besiegt werden mussten oder eine Reihe Todesser, die sich hier eingenistet hatten, vielleicht würden Pad und ich hier einbrechen, um sie zu überlisten und Moony würde Dumbledore ablösen und einer der beliebtesten Direktoren der Geschichte werden, während Wormy vielleicht schon jahrelang hier lebte, bei Hagrid als sein Helfer.

Doch all diese Gedanken waren unsinnig, aus meiner Fantasie entsprungen, die in Hogwarts so gefördert worden war, und doch: Wir würden Hogwarts wiedersehen. Irgendwann.

Der Zug fuhr um eine Kurve und die letzten Türme Hogwarts verschwanden hinter der Biegung, das Schloss schwand aus unseren Augen, bereit, die Tore für die nächsten Jahrgänge und Generationen zu öffnen und sie in die Magie der Gemäuer aufzunehmen, wie schon so viele Schüler vor uns. Ich musste lächeln, als ich daran dachte, dass ich die Ehre gehabt hatte, hier auf die Schule gegeben, dass ich ein Teil von so etwas großem und gewaltigem gewesen war und war mir plötzlich genau wie Pad sicher, dass Hogwarts nie ganz zur Vergangenheit gehören würde. Es würde hier weiterhin stehen und wenn ich je das Bedürfnis haben sollte, zurückzukehren, würde es immer noch am selben Ort sein und mich mit offenen Armen empfangen; jeden Schüler, jedem Menschen, der das Bedürfnis hatte.

Hogwarts würde immer hier stehen, sturm- und winterfest, mal von Schnee bedeckt, mal von der Sonne beschienen, mal durch einen Regenschleier verdeckt oder von Blitzen bekämpft, hier neben dem See und den Bergen und den grandiosen weiten Wiesen und dem Verbotenen Wald, um jeden Schüler und jede Schülerin wieder willkommen zu heißen, in ihrem Zuhause.

Mich. Uns alle.

Danke, war das Einzige, das in meinem Kopf Platz hatte. *Danke Hogwarts*.

~**Lily**~

Es war seltsam, das Schloss verschwinden zu sehen. Irgendwie meinte ich, mir einzubilden, die Gefühle in mir müssten stärker sein - Als würde in dem Moment, in dem Hogwarts zwischen den Bäumen verschwinden

würde, ein Teil von mir absterben oder so. Doch es waren ja doch nur ein paar Sekunden, und in mir tat sich nichts, überhaupt nichts; alles, was ich tun konnte, war, zuzusehen, wie der letzte Turm hinter einem Baumwipfel verschwand.

Und weg war das Schloss.

Ich wartete einen Moment, wie um sicher zu gehen, dass meine Atmung und all das noch richtig funktionierte, aber natürlich hatte sich nichts verändert. Der Moment hatte sich - nicht halb so *bedeutsam* angefühlt, wie ich es mir in meinen schlimmsten Träumen vorgestellt hatte, und ich war froh darüber. Auf noch mehr Tränen hatte ich nicht wirklich Lust, der gemeinsame Rundgang mit den Rumtreiber heute Morgen war schon zu bedrückend gewesen, und den Abschied von allem am Bahngleis wollte ich mir noch gar nicht vorstellen ...

„Ganz schön heiß heute“, sagte Holly munter, als würde sie genauso denken, wie ich, und sich die letzte Zugfahrt nicht von trüben Gedanken verderben lassen wollen.

„Stimmt“, antwortete Freya sofort und schmiss ihre Tasche auf den einzigen freien Platz in der Kutsche. „Und ich hab Hunger.“

Leah starrte trübselig aus dem Fenster. „Mhm“, machte sie und seufzte, blickte schließlich beinahe entschlossen auf uns setzte sich gerade hin, als wäre auch sie nicht bereit, die letzte Zugfahrt zu verschwenden. „Eigentlich müssten wir heute noch eine richtige Zugparty machen, hmm?“ Sie grinste ein wenig.

Ich kramte in meiner Tasche nach meinem Geldbeutel. „Wie viel Geld meint ihr, müssen wir zusammenlegen, bis es für *von allem etwas* reicht?“ Grinsend blickte ich in die Runde.

Drei Stunden später saßen wir alle mehr als satt und zufrieden in unserem Stammabteil, spielten sinnlose Kartenspiele, hatten immer noch Appetit und aßen so viel und so ungesund, dass Leah schwor, sie würde die nächsten drei Jahre keine zuckerhaltige Nahrung mehr zu sich nehmen können. Wir spielten Zaubererschnippschnapp mit ein paar Abschlusschülern aus Ravenclaw und Freya feindete sich mit Bellatrix und Rookwood an, die aber anscheinend selbst zu deprimiert waren, um uns richtigen Ärger zu machen. Überhaupt schien es, als wären wir von all den Abschlussklässlern noch diejenigen, die die beste Laune hatten. Von den Rumtreiber hörten und sahen wir überhaupt nichts; Freya und ich witzelten, dass sie gerade in einem geheimen, abgedunkelten Abteil ihre letzte Sitzung abhielten und wir am besten nicht mehr auf den Gang wagen sollten, im Falle, dass der Streich gestern Abend doch nur der *vermeintlich* letzte Streich der Vier gewesen war. Sie versuchte natürlich trotzdem, mich dazu zu überreden, die Jungs zu suchen um ein wenig unterhalten zu werden, aber ich - ich weigerte mich.

Ich sagte, ich wolle den Vier ihre letzte Ruhe lassen, bevor sie getrennt wurden, aber irgendwie - das war nur die halbe Wahrheit. Wenn ich ganz ehrlich war, dann war ich in meine alte Gewohnheit zurückgefallen: Ich hatte Angst. Ich wurde zum kompletten Feigling, mit jedem zurückgelegten Meter mehr ...

Ich wollte James nicht sehen. Ich hatte verdammt noch mal Schiss davor, was nach Hogwarts mit uns passieren sollte, ich wollte keine Abschiedsworte hören; ich hatte Angst, dass er mich darauf ansprechen würde, wie es weiterging, und ich hatte Angst, dass er es nicht tun würde. Ich wollte mutig sein, und das Thema selbst anschneiden, aber alleine schon der Gedanke daran ließ Eiswürfelähnliches in meinen Magen gleiten.

James ließ sich nicht blicken, ich weigerte mich, zu ihm zu gehen und es war besser so. Dachte ich. Nein, ich war überzeugt davon. Entschlossen, mir die Zugfahrt nicht mit Gedanken an so unsägliche und ja doch nicht lösbare Dinge zu verschwenden, schüttelte ich den Kopf und nahm mir einen Schokofrosch. Es war soundso unausweichlich - Spätestens wenn wir aus dem Zug ausstiegen, würde mir schon irgendwas einfallen; außer ich konnte so schnell rennen, dass ich im Auto meiner Eltern saß, bevor er mich einholen und zur Rede stellen konnte... Aber das war unwahrscheinlich. Denn James konnte schnell rennen. Leider.

Und irgendwie hoffte ich ja doch. Dass wir uns *zufällig* auf dem Gang treffen würden, dass er doch mit Black vorbeischaun würde, dass Freya mich einfach mitschleppen würde und wir dieses Problem *endlich* aus der Welt schaffen können würden.

Aber nichts passierte, und mein Magen wurde immer schwerer - was nicht unbedingt an den vielen Schokofröschen liegen musste - und die Stunden vergingen. Viel zu schnell, viel zu schnell für unsere letzte Zugfahrt...

„Also, Mädls“, sagte Freya irgendwann mit beinahe feierlicher Stimme. „Das war's dann wohl, hm?“

Ich blickte von dem Spielbrett auf, auf dem ich gerade dabei war, Leah im Zauberer-Ärgere-Dich-Nicht zu besiegen (ich musste zugeben, seit ich regelmäßiger mit Black spielte, war ich eindeutig schneller, trickreicher und vor allem ehrgeiziger geworden) - und bekam einen halben Herzanfall, als mein Blick Freya's aus dem Fenster folgte und ich feststellen musste, dass wir gleich in den Bahnhof einfahren mussten.

Nein. Oh nein.

Das - das sollte es jetzt also gewesen sein? Sieben Jahre, so schnell waren sie vergangen? Und plötzlich bekam ich es mit der Panik zu tun, mit einer ausgewachsenen Panik. In einer irrationalen Angst packte ich Freya's Unterarm und starrte meine Freundinnen der Reihe nach an. „Ihr - ihr vergesst das doch nicht, oder? Alles, also ich meine unseren Schlafsaal, und all - all diese Jahre - ja?“

Holly schüttelte als Erste den Kopf, leicht benommen. „Nein. Nein. Versprochen.“ Ich legte meine Hand auf ihre, wie einer Eingebung nach, und Leah's und Freya's folgten meiner, wie im Kindergarten - und auf einmal legte sich meine Panik ein wenig.

Natürlich. Alles war gut. Wie würden aussteigen, aber das hieß noch nicht, dass all das Gute auch ein Ende hatte. Wir konnten weiter befreundet bleiben, uns sehen, arbeiten gehen, Neues erleben, neue Leute kennenlernen ...Ich würde James wiedersehen können, oft, so oft ich wollte, wenn ich nur mutig genug war, um daran zu glauben. Wir würden nicht mehr nur die Nächte haben, keine sinnlosen Stunden würden wir mehr mit Unmengen an Hausaufgaben verbringen müssen...

Alles Gute konnte, *musste* bleiben, und es konnte besser werden. Das - vielleicht hatten sie doch Recht gehabt. Vielleicht würde jetzt so etwas wie das echte Leben losgehen, mit Freiheiten und Neuheiten und Frische und - und auf einmal wurde ich extrem aufgeregt.

„Jetzt ist es aus, hm?“, murmelte Leah und starrte auf unsere Hände, die immer noch ineinander verkrampft in unserer Mitte lagen.

„Nein“, sagte Freya und schüttelte den Kopf.

Ich lächelte, weil wir mal wieder ähnliche Gedankengänge hatten. Ich blickte Leah an und auf einmal überkam mich eine - eine unglaubliche Ekstase. „Jetzt *fängt es an!* Es fängt erst richtig an! Es geht los!“

Und ich glaube, ich stürzte mich auf sie, und im gleichen Moment musste wohl der Zug angehalten haben, denn auf einmal tat es einen gewaltigen Ruck und es haute uns auf den Abteilboden, und - da lagen wir, zu viert auf dem schmutzigen Abteilboden und knuddelten uns.

Freya redete hysterisch irgendwas von „Es geht los, es geht los, es geht lohoos“, während Leah immer noch ein wenig wie in Trance „Es ist echt vorbei. Wow“, murmelte, Holly anfang zu lachen, und ich einstieg.

Unser kleiner Auflauf wurde erst dadurch unterbrochen, dass Freyas Koffer sich offenbar aus der Gepäckablage gelöst hatte und auf einmal mit einem gewaltigen Krach knapp neben meinem Kopf aufkam - was mich aber nur noch heftiger zum Lachen brachte.

Ich bekam Schluckauf. „Ich glaube, dem Koffer geht es nicht schnell genug los“, stieß ich hervor und musste schon wieder kichern.

Die anderen rappelten sich langsam auf, griffen nach ihren Taschen und zerrten an Koffern. „Kommt, schnell, die sperren uns hier noch ein“, grinste Freya und umarmte den Türrahmen. „Du bekommst den Namen Mirabella“, fügte sie, an den toten Gegenstand gewandt, hinzu und nickte. „Mögest du vielen anderen Schülern Einlass zu diesem, den tollsten aller Abteile gewähren.“

Und dann waren wir schon draußen und das *tollste aller Abteile* war weg, und mein Schluckauf auch und, und Holly kicherte immer noch und mein Magen flatterte gemeingefährlich und eine leise Hysterie baute sich in meiner Kehle auf und drohte mir zu entschlüpfen.

Die meisten Schüler standen schon auf dem Gleis und begrüßten ihre Eltern oder verabschiedeten sich von ihren Freunden. Die Luft war erfüllt von einer Art freudiger Erwartung - Ferien, Sommer, zuhause wartete auf die meisten Schüler, und bis auf ein paar wenige Knirpse, die in Tränen ausgebrochen waren sahen alle glücklich und erwartungsvoll aus.

Leah allerdings hatte den Scannerblick wohl besser drauf als ich, denn sie entdeckte die Rumtreiber viel früher als ich - Was vermutlich daran lag, dass Finn bei ihnen stand. Ich wollte etwas sagen, aber Leah war schneller: Schon war sie losgerannt, auf Finn zu; sie wirkte den Tränen schon wieder erstaunlich nahe.

Wir anderen sahen uns an, schluckten und folgten ihr dann langsam.

Die Eltern, die in der Nähe standen sahen ein wenig beunruhigt zu Finn und der inzwischen wieder heftig schluchzenden Leah hin und schnell wieder weg, und auch die Rumtreiber betrachteten die beiden, Mitleid in ihren Blicken. Auch wenn ich bezweifelte, dass Black so etwas wie Liebeskummer überhaupt in sein Hirn

bringen, geschweige denn nachvollziehen konnte.

Als hätte er meine Gedanken gelesen, drehte Black sich augenblicklich zu mir um. Die Hände in die Hosentaschen gesteckt blickte er mich so sicher und locker an, wie immer, ein Grinsen auf den Lippen. „Evans, man sieht sich“, verabschiedete er sich von mir und drückte mir eine Umarmung auf.

Ich machte mich schnell wieder los. Und gab mein Bestes, nicht zu viel in seine Worte reinzuinterpretieren - Aber *Man sieht sich*, klang das nicht so, als würde er in Wirklichkeit daran zweifeln, dass wir uns wiedersehen würden? Wenn er sicher wäre, dass James und ich und somit auch Black und ich uns häufig wiedersehen würden, hätte er dann nicht irgendetwas anderes gesagt, wie *Bis bald* oder so? Oder drehte ich jetzt durch?

„Hm“, brachte ich hervor und schaffte schließlich sogar ein Lächeln. „Mach's gut, Black.“ Und irgendwie... irgendwie würde ich vermutlich sogar ihn vermissen. Seine dummen Sprüche, seine nervigen Andeutungen, sein verhasstes Grinsen und seine arrogante Art, und - Oh nein. Wenn ich jetzt schon bei *Sirius Black* anfing, emotional zu werden, wie sollte das dann weitergehen?

„Ich denke, wir sehen uns auch noch - leider“, machte Black mit einem schwachen Grinsen bei Freya weiter und umarmte auch sie.

Allerdings schien sie auf so eine Szene deutlich besser reagieren zu können, als ich. „Sicher“, sagte sie sofort wie selbstverständlich. „Ich spreche auf der Straße einfach das am billigsten aussehende Mädchen an, das ich sehe, und sie gibt mir deine Adresse.“ Mit einem breiten Grinsen lösten sich die beiden von einander und ich wusste nicht, ob ich lachen oder die Augen verdrehen sollte. Das war so *typisch*.

Ich umarmte Holly, die von ihren Eltern schon erwartet wurde, versprach hoch und heilig, mich schnellstmöglich bei ihr zu rühren; ich verabschiedete mich von Remus, bekam sogar ein paar Sekunden mit Finn und Leah, die jetzt wirklich stumm in Finns Hemd weinte und sagte Kevin Tschüss (natürlich nicht, ohne ihm bestätigen zu müssen, dass diese eine Nacht in seinem Bett die beste Nacht meines Lebens gewesen war), aber...

Einer Person wollte ich nicht in die Augen sehen. Konnte ich nicht.

Und offenbar ging es James nicht viel anders, er lachte mit den anderen Jungs und verabschiedete sich von meinen Freundinnen, aber anscheinend traute er sich genauso wenig, mich anzugucken, wie ich es wagte, auf ihn zuzugehen. Und für einen Moment wünschte ich mir beinahe, er würde sich nicht genauso anstellen, wie ich es tat, und auf mich zugehen und Klartext reden.

Aber das war dumm. Genau so unsinnig, wie unser Verhalten, denn natürlich gingen uns irgendwann die Leute zum Verabschieden aus und - und -

James drehte sich zu mir, die Stirn leicht gerunzelt, eine Hand in den Haaren, wie er es *immer, immer, immer* tat, wenn er nervös war, wie er es Mal für Mal gemacht hatte, als er mich nach einem Date gefragt hatte, drei Jahre lang... Und für einen Moment lang war ich zu nichts in der Lage, außer die unglaubliche Dankbarkeit dafür zu empfinden, dass er so hartnäckig gewesen war - dass er mich, so lange es auch gedauert hatte, schließlich doch überzeugt hatte. So sehr, so heftig, so leidenschaftlich und so überwältigend, wie mich noch nichts in meinem Leben je überzeugt hatte.

Ich hatte so viele Worte im Kopf, viel zu viele, um sie alle gleichzeitig zu denken, geschweige denn auszusprechen... Also tat ich einfach noch einen Schritt auf ihn zu und schlang meine Arme um ihn.

James brauchte keine Sekunde, um meine Umarmung fest zu erwidern, so, als hätte er genau so wenig wie ich vor, jemals zu seinen Eltern zu gehen; als wolle er auch einfach hierbleiben und mich festhalten und mir dieses seltsame, beinahe gruselige Gefühl von Heimat geben... Denn auch, wenn wir das Schloss hinter uns gelassen hatten, diese Art von zuhause würde mir bleiben. Ohne Diskussion.

„Schon allein um dafür zu sorgen, dass die zwei sich nicht wieder alles kaputt machen, müssen wir uns wohl hin und wieder sehen“, hörte ich Black hinter mir sagen, ich konnte mir nur zu gut vorstellen, wie er und Freya die Köpfe zusammengesteckt hatten und mir und James vielsagende Blicke zuwarfen.

„Ich wünschte, du hättest nicht Recht“, erwiderte Freya, aber ich wusste, dass sie grinste.

James' Hand strich über meinen Rücken und hielt mich fest, und ich war fest entschlossen, mich nicht mehr auch nur eine halbe Sekunde von unseren nervigen und vollkommen verständnislosen Freunden ablenken zu lassen.

Und irgendetwas war falsch, an der Art, wie wir uns umarmten - als würden wir uns zum letzten Mal sehen, als hätten wir Angst, dass wir auseinandergehen und uns nie wieder sehen würden, wenn wir uns jetzt losließen. „Hey, das - Das ist kein Abschied. Das ist nur...“ Ich wusste nicht, wie ich den Satz beenden sollte,

und ich wusste verdammt noch mal auch nicht, warum immer noch keiner von uns beiden den Mut aufbrachte, die wichtigen Worte auszusprechen. Ich blinzelte, und erst, an der Art wie James' Haare vor dem Hogwartsexpress verschwammen, merkte ich, dass mir die Tränen in die Augen stiegen. Verdammt.

„Wir sehen uns. Also, ich schau mal vorbei oder - du kannst kommen, wann du Lust hast, wirklich. Und -“ Er brach ab und ich *betete*, ich betete zu Merlin und Gott und an James' und meinen Verstand, dass er *endlich* den Mut aufbrachte, mich zu fragen, irgendwas, wie es nach Hogwarts weitergehen würde... Eine Sekunde lang starrten wir uns an und ich sah meine eigene verfluchte Unsicherheit in seinen Augen widergespiegelt. Ich schluckte, und langsam, wie tröpfelndes Wasser, kam mir in den Sinn, dass er es nicht tun würde. Ganz einfach. Und ich? Niemals. Ich war viel zu feige.

Enttäuschung sickerte in meinen Magen wie Mondsteinflüssigkeit, eine dickliche, eiskalte Lösung, die wir erst vor wenigen Monaten benutzt hatten, so weit weg schien mir das...

James drückte mir einen Kuss auf die Lippen. „Okay?“

Ich schluckte wieder. „Klar. Okay.“ Ich hatte einen bitteren Geschmack im Gaumen, ich - ich wollte nicht fassen, wie diese Zugfahrt geendet hatte. Irgendwie hatte ich mir ja doch eingeredet, dass wir es noch hinkriegen würden, dass irgendeiner von uns beiden doch den Mund aufkriegen würde, dass es sich schon auf irgendeine Weise erledigen würde... Merlin. Auf einmal kam ich mir furchtbar naiv vor.

Ich starrte ihn an, beinahe wollte ich mich schon wegrehen - Es war alles gesagt, oder? Doch *ich wollte nicht*. Ich wollte das nicht so stehen lassen, ich wollte mir später nicht Freya's Vorwürfe anhören, und noch schlimmer, meine eigenen... Und weil Wörter in meinem Kopf herumschwirrten, verirrt und nutzlos wie in einem Käfig gefangene Eulen antwortete ich auf die einzige Art, die mir blieb. Eine Art, die ich vor einem Jahr, vor *James*, noch nicht als 'Antwort' kategorisiert hätte.

Ich küsste ihn. Nicht so, wie ich es vor einem Jahr vielleicht gemacht hätte. Er zögerte keine Sekunde, zog mich an sich, verstand. Vermutlich gingen ihm ähnlich aufgescheuchte Gedanken durch den Kopf wie mir. Oder? Er dachte doch auch darüber nach, oder? Bildete ich mir... das alles vielleicht nur ein? War James überhaupt nicht interessiert, wie es nach der Schule mit uns weiterging, steigerte ich mich da nur rein? War ich *naiv*?

Meine Eltern, schoss es mir plötzlich durch den Kopf. Bestimmt standen sie jetzt gerade irgendwo hier und beobachteten uns. Sollten sie doch starren. Freya und Black taten es soundso, Holly und Remus waren schon mit ihren Eltern mitgegangen und Leah und Finn waren so miteinander beschäftigt, dass sie garantiert nichts mitbekamen.

Und James' Eltern? Bestimmt starrten sie ebenfalls, Merlin, ich konnte mir nur *zu* gut vorstellen, wie James' Vater mich anstarrte. Er hatte die dumme Fähigkeit, dass ich mir in seiner Nähe immer beobachtet und nicht gut genug vorkam. Vermutlich konnte er noch nicht mal was dafür und ich litt nur an Verfolgungswahn, das was zumindest Freyas Theorie.

Egal. Doch bevor ich mich richtig von James lösen konnte, um zu meinen Eltern zu gehen, hatte er mich schon wieder geküsst, als wolle er eigentlich genauso wenig wie ich jetzt gehen, ohne das zwischen uns endgültig zu klären.

Ich nahm seine beiden Hände, blickte ihn fest an. „James“, sagte ich und plötzlich fiel mir wieder mal auf, wie sehr ich seinen Namen eigentlich mochte. Aus irgendeinem Grund verspürte ich plötzlich den Wunsch, dass er sich daran erinnern würde, noch sehr, sehr lange. „Wir sehen uns bald“, fuhr ich fort. „Ich - Ich liebe dich. Wir sehen uns“, wiederholte ich eindringlich, vielleicht viel mehr, um mich selbst zu überzeugen; küsste ihn auf die Wange und drehte mich endgültig weg.

Fiel Freya um den Hals und ließ zu, dass ihre dunklen Haare mein Gesicht verdeckten, weil ich jetzt doch weinte, und es *hasste*, und nicht mal wusste, warum und vor allem welche Emotionen gerade in mir hochstiegen. Das mit mir und James war kein *Ende*, es durfte keins sein, das war kein Grund um traurig zu sein - Freya, zwischen uns würde sich auch nichts verändern, ganz bestimmt nicht, was war es also dann?

Vielleicht die sieben Jahre, bei denen wir nun wortwörtlich an der Endstation standen. Sieben Jahre voller Glück und in Sicherheit, voller Verzweiflung über völlig normale kleine Probleme, noch mehr Glück und Verwirrung und so viel Ausprobieren...

Sieben Jahre, die vielleicht vorbei waren, aber die keineswegs aus meinem Leben verschwinden mussten. Ich, wir alle, würden uns daran erinnern, hatten in diesen Jahren so viel gelernt - All das würde uns bleiben. All die Freundschaften, die Weisheiten - Das würde, durfte nicht verloren gehen. Es *musste* weiter bestehen.

Und wie zur Bestätigung meiner Gedanken hörte ich James' hinter mir ein letztes Wort in meine Richtung

murmeln: „Versprochen.“

Uuund?

Bitte. Wir flehen euch an, auf unseren Knien, wir betteln euch an, wir bitten euch innerstlich, wir ... wir würden ALLES tun, um zu hören, was ihr zu diesem Chap sagt, auch wenn's irgendwie um nichts ging. Bitte bitte bitte zeigt uns nur, dass ihr noch mitlest, gibt uns ein bisschen Motivation, weiterzuschreiben, weiterzumachen, uns zu verbessern und die Geschichte von Lily und James zu einem würdigen Ende zu bringen. BITTE.

Okay, also, wir hoffen es hat euch gefallen :) Und wir hoffen, ihr seid nicht immun gegen Betteleien ;D Nein, wir gesagt, wir würden uns WAHNSINNIG freuen bei Kommiss und wir hoffen, wir hören uns bald wieder! :D

Wir lieben euch, wirklich!! <3

Ollo & Flollo

Begin Again

Hallo, liebe Leute,

wer seid ihr, und wie viele, und was ist eure Lieblingsfarbe? :)

Vielleicht erinnert ihr euch noch an uns, zwei an der Zahl, die mit den komischen Namen, Ollo und Flollo, genau. Lieblingsfarbe irgendwas zwischen gelb und lila und grün? Tja. Hier ist Kapitel Nummer 4 von Rainy Fairytale.

Wir haben uns ziemlich Zeit gelassen, stimmt. Aber naja. Um ehrlich zu sein, wir stecken nicht mehr die Hälfte unseres Lebens in unsere FF. Weil Schule. Und weil andere Hobbies und weil Sommer und See und so. Versteht ihr? Aber weil wir schreiben immer noch LIEBEN und BRAUCHEN und euch AUCH können wir auch nicht aufhören, außerdem ist diese FF schon so weit (und - tut uns leid - gut) geplant dass wir sie nicht abbrechen können, ihr müsst ja noch all die Dinge mitkriegen die bald passieren!! Also, können wir euch darum bitten - Dass ihr ein bisschen länger wartet? Und Kommi schreibt? So als Motivation? ;) Merciiiiiii beaucoup. Grazie mille. Thanks a loootttt. Dankeschön :)

REKOMMIS:

@ Draco<3:

Hi, hi, hi :)

Das ist doch schön zu hören, danke <3<3

Und es tut uns wirklich leid, dass wir uns immer so viel Zeit lassen in letzter Zeit... =/ DANKE für's dabei bleiben und den Kommi! Oh Gott viel Spaß mit dem Kapitelchen, hoffentlich gefällt's dir auch :)

Bis denne,

Ollo <3

@ Lily-Evans-Potter:

Hi :)

Die Welt retten? Klingt super, kann ich mitmachen? :D

Französisch ist für uns Vergangenheit und besonders für mich keine schöne Vergangenheit und wir wollen darüber schweigen. Obwohl ich es viel schlimmer fand, französisch zu reden, als ich es noch hatte :D Aber Floll & mir ist neulich aufgefallen dass wir nicht mal mehr „sehen“ übersetzen, geschweige denn wirklich konjugieren können so ziemlich. Tja. Neusprachlicher Zweig war vielleicht besser als Wirtschaft oder Naturwissenschaftlich, aber die wirkliche Erfüllung war es auch nicht .. ;)

ROBBI TOBI UND DAS FLIEWATÜT!!!!!! <3<3<3 gibt's da nen Film?! Den kenn ich nicht, aber das buch ist ja so gut! Ich hab EWIG nicht mehr daran gedacht, naja, mir wurde es als Kind halt vorgelesen, aber vor drei Tagen hatte ich diesen sehr seltsamen Traum in dem Flollo, ich und noch n paar andere im Fliewatüt durch das Meer gefahren sind und von einem Riesenkraken aus dem Ding geholt werden sollten.. Naja :D

Ja, wir mit unseren späten Sommerferien!!!! Die Schule fängt zwar auch erst später wieder an, aber das ist leider schon passiert, alsooo.. :(Oberstufe beginne, hipp hipp hurra :(Naja ;)

Thanks for commentinggg und see you next chapter und a lot of love und again thank you und we hope you like it :)

Ollo <3

@ em-ily:

Hiiii! :)

Danke für den Kommi!!!! <3 :)

Und wann er sie endlich (ich wollte das Wort gerade echt mit ä schreiben... oh gott ich saß zu lange in der schule heute... bin schon ganz wuschig.. =O) fragt? Kleiner Tipp: Lies das Kapiteeeeeelllll :) Vielleicht aber auch erst das nächste... Vielleicht fragt er sie auch NIE und sie finden sich auf einmal zufällig in der gleichen Wohnung wieder und... So was. Naja. Let's see :D

Und GRATULATION zu deinem Abi! Yay yay yay yay glückwunsch :) Wir haben noch zwei Jährchen, hipp hipp hurra... ;)

Zurückgeknuddel! <3 Liebste Grüße! Hoffentlich magst du das Chap! Erzähl uns davon, bitte! :D
Ollo! <3

@ **ginnymileyweasley:**

Haaaaaaai Sinalein, mein Engel :)

Das ist doch nicht so schlimm ;) Hast du das Chap eigentlich gelesen? Naja, da ich gerade die Freude habe nebenbei mit dir zu chatten, HIIIIIIII mein Englein und einen schönen Tag und viel Spaß mit dem Chap! <3 I hope you like it my dear!

Ollo <3

@**Juschka:** HEY BITCH! :D

Ich muss ehrlich sagen, das ist mit Abstand der unsinnigste ReKommi, den ich je gemacht hab, wenn man bedenkt, dass ich neben dir saß, als du ihn gemacht hast :D :D Aber da ich dich ja vom Schlafen abgehalten hab - und das irgendwie noch zwei Stunden, denn beim Erstellen dieses Kommi war es deinen Kommi nach 1:13 Uhr und bekanntlich sind wir ja erst um 3 ins Bett :D Egal, also, vielleicht red ich nicht nur viel, sondern schreib auch viel und eigentlich wollte ich nur sagen, dass weil du dir die Zeit genommen hast, ich mir jetzt auch endlich mal die Zeit nehme :D Jaja, was bringe ich nur für Opfer für diese FF ;)

Du kannst dich nicht mehr an alles erinnern? Pff, liegt an deinem Gedächtnis, wir wissen doch alle, wie AUFMERKSAM du dieses Chap gelesen hast :D :D

und wie ihr wisst höre ich immer auf andere und hab keine eigene meinung

Haha, klar, so würde ich dich als allererstes beschreiben :D :D

Zu deinem Tag: WOW! Du hast Zeitung gelesen? Lass mich raten - den Sportteil? :D :D

Ja, zum Rest sag ich jetzt nichts, kommt mir alles ehrlich gesagt ziemlich bekannt vor :D

das chap war so unglaublich geil, genial und super, dass mir dazu keine passenden und die perfektheide beschreibenden superlative mehr einfallen. es ist aber gleichzeitig sooo verdammt traurig, ein wunderbares drama, ich liebe euch, ich liebe diese geschichte und das ist bis jetzt das aller, aller beste chap aller zeiten. eiknfach geil

DANKE das ist so WAHNSINNIG lieb von dir und so ... naja ... EHRlich :D :D :D Ich weiß gar nicht was ich zu so einem ehrlichen Lob sagen soll! :P xD

Danke für den Punkt :D Ich sollte ihn gleich nehmen und einpacken, damit ich auch mal ein paar Punkte setzen kann, nicht, dass ich mir wieder von meinen FREUNDEN *hust* anhören muss, dass ich zu viel rede :P kommt euch nur so vor, wegen der Schnelligkeit. Ja ;)

Haha, na klar bist du genauso geil wie wir :D :D Du bist die BESTE ohne Scheiß, unserer treuster Fan mit ABSTAND ;) ;) <3

Aber noch eins, bevor du das Chap lesen darfst :D :D :

Bis wir dich king over all nennen, kannst du noch LANGE warten :D :D ;) <3

FAUNA? Jetzt bringst sogar du schon meine Eselsbrücke durcheinander :P ;)

Scheerz :D Also, viel viel Spaß mit diesem Chap, ich bin mir sicher, daran wirst du mehr Freude haben, als an dem letzten ... obwohl, nach dir war das ja das beste Chap aller Zeiten, wer weiß ob wir das toppen können... Wir geben uns Mühe :P

Viel Spaß - vor allem in der Fahrstunde gleich, du SPATEN! :D -, uuund weißt du was wir morgen haben?

ETHIK AN EINEM MITTWOCH! Cool oder?! :D

(Ich wette, der Altmann verpennts ;D)

Okay, dann bis dann :D

Danke für den Kommi - auch wenn ich dich quasi gezwungen hab - und ich hab dich wirklich wirklich wirklich lieb! <3

Flollo, Fauna oder auch einfach Flori ;) <3

@**lady lily:** Hey! :D

DANKE! :) Ja, so kurz werden die nächsten nicht, aber auf jeden Fall kürzer als sonst, wir werden besser ;D Ja, tut mir echt Leid, dass wir uns so lange Zeit gelassen haben, aber ... ich weiß nicht, mit dem Schreiben

geht's in letzter Zeit einfach nicht so voran, ich meine, die Kommiss werden auch immer weniger und dadurch unsere Motivation eben auch =/ Tut mir echt nochmal Leid!

Awww, mit Abstand die tollste Lily und James Fanfiction? Dankedankedanke! Ehrlich, DANKE! :) Dankedankedanke für den Kommi und tut mir echt echt echt Leid, dass es solange gedauert hat =/ Aber jetzt, viel Spaß mit dem Chap! :D

Liebe Grüße! <3

Floilo <33

@ginnygirl_95: Hey! :)

Danke! :D Das ist echt lieb von dir, und nicht so tragisch ;D *eure geschichte ist eine von den besten und ich warte und rätsle schon wie es wohl weiter gehen mag*

DANKE, dann bin ich ja mal gespannt, ob du diesen Fortgang erwartet hast ;)

Ganz liebe Grüße und DANKE für den Kommi! :) <33

Floilo <3

@Draco: Hey! :D

Kein Problem, kommen halt iwie, nicht mal absichtlich, die Chaps auch später =/ Aber DANKEDANKE dass du überhaupt an uns denkst! Tja, ob er sie ENDLICH mal fragt... Wer weiß?

Lass dich überraschen ;)

Viel Spaß beim Chap und DANKE für deinen Kommi!! :)

Liebe Grüße! <333

Floilo <3

@em-ily: Hey! :)

Ja, du hast Recht. Asche auf unser Haupt. Wirklich. Es tut mir gerade echt unglaublich Leid, dass wir uns so lange Zeit lassen, obwohl das Chap quasi schon fertig war, und wir irgendwie nur nicht die Zeit hatten, das Chap zu verbessern und die ReKOMMISS zu machen =// Es tut mir echt meega Leid. Aber iwie - es liegt vllt nicht mal an der mangelnden Kommizahl, sondern eher ... momentan hält sich die Lust für LAF / RF oder auch einfach Lily und James eher in Grenzen - klar, wir werden alles geben, die FF fertig zu schreiben, aber momentan sehen wir das eher so: Wenn die Lust kommt, schreiben wir. Wenn nicht, zwingen wir uns erstmal nicht dazu ... Ja, keine Ahnung, also, ich hoffe, das nächste kommt schneller :)

Wann James Lily fragt ... öhm. Ja. Warum sind eigentlich alle der Meinung, dass er das tun muss? EMANZIPATION! Haha :D

Du hast dein Abi? YEAH! Herzlichen Glückwunsch!!!! <3<3

@Lily-Evans-Potter: Hey :D

Yeeah, RF wird schon als guter Anfang gewertet wenns um die Welt retten geht :D Wenn das mal nicht absolut genial ist :D

Yeeeah, Kontaktlinsen, die hab ich auch! Ich hab harte, die sind sauscheiße, weil die so oft stören, aber besser als ne Brille sind sie allemal, vor allem weil ich jetzt Volleyball spielen kann, ohne Angst zu haben, dass sie kaputt geht ;D <3

(augsbuRger Puppenkiste und So. Irgendwie kennt keiner "Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt". Ihr vielleicht?

Ich glaube, die Ollo kennt das Ding, zumindest kommt es mir bekannt vor, aber ehrlich gesagt, keine Ahnung :D War auch nie Fan von AugsbuRger Puppenkiste, ehrlich gesagt ;)

Wormy. Ja, wer mag ihn schon? :D In meiner ersten FF - alleine, Gott, war die grottig - war er der Depp von allen, aber irgendwie, ab ner gewissen Zeit, fand ich das scheiße... ich mein, irgendwas müssen die Rumtreiber ja an ihm gefunden haben, irgendwie muss er ja nett gewesen sein, bevor er sie ... verraten hat, der Spaten. (Spaten, geiles Schimpfwort oder? :D Als nächstes kommt Rechen ;D Oder Rasenmäher. Haha ;D)

Naja, zum Zauberpony... wir haben jetzt beim Volleyball - LEIDER - eine bessere Methode, Position zu

wechseln, die nicht so verwirrend und irgendwie effektiver ist als die hier :D

DANKEDANKEDANKE, ehrlich <3 <3

Haha, das Buch „Jesus liebt mich“ ist einfach der BURNER :D Aber absolut ;) <3

Jaah, die Sommerferien. Schön spät ... und vor allem viel viel viel zu kurz :(Der Sommer kommt mir SO weit weg vor ... der war so ereignisreich, da Wahnsinn :D Naja, wie auch immer, ich hoffe, du hattest auch einen schönen Sommer <3 Haben ja das letzte vor den Sommerferien noch on gestellt oder? Ach du verdammte Kacke, sind wir spät dran =//

DANKE für deinen Kommi, dankedankedanke, ich hoffe, dir hat das Chap gefallen! Danke <3

Ganz liebe Grüße und die allerallersüßesten Dankeschöns

Flollo <3<3<3

SABRIEL: DANKE DANKE DANKE DANKE DANKE DANKE WIR LIEBEN DICH FÜR IMMER, ICH HÖRE STATE FO GRACE UND ES TOPPT EINFACH AALLEESSSS UND DUL KRIEGST DEINEN REKOMMI PER PN!!!!!!! <3<3<3<3<3

SOOOOO und hier ist das Chap und - ehrlich gesagt - es ist meiner Meinung nach das Besteeeeee dieser FF bisher und tja, vielleicht ist das ein kleiner Trost dafür dass es so lange gedauert hat... Und... Es ist auch sehr lang? *Bestechung :P*

Also, viel Spaß! <3

~*James*~

Zwei Wochen vergingen schnell. Ein Tag folgte auf den Anderen, man bekam gar nicht mit, wie schnell die Zeit an einem vorbeiflog. Man ging zu Bett, nahm sich vor, am nächsten Tag endlich das zu machen, was einem schon seit dem Abschluss im Magen lastete, und dann kam plötzlich alles anders und man verschob es auf den anderen Tag, immer wieder.

Zeit. Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Wochen. Sie verflochten sich, wurden eins, eine Dauer und ich verzweifelte an ihr, ohne es zu merken.

Zeit konnte man unterschiedlich definieren. Jeder wusste, dass eine Stunde im Unterricht die Hölle war und wesentlich länger, als eine Stunde mit seinen Freunden, die viel kürzer erschien. Dasselbe ließ sich auch auf das Quidditchtraining ansetzen: Eine Stunde im Regen fliegen? Das zog sich unglaublich lange, aber eine Stunde im strahlenden Sonnenschein, mit den besten Wetterbedingungen? Zu kurz. Viel zu kurz.

Seit zwei Wochen war ich kein Schüler Hogwarts mehr. Das war nicht viel, das waren zwei Wochen von folgenden Monaten, *Jahren*. So gesehen waren das nur zwei Wochen von achtzehn Jahren meines Lebens. Das war *nichts*.

Aber andererseits waren es auch gleichzeitig zwei Wochen, in denen ich Lily nicht gesehen hatte. Ich hatte sie nicht nur nicht gesehen, ich hatte auch nichts von ihr gehört, ich hatte keinen Brief erhalten, ich hatte nicht einmal irgendein Lebenszeichen von ihr vernommen. Hoffentlich weilte sie noch unter uns.

Zwei Wochen. Wahnsinnige lange Wochen, lange Stunden, lange Tage, in denen ich meine Freundin nicht gesehen hatte. Das war *lang*. Das war viel zu lang, normalerweise sah ich sie jeden Tag, ich hatte sie seit unserer Beziehung noch nie so lange nicht gesehen; es zog sich endlos. Jede Stunde.

Und doch konnte ich mich nicht aufraffen, den ersten Schritt zu machen, einfach bei ihr aufzutauchen. Warum kam *sie* nicht?

Ich saß auf meinem Bett, starrte mein Mondbärchenkissen in meiner Hand böse an und verfluchte Merlin und das gesamte Universum mit all seinen Tücken und Verbrechen wie der Existenz gemeingefährlicher bester Freunde, die so vertrottelt waren, dass es ein Wunder war, dass sie geradeaus gehen konnten. Ich hasste Merlin. Die Welt. Alle. Mich, ihn, Lily, dass sie nicht hier war und mich beruhigte, Moony, den ich nicht mehr jeden Tag sah, genau wie Wormy, diese Trottel. Mum, weil sie heute keinen Käsekuchen machte, und Dad, weil er zu fröhlich war, wo doch meine Welt unterging. Sie sollten nur ja alle mit untergehen, jammern

und schluchzen und um Vergebung winseln.

Ich hasste Merlin. Wirklich. Und Pad. Oder Sirius Black, er hatte es nicht mehr verdient mein bester Freund zu sein und von mir mit einem Spitznamen gerufen werden, als wären wir noch *befreundet*.

„Sicher, dass ich deinen Sitzsack nicht haben darf?“, fragte besagtes Problem zum wiederholten Mal und ließ sich darauf fallen.

Ich beschloss, dass mein finsterer Blick als Antwort genügte.

„Redest du jetzt nicht einmal mehr mit mir?“

Jetzt warf ich das Kissen doch in seine Richtung, obwohl ich bisher erfolgreich gegen diesen Drang angekämpft hatte.

„Du benimmst dich wie ein kleines Kind, das ist dir klar, oder?“

Die folgenden Worte spuckte ich ihm praktisch entgegen. „Und du führst dich auf wie einer dieser geisteskranken Jungs, die krankhaft versuchen, auf eigenen Beinen zu stehen.“

Doch anstatt mich irgendwie ernst zu nehmen, lachte er nur. Ich hasste ihn. „Prongs. Ich *ziehe nur aus*. Ich bleibe sogar noch im selben Land, stell dich nicht so an.“

Fassunglos starrte ich ihn an. „Ich soll mich nicht so *anstellen*?“ Ich suchte nach Worten, nach Entgegnungen, die ihm zeigten, wie dummdummdumm er war, doch nichts von all dem Ärger in mir fand seinen Weg ins Freie, dabei war er so allmächtig und groß und aufgeblasen in mir, dass ich mich wunderte, dass ich noch nicht geplatzt war.

Pad sagte *mir*, ich sollte mich nicht so anstellen? Er zog nach verdammten *zwei Wochen* schon aus, und *ich* sollte mich nicht so anstellen? *Er* war doch so dumm und doof und übereifrig, niemand hatte ihn rausgeschmissen, er störte hier niemanden, er konnte noch länger hier bleiben, er musste nicht ausziehen und sich krankhaft beweisen, dass er erwachsen war.

Ich hasste ihn.

„Merlin, Prongs“, entgegnete Pad und griff nach einem Schokofrosch auf meinem Nachttisch, ungeachtet meiner Protestbewegungen. „Ich ziehe doch nicht an das Ende der Welt. Du kannst jederzeit auftauchen, morgens, mittags, nachts, wirklich. Wenn du bei irgendwas störst - Merlin, nicht so wichtig. Es ist alles wie immer, nur - dass mein Zimmer nicht mehr neben deinem liegt.“ Er grinste betont fröhlich, doch mein finsterer Blick gewann nicht an Helligkeit.

„Warum ziehst du dann aus? Wenn sich eh nichts ändert?“, warf ich ihm fragend an den Kopf.

„Weil - Merlin, Prongs, wir sind alt genug dafür. Wenn du noch bei deinen Eltern wohnen willst, bitte, aber es sind nicht meine. Ich hab kein Recht darauf, hier länger als nötig zu wohnen. Und jetzt hab ich eine hübsche Wohnung gefunden und ich kann sie mir leisten - warum nicht?“

„*Warum nicht?*“, wiederholte ich fassunglos. „Merlin, wir sind erst seit *zwei verdammten Wochen* aus Hogwarts raus! Das geht viel zu schnell, diese ganzen gepackten Kartons nerven mich zu Tode und wer isst denn jetzt all meine Schokolade weg?“ Wütend sah ich ihn an, obwohl Verzweiflung meinen jetzigen Gefühlen auch ganz gut entsprochen hätte.

„Dafür sorg ich immer noch, keine Sorge“, versprach Pad grinsend und stopfte sich noch einen Schokofrosch in den Mund. Ich verdrehte die Augen - ich hasste ihn.

„Pad, du nervst. Ich habe gestern alles geduldig ertragen, ich hab mit dir und den Rumtreibern die Schlüssel abgeholt, ich hab mir die Wohnung angesehen, ich hab dir geholfen, die meisten Kartons wegzubringen, war bei der Einweihungsparty dabei, hab sogar mit dir angestoßen und die erste Nacht mit dir und den Rumtreibern da drin verbracht. Und das alles ohne dich auch nur ein bisschen anzuschreien. Aber *jetzt* - du spinnst einfach so!“

Er seufzte. „Wie lange muss ich noch warten, bis du mich nicht mehr so böse anschaust, als wäre ich Schuld an all dem Übel dieser Welt?“

„Ich hasse dich - Solange, bis ich selbst ausziehe.“

„Also noch *lange*.“

„Hab ich dir schon gesagt, dass ich dich hasse?“

„Ja, vor ein paar Sekunden erst. Aber ich kann damit umgehen, mach dir keine Sorgen.“

„Schade.“

Wir schwiegen. Er sah mich erwartungsvoll an, als würde er darauf warten, dass ich noch einmal herumschrie oder ihm meinen Hass erklärte, aber ich wandte meinen Blick nicht von dem Schokofroschpapier auf dem Boden ab.

„Schweigen wir uns jetzt weiter an oder willst du noch was sagen?“, fragte er schließlich. „Ich muss los.“
„Warum?“, fragte ich stirnrunzelnd und sah ihn nun doch an.
„Ich muss noch was mit dem Mieter besprechen“, entgegnete er grinsend und sah auf die Uhr. „In genau zehn Minuten.“

„Pad?“

„Ja?“

„Ich hasse dich.“

„Werde ich noch viel mehr Anderes von dir zu hören bekommen?“, fragte er vorsichtig.

„Nein. Es ist nämlich die Wahrheit.“

„Okay, dann pack ich's dann mal“, sagte er, grinste mich leicht an und erhob sich schwerfällig aus dem Sitzsack. „Gut, dass du wieder nur Vollmilch kaufst, die sind besser als Zartbitter“, fügte er hinzu und nahm sich noch eine Hand von den Schokofröschen. Ich schwieg weiterhin; offenbar fühlte er sich dadurch gezwungen, Selbstgespräche zu führen. „Ich komm morgen nochmal vorbei und hol die letzten Kartons. Wir sehen uns dann. Ciao. Viel Spaß beim Hassen noch. Wenn du anfängst, zu fluchen, erinner' dich daran, dass du in zehn Sprachen fluchen kannst; nicht nur in einer, dann langweilst du dich nicht selbst. Bis dann.“

Ich starrte ihn finster an, er verdrehte die Augen über meinen Gesichtsausdruck und wandte sich ab.

Plötzlich brannte irgendwas in mir durch, als er sich zum Gehen wandte. Bevor er auch nur einen Schritt machen konnte, lag ich plötzlich auf dem Boden und schlag meine Arme um sein Bein.

„Geh nicht, bitte geh nicht, bitte, gib die Wohnung wieder zurück und zieh wieder in dein Zimmer zurück, bitte“, sagte ich, schnell, weil ich Angst hatte, unterbrochen zu werden.

„Prongs!“

„Pad, bitte. Ich werde hier allein wahnsinnig, wen soll ich denn nerven, wer lenkt mich ab und wen soll ich mit Lily nerven?“ Ich wiederholte mich, ohne es auch nur zu bemerken.

„Prongs, kauf dir 'ne eigene Wohnung, mach dich auch endlich selbstständig und vor allem *rede* endlich mit Evans!“

„Ich will aber nicht ausziehen, hier ist doch alles so schön und perfekt und warum verdammt nochmal willst du ausziehen? Bitte Pad, bleib, bitte!“

„Prongs, lass mich los!“ Er versuchte, sein Bein frei zu rütteln, doch mein Griff war fest.

„Bitte Pad, bitte bleib!“

„Prongs, du kannst nicht ewig hier bleiben, such dir 'ne Wohnung und *lass mich los!*“

„Was? Ich kann nicht ewig hierbleiben? Wollen Dad und Mum mich etwa *rausschmeißen*?“ Entsetzt starrte ich ihn an. Ich war doch ihr *Sohn*, ihr einziger...

„Nein! Aber willst du nicht selbst selbstständig werden?“

Ich überlegte. Wollte ich das? Selbstständig werden, mir ein eigenes Leben fernab von meinen Eltern aufbauen, meine Küche jeden Tag aufs Neue überlasten, am Wäsche waschen verzweifeln und in einem Chaos leben, das dem Dschungel Konkurrenz machen würde?

Die richtige Antwort wäre wahrscheinlich so spontan „nein“ gewesen, aber irgendwie sah ich dann doch den Reiz dahinter, das Glitzern, das wohl auch Pad schon entdeckt hatte. Man konnte ganz alleine Entscheidungen treffen, keiner mischte sich mehr ein, vor allem Dad und Mum nicht mehr, ich würde erwachsen werden, irgendwie...

„Doch“, sagte ich, selbst verwirrt. Langsam ließ ich sein Bein los. „Oder?“

„Ja, willst du. Wenn du mal ausnahmsweise auf deinen gehassten besten Freund hören würdest - Los, apparier zu Evans, frag endlich, ob sie mit dir zusammenzieht und such dann mit ihr zusammen 'ne Wohnung. Und, wie klingt das?“

Ich dachte über seine Worte nach. „So wie du das sagst, klingt das, als würde sie ohnehin ja sagen.“

Er stöhnte. „Wird sie auch, Prongs. Du darfst mich umbringen, wenn nicht, du darfst mir den Kopf abschlagen oder mich lebendig begraben. Willst du das nicht ohnehin, wo du mich doch so abgrundtief hasst?“

„Ich will aber, dass sie ja sagt“, erinnerte ich ihn. „Ich hab meine Prioritäten - erst Zusammenziehen mit Lily, dann dich umbringen. Beleidigt oder beruhigt dich das?“

„Das überleg ich mir noch“, beschloss Pad leichthin und sah mich zufrieden an. „Los jetzt. Du kannst jetzt keinen mehr volljammern, du musst sie endlich fragen.“

„Stopp mal - dein Argument, dass ich sie fragen soll, ist, dass ich keinen mehr *volljammern* kann, wenn du weg bist?“, versicherte ich mich. Irgendwie verwirrte mich unser Gespräch.

„Genau. Los jetzt.“

Ich stand auf, ohne es zu merken. „Ich könnte Mum und Dad *volljammern*. Oder Susie oder Grandma, Frank, Kevin, ich könnte sogar Finn in Amerika besuchen. Du bist nicht der Einzige, den ich volljammern kann.“

Er runzelte die Stirn. „Warum hast du keinen einzigen Rumtreiber genannt?“

Als wäre die Antwort nicht offensichtlich. „Weil ich bei den anderen zwei nicht in Ruhe *jammern* kann. Sie bieten mir gleich irgendwelche Lösungsvorschläge an, das nervt. Du hörst einfach nur zu und sagst nicht.“

„Glaubst du wirklich, das ich zuhöre, Prongs?“

„Ja.“

„Tu ich nicht.“

„Oh. So hältst du das aus.“

„Komm jetzt, ich muss los“, sagte er und zog mich energisch aus meinem Zimmer und die Treppe hinunter. „Denk dran, Zusammenziehen mit Evans, fragen. Vergiss es nicht. Wenn du es heute immer noch nicht machst - schlag ich dich. Wirklich.“

Ich verdrehte die Augen. Dann *schlug er mich*? Glaubte er wirklich, eine Prügelei würde mich stören?

„Ciao Megan und Jack, ich bin weg! Morgen bin ich wieder da, also bleibt wo ihr seid, ihr müsst mich nicht umarmen“, rief er in die Küche hinein. „Prongs ist auch weg, bei Evans, wenn er blutend zurück kommt, hat er sich nicht mit einem Todesser duelliert, sondern seine Freundin gefragt, ob sie mit ihm zusammenziehen will. Macht euch keine Sorgen!“

Ich verdrehte die Augen bei seinen Worten und hatte gute Lust, mich zu weigern, mitzukommen, doch irgendetwas in mir wollte wohl selbst zu Lily. So schlüpfte ich seufzend in meine Schuhe und verfluchte diesen Tag.

„Was? Du gehst zu Lily? Wie hast du ihn überredet, Sirius?“, fragte Mum und rauschte in den Flur.

Ich hasste diese neue Regel, dass wir uns immer *abmelden* mussten. Seitdem bekamen meine Eltern etwas zu viel von meinem Privatleben mit - aber leider konnte ich sie verstehen, Du-Weißt-Schon-Wer wurde immer stärker und wir immer unsicherer und da wollten sie wenigstens wissen, wohin wir verschwanden, damit sie sich keine Sorgen machen mussten, blablabla.

„Warum glaubst du eigentlich automatisch, dass ich überredet werden musste?“, fragte ich schlecht gelaunt, erst Recht, als auch noch der Kopf meines Vaters in der Tür auftauchte. „Nicht du auch noch. Ich bin weg.“

„Hast du ihn überredet?“, fragte Dad Pad.

„Ja.“

„Ich wusste es!“, rief Mum lachend und umarmte Pad trotz seiner Worte vorhin. „Viel Spaß in der Wohnung. Pass auf dich auf.“

„Nicht die Haa-“ Doch zu spät, wie immer hatte Mum ihm durch die Haare gewuschelt. Er hasste das. Und ich hasste ihn. Merlin, was für ein Tag.

„Oh man, Megan, wie oft noch, nicht meine Haare!“, jammerte Pad und warf einen Blick in den Spiegel. „Danke.“

Dad lachte. „Viel Spaß, Jungs. James, hast du deinen Zauberstab dabei?“

Bitte? „Ich hab *immer* meinen Zauberstab dabei“, entgegnete ich leicht beleidigt. Für wie blöd hielt er mich?

„Naja, ich wollte nur sicher gehen. Lily kann schließlich ziemlich gefährlich werden.“

Gefährlich? Das klang als wäre sie eine gesuchte Serienkillerin. Oh Merlin.

„Tschüss. Bis später.“

„Wann bist du wieder da?“, fragte Mum lächelnd.

„Keine Ahnung. Wenn's gut läuft... könnte ich vielleicht über Nacht bleiben - aber nur wenn Miss Evans nicht da ist, vermutlich, also wahrscheinlich bin ich vor Mitternacht wieder da.“

„*Mitternacht*. Es ist ein Uhr, James“, wies sie mich leicht irritiert auf die Uhrzeit hin.

„Okay, bis Mitternacht, viel Spaß und vor allem viel *Glück*“, sagte Dad, grinste und verschwand wieder im Wohnzimmer.

„Ja, gut, bis dann, ciao Mum“, sagte ich schnell und zog Pad aus der Tür.

Schade, dass ich durch den Apparierschutzzauber nicht mehr direkt aus meinem Zimmer apparieren konnte.

Pad neben mir lachte. „Viel Glück, Prongs. Wenn sie nein sagt - ich hab tonnenweise Feuerwhiskey in meiner Wohnung.“ Er klopfte mir aufmunternd auf die Schulter, drehte sich um sich selbst und war verschwunden.

Na klasse.

Ich seufzte, erwog kurz, wieder umzudrehen, doch immerhin war ich schon so weit gekommen - bis zur Haustür, aber immerhin, weiter als bisher - und vor allem wollte ich mich nicht dem Spott meiner Eltern aussetzen. Kurzenschlossen und diese Entscheidung irgendwie schon bereuend, drehte ich mich einmal um mich selbst ... bekam einen Moment keine Luft ... einen viel zu langen Moment ... und tauchte endlich wieder auf.

Ich hasste nicht nur Pad. Ich hasste auch das Apparieren. Und ich hasste das bedrohliche Haus vor mir.

Das Haus von Lily's Eltern. Oh Merlin, was machte ich hier eigentlich? Was, wenn sie gar nicht Zuhause war? Oder wenn sie mich nicht sehen wollte, schließlich war sie auch nie aufgetaucht? Was wenn nur ihre Eltern da waren?

Ich sah mich um, ob irgendwer beobachten konnte, wie nervös und unschlüssig ich vor der Tür des Hauses stand und tatsächlich: Eine alte Frau starrte mich neugierig an, ein wenig misstrauisch, als glaube sie, ich würde auf meinen Komplizen warten, mit dem ich hier einbrechen konnte.

Dabei hatte ich noch nicht einmal eine schwarze Maske auf oder so.

Ich fuhr mir durch die Haare, fühlte mich so nervös wie damals, als ich hier das erste Mal aufgetaucht war, und klingelte schließlich kurzenschlossen. Auch wenn es ihre Eltern waren, sie würden mich nicht umbringen. Vielleicht würden sie sich sogar freuen, mich zu sehen, vor allem Paul - aber richtig, den mochte ich ja nicht mehr so, weil er Mrs Evans betrogen und Lily damit ziemlich verletzt hatte. Also doch lieber Mrs Evans, aber die mochte mich nicht so wirklich. Petunia könnte mir auch noch die Tür öffnen, aber sie war wohl die in dieser Familie, die mich am meisten hasste; außer vielleicht Lily, die konkurrierte da bestimmt manchmal mit ihr. *Lily*. Vielleicht öffnete sie mir ja die Tür, das wäre die bequemste Möglichkeit -

Die Tür öffnete sich und - es war nicht Lily. Es war nicht Petunia. Es war auch nichts Mrs Evans oder Paul. Es war - ein menschliches Schwein.

„Äh - hallo“, sagte ich schließlich, als es nichts tat, außer mich böse anzusehen. „Ist Lily da?“

Er starrte mich weiterhin böse an, öffnete ohne ein Wort die Tür und deutete auf das Wohnzimmer, aus dem Stimmen erklangen. Stimmen, die ich kannte. *Lily*.

„Ich wette, es ist Dad.“

„Nein, ich glaube eher, es ist James, der dich aus deinem schon viel zu lange andauernden Stadium der Einsamkeit retten will.“ Das war Mrs Evans, sie lachte und - sie sprach über *mich*. Hieß das Lily nervte ihre Umgebung auch mit mir und unserem fehlenden Kontakt? Vorsichtig trat ich in den Türrahmen, doch niemand bemerkte mich. Lily und Mrs Evans saßen auf dem Sofa, Schokolade in der Hand, doch Lily saß so, dass ich ihr Gesicht nicht richtig sah.

„Hey, das -“, begann sie, doch ihre Mutter übergang sie einfach.

„Und dann öffnest du die Tür und er kniet nieder und du fällst ihm um den Hals und...“, fantasierte sie, lachte schon wieder und hielt Lily ein Stück Schokolade hin.

Lily's Lachen, als sie mit einfiel, klang wie Musik für mich. Plötzlich war da der Mut.

„Niederknien? Muss das sein?“, fragte ich, zauberte ein schiefes Grinsen auf mein Gesicht, um meine Unsicherheit zu verbergen.

Lily zuckte zusammen, schreckte auf und sah auf. Unsere Blicke begegneten sich. Nach zwei Wochen. Endlich.

Sommergrüne Wiesen; wie immer das Erste, an das ich denken musste, wenn ich in ihre Augen sah. Freiheit, Kindheit, Gras. Ihre Augen leuchteten, ganz natürlich, wie immer.

Ich lächelte. Sie sah aus wie immer, aber doch ganz anders als in meiner Erinnerung; echter, hübscher, freundlicher. Ihre roten Locken fielen ganz anders als in meinen Gedanken und ihren erstarrten Gesichtsausdruck, den ich doch so gut kannte, hätte ich nie so gut rekonstruieren können.

Mrs Evans noch lauterer Lachen riss mich aus meinen Gedanken. „Oh, hallo, James“, sagte sie und hielt mir so freundlich ein Stück Schokolade hin, dass ich mich einen Moment fragte, ob sie mich verwechselt hatte. Merlin.

Lily starrte mich an. „Kein - Kein Kniefall“, brachte sie mühsam heraus, guckte mich weiterhin einfach mit großen Augen an.

„Danke, Mrs Evans“, sagte ich höflich und bemerkte erfreut, dass ich kaum mehr Angst vor ihr hatte - eigentlich gar keine. Grinsend nahm ich die Schokolade entgegen, dann sah ich Lily an und - wusste irgendwie nicht so recht, was ich sagen sollte. Warum verdammt war sie nie aufgetaucht?

„Ähm - Gehen wir hoch?“, fragte Lily, wartete allerdings nicht auf eine Antwort, sondern rappelte sich viel zu hastig auf, lächelte ihre Mutter ein wenig ... angsterfüllt an und zog mich dann einfach zur Tür, die Treppe hinauf und in ihr Zimmer, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Der Typ, der mir die Tür aufgemacht hatte, stand am Fuß der Treppe; sein finsterer Blick folgte uns hinauf.

Oben angekommen, schob mich Lily in ihr Zimmer, schloss die Tür hinter sich und blieb vor mich stehen. Ich dachte wieder an Dad - dass sie *gefährlich* war - als sie mich kurz musterte. Irgendwie beunruhigte mich ihr Blick und meine Hand wanderte wie gewöhnlich in meine Haare - das Schweigen machte mich verrückt, dröhnend laut legte es sich auf meine Ohren.

Bis Lily plötzlich sprach. „Ich hab dich vermisst“, sagte sie, so schnell, dass sie fast über die Worte stolperte, dann stürzte sie fast auf mich, brachte mich ein wenig aus dem Gleichgewicht, sodass ich ein paar Schritte nach hinten machen musste.

Ihre plötzliche Nähe zeigte mir noch einmal, wie dummdummdumm wir eigentlich waren, wie unnötig diese zwei Wochen gewesen waren und wie unbegründet meine Sorgen. Meine Arme umschlossen Lily wie immer, fest, als wären zwischen uns niemals Zweifel gewesen, die versucht hatten, eine Schlucht zwischen uns zu erzeugen; oder viel eher, die sich darum bemüht hatten, die Brücke, die über die Schlucht der Unterschiede zwischen uns führte, zu zerstören, zum Einbruch zu zwingen.

Ich liebte das Gefühl von Lily in meinen Armen. „Du hättest einfach vorbeikommen können“, erinnerte ich sie, ein wenig vorwurfsvoll, weil sie nie aufgetaucht war und alles mir überlassen hatte. Wie immer. Als wäre ich selbst Schuld - ich hatte mich als Erster in sie verliebt, ich hatte jahrelang um sie gekämpft, da musste ich eben auch zusehen, dass die Beziehung *hielt*. Dieser Gedanke irritierte mich auf irgendeine seltsame Art und Weise.

„Irgendwie war mir das bis gerade nicht so wirklich klar“, bemerkte Lily, mit einem Tonfall, der ihre Verwirrung klar zum Vorschein brachte, und atmete tief ein. „Was machst du hier?“, fragte sie dann.

Ich starrte sie an. Was ich hier machte? Was sollte die Frage? Als müsste ich mich dafür rechtfertigen, hier aufgetaucht zu sein - sie hatte doch selbst gesagt, sie hätte mich vermisst, oder? Oder interpretierte ich zu viel in diesen Satz? Aber so viel konnte man doch als männliches Wesen nicht in so eine Aussage hineininterpretieren, oder?

Ich fuhr mir durch die Haare und beschloss, ehrlich zu antworten. „Zeit mit meiner - Freundin verbringen?“ Wenn ich mir doch wenigstens den fragenden Unterton hätte sparen können, doch Lily lächelte nur.

„Oh man, James, irgendwie sind wir schon ziemlich bescheuert“, stellte sie fest, zusammenhangslos, doch wahrheitsgemäß. Doch irgendwie beruhigte es mich, dass wir weiterhin bescheuert waren - das machte unsere Beziehung aus, uns aus, dieses ewige Hin und Her, diese Unnotwendigkeit bestimmter Situationen. Es beruhigte mich, weil wenigstens das gleich geblieben war, auch wenn trottlige beste Freunde beschlossen, auszuziehen, und unser Schlafsaal in Hogwarts an die neuen Schüler weiterging - unserer Beziehung blieb bescheuert. Und sie *blieb* eine Beziehung.

Lily legte ihre Hand in meine und ein schiefes Grinsen erschien auf meinem Gesicht. „Hat Dad auch gesagt“, erzählte ich ihr und war so froh, auf ihn gehört zu haben und hier aufzutauchen. Ich hatte Recht gehabt mit meinen Gedanken als wir Hogwarts verließen: Die Beziehung mit Lily würde ohne die Hilfe meiner Freunde niemals halten. Aber das musste sie auch nicht, denn meine Freunde waren ja da. Und halfen. Und zogen aus. Ich hasste Dad.

Was mich Lily allerdings sofort mit der Faszination in ihren Augen vergessen ließ. „Mach das noch mal“, verlangte sie und strahlte mich so ehrlich an, dass ich ihrer Bitte sofort nachkommen wollte. Allerdings - gab es ein Problem. Ich wusste nicht, was ich noch einmal machen sollte.

Verwirrt sah ich sie an. „Was?“

„So - egal“, unterbrach Lily sich selbst. Mit einem Grinsen in meine Richtung ließ sie sich auf ihr Bett - das im Übrigen um Einiges kleiner war als meines - fallen. „Wie geht's deinen Eltern? Und Black?“

Ich wünschte, sie hätte ihn nicht erwähnt.

Ich blieb im Raum stehen, kam mir irgendwie plötzlich etwas verloren vor. Lily war die erste Person, die es von *mir* erfuhr. Die erste Person, mit der ich darüber reden konnte, ohne dass sie sich schon ihre Meinung darüber gebildet hatte. Ich schluckte.

„Pad ist ausgezogen“, sagte ich und bemerkte in diesem Augenblick, als ich diesen einen entscheidenden Satz aussprach, dass ich ihn vielleicht doch nicht hasste. Es nahm mich einfach viel mehr mit, als ich dachte, dass die letzte wirkliche Verbindung zu Hogwarts verschwand - kein Pad mehr im selben Haus wie ich, nur ein Zimmer weiter. Wir waren schon so lange befreundet, ich war es gewohnt, mit ihm zu frühstücken, mit ihm Zähne zu putzen, ihm dabei zuzusehen, wie er seine Haare machte und ihn deswegen immer wieder auszulachen.

Und jetzt war er ausgezogen.

Ich dachte an all die Leute, die immer wieder wieder gesagt hatten, dass Pad meine zweite Hälfte war - jeder hatte diese Worte schon einmal benutzt, meine Eltern, McGonagall, Peeves, Lily, Freya...

„Was?!“ Lily holte mich wieder aus meinen Gedanken, ihre Augen sahen mich geschockt, fast verstört an. Irgendwie beruhigte mich ihr Entsetzen ein wenig. Es war nichts Schlimmes daran, dass mich das so mitnahm. Das war vollkommen natürlich.

Ich holte tief Luft. „Gestern hat er die Schlüssel bekommen.“ Ich zuckte mit den Schultern. „Er kommt vermutlich morgen nochmal vorbei und holt die letzten Pakete, aber es ist schon fast alles draußen.“ In mir kam der Wunsch auf, dieses Verloren sein von mir abzuschütteln, als wäre Pad wirklich meine zweite Hälfte, die mich jetzt allein Zuhause sitzen gelassen hatte, und ließ mich neben Lily fallen, damit ich nicht ganz so - einsam im Zimmer herum stand.

Ich fuhr mir durch die Haare. Und hasste mich dafür, da Lily mich mittlerweile sehr gut kannte und meine Gefühlslage daher immer sehr leicht an dieser Sache mit meinen Haaren erkennen konnte. Entweder ich war nervös, aufgeregt oder mir war etwas peinlich. Oder - mich beschäftigte etwas.

Doch Lily schien gar nicht so sehr auf meine Hand zu achten. „Das - Das - Wow“, murmelte sie, offenbar zu geschockt, um ganze Sätze aus ihrem Mund zu bekommen. Es dauerte einen Moment, bis sie mich wieder richtig ansah. „Wieso so schnell?“, fragte sie dann.

Weil er ein verdammter idiotischer bescheuerter Trottel ist. „Keine Ahnung“, erwiderte ich und schluckte die Beschimpfungen hinunter. „Kann ja nicht jeder so spät dran sein wie wir.“

Stopp - was? Verdammt, ich war *auch* bescheuert. Merlin, wie war ich auf die Idee gekommen, diesen Satz von mir zu geben? Wir waren nicht spät, wir waren ganz normale ... Menschen, die mit ihrer Schulzeit fertig waren und die Ferien - die ja keine Ferien mehr waren - genießen wollten. Und nicht gleich begannen, hektisch nach einer Wohnung zu suchen.

Ich war ja so dumm. Warum, *warum* hatte ich nur von einem *wir* gesprochen? Warum hatte ich nicht von einem „du und ich“ gesprochen? Klare Verhältnisse. Ich engte sie nicht ein mit meinen Worten. Aber bei einem *wir*...

„Hm“, machte Lily und ich erwartete schon, dass sie mit einem wilden Schrei ein Messer aus ihrem Ausschnitt ziehen und auf mich einstechen würde, weil sie nicht mit mir zusammenziehen wollte und die Andeutungen schon lange verstanden hatte, da lehnte sie plötzlich ihren Kopf auf meine Schulter, offenbar gedankenverloren und bestimmt mit keinem Mord an ihren Freund beschäftigt, und starrte in ihr Zimmer.

Also manchmal war meine Fantasie schon etwas überproduktiv.

Oder aber mein Unterbewusstsein wollte mir etwas sagen. Vielleicht... dass ich umgebracht wurde, wenn ich Lily fragen sollte, ob sie mit mir zusammenziehen wollte? - Halt. *Wenn ich Lily fragen SOLLTE?*

Irgendwann musste ich sie fragen. Ich musste, oder ich würde verrückt werden und sie vielleicht auch, was aber voraussetzte, dass sie schon darüber nachgedacht hatte, was ich nicht erwartete, aber durchaus möglich war. Und nicht nur ich und vielleicht, eventuell Lily, würden verrückt werden, Pad würde leiden und Moony und Wormy und meine Eltern und überhaupt alle in meinem Umfeld. Ich konnte mich auf nichts konzentrieren und die Fragen von Susie, ob ich schon eine mögliche Wohnung gefunden hätte, machte mich *wahnsinnig*. Buchstäblich.

Ich musste sie fragen. Und wenn sie nein sagte - würde ich heute zu Pad gehen und mich betrinken und wenn sie ja sagte... würde ich auch zu Pad gehen und mich betrinken, ich würde lachen und ich würde mich freuen, ich würde ziemliche Angst haben und ich könnte endlich meinen Eltern und Susie und Grandma stolz berichten, dass ich mit einer Frau zusammenziehen würde. Mit Lily Evans.

Wenn sie nein sagte, würde ich eben nach etwas kleinem suchen, in das ich alleine ziehen würde; Pad hatte Recht, ich wollte doch auch selbstständig werden. Ich bräuchte nicht viel Platz, in meiner Wohnung könnte so viel Unordnung herrschen, wie ich wollte, ich könnte den Toilettensitz immer hochgeklappt lassen, ohne dass Mum mich schimpfte, ich könnte so viel Pizza bestellen, bis ich pleite war und über die Möbel selbst

entscheiden. Lily könnte mich besuchen, wie im Schlafsaal ihre Zahnbürste in meinem Zahnputzbecher haben und ihre Klamotten in einem Teil meines Schrankes horten. Sie würde bei mir schlafen und ich bei ihr, aber wir hätten getrennte Wohnungen.

Ich wäre nicht unglücklich. Auch wenn das Nein meinem Ego einen gewaltigen Kratzer verpassen würde. Aber sonst? Was hatte ich zu verlieren?

Ich holte tief Luft. „Lily?“

„James?“ Mein Name aus ihrem Mund - wow. Er klang so besonders, als würde sie es genau wie ich auskosten, dass sie sich nicht mehr wie ein Halbsingle zu fühlen brauchte. Ich lächelte, als sie sich umdrehte, und in meine Augen sah. Und plötzlich lagen ihre Lippen auf meinen, sie drückte mir einen kurzen Kuss auf. „Hm?“, machte sie lächelnd, und das Glück in mir wuchs, zündete die Wunderkerzen an.

Für einen Moment vergaß ich, was ich hatte fragen wollen. Für einen Moment zählten nur Lily's Lippen auf meinen und ich wollte nichts sehnlicher. Für einen Moment - dann waren meine Gedanken wieder präsent, so klar wie ein geschliffener Diamant, und die Worte sprudelten nur so aus mir heraus. „Ich bin so ein Feigling, Lily. Ich - seit *Wochen* versuche ich, dich etwas zu fragen, und IMMER kam irgendwas dazwischen und dabei - sind es nur -“ Ich zählte schnell nach, „5 Wörter.“ Wow. Nur fünf Wörter? Das waren erstaunlich wenige. Und die versuchte ich seit Wochen auszusprechen?

Doch als ich sie ansah, erinnerte ich mich wieder daran, was mein Problem gewesen war. Ich schluckte. *Ich hatte nichts zu verlieren.* „Willst du - hast du schon mal - könntest du dir vielleicht, eventuell vorstellen-“ Ich holte tief Luft, noch einmal, weil es nicht klappte, ich versuchte es wirklich, die Worte hämmerten in meinem Kopf, sie schrien nach Aufmerksamkeit, sie wirbelten herum wie ein wild gewordener Fasan oder ein gewaltiger Hurrican, sie wollten gar nicht aufhören. Ich holte noch einmal Luft, stellte mir Pad vor, wie er versuchte, mich zu einem Rollenspiel zu überreden, damit ich die Frage schon einmal übe. Pad. Pad. Pad. „- *mitmirzusammenzuziehen?*“, fuhr ich schnell fort, war einen Moment stolz auf mich, weil ich es endlich gesagt hatte.

Bis ich Lily's Gesichtsausdruck sah. Ich hielt die Luft an.

Sie starrte mich an. „Was?“, fragte sie geschockt nach und sah mich einfach nur an. Am liebsten hätte ich sie gebeten, wo anders hinzusehen, doch stattdessen wich ich ihrem Blick aus. Ein „Nein“ war okay. Eine Antwort, das war wichtig. Bevor ich verrückt wurde. '

Ich begann nochmal, langsamer als zuvor. „Ob du dir vorstellen könntest -“ Ich schaute auf den Boden. „Mit mir zusammen in einer Wohnung zu leben. Wir könnten-“ Ich hob den Kopf, sah ihr ins Gesicht, musste irgendwie grinsen, nur leicht. „uns streiten und streiten und streiten, über all die Haushaltssachen und über die Möbelauswahl und - über eigentlich alles, wie immer, aber wir könnten uns auch immer wieder zusammenraufen und einen Plan erstellen, wann wer auf dem Sofa schläft, wenn wir uns gestritten haben. Wir - also -“ Ich verstummte - Vielleicht hätte ich das mit dem Sofa streichen sollen. Oder die Sache mit dem Streiten, das klang doch schon wie die Vorhölle, ständig nur unser Gekeife. Ich hätte die ganzen positiven Sachen erwähnen sollen, unbedingt, ich -

„Das - Ist das... dein ernst?“, fragte Lily nach, verunsichert; ihre Augen sahen mich an, so ehrlich aufgeregt und aufgewühlt, dass ich es zum ersten Mal nicht mochte, dass sie den Blick nicht abwendete. Im Moment wäre es mir sogar lieber gewesen, Kevin würde nackt durch das Zimmer tanzen, und ich würde keinen der beiden umbringen, wenn sie nur *ihn* ansah und nicht mich... Obwohl doch, ich würde ihn umbringen. Aber erst später.

Ich versuchte mich zu konzentrieren und erwiderte ihren Blick. Selbstsicherheit. Ich war achtzehn, ich war in Lily Evans verliebt und ich war James Potter. Wenn sie „nein“ sagte... dann würde ich es schon hinbekommen, dass das „nein“ zu einem „ja“ wurde. So einfach.

Ihre Frage war einfach gewesen. Ob ich das ernst meinte. Ich fragte sie, ob wir zusammenziehen wollten und sie fragte allen Ernstes, ob ich das *ernst* meinte? Als ob ich keine Stunden damit verbracht hätte, darüber nachzudenken?

Ich schluckte. „Ja. Ich - manchmal glaube ich, dass wir uns innerhalb von drei Tagen trennen, sobald wir zusammen gezogen sind, aber andererseits - warum sollten wir es nicht schaffen? Tausend Paare ziehen zusammen und und *bleiben* zusammen und - so weiter.“ Unsicher fuhr ich mir durch die Haare und verfluchte ihren unschlüssigen Blick, der an mir hing. Sie sollte etwas sagen. Irgendetwas. Sie sollte mich anschreien, sie sollte böse gucken, sie sollte auf mich einschlagen, weil ich alles kaputt machte oder sie sollte-

„Keine dunklen Holzkommoden. Und - und ich will echten Sand im Bad, also, wir könnten ihn an den

Spiegel kleben oder so. Und - keine von diesen neuen Designerküchen.“

Ich starrte sie an. „War - war das eben ein 'ja'?“

„Was?“ Lily schreckte auf, dann stockte sie. Sie schluckte, sah mich an, als könnte sie sich an ihre Worte kaum noch erinnern und dann - *nickte sie*.

Das war kein „nein“. Das - das war ein wunderschönes, glänzendes, buntes „ja“. Sie - sie hatte ja gesagt. Sie hatte - sie hatte „ja“ gesagt?!

Ein Strahlen breitete sich aus, nicht nur auf meinem Gesicht, sondern *in mir*, auf der gesamten Welt, dem gesamten Universum. Oh Merlin, danke, ich liebte ihn und ich liebte die Welt und ich liebte Lily und mich und Pad auch wieder.

In diesem Moment hätte ich am liebsten die Welt umarmt, und doch konnte ich nicht anders, als Lily zu ärgern. „Ich will aber dunkle Holzkommoden“, sagte ich und dann lachte ich los, beflügelt von der Abnahme der Anspannung all dieser Monate, des Gewichtes dieser unausgesprochenen Frage. Ich kam mir ein wenig vor wie betrunken und beschloss, mit Pad erst einmal eine schöne Flasche Feuerwhiskey zu leeren, um das gebührend zu feiern. Mein eigenes befreites Lachen klang mir noch in den Ohren, wie ein bunter Papagei, der nach Tagen in der Gefangenschaft wieder in die Weiten seines natürlichen Lebensraumes gelassen würde, als ich mich vorbeugte, um Lily überschwänglich zu küssen. Meine Lippen bewegten sich auf ihren, frohlockend und glücklich und selbstzufrieden.

Als ich mich von ihr löste, wusste ich, dass ich strahlte. „Oh Merlin. Wir ziehen zusammen.“ Das klang so unglaublich, und doch hatte ich so lang daran gedacht und darauf gehofft, diesen Satz einmal auszusprechen, ohne zu lügen.

„Oh Merlin.“ Ungläubig guckte Lily mich an. „James, das - wir sind 18, und, und wir können beide nicht kochen, und wir schlagen uns schon die Köpfe ein, wenn wir die Möbel aussuchen und - wir finden bestimmt *nie* eine Wohnung, die uns beiden gefällt, und...“ Sie schüttelte ungläubig den Kopf, aber sie hatte schon „ja“ gesagt und keins ihrer Worte konnte mich mehr beunruhigen, mich von meinem fliegenden Teppich herunterreißen.

„Wir können Pfannkuchen machen“, schlug ich sofort vor, mit einem breiten Grinsen im Gesicht, da wir schon einmal, in den Weihnachtsferien, zusammen gekocht hatten. „Und wir können Kompromisse schließen, und das Wichtigste ist ohnehin nur ein bequemes Sofa.“ Ich lachte bei der Vorstellung an all die Nächte, die einer von uns dort verbringen würde.

„Was, und einer soll auf dem Boden schlafen, oder wie?“ Auch Lily lachte, und es war so traumhaft, und für einen Moment hatte ich das erste Mal in meinem Leben wirklich Angst, dass ich nur träumte. Doch die Art und Weise, wie Lily sich nach hinten fallen ließ, ihr Gesichtsausdruck, ihre Locken die um ihr Gesicht tanzten - so kreativ konnte mein Gehirn nicht sein.

„Nein, in dem RIESIGEN Bett, das wir kaufen werden. Es muss mindestens so groß sein wie meines“, beschloss ich und ließ mich euphorisch nach hinten fallen. Die Erleichterung war mir nicht nur bestimmt anzusehen, sie schwebte zwischen uns, in all dem leeren Raum, der nur aus Luft zu bestehen schien. Und Liebe. Und Glück und Freude und all den positiven Gefühlen dieser verrückten Welt.

Auch Lily lachte, als könne sie der Luft um uns herum nicht mehr länger standhalten. „Okay. Okay. Aber ich will rechts schlafen“, verlangte sie sofort und grinste mich an.

Perfekt. „Und ich links.“ Ich hatte schon immer links geschlafen, auch in meinem Schlafsaal. „Und die Wohnung muss ein großen Bad haben, so wie bei uns. Okay?“

Lily überlegte kurz. „Einverstanden, aber bitte nicht diese grässlichen Schränke aus dem Flur im zweiten Stock. Und die Wohnung darf nicht so groß sein, weil-“ Sie stockte. „Warte mal. Wer soll das eigentlich zahlen?“ Sie musste grinsen.

Das war so typisch. In diesen Glückszustand zu kommen, in diesen Rausch der Euphorie, und darüber hinweg vollkommen die Dinge zu vergessen, die die Anderen, die *Normaleren*, als Erstes besprechen würden. Geld? Egal. Viel wichtiger waren die dunklen Holzkommoden und ein bequemes Sofa.

Ich grinste und zuckte mit den Achseln. „Ich hab noch Einiges auf Gringotts - von Grandpa, du weißt schon“, erklärte ich und schluckte. Grandpa war erst vor weniger als einem Jahr gestorben und es nahm mich immer noch mit, darüber zu sprechen. Wie auch immer, er hatte mir einiges an Erbe hinterlassen. Und er würde sich freuen, dass ich es für meine Wohnung hernahm. Ich lächelte.

Lily schien zu zögern. „Das - Hm, irgendwie kriegen wir das hin. Und - und außerdem bist du eh in spätestens einem Monat Chef der Aurorenzentrale und verdienst täglich ein Vermögen.“ Sie grinste mich an.

„Einem Monat?“, wiederholte ich und zog die Augenbrauen hoch. „In zwei Wochen ist es eigentlich schon so weit.“ Ich grinste, vollkommen zufrieden mit Merlin und der Welt und schlang meine Arme um Lily. Es kam mir so seltsam und unwahrscheinlich vor, dass ich meiner Freundin bisher noch gar nicht erzählt hatte, dass ich in zwei Wochen meinen ersten ... „Probetag“ in der Aurorenzentrale hatte, mit all den Persönlichkeits- und Eignungstests.

Lily lachte wieder und alles erschien so - rund. Wie die Erde. „Okay, super, dann hab ich die Wohnung für mich und kann Geld ausgeben, während du im Büro sitzt und das Geld verdienst“, schlug Lily grinsend vor.

Die Liste ihrer Tätigkeiten musste allerdings noch weitergeführt werden. „Vergiss nicht, du musst auch noch die Kinder erziehen und mir das Essen machen...“ Es ging nicht anders; ich musste lachen bei dieser absurden Vorstellung.

„Kinder?“, wiederholte Lily, doch anstatt mich fassungslos anzusehen, lachte sie noch lauter. Einen Moment schoss mir durch den Kopf, wie albern wir eigentlich waren, doch als sie ihr Gesicht zu mir drehte, vergaß ich das, beziehungsweise begriff ich, wie schön es war, so albern zu sein.

Ich beugte mich vorsichtig vor, küsste sanft ihre Lippen und strahlte sie an. „Was hast du in den letzten Tagen gemacht?“, fragte ich und versuchte mich innerlich davon zu überzeugen, dass es keinen Sinn hatte, mich gedanklich fertig zu machen, weil ich nicht schon früher aufgetaucht war, um diesen wundervollen Zustand der Euphorie hervorzurufen.

„Versucht nicht daran zu denken, wie es mit uns weitergeht?“, schlug sie vor und grinste mich leicht an. Dann hatten wir ja praktisch dasselbe gemacht. „Und... naja“, fuhr sie fort und sah mich an. „Weißt du, ich... Das Zaubereiministerium hat mich abgelehnt - und zwar so schnell, dass ich mir sicher bin, sie hatten nicht mal Zeit, meine Noten anzugucken - Vermutlich hat ein Blick auf den Blutstatus gereicht.“ Ihre Stimme war plötzlich bitter geworden, verschwunden all die Euphorie um uns herum, mit diesem einem Satz. Ich hasste Du-Weißt-Schon-Wen uns seine Wirkung auf mein Leben. Ich hasste es. „Und das Gleiche nicht nur da, es läuft... überall so“, erklärte Lily betrübt, und starrte an die Decke. Das war so - *unfair*.

Ich schluckte meinen eigenen Ärger hinunter und schlang meine Arme um Lily, hielt sie einfach fest und wünschte mir, dass in diesem Moment jemand Du-Weißt-Schon-Wen einfach umbrachte. Das wäre am besten für die gesamte Zauberergemeinde. „Du findest schon noch was“, versuchte ich Lily aufzumuntern, aber irgendwie hatte ich das Gefühl, zu scheitern - was nicht hieß, das ich aufgab. Tapfer sprach ich weiter: „Und bald werde ich alle Todesser und Du-weißst-schon-wen gefasst haben und Muggelstämmige können wieder im Ministerium angestellt werden.“ Ich küsste sie aufs Haar, drückte ihre Hand. „Okay?“

„Aber - Ich möchte *auch* etwas tun, ich möchte nicht nur hier sitzen und nichts mir anfangen wissen, das - das macht mich krank.“ Sie schluckte und räusperte sich. „Tut mir Leid“, fügte sie hinzu, vollkommen unsinnigerweise. Ohne ihre folgenden Worte hätte ich es nicht verstanden. „Ich wollte dich eigentlich nicht damit nerven.“

„Lily“, sagte ich strafend. *Nerven?* Sie war meine *Freundin*, wenn sie mich nicht damit nervte, wen dann? Sollte sie das etwa in sich hineinfressen?

„Nein, ich mein das ernst“, beharrte Lily auf ihre Worte. „Ich versinke ohnehin schon viel zu sehr in Selbstmitleid, wenn ich alleine bin, da... möchte ich das jetzt nicht auch noch kaputtmachen.“ Sie rutschte an mich heran, legte ihren Kopf an meine Schulter.

Das gefiel mir nicht. Das gefiel mir ganz und gar nicht: Ich wollte sie wieder lächeln sehen, ich wollte, dass sie wieder vor Glück strahlte und wirres Zeug von sich gab. Ich beschloss, einen Themenwechsel hervorzurufen.

„Schon einen Termin für das Bungee-Jumping ausgemacht?“, fragte ich also nach meinem Geschenk, dass ich ihr zu ihrem achtzehnten Geburtstag gegeben hatte: Eine Sache auf ihrer Lebenszielliste. Ein Sprung aus höchster Höhe.

Was immer das auch für einen Reiz haben sollte.

„Oh.“ Überrascht sahen Lily's sommergrüne Augen mich an, dann schüttelte sie den Kopf. „Aber ich werd mal darüber nachdenken.“ Sie lächelte mich an, ich küsste sie auf die Wange. Ich war ja so gut - schon ein Lächeln. Zu einem richtigen Lachen war es nur noch ein kleiner Schritt.

Hoffte ich.

„Kann es irgendwie sein, dass deine Mutter mir plötzlich freundlicher gesinnt ist als noch in den Weihnachtferien?“, wollte ich wissen und lächelte bei dem Gedanken. Mrs Evans mochte mich nicht, okay, aber sie hatte mir ein Stück Schokolade angeboten, vorhin erst. Das war doch schon ein guter Anfang, oder?

Lily dachte einen Moment über meine Frage nach. „Nein, ich glaube, sie hat nur Angst, dass ich auch irgendwann in so einer seltsamen Situation lande wie sie. Irgendwie sind sie und Dad ja schon wieder zusammen ... Aber irgendwie auch nicht.“ Sie zuckte mit den Schultern.

Irgendwie wieder zusammen, irgendwie auch nicht? Musste denn alles immer so kompliziert sein?

Ich verdrehte die Augen. „Du hättest auch einfach nur mit einem „ja“ antworten können, das ist dir klar, oder?“

„Hey, du hast mir mal gesagt, mal soll Freunde nicht anlügen.“ Sie grinste.

Stimmt, *normalerweise* war ich ja auch dieser Meinung, aber diesmal... „Diesmal hättest du eine Ausnahme machen dürfen“, beschloss ich und grinste sie an.

Lily lachte jedoch nur und schien nicht daran zu denken, ihre Antwort noch einmal zu verbessern. Typisch. „James?“

„Hm?“

„Ich - Schön, dass du da bist“, bemerkte sie lächelnd und drückte mir einen Kuss auf die Lippen.

Strom. Einen Moment stand ich unter Strom, unter Elektrizität, unter der Magie der Wunderkerzen. Ich schluckte.

„Find ich auch“, gab ich ehrlich zu, suchte ihre Hand mit meiner und verschränkte unsere Finger ineinander.

„Wann fängst du an? In der Zentrale, mein ich?“, fragte Lily und erinnerte mich wieder daran, wie absolut nichts wir mit einander zu tun gehabt hatten in diesen letzten langen zwei Wochen.

„In -“ Ich überlegte, zählte schnell nach. „In zwölf Tagen“, antwortete ich schließlich.

„Achso.“ Sie schien zu überlegen und wie automatisch begannen meine Finger, mit ihren Haaren zu spielen, wie so oft. Nur dass wir diesmal in ihrem Bett lagen und nicht auf einem Sofa im Gemeinschaftsraum.

Ich schluckte. Zwei Wochen. Das war wirklich lang. Zwei Wochen ohne Hogwarts schon.

Plötzlich lag Lily nicht mehr in meinen Armen, sondern saß an der Bettkante, aufrecht und mit einem Funkeln in den Augen, das mir schon Gefahr ankündigte.

„Hm?“, machte ich vorsichtig, versuchte herauszufinden, woran ich erkennen könnte, ob mit ihre jetzige Idee mir gefallen oder mich eher verschrecken würde.

„Sag mal -“ Plötzlich grinste sie wieder, breit, als wären die unangenehmen Gesprächsthemen wie ein Nebel, der sich nun lichtete und eine wunderschöne Lichtung freilegte. Sie beugte sich plötzlich vorsichtig runter, ihre Lippen berührten meine Wange, kamen dort zur Ruhe. „Wie sehr magst du mich eigentlich?“ Ich hörte ihr Grinsen aus der Stimme heraus. Die Breite des Grinsens, die Art des Grinsens - alles. Ihre Lippen berührten beim Sprechen meine Haut, ich holte Luft und versuchte mich zu konzentrieren. Mit welcher Antwort sprang wohl das Beste für mich heraus?

Ich grinste. „Kommt drauf an“, sagte ich ungenau und zog sie näher an mich. Sie wollte was von mir, zu hundert Prozent. Dann sollte ich mal dafür sorgen, dass ich so gut wie möglich davon profitierte.

„Auf was genau?“, hakte Lily nach; ihre Lippen wanderten in die Richtung meiner und verärgert bemerkte ich, dass mein Atem schon schneller ging. Verdammt.

Ich versuchte, mich zu beruhigen. „Als wüsstest du das nach neun Monaten Beziehung noch nicht.“ Neugierig suchte ich ihren Blick - diese Taktik wandte sie nur an, wenn sie wusste, dass sie mich für etwas überreden musste. Und das war nun einmal die beste Taktik für eine Lily Evans einen James Potter zu überreden.

Sie lachte leise. „Versprichst du mir was?“ Bittend sahen mich ihre Augen an.

Konzentrieren. Nicht zu leichtfertig sprechen.

„Kommt wieder drauf an. Wenn du mich jetzt zum Beispiel fragst, ob ich mich für den Rest meines Lebens von dir fernhalte - nein.“ Ich grinste sie an, da näherten sich plötzlich schon wieder Lily's Lippen, lagen auf einmal wieder für einen Moment auf meinen. „Nein, das nicht. Komm schon, versprich es einfach.“ Wieder küsste sie mich, wieder sah sie mich bittend an. „Bitte. Es tut nicht weh.“

Ich hasste sie; sie war so clever. Zu clever. Sie wusste, wie leicht sie mich ablenkte und um den Verstand brachte - sie hatte das auch schon oft genug ausgenutzt. Und sie war sich darüber im Klaren, dass ich Versprechen niemals brach, nicht, wenn ich sie einmal gegeben hatte.

Sie war ja so ein Miststück. Damals in der vierten Klasse - ich hatte es schon gewusst.

„Lily, ich will doch nur kein Versprechen brechen müssen“, versuchte ich zu erklären und grinste sie schief

an. Hoffentlich sah sie mir nicht gleich an, dass ich auch niemals ein Versprechen brechen würde.

„Wirst du nicht“, versprach Lily. Als sie mich anguckte, lachte sie plötzlich. „Wehe“, sagte sie drohend, doch das Lachen und ihre Lippen, die wieder über meine strichen, und deren Flüchtigkeit mich wahnsinniger machte als ein heftiger, leidenschaftlicher Kuss, verhinderten, dass dieses Wort wirklich wie eine Drohung klang. „Was - was hältst du davon... wegzufahren. Einfach irgendwohin, wo es warm ist und - Meer? Jetzt sofort?“ Euphorisch strahlte sie mich, vergessen war offenbar die Tatsache, dass das Zaubereiministerium sie abgelehnt hatte.

Irritiert starrte ich Lily an, doch sie war offenbar noch nicht fertig. „Wir könnten fliegen, weißt du, und nur für ein paar Tage und... Bitte?!“

Dumm von mir vermutlich, dass ich als erstes an Besen dachte bei dem Wort „fliegen“. Doch als mir klar wurde, dass sie damit diese Muggeltechnik meinte, erwachte das Entsetzen in mir erst in seiner vollen Gestalt.

„WAS?“

Perplex starrte ich sie an, doch ihr Blick lag unverwandt auf mir, ohne eine Regung zu zeigen. Sie wartete ab. Sie glaubte, früher oder später würde ich ohnehin nachgeben, ich würde nicht nein sagen können bei ihren Methoden und Mitteln - was ein bisschen so klang, als würde sie mich foltern und mir mit dem Tod drohen... traurig, dass es nur ihre weiblichen Reize waren.

Gedanken sammeln. „Wohin denn?“, stellte ich die erste Frage, die mir in den Sinn kam.

„Keine Ahnung, je nachdem, was für ein Flugzeug geht.“ Ich spürte, wie sie mich kurz ansah, bevor sie weitersprach. „Bitte, James. Komm schon, das würde mich sehr glücklich machen.“ *Glücklich machen?* Sie schien schon absolut glücklich, als sie lachte, vielleicht weil ihre gewählten Worte so absolut förmlich klangen.

Ich schüttelte den Kopf, fasste es nicht, dass Lily so verrückt war, und konnte es nicht glauben, dass es immer noch Dinge und Aktionen gab, die mich bei ihr überraschten. Vielleicht war ich ein wenig naiv.

„Last-Minute-Flug?“, fragte ich nach, in Anspielung auf ihre Lebensziele, die sie mir alle einmal anvertraut hatte. Ich stöhnte, als ihre Augen mich lediglich begeistert anfunkelten. „Merlin, warum muss immer ich diese bescheuerten Aktionen mitmachen? Und-“ Ich brach ab, lachte und war so froh, dass immer ich mitmachen musste, dass sie mich als Ersten fragte. „Okay, versprochen. Wann?“ Ich grinste. Und bereute meine Entscheidung keine Sekunde lang, denn Lily war schon wieder über mir, sie küsste mich stürmisch und heftig, allerdings machte sie sich auch gleich wieder los.

„Jetzt.“ Sie stand auf und zog mich mit funkelnden Augen mit hoch.

„Jetzt? Aber - was ist mit Packen oder - Geld?“

Lily verdrehte die Augen. „Okay, wir sehen uns in zwanzig Minuten. Aber wer braucht schon Geld?“ Lachend schlang sie ihre Arme um mich, vollkommen beschwingt. „Luft, Liebe und Schokolade. Mehr brauchen wir nicht.“

„Liebe klingt gut“, sagte ich grinsend, beugte mich hinunter und küsste sie zärtlich. „Und Schokolade“, fügte ich hinzu. Dann fühlte ich mich gezwungen, ein paar Dinge klar zu stellen: „Ich steig in kein Flugzeug, dass in kalte Länder fliegt. Aber sonst - bin ich mit allem einverstanden.“ Grinsend küsste ich sie noch einmal, konnte kaum fassen, was ich nur für ein Glück hatte. „Bis in zwanzig Minuten. Bei dir.“

„Bis dann.“ Sie strahlte mich an, küsste mich noch einmal kurz und sprang dann mit mir im Anhang überschwänglich die Treppen hinunter. Draußen verabschiedeten wir uns noch einmal und dann apparierte ich zu mir nach Hause.

Unglaublich, wie wenig Zeit es brauchte, meine flatterige, durch schlechte Laune unterstützte Nervosität in wirre, glückliche, ehrliche gute Laune zu verwandeln. Vor nicht einmal einer Stunde hatte ich das Haus hier verlassen, war die Einfahrt herausgegangen und mit geschlossenen Augen appariert, hatte gehofft, dass ich den Mund auf bekam und hatte Angst gehabt, dass Lily mich abweisen würde. Und jetzt? Schwebte ich, ohne Besen, als wäre ich ein bunter Drachen, der von einem lachenden Kind in den wehenden Wind entlassen wurde, in den Böen tanzen durfte. Grinsend schüttelte ich den Kopf und schloss die Tür vor mir auf.

„Bin wieder da!“, rief ich in den dunklen Flur und schlüpfte aus meinen Schuhen.

„James?“ Meine Mutter erschien im Flur, mit einem besorgten Gesichtsausdruck. „Was ist passiert?“

„Was passiert ist?“, wiederholte ich verwirrt und starrte sie an. Sie fragte das, als würde irgendetwas darauf hindeuten, dass etwas schreckliches passiert wäre.

„Ja, du bist schon so früh da. Jack und ich hatten dich erst um Mitternacht erwartet. Was hat sie gesagt?“ Besorgt und doch neugierig begleitete mich Mum zur Treppe, ungeachtet meiner vor Glück funkelnden Augen

und meinem leuchtendem Grinsen.

„Megan, siehst du das etwa nicht? Es kann nur gut gelaufen sein, guck dir den Jungen doch mal an“, schaltete sich jetzt auch Dad ein, dessen Kopf oben am Treppengeländer auftauchte. Wenigstens einer, der seinen Sohn wohl gut genug kannte, um zu erkennen, ob er vorhatte, sich vor Trauer umzubringen oder mit seiner *festen Freundin* in den Urlaub zu fahren.

„Wolltest du nicht verschwinden?“, fragte Mum kalt und entschied offenbar, ihn nicht weiter zu beachten; ihr Gesicht drehte sich wieder mir zu. „Erzähl schon.“

„Was ist denn mit euch los?“, fragte ich allerdings und stieg die Treppen eilig hoch. Es kam nicht oft vor, dass meine Eltern ernsthaft stritten, aber irgendein Problem hatten sie meistens, über das sie sich zanken konnten - wie in diesem Moment offenbar auch.

„Susie kommt gleich“, erzählte Dad bereitwillig, der immer noch oben am Geländer gelehnt stand. „Wenn sie sich schon mal ankündigt, tu ich ihr den Gefallen und hau ab.“ Er grinste mich an, sicher, dass er endlich einen Verbündeten gefunden hatte, und ja, das hatte er.

Susie war meine Großmutter mütterlicherseits. Sie war anstrengend, sie liebte es herumzumeckern, die Leute in ihrer Umgebung zu kritisieren und zu provozieren. Sie und Dad hatten ein Problem miteinander, seit sie sich das erste Mal gesehen hatten und das Tragische an der Sache war, dass Dad nie als Sieger bei diesen Diskussionen hervorging, kein einziges Mal.

Ich übrigens auch nicht. Gut, dass ich gleich weg war.

„Ja, deine *Schwiegermutter*“, bemerkte Mum, die mir hartnäckig die Stufen hinauf gefolgt war. „Es würde dich nicht umbringen, hier zu bleiben.“

„Aber es ist für uns alle besser, wenn ich abhaue. Dann hast du ein bisschen mehr Zeit mit deiner Mutter.“ Aufmunternd sah er sie an, als wäre er sich sicher, das beste Argument des Jahrhunderts hervorgebracht zu haben. Ich verdrehte die Augen. Hallo, ihr Sohn hatte seine Freundin gerade gefragt, ob sie mit ihm zusammenziehen wollte, irgendwer hier, den das interessierte?

Lieber schnell abhauen, bevor Susie kam, die interessierte das nämlich mit Sicherheit.

„Mum, Dad, hört mal kurz zu, ich hab nicht viel Zeit.“

„Was ist denn jetzt mit Lily?“, unterbrach mich Dad mit einem Funkeln in den Augen. Ich konnte nicht anders, ich musste grinsen, trotz der Unterbrechung.

„Sie hat „ja“ gesagt. Lange müsst ihr euren Sohn nicht mehr aushalten“, erklärte ich ohne Umschweife und beobachtete, wie Mum sich die Hand vor den Mund schlug und mich mit großen Augen anstarrte und Dad breit grinste und mir auf die Schulter schlug.

„Glückwunsch.“

„Oh James, mein kleiner Junge wird erwachsen!“, rief Mum stattdessen und ehe ich es mir versah, hatte sie mich umarmt und mir im Anschluss die Haare verwuschelt. Ich verdrehte die Augen.

„Ja, seit achtzehn Jahren kontinuierlich immer ein wenig“, bemerkte ich und trat schnell an meine Zimmertür, damit sie nicht auf die Idee kam, noch einmal meine Haare anzufassen. Das durfte niemand. Nur ich... und *Lily*.

„Oh, ich kann es nicht fassen, du musst sie unbedingt einladen, darauf müssen wir anstoßen!“, verlangte Mum mit leuchtenden Augen. „Was hat Mrs. Evans dazu gesagt? Wir sollten unbedingt noch einmal ein Essen arrangieren.“

Oh nein, nicht noch ein Essen. Mein Gesicht verfinsterte sich ohne es zu merken bei der Erwähnung an den Abend, an dem ich die Ehre gehabt hatte, Lily's Familie kennenzulernen.

„Mum, das geht nicht. Lily und ich wollten jetzt für ein paar Tage in den Urlaub fahren, das ist doch in Ordnung, oder?“ Ohne mit Problemen zu rechnen, öffnete ich die Tür zu meinem Zimmer und ließ mit meinem Zauberstab meinen Koffer heransegeln.

„In den Urlaub? Klar, aber wann - jetzt? Warte - was meinst du mit jetzt?“ Verwirrt sah Mum erst mich an, dann Dad.

„Jetzt. In ... zehn Minuten“, erklärte ich und sah sie grinsend an.

„Ist das dein Ernst?“, warf Dad ein und blickte mich entsetzt an. Einen Moment dachte ich ganz kurz, dass er es mir verbieten würde - oder es zumindest versuchen würde - dann brach er in einen Lachanfall aus und meine Zweifel verflogen, dem Horizont entgegen. „Das war Lily's Idee, oder?“

Auch Mum lachte jetzt. „Natürlich. Wohin wollt ihr?“

Ich öffnete die Türen zu meinem Schrank und warf mit kurzen Blicken ein paar Sachen hinein. Ob ich auch

warmes Zeug brauchte? Ich hatte Lily gesagt, ich stieg in kein Flugzeug, dass in den Norden flog...

„Keine Ahnung, in irgendein Flugzeug steigen, dass gerade geht. Meint ihr, die Dinger sind sicher?“

Besorgt sah ich meine Eltern an.

„Flugzeuge? Oh natürlich!“, entgegnete Dad sofort. „Du musst mir unbedingt sagen, wie der Flug war, ob es sehr gewackelt hat! Oh Merlin - wie aufregend!“

Ich lachte bei seiner Begeisterung. „Mach ich.“

„Wie lange bleibt ihr?“, stellte Mum die Frage, die ich nicht so recht beantworten konnte.

„Keine Ahnung. Aber für die Tests in der Aurorenzentrale bin ich wieder da, versprochen, und wenn ich nach England zurück *schwimmen* muss. Keine Sorge“, versprach ich wortreich und betete, dass wir am Meer landen würden und ich die Badehosen, die ich gerade hineinwarf, wirklich brauchen würde. Naja, notfalls gab es Schwimmbäder.

Mum lachte. „Oh Merlin, was würde ich nur alles dafür geben auch noch einmal in deinem Alter zu sein. Weißt du noch, Jack, als wir von nichts abgehalten wurden, unsere Spontanität auszuleben?“ Ihre Augen funkelten bei den Gedanken an ihre Vergangenheit, doch ich verdrehte nur die Augen.

„Freu dich einfach für mich, okay?“, bat ich und warf die letzten paar Klamotten hinein.

„Das tue ich doch!“, rechtfertigte sie sich empört und sah Dad wütend an, der laut lachte, als ich an den zwei vorbei ins Bad ging.

„Megan, sei nicht sauer, er weiß doch, dass du dich für ihn freust“, erklärte Dad und sah meine Mutter beschwichtigend an.

Die verdrehte allerdings nur die Augen und folgte mir. „Hast du alles? Klamotten, Geld, Zahnbürste?“

Klamotten, Geld, Zahnbürste. Und noch ein paar andere Sachen. Ich nickte. „Ja, ich hab alles, denk ich.“

„Vergiss die Verhütung nicht“, rief Dad vom Flur und lachte laut, doch Mum zuckte zusammen.

„Oh Jack, zum Glück denkst du daran! Hast du noch genug? Stell dir vor, wir würden schon so früh Oma und Opa werden, das wäre definitiv zu früh, oder Jack?“

Dad lachte noch lauter. „Megan, die zwei können schon auf sich aufpassen. Ich denke, das haben wir James schon ganz gut beigebracht.“

Ich verdrehte nur die Augen und wedelte energisch mit ein paar Kondomen vor Mum's Gesicht herum, bevor ich sie in den Koffer warf. „Beruhigt?“

„Ja“, gestand sie grinsend und wagte es *mir schon wieder durch die Haare zu wuscheln*. „Unglaublich, wie schnell du groß geworden bist.“ Verständnislos schüttelte sie den Kopf, dann seufzte sie und sah auf meine Tasche hinab, die ich mittlerweile in den Flur gezogen hatte. „*James*. Wenn wir dir eins nie richtig beibringen konnten, dann ist es Ordnung zu halten.“ Sie seufzte, schwang ihren Zauberstab und wie von selbst falteten sich die einzelnen Kleidungsstücke und ordneten sich selbstständig in den Koffer hinein.

„Danke Mum“, sagte ich überschwänglich, doch wussten wir wohl alle, dass ich ohnehin nicht mit diesem Zustand des Koffers zurückkehren würde. „Okay, ich muss los. Ciao, viel Spaß euch, ich meld mich vielleicht mal - oder auch nicht, aber macht euch keine Sorgen, wenn nicht.“ Ich griff nach dem Griff des Koffers und rannte die Treppe hinunter, gefolgt von meinen Eltern.

„Viel Spaß, James“, sagte Mum und umarmte mich herzlich, dann kam Dad an die Reihe und grinste breit.

„Grüß Lily von mir.“

„Danke, mach ich. Sag Dad, dass ich heute Abend doch nicht kommen kann, okay?“ Ich schlüpfte wieder in meine Schuhe zurück und öffnete enthusiastisch die Tür - und starrte niemand Anderem gegenüber als Susie.

Scheiße.

„Oh hey, Susie. Schön dich zu sehen, wirklich, aber ich muss jetzt los-“

„*Bitte?*“

„Ich hab's eilig, Mum und Dad -“ Ich drehte mich zu meinen Eltern um, doch Dad war bei der Anwesenheit seiner Schwiegermutter irgendwie verschwunden. Ich korrigierte meinen Fehler schnell. „Also Mum erklärt es dir bestimmt. Ciao!“

Ich winkte noch einmal, dann griff ich meinen Koffer fester, trat aus der Tür und apparierte.

Ich hasste es, so oft am Tag zu apparieren. Wenn ich mich bald übergab, war das echt kein Wunder.

Ich schüttelte den Kopf und hoffte damit, die Übelkeit zu vertreiben, doch leider verstärkte ich sie mit dieser Bewegung viel mehr. Ich beschloss, das zu ignorieren und trat an die Tür und klingelte.

Ich *klingelte*. Einfach so. Ohne Furcht, ohne Nervosität, ohne Angst vor sonstigen Familienmitglieder

Lily's. Wobei der Mann, der mir zum wiederholten Male die Tür öffnete, definitiv nicht zu ihrer Familie gehörte; wahrscheinlich der Freund ihrer bescheuerten Schwester, den sie schon des Öfteren erwähnt hatte.

Er sah genau so dumm und unfreundlich aus, wie sie ihn beschrieben hatte.

„Du“, grunzte er und starrte mich aus seinen kleinen Augen misstrauisch an.

Ich verdrehte die Augen. Wow, diese Freundlichkeit. Dabei verteidigte er nicht einmal den Eingang zu seinem eigenen Haus. „Ich“, bestätigte ich seine Äußerung, befand, dass er meine Aufmerksamkeit keine Sekunde länger verdient hatte, wenn sich Lily im selben Raum befand, und schob seinen Arm vom Türrahmen weg und ging an ihm vorbei in das Haus. Den Koffer ließ ich vor der ersten Stufe der Treppe stehen und lief ohne Gepäck den Weg hinauf in ihr Zimmer. Die Tür stand offen, grinsend lehnte ich mich an den Türrahmen und sah auf Lily hinab, die sich offenbar gerade mit ihrem Koffer abmühte. „Tut mir Leid, aber der Freund deiner Schwester sieht aus wie - ein Schwein“, gestand ich ehrlich und beobachtete grinsend, wie sie erschrocken herumfuhr und sich der verblüffte Gesichtsausdruck über meine Anwesenheit schnell in ein Grinsen verwandelte.

„Stimmt. Hilf mir mal“, bat sie und deutete auf ihren Koffer, der sich offenbar weigerte, zuzugehen.

„Hast du ein Glück, dass du einen gutaussehenden Freund hast“, erinnerte ich sie zusammenhangslos und machte ein paar Schritte in ihre Richtung, um vor dem Koffer in die Hocke zu gehen. „Setz dich drauf“, verlangte ich und sah sie grinsend an.

Lachend und überraschenderweise ohne Protest oder Beschwerden, dass ich das Wörtchen „bitte“ vergessen hatte, setzte sie sich gehorsam im Schneidersitz auf ihren Koffer. „Ich würde ja sagen, wenigstens ist er nicht eingebildet, aber das wäre gelogen“, bemerkte Lily grinsend und sah auf mich hinab. Wollte sie damit jetzt sagen, dass ich eingebildet war oder der Freund ihrer Schwester oder wir beide? Ich verzichtete darauf, sie danach zu fragen, denn sie sprach ohnehin schon weiter.

„Was meinen eigentlich deine Eltern zu... dieser Sache?“, wollte sie neugierig wissen und das Grinsen auf ihrem Gesicht verzauberte mich einen Moment besser, als es jeder Zauberspruch vermocht hätte.

Meine Eltern? Wen interessierte es, was sie zu dieser Sache sagten? Und wenn sie sich gesträubt und es mir verboten hätten, wen kümmerte es? Ich schüttelte ein wenig den Kopf, um meine Gedanken in den Griff zu bekommen und beschloss, sie für mich zu behalten und einfach ehrlich zu antworten. „Dad hat nur gelacht und Mum meinte, sie wäre auch gern noch einmal so jung. Und deine Eltern?“

„Meine Mutter findet es okay und mein Vater ist nicht da.“ Sie grinste und ich überlegte einen Moment, ob ich nach Paul fragen sollte - irgendwie wusste ich immer noch nicht so recht, was jetzt eigentlich mit ihren Eltern war, als Mrs Evans herausbekommen hatte, dass ihr Ehemann sie betrogen hatte. Aber bisher hatte ich immer das Gefühl gehabt, dass das Lily selbst nicht so recht wusste und warum sollte ich diese aufgeladene und gute Stimmung um uns herum dämpfen?

Auch wenn ich einen guten Grund gefunden hätte, hätte ich ohnehin keine Zeit dafür gehabt, denn Lily sprang auf einmal auf, da ich ihren Koffer erfolgreich hatte schließen können, nahm meine Hand und ihr Gepäck in die andere. „Los“, befahl sie strahlend, als würde sie mit dem Sonnenlicht draußen konkurrieren wollen. Ich liebte diesen Gesichtsausdruck, das Funkeln in ihren Augen, das einfach ansteckte, egal, was sonst gerade geschah.

Ich beugte mich vor und küsste sie sanft, froh, heute gekommen zu sein. Ich sollte Pad eine riesige Dankeskarte und eine extra große Packung Schokofrösche schenken, dafür, dass er mich immer dazu brachte, das zu bekommen, was ich wollte.

Lily.

„Ich liebe dich“, sagte ich ehrlich, als ihre grünen Augen meine trafen und grinste sie an. „Und ich bin sehr froh, dass du nicht den Geschmack deiner Schwester teilst“, fügte ich hinzu und lachte mit Lily zusammen.

„Ich glaube kaum, dass er sowas mitmachen würde. Und außerdem...“ Sie ließ ihren Blick über mich schweifen, ignorierte meinen abwartenden Blick und sprang einfach mit einem Grinsen auf dem Gesicht die Stufen hinunter.

Ihr Verhalten sagte eigentlich genug, aber das reichte mir nicht - ich hasste Interpretieren, ich wollte es lieber ins Gesicht gesagt bekommen. „Außerdem was?“, hakte ich demnach nach und folgte ihr breit grinsend die Treppe hinunter.

Lily lachte nur, konnte allerdings nicht die Röte ihrer Wangen verbergen. „Mum?“, rief sie. Na klasse - sie lenkte ab. Und das sehr geschickt, weil sie wusste, dass ich vor ihrer Mutter nicht weiter fragen würde. Merlin, sie hatte eindeutig zu viel von uns Rumtreibern gelernt. „Wir apparieren, okay?“, fuhr Lily fort und bewirkte,

dass Mrs Evans im Türrahmen auftauchte, lächelnd.

„Viel Spaß. Und schickt mir 'ne Postkarte“, bat sie lachend.

„Versprochen“, sagte Lily schnell, winkte ihr und ließ mir kaum noch Zeit für das „Danke“, bevor sie mich heraus zog, vor die Tür.

Unsere Koffer in den Händen grinsten wir uns noch einmal an, dann verschränkten wir unsere freien Finger miteinander und apparierten.

Das vierte Mal innerhalb kürzester Zeit. Und auch wenn ich apparieren hasste und mir schwindlig wurde, wie immer, konnte das all die aufbausenden Gefühle in mir nicht unterdrücken.

Es ging los. Ich musste mich verbessern, es war doch egal, wohin, und wenn wir in Alaska landeten; Lily war bei mir. Was brauchte ich mehr? Ob am Meer oder beim Eisfischen, ich brauchte nur sie, ihr Lachen, ihre gute Laune und ihren unerschütterlichen Optimismus und alles wäre in Ordnung, vollkommen gut und toll und perfekt.

Unser Märchen ging tatsächlich weiter, auch ohne Hogwarts. Hartnäckig und ohne unsere Mühen zu benötigen schlängelte es sich weiter, schuf eigenständig seine Handlung und brachte den Himmel zum regnen und die Sonne zum Vorschein. Ein Regenbogen. Ein glänzender Regenbogen, an dessen Ende wir zu gehen hatten, zusammen.

Und das hier war erst der Anfang.

~**Lily**~

Die Wolken lagen unter uns. Das Flugzeug war laut und voll und wackelte ein bisschen, aber das spiegelte nur meine Gedanken wieder, *laut, voll* und *wackelig* waren drei äußerst treffende Worte. Ich persönlich fand das Flugzeug wunderbar und perfekt und sogar das laute Dröhnen, das ständig zu hören war, klang wie Musik in meinen Ohren - dann James und ich saßen hier, in den engen Sitzen, und wieder kam ich nicht umhin, aufgeregt auf meinen Platz hin und her zurutschen und über James' gelehnt aus dem Fenster zu blicken. Einzig die Sonne konnte uns jetzt noch überbieten, schoss es mir durch den Kopf und es klang - so wahr. Unausweichlich wunderbar, wie ich es auch drehte; in meinem Kopf hatte kein negativer Gedanke mehr Platz. Das, was hier geschah, war vollkommen absurd, aber andererseits auch schon wieder so typisch, dass es realistisch sein musste.

Vor so wenigen Stunden noch war ich zuhause gesessen und hatte mir von zuerst Freya und Holly und dann auch noch meiner Mutter anhören müssen, wie dumm ich war und wie einsiedlerisch und dass ich mich nicht wundern brauchte, wenn ich mal als alte Jungfer endete, weil ich ja so was von verstockt und stur war... Hm. Vielleicht hatten sie Recht; vielleicht war es wirklich nur mein Glück, dass James da ganz anders war als ich. Okay, offensichtlich hatte er auch ziemliche Angst davor gehabt, was mit uns passieren würde, wenn wir uns wiedersahen, sonst hätte er nicht so lange gewartet, aber so im Nachhinein gesehen kam mir jegliche Angst *so* etwas von unbegründet vor.

Auch die Furcht, die James offenbar gerade quälte - vor allem diese. Er saß extrem verkrampft auf seinem Platz, die Hand unter der Jacke fest um seinen Zauberstab geklammert. Ich musste mir große Mühe geben, um nicht zu kichern. Ununterbrochen war sein Blick an das Fenster gehaftet, und mir schwante langsam, dass er mir diesen wunderbaren Fensterplatz nicht wirklich wegen der Landschaft, sondern wegen seiner krankhaften Angst vor einem Absturz streitig gemacht hatte.

„James“, sagte ich nachdrücklich und beobachtete höchst amüsiert, wie er bei meinen Worten zusammenschreckte, als würde das Flugzeug bei dem geringsten Anflug von zusätzlichem Lärm auseinanderfallen. „Die Wahrscheinlichkeit, in Spanien Voldemort beim Eisschlecken zu treffen ist zehnmal höher, als mit diesem Flugzeug abzustürzen.“ Überzeugt grinste ich ihn an und löste seine Finger ein wenig gewaltsam von seinem Zauberstab, um sie mit meinen zu verschränken. Begeistert sah ich zu, wie immer noch alles unter uns kleiner wurde, eine Spielzeugstadt in meinem persönlichen kindergartenbunten Spielzeugland.

„Das hier ist Muggeltechnik“, widersprach James sofort besorgt. „Da können immer Fehler passieren - Nicht dass ich muggel feindlich wäre oder so, aber - du weißt schon“, schloss er, immer noch höchst alarmiert wirkend. Ganz im Gegensatz zu seiner sonstigen Einstellung zu *Männlichkeit* und anderen nicht weniger albernem Dingen zerquetschte er jetzt meine Hand mit seiner.

Ich unterdrückte ein weiteres Grinsen und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. „Wenn uns hier drin was passiert, darfst du mich anschließend rösten“, versprach ich zuversichtlich und lächelte ihn an.

„Dann ist es ja auch schon zu spät“, erwiderte er ein wenig verdrießlich, aber ich meinte, die Andeutung eines schwachen Grinsens auf seinem Gesicht zu finden.

Die Tatsache, dass er seit circa zehn Minuten nicht mehr gegrinst hatte, zusammen mit dem nervösen Unterton in seiner Stimme, brachte mich auf den Gedanken, dass er dringend Ablenkung nötig hatte. „Lass uns was spielen“, schlug ich hastig vor und überlegte. „Lass uns... Mordwerkzeuge aufzählen zum Beispiel.“ Dieses Spiel war *immer* ablenkend, Freya und ich führten darin seit der vierten Klasse einen erbitterten Wettstreit, Holly hatte das Ganze schließlich protokolliert und inzwischen waren wir schon bei über hundertzwölf Tötungsgegenständen angelangt. Ob es allerdings in der Hochsicherheitsumgebung dieses Flugzeugs so gut kommen würde, mit Mordwerkzeugen um sich zu schmeißen war die andere Frage.

Überraschender Weise tauchte augenblicklich ein waschechtes Rumtreiber-Grinsen auf James' Gesicht auf. „Verstehst du darunter jetzt auch was vollkommen Anderes als ich, oder interpretiere ich mal wieder zu viel?“ Er lachte, seine Hand hielt meine zwar immer noch umklammert, aber der Druck wurde langsam aushaltbar.

„Was?“ Verwirrt blickte ich ihn an und kam mit seinen Worten nicht ganz mit, auch wenn ich froh war, dass er ein wenig entspannter schien.

„Okay. Ich interpretiere zu viel“, schloss er und lachte schon wieder.

„Was?“, fragte ich noch mal und blickte ihn nach einer Erklärung verlangend an. Was konnte man in dieses im Grunde genommen schwachsinnige Spiel schon groß hineininterpretieren? Hatte er das jetzt als Morddrohung aufgenommen oder wie?

„Naja“, sagte er langsam und immer noch grinsend, „Letztes Mal, als wir dieses Spiel gespielt haben, sind wir in der Zugtoilette gelandet.“ Sein Grinsen wurde breiter, während mir langsam ein Licht aufging.

„Diesmal könnten es die Flugzeugtoiletten sein“, fügte er hinzu - und ich kapierte endlich.

Unfreiwillig errötend blickte ich mich um, ob uns nicht zufälligerweise jemand zuhörte, und warf ihm dann einen bösen Blick zu, der ihn allerdings nur wieder zum Lachen brachte.

Idiot. War ja klar, dass er erst wieder entspannt sein konnte, wenn er mich in Verlegenheit gebracht hatte. Und - *so* hatte ich das Spiel ja nun wirklich nicht gemeint. Aber immerhin wusste ich jetzt, was er meinte: Die Zugfahrt der letzten Weihnachtsferien zurück nach Hogwarts... James und ich waren zerstritten gewesen, man konnte fast schon sagen, dass wir wirklich getrennt gewesen waren - Die Umstände (eine Wette mit Black über meine Unschuld, die meine ständigen Zweifel zur endgültigen Kapitulation gebracht hatte) waren auf jeden Fall weniger gut gelegen, als Freya und Black beschlossen hatten, uns ein wenig zu *helfen*, indem sie uns in einem Zugabteil einsperrten. Und irgendwie hatten sie ja doch Erfolg gehabt, James und ich hatten uns nach ein paar unschönen Minuten lauter, ungerechter und verletzender Worte wieder eingekriegt und - und eben dieses Spiel gespielt. Und schon alleine als ich daran dachte, was damals alles in der Luft gelegen hatte, all die Spannung, all die Sehnsucht und der Konflikt und die Neugier eines neuen Anfangs, durchzuckte es mich heiß und ich konnte nicht anders, als meinen Blick von James' Haaren zu seinen Lippen zu bewegen.

„Du und deine Urwaldgedanken“, fuhr ich ihn schließlich an und versuchte verzweifelt, nicht rot zu werden.

„Du und deine kranken Ideen“, erwiderte er, wobei er meinen Tonfall nachäffte und lachte. Wie automatisch verschränkten sich unsere Finger, sein Druck hatte nachgelassen und sein Lachen brachte den Flugzeuggang auf so eine Art und Weise zum strahlen, dass ich sogar dem neugierig starrenden Mann zwei Sitze weiter nur ein breites Lächeln schenken konnte. Hoffentlich hatte James es nicht gesehen.

Mich überlegen konzentrierend wagte ich es schließlich wieder, ihn anzugucken. „Heißes Wachs“, war alles, was ich sagte und natürlich ging er augenblicklich darauf ein.

Der Ausgang des Spiels allerdings... War ein etwas anderer als letztes Mal. Kurz gesagt, ich musste ein Lachen so heftig unterdrücken, dass mir Tränen in die Augen stiegen, und James... Ja, James hatte weniger zu lachen. Seine Stimmung sank viel mehr in den Keller und - auf eine für die Situation noch beinahe stolze Art entledigte er sich seines Frühstücks in eine Tüte, die vorne in unseren Sitzen steckte. Ich versuchte, mitleidig zu gucken, während er sich in die Papiertüte erbrach, während die Frau neben mir ihn naserümpfend anblickte und die Schaffnerin besorgt einen Kaugummi anbot. James allerdings, der keine Ahnung hatte, was ein Kaugummi sein sollte, geriet darüber in noch größere Panik und ich schickte sie mit einem breiten Grinsen im Gesicht weg, das nur dadurch weggewischt werden konnte, dass James meine Hand so fest drückte, dass es wehtat.

Tja, auf einem Besen in schwindelerregenden Höhen nach einem wallnussgroßen kleinen Gegenstand Aussicht zu halten, dazu noch vollkommen ohne Sinn und Ziel, taugte ihm offenbar besser, als in einem großen, sicheren Muggelflugzeug zu fliegen. Ich lachte mich halb schief und ließ die bösen Blicke, Beschimpfungen, was für eine schlechte Freundin ich doch sei, und Androhungen, dass er sich schnellstmöglich eine mitleidvollere Spanierin suchen würde, über mich ergehen.

Eine Frau zwei Plätze weiter starrte uns die ganze Zeit so überdeutlich missbilligend an, dass ich nicht groß raten musste, um zu erkennen, dass wir gerade nicht wirklich das Bild eines perfekten, typischen Paares abgaben, ganz im Gegenteil. *Ich* besänftigte James, *er* war schwach, hatte scheinbar lächerliche Flugangst und übergab sich und anstatt Mitleid mit ihm zu haben, musste ich andauernd heftig lachen. Außerdem machte er es nicht besser, indem er ständig aus dem Fenster spähte, als würde er nur auf Zeichen eines Flugzeugabsturzes warten oder als würde er jeden Moment damit rechnen, einen verummten Todesser am Fenster vorbeifliegen zu sehen. Auch mein Vorschlag, er solle nächstes Mal doch einfach mit seinem Besen hinter mir und dem Flugzeug herfliegen, wurde allgemein nur von hastigem Weggucken aller neugierigen Leute aufgenommen. James guckte böse und bekam Schluckauf, was mich nur noch heftiger zum Kichern brachte.

Vielleicht lagen die Konventionen in Spanien ein wenig anders, oder vielleicht litt ich auch nur unter Paranoia; auf jeden Fall kam ich mir auch beobachtet vor, als ich James unter einer Mischung aus Lachen und gutem Zureden aus dem Flugzeug führte und ihn schließlich bei der Gepäckabgabe auf eine Bank verfrachtete, während ich selbst nach unseren Taschen Ausschau hielt.

„Geht's dir gut?“, erkundigte ich mich und strahlte ihn an, wobei ich versuchte, ein wenig Besorgnis in meinen Blick zu legen. Und so gekünstelt war es auch gar nicht - das Letzte, was ich jetzt wollte, war ein kranker James.

„Nein“, erwiderte er grimmig und lehnte sich gegen die Bank. Offensichtlich war ihm immer noch schlecht, aber wenigstens hatte der Schluckauf aufgehört. Ich grinste.

„Kann ich irgendwas tun, um das zu ändern?“, fragte ich nach und meinte es ernst. Ich schenkte ihm ein etwas belustigtes Lächeln, während ich aus den Augenwinkeln das Gepäck im Auge behielt.

Ich hatte zwar mit einem erneuten *Nein* gerechnet, aber zu meiner Überraschung fing James sofort so an zu grinsen, wie er immer grinste, wenn er wusste, dass mir seine Worte nicht so gefallen würden. „Ich wüsste so Einiges, das du im Hotelzimmer dagegen tun könntest... Aber jetzt gerade - Nein.“ Er sah aus, als hätte er mir am liebsten die Zunge rausgestreckt.

Ich war viel zu gut drauf, um nach ihm zu schlagen, ich wurde sogar kaum rot. Die fremde Sprache, die überall um uns gesprochen wurde und die geladene Luft machte mich ekstatisch. „U-hu-hurwaldmensch“, sang ich glücklich vor mich hin, entdeckte meinen Koffer und hievte ihn vom Gepäckband auf den Boden. „Meinst du, du musst dich noch mal übergeben?“, fragte ich anschließend, um sicher zu gehen und musste mir alle Mühe geben, nicht wieder loszulachen.

„Nein“, sagte James wieder, jedoch ohne mich anzugucken - Er sah zu einer Frau hinüber, die ihm anscheinend mit wütenden Blicken taxierte und jetzt den Kopf schüttelte. Ich blickte ihn fragend an, er grinste belustigt. „Ich glaube, die Frau da erwartet, dass ich das mache“, erklärte er mir dann und lachte. Offensichtlich fand er das ziemlich lustig, und auch ich musste lachen. Mit einem zucker süßen Lächeln in Richtung der Frau, die sich schließlich immer noch kopfschüttelnd umdrehte und zur Tür ins Freie ging, packte ich auch noch James' Koffer und stellte ihn ächzend auf den Boden. Er sah mir etwas missmutig zu. „Tragen darfst du ihn allerdings selbst“, teilte ich ihm mit, nahm meine eigene Tasche mit der einen, seine Hand mit der anderen Hand und zog ihn zum Ausgang. „Taxi?“

„Darum darfst du dich kümmern“, stellte er sofort klar und folgte mir nach draußen. „Ich wusste bis eben nicht mal, was ein Taxi ist.“

„Komm mit.“ Ich trat durch die große Flügeltür - und wäre am liebsten stehen geblieben, um alles genauer zu betrachten, aber hinter mir drängelten so viele Leute heraus, dass James mich erstmal ein Stück zur Seite schob, bevor ich mich begeistert umgucken konnte. Alles war so viel - *bunter*, intensiver als zuhause. James' und meine Hautfarbe wirkte beinahe ungesund bleich, die Sonne strahlte schon fast erbarmungslos vom Himmel, es war so warm, dass ich froh war, meine Jacke schon im Flugzeug in meinem Handgepäck verstaut zu haben. In der Luft lag etwas von einer abendlichen Hektik und ich war vollkommen zufrieden und bestätigt: Dieses Spanien war genau so, wie ich es mir immer vorgestellt hatte, seit Leah mir vor vier Jahren mal eine Postkarte geschickt hatte.

Aufgeregt war diesmal ich es, die James' Hand zerquetschte, als ich auf eine Reihe von Taxis zusteuerte, die Beifahrertür des ersten Wagens öffnete - und erleichtert feststellte, dass der Fahrer Englisch sprechen konnte. Zwar nicht besonders gut und mit starkem Akzent, aber immerhin. Außerdem hatte ich ihm eh nicht so viel zu sagen... Ich blickte zu James, der brav neben mir auf der Hinterbank Platz nahm. Von wegen *Hotelzimmer*. Spießer. Ich grinste.

„Wohin wolle der Herr un' die Lady?“, fragte der braungebrannte Fahrer, der eine große und irgendwie sympathische Zahnücke hatte und grinste James an - offenbar dachte er, *der Herr* würde bestimmen, wohin es gehen sollte.

Doch bevor James auch nur den Mund aufmachen konnte - wobei ich bezweifelte, dass er vorhatte, etwas zu sagen - setzte ich ein breites Lächeln auf und teilte dem Taxifahrer das einzige Ziel mit, das für heute noch in Frage kam: „An den Strand. Zum Meer, bitte.“

Eine zwanzigminütige, lustige Fahrt später bedankten wir uns gutgelaunt bei dem Mann, holten unsere Taschen aus dem Kofferraum und schlossen die Türen, bevor der Fahrer winkte, eine gewagte 360°-Drehung hinlegte und schließlich davonfuhr, wobei er viel roten Sand aufwirbelte.

Ich blickte ihm ein paar Sekunden nach, bevor ich meinen ungeduldigen Augen erlaubte, sich auf das Meer zu richten.

Das letzte Mal, als ich hier gewesen war, war noch gar nicht so lange her, drei Jahre vielleicht. Das war der letzte richtige Familienurlaub gewesen, den wir gemacht hatten - Und wirklich idyllisch war er nicht gewesen. Auf all die Abwertungen und hämischen Bemerkungen und noch mehr Feindseligkeiten von Petunia hätte ich echt verzichten können. Die Male davor allerdings lagen so lange zurück, dass ich mich nur anhand von Fotos dunkel daran erinnern konnte, doch selbst diese verschwommen Bilder hatten einen glücklicheren Beigeschmack als die aktuelleren. Ich musste so ungefähr fünf Jahre alt gewesen sein; ich wusste nur noch, wie lustig ich es gefunden hatte, mit Petunia in den Wellen zu spielen und dass unsere Mutter uns immer zurückgehalten hatte, tiefer in die Fluten zu gehen.

Die Schönheit der Wellen traf mich nicht wie ein Schlag, nicht so, wie James' Nähe es manchmal tat, überwältigend und unvorbereitet... Nein, das Meer kam über mich wie ein warmer Sommerregen. Ich stand da und starrte, das Glitzern der Sonne auf den Wellen betörte mich, die Felsen, die sich links in den Himmel hoben, der Sand, meine Zehen streckten, sehnten sich danach -

„Komm mit.“ Ich blickte zu James, beinahe widerwillig und aus meinen Gedanken geschreckt, aber als ich sein Lächeln sah... Ich musste schlucken, mein Herz pochte viel zu laut - und meine Gedanken, sie flogen durcheinander wie die Vögel über dem Meer, stießen nieder und erwischten mich so eiskalt, dass ich nichts tun konnte, außer stehen und ihn anstarren. Blitzschnell schlüpfte er aus seinen Schuhen und zog seine Socken aus. Ich beobachtete ihn und lächelte.

James ließ seinen Koffer los, ließ seine Schuhe stehen und reichte mir seine Hand. Ich brauchte ein bisschen, bis ich sie nehmen konnte, und schon diese Berührung wühlte mich so auf, dass mir das Blut in die Wangen schoss.

Und auf einmal war alles wieder da.

In purer Begeisterung bemerkte ich, dass der Strand menschenleer war, vielleicht fünfzig Meter von unserem Standort war eine kleine Bar, die offenbar schon geschlossen war und ein einsamer Schirm steckte im Sand. Ein einzelnes, älteres Ehepaar ging in die entgegengesetzte Richtung zu uns davon.

Ich gab meinem Koffer einen kräftigen Schubs, sodass er die Böschung hinabkullerte, schlüpfte ebenfalls eilig aus meinen Schuhen und schmiss sie hinterher auf den Strand. „Komm!“ Mit einem Strahlen, das mir so weit vorkam, wie der blaue Horizont, nahm ich James' Hand fester und zog ihn ebenfalls die Böschung hinunter bis wir am leeren Strand standen. Meine Zehen gruben sich in den noch warmen Sand, meine Augen konnten sich nicht entscheiden, ob sie James oder das Meer fixieren sollten. Ich ließ James' Hand los und streifte mir hastig mein Top über den Kopf, er tat es mir nach und auch sein T-Shirt landete im Sand. Ich starrte und wandte meinen Blick ab zu seinen Haaren, zum Meer, mein Kopf war voll mit so viel, *so viel Glück*, dass ich das Gefühl hatte, jeden Moment zu platzen.

Ich war einen kurzen Augenblick lang froh, dass niemand außer uns da war, als wir aus unseren Jeans' schlüpfen, aber der Gedanke war so weit weg - Es schien mir beinahe absurd, dass außer uns beiden noch irgendwer existieren sollte, es war so einsam, so perfekt... Unsere Füße, die den Sand berührten, machten die einzigen Geräusche, bis James die Stimme erhob.

„Lily?“ Ich hatte meinen Namen nie sonderlich gemocht, er war so - gewöhnlich, nicht gerade selten. Aber aus James' Mund klang er plötzlich so besonders, dass ich einen Moment inne hielt und abwartete, bis der Wind meinen Namen fortgetragen hatte, bis ich sprach.

„Ja, ich hab mir auch schon Sorgen gemacht, wenn jemand kommt“, gab ich dann zu und verzog leicht das Gesicht. Ich griff nach seiner Hand.

Er grinste nur. Und irgendwie dämmerte es mir auf einmal, dass ihn vermutlich etwas anderes beschäftigte, als mich. „Ich wollte eigentlich fragen, ob du wirklich scharf darauf bist, dass deine Unterwäsche nass wird“, sagte er mit einem breiten Grinsen in der Stimme und einem noch breiteren im Gesicht.

Er musterte mich, und während ein kleiner Teil unter seinem Blick immer noch am liebsten schmelzen und verschwinden wollte, während meine Wangen gewohnt heiß wurden und mein Magen stupste... Richteten sich meine Schultern unmerklich auf, und irgendwie - irgendwie gefiel es mir, wie er mich ansah. Und das machte mir Angst. Ich war voller widersprüchlicher Emotionen, als sein Blick an meinen Beinen hängen blieb und seine Hand über meiner sich plötzlich sehr heiß anfühlte.

Trotzdem widersprach ich, schon beinahe automatisch. „James, wenn jemand kommt...“

„... wäre ich der Erste, der dir was zum Anziehen überwirft“, erwiderte James augenblicklich und verdrehte die Augen. „Zumindest, wenn dieser jemand männlich ist.“ Er grinste mich an.

Zzzzzzzzzzzp.

Jetzt war ich mit dem Augenrollen dran, allerdings musste ich auch ein klein wenig lachen, weil das so typisch war. Ich zögerte. Ich hatte wirklich keine Lust, dass wir, falls doch noch Leute kommen sollten, im Wasser gefangen waren, unsere Kleidung am Strand, und außerdem... Ich war prinzipiell dagegen. Nacktbaden war nicht eines von meinen liebsten Hobbies, und schon gar nicht mit James. Also, nicht, dass ich jetzt mit anderen Jungs lieber, naja, aber irgendwie - seine Nähe machte mich dermaßen befangen, dass es schon mit Kleidung am Körper manchmal schwer für mich war. Manchmal wollte ich mich einfach wegrehen und verschwinden. Musste wohl von all den Jahren kommen, während denen ich bei jedem seiner Blicke die auch nur ansatzweise auf mich gerichtet waren, ausgerastet war, einfach, weil er James Potter war. Hm.

Ich blickte auf die Wellen und merkte, dass er immer noch auf eine Reaktion von mir wartete. „Ich liebe das Meer“, stellte ich plötzlich fest, es war das erste und wahrste, was mir gerade in den Sinn kam. Meine Füße wollten sich bewegen, nach vorne gehen, die Wellen berühren....

„Du wechselst das Thema.“ Ich hörte das altbekannte Grinsen aus seiner Stimme, wurde schon wieder rot und traute mich nicht, aufzugucken - Als mich plötzlich zwei Arme von hinten umschlangen und ich seine Lippen an meiner Wange spürte. „Aber mit Unterwäsche kann ich auch leben“, murmelte er. „Nicht, dass ich gleich gegen einen gutaussehenden Spanier bestehen muss.“

Zzzzzzzzzzzp.

Ich musste gegen meinen Willen lächeln und war froh, dass er mein Gesicht nicht sehen konnte. „Mach dir keine Sorgen“, brachte ich hervor und starrte weiterhin auf das Meer, dass in einem unendlichen Rhythmus gegen die Steine neben uns zu schlagen schien.

„Wusstest du, dass ich das letzte Mal mit... ungefähr zehn Jahren am Meer war?“, fragte er.

Ich suchte seine Hand mit meiner. „Wirklich?“ Endlich drehte ich mich zu ihm, blickte ihm ins Gesicht und wollte nur noch ins Meer. „Dann wird es ja mal wieder Zeit, was?“ Ich wand mich aus seiner Umarmung, packte seine Hand und zog ich einfach so ins Wasser, lachend und so schnell wie meine Füße wollten.

Das Wasser war warm. Nicht heiß, eher so wie eine schon etwas abgekühlte Badewanne, aber es war perfekt, um die ganze Reise von uns zu waschen und uns abzukühlen. Meine Zehen gruben sich begeistert in den Boden und wirbelten Sand auf, ich ließ James' Hand los und glitt vollständig ins Wasser, tauchte unter...

Erst jetzt kam mir der Gedanke, dass wir eigentlich ganz einfach unsere Badeklamotten auspacken hätten können, aber mal ganz abgesehen von der unnötigen Zeitverschwendung, die das mit sich gebracht hätte, wäre es mir beinahe aufgesetzt erschienen, extra Badeklamotten herauszuholen, wo hier alles so unberührt und intim schien. Außerdem -

Ich sollte mir abgewöhnen, so in Gedanken zu schwelgen wenn mein Feind, im Moment als James Potter kategorisiert, in der Nähe war. Denn eigentlich hätte ich *wissen müssen*, dass er der Versuchung von so viel Wasser nicht widerstehen konnte, die Kombination aus uns beiden und Wasser endete immer im gleichen Desaster: Eine wortwörtlich waschechte Wasserschlacht.

Er spritzte mich an. Ich spritzte zurück. Planschend umkreisten wir uns, beschossen uns abwechselnd mit Wasserfontänen (wobei seine leider deutlich größer und nicht so kümmerlich waren wie meine) und lachten.

Ich wollte seine nassen Haare anfassen, ich wollte für immer in diesem wunderbaren Meer bleiben, ich wollte jegliches Anspritzen der Welt ertragen, wenn dann alles andere so, so, so *gut* bleiben würde... Es war schwer, es zu kapieren. James und ich würden zusammenziehen. Es würde vermutlich gründlich schief gehen, es würde Streit und Tränen geben und so weiter, aber das war mir egal. Wir würden es versuchen. War es nicht das, worum es jetzt, in dieser wackeligen Zeit nach dem beständigen Hogwarts, ging? Auszuprobieren, was ging? Scheitern wäre da nur normal. Aber irgendwie... Ein besonders harter Wasserschlag traf mich im Gesicht, doch ich war nicht zu einer sofortigen Rache imstande. Gerade war mir ein Gedanke gekommen, so klar, wie das Meer, bevor wir den Sand aufgewirbelt hatten...

Scheitern war normal, ja. Es wäre erträglich und verständlich. Ich würde schon damit umgehen können. Aber was war, wenn ich nicht wollte? Wenn ich mich *weigerte*, ein Scheitern hinzunehmen, wenn ich plötzlich wusste, dass ich alles daran setzen würde, diese eine Sache heil und ganz zu halten? Diese eine Sache, die so strahlte wie die Mittagssonne, nicht die tief stehende, rote Kugel von gerade eben. Diese eine Sache, bei der ich mir zu hundert Prozent sicher war, dass sie gut und richtig war... Oh nein. Ich konnte viel akzeptieren, aber das musste mir bleiben.

Es schien mir beinahe wie ein kleines Versprechen, und ich hatte einen seltsamen Geschmack auf der Zunge (der allerdings auch vom Salz hätte kommen können), als ich den Gedanken zu Ende gedacht hatte. Eilig schwamm ich zu ihm rüber. „James?“

Das zu erwartende „Hm?“ folgte sofort.

Ich blieb vor ihm stehen. Plötzlich hatte ich so viele Worte im Kopf, dass es mir schwer fiel, die richtigen herauszusuchen... Ich begann wahllos mit den Tatsachen, die für heute keiner mehr bestreiten konnte. „Erstens. Wir sind in Spanien“, sagte ich glücklich obwohl ich mir sicher war, dass mein Blick zeigte, für wie unwirklich ich das hielt. „Zweitens - Wir ziehen zusammen. Und drittens - Ich liebe dich“, schloss ich und musste lachen. Ungläubig über meine eigenen absurden Worte schüttelte ich den Kopf, strahlte ihn an. „Ist das alles nicht total *irre*?!“

Er stieg in mein Lachen ein und zog mich an sich, seine Lippen fanden meine und er küsste mich überschwänglich, mit einem Stich des heftigen Glücks, dass sich auch in meinem Magen zusammenknotete. „Das ist total irre, ja“, stimmte er mir schließlich zu und lachte wieder.

Dieses Lachen - Ich wollte es weiterhören, ich wollte nicht, dass es irgendwann einmal aufhörte, aber es gab noch etwas, das ich mehr wollte. Es war mir egal, ob der Strand leer war oder nicht, ich verschwendete keinen einzigen Blick mehr mit ihm; ich wollte bestätigt werden und wusste, dass das geschehen würde und gerade wollte mir kein Grund einfallen, warum es nicht klappen sollte, dass wir gemeinsam in einer Wohnung lebten, so einfach wie atmen. Ich küsste ihn.

Die Sonne wanderte viel schneller als in England. Mir kam es vor als wären noch keine zehn Minuten vergangen, seit wir das Wasser betreten hatten, aber jetzt war es schon dunkel und das Meer war abgekühlt. Der Nebeneffekt, dass der Stromschlag eine unglaubliche Hitze durch meine Adern jagte, jedes Mal, wenn ich James anblickte, sorgte allerdings dafür, dass mir immer noch angenehm warm war.

„Es ist so *warm*“, sagte ich und blickte begeistert an den Punkt, an dem die Sonne vor ein paar Minuten verschwunden war.

Ich war glücklich. Ich war so glücklich wie seit den zwei kargen Wochen nicht mehr, während dessen ich diese unglaublich strahlende Gewissheit nicht gehabt hatte. Die Gewissheit, dass wir es probieren und dass ich darum kämpfen würde.

James' Geplantsche war hinter mir zu hören; wir hatten beinahe aufgehört, uns gegenseitig anzuspritzen und sonst wie zu kabeln. Beinahe, als hätte die Sonne unseren Tatendrang mit hinter den Horizont genommen und eine stillere, sicherere Variante von uns beiden zurückgelassen, wie, um uns die Chance zu geben, das alles noch mehr zu wertschätzen.

Das Plätschern des Wassers war nun ganz nah, ich wollte mich gerade umdrehen um in James' Gesicht zu sehen, umschlang mich ein Arm von hinten und wieder küsste er mich auf die Wange, schoss einen weiteren Strahl Hitze durch meinen Körper.

Zzzzzzzzzzzzzzp.

„Schau mal nach oben.“ Seine Stimme war leise und beinahe eins mit dem leisen Geräusch, mit dem die Wellen an den Strand schlugen, ein erfüllendes Seufzen.

Ich tat wie mir geheißten und wandte meinen Kopf nach oben. Wie automatisch fanden sich unsere Hände,

unsere Finger verschränkten sich. Ich musste schlucken.

Die Sterne waren wunderschön. So viele von ihnen... Und der Himmel musste so groß, so weit weg sein, denn die Konstellation der Sterne war die gleiche wie zuhause. Ich lächelte, weil ich mir sicher war, dass ich für einen Moment dasselbe dachte, wie James: Wir hatten schon einmal so bewusst die Sterne zusammen angeschaut. In den Weihnachtsferien; ich hatte ihn nachts aus dem Haus gelotst, ich war vollkommen durchgedreht gewesen... In der Nacht hatten wir zum ersten Mal miteinander geschlafen.

Fast hätte ich gelacht bei dem Gedanken daran, wie unsicher ich damals gewesen war, wie hilflos, unschuldig... Wie unsicher das Ganze zwischen uns gewesen war. Hätte mich damals jemand gefragt hätte ich unserer Beziehung keine zwei Wochen mehr gegeben - Und ich hatte auch Recht behalten, keine vierundzwanzig Stunden nach diesem traumhaften Sternegucken hatten wir uns unter viel Streit, Tränen und noch mehr Küssen getrennt und waren beide mit einem gebrochenen Herzen nach Hause gegangen. Völlig sinnlos, eigentlich... Und doch so wichtig, wenn es dazu beigetragen hatte, dass wir, James Potter und Lily Evans jetzt immer noch zusammen waren, dass wir *zusammenziehen* würden...

Die Unterhaltung des Sterneschauens ging mir durch den Kopf, ich war überrascht, an wie viel ich mich doch noch erinnern konnte. Er hatte gesagt, dass er mich liebte... Und ich hatte es zum ersten Mal wirklich in Erwägung gezogen, dass er es ernst meinen könnte. Und ich hatte von Eichhörnchen geredet, typisch, taktlos. Ich grinste, als mir ein weiterer Gesprächsfetzen in die Gedanken flog -

„Stell dir vor, dein Grandpa... Und alle anderen, sie wären wirklich da oben und würden auf uns runterscheinen“, sagte ich leise und wandte meinen Blick von den Sternen zu James, der auch nach oben sah. Mein Vater hatte das immer gesagt: *Wenn du stirbst, Lily, kommst du in den Himmel und wirst ein Stern... Und je netter du im Leben bist, desto heller strahlst du.* Und ich hatte ihm geglaubt. Ich war immer nett gewesen, fast immer... Bis James kam. James, er hatte alles, alles durcheinandergebracht. Merlin.

Auf einmal musste ich lachen. „Aber wenn es so wäre würde ich mir echt lieber mehr anziehen“, sagte ich übermütig und beobachtete mit großen Augen wie eine leichte Brise über uns hinwegstrich und James' Haare zerzauste.

„Dann würde vor allem ich wollen, dass du dir was anziehst.“ Er grinste mich an, doch sein Gesichtsausdruck wurde gleich darauf ernster, weicher. Er drückte seine Lippen an meinen Hals. „Ich liebe dich, Lily.“

Heute Nacht zweifelte ich nicht. Ich - ich konnte stolz behaupten, dass ich ihm wirklich, aufrichtig glaubte. Wie konnte es anders sein? Wie konnte diese unbestreitbare, kranke Wahrheit zur Lüge werden während die Sterne am Himmel immer die gleichen blieben, allwissend und doch so unschuldig?

Man könnte fast meinen, meine Angst wäre vergangen. Einfach weg. Aber - Aber das stimmte nicht, nicht ganz. Das zwischen James und mir mochte ernst sein, aber wir waren Menschen und Menschen ändern sich. Gefühle ändern sich. Und, da war ich mir sicher, irgendwann würde ich mit jemand anderem Sternegucken, jemand, der normale Haare hatte und dem ich die Worte *Ich liebe dich* beim allerersten Mal geglaubt hatte. Und James würde jemanden haben, der nicht so kompliziert, nicht verklemmt war und ihn ein bisschen anbetete und das ein bisschen mehr zeigte als ich. Das klang gut, nicht? Es klang richtig. Und irgendwann würde es so ändern.

Und auch wenn es mir jetzt falsch vorkommen mochte, tief in mir wusste ich doch, dass - dass das viel realistischer klang, als alles, was ich mir gerade wünschte. Plötzlich hatte ich einen Gedanken - einen Wunsch... Den unauslöschbaren Drang, James diese eine Sache, diesen einen Haken zu erzählen.

Ich öffnete den Mund. „Weißt du was? Wir könnten es wirklich schaffen. Wir werden zwar streiten, und streiten, und streiten, und so weiter, aber, weißt du, irgendwie gibt es dann diesen - Wahnsinn, so was wie jetzt, und...“ Ich schluckte. Ich musste zum Punkt kommen, eiligst, bevor diese Vision vorüber war. „Das ist so, so gut-anders, dass ich sterben würde, wenn ich es nur eine Woche ohne das aushalten müssen würde, und versprichst du mir was?“ Ich blickte ihn an und auf einmal war mir so klar, was ich sagen sollte. Als wären die Worte Sterne, für immer in den Himmel graviert. James musste es wissen. „Bitte, versprich mir, dass du dich daran erinnern wirst. Dass - Ich liebe dich. Egal, ob wir uns sobald wir wieder zuhause sind auf den Tod zerstreiten, ja? Dass ich dich so sehr liebe, wie ich vielleicht niemals wieder jemanden lieben kann? Weißt du das?“

Ich atmete zu schnell, beinahe wie nach einem Kampf. Meine Augen - verloren, verloren sich in seinen und ich konnte mich kaum daran erinnern, was ich gerade gesagt hatte, hatte nur noch diese leichte Ahnung, dass nun alles gut war, dass ich mich heute mit nichts mehr quälen musste, dass alles *gut war*.

Willkommen hier unten!

UND UND UND UND UND UND WAS MEINT IHR?! Hm? Bitte?

Urlaub? Sand? Paella? :P KOMMI?! ;)

Wir versuchen unser Bestes das nächste Chap mal wirklich schneller hochzuladen. Wir haben die FF nicht aufgegeben, nur eben viele Interessen neben ihr. Und wir haben unsere Kommissucht auch nicht aufgegeben, Verzeihung ;)

Also, MERCI BEAUCOUP und einen wunderschönen Tag und bis bald ;)

We still love you,

Ollo & Flollo

<3